


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

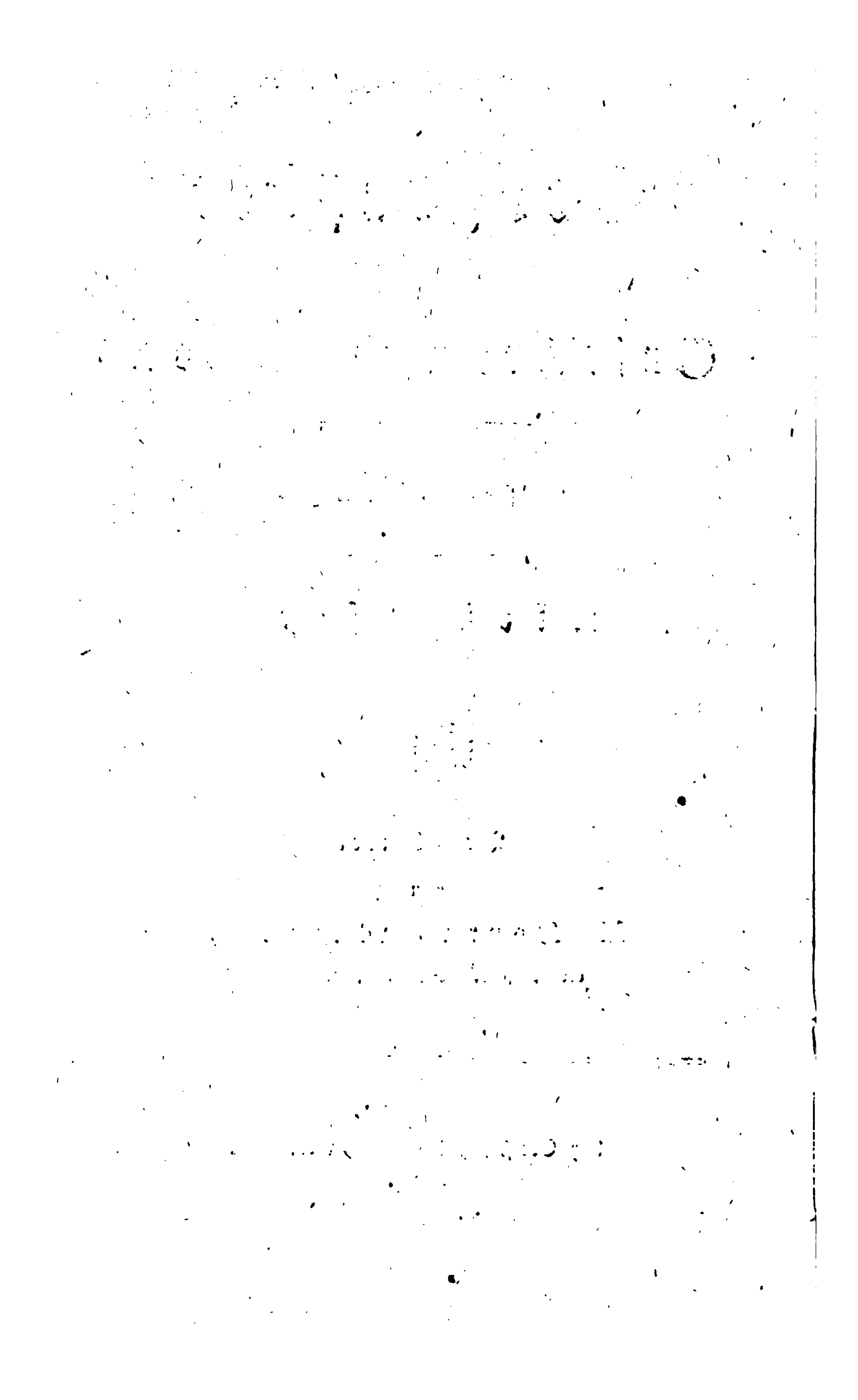
Geographie
der
Griechen und Römer.

Sechster Theil. Drittes Heft.

Kleinasien.

Bearbeitet
von
M. Konrad Mannert,
ord. Professor der Geschichte zu Altdorf.

Nürnberg,
bey Ernst Christoph Grattenauer.
1802.



Vorrede.

Mit Erstaunen finde ich erst beym Fortgange des Drucks, wie sehr ich mich bey dieser, Kleinasien enthaltenden zweyten und dritten Abtheilung verrechnet habe. Nie dachte ich, daß ein einziges Land, obgleich eins der bevölkertesten in der großen Monarchie, so vielen Stof liefern sollte, um die Bogenzahl zu füllen, welche nun vor mir liegt. Und doch weiß ich mir bey strenger Prüfung nur an sehr wenigen Stellen den Vorwurf der vernachlässigten möglichsten Kürze zu machen. Die allgemeinen Einleitungen von der Lage, Fruchtbarkeit rc., die kurzen Auseinandersezungen, wie

ein Land zu dem geworden ist, wie wir es in verschiedenen Zeiträumen mit mehrerer oder minder beträchtlicher Ausdehnung finden, durften nicht übergangen werden, da man erst durch dieselben mit ihm und den einzelnen Theilen desselben inniger bekannt wird, und da sich bey dieser Gelegenheit kleine Aufklärungen geben, verschiedene Ansichten öffnen ließen, welche zuweilen in dem ausführlichen Vortrage einer Geschichte vermißt werden. Wie z. B. bey Pontus, dem allmähligen Aufwachsen dieses Reichs, und dem Eigenthümlichen der einzelnen rohen Völkerschaften, welche zu demselben gerechnet wurden. Bey den Städten durfte das Merkwürdige, das Streitige in ihrer Lage, ihr Wachsen und Sinken nicht unbemerkt bleiben, wenn die Geschichte zweckmäsige Notizen darzu darbietet.

Nur bey einer Art der Behandlung mag es zweifelhaft seyn, ob sie nicht besser ganz aus diesem jezt schon ein Handbuch überschreitendem Werke

weggeblieben wäre, da gerade sie einen beträchtlichen Theil des Raums wegnimmt, und vielen Lesern mehr lästig als angenehm scheinen muß. Nemlich die ängstliche, öfters kleinliche Sorgfalt, aus den Maasen der Alten, aus Angaben der Reisenden und andern Nebenumständen die wahre Lage der Orte zu bestimmen.

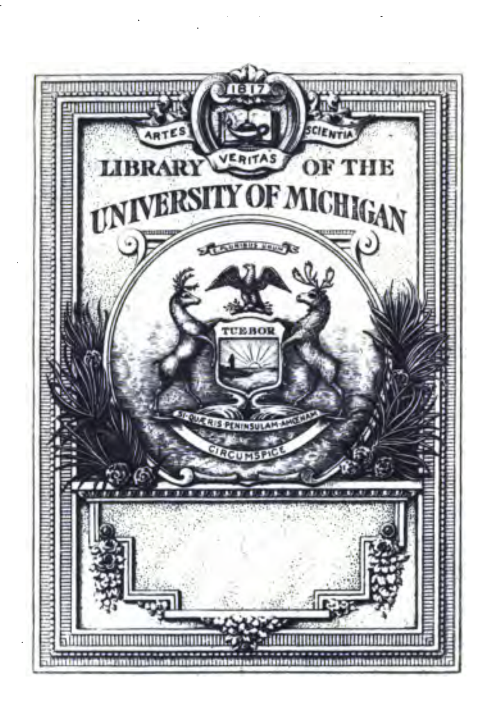
Meinem Gefühle dünkte freylich die sorgfältige Bearbeitung dieses Gegenstands eine Nothwendigkeit, weil dadurch manches Schwankende, die häufigen Annahmen auf gut Glück, aus der alten Geographie mehr und mehr verbannt, und mancher Mißgriff verhindert wird, denen zuweilen selbst d'Anville aus Mangel an ruhiger unbefangener Untersuchung nicht entgehen konnte. Das genaue Bemerken der Angaben, welche uns die Alten zur Erreichung dieses Entzwecks lieferten, wird aber dabey unerläßliche Sache; nur jezt kann jeder Leser zugleich Richter über die Behauptungen des neuern Schriftstellers werden; und künftige Rei-

sende entscheiden bey neuen Entdeckungen leichter, und mit wenigerem Wanken über die wahren Namen aufgefundener Ruinen; sie erhalten Gelegenheit zu mannichfaltigen Berichtigungen fremder und auch meiner Angaben. So dünkte es mir; aber freylich ist das Urtheil des Schriftstellers über seine eigne Handlungsweise nicht immer das Urtheil seines Publikums.

Unterdessen war ich durch diese Art von Zusammenstellungen vermögend, ein Kärtchen von Kleinasien zu entwerfen, welches nicht blos die wichtigern Orte durchaus enthalten, sondern in Genauigkeit der einzelnen Lagen die bisherigen übertreffen, und nur wenig von den wahren Punkten abweichen soll, wo die angegebenen Städte des Alterthums sich befanden, und zum Theil noch befinden. Ohne die astronomischen Bestimmungen, welche der Freyherr von Zach in unser Publikum gebracht hat, hätte dies nicht geschehen können; aber die Entdeckung, daß alle Angaben der Alten

so genau mit den neuern Festsezungen längst der Nordküste zusammentreffen, machte Muth auch für die innern bisher noch weniger richtig behandelten Theile. Freylich ist dieses Kärtchen eine Neuerung, da bisher nur einzig die Vorstellungsart der Alten von dem beschriebenen Lande jedem Theile beygefügt wurde; diese einzige Ausnahme mag aber auch dadurch Entschuldigung finden, weil sie als Versuch zu einem kleinen Schulatlas dienet, den ich nach dem vollendeten größern Werke um wohlfeilen Preis in die Hände der studierenden Welt zu bringen gedenke. Die einzelne Auswahl und Anordnung muß aber bey den übrigen etwas verschieden ausfallen, da die gegenwärtige zugleich eine kritische Karte vorstellen soll.

Bey der Beschreibung der Südküste Kleinasiens wird sehr häufig der Periplus ohne weitere Beyfügung citirt. Es ist der 121ste Codex der Escurial-Bibliothek aus Iriartes Catalog entlehnt. Die Angaben desselben stimmen häufig mit


1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

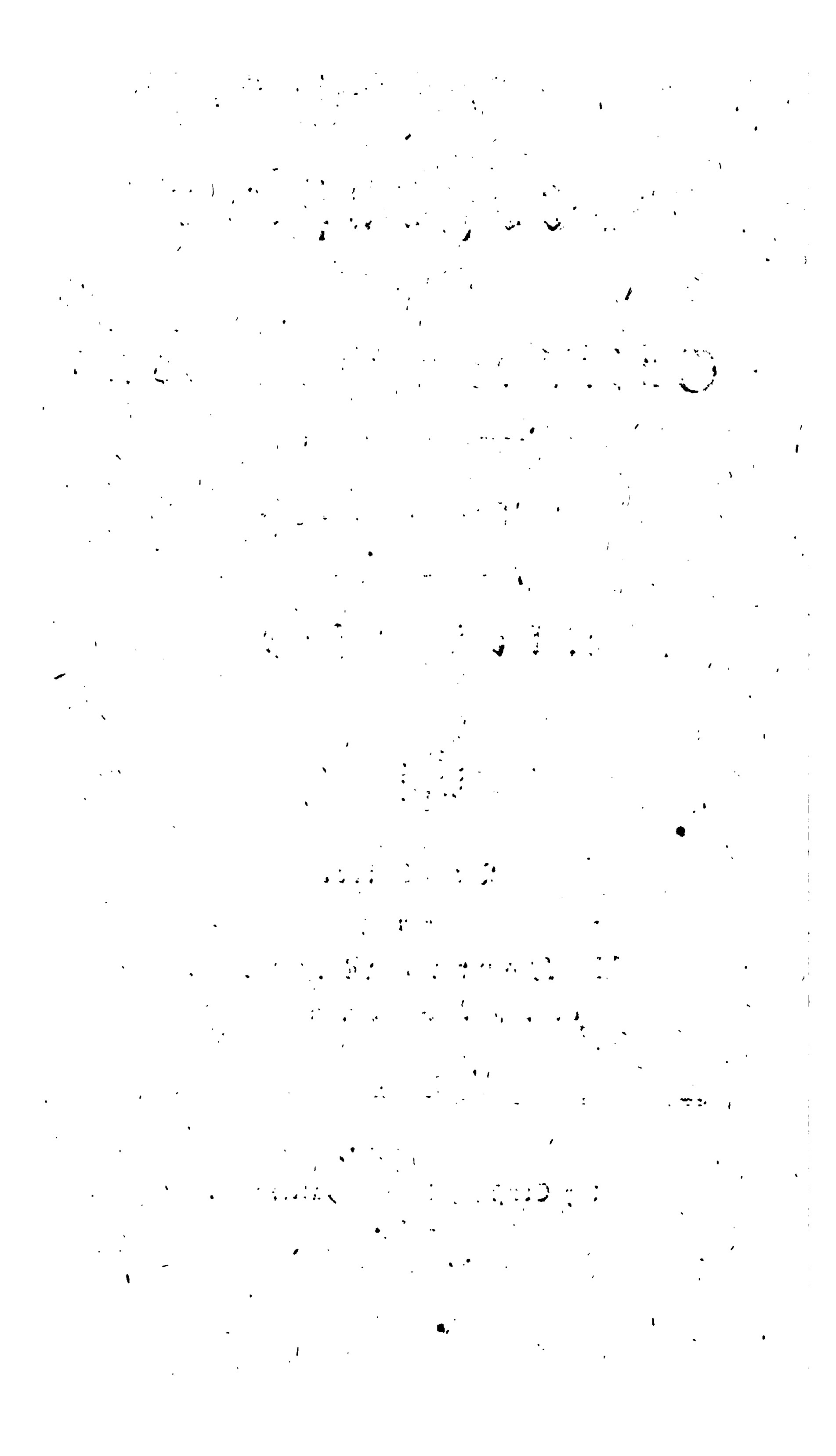
Geographie
der
Griechen und Römer.

Sechster Theil. Drittes Heft.

Kleinasien.

Bearbeitet
von
M. Konrad Mannert,
ord. Professor der Geschichte zu Altdorf.

Nürnberg,
bey Ernst Christoph Grattenauer.
1802.



regiert, welche die innere Schwäche des Staats benüzten, und sich in der Folge nicht nur fast unabhängig machten, sondern auch noch die angränzenden östlichern Striche Kappadociens, oder das Land der Weissen Syrer im Besiz hatten. Als Gebieter aller dieser Gegenden fand Xenophon den Korylas mit einer Heersmacht von 120,000 Mann, gröstentheils sehr guter Reiterey; l) und die nemliche Lage erhielt sich ohne Zweifel bis auf die Zeiten Alexanders des Großen. Denn er selbst kam weder nach Paphlagonien noch nach dem nördlichen Kappadocien, war zufrieden, daß die Völker des Landes sich nur dem Namen nach für abhängig erkannten, und Ariarathes hatte Gelegenheit, während der entfernten Züge des Maceboniers ein mächtiges Reich zu bereiten, welches ausser dem eigentlichen Kappadocien vorzüglich Paphlagonien in dem angegebnen weitläufigen Sinne enthielt. Denn Alexanders Nachfolger erkannten den einheimischen Fürsten nicht als rechtmäsigen Besizer des Landes, sondern gaben es dem Eumenes, und zwar gaben sie ihm Paphlagonien nebst Kappadocien und den angränzenden Gegenden, welche Alexander nicht selbst hatte durchziehen können. m)

Nach Eumenes Fall machte sich zwar der Sohn des Ariarathes wieder zum Besizer des eigentlichen Kappadociens, aber nicht mehr von Paphlagonien; Mithridates der Stifter gründete

 von

l) *Xenoph.* exped. Cyri Min. V, 6.

m) *Diodor.* XVIII, 3.

von einer Bergfestung Paphlagoniens n) aus sein neues Reich Pontus, folglich gehörten wohl auch jezt noch beyde Gegenden zusammen; aber in Zukunft finden wir sie getrennt, finden in Paphlagonien eigne Fürsten, Verwandte der Könige in Pontus, ohne daß uns die Geschichte Hinweisung auf die Zeit oder Umstände der Trennung giebt. Die spätern Könige im Pontus machten vergebliche Versuche, das eigentliche Paphlagonien mit ihrem Reiche zu vereinigen; die angränzenden Bithynischen Könige waren nicht weniger lüstern nach dem Besize; ihn selbst zu behaupten war ihre Macht zu gering; aber durch Hilfe der Römer wußten sie die Pontischen Könige an der Ausführung ihrer Absicht zu hindern. Es blieben also diese einheimischen Fürsten, blos auf den Besiz der innern Berggegenden eingeschränkt, denn die Küste gehörte zum Pontus; sie leben unbedeutend und dunkel, ohne Theilnehmung an allen größern Begebenheiten fort, so daß uns kaum die Namen von einigen derselben übrig geblieben sind; und erst als unter Augusts Regierung ihr Geschlecht durch Dejotarus Kastors Sohn erlosch, o) vereinigten die Römer das ganze Land mit ihren unmittelbaren Besizungen. Inzwischen unterließen diese Fürsten doch nicht, sich Pylaemenes, das heißt Abkömmlinge des Pylaemenes p) zu nennen, welcher einst bey den Trojanischen Hilfstrup-

n) *Strabo* XII, p. 842.

o) *Strabo* XII, p. 842.

p) *Homer* Il. II. v. 851.

weggeblieben wäre, da gerade sie einen beträchtlichen Theil des Raums wegnimmt, und vielen Lesern mehr lästig als angenehm scheinen muß. Nemlich die ängstliche, öfters kleinliche Sorgfalt, aus den Maasen der Alten, aus Angaben der Reisenden und andern Nebenumständen die wahre Lage der Orte zu bestimmen.

Meinem Gefühle dünkte freylich die sorgfältige Bearbeitung dieses Gegenstands eine Nothwendigkeit, weil dadurch manches Schwankende, die häufigen Annahmen auf gut Glück, aus der alten Geographie mehr und mehr verbannt, und mancher Mißgriff verhindert wird, denen zuweilen selbst d'Anville aus Mangel an ruhiger unbefangener Untersuchung nicht entgehen konnte. Das genaue Bemerken der Angaben, welche uns die Alten zur Erreichung dieses Entzwecks lieferten, wird aber dabey unerläßliche Sache; nur jezt kann jeder Leser zugleich Richter über die Behauptungen des neuern Schriftstellers werden; und künftige Rei-

westlich nach Heraklea wurden nun zum Reiche Pontus gerechnet, a) wenn gleich das innere Paphlagonien noch seine eignen Fürsten hatte. Die Römer machten zwar dem Reiche Pontus ein Ende, aber die alte Eintheilung behielten sie noch lange bey; die Küste Paphlagoniens machte bey ihnen ein Stück des westlichen Pontus, der in eilf Distrikte zerlegt, und der Provinz Bithynien einverleibt war. b) Bis endlich die neue Einrichtung der Provinzen eine gänzliche Umänderung hervorbrachte; nicht nur das Küstenland, sondern das ganze Paphlagonien wurde ein Theil der ausgedehnten Provinz Galatia; nur ein westliches Stück, welches ursprünglich vom Reiche Bithynien war abgerissen worden, folglich nie zu Paphlagonien gehört hatte, erhielt sich auch in spätern Zeiten unter dem Namen Pontus als eigene Provinz. In dieser Lage kennt Ptolemaeus das Land.

Unter Kaiser Diocletian und Constantin zerlegte man alle die alten großen Provinzen in kleinere Theile, so auch Galatien; das alte Paphlagonien wurde eigne Provinz, und umfaßte zugleich die westlichern Theile der Küste; Sinope mit den östlichern Strichen hingegen wurde wieder zum angränzenden westlichen Pontus gezogen, welcher jezt Helenupontus hieß, und Amasia zur Hauptstadt hatte. Diese spätere Eintheilung kennen wir aus der Notitia Imperii, aus Hierokles, c) und

a) *Strabo* XII, p. 816.
b) *Strabo*, p. 815.
c) *Hierocles*, p. 695. p. 701.

und aus allen spätern Schriftstellern, welche über diese Gegenden etwas zu sagen haben.

Die Küstenfolge beschreiben ausser dem alten Skylax, welcher die später entstandenen Orte noch nicht kennen kann, vorzüglich Artemidor, von dem sich das schäzbare Fragment, im Periplus des Marcianus Herakleota erhalten hat. Ihm folgt bis auf unbedeutende Abweichungen in den Zahlen, welche auf Rechnung der Abschreiber zu sezen sind, Arrian in seinem Periplus, und der Periplus eines Ungenannten aus dem fünften Jahrh. welcher noch die Angaben des Vorgängers durch die Kenntnisse seines Zeitalters ergänzt; seine Darstellung beweißt, daß er diese Küsten wahrscheinlich durch eigene Erfahrungen sehr genau kannte. Auch des Ptolemäus Bestimmungen, fangen nun an, richtiger und zusammenhängender zu werden; die Peut. Tafel hingegen giebt hier keine Hilfe, weil keine gewöhnliche Strasse die Orte dieser ungleich laufenden Küste in Verbindung sezte. Alle diese Nachrichten reichen zur festen Bestimmung der angegebenen Orte und der Beugungen der Küsten hin; sie helfen noch zur Berichtigung und Festsezung der wenigen Angaben, welche die neuere Geographie uns liefert, und schließen sich genau an die astronomischen Punkte, welche Beauchamp in diesen Küsten bestimmt, und wir durch den ruhmvollen Eifer des Herrn von Zachs erhalten haben.

Von der Mündung des Halys bis nach Sinope sind 600 Stad. = 15 ge. Meilen an einer

gebogenen Küste, welche Ptolem. nach der Wahrheit auf 12 Meilen im geraden Durchschnitte reducirt.

Der Zalekus Fl. (Ζάληκος) in den Periplen, oder Zaliskus (Ζάλισκος) bey Ptolem. ist von dem Halys 210 Stad. nordwestlich entfernt. Er ist unbedeutend; und an der Küste zwischen beyden Flüssen nennt nur Ptolem. allein den unbekannten Ort Galoron. Vielleicht ist es das folgende Gazuron, aber mit der Lage des Flusses verwechselt.

Das Kastell Zagoron, oder im Plural Zagora (Ζάγωρον Artemidor, Ζάγωρα Arrian) d) lag 90 Stad. weiter nordwestlich, oder mitten zwischen dem Halys und Sinope. Bey Ptolem. ist der Ort ausgelassen, die Mündung des Flusses aber, welche östlicher liegen sollte, auf diese Stelle gesezt. Die Peut. Tafel schreibt Zacoria, hat aber keine Zahlen der Entfernung beygefügt. Der Anonymus e) nennt vielleicht nach richtigerer einheimischer Aussprache Gazuron (Γάζουρον), und fügt die Bemerkung bey, daß er zu seiner Zeit auch Kalippi (Schönpferde) geheißen habe. Noch jezt ist der Flecken Ghezere nicht nur vorhanden, sondern Beauchamp weißt ihm durch die bezeichnete Länge die nemliche Stelle an.

Der Anonymus sezt 150 Stad. weiter gegen Norden noch einen andern Flecken Gurzubanthon;

d) *Marcian. Heracl* p. 72. *Arriani* peripl. p. 15. in Geogr. Gr. Min. T. I.

e) *Peripl. Anonymi*, p. 8. in Geogr. Gr. Min. T. III.

thon; er ist aber entweder mit dem folgenden Karusa einerley, oder er lag in einer Vertiefung des Busens, welche die übrigen nicht bemerken. Sein Maas des ganzen Abstands wird auch dadurch um 60 Stad. zu groß. Vielleicht bezeichnet aber Ptolem. durch seinen Griech. Namen Kyptasia den nemlichen Ort; die nemliche Entfernung, und die tief versteckte Lage weißt er ihm wenigstens an. In der Peut. Tafel heißt er Cloptasa. Zur Aufklärung dieses Umstands gehört Untersuchung an Ort und Stelle.

Karusa (ἡ Καρῦσα) kennen alle, auch Skylax schon unter dem Namen Karussa (Κάρυσσα) als Griech. Stadt; nur Ptolem. übergeht sie. Arrian bemerkt, es sey eine unsichere Station für die Schiffe; der Anonymus erklärt sich näher, der Hafen gewähre nur gegen Westwinde Sicherheit. Er lag auf der Hälfte des Wegs zwischen Gazaron und Sinope, von jedem 150 Stad. entfernt.

Noch 70 Stad. näher an Sinope hin sezen Artemidor und der Anonymus das Flüßchen Evarchos Εὔαρχος); der leztere bemerkt, daß er zu seiner Zeit Evechus (Ε'υηχος) heiße; und beyde geben ihn als die alte Gränze zwischen Paphlagonien und Kappadocien, oder den Weissen Syrern an, welche sich also auch auf die Westseite des Flusses Halys verbreitet hatten.

Sinope (Σινώπη), die ansehnlichste und wichtigste Handelsstadt an den Küsten des Pontus Euxinus, wurde nach dem einstimmigen Zeugniß aller Alten von den Milesiern noch vor Entstehung

der

der Persischen Herrschaft angelegt; das eigentliche Jahr der Stiftung weiß niemand. f) Autolykus hieß der Mann, welcher die Kolonie dahin führte, und deswegen auch von den spätern Bewohnern der Stadt göttlich verehrt wurde. Die Fabel der Griechen machte diesen Mann in der Folge zu einen von Jasons Begleitern, sie wußte andere mythische Umstände von dem Namen und der Entstehung der Stadt anzugeben. Dies gehört aber nicht hieher. g) Die Lage des Orts selbst mußte die ersten Schiffer, welche Handlung an diesen Küsten zu treiben anfiengen zur Anlegung ihrer Faktorey, woraus dann bald die Stadt entstund, einladen. Die Küste stößt eine kleine, an der Spize runde und durch Klippen gegen eine Landung verwahrte Halbinsel von sich. Der Hals, durch den sie sich an das feste Land schließt, wird enger als der vordere Theil, und bildet auf beyden Seiten zwey treffliche und sichere Hafen. Auf diesem Halse wurde Sinope von einer Küste des Meers bis zur andern angelegt, hatte also nur in dem schmalen Raum nach dem festen Lande sich gegen Angriffe zu vertheidigen, und obgleich einige vorliegende Anhöhen es dominiren, so konnte dies doch zu einer Zeit, welche kein Schießpulver kannte, wenig schaden. Der vordere Theil der Halbinsel gab Raum zu einer Vorstadt, zu zahlreichen Gärten und

f) *Peripl. Anonymi* p. 8. giebt die Zeit an, da die Kimmerier als Sieger Kleinasien durchstreiften.

g) S. Apollonii Argon. II, v. 948. Schol. *Plutarch.* Lucullus, etc. *Valer. Flaccus* V. v. 108.

und Feldern, welche wenigstens auf einige Zeit der Stadt ihre Nahrung verschaffen konnten. h) Die Stadt wuchs auch durch ihren Handel sehr bald, wurde Herr eines eignen Gebiets, welches bis zum Halys reichte, und von Weissen Syrern bewohnt war; sie selbst aber war auf Paphlagon. Grund und Boden angelegt; sie wurde endlich wieder Stifterin aller östlichen an der Küste liegenden Griech. Orte, von denen in dem vorigen Buche gehandelt worden ist.

Neid von den Eingebohrnen des Landes konnte einer so blühenden Stadt nicht fehlen; wir finden Winke, daß sie zuweilen Belagerungen von den Satrapen des angränzenden Paphlagoniens und Kappadociens aushalten mußte, aber auch Beweise durch Xenophon, daß sie mit ihnen in andern Zeiten auf sehr freundschaftlichem Fusse stund. i) Gefährlicher wurden ihnen die nach Alexander entstandenen Könige des nördlichen Kappadociens oder von Pontus, welche Ansprüche wenigstens auf das Gebiet der Stadt zu machen hatten. Offenbare Anfälle war die Republik im Stande abzuweisen; k) aber gegen den unvermutheten Ueberfall des Pharnaces wußte sie sich nicht zu schützen. l) Sie verlohr ihre Freyheit, aber nicht ihren Handel und Blüthe; wurde von jezt an die

Resi-

h) *Polyb.* IV, 56. *Strabo* XII, p. 821.

i) *Aeneas Poliorcet.* c. 40. *Xenophon.* expedit. Cyri Min. L. V. und VI.

k) *Polyb.* IV, 56.

l) *Strabo* XII, p. 822.

Residenz der Könige in Pontus, bis Lucullus sie durch Gewalt dem lezten Mithridates abnahm, bey dieser Gelegenheit viele Menschen ermorden, und die schönsten Statüen und andere Kostbarkeiten der Stadt abführen ließ; doch ihr wenigstens die künstlich gearbeitete Statue ihres Heros und Stifters Autolykus wieder gab. m) Unter der Beute findet Strabo die Sphäre des Billarus merkwürdig genug, um sie namentlich auszuzeichnen. Wahrscheinlich war sie eine der großen Erd- oder Himmelskugeln, wie sie Eratosthenes zu verfertigen angerathen hatte. Von jezt an gehorcht Sinope den Römern, welche nach dem Zeugniß des Strabo und Plinius n) eine Kolonie dahin abführten. Sie wurde angelegt in dem Todesjahre des Julius Caesar, wozu die von Sinope vorhandenen Münzen den Beweis liefern. Ihre Umschrift ist C. I. C. F. SIN. (Colon. Jul. Caes. Felix Sinope), und die angemerkte Epoche, theils das Jahr 684 von Erbauung Roms, oder das Jahr, wo ihr Pompeius Römische Einrichtung gegeben hatte, theils das J. 709 in welchem Caesar ermordet wurde. Es sind auch noch Münzen aus den Zeiten ihrer Unabhängigkeit mit der blosen Umschrift ΣΙΝΩΠΗ vorhanden. o)

Strabo fand die Stadt mit guter Befestigung und mit vielen prächtigen öffentlichen Gebäuden

m) *Strabo. Plutarch.* Lucullus. *Appian.* B. Mithrid. c. 83. *Memnon*, c. 55.

n) *Strabo* p. 822. *Plin.* VI, 2. Nunc est colonia Sinope.

o) *Sestini* geogr. numism. p. 34.

bäuden geziert; er erhebt auch die Wichtigkeit des Handels, welchem der reiche Fang der Pelamyden, oder jungen Thonfische einen nie versiegenden Zweig des Wohlstands verschaffte; denn der ehemalige große Handel fieng jezt schon an, sich theils nach Byzanz, mehr aber noch in die aufblühenden Städte des Chersonnesus Taurica zu ziehen. Daher spielt Sinope keine wichtige Figur mehr, und nicht sie, sondern Amasia wurde die Hauptstadt der spätern Provinz Helenopontus. In den mittlern Zeiten machte sie einen Theil des kleinen Griechischen Trapezuntischen Reichs, hatte dann unabhängige christliche Fürsten, welche vorzüglich durch ihre Seemacht und Freybeuterey sich auszeichneten; p) bis der lezte derselben Ismael Stadt und Herrschaft durch freywillige Uebergabe 1461 in die Hände Mahomeds II lieferte. Noch jezt ist Sinab eine der besten Türkischen Städte an dieser Küste. Sie ist der Geburtsort des berühmten Cynikers Diogenes.

Die Hauptentfernungen dieser Stadt bestimmt Strabo: q) von der nördlichen Mündung des Bosporus Thracicus auf 3500 Stad. = 87 ge. Meilen; von Heraklea am Pontus 2000 Stad. = 50 Meilen; von der Landspitze Karambis 700 Stad. r) = 17 geogr. Meilen. Diese Bestimmun-

p) *Abulfeda* p. 318.

q) *Strabo* p 822.

r) Artemidor beym *Marcian Heracl.* p. 72. von der Meerenge 3570 Stad. von Heraklea 2040 St.; von Amastris 1750; von Karambis in gerader Linie 700 Stad.

mungen treffen mit den Periplen und mit der Wahrheit zusammen.

Armene oder Harmene nördlich von Sinope in einer Vertiefung, war nach Skylax s) eine Griechische Stadt, nach allen übrigen Nachrichten ein offener Flecken mit einem großen Hafen. Hier wurden die Zehntausende ausgeschifft, welche Sinope auf eignen Fahrzeugen von Kotyora hatte abholen lassen, aber klug genug war, diese unruhigen Leute nicht in ihre Stadt aufzunehmen. Xenophon, der dies erzählt, schreibt den Namen Ἀρμήνη, Skylax und alle Spätern richtiger Ἀρμένη, wiewohl das Weglassen des Spiritus eigentlich nur auf der Autorität des Steph. Byzant. t) beruht. Den Abstand von Sinope giebt Strabo u) auf 50 Stad. an, und mit ihm Artemidor; Arrian Periplus aber und der Anonymus nur 40 Stad. wahrscheinlich durch Irrthum. Vor dem Südende des Hafens lag eine kleine Insel Skopelos (die Klippe) genannt. Kleinere Fahrzeuge konnten das Fahrwasser zwischen ihr und dem festen Lande paßiren; größere hingegen mußten um die Insel herum segeln, brauchten also zu ihrer Fahrt noch andere 40 Stadien; dieser Beysatz mochte den Arrian verführen, auch der erstern Entfernung nur 40 Stad. anzuweisen. In

s) *Scylax*, p. 33.

t) *Steph. Byz.* Ἀρμένη Κώμη Παφλαγονίας· παρὰ δὲ Ξενοφῶντι Ἀρμήνην διὰ τῦ η.

u) *Strabo* 821. *Marcian. Heracl.* p. 72. — *Arriani* peripl. p. 15. *Anonymus* p. 7.

In den Hafen von Armene fällt ein Fluß; Ochosbanes (Οχοσβάνης) nennt ihn Artemidor, Ochthomanes (Οχθομανής) der Anonymus. Wahrscheinlich ist er der Ocheraenos (Οχέραινος) des Skylax.

Nördlich von Armene währt der Busen noch fort, dann folgt aber 60 Stadien x) von dem Flecken die Landspize, welche diesen Busen bildet. Sie heißt bey Artemidor und dem Anonym. Syrias, bey ihnen und Arrian aber auch zugleich die kleine Landspize (ἄκρα λεπτή), ohne Zweifel im Gegensaz der weit beträchtlichern Karambis. Unsere Karten, welche die kleine Landspize unter dem Namen Indsche kennen, geben ihr also eine viel zu große Höhe und falsche Richtung.

Südwestlich 120 Stad. von der Landspize lag das Kastell Potami (die Flüsse), es hatte nach Artemidor einen Hafen für Küstenfahrzeuge.

Der Flecken und Hafen Stephane lag von dem vorigen Orte 150 Stad. gegen Südwesten. Plinius y) sezt ihn, so wie Skylax als Städtchen an. Tournefort fand in der nemlichen sehr schönen Gegend noch immer das Dorf Stephanio.

Der Flecken Kimolis (Κίμωλις) nach Strabo, Plinius z) und Ptolem. Kinolis bey den Peri-

x) Artemidor nur 50 Stad., Arrian 60 Stad. der Anonym. 67 Stad., wahrscheinlich längst der Küste des Busens.

y) *Plin.* VI, 2.

z) *Strabo* XII, p. 821. *Plin.* VI, 2.

Periplen, liegt 180 Stad. weiter westlich. Der Anonymus a) vergißt die Bemerkung nicht, daß der Ort in frühern Zeiten Kimolis geheißen habe, jezt aber Kinolis genannt werde. Er hatte eine bequeme Rheede für die Schiffe, aber nur zur Sommerzeit; ein sicherer Ankerplaz befand sich dem Orte gegen über zu Antikinolis, 60 Stad. von Kinolis. — Noch Abulfeda kennt sie als eine kleine Seestadt unter dem Namen Kinuli. b)

Aegineteś (Αἰγινήτης) bey Steph. Byz. und dem Anonymus, Aeginetis wahrscheinlich verschrieben bey Arrian, eigentlich des Aegineteś Städtchen (Αἰγινήτου πολίχνιον) nach nach Artemidor, c) ein sehr unbedeutender Ort 60 Stad. westlich von Kinolis. — Auf D'Anvilles Karte heißt der noch vorhandene Flecken Ghinux, Beauchamp aber, welcher zugleich die astronomisch. Bestimmung desselben giebt, nennt ihn Inichi.

Aboni Tichoś (Ἀβώνου τεῖχος, des Abonus Kastell), ein kleines Städtchen, mit einem Hafen, der aber gegen Stürme nicht hinlängliche Sicherheit schaffte. So kennt es Strabo, Ptol. und Arrian; Marcian und der Anonymus fügen die Bemerkung bey, es werde jezt Jonopolis (Ἰωνόπολις) genannt, und Lucian d) giebt die Erklärung. Ein Betrüger, Alexander, spielte als

als

a) *Peripl. Anon.* p. 7.

b) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 309.

c) *Marcian. Heracleota*, p. 72.

d) *Lucian.* in Pseudomanti.

als Prophet seine Rolle in Kleinasien, versicherte, Aeskulap mit seinem Vater Apollo werde seine Wohnung zu Aboni Tichos aufschlagen, und verlangte vom Kaiser (wahrscheinlich Antoninus Pius) daß der Ort den bisherigen Namen in Jonopolis umändern sollte. Daß sein Vorschlag durchgieng, beweißt der wirklich entstandene Name. Der Ort ist wohl doch nicht ganz unbedeutend gewesen, da noch eine Münze aus den Zeiten ihrer Freyheit, und eine von K. Antonin übrig ist, beyde mit der Umschrift Αβωνȣ Τειχος; eine andere unter L. Verus liest Ιωνοπολειτων. e) Es kennt sie wahrscheinlich auch Skylax f) schon, aber unter dem ältern Namen Kelussa als Griech. Stadt. Er kann nicht wohl einen östlichern Ort verstehen, weil die vorhergehenden keinen Hafen hatten. — Die Entfernung vom vorigen Orte giebt Marcian auf 160 Stad., Arrian auf 150, und der Anonymus auf 120 Stad. an. Diese leztere Bestimmung ist wahrscheinlich die richtige, weil der Anonymus immer die Erklärung nach Miliarien beyfügt, und dadurch falsche Lesarten verhindert. — Tournefort g) fand noch den elenden Ort Abono an dieser Küste; er ist aber immer als ein Hauptplaz an dieser Küste für die Türkische Flotte wichtig, weil hier das nöthige Tauwerk verfertigt wird. Pococke und mehrere nennen ihn

e) *Sestini* geogr. numism. p. 34.

f) *Scylax*, p. 34.

g) *Tournefort* Lettre XVI, P. 90.

aber Ineboli, Inebolu, welches auf seinen ältern Namen hinzielt.

Der Flecken Garius (ἐις Γάριον τόπον) ist unbedeutend. Nur Marcian und der Anonymus nennen ihn 120 Stad. vom vorigen Orte.

Zephyrium 30 Stad. von Garium oder 150 Stad. von Aboni Tichos und 60 Stad. vom Vorgeb. Karambis, Ptolem. kennt es ebenfalls, dehnt aber die Orte dieser ganzen Küste zu sehr in die Länge, und einige Versezungen der Namen sind wahrscheinlich nicht auf seine Rechnung zu schreiben. Der Ort ist so unbekannt als das folgende

Kallistratia, welches 40 Stad. vom vorigen, und 20 St. vom Karambis lag. Der Anonymus fügt bey, der Flecken heiße auch Marsilla.

Karambis (ἡ Κάραμβις ἄκρα), ein weit gegen Norden vorgestrecktes Vorgebirg. Ein anderes Kriumetopon, steht ihm von der Taurischen Halbinsel aus gegen Süden gerichtet entgegen. Beyde zerlegen also den ganzen Pontus Euxinus in zwey Hälften, und bilden hier eine Art von Meerenge; aber freylich in sehr uneigentlichem Verstande. Denn die Schiffer, welche es am engsten machten, versicherten blos bey ihrem Laufe beyde in der Ferne zugleich erblickt zu haben. Sie machten wirklich diese Fahrt über die hohe See hier sehr häufig, weil das Schiff von Byzanz bis zur Taurischen Meerenge, wo so wichtige Handelsstädte lagen, keinen andern Weg nehmen konnte.

Daß

Daß diese Schiffer aber sich oder andere betrogen, ergiebt sich aus den bestimmten Maaßen der Alten. Strabo h) versichert an einer Stelle, beyde Landspitzen lägen 2500 Stad. = 62 geogr. Meilen auseinander, wo die Lust des Erblickens, dem der sich in der Mitte befindet, nicht anwandeln wird. Die Krümmung der Kugel entzieht beyde Gegenstände dem Gesichtskreise. Er berichtigt aber an einem andern Orte i) seine Angabe selbst, bekennt, daß sie von der Stadt Cherronesus in der Taurischen Halbinsel aus, also ungefehr 15 ge. Meilen weiter nördlich, berechnet sey, und daß der Abstand der beyden Vorgebirge ungleich weniger betrage. Plinius k) giebt uns das bestimmte Maas des Abstandes durch 170 Mill. = 34 geogr. Meilen; und nur etwas weniger beträgt er auf der kleinen aber guten Charte des H. v. Zachs vom Schwarzen Meere. Nur möchte vielleicht die Taurische Halbinsel um etwas weiter gegen Westen zu rücken seyn, weil die Alten nicht blos diese zwey Landspitzen, sondern auch Bata am Eingange der Taurischen Meerenge und Sinope einander entgegen sezen, und ihre Erfahrungen sehr häufig wiederholt hatten. Aber erst künftige Beobachtungen müssen hierüber entscheiden. Dionys. Perieg. l) giebt den Abstand nach Schifferweise an; die dreytägige Fahrt eines Lastschiffes; und der Anonymus

h) *Strabo* II, p. 188.

i) *Strabo* VII, p. 475.

k) *Plin.* IV, 12.

l) *Dionys. Perieg.* v. 158. *Peripl. Anonymi*, p. 6.

nymus eine Tag- und Nachtfahrt, oder 25 geogr. Meilen, welches zu gering ist.

Von Sinope lag die Spize Karambis im geraden Durchschnitte 700 Stad. = 17½ ge. Meilen entfernt, welches nur dann genau zutrifft, wenn man diesen Abstand vom kleinen Vorgebirge nördlich von Sinope berechnet, von welchem aus auch erst eine gerade Ueberfahrt möglich wird. Aber schlimmer steht es mit den Maasen auf der Westseite; wenn man auch das vollständigste annimmt, (denn die übrigen lassen einen Ort aus), und wenn man von Kytorum die Küste sehr schnell empor steigen läßt, wie sie denn wirklich empor steigt; so erhebt sich doch die Spize nur um 7 ge. Meilen über diese Stadt; bleibt zwar immer sehr auffallend, zumal für den Schiffer, der von der Westseite herkommt, aber die Höhe hat sie nicht, welche ihr unsere Charten geben. Eine astronomische Bestimmung ist noch nicht vorhanden; ich muß den Angaben der Alten folgen. Von dem Eingang in die Thracische Meerenge entfernt es Plinius 325 Mill. = 65 ge. Meilen. m) — Dieses Vorgebirg hat bey den Türken den Namen Burnu (Cap) Kerembe; in den mittlern Zeiten erhielt es durch die Genuesen die Benennung Cap Pisello.

Thymena (Θυμηνα) ein unbekannter Flecken, 120 Stad. vom Promont. Karambis. n)

Mar-

m) *Plin.* VI, 2.

n) *Arrian.* p. 15. *Anonymus*, p. 6.

Marcian übergeht ihn; bey Ptolem. kommt er unter dem Namen Theuthrania vor. Die Erasm. Ausgabe fügt aber bey, daß der Ort auch Thymaena heiße. (Τευθρανία ἢ καὶ Θύμαινα).

Timolaeon (Τιμολαῖον), ein Kastell nur 20 Stad. vom vorigen, übergeht Arrian; und bey Marcian muß das Maas nach Karambis nicht 100 sondern 150 Stad. heißen.

Der Flecken Klimax lag 40 Stad. südlicher, Arrian übergeht ihn; bey Ptolem. ist er zu weit von den vorigen entfernt, weil er, wie schon bemerkt wurde, die ganze Küste zu sehr dehnt.

Das Kastell Aegialus 50 Stad. von Klimax. Der Name bedeutet Küste, und nach Strabo wurde er von der 100 Stad. langen angränzenden Küste auch dem Orte beygelegt.

Die Stadt Kytorus (Κύτωρος), 60 Stad. vom vorigen; Ptolem. und Strabo o) nennen es Kytorum, eine ehemalige Faktorey von Sinope. Also war es eine Griech. Stadt, wie dies auch Skylar p) sagt. Es ist merkwürdig, daß diese Stadt, so wie das vorhergehende Aegialus und die nächstfolgenden Orte alle ihre Namen nach dem Verzeichnisse der Städte führen, welche Homer q) bey den Paphlagoniern angiebt; und zu-

 gleich

o) *Strabo* XII, p. 820.

p) *Scylax*, p. 34. Κύτωρος πόλις Ελληνίς.

q) *Homer*, Il. II, v. 853.

Οἵ ῥα Κύτωρον ἔχον, καὶ Σήσαμον ἀμφενέμοντο,
Ἀμφί τε Παρθένιον Κλυτὰ δώματ' ἔναιον,
Κρῶμνάν τ' Αἰγιαλόν τε, καὶ ὑψηλὰς Ἐρυθίνους.

gleich ein Beweis, daß die Milesier bey Anlegung dieser Küstenorte den Dichter zur Seite hatten, und die Namen nach seinem Verzeichnisse bestimmten. Denn daß es die Orte selbst wären, welche er angiebt, wird zur Unmöglichkeit, wenn man sieht, daß er von einem Meere auf dieser Seite gar keinen Begriff hat, und doch alle diese Orte am Meere liegen; noch mehr aber, weil er die meisten dieser Orte bestimmt an den Fluß Parthenius, also in das innere Land sezt. Dem Strabo konnte ein solcher Zweifel nicht beyfallen; er war froh, wenn er überall die Spuren seines Homers wieder fand. Er giebt nach Ephorus den Sohn des Phryxus Kytorus als Stifter der Stadt an, welcher freylich nach Herodot Kytissorus hieß; und daß die spätern Dichter der Argonautenfahrt die schon vorhandenen Sagen nicht vernachlässigten, versteht sich am Rande; Orpheus Dichtung weiß von allem dem noch nichts. Die Alten sprechen nicht weiter von diesem Städtchen Kytorus; nur Ptolem. sezt den Namen an, Hierokles übergeht es unter den zu seiner Zeit vorhandenen Orten Paphlagoniens; aber nach Arrian hatte es einen Hafen, und diesem verdankt es wahrscheinlich bis auf unsere Tage seine Erhaltung. Der Hafen Quitros sagt Tavernier s) ist tief und sicher, aber der Eingang gefährlich. Die Rudera alter prächtiger Gebäude zeigen sich noch von allen Seiten, und auf der Süd-

r) *Apollon. Rhod.* II, v. 943. etc. *Valer. Flaccus* II, v. 105.

s) *Tavernier* voyage L. III, c. 6.

Südseite befindet sich ein hoher Berg, der die Stadt mit gutem Wasser versieht. Daher sezt wohl Plinius Cytorus als einen Berg an, und entfernt ihn 62 Mill. von Tius. Auf D'Anvilles Charte heißt er Kütros, bey Abulfeda Kotru; t) Beauchamp nennt ihn Gydras, und giebt zugleich die genau zutreffende Bestimmung seiner Länge und Breite! — Nach Strabo wuchs vortrefflicher Buchs in der Gegend.

Das Kastell Kromna liegt 90 Stad. westlich vom vorigen Orte. Seinen Namen giebt Homer, und auch Apollon. Rhod.; er ist also wenigstens sehr alt, und wahrscheinlich das Karamos (Κάραμας), welches Skylax u) als Griech. Stadt anführt, aber noch vor Kytorus. Daher legt man gewöhnlich seine Stadt auf die Landspize Karambis, wo aber niemand eine Stadt kennt. x) Ptolem. und Steph. Byz. nennen Kromna ebenfalls; man weiß aber nichts weiter von demselben.

Erythini, einer von Homers Namen; die Periplus sezen ihn 60 Stad. von Kromna und 90 von Amastris. Sonst unbekannt.

Amastris Ἄμαστρις, ιος, beym Anonymus ιδος) y) hieß in frühern Zeiten Sesamos (ἡ Σησαμός)

t) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 309. Eine Tagreise von Amastris entfernt.

u) *Scylax*, p. 34.

x) Doch sagt *Plin.* VI, 2. Fuit et oppidum eodem nomine.

y) Beyde Art der Beugung bemerkt auch *Steph. Byzant.* v. Ἄμαστρις, der Einwohner Ἀμαστριανός.

ταμός) nach dem Verzeichniß Homers, aber als Griech. Stadt angelegt. Unter diesem Namen kennt sie folglich Skylax. z) Aber er veränderte sich bald nach Alexanders Tod; denn Amastris des lezten Darius Bruders Tochter war vom Alexander für den Kraterus als Gemalin bestimmt, mußte ihn aber bey den bald folgenden politischen Verwirrungen wieder verlassen, und heurathete Dionysius den Tyrannen oder Fürsten von Herakleа, a) welcher durch ihr Ansehen bey den Maceboniern mächtig wurde, mit ihr einige Kinder zeugte, und sie als Vormünderin derselben hinterließ. Lysimachus war damals Gebieter des vordern Asiens; er heurathete und liebte sie, trennte sich zwar wegen politischer Verhältnisse nachher von ihr; sie blieb aber doch in großem Ansehen, und legte sich nun eine eigne, sehr schön gebaute Stadt und Residenz an, welche nach ihrem Namen Amastris heißen sollte, und auch den Namen für immer behielt. b) Das alte Sesamus diente jezt als Festung der Stadt, c) erhielt also ebenfalls seinen alten Namen; und der Zuwachs von Bewohnern wurde aus den benachbarten Griech. Orten Tium, Kromna, Kytorus, gezogen. Ihre eignen Söhne ermordeten die kluge Amastris, wurden

z) *Scylax* p. 34. Ein Beweis mehr, daß Skylax im Pers. Zeitalter schrieb.

a) *Memnon*, c. 5.

b) *Memnon*, c. 5.

c) *Strabo* XII, p. 820. *Plin.* VI, 2. *Sesamum* oppidum, quod nunc *Amastris*.

den aber vom Lysimachus dafür gestraft. Amastris blieb anfangs frey, wurde aber bald Lysimachs lezterer Gemalin Arsinoe zugetheilt, d) hatte dann einheimische Beherrscher, von denen der lezte Eumenes, die Stadt an den König von Pontus Ariobarzanes übergab. e) Unter den folgenden Königen ist die Stadt geblieben, bis die Römer ihrem Reiche ein Ende machten. Die elegante Bauart der Stadt fand noch der jüngere Plinius; f) als das Aug der Welt, und zugleich als wichtige Handelsstadt schildern sie die Kirchenschriftsteller. g) der spätern Jahrhunderte. Auch Amastris war so wie Sinope, auf einer kleinen Halbinsel angelegt, und hatte daher einen gedoppelten Hafen. h) Wir haben noch Münzen von Amastris aus den Zeiten ihrer Freyheit mit der Umschrift Αμαστριεων und Αμαστριανων, häufiger aber aus den Zeiten der Kaiser. In der Peut. Tafel heißt sie verschrieben Mastrum; i) die Griechen veränderten auch allmählig die wahre

Benen-

d) *Memnon*, c. 8.

e) *Memnon*, c. 17.

f) *Plin.* epist. X, 99.

g) *Nicetae Paphlag.* or. in S. Hyacint. XVII. Aus Wesseling p. 696.

h) *Strabo* XII, p. 820.

i) Vielleicht war aber der Name im Munde des Volks schon frühzeitig verdorben; denn *Plin.* VI, 2. sezt zwischen Tium und Kromna, also an die Küste oppidum *Mastya* (Mastra) Milesiorum, welches kein anderer Ort als Amastris seyn kann. Der wahre Name war ihm aber auch bekannt, folglich sezt er diesen ebenfalls an.

Benennung, Hierokles schreibt Amastrion, und Nicetas auch Constantin Porphyr. Amastra. Diese leztere Benennung ist der Stadt bis auf unsere Tage geblieben; sie heißt Amastra, gewöhnlicher Amasra, und die astronom. Bestimmungen, welche Beauchamp von ihr, dem östlichern Kydros und dem westlichern Parthenius Fluß giebt, treffen genau mit den Maasen der Periplen zusammen. Sie liegt von Kytorum 240 Stad. = 6 ge. Meilen, und vom Parthenius Fl. 90 Stad. entfernt. Abulfeda, welcher die Stadt Camsari nennt, entfernt sie eine Tagreise von Kotru. Die Peut. Tafel, ohne die dazwischen liegenden Küstenorte zu kennen, führt die Strasse durch das innere Land von Amastris gerade nach Sinope durch unbekannte Orte. Der Abstand beträgt 4 starke Tagreisen, aber von den Zahlen hat er aus Mangel an Raum offenbar vieles weggelassen. — Durch die Stadt fiel ein Flüßchen in die See, welches so wie die Stadt anfangs Cesamus, in der Folge Amastris genannt wurde. k)

Der Fluß Parthenius (Παρθένιος), vom Anonymus vielleicht richtiger Parthenes (Παρθένης) genannt, erscheint schon in dem oben angeführten Verzeichnisse Homers, und an ihm sollten die meisten zugleich genannten Orte liegen. Die handelnden Milesier erklärten, und zwar mit Recht den wichtigsten Fluß, welchen sie an Paphlagoniens Küste fanden, für den Parthenius ihres Homers; wie-

k) Peripl. *Marciani* p. 72. *Anonymus*, p. 5.

wiewohl es immer unerklärbar bleibt, wie der Fluß bey rohen Völkern von ganz anderer Sprache zu dem Griech. Namen kam. Vielleicht wurde nur ein ähnlicher Laut in die Beugung der Griech. Sprache übergezogen. Durch einen solchen Gedanken ließen sich aber die Griechen nie in Verlegenheit sezen, sie fanden ihre Sprache überall, und dachten auch hier nur an eine passende Erklärung. Nach einigen hieß er also der Jungfernfluß wegen seines sanften Laufs, nach andern, weil sich Diana fleißig in seinen reinen Fluthen zu baden, und wieder nach andern, weil sie längst desselben zu jagen pflegte. l) Strabo hingegen weiß zuverläßig, sein Lauf durch blumichte lachende Gegenden habe ihm den Namen erworben. — Er war nach den meisten Angaben der Gränzfluß zwischen Paphlagonien und Bithynien, hatte seine Mündung 90 Stad. westlich von der Stadt Amastris, m) und entsprung in Paphlagonien selbst aus dem Berge Olgasses, fließt lange durch das innere Land gegen Westen, und endlich gegen Norden in das nahe Meer. — Xenophon n) kennt den Partheniusfluß, und sezt ihn in der einen Stelle in seine gehörige Lage östlich von Heraklea, begeht

l) *Apollon Rhod.* II, v. 938. und Scholion. *Steph. Byzant.* v. Παρθενιος Peripl. Anonymi. p. 70.

m) Die *Periplus* und *Ptolem.* — *Steph. Byz.* welcher ihn durch Amastris fließen läßt, verwechselte ihn entweder blos mit dem kleinern Sesamus, oder ältere Ausleger hatten auch diesen für einen Parthenius erklärt.

n) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 2. und V, 6.

begeht aber hier den Gedächtnißfehler, ihn mit dem ungleich östlichern Promont. Jasonium, dem Thermodon und Halys, auf einerley Fahrt zu sezen; und in einer frühern Stelle weißt er ihm seinen Lauf zunächst westlich vom Halys Flusse an. — Er heißt noch jezt bey den Griech. Einwohnern Bartin, bey den Türken aber Dolap.

Ptolem. sezt die Gränze Paphlagoniens östlicher an, so daß Amastris und Kytorum nicht mehr dazu gehörten. Dies war aber nicht Gränze des Volks, sondern der neu eingerichteten Provinzen Galatia und Bithynien.

Drittes Kapitel.

Orte im innern Paphlagonien.

Das Gebirg, welches bisher den Halys Fluß auf seiner Süd- und Westseite begleitet hat, und ihn hindert, seinen Lauf weiter nach Westen zu sezen, breitet sich nun in Paphlagonien aus, und verliert sich endlich in mehrern Zweigen an der Nordwestküste. Nach Strabo a) heißt es Olgassys (ὁ Ὄλγασσυς) und hat eine ansehnliche Höhe. In der Erasm. Ausgabe des Ptolem. wird es Gigas, und in den ältern Ausgaben auch Handschriften Oligas genennt, so daß man die Lesart als

a) Strabo XII, p. 841.

als verdorben erklären, und den Namen des Strabo als den richtigern ansehen muß.

Der ziemlich fruchtbare Strich Landes zwischen diesem Gebirge gehörte, so wie das angränzende Gebiet von Sinope, noch zum Reiche Pontus, ehe die Monarchen Roms die spätere Eintheilung der Provinzen machten. Er zerfiel in mehrere kleine Bezirke, Blanene, Domanetis, und Pimolisene, b) von dem ein Theil auf der Ostseite des Halys Fl. lag. Der Fluß Amnias (Ἀμνίας), welchen Strabo allein nennt, floß durch die Gegend, wahrscheinlich in den Halys; an denselben hatte Mithridats General den Bithyn. König nebst seinen Gehülfen den Römern geschlagen; daselbst errichtete in der Folge Pompeius als Mithridats Besieger eine Stadt nach seinem Namen.

Dieses Pompeiopolis nennen ausser dem Strabo alle Spätern, selbst die Novellen und Hierokles c) noch als eine von den 6 Städten Paphlagoniens, die Peut. Tafel giebt sogar das Maas der Entfernung an 35 Mill. von Gangra, und 27 Mill. von Sinope; aber die leztere Zahl ist auf alle Fälle zu klein, und wir wissen von der Lage des Orts nichts bestimmtes, als daß er nach Strabo weit gegen Osten, nicht ferne vom Halys lag. In den Kriegen, welche die Griech. Kaiser gegen die Türken zu führen hatten, kommt nie ein Pompeiopolis, wohl aber in der nemlichen Gegend eine

b) *Strabo l. c.*

c) *Novella XXIV, c. 1. Hierocles p. 695.*

eine Stadt Docea zum Vorschein. d) Vielleicht war dies die alte einheimische Benennung, welche sich bey den Eingebohrnen nie verloren hatte. Noch jezt ist Tocia als mittelmäßige Stadt vorhanden, liegt an einem Fluße Dureck genannt, der in den Halys fällt, als ein altes Kastell auf einer Anhöhe, und hat fast nichts als Griech. Einwohner. Wahrscheinlich bezeichnen also beyde Benennungen einerley Ort; um so mehr, da es sich nicht wohl begreifen läßt, daß die Alten Docea unter den wenigen Städten des Landes sollten übergangen haben, wenn es unter diesem Namen als verschiedener Ort schon vorhanden gewesen wäre.

Gangra. e) Die Residenz der alten Paphlagon. Könige nach Strabo; die Hauptstadt der eigentlichen Provinz Paphlagonien vom 4ten Jahrhund. an. Der Ort hatte, wie alle übrigen des Landes nichts ausgezeichnetes, als daß hier eine große Synode der Bischöfe Kleinasiens einst gehalten wurde. Hierokles erkennt sie noch als Hauptstadt des Landes, im 12ten Jahrh. stritten sich die Türken mit den Kaisern des Orients um ihren Besiz; f) und der heutige Name Changreh beweißt, daß das Andenken des Orts sich nicht verloren hat. Bey allem dem fehlt es an

hin-

d) *Nicetas* Chon. p. 336. im J. Chr. 1200.

e) *Tavernier* voyages L. I, c. 2. *Pococke* T.III, p. 136.

f) Τὰ Γάγγρα *Strabo*, p. 242. ἡ Γάγγρα *Steph. Byz.*; αἱ Γάγγραι die Kirchenväter; Gangre *Plin.* VI, 2; Gangaris *Tab. Peut.*

hinlänglichen Nachrichten zur Bestimmung der Stelle. Unter den Alten giebt die einzige Peut. Tafel die Lage des Orts an: 35 Mill. gegen Südwesten von Pompelopolis, 71 Mill. nordwestlich von Amasia, und 131 Mill. östlich von Flaviopolis, dem heutigen Boli. h) Unter den Neuern finde ich nur bey Pococke i) die Entfernung von Angora nach Changreh auf ungefehr 38 Meilen = 9 geogr. Meilen, und von Changreh nach Tocia auf 24 angegeben. Beyde Maase sind unstreitig zu klein; doch beweisen sie, daß Gangra nordöstlich von Ancyra lag. — Noch jezt führt die gewöhnliche Strasse von Konstantinopel nach Amasia und Tocat über Boli und die ganze Länge Paphlagoniens, wie in der Peut. Tafel, aber sie geht nicht über Changreh, sondern über das nördlichere Tocia, k) und die Tagreisen der Alten waren hier weit größer als die Tagreisen der Neuern; die Zwischenorte treffen also nicht zusammen.

Germanikopolis, giebt Ptolem. auch die Novellen als eine der Städte Paphlagoniens an; und es sind Münzen l) von ihr vorhanden, welche das Stiftungsjahr ins J. der Stadt Rom 747, folglich unter des Augustus Regierung sezen. Sie ist

g) *Hierocles*, p. 695. *Nicetas Chon.* p. 14.

h) Wobey aber die Zahl eines Orts ausgelassen ist.

i) Pococke III Th. p. 136.

k) *Tavernier* voyages I, 2.

l) *Eckhel* Vol. II, p. 387. *Sestini* geogr. numism. p. 34.

ist gewiß mit Gangra die nemliche Stadt, oder vielmehr eine neue Anlage, welche man dem ältern Gangra beyfügte, und die ihr Andenken nur in den Römischen Kanzleyen erhielt. Denn kein Schriftsteller welcher Gangra nennt, weiß etwas von Germanikopolis, und Ptolem. der den leztern Namen anführt, hat dagegen kein Gangra. Ferner die Novellen, welche 6 Städte in Paphlagonien angeben, führten 7 namentlich an, weil die ältern Ausgaben Gangra und Germanikop. als verschiedene Orte betrachteten; die bessere aus MSS. gefundene Lesart hat aber bewiesen, was man nach der Wahrscheinlichkeit ohnehin schon glauben mußte, daß beyde Orte beysammen lagen, sie liest: „Germanikopolis an Gangra.„ m) — Die Lage bey Ptolem. wie die meisten in dieser Provinz ist völlig unrichtig.

Sora, (Ζώρα, Σόρα, Σῶρα) kennt kein alter Geograph; aber die Concilien kennen den Bischof von Sora; Hierokles, die Novellen und noch Constantin Porph. n) kennen es. Diese Existenz ist auch alles, was sich von dieser Stadt angeben läßt. In den Kriegen zwischen den Oströmern und Türken erscheint ihr Name nicht mehr. — Dagegen kennen

m) *Novell.* XXIX, 1. Die Haloander-Ausgabe las Γερμανικοπόλεως τέ καὶ τῶν πρὸς Γάγγραν ρ. Homberg aber fand, was auch Gebauer aufgenommen hat: Γερμανικοπόλεως τὲ τῆς προς Γάγγραν. S. auch Wesseling, p. 695.

n) *Nov.* XXIX, 1. *Constant. Porph.* de Themat, I, 7. Hierocles, 695, und Wesselings Note.

kennen die Byzantiner im 11ten Jahrh. und später in dieser Gegend die wichtige Stadt und Festung Kastamuni; o) und es bleibt kein Fall übrig, als entweder anzunehmen, daß es nur ein veränderter Name statt des etwas frühern Sora war, oder daß das leztere in dem kleinen Zwischenraum der Zeit zu Grunde gegangen sey, ohne daß die geringste Nachricht davon sich bey den Griechen erhalten hat, und daß Kastamuni, welches in frühern Zeiten unbekannt bleibt, unterdessen völlig neu angelegt worden war. Alle Wahrscheinlichkeit ist aber gegen die leztere Annahme. Kastamuni liegt östlich von den Pässen, durch welche man kommt, wenn man gegen Westen nach Herakléa reiset; und nach Abulfeda p) fünf Tagreisen nordöstlich von Ancyra und fünf Tagreisen südwestlich von Sinope.

Dadybra kennen ebenfalls die Alten nicht; aber die Concilien, die Novellen, Hierokles und Constantin Porph. führen es an. Der leztere unter den Namen Dadibra; und so nennt es auch Nicetas, q) bey der viermonatlichen Belagerung, welche diese feste Stadt gegen die Türken im J. 1196 aushielt, und sich endlich blos durch Hunger gezwungen, ergab. Die Einwohner mußten auswandern, die Türken besezten den Ort, welcher vermuthlich zu Grunde gegangen ist.

o) *Niceph. Bryen.* p. 63. 64. *Nicet. Chon.* p. 14. 15.

p) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 318. und Tab. XVII, p. 305. Bey ihm und noch jezt Kastamuniah genannt.

q) *Nicetas Chon.* p. 304.

In die nemliche Gegend, an den Fuß des Gebirgs Olgassys sezt Strabo r) das Kastell **Kiniata**, welches einst Mithridates, dem Stifter, zum Standpunkte seiner Unternehmungen diente, und endlich der Stifter des Reichs Pontus wurde. Niemand ausser ihm kennt es weiter, wenn es nicht etwa unter dem **Konika** des Ptolem. versteckt liegt. In diesem Falle lag es bey der Quelle des Parthenius (Tscheredy Fl.)

Andrapa, welches Ptolem. östlich nahe an das Gebirg Olgassys sezt, war vielleicht kein ganz unbedeutender Ort, weil er als Römische Anlage den Beynamen **Neoclaudiopolis** erhielt. Es gab der Orte welche den Beynamen des Claudius führten, viele, aber nur sehr wenige derselben erhielten sich. Andrapa s) behielt seinen alten Namen, hatte seinen eignen Bischof, und gehörte zur Provinz Helenopontus, folglich in die Gegend nahe an den Halys Fluß. Es fehlen aber doch weitere Angaben, um die Lage mit Genauigkeit zu bestimmen.

Unter den Städten des Helenopontus nennt Hierokles t) noch **Zaliches** mit dem Beysaz **Saltos** (Σάλτος Ζαλίχης), zum Anzeichen, daß es an einem Paß im Gebirge, und zwar ver-

r) *Strabo* XII, p, 842.

s) *Hierocles*, p. 705. und Wesselings Note. *Novella* XXIII, praefatio geschrieben Ἄντραπα.

t) *Hierocles*, p. 701. *Nov.* 28. In *Concil. Nic.* II. Joannes episcopus Λεοντοπόλεως ἤτοι Ζαλίχου, (Aus Wessel. Note.)

vermuthlich am Zalekus Fluß lag, welcher seine Mündung südlich von Sinope hat. Die Novelle sezt statt dieses Orts die Stadt Leontopolis an; die Unterschriften der Bischöfe auf dem zweyten Nicänischen Concilium beweisen, daß es nur der veränderte Name des nemlichen Orts ist. Sie kommen beyde in den Geschichten der spätern Zeit nicht wieder vor; ich weiß auch nichts weiters zur genauen Bestimmung der Lage.

Viertes Kapitel.

Galatia.

Ausdehnung des Landes. Die Einwohner Galatae; ihre Einwanderung, Verfassung, Schicksale. Galatia als Provinz.

Galatia erhielt seinen Namen und sein Daseyn erst durch die Einwanderung der Galater aus Europa. Vorher machte bey weitem der größte Theil des neuen Landes ein beträchtliches Stück von Großphrygien aus, welches durch die Ankömmlinge den Königen Syriens unwiederbringlich entrissen wurde. Auch die Weissen Syrer verloren das Stück ihrer bisherigen Size, welche sich an dem südwestlichen Laufe des Flusses Halys befanden, und den Paphlagoniern wurde ein schmaler südlicher Streif ihres Berglandes entrissen.

 So

So entstund Galatia, welches sich in einem gegen 50 ge. Meilen langen Strich von Nordosten gegen Südwesten ausdehnte, in der Breite aber nur an wenig Stellen 20 ge. Meilen betrug. Die Griechen gaben diesem Lande eine gedoppelte Benennung. Galatia (ἡ Γαλατία der Galater Land) hieß es von seinen Bewohnern; a) Gallo-Graecia, um es von dem eigentlichen großen Gallien zu unterscheiden. Beyde Namen blieben auch für das eingewanderte Volk gewöhnlich, man nannte es Galatae und Gallograeci, doch ist bey den Geographen, in der Bestimmung des Landes, Galatia als gesezlicher Name durchgängig angenommen.

Diese Galatae waren zerstreute Haufen der Keltischen Völkerstämme, welche seit undenklichen Zeiten ihre Size zwischen der Donau und den Alpen hatten, und bey der unter den Nachfolgern Alexanders entstandenen Schwäche des Macedonischen Reichs weiter östlich vordrangen, in Thracien sich festsezten, Macedonien häufig verwüsteten, und endlich unter der allgemeinen Anführung eines Obergenerals oder Brennus einen Anfall auf das südlichere Griechenland wagten. Sie wurden geschlagen, und die zerstreuten Haufen verlieren sich aus dem Gesichte des Griechen. Sie giengen aber theils in ihre ehemalige Heimath an die Donau und Save zurück, wo wir noch unter Kaif. Augustus Keltische Stämme finden; theils ver-

a) Denn was bey dem Lateiner Gallia hieß, nannte der Grieche Galatia. *Plin.* V, 32.

vereinigten sie sich mit andern unstäten Haufen, welche an dem gemeinschaftlichen Zuge keinen Antheil genommen, sondern unter eignen Anführern Thracien durchstreift hatten. Von hier aus erblickten sie das blühende Asien, und Lutar sezt mit einem kleinen Haufen über den Hellespont. Mit einem größern begiebt sich Leonnor in die Nähe von Byzanz, und folgt begierig der Einladung des Bithynischen Königs Nikomedes I, welchem sein Bruder die Krone streitig machte. c) Er siegte bald durch ihre Hülfe, aber es kamen von Zeit zu Zeit neue Haufen aus Europa nach, und die ganze vordere Hälfte Kleinasiens bis an die Berge des Taurus und den Fluß Halys ist nun viele Jahre lang den Streifereyen der Galater ausgesezt. Städte mit Gewalt zu erobern versuchten sie nicht einmal, aber sie blieben Gebieter des ganzen offenen Landes, und zehrten von dem Ueberflusse desselben, so lang etwas zu zehren war, unbekümmert um den rechtmäsigen Besizer, unbekümmmert um Freund und Feind. Die Fürsten Kleinasiens versuchten Widerstand, wurden aber geschlagen: Antiochus Soter besiegte sie, aber der Sieg kann nicht von Bedeutung gewesen seyn, denn sie blieben nach wie vor die Beherrscher des Landes, und forderten Abgaben von den Fürsten und Städten. Nach 40, seit der Einwanderung verflossenen Jahren überwindet sie

Olymp. 125, 2.

c) *Memnon*, c. 2. Es waren 17 Anführer. S. die Vergleichspunkte mit K. Nikomedes.

Olymp. 135, 2.

sie endlich zu seiner eignen Verwunderung Attalus I König in Pergamus; e) nicht daß sie seine Unterthanen geworden, oder aus dem Lande gegangen wären, sondern nur, daß sie sich endlich entschlossen, einen beliebigen Siz zu wählen, und in diesen ihre bisherige nomadische Lebensart aufzugeben. Man verwilligte ihnen herzlich gerne das jezt sogenannte Galatien, sagt Strabo, f) der von ihrer Besiegung durch den Pergamenischen König gar nicht sprechen mag. Sie hatten sich fruchtbare, aber größtentheils bergichte Striche gewählt, welche ihnen Widerstandspunkte gegen übermächtigen Angriff gewähren konnten. Auch hier waren sie noch furchtbar, ließen sich als Miethtruppen bey allen Streitigkeiten der Asiatischen Fürsten, und vorzüglich von den reichen Königen Syriens gebrauchen. Dies wurde ihr Unglück; ein Korps von ihnen stund bey der durch die Römer geschlagenen Armee des Königs Antiochus, und da sie sich ganz allein dem siegenden Volke zu widersezen wagten, so wurden sie vom Consul Manlius angegriffen, und durch ihre eignen Fehler geschlagen. Denn anstatt sich zu vereinigen, erwarteten sie den feindlichen Angriff auf ihren Bergen in

e) *Livius* XXXVIII, 17. Aber blos in seiner Anrede an die Soldaten. — Im *Polyaen.* IV, 8. und *Frontin.* kommen Stellen vor, daß Eumenes und Attalus vor ihnen fliehen mußten.

f) *Strabo* XII, p. 850. παρ᾽ ἑκόντων ἔλαβον τὴν νῦν Γαλλογραικίαν λεγομένην.

in zwey getheilten Haufen, und sezten ihre halbnackten Körper den Pfeilen und Schleudern der Römischen Truppen aus. Sie behielten dem ungeachtet den Besiz ihres Landes und ihrer Unabhängigkeit, nur mußten sie versprechen, inskünftige ihre Nachbarn in Ruhe zu lassen. Von diesem Augenblicke an sinkt der Muth des bisher fürchterlichen Galaters, in wenig Generationen artet er zum weichlichen Asiaten aus, und verliert sich bald unter der Menge.

Sobald sie feste Size gefaßt hatten, gaben sie sich auch eine Verfassung, die sie wahrscheinlich schon aus ihren frühern europäischen Sizen mitbrachten. Die einzelnen Haufen theilten sich in drey Haupttheile, und jeder dieser Haupttheile zerlegte sich in vier Gauen, Tetrarchieen von dem Griechen genannt. Jede Tetrarchie hatte ihren kommandirenden General (Tetrarchen), einen Grafen (Richter δικαςὴν), und einen Generalinspektor (ςρατοφύλακα) welcher vermuthlich für die Ordnung und Bedürfnisse des Haufens sorgen mußte, wenn er sich als Armee bildete. Also waren zwölf kommandirende Oberhäupter, eben so viele Richter und Inspektoren; ihnen wurde ein Rath von 300 Personen zur Seite gegeben. Sie hielten ihre Landtage in einem bestimmten Eichenwald (Δρυνάιμετον), wo über Gegenstände, die auf Leib und Leben giengen, entschieden wurde, andere Vorfälle blieben dem Oberhaupte und seinem Richter überlassen. g) Die Verfassung war also eine Ari-

g) *Strabo* XII, p. 851.

stokratie mit einzelnen Oberhäuptern an der Spitze. Daß das Volk Antheil an dem Regimente hatte, sagt wenigstens weder Strabo, noch sonst ein Alter; und hauptsächlich deswegen darf man die Angaben der Alten, welche diese Einwanderer für Galater oder Kelten erklärten, als wahr annahmen, obgleich manche andere Umstände, vorzüglich die Namen mehrerer Anführer, Leonor, Lutar, ꝛc. schließen lassen, daß auch deutsche Haufen unter ihnen gewesen sind. Eine ähnliche Vereinigung findet sich wieder bey den spätern Einfall der Kimbern und Teutonen in Italien, und Griechen und Römer dieser Zeit hatten noch zu wenige Erfahrungen gemacht, um beyde Nationen auseinander zu trennen. Doch versichert Strabo, daß sie alle einerley Sprache und Gewohnheiten hatten.

Die drey Haupttheile nennen alle Alten: Trokmi (Τρόκμοι), welche am östlichsten an den Ufern des Halys ihre Size wählten; Tektosages h) (Τεκτόσαγες) in den Strichen um Ancyra; und Tolistobogi i) (Τολιστοβώγοι) in den südwestlichsten Gegenden um Pessinus; der Römer nannte sie auch Tolistoboii, vermuthlich um die Aehnlichkeit mit seinen Bojern wieder zu finden. Strabo versichert aber, daß nur die Tektosages den

h) Bey Livius Tektosagi, Ptolem. Tektosagae (nach den Handschriften und ältern Ausgaben), und nach Steph. Byzant. im Singulari Tektosax.

i) Bey Livius Tolistoboii, bey Strabo Tolistobogii, so auch Memnon. c. 20. Die Size der einzelnen Stämme giebt er durch einen Gedächtnißfehler verkehrt an.

den Stammnamen von ihren Brüdern aus Gallien mitgebracht, die beyden übrigen aber ihn von ihren Anführern erhalten hätten; und da wir bey den Teutonen einen Teutobog finden, so ist es wenigstens nicht unwahrscheinlich, daß es hier auch einen Tolistobog gab. Plinius k) nennt vier Völker, läßt die Tektosages aus, und sezt dafür die Voturi und Ambitui an; er hat aber zuverläßig den Namen kleinerer Unterabtheilungen statt des gemeinschaftlichen Namens genommen, nennt auch gleich nachher selbst die Tektosages.

Daß die Macht der Vorsteher sehr eingeschränkt war, sehen wir aus dem Vorhergehenden; aber bey den alten Einwohnern des Landes galten sie als wirkliche Fürsten, wurden es auch selbst über ihr Volk durch die bald erfolgten Mithridatischen Kriege, wo sie als Gehülfen der Römer von diesen in ihrer Herrschaft unterstüzt wurden. Schon waren die drey Oberhäupter in zwey zusammengeschmolzen; und Dejotarus wußte auch den Kastor das Haupt des einen Stamms, der noch überdies sein Schwiegersohn war, durch Hinterlist zu ermorden, und sich zum einzigen Fürsten zu machen. l) Da er den Pompeius bey der Verfolgung des Mithridates kräftig unterstüzt hatte, so theilte ihm dieser ein angränzendes Stück vom Pontus und zugleich Kleinarmenien, mit dem

k) *Plin.* V, 32.

l) *Strabo* XII, p. 852. In seinem eignen Schloß Gorbius nicht weit von Ancyra; also war er Tetrarch über die Tektosages.

dem Königstitel über dieses Land zu. m) Galatien selbst behielt beständig den Namen einer Tetrarchie, und die Münzen sind daher ganz gewiß untergeschoben, welche unbekannte Namen Galatischer Fürsten mit dem Beysaze Βασιλευς in der Aufschrift zeigen. n) Deiotarus schickte in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod seinen geheimen Secretär Amyntas mit einem Korps zur Unterstüzung des Brutus und Cassius; da diese aber schon geschlagen waren, so trat er aus eigenem Antrieb auf die Parthey des Antonius, welcher ihn zur Belohnung die Tetrarchie Galatien gab, (weil Deiotarus unterdessen gestorben war,) ausserdem noch angränzende Stücke von Phrygien, Lykaonien, Pisidien, nebst dem Königstitel zutheilte, o) und ihm zugleich die Erlaubniß gab, seine Herrschaft durch Kriege gegen die unbändigen Pisidier weiter zu verbreiten. Er that dies mit Glück, erhielt nachgehends auch vom August die Bestättigung seiner Herrschaft, kam aber endlich durch Hinterlist der Cilicier und Pisidier um. p)

August fand nicht für gut, die Erbschaft unter die hinterlassenen Kinder zu theilen, sondern zog sie ganz unter die unmittelbare Herrschaft der Römer,

m) *Strabo* XII, p. 823. Bey den Galatern war er jezt noch nur Tetrarch über die Tolistogi. — *Dio Caff.* XLI, 63. XLII, 45.

n) *Eckbel* Pars I. Vol. III. p. 183.

o) *Dio Caff.* XIL, 32. *Strabo* XII, p. 852.

p) *Strabo* XII, p. 855.

mer, so daß er einige der spätern Eroberungen an die Pisidier und Lykaonier zurücke gab, q) alles übrige aber bey Galatien ließ. Unter den folgenden Kaisern wurde auch noch Paphlagonien dazu geschlagen, und dadurch die große Provinz Galatia errichtet, welche vom Pontus Euxinus gegen Süden bis in die Zweige des Taurus nach Pisidien reichte, gegen Osten von Kappadocien und Pontus, gegen Westen aber von Phrygien und Bithynien begränzt wurde. In dieser Ausdehnung kennt Ptolem. Galatia. Plinius r) aber begeht einen seiner gewöhnlichen Verwirrungsfehler, versichert, es seyen bey den Galatern der einzelnen Gebiete wohl 95, und unter der Aufzählung der wichtigsten kommen die Lystreni, Neapolitani, Oeandenses, Seleucenses, Sebasteni ꝛc. kurz alle die zum Vorschein, welche König Amyntas durch seine Eroberungen an sich gebracht hatte, nie aber zum eigentlichen Galatien gehörten, und auch bey der Einrichtung der Provinz nur zum Theil bey Galatien gelassen worden waren. Was von dem südlichen angränzenden Phrygien zur Provinz war gezogen worden, nennt Ptolem. mit allgemeinen Namen, die Proseilemmenitae (die Beygefügten).

Unter Constantin zerfiel die große Provinz in mehrere kleinere, und nur das wirkliche Galatia blieb nun als eigne Provinz für sich. Dem K. Theo-

q) *Dio Caſſ.* LIII, 26.

r) *Plin.* V, 32.

K. Theodosius I. dünkte auch diese noch zu groß zu seyn, er theilte sie also in Galatia Prima und Secunda. s) Die erstere begrief den nördlichen Theil oder die alten Sitze der Trokmi und der Tektosages größtentheils; auf der Westseite wurde sie noch durch ein Stück von Bithynien vergrößert; die Hauptstadt war Ancyra. Das zweyte, bey Hierokles t) auch Galatia Salutaria genannt, umfaßte die Sitze der Tolistobogi; die Hauptstadt war Pessinus.

Fünftes Kapitel.

Orte in Galatia.

Die Orte in Galatien können nicht nach den drey einzelnen Völkerschaften zusammengestellt werden, sondern nach dem Verhältniß der Lage, in welchem sie gegen die Hauptstadt Ancyra stunden.

Ancyra, Ankyra (Ἄγκυρα) eine sehr alte Stadt, welche wenigstens schon im Persischen Zeitalter blühete; denn Alexander der Gr. hielt sich in derselben einige Zeit auf, und hier versprachen ihm die Paphlagonier, zu denen er nie kam, die Anerkennung seiner Oberherrschaft. a) Es ist

s) *Malala* L. XIII, sub Theodos. Magno.

t) *Hierocles*, p. 697.

a) *Arrian*, II, 4.

ist der nördlichste Ort im innern Kleinasien, welchen Alexander selbst besucht hat; er wandte sich von hier gegen Süden durch Kappadocien nach Cilicien. Ancyra würde vielleicht für immer neben den übrigen mittelmäsigen Städten der Gegend im Dunkeln geblieben seyn, wenn es nicht der eine Zweig der Galater, die Tektosages, zum Hauptort ihrer Besizungen auserſehen hätte. Und auch unter diesen wenig gebildeten Kelten konnte es wohl bekannter werden, b) aber schwerlich viel an Größe und Wohlhabenheit wachsen. Die lezten Fürsten der Galater wählten auch nicht Ancyra, sondern südlichere in Lykaonien gelegene Städte zu ihrer Residenz. Diese Lage scheint sich erst unter den leztern Regierungsjahren des K. Augustus zu ihrem Vortheile geändert zu haben, als er nach dem Tode des Königs Amyntas in den unmittelbaren Besiz kam, und Ancyra, als im Mittelpunkte liegend, der Siz für die Verwaltungszweige Galatiens wurde; und ungleich wichtiger mußte sie werden, da sie unter K. Nero die Hauptstadt der neuerrichteten großen Provinz Galatia blieb. Mehr aber vielleicht als alles trug zu ihrer immer sich mehrenden Blüthe die Hauptlandstrasse bey, an welcher sie nun ihre Lage hatte. In frühern Zeiten, da die südwestlichen Seestädte der Halbinsel überwiegend durch ihre Größe und Handlung waren, hatten die Hauptstrassen durch Kleinasien nach Syrien

b) *Livius* XXXVIII, 24. Ancyra nobilis in illis locis urbs.

Syrien und dem hohen Asien eine südlichere Richtung über Ikonium nach Cilicien genommen. Jezt aber, da diese Städte ziemlich gesunken, die Römer Herren des ganzen Landes waren, und ihre Reisen und Geschäfte häufiger über das feste Land nach Byzanz, und von da weiter in die östlichern Gegenden Asiens machten, wurde die Strasse nicht blos über Ancyra gezogen, sondern die Stadt lag im Mittelpunkte dieser Strasse, gleich weit von der Thracischen Meerenge und von Cilicien entfernt, und diente zugleich zum Scheidepunkt aller Strassen, welche von Ancyra, theils nach Syrien, theils in das südliche Armenien, theils durch das nördliche Armenien gegen die Nähe des Kaspischen Meers hinliefen. Folglich wurde Ancyra zugleich der Stappelplaz und die allgemeine Niederlage für den ganzen morgenländischen Handel, in so weit er durch Karawanen betrieben wurde. Der Absaz des ihnen eigenthümlichen Produkts, der feinen glänzenden Wolle oder Haare von den Angorischen Ziegen, welche die Alten kennen, aber als Schafe angeben, diente zur Vergrößerung dieses Handels. Wenn man glaubt, die Güte dieser Ziegen, und die Feinheit ihrer Wolle sey blos auf den Bezirk 6—7 geogr. Meilen zunächst um Angora eingeschränkt, so betriegen sich die neuern Reisebeschreiber; König Amyntas hielt seine unzählbaren Heerden über die ganzen, meist dürren mit kurzem Grase bewachsenen Ebenen Lykaoniens, bis auf 25 Meilen südlich von Ancyra; und Busbeck c) traf die Angorischen Ziegen schon drey

Tag-

c) Busbecks erstes Sendschreiben.

Tagreisen westlich vom Fluß Sangarius folglich in Bithynien an. — Aus den angeführten Gründen erscheint sie bey Strabo nur noch als Kastell. d) Er wußte wohl, daß es eine Stadt war, giebt ihm auch in einer andern Stelle diesen Namen; e) aber er wollte dadurch zugleich ihre Festigkeit und nicht gar große Bedeutung bezeichnen. Zu seiner Zeit war zwar Ancyra schon blühender geworden, welches der noch vorhandene, zur Ehre Augusts errichtete Tempel von weissem Marmor mit der eingehauenen Geschichte seiner Thaten (monumentum Ancyranum) beweißt; aber mehrere Angaben in Pontus und Kappadocien haben schon den Beweis geliefert, daß Strabo mit den neuesten Veränderungen in den Gegenden um sein Vaterland her wenig bekannt war, in demselben wahrscheinlich nur seine jüngern Jahre zugebracht hatte. August hob also die vorher unbedeutende Stadt aus ihrer Dunkelheit, und Tzezes f) nennt ihn deswegen den Stifter der Stadt. Aus frühern Zeiten kennt man von ihr keine Münzen, von K. Nero an finden sie sich nicht nur sehr häufig, sondern sie führt auch durchgehends den Titel Metropolis. g) Den nemlichen Titel giebt ihr Ptolem. und nach dem Palatin. Codex mit dem Beysaz ἐπίσημος, da er

d) *Strabo* XII, p. 851. Φρέριον Αγκυρα.

e) *Strabo* IV, p. 286. Ἄγκυρα πόλις.

f) *Tzezes* Chil. I, v. 131.

g) *Eckhel* Vol. III, p. 177.

er keiner der bisherigen Hauptstädte Kleinasiens, Caesaria, Amasia rc. den Titel Hauptstadt beygefügt hatte. Der Copist der Peut. Tafel hat, wie dies häufig bey ihm der Fall ist, den ganzen Namen Ancyra weggelassen; aber die Menge von Häusern und Thürmen, durch welche er den Plaz bezeichnet, beweisen, daß der Originalverfasser, die Stadt für eine der wichtigsten auf der ganzen Halbinsel hielt. Bey spätern Schriftstellern heißt sie immer die große Hauptstadt der Galater. h) Auf ihren Münzen zeigt sich gewöhnlich ein Anker; zur Anspielung auf die Mythe, nach welcher König Midas bey Anlegung der Stadt einen Anker gefunden, und ihr von demselben den Namen gegeben haben soll. i) Ob man nun gleich schwerlich glauben wird, daß im Phrygischen der Anker Anker hieß, so mangelt es doch der Dichtung nicht an innerer Möglichkeit; aber Steph. Byz. erzählt sogar nach dem Apollonius, die Galater hätten als Hilfsvölker der Könige von Pontus die Aegypter aus dem Lande gejagt, ihnen die Anker ihrer Schiffe weggenommen, und zur Dankbarkeit die Erlaubniß bekommen, die neue Stadt anzulegen, welche folglich von den eroberten Ankern ihren Namen Ankyra erhielt.

Die Stadt blühete bis in die Zeiten des Mittelalters, litt aber bey den Einfällen der Türken durch Belagerungen und gegenseitige Eroberungen viel. Sie blieb endlich für immer in den Händen der

h) Libanius Orat. Apolog. p. 599. Aus Wesseling, p. 142.

i) *Pausan.* I, 4.

der Türken; im J. 1401 verlohr bey derselben Bajazeth das Haupttreffen gegen Timur und zugleich seine Freyheit. Die Stadt heißt noch jezt Angora, Anguri, und die kleine Umänderung im Munde des Volks schreibt sich wahrscheinlich aus hohem Alter her, weil schon Hierokles k) Angyra als den Namen der Stadt angiebt. Die Handelsstrasse, an der sie noch immer liegt, und die Bearbeitung ihres Ziegenhaars erhält sie blühend; und muß man auch die übertriebnen Angaben von Bevölkerung, welche die Reisenden durchgängig allen Türkischen Städten gaben, verwerfen, so hat doch Tourneforts Versicherung, welcher 40,000 Türken und gegen 5000 Christen als Einwohner rechnet, die höchste innere Wahrscheinlichkeit.

Von Sinope rechnet man nach Angora 10 Tagreisen, l) wie es auch schon Abulfeda bestimmt hat; von Angora nach Kaisarie 8 Tagreisen, nach Nicomedia 9 Tagreisen. Die nähere Untersuchung nach den Angaben der Alten folgt bey Aufzählung der einzelnen Strassen.

Es finden sich Münzen mit der Aufschrift Σεβαςηνων Τεκτοσαγων, m) und auch Steinschriften mit der Legende ἡ βȣλη και ὁ δημος Σεβαςηνων τεκτοσαγων (der Rath und das Volk der Einwohner von Sebastia bey den Tektosagern). Eine solche Aufschrift scheint die Wichtigkeit des Orts zu verrathen, und doch

 kennt

k) *Hierocles*, p. 696.

l) *Tournefort*, Lettre XXI, p. 185.

m) *Eckhel*, p. 179.

kennt niemand bey den Tektosagern ein Sebaste oder Sebastie. Man hat sich also an die Angabe des Plinius n) gehalten, welcher zwar nicht bey den Tektosagern, aber doch unter Galatia die Sebasteni nennt. Andere hielten diesen nach Pisidien gehörenden Namen unpassend für die Aufschriften, und legten sie der Stadt Ancyra selbst bey, welche von ihrem Wohlthäter den Beynamen Sebaste angenommen habe. Es neigt sich nicht blos alle Wahrscheinlichkeit für die leztere Meinung, da des Plinius Sebasteni nicht einmal in das wirkliche Galatia gehören; sondern eine Innschrift, welche Tournefort o) in den Mauern von Ancyra fand, entscheidet für die Gewißheit. Ἡ βȣλη καὶ ὁ δημος Σεβαςηνων τεκτοσαγων ἐτιμησεν. p) Ancyra änderte deswegen seinen Namen nicht, sie gab sich blos zuweilen den Ehrentitel Kaisersstadt.

Von Ancyra aus gegen Norden nach Amastris und nach Sinope geben uns die Alten keine Reisemaase. In der Peut. Tafel fehlt, wahrscheinlich nur aus Mangel des Raums für den Kopisten, die Verbindung zwischen Ancyra und Gangra, über welche Stadt die weitere Strasse nach Sinope lief. Wir wissen aus Abulfeda und Tournefort, daß der Abstand 10 Tagreisen, oder im

n) *Plin.* V, 32.

o) *Tournefort*, lettre XXI, p. 178.

p) *Paul Lucas* führt die nemliche Innschrift (T. I, p. 303.) als habe er sie in einem Armenischen Kloster zunächst an Angora gefunden.

im geraden Durchschnitte etlich und dreyßig ge. Meilen beträgt. Im Itiner. Anton. sind nicht nur diese, sondern eine beträchtliche Anzahl anderer Seitenstrassen durch ganz Kleinasien verloren gegangen.

Gegen Osten kennen beyde die Hauptstrasse nach Tavium, und die Peut. Tafel die Fortsezung derselben nach Amasia. Wir sind nicht im Stande, durch neuere Hilfe die einzelnen Orte dieser Strasse zu bestimmen, weil die Karawanenstrasse von Konstantinopel nach Amasia sich weiter nördlich hält; die gewöhnliche Strasse von Angora aber ihre Richtung nicht nach Amasia, sondern gerade nach Tokat, folglich etwas südlicher nimmt. Unter den Reisebeschreibern welche ich kenne, machte der einzige Busbeck q) den nemlichen Weg; aber mit Eile und ohne die Landessprache zu verstehen. Er giebt also wohl die nemliche Entfernung des ganzen Wegs und unbekannte Namen von Orten, sonst aber nichts.

Die Strasse von Ancyra nach Tavium betrug nach dem Itin. Ant. 5 Tagreisen, jede zwischen 4—5 ge. Meilen; in allem 116 Milliar; oder im geraden Durchschnitt 18 ge. Meilen. Die Peut. Tafel, welche wie gewöhnlich, einem ältern etwas längern Weg folgen muß, trifft mit dem genauern Itiner. Ant. nur in dem einzigen Orte Ecobriga mitten auf der Reise zusammen.

Dieses Ecobriga, oder in der Tafel Eccobriga, verräth sich durch seine Endigung als ein

D 3 Galli-

q) Busbecks erstes Sendschreiben.

Gallischer Ort. Er lag 68 Mill. von Ancyra und 48 Mill. von Tavium. Wir wissen aber so wenig von ihm als von den übrigen Flecken dieser Strasse.

Sarmalius liegt zunächst westlich von dem vorigen. Vielleicht ist das Sarmalia des Ptolem. der nemliche Ort. Er sezt ihn weiter südlich, aber Verirrungen in diesen Gegenden sind bey ihm häufig.

Tavium (Ταούϊον Str. Ταούιον Ptolem.) im Itin. Ant. Tavia, und bey Hierokles und mehrern Kirchenschriftstellern Tabia, r) war die Hauptstadt der Besizungen welche die Trokmi eingenommen hatten. Die meisten dieser Besizungen lagen auf der Ostseite des Halys im ehemaligen Lande der Weissen Syrer; und wahrscheinlich auch Tavium selbst; wiewohl kein Schriftsteller dies uns versichert, und Ptolem. den Lauf des Flusses nicht hinlänglich bezeichnet, um die Lage der Stadt nach ihm bestimmen zu können. Nur die Peut. Tafel sezt Tavium bestimmt an die Ostseite des Flusses; doch wissen wir nicht, ob es an demselben, oder in einiger Entfernung von ihm stund. Das leztere ist wahrscheinlicher, weil sonst Strabo diese Lage an dem Hauptstrome würde bemerkt haben. Schon zu seiner Zeit war es der allgemeine Handelsplaz des Volks; s) und aus den zahlreichen Strassen, welche die Itiner. nach allen süd- und nordöstlichen Richtungen von

 Tavium

r) Itin. Ant. p. 203. Ab Ancyra *Taviam*.

s) *Strabo* XII, p. 851.

Tavium aus führen, beweißt die Wichtigkeit des Orts für den Handel. Strabo weiß noch, daß ein eherner den Jupiter vorstellender Kolossus und ein gegen jeden Eingriff geheiligter Tempel (τέμενος ἄσυλον) in der Stadt war; aber kein späterer Schriftsteller giebt von dieser Stadt irgend etwas Merkwürdiges an, da sie doch zuverläßig nicht unter die unbedeutenden gehört hatte, und noch einige Münzen von ihr vorhanden sind. Auch in Geschichten der Mittelzeit kommt kein Tavium zum Vorschein; und D'Anville, der die heutige Stadt Tschurum für das alte Tavium erklärt, hat, soviel ich weiß, keinen Beweis für die Annahme, als daß die neue Stadt ungefehr in diesen Gegenden liegt. Busbeck fand auf seinem Weg kein Tschurum. Mit 4 Tagreisen von Angora aus erreichte er den Halys, zog eine Tagreise an demselben fort, und die nächste Station jenseit des Flusses war Goukurthon. Also nur über die Richtung des Flusses giebt uns sein Weg Belehrung.

Bey der Strasse von Ancyra nach Archelais und Caesarea, also gegen Südosten fehlt es bey den Alten an Wegweisern nicht, weil es ein Theil der Hauptstrasse war, welche von Konstantinopel nach Syrien führte. Die Kopist der Peut. Tafel ist zwar hier sehr nachlässig, läßt einen Ort völlig aus, und sezt einen andern, Corbeus, der zunächst an Ancyra stehen sollte, erst nach mehrern andern Orten; aber wir haben ausser dem Itin. Anton. auch noch das Hierosolomitanum, welches, kleine

Verschiedenheiten abgerechnet, mit dem erstern zutrifft. Unter den neuern kenne ich blos den Paul Lucas, der die Reise selbst gemacht hat; sie gieng aber aus Furcht vor den Räubern Tag und Nacht mit großer Eile, und seine Angaben geben so wenig Aufklärung als Pococke's Nachrichten, welcher den Weg nach fremden Erzählungen beschreibt, und offenbar die Karawanenmaaße nach Stunden Wegs mit Englischen Meilen verwechselt.

Korbeus, ein Städtchen und Mansio, 20 Mill. von Ancyra, welches schon Strabo t) unter dem Namen **Gorbius** (Γορβειοῦς) kennt, und uns als ein Kastell bekannt macht, in welchem einst der Galatische Fürst Deiotarus seinen Schwiegersohn nebst seiner eignen Tochter ermordete und die Befestigung des kleinen Orts zerstörte. **Gorbeus** schreibt auch das Itiner. Ant. an einer Stelle; u) aber die Benennung nach dem Genitiv und Accusativ wurde die geläufigere. Daher schreibt Ptolem. der den Ort in seine richtige Stelle sezt, **Korbeuntos**, das Itin. Ant. **Corbeunca** (statt Corbeunta) und das Hierosol. x) **Curreunta**. — D'Anville sezt zwar auf seiner Karte den heutigen Ort **Gorbaga** an, ich fürchte aber, daß er, wie mehrere andere, blos von seiner Erfindung ist.

Rosologiacum, oder auch **Orosolagiacum**; die erstere Lesart in der Erasm. Ausgabe des Ptolem.

t) *Strabo* XII, p. 852.

u) *Itin. Ant.* p. 206.

x) *Itin. Ant.* p. 143. *Itin. Hieros.* p. 575.

lem. und in einer Stelle des Itin. Ant.; die andere in den ältern Ausgaben des Ptol. und in einer andern Stelle des Itin. Ant. **Orsolagiacum**; im Itin. Hierof. durch Schreibfehler **Rosolodiacum**, war ein bloser Flecken und Poststation, 12 Mill. von Korbeunta.

Aspona, ae, ein mittelmäsiges Städtchen, Aspuna Galatiae municipium sagt Ammian; y) und das Itin. Hierof. nennt es eine Civitas. Es hatte seinen eignen Bischof. Das Itin. Ant. entfernt es 31 Mill. vom vorigen Orte, man entdeckt aber den Fehler ohne Mühe; weil von Korbeunta bis nach Aspona nur eine Tagreise war; die 18 Mill. des Itin. Hierof. sind also die wahre Angabe, und die 31 Mill. des Itin. Ant. von Korbeunta aus berechnet. — Lucas erreichte von Ancyra aus, nach einem schnellen Marsch von 13 Stunden zu Pferd nicht weit vom Dorfe **Caraquischi**, die Ueberbleibsel einer alten Festung, und bey dem Eingange schöne Bogengänge mit Figuren von Löwen und andern Thieren. z) Die Eile hinderte ihn an weiterer Untersuchung. Gleich nachher mußte man auf einer großen Brücke den Fluß **Cherchemir Cuprusi** passiren, welchen er von dem Ermak oder Halys unterscheidet. Pococke hält diesen Ort (nach fremden Erzählungen) für ein zerstörtes Kloster, nennt ihn Tezeh, und läßt den Fluß für den Halys gelten; aber

 nicht

y) *Ammian.* XXV, 10.

z) *Paul Lucas* voyage T. I, p. 128. Pococke T. III, p. 134.

nicht auf seiner Charte. — Wahrscheinlich ist dieser Ort das alte Aspona, welches an einem Nebenfluß des Halys lag.

24 Mill weiter, oder nach dem Itin. Hierol. 33 Mill. lag die Stadt Parnassus schon in Kappadocien, wo von dieser Stadt und von der Fortsezung der Strasse gesprochen wurde.

Die Strasse von Ancyra aus gegen Süden nach Ikonium fehlen in der Peut. Tafel und in dem Itiner. Ant.; bey dem leztern darf man als ziemlich gewiß annehmen, daß eine bedeutende Anzahl von Wegen durch die südwestlichen Theile Kleinasiens verloren gegangen sind, weil es sich nicht als möglich denken läßt, daß keine Strassen von den beträchtlichen Handelsstädten des Südlandes, z. B. am Fluß Maeander, nach Norden sollten geführt haben. Unter den Neuern kenne ich blos den Paul Lucas a) der die Reise von Ikonium nach Ancyra machte. Er brauchte bey sieben Tagreisen 55 Stunden Wegs, verirrte sich zwar zweymal, aber nur in kurzen Abschnitten, und machte die Reise wie gewöhnlich zu Pferd. Der Abstand beträgt also gegen 30 ge. Meilen. Pococke hatte sich den Weg ebenfalls, aber sehr unrichtig beschreiben lassen, denn nach seiner Angabe beträgt der Abstand nur 4 Tagreisen.

Von der Strasse, welche von Ancyra gegen West-Süd-West nach den Küstenstädten Kleinasiens lief, hat das Itiner. b) ein Bruchstück erhalten,

a) *Paul Lucas* T. I, c. 21.

b) *Itin. Ant.* p. 201.

ten, und dies stellt die übrigen wichtigsten Orte des eigentlichen Galatiens vor:

Papira 27 Mill. von Ancyra, ist unbekannt. Der Lage nach ist es das heutige Städtchen Ajasse eigentlich etwas östlicher.

Vindia, 32 Mill. vom vorigen kennt ausser dem Itin. auch Ptolem. Οὐινδία. Wir wissen aber sonst nichts von dem Städtchen. — In der Nähe der heutigen Stadt Beibazar oder Begbazar.

Germa, 24 Mill. vom vorigen, 16 Mill. von Pessinus, und 50 Mill. von Dorylaeum. Ptolem. nennt sie nicht nur, sondern giebt ihr auch den Ehrennamen Kolonia (τὰ) Γέρμα Κολώνια. Die frühern Schriftsteller übergehen diesen Ort völlig, und die spätern nennen ihn wohl, aber ohne den Beysaz, daß es Kolonie sey. Eine besondere uns unbekannte Veranlassung muß der Stadt eine Ehre verschaft haben, die sie nicht lange behielt. Es giebt Münzen mit der Aufschrift Col. Germen, auch Col. Aug. F. Germeno. unter dem Kaiser Commodus. Sie dienen aber nicht zur Bestimmung der Entstehungs-Periode, denn ich habe bisher bey Ptolem. noch keine Angabe gefunden, welche eine spätere Zeit als Trajans Regierung verriethe. In den Kirchennotizen erhält sie noch den zusammengestellten Namen Germokolonia, bey Hierokles c) aber blos die Benennung Germia. Aus Wesseling lerne ich, daß sie in spätern Zeiten auch Myrian-

geli

c) *Hierocles*, p. 698. und Wesselings Note.

geli (zehntausend Engel) genennt wurde. d) Allgemein wurde aber der Name wohl nicht, denn in den Kriegen gegen die Türken kommt noch Germa zum Vorschein. — In der Nähe des Sangarius Flusses. Einen Ort geben aber neuere Reisende an dieser Stelle nicht an.

Die Fortsezung dieser Strasse führte nach Dorilaeum, wie ein anderer Abschnitt des Itin. Anton. e) beweißt; und von da an die Küstenstädte Prusa und Nicaea. Der Abstand von Germa bis Dorilaeum (Eskischehr) beträgt 50 Mill.; und die Länge der ganzen Reise von Ancyra bis Dorilaeum 141 Mill. — 28 ge. Meilen. Lucas hat den nemlichen Weg in 56 Stunden zurück gelegt. f)

Pessinus, (Πεσσινȣ̃ς, ȣντος) zuweilen auch **Pesinus** g) geschrieben, lag 16 Mill. von Germa gerade gegen Süden. Eine alte, aber nur durch die Verehrung der **Mutter Erde** (Cybele) und ihrer Priester der **Galli** berühmte Stadt. Es läßt sich kaum errathen, wie die Sibyllen. Bücher

zu

d) *Theophanes* p. 203. Ἀπῆλθεν δὲ ὁ βασιλεὺς Ιȣστινιανος χάριν εὐχῆς ἐν τοῖς Μυριαγγέλοις, ἤγȣν ἐν Γερμίοις. πόλει τῆς Γαλατίας.

e) *Itin. Ant.* p. 202.

f) *Lucas* voyage, T. I, c. 15.

g) *Plin.* V. 23. *Pausan.* I, 4. *Tab. Peut.* und *Itin. Ant.* p. 201. Daß beyde Schreibarten einheimisch waren, zeiget die zu Ancyra gefundene und von Paul Lucas T. I, p. 311. angeführte Innschrift, welche in einem Zwischenraum von drey Zeilen Πεσσινȣντι und Πεσινȣντι liest.

zu Rom schon während des zweyten Punischen Kriegs zur Kenntniß dieser Stadt und der daselbst verehrten Göttin kamen, und noch weniger wie sie von den Bürgern der Stadt, welche damals unter Syrischer Oberherrschaft stunden, aber schon durch die Einfälle der Galater litten, die gutwillige Auslieferung des durch ihre Gesandten ihnen abgeforderten Wunderbilds erhalten konnten. h) Dieses drey Schuh hohe hölzerne Bild, war einst, man weiß nicht wann, vom Himmel gefallen, i) so wie das Palladium zu Troja, daher auch einige Schriftsteller beyde mit einander verwechseln, k) und man zeigte noch in spätern Zeiten auf einem benachbarten Berg die Ruinen des alten Tempels, Murus Megalesius genannt, l) in welchem das Götterbild seine ursprüngliche Wohnung gehabt hatte. Die Einwohner von Pessinus hatten aber wohl noch ein anders Bild im Vorrath, denn die Verehrung der Göttin blieb hier äusserst wichtig, bis das Christenthum endlich alles verdrängte. Dem ersten Römischen Heere, welches in diese Gegenden kam, begegneten die Galli als Priester der großen Mutter, und empfahlen sich zur Freundschaft; m) und im vierten

h) *Livius* XXIX, 10.

i) *Apollodor.* III, 11. und Note Heynii. *Herodian* I, 11. *Ammian.* XXII, 9.

k) *Diodor.* Fragm. T. II, p. 640. *Dio Cass.* exc. T. I, p. 6.

l) *Varro* L. V, c. 3 Aus Cellar entlehnt.

m) *Liv.* XXXVIII, 18.

vierten Jahrh. wendete sich K. Julian auf dem Zug gegen die Perser von der Strasse ab, um der Verehrung der berühmten Göttin einige Zeit zu schenken. n) — Als die in Asien eingewanderten Galater nach langem Herumstreifen sich endlich feste Size wählten, wurde Pessinus der Hauptsiz des westlichsten Haufens, der Tolistobogi; und nach Strabos Versicherung zugleich ein guter Handelsplaz. Unter den Römern fieng die Stadt an sehr zu sinken, wir finden sie durch nichts ausgezeichnet; und ob sie gleich Constantin der Gr. bey der neuen Eintheilung der Provinzen zur Hauptstadt des westlichen Galatia (Galatia Salutaria) machte, o) so verschwindet doch die Stadt seit dem sechsten Jahrh. aus unserm Blicke. Sie muß durch einen uns unbekannten Zufall zu Grunde gegangen seyn, oder wenigstens ihren Namen verändert haben, weil in den spätern Kriegen gegen die Türken die umliegenden Orte Germa, Dorylaeum, Amorium rc. öfters, Pessinus aber nie zum Vorschein kommt. Wir wissen auch den neuern Ort nicht, welcher auf der nemlichen Stelle oder in der Nähe liegen mag, weil kein Reisender mehr die Strasse von Dorylaeum nach Archelais, an welcher sie lag, besucht. Die Stelle aber, wo man die Ruinen zu suchen hätte, läßt sich sehr bestimmt nachweisen.

Pessinus lag nicht an der Strasse von Ancyra nach Dorylaeum (Eski Schehr), dies wissen wir

n) *Ammian.* XXII, 9.

o) *Hierocles*, p. 697.

wir aus dem Itin. Ant. p) welches den Weg ansezt, wir wissen aber zugleich, daß es nicht weit von dieser Strasse seitwärts lag, weil auf dem Weg von Ancyra nach Pessinus die nemlichen Zwischenorte vorkommen, und dann von Germa aus mit 16 Mill. die Stadt angesezt wird. Sie lag nicht nördlich von dieser Strasse, sonst wäre sie ganz in die Nähe des Wegs von Nicaea nach Ancyra zu stehen gekommen; und K. Julian mußte von der Hauptstrasse ab rechts, das heißt gegen Süden eine Nebenreise machen, um Pessinus zu erreichen. q) Sie lag also weiter südlich, und zwar mit einigem Umweg 77 Mill = 15 ge. Meilen östlich von Dorylaeum, an der Strasse nach Archelais in Kappadocien; so bezeichnet es uns die Peut. Tafel. Sie lag drey geogr. Meilen von der Quelle des Flusses Sangarius, welcher bey dem Flecken Sangia (Σαγγία) entspringt. r) Aus dem Gebirge Adoreus, sagt Livius, s) welches ohne Zweifel nichts als eine Abtheilung des Didymus ist.

Dieses Gebirg Didymos (der Zwilling) sezt Ptolem. südöstlich unter Pessinus, und Strabo sagt ebenfalls, daß die Stadt an demselben lag, nennt es aber, wahrscheinlich aus Unkunde Dindymos t) (Δίνδυμος), denn die Figur von ein paar

p) *Itin. Ant.* p. 201. 202.

q) *Ammian.* XXII. 9. dextrorsus itinere declinato Pessinunta convertit.

r) *Strabo*, XII, p. 818.

s) *Liv.* XXXVIII, 18.

t) *Strabo* XII, p. 852.

paar Bergspizen im Angesichte der Stadt mochten die Ursache der Benennung seyn. Eine Spize des Gebirgs hatte auch den Namen Agdistis; auf dieser lag Atys begraben, sagt Pausanias, u) und Diodor x) erklärt uns, daß dieser Jüngling hier Attis genannt, der Geliebte der alten Göttin war, welchen ihr Vater ein König Phrygiens ermorden ließ, weil er sie zur Mutter gemacht hatte. Selbst die Göttin erhielt nach Strabo bey den Einwohnern von dem Berge die Benennung Aggidistis.

Der Didymus war einerley Gebirg mit dem Olympus, oder vielleicht war Didymus nur die Benennung des nordöstlichen Theils der ganzen Kette. Der Kaiser Valens marschirte von Pessinus aus, immer fort an dem Fuß des hohen Gebirgs Olympus gegen Lycien und den Maeander Fluß hin. y) Er ist also die Fortsezung der Bergreihen welche der Taurus von Pisidien aus gegen Norden von sich stößt. Jedem himmelhohen Berg gab der Grieche diesen Namen. Man muß ihn also nicht verwechseln mit dem Gebirge Olympus bey Prusa und in der Nähe der westlichen Küste; auch nicht mit dem Olympus, auf welchem die Tolistobogi ihre Truppen sammelten, um dem Angriff des Proconsuls Manlius zu widerstehen. Der ganze vom Livius beschriebene Marsch der Römischen Armee lehrt, daß dieser Olym-

u) *Pausan.* I, 4.
x) *Diodor.* III, 59.
y) *Ammian.* XXVI, 8.

Olympus ungefehr 10 ge. Meilen nordwestlich von Ancyra, in den Gebirgsreihen Paphlagoniens lag. z)

Der Berg **Magaba** diente als Sammelplaz für die Tektosager, einen andern Zweig der Galater. Er war nach des Livius Angabe zwey ge. Meilen von Ancyra, und zwar gegen Osten entfernt, denn die Galater richteten von dem Berge aus ihre Flucht über den Halys Fluß. a)

Auf der nemlichen Strasse von Dorylaeum über Pessinus nach Archelais (eigentlich südlicher geraden Wegs nach Tyana) in das östliche Land, lag **Amorium** Αμόριον), welches schon Strabo, und nach ihm Ptolem. als eine Stadt Großphrygiens kennen. Die Kirchennotizen rechnen den Bischof von Amorium zum zweyten Galatien; und so auch Hierokles, bey welchem der Name in **Neorium** (Α'ιώριον) verdorben ist. Berühmt wurde sie bey den Alten nie, doch erscheint sie in der Kriegsgeschichte der Griechen gegen die Türken, als eine feste Stadt, in der Ebene liegend, und östlich von derselben der Lauf des Flusses **Zombus**, der über einer Brücke mußte passirt werden. b) Mit einem Male wird sie nun, aber nur auf kurze Zeit zur wichtigen Stadt; ein Türkischer Sultan machte sie zu seiner Residenz.

z) *Livius* XXXVIII, 18. Tertiis castris Ancyram venit.

a) *Liv.* XXXVIII, 24. etc.

b) *Anna Comnena*, p. 472.

denz. Abulfeda c) nennt sie daher eine große Stadt mit einem festen Schloß, fruchtbarer Gegend und einem Flusse, der aber, wie die Angabe der Anna lehrt, in einiger Entfernung floß. Der Nubische Geograph d) entfernt sie 12 Mill. vom Flusse Alhauer, macht sie zum Mittelpunkte aller umliegenden Gegenden, führt auch von derselben den Anfang der Strassen durch alle Gegenden Kleinasiens, welche aber wegen der ganz neuen ungewöhnlichen Namen meist unverständlich sind. Von Nicaea entfernt er Ammurium 8 Tagreisen; und eben so viele die Peut. Tafel, welche den Namen Amurium schreibt, und die Stadt 47 Mill. gegen Südosten von Pessinus entfernt. Ganz in dieser Lage ist die heutige schlechtgebaute Stadt Sevrihissar. Pococke e) fand es am Fuß eines Bergs, auf welchem die zerstörte Citadelle lag, viele alte Ueberbleibsel in der Stadt, drey ge. Meilen nordöstlich von derselben den Sacari oder Sangarius Fluß, und den ganzen immer nordöstlich gerichteten Weg nach Ancyra ungefehr 14 ge. Meilen lang. Schon zwey Meilen südlich von Sevrihissar hatte er auf einer Steinschrift den Namen Amorianorum gefunden, und glaubt, man müsse diese Stadt weiter südöstlich bey Herian suchen, weil er gehört hatte, daß auch daselbst sich alte Ueberbleibsel finden. Dieses Herian liegt aber viel zu südlich, als daß es mit den Anga-

c) *Abulfeda* Tab. XVIII, p. 305.

d) *Geogr. Nub.* Clima V, Pars 5. p. 237.

e) Pococke III Th. c. 15. p. 126.

Angaben der Alten passen könnte. In der Ebene um Sevrihisar finden sich noch viele andere ununtersuchte Antiquitäten, vorzüglich bey dem eine Meile südöstlich entfernten Orte Balahazar. — Da der Fluß Sangarius westlicher entspringt, so mußte Pococke nothwendig den Fluß zweymal passiren; er passirte ihn auch schon südwestlich von Sevrihissar, aber ohne an dieser Stelle den Namen des Flusses zu wissen.

Die wichtigste Hauptstrasse lief von Ancyra gerade westlich nach Nicaea, und von da gegen Nordwesten nach Nicomedia und Byzanz. Ihre Beschreibung haben wir in allen Itinerarien, und die einzelnen Angaben lassen sich mit vieler Genauigkeit bestimmen, wenn gleich neuere Reisebeschreibungen keine hilfreiche Hand bieten; denn über Angora geht nicht mehr die große Strasse nach den südöstlichen Ländern Asiens; sie hält sich südlicher über Eskischehr nach Cogni. Der einzige Paul Lucas hält den von den Alten beschriebnen Weg; aber er hält ihn etwas nördlicher, wahrscheinlich wegen der Ueberschwemmungen, welche der Sangarius und ein anderer Fluß von Zeit zu Zeit machen. Der Alte konnte seinen Weg in der Nähe des Sangarius anlegen, weil ihn seine Dammstrasse und geschlagenen Brücken sicherten. Nur wenig neue Orte treffen also mit den ältern völlig zusammen.

Manegordum, sezt das Itin. Ant. 24 Mill. westlich von Ancyra. Das Hieros. sezt in die nemliche Gegend Cenaxepalis, und die Peut.

Tafel übergeht ihn durch einen Fehler gänzlich. Es kennt ihn auch sonst niemand, und ich würde ihn übergehen, wenn nicht eine Namensähnlichkeit die alte Stadt **Gordium** hier zu suchen veranlassen könnte. Gordium lag aber in größerer Entfernung, und dieser unbedeutende Flecken heißt in den meisten Handschriften eigentlich **Manezardum** oder **Manezordum**.

Minizus, (Itin. Ant.) f) **Mnizus** (Itin. Hieros.) von Ancyra 52 Mill. gegen Westen; weniger aber im Itin. Hieros. weil die Zahl bey der Stadt Ancyra weggelassen ist, und so auch in der Peut. Tafel, weil sie den vorhergehenden Ort ausläßt, sie schreibt auch diesen Ort durch Fehler **Mizaqus**. Es war eine Mansio g) und ein bloser Flecken, denn Hierokles nennt es **Regemnizus** (Ῥεγέμνηζος), und dieser Beysaz Ῥεγε, oder Ῥεγεων, zeigt beym ihm immer die Kleinheit und Abhängigkeit von einer andern Stadt an. Unbekannt war Mnizus aber nicht; es hatte seinen eignen Bischof, der bey mehrern Concilien neben den übrigen aus dem ersten Galatien erscheint; und aus Cellarius lerne ich, daß Kaiser Arcadius, bey einem kurzen Aufenhalt in diesem Flecken, mehrere im Codex Theodos. und Justinian. befindliche Geseze gab, welche von Minizus oder Mnizus aus datirt sind. — Die Lage muß man nicht ferne vom heutigen Beibazar gegen Nordosten suchen.

Laga-

f) *Itin. Ant.* p. 142.
g) *Itin. Hieros.* p. 575.
h) *Hierocles*, p. 697.

Lagania, oder Laganeos in der Peut. Tafel und dem Itin. Ant.; Agannia mit Weglassung des ersten Buchstabens im Itin. Hierosol. lag 23 Mill. westlich vom vorigen Orte und 24 Mill. östlich von Juliopolis. Des Ptolem. Latania ist ohne Zweifel der nemliche Ort. Es war eine Mansio, und ein bloser Flecken nach Hierokles, i) der den Namen verdorben Reganagalia statt Regelagania schreibt. Auf dem Chalcedon. Concil. erscheint der Bischof von Lagania. In der nemlichen Gegend lag eine Stadt, Anastasiupolis, deren Stifter der Name verräth. Wesseling k) macht mit Recht darauf aufmerksam, daß beydes nur verschiedene Namen sind, weil nach Prokop. Anastasiupolus 12 Mill. vom Flecken Syceon und dieser 10 Mill. von Juliopolis lag.

Gleich westlich neben Lagania sezt die Peut. Tafel die Gränze zwischen Galatien und Bithynien, sezt aber zu grose Zahlen an, wie überhaupt auf dem leztern Theil dieser ganzen Strasse: Fines Ciliciae (Bithyniae) XXVIII. Ptolem. ist mit diesen Gränzen einverstanden; er rechnet sogar schon sein Latania (Lagania) zu Bithynien. Die Gränze zwischen beyden Provinzen machte also der Siberis Fluß, welcher nach dem

i) *Hierocles*, p. 697.

k) *Wesseling*. ad Hierocl. p. 697. *Procop*. de Aedif. V, 4. Den nemlichen Abstand bestätigt vita *Theodori Syceotae* c. 4.

Zeugnisse Prokops l) von Nordosten gegen Südwesten floß, und bey dem Flecken oder Städtchen Syceon sich mit dem Sangarius vereinigte. Lagania lag wahrscheinlich 12 Mill. nordöstlich von der Mündung an dem Siberis. Das Itiner. Hieros. m) übergeht diesen Fluß nicht, es setzt 13 Mill. östlich von Juliopolis die Poststation (mutatio) Hycronpotamum (den nassen Fluß), und Prokop. giebt Aufklärung über diese sonderbare Benennung. Der Fluß Siberis pflegt in der Nähe seiner Mündung sehr häufig das umliegende Land zu überschwemmen, und Kais. Justinian suchte durch gezogene Brücken und Dämme die Hinderniß, welche für Reisende daraus erwachsen mußte, aus dem Wege zu schaffen. Paul Lucas n) mußte den nemlichen Fluß passiren, er nennt ihn Aladan; aber die von ihm auf dieser Strasse angeführten Orte lassen sich mit den alten nicht zusammenstellen, weil der neuere Weg, vielleicht eben dieser Ueberschwemmungen wegen, sich etwas nördlicher in dem Gebirge hält; denn auch der Sangarius Fluß tritt in diesen Gegenden sehr häufig aus. o)

Aber diese Gränze Galatiens, welche der Siberis und weiter südlich der Sangarius Fluß in

l) *Procop.* de aedif. V, 4. Auch vita *Theodori Syceotae*, c. 2. In Galatarum regione est oppidum, quod Syceon appellatur, subiectum Anastasiopoli distat autem Anastasiopoli XII M. P. (Aus Wesseling p. 697.)

m) *Itin. Hieros.* p. 564.

n) *Paul Lucas* T. I, c. 21. p. 160.

o) *Tournefort* Lettre XXI, p. 186.

in seinem ersten Laufe bildete, galt nur so lange als die Zertheilung Kleinasiens in sehr große Provinzen dauerte. Unter Diocletian und Constantin wurden sie alle in weit kleinere Portionen zerlegt; so verlohr auch Galatien den größten Theile seiner bisherigen Ausdehnung; dagegen legten die Kaiser die Striche, welche von Phrygien bisher zu Bithynien waren gezogen worden, jezt zu dem ersten Galatien; die Westgränze dieser Provinz endigt sich daher bey allen spätern Schriftstellern bey Dadastana westlich von Juliopolis.

Juliopolis, eine nicht unbedeutende Stadt 99 Mill. westlich von Ancyra und 140 Mill. östlich von Nicaea. Bis auf Augusts Zeiten war es ein Flecken, Namens Gordus. p) Cleo, ein Anführer der vielen Räuberhäufen, welche schon damals Kleinasien unsicher machten, hinderte die Zurüstungen, welche in der Provinz gegen den Antonius gemacht wurden, wendete sich nach dem Treffen bey Actium auf Augusts Parthey, erhielt dadurch Erweiterung seiner schon erlangten Besizungen, verschönerte und erhob seinen Geburtsort Gordus zu einer Stadt unter dem Namen Juliopolis. q) Groß und ansehnlich wurde die

 Stadt

p) *Strabo* XII, p. 860. Γόρδυ Κώμη. Eigentlich Γορδίυ Κώμη, nach der richtigern Schreibart des *Plinius* V, 32. *Gordiu-come* quae Juliopolis vocatur.

q) *Strabo* XII, p. 860. Das feste Bergschloß aus dem er vorher seine Ausfälle gemacht hatte, hieß Kallydion. Der Name kommt in spätern Zeiten nie wieder zum Vorschein.

Stadt nicht, welches wir aus dem Briefe des Plinius r) sehen, der sie gering nennt, so wie alle übrigen ältern Schriftsteller an die Gränze Bithyniens sezt, und bey dem Kaiser um Erlassung der zu drückenden Auflagen für die Stadt bittet. Unbedeutend war sie aber auch nicht, wegen der Hauptstrasse an der sie nach Plinius lag, und die ihr Nahrung und Gewerb verschaffen mußte. In dieser Mittelmäßigkeit hielt sie sich die künftigen Jahrh. durch, und wird, eben weil die große Hauptstrasse durchführte, von jedem geographis. Schriftsteller genannt. Schon die Richtung dieser Strasse beweißt, daß Juliopolis an, oder nahe an dem Sangarius Fluß lag; es sezt sie auch die Peut. Tafel an demselben, und Procop s) stellt sie ebenfalls an den Fluß, dessen Namen er nicht angiebt. Der Siberis, von welchem er kurz vorher redet, kann es nicht seyn, weil er 2 ge. Meilen entfernt war, also ist es der Sangarius, in welchen der Siberis nach seiner Versicherung mündet. Bey Hierokles heißt die Stadt blos durch einen Fehler Heliopolis.

Die alte Stadt Gordium (Γόρδιον, Γορδεῖον) mit einer Citadelle, berühmt durch den Phrygischen König Gordius, und durch den unauflöslichen Knoten an der Deichsel seines Wagens, welchen Alexander zerhieb, ist ganz zuverlässig mit Julio-

r) *Plin.* epist. L. X, 81. Sunt enim in capite Bithyniae, plurimisque per eam commeantibus transitum praebent.

s) *Procop.* de aedif. V, 4.

Juliopolis einerley Ort. Gordium hatte bald, nachdem es aufhörte, die Residenz eigener Könige zu seyn, angefangen zu sinken, und war schon zur Zeit der ersten Bekanntschaft der Römer mit dem Lande, im Kriege gegen den Antiochus, ein sehr unbedeutender Ort, t) der zwar einige Handlung trieb, endlich aber doch zu einem Flecken herab sank. Daß er von Juliopolis nicht verschieden ist, beweißt zum Theil der ältere Name Gordius, welchen Strabo selbst angiebt, mehr aber noch die zusammentreffende Lage. Gordium lag in dem Phrygien, das zunächst am Hellespont ist, am Fluß Sangarius, sagt Arrian, u) indem er Alexanders Zug beschreibt; und mit ihm stimmen die übrigen Schriftsteller von Alexanders Leben überein. Der Consul Manlius marschirte mit seinen Römern aus den südlichern Gegenden an den Fluß Sangarius, und nach einem Tagmarsch längst des Flusses erreichte er die Stadt Gordium. Er zieht von da nach dem nordöstlichern Berge Olympus, und von demselben in drey Tagmärschen nach Ancyra. x) Alles stimmt mit der Lage von Juliopolis genau zusammen. Einige Ungewißheit

E 5 unter

t) *Livius*, XXXVIII, 18. *Polyb.* exc. de legat. 33. Πολισμάτιον τὸ Καλούμενον Γορδεῖον.

u) *Arrian.* exped. Alex. I, 30. *Curtius* III, 1. Gordium est nomen urbi, quam Sangarius fluvius interfluit. Die meisten Codices lesen praeterfluit. *Justin.* XI, 7. Gordium urbs, quae posita est inter Phrygiam majorem et minorem.

x) *Livius* XXXVIII, 18. 20.

unter den Auslegern entstand dadurch, weil das alte Gordium bey den spätern Schriftstellern aus den Augen verschwunden war, und sie nicht wagten beyde Orte für einerley zu erklären. So stellt zwar Strabo y) Gordium an den Sangarius, und sagt, daß es zu einem Flecken herabgesunken sey, wie mehrere benachbarte Orte; er scheint aber nicht zu wissen, daß es der nemliche Ort mit dem Juliopolis sey, dessen Ursprung er selbst erzählt; er erhöht die Ungewißheit noch dadurch, daß er Juliopolis in die Gegend des Gebirgs Olympus sezt, welches Bithynien und Mysien trennt. Strabo verwechselt bey seiner wenigen Bekanntschaft mit den innern Gegenden des Landes die beyden Olympus; z) denn daß nordöstlich über Juliopolis auch ein Gebirg Olympus war, auf welchem die Galater sich gegen die Römer zum Widerstand rüsteten, wissen wir aus der Erzählung des Livius. Das weit südlichere Juliogordus des Ptolem. in Lydien kann auf keinem Fall hieher gezogen werden; und die Angabe des Steph. Byzant. daß Gordium nahe an der Gränze Kappadociens lag, verräth blos seine Unwissenheit. Livius macht Gordium

y) *Strabo* XII, p. 852.

z) Er gesteht auch selbst XII. p. 846. die Schwierigkeit, die Gränzen der Bithynier, Mysier und Phrygier zu bestimmen. — Noch entscheidender beweißt er seine schwankende Kenntniß von diesen Gegenden des innern Landes durch die Verwechslung der beyden Städte Prusa in Bithynien. — Strabo sagt auch nur, daß Kleon der auf dem Olympus Räubereyen trieb, aus Gordus gebürtig war, nicht daß Gordus an dem Gebirge lag.

dium zu einem beträchtlichen Handelsplaz, weil es mitten zwischen 3 Meeren liege, dem Pontus bey Sinope, dem Hellespont, und der Südküste wo die Cilicier wohnen. a) Eine offenbare Verwechslung mit dem Adramyttenischen Busen. — Der neuere Ort an der Stelle des alten Juliopolis läßt sich nicht anweisen, weil die Strasse sich in einiger nördlicher Entfernung vom Flusse Sangarius hält. Der Flecken Malicamp b) liegt aber nicht weit gegen Nordosten davon entfernt.

Dadastana, ae, oder auch orum, vom Ammian im Singulari, vom Sozemenus im Plurali gebraucht, war ein Flecken oder Kastell, 25 Mill. westlich von Juliopolis. Er ist merkwürdig, erstlich weil er nach der spätern Eintheilung die Gränze zwischen dem ersten Galatien und Bithynien machte, und dann weil Kaiser Jovian auf seiner Rückreise hier unvermuthet todt im Bette gefunden wurde. c) Der Ort lag wahrscheinlich nicht an

a) *Liv.* XXVIII, 18. et alterius orae litora, qua Cilices (Cyziceni) maritimi colunt. — Wenn er nicht die Trojanischen Cilicier versteht.

b) *Paul Lucas* T. I, c. 21.

c) *Ammian.* XXV, 10. Quum venisset *Dadastanam*, qui locus Bithyniam distinguit et Galatas, exanimatus inventus est nocte. *Sozomen.* hist. Eccl. VI, 6. ἐν Δαδαστάνοις ἐτελεύτησεν χωρίῳ τῆς Βιθυνίας καθ' ὁδόν. Die wahre Gränze sezt aber das *Itin. Hierof.* p. 574. VI Mill. westlich Dadastana an:

Mutatio Finis.
Mansio Dadastan M. VI.
Mutatio Transmonte M. VI.

paar Bergspizen im Angesichte der Stadt mochten die Ursache der Benennung seyn. Eine Spize des Gebirgs hatte auch den Namen Agdistis; auf dieser lag Atys begraben, sagt Pausanias, u) und Diodor x) erklärt uns, daß dieser Jüngling hier Attis genannt, der Geliebte der alten Göttin war, welchen ihr Vater ein König Phrygiens ermorden ließ, weil er sie zur Mutter gemacht hatte. Selbst die Göttin erhielt nach Strabo bey den Einwohnern von dem Berge die Benennung Aggidistis.

Der Didymus war einerley Gebirg mit dem Olympus, oder vielleicht war Didymus nur die Benennung des nordöstlichen Theils der ganzen Kette. Der Kaiser Valens marschirte von Pessinus aus, immer fort an dem Fuß des hohen Gebirgs Olympus gegen Lycien und den Maeander Fluß hin. y) Er ist also die Fortsezung der Bergreihen welche der Taurus von Pisidien aus gegen Norden von sich stößt. Jedem himmelhohen Berg gab der Grieche diesen Namen. Man muß ihn also nicht verwechseln mit dem Gebirge Olympus bey Prusa und in der Nähe der westlichen Küste; auch nicht mit dem Olympus, auf welchem die Tolistobogi ihre Truppen sammelten, um dem Angriff des Proconsuls Manlius zu widerstehen. Der ganze vom Livius beschriebene Marsch der Römischen Armee lehrt, daß dieser Olym-

u) *Pausan.* I, 4.
x) *Diodor.* III, 59.
y) *Ammian.* XXVI, 9.

diese Strasse als ein Umweg nicht mehr gewöhnlich; die Alten wählten ihn, weil der gezogene Weg über Nikaea gieng. Des Ptolem. Patavium in Bithynien ist der gegebenen Lage nach, der nemliche Ort, sollte auch wohl Tatavium heissen. Bey Hierokles e) heißt er Regetataeos; Regeon bedeutet in dem später Griechischen einen Flecken, ein Landstädtchen.

An der Stelle, wo man ehedem, und noch jezt den Fluß paßirt, findet sich eine steinerne Brücke von sechs Bogen. f) Diese steinerne Brücke hat K. Justinian bauen lassen, weil die Ueberschwemmungen des Stroms, die Schiffbrücke, welche vorher an der Stelle war, öfters zerrissen hatte. g)

Diese ganze Strasse gieng längst der Nordseite des Sangarius weg, meist durch Wald und Gebirge. Wer aber von Ancyra nach Prusa reißt, paßirt den Fluß schon 27 Stunden westlich von Ancyra, in der Nähe der ehemaligen Stadt Germa, durchwandert große baumlose Ebenen, ohne den Sangarius weiter zu berühren. Dadurch wird der Lauf dieses Flusses so bestimmt, wie ihn die Alten angeben.

Städte gab es ausser den bisher angeführten in Galatien nicht; aber eine ziemliche Anzahl von Städtchen

p. 818) indem er den nächsten Abstand des Sangarius an dieser Stelle von Nikomedia auf mehr als 300 Stad. angiebt.

e) *Hierocles*, p. 694.

f) *Lucas* T. I, c. 21. Otters Reisen Ister Th. p. 55.

g) *Procop.* de Aedif. V, 4.

Städtchen oder Flecken, und auch mehrere Bergschlösser, welche aber völlig unbekannt bleiben, weil sie nicht an den Hauptstrassen lagen, und durch keine Merkwürdigkeit für den Geographen und Historiker sich auszeichneten; die Schlösser auch deswegen, weil die Römer überall ihre Vertilgung sich zum Geschäfte machten. So nennt Livius h) an der Südgränze gegen Phrygien bey den Tolistoboiern die in spätern Zeiten nicht wieder erscheinenden Namen von kleinen Orten und Kastellen: Tyscos, Plitendum, Alyatti, das Kastell Caballum; alle in der Gegend um Pessinus her.

Strabo i) nennt bey den Trokmi oder dem östlichen Theile der Galater Mithridation, welches Pompeius vom Pontus abriß und dem Galatischen Fürsten gab, also ohne Zweifel ein Bergschloß in der Nähe des Halys, welches aber in spätern Zeiten so wenig genennt wird, als das Danala in der nemlichen Gegend, wo Lucullus dem Pompeius das Kommando abtrat. — Bey den Tolistobogern sezt er die Bergfestungen Blubion und Peion, von denen das erstere ein Lustschloß des Königs Deiotarus war, das zweyte zur Schazkammer diente; sie verschwinden beyde.

Auch Ptolem. sezt mehrere unbekannte Namen an. Da ich nichts zu ihrer Erklärung zu sagen habe, so verweise ich blos auf die nach seinen Bestimmungen beygefügte Charte.

Sech-

h) *Livius* XXXVIII, 18.

i) *Strabo* XII, p. 851.

Sechstes Kapitel.

Phrygia.

Einwohner. Eintheilungen des Landes.

Die Phrygier (Φρύξ, Φρύγες) sind ein aus dem östlichen Europa eingewandertes Volk, so erzählten dem Herodot schon die Macedonier, deren Nachbarn sie ehemals gewesen waren, und alle spätern Schriftsteller stimmen in die nemliche Angabe, so wie in die zweyte ein, daß das Volk ursprünglich in seinen Europ. Sizen Briges oder Breges geheißen, und erst bey der Auswanderung seinen Namen in Phryges umgewandelt habe. a) Es läßt sich also diese Abstammung vom Thracischen Geschlechte kaum bezweifeln, wenn es gleich etwas schwer zu glauben wird, daß die noch ungebildeten Macedonier das Andenken an ihre ehemaligen Nachbarn mehrere Jahrhunderte hindurch sollen erhalten haben; denn die Einwanderung fällt in die Zeiten vor dem Trojanischen Kriege, oder wenigstens in frühere als Homer lebte, da der Dichter dieses Volk, und zwar schon unter dem Namen Phryges am Sangarius Fluß und

a) *Herodot.* VII, 73. Er läst auch die Armenier von den Phrygiern abstammen. *Strabo* VII p. 473. XII. 827. — *Hesychius* Ἰόβας δὲ ἀποφαίνεται ὑπὸ Λυδῶν Βρίγα λέγεσθαι τὸν ἐλεύθερον. Nach dieser Angabe wäre es ein Nomen Appellativum gewesen.

und am Ascanius See in der Nähe von Nicaea, folglich mit festen Sizen kennt. b) Doch darf die Erklärung des alten Schriftstellers Xanthus nicht übergangen werden, der sie blos als Hilfsvölker der Trojaner aus ihren entfernten Sizen herkommen läßt, und sich dabey auf Homers Text stüzt, sie seyen ferne her aus Askania gekommen. c) Die Meynung gewinnt noch einige Stärke dadurch, daß Askanius nicht blos den See in der Nähe des viel spätern Nicaea, sondern in der Sprache der Phrygier jeden See mit Salz, oder Bitterwasser bezeichnete; denn auch in den südlichsten Gegenden Phrygiens kennt das viel spätere Zeitalter noch einen Askanius See d) von ähnlichem Gehalte, und vielleicht hatten sie einen solchen auch in ihrem ursprünglichen Vaterlande verlassen; vielleicht blieb ein Theil des Volks unter dem alten Namen Briges noch lange in der Nähe der Macedonier sizen.

Eingewandert von Westen her sind sie also wohl gewiß, und vielleicht nicht lange vor dem Trojanischen Krieg; sie, und die mit ihnen verwandten Mysier, besezten auch bald nach demselben alle die Striche, welche einst Theile des Gebiets von Troja ausgemacht hatten. Ihre Zahl und Macht war groß, weil die Geschichte sie in der

b) *Homer* Il. XXIV, v. 535. XVI, v. 717. *Strabo* XIV, p. 999. XIII, p. 883. S. auch *Schönemann* de geogr. Homeri, p. 169.

c) *Homer* Il. III, v. 862. *Strabo* XIV, p. 999.

d) S. Askanius See.

der Folge zugleich als Besizer alles innern Landes der Asiatischen Halbinsel östlich bis an Kappadocien findet. Vielleicht waren diese Striche zum Theil noch menschenleer, wenigstens kennt man kein früheres Volk der innern Gegenden. Sie selbst bestunden zuverläßig aus vielen Unterabtheilungen, von denen einige, die Mygdones, Medobithyni, Thyni, Berekynthes, namentlich vorkommen, e) in der Folge aber gänzlich verschwinden.

Dieser ganzen Einwanderung widerspricht vielleicht die Behauptung der Phrygier, daß sie der älteste Menschenstamm seyen. f) Sie scheint nur von einem Volke gemacht werden zu können, welches in seinen Sizen so alt geworden ist, daß alles Andenken einer ehemaligen Einwanderung sich verliert. Auch die frühzeitige Kultur des Volks, die vielen großen Städte bey ihnen im Persischen Zeitalter, ihre in ein künstliches System gebrachte, und auf die Griechen übergetragene Musik und Tänze, der dem Volke ganz eigene Dienst der großen Göttin, der Mutter Erde, begünstigen mehr das Gegentheil. Aber die alten Erzählungen sind zu einstimmig, als daß die Angabe sich bezweifeln ließe. Nach Konons Erzählungen g) war

e) *Strabo* VII, p. 453. X, 718.

f) S. *Herodot* II, 2. Die wunderliche Untersuchung welche König Psammitiches in Aegypten hierüber anstellte.

g) *Conon* n. 1. ap. Photium cod. 186. Einen frühern Midas rückt die Mythe in die Zeiten des Bkachus hinauf.

war es Midas, ein Schüler des Orpheus, der 90 Jahre vor Trojas Eroberung sein Volk die Briges zur Wanderung nach Asien zu bereden wußte, und ihm daselbst die kleine Umänderung in Phryges verschafte. Unter seinen Nachfolgern zeichnet sich Gordius wegen des geknüpften unauflöslichen Knotens, und Marsyas als unglücklicher Nebenbuhler des Apollo in der Musik aus. Die ganze Nation stand aber nicht immer unter Einem Fürsten. Unter Midas V. ereigneten sich die mächtigen Einfälle der Kimmerier aus den nordöstlichen Theilen des Pontus Euxinus. Das Reich der Phrygier scheint dadurch ganz aufgelößt worden zu seyn; Krösus, der benachbarten Lydier König fand also nach Vertreibung der Kimmerier h) keine Schwierigkeit durch die Eroberung oder den gutwilligen Beytritt der Phrygier seine Macht zu verdoppeln. i) Krösus vermochte dem ersten Monarchen der Perser, Cyrus, nicht zu widerstehen; ganz Kleinasien beugte sich unter die Macht des allgemeinen Siegers, und Phrygien steht von nun an als wichtige Satrapie unter der Herrschaft der Perser. Unter Alexanders Nachkommen wurde sie getrennt, und erhielt in spätern Zeiten öfters abgeänderte Abtheilungen.

J. 640. vor Christo.

In den Gegenden am Flusse Sangarius läßt schon Homer die Phryger wohnen, sie behalten auch diese Size in all den folgenden Zeiten bis zur Einwanderung der Galater, verbreiteten sich aber

h) *Herodot*, I, 16. durch des Kroesus Vater Alyattes.

i) *Herodot*. I, 28.

aber von hier durch alle innern Gegenden Klein-asiens als das mächtigste Volk der Halbinsel; so daß wir in dem Persischen Zeitraume als Gränz-nachbarn derselben von der Nordseite die Paphla-gonier kennen. k) Gegen Osten reichten sie an den Halys-Fluß, l) an die Kappadocier und an Lykaonien; aber von diesem leztern Lande gehörte der ansehnlichste Theil zu ihrem Gebiete, und das von ihnen unabhängige Lykaonien fieng erst östlich von Ikonium an. m) Auf der Südseite trennte der Taurus sie von den Pisidiern, und alle die Städte am nördlichen Abhange und in den frucht-baren Thälern zwischen den vorspringenden Zwei-gen des Gebirgs, gehörten zum Eigenthume des ansehnlichen Volks; man nennnte diesen Strich, der sich südwestlich in der Nähe von Kelaenae endigte, Phrygia Paroríos n) (Φρυγία Παρώρειος, Phrygia am Gebirge). Südwestlich machte der Lauf des Maeanders in der Nähe von dem spätern Laodicea, den Punkt wo die Grän-zen der Phrygier, Lydier und Karier zusammen liefen; o) was aber dem Flusse östlich lag, gehörte bis an das nahe Gebirg zu Phrygien, und wahr-

F 2 scheinlich

k) *Strabo* III, p. 286.

l) *Herodot* V, 52.

m) *Xenoph.* exped. Cyri Min. I, 2. §. 19. Auch *Strabo* II, p. 191.

n) *Strabo* XII, p. 864.

o) *Herodot*, VII, 30.

scheinlich auch die Landschaft Milyas, p) welche schon in den Zweigen des Gebirgs selbst, gegen Pisidien und Lycien hin ihre Lage hatte. — Nicht genau bestimmte Gränzen trennten auf der Westseite anfangs die Lydier und Maeonier von Phrygien, und nördlicher der Fluß Thymbrius, welcher in den Sangarius fällt, Phrygien von den Mysiern und von einem andern Theile des Phryger Landes, von welchem ich bald sprechen werde. — Gegen Nordwesten diente der Sangarius Fluß als Gränze gegen die Bithynier.

Diese ausgebreitete Strecke Landes, welche sich im geraden Durchschnitte von Norden nach Süden 35, und von Westen nach Osten wenigstens 40 ge. Meilen erstreckte, hieß **Groß-Phrygien** (Φρυγία μεγάλη), wahrscheinlich schon im Persischen Zeitalter, gewiß aber gleich nach Alexander. Durch die Einwanderung und Festsezung der Gallier wurde der nördlichste Strich dieser Besizungen unter dem Namen Galatia abgerissen. Er betrug in der Länge von Westen nach Osten so viel als Phrygien selbst, in der Breite aber ungefehr 15 ge. Meilen. Und **Lykaonien** bekam nun eine weitere Ausdehnung gegen Westen über die hohe Steppe bis westlich nach Philomelium; wahrscheinlich weil Lykaonier ursprünglich auch diese Striche bewohnten, aber den Phry-giern

p) *Arriani* exped. Alex. M. I. 25. *ἐς τὴν* Μιλυάδα *ἐσβάλλει, ἣ ἐςι μὲν τῆς* Μεγάλης *Φρυγίας, ξυνετέλει δὲ ἐς την Λυκίαν, τότε ὕτως ἐκ βασιλέως μεγάλε τεταγμένον.*

gieren unterwürfig geworden waren. Durch beydes verlohr Phrygien die Hälfte seiner alten Ausdehnung.

Die Phrygier hatten aber auch, wahrscheinlich gleich nach dem Trojanischen Kriege, nebst den Mysiern das Gebiet des alten Reichs Troja, den Hellespont und die Südküste des Propontis bis zum Rhyndakus-Fluß besezt; dieser Strich hieß Phrygien am Hellespont, und war von dem übrigen Phrygien durch die Mysier getrennt, deren Size, von den südöstlichen Theilen des Propontis gegen Süden bis nahe an die Mündung des Kaikus reichten. S. Mysia. — In der gegebenen Ausdehnung kennt Skylax q) das Land längst der Küste, und nennt es ohne weitere Ausdehnung Phrygia. Aber nach Alexanders des Gr. Tod, bey der Vertheilung der Provinzen erhielt Antigonus das oben beschriebene Großphrygien, Leonnatus hingegen diese Striche unter dem Namen Phrygien am Hellespont r) (ἡ ἐφ' Ελλησπόντῳ Φρυγία), der ohne Zweifel schon ältern Ursprungs war, denn die Versammlung der Macedonier im Obern Asien konnte aus großer Ferne her unmöglich an neue Eintheilungen und Namen denken; und Alexander fand es schon unter diesem Namen bey seinem Eintritt in Asien. s) Es hatte nach den durch Skylax gegebenen Bestimmungen eine nicht unbeträcht-

 liche

q) *Scylax*, p. 35. 36.

r) *Diodor.* XVIII, 3.

s) *Arrian.* exped. Alex. M. I, 15.

liche Ausdehnung, und konnte daher als eigne Provinz für einen der ansehnlichsten Macedon. Generale gelten; da wahrscheinlich Mysien mit dazu gehörte.

Bey den Spätern behielt dieses Phrygien am Hellespont zwar für immer den nemlichen Namen, aber nicht die nemliche Ausdehnung. Strabo der es auch Kleinphrygien (μικρα) nennt, schränkt es blos auf die Landschaft Troas ein; t) nur Mela, u) der sehr häufig ältere Nachrichten zu Rathe zieht, giebt die Nordgränze an der Küste noch so, wie Skylax an. Bey den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern hatten die Bithynier sich in der Nähe der Propontis weiter gegen Süden verbreitet, und hier auch die wichtige Stadt Prusa angelegt, die verdrängten Mysier gingen westlicher nach Phrygien am Hellespont, welches seit dieser Zeit Klein-Mysien genannt wurde.

Die nemlichen Bithynier hatten auch ein Stück des innern zunächst an sie gränzenden Phrygiens zwischen den Zweigen des Olympus Gebirgs bis östlich zum Flusse Thimbris, (Pursak), der in den Sangarius fällt, an sich gezogen. Strabo sezt in diese Portion die Städte, Dorylaeum, Midaeum, Kadi, Kotyaeum, welche alle in der Nähe des Thymbris Fl. lagen. x) Dieses Stück wurden

t) *Strabo* XII, p. 850. 856. aber II, p. 191. ist Troas nur ein Theil von Phrygien am Hellespont.

u) *Mela* I, 19.

x) *Strabo* XII, p. 863.

wurden sie in der Folge gezwungen wieder abzugeben; wahrscheinlich durch die Könige von Pergamus mit Beyhülfe der Römer. Die Geschichte spricht wohl von den Gränzstreitigkeiten der Bithyn. und Pergamen. Fürsten, y) ohne uns aber über die genauen Umstände zu belehren. Dieses wieder zu Phrygien geschlagene Stück hieß nun in den folgenden Jahrhunderten Phrygia Epiktetus (ἡ Επίκτητος Φρυγία das eroberte, beygefügte Phrygien); in ältern Zeiten hatte es zu Großphrygien gehört. — Strabo selbst weiß in diese verschiedenen durch die Zeitumstände hervorgebrachten Trennungen sich so wenig zu finden, daß er zuweilen die Landschaft Troas nur als einen Theil von Phrygien am Hellesponte erklärt, z) wie es im Persischen Zeitalter wirklich war; in einer andern Stelle Phrygia am Hellesponte mit Epiktetos für gleich bedeutend annimmt, und doch vom leztern die Nachricht beyfügt, daß es ehemals die Bithynier besessen hätten; a) und wieder in einer andern den richtigen Unterschied zwischen Groß- und Klein-Phrygien und dem Epiktetus am

y) *Polyb.* exc. de legat. 36. Die Römer hatten Großphrygien und das am Hellespont dem König Eumenes geschenkt. — Ueber die Gränzstreitigkeiten exc. de legat. 128. 129. 133. 135.

z) *Strabo* II, p. 101. ἡ ἐφ' Ελλησπόντῳ λεγομένη Φρυγία ἧς ἀεὶ καὶ ἡ Τρωάς. — Epiktetos erklärt er als einen Theil von Gros-Phrygien.

a) *Strabo* XII, p. 818. und p. 842.

Olympus angiebt; b) und endlich die Städte aufzählt, welche zu Epiktetus gerechnet wurden. c)

Die dreyfache Eintheilung des Landes in Großphrygien, Kleinphrygien, oder am Hellespont, und Epiktetos nimmt auch Eustathius d) nach den bisher gegebenen Bestimmungen an. — Als die Römer Großphrygien in eine Provinz verwandelten, behielten sie die alten Gränzen bey, so daß Galatia und Lykaonia eine abgesonderte Provinz ausmachte, Epiktetos aber hieher gehörte. Phrygien am Hellespont blieb Klein-Mysien, und wurde ganz getrennt. Dieser Ordnung folgt auch die nachfolgende topographische Beschreibung.

Diese Eintheilung blieb bis in das vierte Jahrh. wo fast alle größern Provinzen, und so auch Phrygien, in mehrere kleinere zerlegt wurden. Das Stück in den Zweigen des Taurus, bisher Parorios Phrygia, oder auch als Substantivum Parorta genannt, wurde jezt ganz abgerissen, und machte den größten Theil der neu errichteten Provinz Pisidia. Eben so wurden in den südlichsten Strichen einige ehemals zu Phrygien gehörige Orte jezt zu Karien geschlagen. Aus dem übrigen Großphrygien machte man zwey Haupttheile;

b) *Strabo* XII, p. 856.

c) *Strabo* XII, p. 863.

d) *Eustath.* ad. Dionys. Perieg. v. 815. Bey dem gebirgichten Phrygien, welches er nach Strabo nennt, ist der Schreibfehler Πάρειος statt Παρωρία *Strabo* XII, p. 864.

theile: Phrygia Salutaria auch Salutaris hieß nun die nordöstliche Hälfte, deren Hauptstadt Synnada war; e) irrt Steph. f) nicht; so hatte sie zugleich die Benennung Kleinphrygien, ganz verschieden von dem oben bestimmten Kleinphrygien. — Der lange schmale westliche Strich nördlich von Synnas und den Gränzen Bithyniens bis an die Gränzen von Karien und Pamphylien auf der Südseite wurde Pacatiana genannt. Daß die neue Provinz diesen Namen führte, leidet keinen Zweifel wegen der Aufschrift eines Briefs der Kaiser Valentin und Valens g) an die Bischöfe derselben, wegen der Novelle 20, und den Unterschriften des Ephes. Chalcedon. und anderer Concilien, wo sie diese Benennung trägt; aber eben so unbezweifelt und häufig finden sich Angaben in welchen sie Kapatiana genannt wird. Selbst beym Hierokles trägt sie die Aufschrift Kapatiana Καπατιανη), so wie bey der Synode zu Laodicea. h) In der Unterschrift des 1sten Briefs Pauli an den Timoth. geben die verschiedenen Codices beyderley Lesarten; und Constantin Porphyrog. so wie die Byzant. Schriftsteller des Mittelalters kennen blos ein Kapatiana. i) Diese Benennung scheint da-

her

e) *Hierocles*, p. 676. *Notit. Imp.* c. 2.

f) *Steph. Byzant.* v. Ευκαρπια.

g) Apud *Theodoret.* H. E. IV, 8. auch *Notit. Imp.* c. 2.

h) *Hierocles*, p. 664. et not. Wesseling.

i) *Constantin. Porph.* de themat. I, 1. *Ducas*, p. 42. bey Timnis

Städtchen oder Flecken, und auch mehrere Bergschlösser, welche aber völlig unbekannt bleiben, weil sie nicht an den Hauptstrassen lagen, und durch keine Merkwürdigkeit für den Geographen und Historiker sich auszeichneten; die Schlösser auch deswegen, weil die Römer überall ihre Vertilgung sich zum Geschäfte machten. So nennt Livius h) an der Südgränze gegen Phrygien bey den Tolistoboiern die in spätern Zeiten nicht wieder erscheinenden Namen von kleinen Orten und Kastellen: Tyscos, Plitendum, Alyatti, das Kastell Cuballum; alle in der Gegend um Pessinus her.

Strabo i) nennt bey den Trokmi oder dem östlichen Theile der Galater Mithridation, welches Pompeius vom Pontus abriß und dem Galatischen Fürsten gab, also ohne Zweifel ein Bergschloß in der Nähe des Halys, welches aber in spätern Zeiten so wenig genennt wird, als das Danala in der nemlichen Gegend, wo Lucullus dem Pompeius das Kommando abtrat. — Bey den Tolistobogern sezt er die Bergfestungen Blubion und Peion, von denen das erstere ein Lustschloß des Königs Dejotarus war, das zweyte zur Schazkammer diente; sie verschwinden beyde.

Auch Ptolem. sezt mehrere unbekannte Namen an. Da ich nichts zu ihrer Erklärung zu sagen habe, so verweise ich blos auf die nach seinen Bestimmungen beygefügte Charte.

Sech-

h) *Livius* XXXVIII, 18.
i) *Strabo* XII, p. 851.

schreibers mangelhaft sind, auch das Itinerar. Antonini benüzen könnten; aber alle Strassen in die innern westlichen und südlichen Theile Kleinasiens sind verloren gegangen. Der Grieche, welchem diese Gegenden am meisten interessirten, schrieb das in lateinischer Sprache ausgefertigte Itiner. wohl selten ab; und der westliche Europäer, bey dem sich so viele Abschriften, dieses in den mittlern Zeiten ihm unentbehrlichen Buchs erhalten haben, vernachlässigte die Gegenden, wohin seine Wanderungen ihn niemals führten. Daher die verwirrte Stellung mehrerer Strassen im nördlichen Kleinasien, daher der gänzliche Verlust des ganzen südwestlichen Theils. — Die Beyhülfe neuerer Reisenden zur Erklärung der alten Angaben fängt in diesen der Küste nähern Gegenden schon an erspriesslicher zu werden.

Von Nicaea 59 Mill. = 12 ge. Meilen, oder zwey starke Tagreisen gegen Südosten sezt die Peuting. Tafel

die Stadt **Dorylleum**, bey ihr verschrieben **Dorileum**, an. Die wahre Lesart ist wohl **Dorylleum** (Δορύλλειον) wie die Erasm. Ausgabe des Ptolem. schreibt und Eustathius dies für die wahre Lesart ausgiebt. a) Strabo und Plin. schreiben aber **Dorylaeon**, b) und Steph. Byzant.

a) *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 815, *Hierocles*, p. 678. bey dem wir jezt Δορύλλιον lesen, hatte wahrscheinlich die nemliche Schreibart.

b) *Strabo* XII, p. 863. *Plin.* V, 29. Die noch vorhandenen Münzen haben Δορυλαεων.

zant Dorylaion (Δορυλάειον). Strabo und Plinius fertigen diese Stadt mit blosem Ansezen ihres Namens ab, und bey Galenus c) heißt sie die äusserste Stadt Galatiens. Sie fieng auch wohl erst unter der Regierung der Röm. Kaiser an, wichtiger zu werden, weil sie zum Mittelpunkt für die Strassen nach Pessinus, und von da nach Kappadocien, nach Südosten durch Lykaonien nach Ikonium, und gegen Süden nach Apamea diente. Daher kennt man auch von ihr nur Münzen vom K. Domitian an. d) In spätern Zeiten diente Dorylaeum als wichtige Festung gegen die Türken, welche aber doch die Stadt eroberten und gänzlich zerstörten, weil die herumliegende große und fruchtbare Ebene zur Weide ihrer zahlreichen Heerden äusserst vortheilhaft war, und sie in der Nähe keinen befestigten Ort lassen wollten, welcher durch feindliche Besazung ihnen schädlich hätte werden können. Kaiser Michael fand aber nöthig im J. 1171 beym Vordringen seiner Armee diese Festung wieder herzustellen; er gründete in einiger Entfernung von den Ruinen der alten Stadt und von dem Berge auf welchem sich die Citadelle befunden hatte, das neue Dorylaeum. e) Auch dieses kam bald wieder in die Hände der Türken, und da sie nun ihre Eroberungen schon weiter gegen Westen ausgedehnt hatten, so dachten sie an keine weitere Zerstörung; die Stadt ist

c) *Galenus* de aliment. facult. L. I, p. 312.

d) *Eckhel* P. I, Vol. III, p. 152.

e) *Cinnamus*, p. 172. *Nicet. Chon.* p. 114.

ist noch jezt unter dem Namen Eski Schehr (Altstadt) vorhanden. Sie liegt in einer ausgebreiteten fruchtbaren Ebene, 46 Engl. oder gegen 11 geogr. Meilen südöstlich von Nicaea entfernt, und in der Mitte dieser Strasse der Ort Leffkey oder Leffkie, welchen man auch vor Alters unter dem Namen Leukas passiren mußte. f) Die Ruinen der alten Stadt und der Citadelle auf dem isolirten Berge fand Paul Lucas g) noch in großen Haufen etwas mehr als eine Stunde Wegs vom jezigen Eski-Schehr entlegen. Der Nubische Geograph nennt diese Stadt Lebadhia. h)

Eski Schehr liegt an einem nicht breiten aber tiefen Fluß, welcher sich nach Paul Lucas eine Tagreise nordöstlich von der Stadt mit dem Sangarius vereinigt. Er nennt ihn den Fluß von Cutaieh, weil er von dieser Stadt herfließt, und die Türken gewöhnlich die Flüsse nach den Namen der Orte benennen, welche an denselben erbaut sind. Auf D'Anvilles Charte heißt er Pursak. Die Griechen der Mittelzeit nannten ihn Bathys (der Tiefe) oder Thymbris; i) denn beyde floßen in der Ebene bey Dorylaeum, und ich weiß nicht, welches von beyden der Hauptfluß ist. Bey den Alten

f) Pococke IIIter Th. c. 15. p. 126. Nach *Anna Comnena* p. 470. erreichte K. Alexius mit der Armee von Nicaea aus über Leukas die Ebene bey Dorylaeum in drey Tagmärschen.

g) *Paul Lucas* T. I, c. 14. p. 104.

h) *Geogr. Nub.* Clima v. Pars IV, p. 236.

i) Cinnamus V, 1. p. III.

Alten hieß er äusserst wahrscheinlich Tymbris, denn Livius versichert, daß dieser Fluß an den Gränzen von Phrygien und Galatien sich mit dem Sangarius vereinige. Plinius nennt ihn Tembrogius und Steph. Byz. Tymbrium.

Von Dorylaeum gegen Osten nach Pessinus waren drey Tagreisen, und als Zwischenorte dienten zwey bey den Alten nicht unbekannte Städte.

Midaium, Midaeum, (Μιδάειον Ptolem. und Dio Cass; Μιδάιον Strabo. l) Er lag nach der Peut. Tafel 28 Mill. östlich von Dorylaeum. Hier wurde Sextus Pompeius auf seiner Flucht erhascht, und bald darauf getödtet. m) Die Stadt hatte einen Bischof. Der heutige Ort an der alten Stelle ist unbekannt, da kein Reisender diese Strasse zieht. Ammian n) nennt ihn Mygdune; Beym Geogr. Nub. heißt er das Städtchen Massisa. Schon im Mittelalter hatte diese Stadt, wie die nächstfolgenden wahrscheinlich den alten Namen verloren. Der K. Alexius I. zog eine Station östlich aus der Ebene von Dorylaeum, und lagerte bey Santaberis, o) welches vermuthlich der nemliche Ort ist.

Trikomia (Τρικώμια Ptol.) lag 28 Mill. östlich vom vorigen Orte, und 22 Mill. westlich von

k) *Livius* XXVIII, 18.

l) *Strabo* XII, p. 863. Bey Hierokles verschrieben Medaion (Μηδάιον), *Plin.* V, 29. Midaeum.

m) *Dio Cass.* LXIX, c.

n) *Ammian.* XXVI, 8.

o) *Anna Comnena*, p. 470.

von Pessinus. Der Name zeigt auf die Entstehung des Städtchens aus drey Flecken. Die übrigen Schriftsteller schweigen von diesem Orte, und da ihn auch Hierokles nicht ansezt, so verlohr er sich, oder veränderte bald seinen Namen. Beym Geogr. Nub. heißt er **Castora**, und bey den Griechen der Mittelzeit wahrscheinlich **Cedrea**; wenigstens sezt Anna dieses kleine aber feste Städtchen eine Tagreise östlich von Santabaris.

Ganz in der Nähe lag die Stadt **Polybotus** p) (Πολύβοτος), welche auch Hierokles, verschrieben **Polygotos**, das Concil. Chalcedon. und Prokop. nennen. q)

Auf der Strasse von Dorylaeum nach Ikonium gegen Südosten war die erste Station das Städtchen, oder wie es Strabo nennt, der Flecken **Dokimia** (Δοκιμία); bey Ptolem. **Dokimaeum** (Δοκίμαιον); bey Hierokles r) und Steph. Byz. **Dokimium**. Der Ort zeichnete sich durch den herrlichen weissen Marmor mit rothen Flecken aus, welcher in dem Gebirge zwischen hier und dem östlichern Synnada gebrochen, und in alle kultivirten Länder der Röm. Monarchie verführt wurde. Zu Rom nannte man ihn den **Synnadischen Stein**, nach dem Namen der obgleich entferntern doch bekanntern Stadt; in der Gegend selbst hieß er der **Dokimitische** oder

p) *Anna Comnena* p. 470.

q) *Hierocles*, p. 677. *Procop.* Hist. Arcana, c. 18.

r) *Strabo*, XII, p. 865. *Hierocles*, p. 677.

scheinlich auch die Landschaft Milyas, p) welche schon in den Zweigen des Gebirgs selbst, gegen Pisidien und Lycien hin ihre Lage hatte. — Nicht genau bestimmte Gränzen trennten auf der Westseite anfangs die Lydier und Maeonier von Phrygien, und nördlicher der Fluß Thymbrius, welcher in den Sangarius fällt, Phrygien von den Mysiern und von einem andern Theile des Phryger Landes, von welchem ich bald sprechen werde. Gegen Nordwesten diente der Sangarius Fluß als Gränze gegen die Bithynier.

Diese ausgebreitete Strecke Landes, welche sich im geraden Durchschnitte von Norden nach Süden 35, und von Westen nach Osten wenigstens 40 ge. Meilen erstreckte, hieß Groß-Phrygien (Φρυγία μεγάλη), wahrscheinlich schon im Persischen Zeitalter, gewiß aber gleich nach Alexander. Durch die Einwanderung und Festsezung der Gallier wurde der nördlichste Strich dieser Besizungen unter dem Namen Galatia abgerissen. Er betrug in der Länge von Westen nach Osten so viel als Phrygien selbst, in der Breite aber ungefehr 15 ge. Meilen. Und Lykaonien bekam nun eine weitere Ausdehnung gegen Westen über die hohe Steppe bis westlich nach Philomelium; wahrscheinlich weil Lykaonier ursprünglich auch diese Striche bewohnten, aber den Phrygiern

p) *Arriani* exped. Alex. M. I. 25. ἐς τὴν Μιλυάδα ἐσβάλλει, ἣ ἐστι μὲν τῆς Μεγάλης Φρυγίας, ξυντελεῖ δὲ ἐς τὴν Λυκίαν, τότε οὕτως ἐκ βασιλέως μεγάλου τεταγμένον.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Oelgärten besezt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadischen Marmors, von welchem bey Dokimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortstrich; daher kann Statius z) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Khosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, a) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kir-

chen-

z) *Statius* L. I. Sylv. Carm. V. v. 36.
Sola nitet flavis Nomadum decisa metallis
Purpura, sola cavo Phrygiae quam Synnados antro
Ipse cruentavit maculis lucentibus *Atys*.
(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

liche Ausdehnung, und konnte daher als eigne Provinz für einen der ansehnlichsten Macedon. Generale gelten; da wahrscheinlich Mysien mit dazu gehörte.

Bey den Spätern behielt dieses Phrygien am Hellespont zwar für immer den nemlichen Namen, aber nicht die nemliche Ausdehnung. Strabo der es auch Kleinphrygien (μικρα) nennt, schränkt es blos auf die Landschaft Troas ein; t) nur Mela, u) der sehr häufig ältere Nachrichten zu Rathe zieht, giebt die Nordgränze an der Küste noch so, wie Skylax an. Bey den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern hatten die Bithynier sich in der Nähe der Propontis weiter gegen Süden verbreitet, und hier auch die wichtige Stadt Prusa angelegt, die verdrängten Mysier gingen westlicher nach Phrygien am Hellespont, welches seit dieser Zeit **Klein-Mysien** genannt wurde.

Die nemlichen Bithynier hatten auch ein Stück des innern zunächst an sie gränzenden Phrygiens zwischen den Zweigen des Olympus Gebirgs bis östlich zum Flusse Thimbris, (Pursak), der in den Sangarius fällt, an sich gezogen. Strabo sezt in diese Portion die Städte, Dorylaeum, Midaeum, Kadi, Kotyaeum, welche alle in der Nähe des Thymbris Fl. lagen. x) Dieses Stück wurden

t) *Strabo* XII, p. 850. 856. aber II, p. 191. ist Troas nur ein Theil von Phrygien am Hellespont.

u) *Mela* I, 19.

x) *Strabo* XII, p. 863.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Oelgärten besezt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadischen Marmors, von welchem bey Dokimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortlief; daher kann Statius z) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Khosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, a) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hi[illegible]kles und der Kir[illegible]



z) *Statius* [illegible]
Sola [illegible]
Purp[illegible]
Ipse[illegible]
(A[illegible]

a) [illegible]

chennotiz, wo es als bischöfliche Stadt erscheint, niemand nennt. Eine nähere Bestimmung wird unmöglich. Aber zu der weit südlichern Stadt Karahissar darf man sie nicht stellen, wenn gleich Pococke b) versichert, eine Steinschrift mit dem Namen Prymnesium daselbst gefunden zu haben. Auch von diesem Orte sind mehrere Münzen vorhanden.

Zwey Tagreisen auf der Fortsezung der Hauptstrasse von Synnada gegen Südosten hat die Peut. Tafel Philomelum. Diesen Namen giebt der Stadt auch Cicero. c) Strabo aber und mit ihm fast alle übrigen Schriftsteller nennen sie Philomelium (φιλομήλιον Nachtigallenstadt); vielleicht weil es viele Nachtigallen in der Gegend gab. Nach der erstern Benennung hieße sie eine Liebhaberin der Schafe oder des Obsts. Daß sie erst spätern Griech. Ursprungs ist, beweißt ihr Name auf alle Fälle. Das Städtchen zeichnete sich übrigens durch nichts besonders aus. Sie lag nach Ptolem. in Phrygien, an den Gränzen Lykaoniens, gehörte aber im 4ten Jahrh. nebst dem größten Theil Lykaoniens zur neu errichteten Provinz Pisidia. d) Strabo e) rechnet sie zu dem gebirgichten Phrygien; sie liege an der Nordseite

b) Pococke III Th. c. 15.

c) *Cicero* epist. ad Famil. XV, 4. III, 8.

d) *Hierocles*, p. 673. Nach *Plin.* *V*, 27. gehörte sie mit den übrigen umliegenden Städten zum Conventus Juridicus von Synnada.

e) *Strabo* XII, p. 864.

seite der Bergkette, welche der Taurus gegen Nordwesten von sich stößt, das Pisidische Antiochia ihr gegenüber auf der Südseite, beyde in einer ausgebreiteten Ebene. Nach der Peut. Tafel liegt von hier nach Synnada der Zwischenort Lulla, die erstere Tagreise beträgt 35 die andere 32 Mill. Otter brauchte 12 Stunden Wegs zu Pferd von Kosrev Pascha nach Bulvaden, der Englische Reisende f) berechnet den nemlichen Abstand von Belewoden auf 36 Engl. oder wie überall vielmehr Ital. Meilen = 9 ge. Meilen. Ausser der gehörigen Richtung, und dem richtigen Abstande scheint der neuere Name noch die alte Benennung zu verrathen; denn Prokop g) versichert, daß sie bey den Pisidiern Philomeden (Φιλομηδὴν) hieße. Tavernier h) fand in dieser offenen Stadt, bey ihm Bulawandi genannt, noch viele Ueberbleibsel von alten Säulen, Gebäuden ꝛc. Er erreichte sie nach 14stündigem Marsche ostnordöstlich vor Aphium Karahissar, dem alten Kelaenae. — Philomelium hatte in den mittlern Zeiten harte Schicksale. Die Türken bemächtigten sich derselben sehr frühzeitig. Der Kaiser Manuel zündete die Stadt bey der Wiedereinnahme selbst an, weil er sie nicht zu behaupten getraute. Kaum war Philomelum wieder hergestellt, so zerstörte es

f) Otter I Th. c. 7. Pococke III Th. c. 15. Note.

g) *Procop.* hist. arc. c. 18. Beym Kreuzzug Friedrich I. heißt die Stadt Philomene. Bey Basnage T. IV. p. 519.

h) *Tavernier* T. I, L. I, c. 7.

Kaiser Friedrich auf seinem Kreuzzug. Aber der Sultan von Ikonium verpflanzte gefangene Christen an die wüste Stelle, und weil der Boden sehr fruchtbar und die Auflagen gering waren, so sammelten sich freywillig noch andere christliche Einwohner, und die Stadt fieng wieder an empor zu kommen. i)

Der nächste südöstlichere Ort auf dieser Strasse war Laodicea Combusta, 28 Mill. von Philomelium entfernt. Er gehörte schon zu Lykaonien; unter den Städten dieses Landes ist er also mit den übrigen Orten dieser Strasse bis nach Ikonium beschrieben.

Von Synnada lief eine Nebenstrasse gegen Süden mit einiger westlicher Beugung nach Apamea, hart an dem Gebirge und zum Theil über dasselbe weg. Die Peut. Tafel führt sie mit zwey starken Tagreisen an, und sezt als dazwischen liegende Station die Stadt Euforbium an: a Synnad. Euforbio Mil. XXXVII; und weiter bis Apamea XXXVI. Mill. Auch Plinius k) nennt Euphorbeni als zum Conventus Juridicus von Apamia gehörig. Bey andern Schriftstellern erscheint der Name nicht.

Die Peut. Tafel kennt eine andere Strasse, welche von Nicaea nach Dorylium, und von da gegen Süden nach Apamia führen sollte. Sie hat etwas große Maaße. Ausser ihr giebt kein Alter nähere Bestimmung der Lage. Einen neuern

i) *Cinnamus*, p. 23. *Nicetas Chonat.* p. 264. und 319.

k) *Plin.* V, 29.

neuern Reisenden kenne ich gar nicht, welcher diesen Weg von Norden nach Süden durch das innere Phrygien gemacht hätte. Einige dieser Orte müssen also blos nach einiger Wahrscheinlichkeit angesezt werden.

Nakolia (Νακόλεια bey Strabo, Ptol. Zosimus; Νακολία bey Hierokles, Νακώλεια bey den meisten spätern Schriftstellern. Ist bekannt, weil hier Kais. Valens den Prokopius in seine Hände bekam, welcher sich zum Gegenkaiser aufgeworfen hatte. l) Die Peut. Tafel entfernt die Stadt 20 Mill. von Dorylaeum, und da sie Strabo m) noch zu Phrygia Epiktetus rechnet, und zunächst neben Kotyaeum ansezt, so lag sie sehr wahrscheinlich an dem westlichen Ufer des Thymbris Flusses, da wo unsere Karten Kodscha Schehr bemerken. Hierokles sezt sie unter die Zahl der Städte von Phrygia Salutaria, nach späterer Eintheilung.

Konna bey Ptolem. Conni in der Peut. Tafel, in den Kirchennotizen und bey Hierokles Kone und Koniupolis, ist die nächste durch nichts ausgezeichnete Stadt auf dieser Strasse. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von der vorigen Stadt auf XL Mill. an. Ich weiß keinen Ort auf neuern Karten nachzuweisen. — In den ältern Ausgaben des Plinius fand man ein Ikonium n) in der Nähe von Kotyaeum; Harduin

 änderte

l) *Ammian.* XXVI, 9. *Zosimus* IV, 8.
m) *Strabo* XII, p. 863.
n) *Plin.* V, 32.

zant Dorylaïon (Δορυλαίειον). Strabo und Plinius fertigen diese Stadt mit blosem Ansezen ihres Namens ab, und bey Galenus c) heißt sie die äusserste Stadt Galatiens. Sie fieng auch wohl erst unter der Regierung der Röm. Kaiser an, wichtiger zu werden, weil sie zum Mittelpunkt für die Strassen nach Pessinus, und von da nach Kappadocien, nach Südosten durch Lykaonien nach Ikonium, und gegen Süden nach Apamea diente. Daher kennt man auch von ihr nur Münzen vom K. Domitian an. d) In spätern Zeiten diente Dorylaeum als wichtige Festung gegen die Türken, welche aber doch die Stadt eroberten und gänzlich zerstörten, weil die herumliegende große und fruchtbare Ebene zur Weide ihrer zahlreichen Heerden äusserst vortheilhaft war, und sie in der Nähe keinen befestigten Ort lassen wollten, welcher durch feindliche Besazung ihnen schädlich hätte werden können. Kaiser Michael fand aber nöthig im J. 1171 beym Vordringen seiner Armee diese Festung wieder herzustellen; er gründete in einiger Entfernung von den Ruinen der alten Stadt und von dem Berge auf welchem sich die Citadelle befunden hatte, das neue Dorylaeum. e) Auch dieses kam bald wieder in die Hände der Türken, und da sie nun ihre Eroberungen schon weiter gegen Westen ausgedehnt hatten, so dachten sie an keine weitere Zerstörung; die Stadt ist

c) *Galenus* de aliment. facult. L. I, p. 312.

d) *Eckhel* P. I, Vol. III, p. 152.

e) *Cinnamus*, p. 172. *Nicet. Chon.* p. 114.

ist noch jezt unter dem Namen Eski Schehr (Altstadt) vorhanden. Sie liegt in einer ausgebreiteten fruchtbaren Ebene, 46 Engl. oder gegen 11 geogr. Meilen südöstlich von Nicaea entfernt, und in der Mitte dieser Strasse der Ort Lesfken oder Lesfkie, welchen man auch vor Alters unter dem Namen Leukas passiren mußte. f) Die Ruinen der alten Stadt und der Citadelle auf dem isolirten Berge fand Paul Lucas g) noch in großen Haufen etwas mehr als eine Stunde Wegs vom jezigen Eski-Schehr entlegen. Der Nubische Geograph nennt diese Stadt Lebadhia. h)

Eski Schehr liegt an einem nicht breiten aber tiefen Fluß, welcher sich nach Paul Lucas eine Tagereise nordöstlich von der Stadt mit dem Sangarius vereinigt. Er nennt ihn den Fluß von Cutaieh, weil er von dieser Stadt herfließt, und die Türken gewöhnlich die Flüsse nach den Namen der Orte benennen, welche an denselben erbaut sind. Auf D'Anvilles Charte heißt er Pursak. Die Griechen der Mittelzeit nannten ihn Bathys (der Tiefe) oder Thyaris; i) denn beyde floßen in der Ebene bey Dorylaeum, und ich weiß nicht, welches von beyden der Hauptfluß ist. Bey den Alten

f) Pococke IIIter Th. c. 15. p. 126. Nach *Anna Comnena* p. 470. erreichte K. Alexius mit der Armee von Nicaea aus über Leukas die Ebene bey Dorylaeum in drey Tagmärschen.

g) *Paul Lucas* T. I, c. 14. p. 104.

h) *Geogr. Nub.* Clima v. Pars IV, p. 236.

i) Cinnamus V, 1. p. III.

Alten hieß er äusserst wahrscheinlich Tymbris, denn Livius versichert, daß dieser Fluß an den Gränzen von Phrygien und Galatien sich mit dem Sangarius vereinige. Plinius nennt ihn Tembrogius und Steph. Byz. Tymbrium.

Von Dorylaeum gegen Osten nach Pessinus waren drey Tagreisen, und als Zwischenorte dienten zwey bey den Alten nicht unbekannte Städte.

Midaium, Midaeum, (Μιδάειον Ptolem. und Dio Cass; Μιδάιον Strabo. l) Er lag nach der Peut. Tafel 28 Mill. östlich von Dorylaeum. Hier wurde Sextus Pompeius auf seiner Flucht erhascht, und bald darauf getödtet. m) Die Stadt hatte einen Bischof. Der heutige Ort an der alten Stelle ist unbekannt, da kein Reisender diese Strasse zieht. Ammian n) nennt ihn Mygdune; Beym Geogr. Nub. heißt er das Städtchen Massisa. Schon im Mittelalter hatte diese Stadt, wie die nächstfolgenden wahrscheinlich den alten Namen verloren. Der K. Alexius I. zog eine Station östlich aus der Ebene von Dorylaeum, und lagerte bey Santaberis, o) welches vermuthlich der nemliche Ort ist.

Trikomia (Τρικωμία Ptol.) lag 28 Mill. östlich vom vorigen Orte, und 22 Mill. westlich von

k) *Livius* XXVIII, 18.

l) *Strabo* XII, p. 863. Bey Hierokles verschrieben Medaion (Μεδάιον), *Plin.* V, 29. Midaeum.

m) *Dio Cass.* LXIX, c.

n) *Ammian.* XXVI, 8.

o) *Anna Comnena*, p. 470.

von Pessinus. Der Name zeigt auf die Entstehung des Städtchens aus drey Flecken. Die übrigen Schriftsteller schweigen von diesem Orte, und da ihn auch Hierokles nicht ansezt, so verlohr er sich, oder veränderte bald seinen Namen. Beym Geogr. Nub. heißt er Castora, und bey den Griechen der Mittelzeit wahrscheinlich Cedrea; wenigstens sezt Anna dieses kleine aber feste Städtchen eine Tagreise östlich von Santabaris.

Ganz in der Nähe lag die Stadt Polybotus p) (Πολύβοτος), welche auch Hierokles, verschrieben Polygotos, das Concil. Chalcedon. und Prokop. nennen. q)

Auf der Strasse von Dorylaeum nach Ikonium gegen Südosten war die erste Station das Städtchen, oder wie es Strabo nennt, der Flecken Dokimia (Δοκιμία); bey Ptolem. Dokimaeum (Δοκίμαιον); bey Hierokles r) und Steph. Byz. Dokimium. Der Ort zeichnete sich durch den herrlichen weissen Marmor mit rothen Flecken aus, welcher in dem Gebirge zwischen hier und dem östlichern Synnada gebrochen, und in alle kultivirten Länder der Röm. Monarchie verführt wurde. Zu Rom nannte man ihn den Synnadischen Stein, nach dem Namen der obgleich entferntern doch bekanntern Stadt; in der Gegend selbst hieß er der Dokimitische oder

p) *Anna Comnena* p. 470.

q) *Hierocles*, p. 677. *Procop.* Hist. Arcana, c. 18.

r) *Strabo*, XII, p. 865. *Hierocles*, p. 677.

oder Dokimaeische. s) Bey aller Geringfügigkeit des Fleckens zeigt man doch Münzen von demselben, in welchen von dem Senate, dem Praetor und Archon der Stadt die Rede ist. t) Man nimmt zu gutherzig jedes Machwerk unserer Jahrhunderte für ächte Originale. — Die heutige Lage findet sich bey dem Flecken Seid Gazi, 8 Stunden südöstlich von Eskischehr. u)

Synnada (τα Συνναδα); bey Ptolem. wahrscheinlich durch Schreibfehler des Kopisten Synade, weil spätere Schriftsteller zuweilen so schrieben. Bey einigen Poeten kommt der Name auch in der einfachen Zahl Synnas vor. Nach Steph. Byz. erhielt die Stadt ihren Namen, weil hier Griech. Kolonisten mit Phrygiern zusammen wohnten. Strabo x) nennt sie eine kleine Stadt, wir wissen auch nichts ausgezeichnetes von ihr; aber bekannt wurde sie in dem Munde des Römers, weil er sie ihrer Lage wegen zum Siz eines Conventus Juridicus, y) oder Oberappellations-Gerichts für alle umliegenden Distrikte wählte. Es gab auch in der Nähe keine ansehnlichere Stadt; und daher erscheint sie auf dem Chalcedon. Concilien als Metropolis der Provinz Phrygia Salu-

s) *Strabo* l. c.

t) *Eckhel* Pars I. Vol. III. p. Sestini geogr. numism. p. 57.

u) Otters Reisen Iter Th. c. 7. Pocoke IIIter Th. c. 15. Note.

x) *Strabo* XII. p. 865.

y) *Plin.* V. 29. Er schreibt den Namen als Femininum. Alter conventus a *Synnada* accepit nomen.

Salutaria. Sie lag in einer ebenen fruchtbaren Gegend, welche 60 Stadien weit gegen Westen mit Oelgärten besezt war, und dann folgten in dem nahen Gebirge die Brüche des Synnadischen Marmors, von welchem bey Dokimia gesprochen wurde. Sie gehörten zum Gebirge Dindymus, welches zwischen dieser Stadt und Pessinus fortlief; daher kann Statius z) sagen, daß Atys durch sein Blut den Stof zu den Flecken des Marmors gegeben habe. — Nach der Peut. Tafel lag Synnada 32 Mill. von Dokimeum, welches heutzutag in die Nähe des großen Fleckens Schrof Pascha oder Khosrev Passa, 9 Stunden vom vorigen Orte, in der Ebene, aber nahe am Gebirge gelegen, a) trifft. Man darf sich nicht wundern, daß bisher keine Ueberbleibsel, welche das Andenken der alten Stadt bezeugen könnten, übrig geblieben sind, da der Name schon im Mittelalter bey den Kriegen der Türken gegen die Oströmer bey den Byzantinern völlig verschwunden ist.

Nicht weit von der vorhergehenden Stadt, südlich von der Strasse, lag nach Ptolem. das Städtchen oder der Flecken Prymnesia (Πρυμνησία), welchen ausser dem Hierokles und der Kir-

chen-

z) *Statius* L. I. Sylv. Carm. V. v. 36.
Sola nitet flavis Nomadum decisa metallis
Purpura, sola cavo Phrygiae quam Synnados antro
Ipse cruentavit maculis lucentibus *Atys*.
(Aus Cellar entlehnt).

a) Pococke und Otter l. c.

chennotiz, wo es als bischöfliche Stadt erscheint, niemand nennt. Eine nähere Bestimmung wird unmöglich. Aber zu der weit südlichern Stadt Karahissar darf man sie nicht stellen, wenn gleich Pococke b) versichert, eine Steinschrift mit dem Namen Prymnesium daselbst gefunden zu haben. Auch von diesem Orte sind mehrere Münzen vorhanden.

Zwey Tagreisen auf der Fortsezung der Hauptstrasse von Synnada gegen Südosten hat die Peut. Tafel **Philomelum.** Diesen Namen giebt der Stadt auch Cicero. c) Strabo aber und mit ihm fast alle übrigen Schriftsteller nennen sie **Philomelium** (*Φιλομήλιον* Nachtigallenstadt); vielleicht weil es viele Nachtigallen in der Gegend gab. Nach der erstern Benennung hieße sie eine Liebhaberin der Schafe oder des Obsts. Daß sie erst spätern Griech. Ursprungs ist, beweißt ihr Name auf alle Fälle. Das Städtchen zeichnete sich übrigens durch nichts besonders aus. Sie lag nach Ptolem. in Phrygien, an den Gränzen Lykaoniens, gehörte aber im 4ten Jahrh. nebst dem größten Theil Lykaoniens zur neu errichteten Provinz Pisidia. d) Strabo e) rechnet sie zu dem gebirgichten Phrygien; sie liege an der Nordseite

b) Pococke III. Th. c. 15.

c) *Cicero* epist. ad Famil. XV, 4. III, 8.

d) *Hierocles*, p. 673. Nach *Plin.* *V*, 27. gehörte sie mit den übrigen umliegenden Städten zum Conventus Juridicus von Synnada.

e) *Strabo* XII, p. 864.

feste der Bergkette, welche der Taurus gegen Nordwesten von sich stößt, das Pisidische Antiochia ihr gegenüber auf der Südseite, beyde in einer ausgebreiteten Ebene. Nach der Peut. Tafel liegt von hier nach Synnada der Zwischenort Lulla, die erstere Tagreise beträgt 35 die andere 32 Mill. Otter brauchte 12 Stunden Wegs zu Pferd von Kosrev Pascha nach Bulvaden, der Englische Reisende f) berechnet den nemlichen Abstand von Belewoden auf 36 Engl. oder wie überall vielmehr Ital. Meilen = 9 ge. Meilen. Ausser der gehörigen Richtung, und dem richtigen Abstande scheint der neuere Name noch die alte Benennung zu verrathen; denn Prokop g) versichert, daß sie bey den Pisidiern Philomeden (φιλομηδὴν) hieße. Tavernier h) fand in dieser offenen Stadt, bey ihm Bulawandi genannt, noch viele Ueberbleibsel von alten Säulen, Gebäuden ꝛc. Er erreichte sie nach 14stündigem Marsche ostnordöstlich vor Aphium Karahissar, dem alten Kelaenae. — Philomelium hatte in den mittlern Zeiten harte Schicksale. Die Türken bemächtigten sich derselben sehr frühzeitig. Der Kaiser Manuel zündete die Stadt bey der Wiedereinnahme selbst an, weil er sie nicht zu behaupten getraute. Kaum war Philomelum wieder hergestellt, so zerstörte es

f) Otter I Th. c. 7. Pococke III Th. c. 15. Note.

g) *Procop.* hist. arc. c. 18. Beym Kreuzzug Friedrich I. heißt die Stadt Philomene. Bey Basnage T. IV. p. 519.

h) *Tavernier* T. I, L. I, c. 7.

Kaiser Friedrich auf seinem Kreuzzug. Aber der Sultan von Ikonium verpflanzte gefangene Christen an die wüste Stelle, und weil der Boden sehr fruchtbar und die Auflagen gering waren, so sammelten sich freywillig noch andere christliche Einwohner, und die Stadt fieng wieder an empor zu kommen. i)

Der nächste südöstlichere Ort auf dieser Strasse war Laodicea Combusta, 28 Mill. von Philomelium entfernt. Er gehörte schon zu Lykaonien; unter den Städten dieses Landes ist er also mit den übrigen Orten dieser Strasse bis nach Ikonium beschrieben.

Von Synnada lief eine Nebenstrasse gegen Süden mit einiger westlicher Beugung nach Apamea, hart an dem Gebirge und zum Theil über dasselbe weg. Die Peut. Tafel führt sie mit zwey starken Tagreisen an, und sezt als dazwischen liegende Station die Stadt Euforbium an: a Synnad. Euforbio Mil. XXXVII; und weiter bis Apamea XXXVI. Mill. Auch Plinius k) nennt Euphorbeni als zum Conventus Juridicus von Apamia gehörig. Bey andern Schriftstellern erscheint der Name nicht.

Die Peut. Tafel kennt eine andere Strasse, welche von Nicaea nach Dorylium, und von da gegen Süden nach Apamia führen sollte. Sie hat etwas große Maase. Ausser ihr giebt kein Alter nähere Bestimmung der Lage. Einen neuern

i) *Cinnamus*, p. 23. *Nicetas Chonat.* p. 264. und 319.

k) *Plin.* V, 29.

neuern Reisenden kenne ich gar nicht, welcher diesen Weg von Norden nach Süden durch das innere Phrygien gemacht hätte. Einige dieser Orte müssen also blos nach einiger Wahrscheinlichkeit angesezt werden.

Nakolia (Νακόλεια bey Strabo, Ptol. Zosimus; Νακολία bey Hierokles, Νακώλεια bey den meisten spätern Schriftstellern. Ist bekannt, weil hier Kais. Valens den Prokopius in seine Hände bekam, welcher sich zum Gegenkaiser aufgeworfen hatte. l) Die Peut. Tafel entfernt die Stadt 20 Mill. von Dorylaeum, und da sie Strabo m) noch zu Phrygia Epiktetus rechnet, und zunächst neben Kotyaeum ansezt, so lag sie sehr wahrscheinlich an dem westlichen Ufer des Thymbris Flusses, da wo unsere Karten Kodscha Schehr bemerken. Hierokles sezt sie unter die Zahl der Städte von Phrygia Salutaria, nach späterer Eintheilung.

Konna bey Ptolem. Conni in der Peut. Tafel, in den Kirchennotizen und bey Hierokles Kone und Koniupolis, ist die nächste durch nichts ausgezeichnete Stadt auf dieser Strasse. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von der vorigen Stadt auf XL Mill. an. Ich weiß keinen Ort auf neuern Karten nachzuweisen. — In den ältern Ausgaben des Plinius fand man ein Ikonium n) in der Nähe von Kotyaeum; Harduin

 änderte

l) *Ammian.* XXVI, 9. *Zosimus* IV, 8.

m) *Strabo* XII, p. 863.

n) *Plin.* V, 32.

änderte wohl mit Recht die Lesart in Conium um, um das Konna des Ptolem. zu bezeichnen.

Eukarpia, nach Strabo eine von den kleinern Städten Phrygiens, und als Stadt auch bey Hierokles. o) Steph. Byzant. scheint sie mehr als Flecken (δημος) anzusezen, spricht aber eigentlich von dem Bezirke des Orts, und macht dabey eine lächerlich übertriebne Beschreibung von der Fruchtbarkeit der Gegend im Wein und Getreide: es giebt Trauben von solcher Größe, sagt er, daß der Wagen unter der Last zerbricht. Die Peut. Tafel entfernt Eucarpia 32 Mill. von Conma; und Plinius p) rechnet die Eucarpeni zum Conventus Jurid. von Synnada. Diese Stadt lag nach diesen Angaben westlich in der fruchtbaren Ebene Großphrygiens, so daß zwischen beyden die Kette des Gebirgs bey Ammian Olympus Mons genannt gegen Norden strich. Aus neuern Beschreibungen kennen wir diese Gegend nicht. Nach Hierokles und der Kirchennotiz, wo ein Bischof dieser Stadt erscheint, gehört sie zu Phrygia Salutaria. — Ptolem. sezt die Stadt eine ge. Meile nördlich von der Quelle des Hermus Flusses.

Eumenia (Ευμένια und Ευμενεία) wurde von des Königs Attalus Bruder Eumenes gestiftet, q) gehörte nach Strabo unter die bessern Städte des Landes, und war vielleicht der Siz des Oberpriesters von Kleinasien, so weit es unter den Per-

o) *Hierocles*, p. 676.

p) *Plin.* V, 29.

q) *Eutrop.* IV, 2.

Pergamenischen Königen stund; wenigstens erscheint auf Münzen: Ευμενεων. Ιελιος Κλεων Αρχιερευς Ασιας. r) In andern Münzen geben sich die Einwohner, um ihren Griech. Ursprung anzuzeigen, den Beynamen Achaeer Ευμενεων Αχαιων. Daß Eumenia je eine republikanische Stadt wär, sagt uns keine Nachricht, ist auch gegen alle Wahrscheinlichkeit; aber eine Münze aus der Zeit ihrer Freyheit ist vorhanden, in welcher sie an den Fluß Glaucus gestellt wird, und dadurch noch mehr nicht nur ihre Unächtheit, sondern zugleich die Quelle des Verfälschers entdeckt. Plinius s) sagt bey Carien: *Eumenia Cludro* flumini apposita, *Glaucus* amnis, Lysias oppidum. Von einem Cludrus Fluß ist sonst nichts weiter bekannt. Der Verfertiger wählte also lieber den im Texte zunächst folgenden. Plinius rechnet mit Unrecht, Eumenia noch zu Karien. Nach den übrigen Schriftstellern gehört es zu Phrygien, und zwar nach späterer Eintheilung zu Pacatiana, t) folglich auf die Westseite. Die Peut. Tafel entfernt es 30 Mill. von Eucarpia. Ich kenne aber kein neueres Hilfsmittel zur nähern Bestimmung der Stelle.

Peltae (αἱ Πέλται), eine alte Stadt, welche schon Xenophon u) bey dem Zuge der Zehntausende unter diesem Namen und gut bewohnt

 fand

r) *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 153.

s) *Plin.* V, 29.

t) *Hierocles*, p. 667.

u) *Xenoph.* Exped. Cyri Min. I, 2.

fand. Desto mehr verschwindet ihre Bekanntschaft in spätern Zeiten. Plinius x) nennt die Pelteni als zum Convent. Jurid. von Apamia gehörig, Ptolem. sezt in der nemlichen Gegend den Namen an, in der Kirchennotiz erscheint sie als bischöfliche Stadt, und bey Hierokles liegt sie wahrscheinlich unter dem verdorbenen Namen Μολπη in Phrygia Pacatiana versteckt. Die Zahl des Abstandes von Eumenia hat der Copist der Peut. Tafel beyzufügen vergessen, von Apamea entfernt er sie 26 Mill. Xenophon giebt die Entfernung von Celaenae auf 10 Parasangen = 7½ ge. Meilen an; aber diese Stadt war von Apamea verschieden, und lag weiter nordöstlich. Beyde Angaben widersprechen sich also nicht; wir sind im Stande aus beyden die wahre Lage von Peltae nahe anzugeben; aber es fehlt an neuerer Bekanntschaft mit dieser Gegend.

Die Strasse, welche von Nicaea nach Dorylaeum führt, wird, eh sie noch die leztere Stadt erreicht der Anfang einer andern, welche gerade südlich nach Kotyaium, und von da gegen Südwesten nach Philadelphia führt.

Kotyaium (Κοτυάειον, Strabo Ptolem.; Cotyaium Plin.), eine Stadt welche Strabo y) zu Phrygia Epiktetus rechnet, sonst aber, wie auch die andern Schriftsteller, nicht das geringste Merkwürdige von ihr erzählt. Sie war nicht unbedeutend, und ob wir sie gleich bey Hierokles, vermuth-

x) *Plin.* V, 29.

y) *Strabo* XII, p. 863. *Plin.* V, 26.

vermuthlich durch einen Auslassungsfehler nicht finden, so erscheint sie doch nebst ihrer fruchtbaren Ebene in den Kriegen der Mittelzeit sehr häufig, und im Anfang des 15ten Jahrh. bey den verheerenden Einfällen Timurs als Hauptstadt des den Byzantinern noch übrigen Phrygiens. z) Sie ist unter der alten Benennung Kutaieh, eigentlich Kiutahya bis auf unsere Tage nicht nur geblieben, sondern die Hauptstadt des Beglerbegs von Asien. Sie liegt an dem Flusse Pursak, auch Fluß von Kutaieh genannt, dem nemlichen, an welchem Dorylaeum lag, dem Thymbris der Alten. Der Zwischenraum wurde von Paul Lucas bey einer eiligen Reise innerhalb 11 Stunden = 7 geogr. Meilen zurückgelegt. a) Das mit dreyfacher, halb-verfallener Mauer umgebene Schloß liegt auf einem steilen Felsen. Auch Trümmer aus dem Alterthume und Inschriften fand Lucas, die leztern gehörten aber nach den abgeschriebenen Proben nur zu Leichensteinen. Die Peut. Tafel nennt verschrieben die Stadt Cocleum und entfernt sie 30 Mill. gegen Süden von der Strasse, welche von Nicaea nach Dorylaeum führt.

Acmonia (Cicero b) Ἀκμονία, Ptolem. und das Concil. Chalced.) in der Peut. Tafel Agmonia. Sie entfernt diese nicht unbedeutende Stadt 35 Mill. von Cotyaeum gegen Südwesten auf der Strasse nach Philadelphia. Die Stadt gehörte, wie

z) *Ducas*, p. 38.

a) *Paul Lucas* T. I, c. 14.

b) *Cicero or. pro Flacco*, c. 15.

wie alle westlichern Theile des Landes, zu Phrygia Pacatiana oder Kapatiana, und ist bey Hierokles verschrieben Akmona (Ἀκμῶνα). c)

Zunächst vor dieser Stadt sezt Hierokles die Stadt Iluza (Ιλȣζα) und auch auf dem dritten Concil. Constant. erscheint ein Bischof der Stadt Iluza, orum, (πόλεως Ιλȣ́ζων). Wahrscheinlich ist sie nicht verschieden von dem Aludda der Peut. Tafel, welches sie 25 Mill. von Acmonia gegen Südwesten entfernt. — Weitere Nachrichten haben wir nicht. Wahrscheinlich war hier die Gränze Phrygiens gegen Lydia; die Peut. Tafel rechnet bis Philadelphia noch 65 Mill. Ptolem. zieht hier ebenfalls die Gränze, und das Gebirg Sipylus streicht an der Westseite zwischen beyden.

Phrygien war ein stark bevölkertes Land. Es zählen uns Strabo, Plin. und Ptolem. vorzüglich Hierokles eine bedeutende Anzahl anderer Städte auf, unter denen einige nicht unwichtig waren; aber Angaben zur Bestimmung ihrer Lage fehlen beynahe durchgängig. Sie sollen hier nach ihrer Reihe, mit den wenigen Bemerkungen stehen, welche die Angaben der Alten zu machen erlauben. Das heißt die in den nördlichern Gegenden südlich bis Apamea hin; und zwar erstlich die östlichen zu Phrygia Salutaria gehörigen.

Hierapolis, ein Städtchen, welches Hierokles d) nennt, und das auch mit seinem Bischof auf dem

c) *Hierocles*, p. 668.

d) *Hierocles*, p. 676. Er stellt es zunächst an Eukarpia.

dem zweyten Concil. Nicen. erscheint. Es ist ganz verschieden von dem weit ansehnlichern Hierapolis in den südlichern Theilen des Landes, oder in Pacatiana. Wir wissen aber weder Merkwürdigkeit noch die nähere Lage.

Ostrus (Ο'στρες) nennt Hierokles nach dem vorigen. Auf den Chalced. Concil. erscheint der Bischof der Stadt Otrus, und im zweyten Nicen. von Ostrus, im Lucullus des Plutarchs Otryae in Phrygia. Alle bedeuten wahrscheinlich den nemlichen Ort, von dem man sonst nichts weiß.

Sektorium bey Hierokles, richtiger Stektorium, weil in den Kirchennotizen der Bischof Στεκτορίε vorkommt, und auch das Istorium in der Erasm. Ausgabe des Ptolem. in allen ältern Ausgaben und Handschriften Stektorium gelesen wird. Ptolem. stellt es nicht weit von Apamea gegen Nordosten. Eine andere Bestimmung giebt es nicht.

Bruxos (Βρέξος) bey Hierokles. Bruzos (Βρεζηνῶν) auf Münzen wahrscheinlich einerley Ort mit dem Druzon des Ptolem. welches er zwischen Eumenia und Synnada stellt.

Lysias, nennen Strabo, Plin., Ptolem. das Chalced. Concil. als bischöfliche Stadt und Hierokles. Es sind auch Münzen von ihr vorhanden. Und doch ist der Name alles was wir von dieser Stadt wissen. Aus der Folge der Orte bey Hierokles und bey Ptol. können wir blos schließen, daß

sie

sie in der großen Ebene östlich vom heutigen Kutaieh lag.

Ipsus (Ἴψυς) ist bekannt genug, wegen des entscheidenden Treffens durch welches Antigonus seine bisherige Obermacht, und zugleich sein Leben gegen die übrigen verbundenen Nachfolger Alexanders verlor. e) Das Städtchen war wohl sehr unbedeutend: die ältern Geographen übergehen es mit Stillschweigen; aus der Ordnungsfolge der Städte bey Hierokles, der es nennt, darf man mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es in der Nähe von Synnada, und wegen des großen Treffens nicht westlich im Gebirge, sondern in der Ebene lag. Der Ort hatte einen Bischof; der Name ist im zweyten Nicen. Concil. verschrieben Ἴψος.

Meros (Μῆρος) kennen ausser dem Hierokles einige Kirchenschriftsteller. Es war ein offnes Städtchen (Κωμόπολις), sagt Constantin Porphyr. welcher hier die Anatolische Provinz auf der Nordwestseite anfangen läßt. f) Also lag es nicht ferne vom heutigen Kutaieh, aber schon auf der Ostseite des Flusses Thymbris (Pursak.).

Metropolis, eine bey allen Geographen bekannte Stadt. Ptolem. stellt sie 5 ge. Meilen nordöstlich von Apamea, und seine Angabe ist wohl richtig, da nicht nur Plinius g) sie zum Conven-

tus,

e) *Plutarchi* Pyrrhus. *Appian.* Syriaca.

f) *Socrat.* H. E. III, 15. *Sozomen.* V, 11. *Constantin.* de themat. I.

g) *Plin.* V, 29.

tus Juridicus von Apamia rechnet, sondern auch Strabo h) nach Artemidor, bey der Vorrechnung der Strasse, welche die Karawanen von Ephesus aus nach Kappadocien führte, Metropolis zunächst nach Apamia ansezt. Er rechnet sie übrigens unter die kleinern Städte des Landes. i) (Es gab noch ein anders Metropolis in Lydien.) Nach Steph. Byz. hat sie ihren Namen von ihrer Erbauerin der Mutter Erde (ἀπὸ τῆς Μητρὸς τῶν Θεῶν); eben aus ihrem Namen aber zeigt sichs, daß sie eine der ersten von den Griechen angelegte Städte war.

Ganz in der Nähe liegt nach Ptolem. das Städtchen Silbium (Σίλβιον); welches auch Plinius kennt. Bey Hierokles k) heißt es Siblia, und auch auf den Concilien erscheint der Bischof von Siblia oder Silbium. Beyde Benennungen scheinen gleich gewöhnlich gewesen zu seyn.

Pepuza (Πέπυζα) stellt Hierokles zunächst an den vorigen Ort. Sie kommt auch bey andern Kirchenschriftstellern vor. l)

Diony-

h) *Strabo* XIV, p. 978. Auch *Liv.* XXXVIII, 15. bestätigt diese Annahme. Der Consul Manlius zog von Sagalassus gegen Norden über Metropolis nach Synnada, Apamea ließ er seitwärts von seiner Straße liegen.

i) *Strabo* XII, p. 864.

k) *Plin.* V, 29. *Hierocles*, p. 667.

l) *Hierocles*, p. 667. der es aber zu Pacatiana rechnet, folglich westlicher als Metropolis stellt. *Philostorg.* Hist. Eccl. IV, 8. *Epiphan.* Haeres. XLVIII. 14.

Dionysopolis rechnet Plinius zum Convent-Jurid. von Apamia. Cicero m) nennt es ebenfalls, und Steph. Byzant. giebt die Könige Attalus und Eumenes als Stifter der Stadt an, welche eine Statue des Dionysus an der Stelle fanden, und daher dem Orte diesen Namen gaben. Die Lage ist unbekannt.

Hierokles sezt noch einige unbedeutende Flecken an, welche aber, wie wir aus den Unterschriften in den Concilien sehen, alle ihre eignen Bischöfe hatten. Der Bezirk Lykaon Δημος Λυκαων). — Der Bezirk Auraklia (Αυρακλεια); auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof Αυροκλέων. — Alamasses; nach den Unterschriften in den Concilien richtiger Amadasses. — Propniasa; auf dem Concil. Chalced. unterschreibt der Bischof der Stadt Praepenissos, welches vielleicht der nemliche richtiger geschriebene Ort ist. n) — Sie bleiben alle unbekannt.

Von einigen unbekannten Namen bey Ptolem. ist blos Juliopolis an den Gränzen Lykaoniens zu bemerken, damit man es nicht mit dem ansehnlichern Juliopolis bey den Galatern verwechsle.

Alle bisherigen Orte gehörten zu Phrygia Salutaria, oder der östlichen Seite des Landes. Nun folgen die westlichern, welche zu Pacatiana gerechnet wurden. Der Fluß Thymbris machte sehr

m) *Plin.* V, 29. *Cicero* Epist. ad Quint. I. 2.

n) *Hierocles*, p. 678. und Wesseling. Noten.

sehr wahrscheinlich die Gränze; es mußten zur allgemeinen Festsezung der Lage, nach den Strassen der Peut. Tafel, einige Städte, schon oben angesezt werden, welche am Laufe des Thymbris lagen, also hieher gehörten: Nakolia, Konna, Kotyaeum; die übrigen folgen hier in ihrer Ordnung, lauter Orte, welche nach der ältern Eintheilung Phrygia Epiktetos ausmachten. Zu Pacatiana gehörten aber auch die weit südlichern Städte Phrygiens an und in der Nähe des Flusses Maeander; wiewohl man einen östlichern Theil derselben abgerissen, und zu Pisidia geschlagen hatte.

Ankyra (ἡ Ἄγκυρα) mit dem Beynamen, in Phrygien, um es von dem wichtigen Galatischen Ankyra nicht zu verwechseln, war ein unbedeutendes Städtchen, an den Gränzen Mysiens, welches aber von Strabo an bis auf Hierokles bey den Geographen bekannt ist. Strabo o) stellt es in den Bezirk **Abasitis**, und zwar an die Quellen des Flusses **Makestos** (Μάκεστος) welcher sich in den Rhyndakus ergießt. In einer andern Stelle p) nennt er es ein Städtchen bey **Blaudon** oder **Blauron** (Βλαῦδον), und nach ihm Steph. Byz. Kein späterer Schriftsteller kennt dieses Blaudon; q) auf dem Concil. Konstant. III. unterschreibt sich

o) *Strabo* XII, p. 863.

p) *Strabo* XII, p. 851.

q) Wenn es nicht das Blados oder Blaudos ist, welches bey den Chalced. Concil. unter die Orte Lydiens, vom Hierokles aber p. 662. schon nach Mysien gesezt wird.

sich aber der Bischof des Synnaischen Ankyra (Ἀγκύρας Συννάϐ), welches auf einer Seite die Kleinheit des Orts, dem man immer einen bekanntern zur Seite sezen mußte, und auf der andern die geringe Entfernung von Synnaus beweißt; zumal da auch Hierokles r) beyde Städte unmittelbar neben einander sezt. Diese nicht weit von der Seeküste entlegene Berggegend ist uns ganz unbekanntes Land; die angegebenen Merkmale können aber den künftigen Reisenden zur festen Bestimmung der Lage von Ankyra dienen.

Synnaos (Σύνναος) kennt Strabo und Plin. noch nicht, Ptolem. schreibt Synaos, und sezt es in geringer Entfernung von Ankyra, aber wohl irrig gegen Nordwesten. Auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof von Synnaos, und einige Kirchengeschichtschreiber s) nennen durch Fehler Synados, und Synada, sezen es selbst in Pacatiana, verwechseln es aber offenbar mit Synnada in Salutaria Phrygia. — Die neuere Lage kennen wir nicht.

Azani (Ἀζανοὶ) kennt schon Strabo t) als eine Stadt in Phrygia Epiktetos. Sie gab der Landschaft Azanitis den Namen, in welcher der Rhyndakus Fluß entspringt. Ptolem. übergeht diesen Ort nicht, nur die Erasm. Ausgabe schreibt fehlerhaft Aizani, die ältern und die Handschriften liefern

r) *Hierocles*, p. 668.

s) *Socrates* H. E. VII, 3. *Nicephor.* H. E. XIV, 11.

t) *Strabo* XII, p. 868.

liefern die richtige Lesart. Die Kirchennotizen nennen einen Bischof von Azani, und Hierokles hat ebenfalls Azani. Die genaue Lage muß erst noch aufgesucht werden. — Auch Münzen von dieser Stadt sind vorhanden; u) ich führe sie an, weil die Spur und das Benehmen der Verfälscher daraus sichtbar wird. Sie suchen einen wenig bekannten Namen auf, um der Münze desto grössere Seltenheit zu verschaffen; bey Ptolem. fanden sie den falsch geschriebenen Namen Αιζανοι, folglich erscheint auf ihnen durchgehends, Αιζανιοι, Αιζανιτων, und die pompeusen Beysätze von Rath und Volk rc. fehlen dabey nicht.

Kadi (Καδοι) eine unbedeutende Stadt zwischen den Gränzen Phrygiens, Lydiens und Mysiens nach Ptolem.; daher sagt Strabo x) daß einige sie zu Mysia rechnen, welches auch bey Steph. Byz. der Fall ist. Er selbst aber sezt sie in Phrygia Epiktetos an, und ihm folgen die Kirchennotizen und Hierokles, y) bey denen Kadi in Pacatiana steht. Es giebt Münzen von dieser Stadt, nach welchen sie an dem Flusse Hermus lag, z) und Plinius, a) welcher diesen Fluß in der Nähe von Dorylaeum entspringen läßt, begünstigt die

u) *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 148. *Sestini* geogr. numism. p. 56.

x) *Strabo* XII, 863.

y) *Hierocles*, p. 668.

z) *Eckhel* P. I. Vol. III, p. 142.

a) *Plin.* V, 29.

die Angabe:, nach Ptolem. aber entsprang er weiter südöstlich. D'Anville sezt an die Stelle den neuern Ort Kedus, aber wie öfters ohne seine Quelle zu nennen. Ein neuerer Reisender ist noch nicht in diese Gegend gedrungen.

Zu dieser Stadt sezt Ptolem. noch Daldia (Δάλδεια) oder Dadalis nach dem Cod. Coislin. Beydes soll wahrscheinlich Attalia heißen, welches bey Steph. Byz. Hierokles, b) und bey dem Chalced. Concil. als eine Stadt Lydiens genannt wird.

Die Erasm. Ausgabe des Ptolem. hat auch ganz in der Nähe ein Sattala, die ältern Ausgaben schreiben dafür Sept[illegible], und Coislin Setae (Σέται); bey Hierokles c) erscheint es in Lydien unter dem Namen Sitae (Σιται), unter den drey leztern Namen kommt die Stadt auch bey den Concilien vor.

In dieser Gegend hat Hierokles d) noch andere wenig bedeutende Orte:

Dioklia, welches auch Ptolem. (Διόκλεια) kennt, aber viel zu weit gegen Osten rückt. Auf dem Chalced. Concil. erscheint der Bischof von Dioklia.

Adii, richtiger Alii (Αλιοὶ), weil bey den Concilien der Bischof dieser Stadt genannt wird.

Aristion, hatte nach dem Chalced. Concil. seinen eignen Bischof.

Kydissos,

b) *Hierocles*, p. 670.

c) *Hierocles*, [illegible] 670. und Note Wesseling.

d) *Hierocles*, p. 668.

Kydissos, erscheint auch auf dem Chalced. Concil. als Stadt mit einem Bischof; nach Ptolem. ist es aber ein an Bithynien gränzender Bezirk (Δῆμος.)

Apia; nach Cicero, Plin. e) und dem Nicän. Concil. richtiger Appia (Αππία) rechnet Hierokles zu Pacatiana; nach der Angabe Plins gehörten sie zum Conventus Jurid. von Synnada, folglich auf die Ostseite zu Salutaria.

Eudoxia, vermuthlich ein späterer nach dem Namen der Kaiserin im 5ten Jahrh. entstandener Ort; es kennt ihn daher kein anderer Schriftsteller.

Tiberiopolis, sezt schon Ptolem. in der Nähe von Eumenia an; der Ort wird aber auch von Sokrates, f) und der Bischof desselben auf dem Concil. Konstant. III. genannt.

Theodosia; der Bischof von Theodosiupolis unterschreibt sich auf dem Chalced. Concil.

Temenu Thyrae kennt auch Pausanias g) als ein Städtchen Lydiens; Ptolem. hingegen sezt die Trimenothyritae, als ein Völkchen und District (Δῆμος) in Mysien an; es lag also auf den Gränzen. Der Bischof Temenu Thyron erscheint auf dem Chalced. Concil.

Tanupolis; bey dem Concil. Nicän. II. wird der Bischof von Tranupolis genannt, wel-

 ches

e) *Cicero* ep. ad diverſ. III, 7. *Plin.* V, 29.

f) *Socratis*, H. E. VII, 46.

g) *Pauſan.* Att. c. 35.

ches wohl die richtigere Lesart ist. Cellar h) vermuthet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, der Name sey aus Traianopolis zusammen gezogen, und nimmt die Stadt dieses Namens, welche Ptolem. im größern Mysien ansezt, für die hier genannte an. — Bestimmen läßt sich nichts.

Pulcherianopolis, gänzlich unbekannt.

Eben so Plins Andria, Ceranae, Carina. i)

Von allen bisher angeführten Städten weiß ich nichts nähers zur Bestimmung ihrer Lage zu sagen, als daß sie auf der Nordwestseite Phrygiens lagen.

Achtes Kapitel.

Städte Phrygiens in dem südlichsten Striche am Flußgebiete des Maeanders.

Hiemit ist aber noch nicht ganz Phrygien zu Ende. Eine aus dem Taurus nordwestlich emporsteigende Bergkette trennt das bisherige Land von den südlichern Gegenden, welche zum Flußgebiete des Maeanders gehören, und verbreitet sich dann weiter in mehrern Armen und unter mehrern Namen bis an die westliche Küste. Einer derselben, der Mesogys oder Mesogaea zieht sich

h) *Cellar.* geogr. T. II, p. 144.

i) *Plin.* V, 32.

sich gegen Südwesten, a) und macht dadurch die westliche Gränze vom Flußgebiete des Maeanders. Das dazwischen liegende Land hatte sehr verschiedene Einwohner, die Phrygier gränzten hier mit Mysiern, Lydiern und Kariern zusammen, und wohnten zum Theile durcheinander. Schon Strabo weiß sich nicht aus der Verwirrung zu ziehen, b) welche freylich zu seiner Zeit noch dadurch vergrößert wurde, daß die Römer absichtlich durch die Einrichtung ihrer Conventus Juridicus alles was dem Hauptorte zunächst lag, zusammen zogen, ohne auf die verschiedenen Völkerschaften Rücksicht zu nehmen. Unter der Perser Herrschaft war es nicht so: Herodot und Xenophon wissen genau, wo Phrygien aufhört und Lydien anhebt. Die alte Gränze nach Nationen verlohr sich auch nie ganz; Strabo war nur nicht hinlänglich unterrichtet, gesteht es auch selbst und trägt deswegen miteinander vor, was zunächst am Laufe des Maeanders lag, handelte auch das geograph. Zusammenhangs wegen klug daran. Ptolem. aber bezeichnet die Gränzen der einzelnen Völkerschaften. Spätere Eintheilungen wählten wieder eine andere Ordnung, und vermehrten dadurch die Verwirrung. Ich folge daher dem Strabo, und zähle die Orte auf, welche zwischen den Gebirgen in der Nähe des Maeanders bis zu seiner lezten westlichen Beugung lagen, ohne mich dadurch

a) *Strabo* XIII, p. 932. von Kelaenae an bis zum Berg Mykale an der Küste.

b) *Strabo* XIII, p. 903.

dadurch abwenden zu lassen, daß nicht alle, und nicht in jedem Zeitraume zu Phrygien gerechnet wurden.

Nach dem Kaystrianischen, Kilbianischen und Hyrkanischen Gefilden, welche in Lydien liegen, sezt Strabo weiter östlich des Cyrus Gefild (τὸ Κύρου πεδίον), von den Persern so genannt: dann das Peltinische, von der Stadt gleiches Namens, das Killanische und Tabenische (Κιλλάνιον, καὶ τὸ Ταβηνόν). Diese sind ganz Phrygisch, und erstrecken sich am Gebirge Mesogis von dem Lydischen Katakekaumene bis nach Kelaenae hin. — Wir sehen aus dieser Darstellung des Strabo, c) bey welcher er blos ältern Schriftstellern folgt, daß er eigentlich die Thäler angiebt, welche die verschiedenen Nebenflüsse des Maeander auf seiner Nordseite bilden. Ohne Zweifel lagen einige der oben angeführten Orte in derselben, aber schon Strabo weiß dies nicht, weil er blos ältern Erzählern aus Mangel an gleichzeitigen folgte. — Tavernier durchzog diese nicht sehr fruchtbaren Thäler und Berge, fand auf seiner Strasse mehrere uns unbekannte kleine Flüsse und Orte, und brauchte bey diesem kürzesten Weg zwischen Philadelphia und Karahissar (Kelaenae) 8 Tagreisen oder 65 Stunden d) zu Fuß.

Am nördlichsten war die Quelle des Maeanders selbst, und nicht weit von derselben die alte Stadt

Kelae-

c) *Strabo* XIII, p. 933.

d) *Tavernier* T. I, c. 6.

Kelaenae (Κελαιναί). Hier entspringen die Quellen des Maeanders, und ein anderer nicht kleinerer Fluß quillt auf dem Markte der Kelaeneer hervor. Er heißt Katarrhaktes, und fällt in den Maeander. So erzählt Herodot; e) Xenophon f) ist in seiner Beschreibung ausführlicher, weil er 30 Tage hier liegen blieb und Zeit hatte, sich in der Stadt umzusehen. Sie ist groß, gut bevölkert, und blühend, Sie hat eine Citadelle auf einem steilen Berge g) mitten in der Stadt, und am Fuße desselben eine königliche Burg; Xerxes erbaute beydes bey seiner Rückkehr aus Griechenland. Auf dem Markte bey der Burg sind die Quellen des Marsyas Flusses. Hier soll Apollo seinen Nebenbuhler den Marsyas geschunden haben, und seine Haut hängt noch in der Wölbung über der Höhle. Das nemliche sagt auch Herodot, mit dem Beysaze, daß es nicht Griechische sondern Phrygische Mythe sey. Der Name, welchen Herodot dem Flusse giebt, ist wohl aus der Landessprache übersezt, und von der heftigen Ergiesung der Quelle, oder von seinem raschen Laufe entlehnt. Bey der Stadt hatte Cyrus einen Park, wo er mit seiner Reiterey sich durch die Jagd der wilden Thiere übte. Er war

 also

e) *Herodot.* VII, 26.

f) *Xenoph.* exped. Cyri Min. I, 2.

g) *Arrian.* exped. Alex. I, 30. Sie faßte eine Besazung von 1100 Mann, und Alexander fand es rathsamer, sie durch eine Blokade, als durch förmlichen Angriff einzunehmen.

also sehr groß, hatte auch hinlänglichen Raum um die Musterung der Zehntausende in demselben anzustellen. Mitten durch den Park floß der Maeander; er floß auch durch die Stadt selbst. Seine Quellen aber hat er in dem gewöhnlichen Residenzschlosse des Cyrus, welches an den Park gränzte, folglich in einer nicht unbeträchtlichen Entfernung von der Stadt. Der Marsyas Fluß fällt in denselben, wo aber, wird weder hier noch beym Herodot angegeben, folglich nicht in der Nähe der Stadt. — Livius hält sich noch an die alten Nachrichten, seine Erzählung ist deswegen nur in dem Punkte unrichtig, daß er von der gedoppelten Residenzburg nichts zu wissen scheint, und deswegen den Maeander aus dem Felsen in der Stadt Celaenae selbst entspringen läßt. h)

Aber Celaenae überlebte nicht lange das Persische Zeitalter, Antiochus Soter wollte mit seinem Vater Seleukus Nikator die Ehre der Städteerbauer zu heißen, theilen, führte also die Bürger der Stadt, an eine, wie er glaubte, bequemere Stelle, und die neue Stadt hieß nun nach dem Namen seiner Mutter Apamia i) (Απαμεια), bey den Lateinern öfters Apamea geschrieben. Auch diese wurde blühend, mit Laodicea am Lykus die wichtigste unter allen Städten Phrygiens, oder wohl des ganzen innern Landes von Kleinasien; vorzüglich durch ihren ausgebreiteten Handel. Mitten durch sie fließt der Marsyas mit ungestümmen Lauf,

h) *Livius*, XXXVIII, 15.

i) *Strabo* XII, p. 865.

Lauf, in der Vorstadt vereinigt er sich mit dem sanften Maeander, der schon auf seinem Wege den **Orgas** (τὸν Ὀργᾶν) aufgenommen hat, und von jezt an, zum bedeutenden Flusse wird. k) Plinius fügt zu diesen Flüssen noch den **Obrimas**, l) und versichert, von ihnen allen werde Apamia umflossen, welches nur von der Nähe zu verstehen ist, nicht von unmittelbarer Berührung. Er fügt noch die Bemerkung bey, der **Marsyas** entspringe zu **Aulokrenae** (Flötenquellen) an der Stelle wo Marsyas mit dem Apollo einst seinen Wettstreit gehalten habe, und dies sey eigentlich der Name eines von Apamia auf der Strasse nach Phrygien 10 Mill. weit entlegenen Thales, der Fluß falle bald nach seiner Quelle unter die Erde, und komme nicht weit von Apamea erst wieder zum Vorschein. Die Stadt selbst liege am Fuß des Bergs **Signia**. Um zu zeigen, daß er Celaenae und Apamea für verschiedene Orte halte, führt er das erstere an einer ganz andern Stelle namentlich an, wo er die vorher übergangenen Phrygischen Orte noch nachholt. m)

Aus allen diesen übereinstimmenden Zeugnissen ergiebt sichs, daß beydes verschiedene Städte waren, daß Kelänae die Quelle des Marsyas mitten in der Stadt hatte, daß Apamea hingegen an der Mündung dieses Flusses in den Maeander

 einige

k) *Strabo* XII, p. 865.

l) *Plin.* V, 29. *Livius* XXXVIII, 15. giebt die Lage seiner Quelle an.

m) *Plin.* V, 32.

einige ge. Meilen südwestlich von der vorigen lag. Aber die Ausleger brachten eine andere Ansicht in die deutlichen Nachrichten der Alten; Plinius, der sie uns zum Theil richtig erzählt, versichert doch gerade zu, Apamia habe ehemals Kelaenae geheissen; Steph. Byz. erklärt ebenfalls beyde Namen für einerley Stadt. Maximus Tyrius n) wagt es sogar als Augenzeuge zu erzählen, der Maeander und Marsyas kämen aus einerley Quelle, welche bald nach ihrem Entstehen, wieder in die Erde verschwinde, und dann erst als gedoppelter Fluß zum Vorschein komme. Der Beysaz, daß die Phrygier beyde Flüsse göttlich verehrten, und daß die Opfer, welche dem Maeander gewidmet in die noch vereinigte Quelle geworfen würden, beym getheilten Wiederhervorkommen des Flusses allezeit in dem Maeander, nie in dem Marsyas sich wieder zeigten, und eben so im umgewandten Falle beym Marsyas, geben den äusserst leichtgläubigen Mann zu erkennen, der die wirkliche Quelle des Marsyas und sein Verschwinden wohl mag gesehen haben, und das übrige für baare Wahrheit nahm.

Apamia hatte den Beynamen **Kibotos** ἡ Κιβοτὸς, auch Κιβωτὸς geschrieben; das leztere welches soviel als **Kasten** sagt, wahrscheinlich um den Vereinigungspunkt des umliegenden Handels auszudrücken. Diese Erklärung ist aber wohl unrichtig: auf der Stelle wo Antiochus sein neues Apamea hinstellte, lag schon der ältere Ort Kibotos,

n) *Max. Tyr.* dissert. XXXVIII.

Kibotos, welcher nun als auszeichnender Beyname blieb. Plinius o) spielt durch die nur halbwahre Nachricht hierauf an: Apamia, sagt er, hieß anfangs Celaenae, dann Cibotos. Sie war der Siz eines Conventus Juridicus, zu dessen Gerichtsbarkeit alle umliegende vorzüglich westlichere Orte in den Thälern, welche wir vorhin aus Strabo beschrieben haben, gehörten. Sie lag in Phrygien, wird auch von Herodot an von allen folgenden Schriftstellern zu diesem Lande gerechnet. Erst im 4ten Jahr. wo Kleinasien eine ganz veränderte Eintheilung erhielt, Phrygia in Salutaria und Pacatiana zerfiel, zählte man Apamia zu keinem von beyden, sondern zu dem südöstlich angränzenden Berglande Pisidia. Dahin stellt also Hierokles p) sein durch Schreibfehler verstelltes Opamia; und auf dem Concil. Nicän. II. unterschreibt sich der Bischof von Apamia Kibotos (Ἀπαμείας τῆς Κιβώτε) unter seinen Pisidischen Mitbrüdern. Apamia sank von seiner Größe, wir wissen nicht durch welche Zufälle; in den Kriegen gegen die Türken im Mittelalter, wo alle umliegenden Orte häufig vorkommen, erscheint kein Apamia mehr. Dagegen erhob sich das verlassene

Kelaenae wieder. Sein Andenken war zu keiner Zeit verschwunden; man ließ den Namen Kelaenae wenigstens dem Hügel, in dessen Nähe sich die alte Stadt befunden hatte. Es bezeichnet ihn

o) *Plin.* V, 29.

p) *Hierocles*, p. 672.

ihn Strabo, q) und noch genauer Ptolem. welcher aus dem Κελαινῶν Λόφος die Quelle des Maeanders kommen läßt, und ihn südlich zwischen Philomelium und Laodicaea Kombusta an die Ostgränze Phrygiens, aber zu entfernt von Apamia (9 ge. Meilen) ansezt. Auch der Ort blieb, nur nicht als Stadt sondern als Flecken, denn Max. Tyr. spricht bey der Quelle des Marsyas von den Einwohnern von Kelaenae. Er konnte nicht ganz verschwinden, weil in der Nähe die Pässe durch das Gebirg und die gewöhnliche Karawanenstrasse gegen Osten gieng, und Strabo bezeichnet ihn bey der Beschreibung dieser Strasse unter dem verdorbenen Namen **Chelidonion**, sezt auch zunächst den Ort **Holmi** (Ὅλμοι) im Eingange des Gebirgs. r) Wichtiger wird sie schon im Mittelalter. Kaiser Manuel Comnenus gieng auf seiner Expedition gegen die Türken im J. 1172 von Colossae nach **Kelaenae**, wo die Quellen des Maeanders sind, dann bey dem alten Kastelle **Myriokephalon** (**Zehntausendköpfe** wahrscheinlich das alte **Holmi**) in die engen Pässe (Κλισσοῦραι) wo er von dem Sultan von Ikonium gänzlich geschlagen wurde. s) In spätern Zeiten machte ihre Lage sie wieder zur beträchtlichen Stadt, welche wir heut zutag unter dem Namen **Aphium Kara Hissar** kennen.

q) *Strabo* 866.

r) *Strabo* X'V, p. 978. δια Ἀπαμέιας, καὶ Μητροπόλεως καὶ Χελιδονίων (Κελαινῶν) ἐπὶ τὴν ἀρχὴν τῆς παρωρείας τῆς Ὅλμους.

s) *Nicet. Chonat.* p. 115.

kennen. Tavernier fand in derselben den steilen mit dem übrigen Gebirge nicht zusammenhängenden Felsen, auf welchem das Schloß liegt, und in der Nähe den Maeander Fluß, t) ohne nur auf die Vermuthung zu kommen, daß sich einst eine alte Stadt in der nemlichen Lage befunden habe. Von hier aus theilen sich noch immer die Hauptstrassen durch alle Theile des östlichen Landes. Auf diesen hohen Schwarzen Felsen in der Stadt, durch welche sie ihren Namen Schwarzes Schloß (Kara Hissar) erhält, macht auch Pococke, u) aufmerksam, erklärt es aber wider alle Möglichkeit für das alte Prymnesium. Das einzige Maas einer bekannten Entfernung giebt uns Xenophon; die Griechen legten in drey Tagreisen mit 20 Parasangen = 15 ge. Meilen den Weg von Kolossae nach Kelaenae zurück, x) und nur um wenige Stunden mehr betrug die Reise Pocockes, so viel man aus seinen nachläßig hingeworfenen Angaben abziehen kann.

Die Lage von Apamia hingegen ist noch unentdeckt. Nach der Peut. Tafel beträgt die Entfernung von Hieropolis 66 Mill.; Hierapolis liegt 3 ge. Meilen westlicher als Kolossae, also von der leztern Stadt 53 Mill. oder etwas mehr als 10 ge. Meilen, gegen Nordosten, folglich in einem Abstande von 5 ge. Meilen südwestlich von Kelaenae oder Karahissar. Diese Annahme bestätigt

t) *Tavernier* voyage Tab. I, c. 7.

u) Pococke III Th. 2 B. c. 15.

x) *Xenoph.* exp. Cyri Min. I, 2.

tigt sich durch die Erzählung vom Marsche der Römischen Truppen. Aus dem Gebiete von Sagalassus, welches 5 Tagreisen südlich von Kelaenae lag y) kam der Consul Manlius zu dem Flecken **Aporidos Kome**, wo die Quellen des **Obrimas** Fluß sich befinden, schickte von hier aus die schwere Bagage nach Apamea, er selbst aber zog gerade nördlich gegen die Galater, den ersten Tag bis in das Metropolitanische Gebiet, den zweyten nach **Dinias** in Phrygien, den dritten nach Synnada. z) Also lag Apamea nicht an der Strasse, sondern von den Quellen des Obrima Flusses westwärts, von Synnada nach der Peut. Tafel 2 sehr starke Tagreisen oder 71 Mill.; die Quellen des Obrima aber 3 gewöhnliche Tagreisen, folglich nur etwas weiter von Synnada entfernt. Den heutigen Namen des Flusses nennt Pococke **Bur Bascha**, welcher zwischen den Flecken Isheklеh und Sandakleh aus den Gebirgen gegen Westen in den Maeander fließt. — Aus einer Stelle der Anna Komnena a) darf man mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß diese Stadt in spätern Zeiten den Namen **Polybotus** erhielt. Die Griech. Truppen verfolgen die Türken, die sich zurück gezogen hatten, längst dem Laufe des Maeanders, über Laodicea, die Schanze bey Kolossae, und über Lampe nach **Polybotus**, wo sie sie erreichten.

Auf

y) *Arrian.* exp. Alex. I, 30.

z) *Livius* XXXVIII, 15.

a) *Anna Comn.* p. 324. im J. 1097.

Auf der Strasse von Kelaenae nach Kolossae kam Xerxes nach der Stadt Anava, die wir nicht weiter kennen, und in der Nähe an einen Salzsee. Es ist dies die nördlichste Spize des großen Sees Askanius, dessen Beschreibung zu Pisidien gehört.

Kolossae (Κολοσσαὶ) eine in dem Persischen Zeitraume große und wichtige Stadt. Schon Herodot b) nennt den Fluß, an welchem sie lag mit griechischem Namen Lykus, (der Wolf), mit der Bemerkung daß er bey derselben in die Erde verschwinde, und erst nach fünf Stadien unterirdischen Laufs wieder zum Vorschein komme. Auch Xenophon nennt Koloseae (ἐις Κολοσσὰς) eine blühende große Stadt, spricht aber nicht von dem Flusse, an dem sie lag. Von dem Laufe des Maeanders an Phrygiens und Lydiens Gränzen entfernt er sie 18 Parasangen = 6 ge. Meilen. Sie sank nothwendig durch die ganz in ihrer Nähe angelegten Griechischen Städte Hierapolis und Laodicea, zu deren Bevölkerung sie nach der gewöhnlichen Sitte wahrscheinlich einen Theil ihrer Einwohner abgeben mußte. Daher nennt auch Strabo und Plinius Kolossae nur ein Städtchen. Paulus schrieb den bekannten Brief an die neuerrichtete christliche Gemeine des Orts, und Theodoret in dem Kommentar über diesen Brief erklärt Kolassae (αἱ Κολασσαὶ) als ein Landstädtchen des ganz nahe gelegenen Laodicea. Vielleicht nennt sie deswegen Ptolem. nicht unter der Zahl der Phrygi-

b) *Herodot.* VII, 30. *Xenoph.* exped. Cyri Jun. I, 2.

Phrygischen Städte. Sie gieng aber nicht zu Grunde, sondern kommt bey den spätern Schriftstellern sehr häufig unter dem jezt gewöhnlicher gewordenen Namen Kolassae vor, welchen ihr auch Hierokles c) beylegt. Das Andenken an eine der ersten christlichen Gemeinden mag sogar den Ort durch den Eifer der nun herrschenden Kirche wieder gehoben haben. Wenigstens nennt sie der Geschichtschreiber Nicetas im 12ten Jahrh. eine große blühende Stadt, und erhebt unter den Gebäuden derselben vorzüglich die große, schöne und künstlich ausgeführte, dem Erzengel Michael geweihte Hauptkirche. d) Ihr Name hatte um diese Zeit eine neue Veränderung erlitten; schon seit mehrern hundert Jahren kannte man sie blos unter dem Namen Chonae (Χῶναι und Χοναὶ) die Kirchenschriftsteller fügen aber bisweilen zur Erläuterung die ältere Benennung Kolassae bey. e)

Den Namen Konus hat bis jezt ein Flecken erhalten, welcher etwas südöstlich vom alten Orte entfernt ist, daher fand Pococke bey demselben keine Ueberbleibsel des Alterthums. Andere Reisende f) erreichten,

c) *Hierocles* p. 666.

d) *Nicetas Choniat.* p. 115. 116.

e) Dem 4ten Theile der Geogr. Gr. Min. ist aus dem Mittelalter ein Verzeichnis von Orten angehängt, welche ihre ältern Namen verändert haben. Darunter erscheint: Κολασσαὶ αἱ Χῶναι.

f) Pococke Th. III, B. II, c. 14. Chandlers Reis. Kleinasien, c. 71.

erreichten von Laodicea aus in 5 Stunden gegen Nordosten das nemliche Chonos, wandten sich aber von demselben herunter nach einem Flusse, fanden alte Ruinen in beträchtlicher Anzahl, kamen von da nach einem westlichen Weg von 4½ Stunden wieder zurück nach Pambuk (Hieropolis). Diese Ruinen sind nicht blos wegen des Namens des benachbarten Dorfs, sondern auch wegen der genau zutreffenden Lage, ganz gewiß das alte Kolossae. — Auf dem Berge, an welchem das Dorf liegt, ist eine alte Schanze, welche noch jezt als Festung gebraucht wird; Nicetas kennt sie ebenfalls schon unter dem Namen Charax und Choma (Schanze); sie diente zur Deckung der Strasse nach Laodicea. g) Weiter nordöstlich lag das befestigte Städtchen Lampe.

Laodicea am Lykus (Λαοδίκεια ἐπὶ Λύκῳ); unrichtig Laudicea, in spätern Zeiten. Nach dem Zeugnis des Steph. Byzant. errichtete sie Antiochus Deus, der Enkel des Seleukus Nikator, zu Ehren seiner Gemalin Laodike, welche ihn zur Dankbarkeit in der Folge vergiftete. Eine unbedeutende Stadt war sie schon in ihren ersten Zeiten nicht, weil sie eine Belagerung des großen Mithridates von Pontus auszuhalten wagte; aber durch die Eroberung und durch häufige Erdbeben litt sie unendlich viel. Und doch kam sie bald nicht nur zur alten Blüthe, sondern wurde unter der unmittelbaren Herrschaft der Römer einer der ansehn-

g) *Nicetas Choniates*, p. 127. *Anna Comnena*, p. 324.

sehnlichsten Handlungsplätze des innern Asiens; Cicero h) spricht vorzüglich von ihren großen Geldgeschäften. Strabo i) giebt zwey Ursachen von dem schnellen Emporwachsen der Stadt zu seiner Zeit an; den Reichthum einiger ihrer Mitbürger, welche große Summen herschenkten, und viel zur Verschönerung derselben beytrugen, aber eben durch ihren Reichthum den Beweis von der schon vorhandenen Blüthe der Stadt liefern; und die sehr in das Große getriebene Zucht von Schaafen mit feinen glänzend schwarzen Haaren. Ueberhaupt lieferte der lockere mit Salpeter und Schwefeltheilen durchzogene Boden äusserst reiche Erndten jedes ihm anvertrauten Produkts; war aber zugleich Ursache, daß nicht nur der Lykus einen Weg für eine Strecke seines Laufs bey Kolossae unter der Erde finden konnte, sondern daß auch Laodicea mit allen umliegenden Orten sehr häufig dem traurigen Schicksale alles zerstörender Erdbeben sich unterworfen sehen mußte. Laodicea war reich genug, aus einer solchen Erschütterung, welche die ganze Stadt in einen Steinhaufen verwandelt hatte, sich selbst wieder herzustellen; k) und man weiß nicht, ob man den Muth oder die Unklugheit mehr bewundern soll, durch welche große Steinmassen, Tempel, Theater, rc. zum Spiel für die nächste Erschütterung wieder aufgeführt wurden.

Laodicea

h) *Cicero* epist. ad divers. II, 17. III, 5.

i) *Strabo* XII, p. 864. 866.

k) *Tacitus* XIV, 27.

Laodicea lag an der Gränze von drey Provinzen. Strabo und seine Zeitgenossen rechnen sie zu Phrygien; Ptolem. sezt sie an die Nordostspize von Karien, und Steph. Byzant. macht sie zu einer lydischen Stadt. Daher äusserst wahrscheinlich der Beyname Trimetaria, welche sie bey den Kirchenschriftstellern gewöhnlich erhält, weil in ihr die Gränzsteine der drey Provinzen zusammen laufen. In einer solchen Lage scheint sie schon Herodot l) unter dem Namen Kydrara (Κύδραρα) zu kennen. Er spricht von dem durch König Kroesus in der Stadt errichteten Gränzsteine, welcher wenigstens Phrygien und Lydien trennte, wiewohl von der Nähe Kariens gleich in den nächstfolgenden Worten die Rede ist. Seine angegebene Lage trifft übrigens ganz mit Laodicea zusammen; Xerxes erreichte Kydrara mit der Armee auf dem nächsten Tagmarsch von Kolossae, und über dem Maeander kam man erst auf dem weitern Zug gegen Westen. Plinius m) hingegen versichert, sie habe ursprünglich Diospolis, und später Rhoas geheißen. Bey der spätern Eintheilung der Provinzen unter K. Constantin und seinen nächsten Nachfolgern wurde Laodicea die Hauptstadt von Phrygia Pacatiana, welcher Name in frühern Zeiten ganz unbekannt ist. Hierokles n) stellt sie deswegen an die Spize dieser Provinz; auch die Unterschrift des ersten Briefs an den Timotheus

 giebt

l) *Herodot.* VII, 30.

m) *Plin.* V, 29.

n) *Hierocles*, p. 665.

giebt ihr diesen Ehrentitel, zeigt aber eben hiedurch, daß die Unterschrift erst in spätern Zeiten dem Originaltexte beygefügt worden ist. Laodicea litt im eilften Jahrh. sehr viel durch die Einfälle der Türken, kam zwar zuweilen, aber nur auf kurze Zeit wieder unter die Herrschaft der Griechen, hatte schon damals einen Theil seiner Mauern verloren, und blieb vom J. 1255 für immer in den Händen der Türken. o) Ihren Untergang fand sie sehr wahrscheinlich durch die Verheerungen Timurs (im J. 1402) der von Karien über Laodicea in das nördlichere Phrygien zog, und alles so zur Wüste machte, „daß man nirgends einen Hund bellen, ein Kind weinen hörte.„ p) Sie liegt ganz in Ruinen, hat nur Füchse zu Bewohnern der noch ansehnlichen Ueberbleibsel von alten Theatern und andern Gebäuden, und heißt Eski Hissar (das alte Schloß); etwas mehr als eine ge. Meile südlich von derselben hat sich aber eine andere nicht unbeträchtliche Stadt erhoben, welche Pococke Denizley, Chandler Denisbi nennen; auch diese ist häufigen Erdbeben unterworfen.

Laodicea lag 6 Mill. von Hieropolis, q) folglich 72 Mill. von Apamea gegen Südwesten entfernt. Von Carura am nächsten Uebergang des Maeanders entfernt sie die Peut. Tafel 20 Mill. Von

o) *Nicetas Choniat*, p. 9. 81. 410.

p) *Ducas*, p. 42. etc. *Chalcond.* p. 85.

q) *Tab. Peut.* wo aber die schiefe Linie weiter nach Hierapolis gezogen seyn sollte. *Itin. Ant.* p. 337.

Von Kolossae hieher brauchte des Xerxes Armee einen Tagmarsch; neuere Reisende 5 Stunden.

Nicht blos der Lykus Fluß, welcher aus dem östlichen Gebirge Cadmus entspringt, und durch Kolossae gegen Westen hieher, und einige Meilen weiter in den Maeander floß, benezte die Stadt, sondern auch noch zwey kleinere, welche sich in den Lykus bey derselben ergießen, der Asopus und Caprus. r) Den leztern nennt auch Strabo; noch Cinnamus sezt Laodicea ganz nahe an den Lykus und Kaprus, s) und beyde Flüsse werden auch auf den Münzen der Stadt genannt. Vom Asopus spricht aber niemand, vermuthlich weil er ganz unbedeutend und nur ein Nebenfluß des Kaprus war. Chandler glaubte bey der Vereinigung des Lykus und Kaprus sich zu befinden, irrt aber gewiß, weil er den erstern seicht und nur vier Ellen breit nennt. Der Lykus war nach Strabo t) ein beträchtlicher Fluß, der nemliche welchen Chandler für den hier unsichtbaren nördlicher fließenden Maeander selbst hält. Pococke kennt den wahren Lykus und seinen Lauf von Osten nach Westen, welcher auf unsern Charten eine falsche Richtung hat. Nach Picennini heißt der Lykus heutzutag Diokbunar. u)

r) *Plin.* V, 29. Imposita est *Lyco* flumini, latera adluentibus *Asopo* et *Capro*.

s) *Cinnamus*, p. 15.

t) *Strabo* XII, p. 867.

u) Chandler, c. 67.

Hierapolis (Ἱεράπολις, die heilige Stadt) ist ihres Namens wegen wohl ohne Zweifel Griech. Ursprungs. Wir kennen aber den Erbauer nicht, und auch keinen ältern Ort, welcher vorher die nemliche Stelle eingenommen hatte. Die Natur selbst lud hier zur häufigern Verehrung der Götter ein, unter denen Plinius x) die große Göttin, oder Mutter Erde namentlich angiebt, deren heiligen Dienst auch die hier vorhandenen Galli beweisen; daher der Name der Stadt. Sie gehörte unter die ansehnlichern Orte des Landes, zeichnete sich aber vorzüglich durch die heißen Quellen aus, welche in so großer Menge hervorkommen, daß man vielleicht an diesem Ort der Erde allein die Felder mit warmen Wasser wässerte. Die hervorgekommenen Quellen führten aber zugleich so viele Steine und Salpetertheile bey sich, daß sich diese nach dem Verdämpfen der flüssigen Theile in eine feste Kruste bildeten, und die Einwohner, welche ihren Feldern eine Einfassung geben wollten, nichts nöthig hatten, als einen kleinen Kanal an die beliebigen Stellen zu leiten, und das Wasser in ungestörter Ruhe zu lassen; von selbst bildete sich eine zusammenhängende lockere Steinmasse. y) Eine andere Merkwürdigkeit zeigt von dem unterirdischen Feuer, welches diese warmen Quellen, und die Fruchtbarkeit der Gegend, zugleich aber auch die häufigen zerstörenden Erdbeben für alle Ebenen in diesen Theilen des Maeander

x) *Plin.* II, 93.

y) *Strabo* XIII, p. 933. 34. *Vitruv.* VIII, 3.

die Länge der alten Stadt auf mehr als zwey Französ. Meilen. Er wollte nun erst näher untersuchen, Inschriften lesen ꝛc. aber Räuber ließen sich in der Nähe sehen, und seine Begleiter nöthigten ihn zum schleunigen Rückweg. Arondon heißt der Plaz dieser Ruinen bey den Bewohnern der Gegend. Es ist wohl zuverlässig das große Kibyra; nicht blos weil die im Allgemeinen bekannte Lage zutrifft, sondern vorzüglich, weil es eine andere Stadt von gleicher Ausdehnung und Wichtigkeit in der ganzen Gegend nicht gab.

Durch den Zug des Röm. Feldherrn Manlius lernen wir in diesen Gegenden die Namen mehrerer kleinerer Flüsse kennen.

Den Indus, welcher seinen Namen durch einen hier von seinem Elephanten abgeworfenen Indier erhalten haben soll, nahe westlich von Kibyra. An demselben lag das Kastell Thabusion. — Von diesem Indus spricht auch Plinius, n) und versichert, er entspringe auf den Anhöhen bey Kibyra, nehme auf seinem Lauf 60 Flüßchen und noch mehrere Waldströme auf, und falle zwischen Kalynda und Caunos an der Küste Kariens in das Meer. Ist seine Angabe richtig, wie wir denn keine Ursache sie zu bezweifeln haben, so trennten die Gebirgsreihen, auf denen Kibyra lag, die Abdachung gegen den Maeander und der

m) *Liv.* XXXVIII, 14.

n) *Plin.* V, 28.

Südküste; wie dies im Grunde auch Strabo o) bezeugt.

Wenige Meilen westlicher hatten die Röm. Truppen den Fluß **Chaus** gefunden, welches ein westlicher Arm des nemlichen Flusses Indus zu seyn scheinet. Wenigstens kennen Straba p) und Ptolem. an der Küste von Karien keinen Indus Fl. sondern sezen in die Nähe von Kaunus den nicht unbeträchtlichen und tiefen Fluß **Kalbis**, welchen Plinius nicht kennt, und der vielleicht mit dem Chaus einerley ist.

Oestlich von Kibyra giengen die Römer über den Fluß **Kaularis**. Vermuthlich ist es einer der zahlreichen Nebenflüsse des Maeanders, welche neuere Reisende angeben, ohne auch nur ihre Namen von den Eingebohrnen erfahren zu können.

Alle diese Nebenflüsse kommen aus dem Gebirge **Kadmus** (Κάδμος), welches zwar die Alten, aber ohne hinlängliche Bestimmung seiner Richtung nennen. Strabo q) sezt es östlich nicht ferne von Laodicea, Plinius r) bezeugt den Zusammenhang desselben mit dem Tmolus in Lydien; nur Ptol. sezt seinen Mittelpunkt genauer an den Gränzen Lyciens, Phrygiens und Kariens an. Er ist also eigentlich eine westliche Fortsezung des Pamphylischen Taurus, und läuft unter andern Namen

o) *Strabo* XIV, p. 962.

p) *Strabo* XIV, p. 963.

q) *Strabo* XII. p. 867.

r) *Plin.* V, 29.

nicht. Auf der Südseite fließt der Lykus eine starke Stunde Wegs entfernt. Pococke und Chandler haben die noch häufig vorhandenen Ruinen in der oben angeführten Entfernung gefunden; der ganze Boden scheint in der Ferne einer weissen Klippe ähnlich, welche durch das versteinerte Wasser entstehe, und daher lauter wellenförmige Absäze erhalten hat. Aus dieser Figur und Farbe erklären sie den neuern Namen des unbewohnten Orts, Pambuck Kalessi, welches Baumwollen Kastell bedeutet; der Ursprung muß aber aus einem andern Grunde gesucht werden, denn auch das Hierapolis in Syrien heißt bey den Einwohnern Bambig. — Chandler sezt den Ort durch Irrthum auf die Nordseite des Maeanders, weil er den Lykus für diesen Fluß hält. Paul Lucas f) machte den Weg von Sardes aus gegen Südosten, so wie des Itiner. Ant. Er passirte den Maeander, und drey Lieues weiter erreichte er die Ruinen von Bamburkeser, wie er den Ort nennt.

Tripolis lag also 12 Mill. westlich von Hierapolis am Uebergange des Maeanders, auf der Strasse nach Philadelphia und Sardes. Ptolem. bey dem aber die Zahlen unrichtig sind, zählt es schon zu Karien, und so auch Steph. Byzant; Plinius g) hingegen, und nach ihm Hierokles und die Kirchennotizen stellen es nach Lydien; daher entstund vielleicht der Name des kleinen Städtchens, welches doch seinen eignen Bischof und auch

 seine

f) *Paul Lucas* second voyage. T. I, c. 33.

g) *Plin.* V, 29. bey Lydien. *Hierocles*, p. 669.

seine eignen Münzen hatte; auf einer derselben wird ihre Lage an dem Maeander, welche schon die Wahrscheinlichkeit und auch Plinius anweisen, bestätigt. In der Gegend fand Lucas das Dorf Kachechinde, aber eine halbe Stunde vom Flusse entfernt. Dem Pococke hingegen nennte man in der nemlichen Gegend den Ort **Ostravin.**

Karura lag auch am Maeander, aber südlicher als der vorige Ort, an der Strasse, welche von Laodicea aus nach Ephesus führte. Es war nur ein Flecken nach Strabo, der den Ort genau kennt, zeichnete sich aber durch die heißen Quellen aus, welche aus der Erde und selbst aus dem Flusse empor kamen; er diente auch als Standpunkt für die ziehenden Karawanen, zu deren Erleichterung hier mehrere Karawansaras angelegt waren. h) Karura lag an der Gränze Phrygiens und eigentlich schon in Karien, muß aber hier des Zusammenhanges wegen mit aufgestellt werden. Die Entfernung von Laodicea betrug nach der Peut. Tafel 20 Mill. = 4 ge. Meilen; die Lage ist wahrscheinlich etwas südlicher als die Mündung des Lykus. So fand es auch Pococke, der die warmen Quellen in dieser Gegend, wo sich die Berge von beyden Seiten ziemlich nahe an den Fluß schließen, aber keinen Ort mehr entdeckte. Er und Paul Lucas giengen auch über den tiefen Fluß auf einer elenden hölzernen Brücke, deren Grundlage aber etliche Bogen der alten steinernen

war.

h) *Strabo* XII, p. 867, 869. XIV, 978.

Bewohner hießen Termilae (Τερμίλαι); bey den angränzenden Kariern ꝛc. blieb ihnen auch diese Benennung Jahrhunderte hindurch. Im Lande selbst aber bekam sie eine Abänderung. Denn der von seinem Bruder Aegeus vertriebene Athenienser Lykos fand Zuflucht und Size bey dem neuen Regenten Sarpedon, und allmählig änderte sich der Name des ganzen Volks nach dem seinigen in Lycii um, welcher sich für alle Zukunft erhalten hat. a) Das Volk war also größtentheils von barbarischer Abstammung mit einiger Zumischung von Griechischen Ankömmlingen, vorzüglich in den Seestädten, welche aber bald die ganz verschiedene einheimische Sprache sich eigen machten. Von Phoenicischen Ansiedlungen an dieser Küste finden sich nur wenige dunkle Spuren.

In dieser Lage war dem Homer das Land bekannt. Es heißt bey ihm schon Lycia, den Namen Milyas kennt er nicht; aber mit den ursprünglichen jezt in die nördlichern Berge zurückgedrängten Solymi haben die Lycier noch immer zu streiten. b) Nach seiner Zeit hingegen verlohr sich der Name des Volks Solymi aus der Geschichte, der Name Milyas aber blieb für immer den nördlich über Lycien gegen Phrygien hin liegenden Bergstrichen, in welche das Schicksal des Kriegs die Solymi endlich gedrängt hatte; sie selbst heißen nun für alle Zukunft nach ihrem Lande

 Milyae,

a) *Herodot* I, 173.

b) *Homer* Il. VI, v. 180. X, 430. XII, 330. Die Berge der Solymi Odyss. V, v. 282.

Milyae, haben mit Lycien nichts weiter zu thun; wurden auch oben bey Pisidien in ihren Sizen näher beschrieben.

Die Griechen standen in genauem Zusammenhange mit den lycischen Städten, und daher entspringt die nähere Kenntniß Homers, welcher von allen Völkern der Südküste nur die Karer einmal als Barbaren namentlich anführt; bey den Lyciern hingegen den Fluß Xanthus und die Chimaera ansezt. c) Es wird daher sehr wahrscheinlich, daß auch das Gefilde Aleion, welches man gewöhnlich nach Cilicien sezt, nach des Dichters Idee in diesem Lande, etwa bey den Ebenen um den Xanthus Fluß, seine Stelle hatte. Denn er spricht von dem Helden Bellerophon der vorher mit den Solymi rc. gekämpft hatte, und endlich melancholisch einen Theil seiner Lebenszeit irrend in dieser Ebene zubringt, ohne ein Wort von neuer Ereignis, Auswanderung rc. beyzufügen.

Vielleicht gehören sogar seine Arimi, bey denen sich Typhons Lagerstätte befand, d) in das nemliche Land. Schon Heyne e) hat mit seiner gewöhnlichen Belesenheit und Scharfsinn bewiesen, daß man sie nicht in westlichen Ländern, auch nicht in Syrien suchen müsse, sondern in den südlichen Strichen Kleinasiens, wo von Cilicien an bis nach Lydien die Spuren unterirdischer Feuer sich unter mannigfaltigen Gestalten und durch häufige Erdbeben

c) *Homer* Il. VI. v. 171. etc.

d) *Homer* Il. II, 782.

e) *Heyne* Excurs. II. ad L. IX. Virgil. Aeneid.

den zeigen. Er stimmt insbesondere wegen der Angaben alter Dichter f) mit Recht für Cilicien; zumal wenn man dem Lande weitere westliche Ausdehnung über Pamphylien giebt, welches damals noch keinen eignen Namen hatte. Denn im eigentlichen Cilicien läßt sich nicht die geringste Spur von der Gewalt unterirdischer Feuer entdecken, welche in den angränzenden westlichern Provinzen so häufig hervorbrechen. Vorzüglich aber scheint der Ort Vulkans Tempel genannt, bey Olympus an den Gränzen Lyciens gegen Pamphylien ein schönes Ideal dem Dichter zu geben, (S. unten in der topograph. Beschreib.) Und natürlicher wird die Erklärung immer von einer Gegend, mit welcher der Dichter auch durch andere Stellen Bekanntschaft verräth.

Die Lycier wählten eine republikanische Verfassung; jede Stadt unabhängig für sich, alle in Verbindung gegen auswärtige Feinde. Nur dadurch wurde es möglich die Unabhängigkeit gegen die Uebermacht des Lydiers, Krösus zu erhalten, welcher alle umliegende Gegenden unter sich gebracht hatte. g) Auch dem allgemeinen Eroberer Cyrus, der schon ganz Kleinasien im Besitz hatte, wagten sie zu widersprechen. Sie kämpften in der Ebene am Xanthus mit seinem Feldherrn

 Harpa-

f) *Aeschylus* Prometh. vinctus v. 351. *Pindar.* Pyth. I, 32. Beyde geben Cilicien als den gewöhnlichen Aufenthalt Typhons an.

g) *Herodot.* I, 28.

Harpagus, wenige gegen viele, sagt Herodot, h) wurden aber geschlagen, und die Stadt Xanthus, welche hartnäckigen Widerstand leistete, fand ihren Untergang hauptsächlich in der Verzweiflung ihrer eignen Bürger.

Die Lycier hatten sich nicht blos zu tapfern Kriegern, sondern auch zu guten Seeleuten gebildet; ihre Häfen lieferten zur großen Kriegsflotte des Xerxes 50 Schiffe, i) und ihre Seemacht, wahrscheinlich auch ihre Handlung, bleibt von jezt an immer nach Proportion des Landes beträchtlich. Auch ihre eigne Verfassung hatten sie unter den Persern erhalten, da wir sie in spätern Zeiten wieder bey ihnen finden. Das Land kam von den Persern in Alexanders des Macedoniers Hände, und unter seinen Nachfolgern beherrschten es die Könige von Syrien bis Antiochus der Große mit dem ganzen Kleinasien diesseit des Taurus auch Lycien an die Römer verlor.

Die Römer verschenkten es, nebst dem angränzenden Karien, an die Rhodier, ihre sehr thätigen Bundesgenossen bey diesem Kriege. k) Aber Eifersucht regte sich schon jezt in der Seele des herrschenden Volks; es sah nicht mit Gleichgültigkeit, daß Rhodus eine beträchtliche, durch Leichtigkeit der Bauart und Uebung der Seeleute seiner eignen Seemacht überlegne Flotte hatte, daß die leichtsinnigen Griechen ziemlich laut pralten, zum glück-

h) *Herodot.* I, 176.

i) *Herodot.* VII, 92.

k) *Polyb.* exc. de legat. 36. *Strabo* XIV, p. 980.

glücklichen Ausgange des Kriegs nicht weniger
als die Römer selbst beygetragen zu haben. Da-
her theilten sie schon jezt dem ihnen ganz ergebenen,
gegen die Rhodier feindlich gesinnten, Eumenes
von Pergamus die an Lyciens innersten Busen
mitten zwischen der Rhodier neuen Besizungen
gelegene Stadt Telmissus zu; einen Zunder zu
unaufhörlichen Zwistigkeiten, einen Standpunkt
bey künftigen Feindseligkeiten, welcher Rhodus
ganz aus der Nähe bedrohete. Es fand sich aber
bald Gelegenheit den Insulanern das ganze gege-
bene Geschenk wieder zu entreissen. In dem
Krieg der Römer gegen den Perseus, wollte Rho-
dus die Rolle eines bewafneten Vermittlers spie-
len, keine von beyden Partheyen in ihrer Nähe zu
mächtig werden lassen; es wurden in öffentlicher
Versammlung mehr als einmal Reden gehalten,
welche den Stolz des allgemeinen Herrschers krän-
ken mußten. Man endigte also erst den Krieg
gegen den Macedonier, und erklärte dann die einst
den Rhodiern zugetheilten Striche Kleinasiens für
freyes Land. Die Lycier hatten sich ohnehin bisher
in ihren einzelnen Städten der neuen von ihnen
noch nicht anerkannten, von den Römern absichtlich
mehr gehinderten als unterstüzten Herrschaft mei-
stens glücklich widersezt; von nun an behaupten sie
ihre Freyheit unter offenbarer Anerkennung der
mächtigen Römer, und Rhodus darf sich nicht
regen, muß froh seyn, sich selbst dem Namen nach
unabhängig und an der Karischen Küste einen

kleinen Theil des bisherigen Besitzes erhalten zu können. l)

Verfassung. Von nun an erhielt der alte Bund der Lycischen Städte seine volle Ausbildung, nach der Einrichtung, welche wir durch Strabos m) Beschreibung kennen. 23 Städte haben auf der Landesversammlung Siz und Stimme; die sechs wichtigsten, Xanthus, Patara, Pinara Olympos, Myra, Tlos, jede drey Stimmen, die mittelmäsigen zwey, die übrigen eine Stimme. Der Städte waren mehr als 23, n) die übrigen hatten aber, wahrscheinlich als von den andern abhängig, keine Stimme. Auf dem Landtage wird erstlich der Generalstatthalter (Λυκιάρχης) gewählt, dann die übrigen zum Ganzen gehörigen Obrigkeiten, nebst den Personen für die Justizanstalten; selbst die Vorsteher der einzelnen Städte erhielten von hier aus ihre Ernennung. Dann gieng man zu den öffentlichen Berathschlagungen wegen Krieg und Frieden, Bündnisse rc. und dergleichen über; versteht sich freylich, daß hiebey die Römer überall ihre Hand im Spiele hatten, und daß endlich die Sache wegen Krieg und Frieden einzig von ihrer Erlaubnis abhieng.

So verlebten die Lycier ohne Abgaben an Fremde bey innerer guten Einrichtung ihre Zeit glück-

l) *Polyb.* exc. de legat. 60. 80. 86. etc. 93. *Appian.* Syr. 44.

m) *Strabo* XIV. p. 980.

n) *Plin.* V, 27. giebt zu seiner Zeit 36 Städte an; *Hierocles* p. 683. führt 33 namentlich an.

Jahre. f) Unter den Einwohnern der Stadt waren in frühern Zeiten vier Sprachen gewöhnlich: die Lydische, die sich selbst in Lydien verlohren hatte, die Pisidische, die von Milyas oder die Solymische, und die Griechische. Sie betrieben auch Manufakturen, und excellirten vorzüglich in der Kunst Eisen zu drechseln. g) Alle ältern Schriftstellern rechnen sie mit Recht zu Phrygien, denn zu diesem Lande gehörte eigentlich das ganze Milyas; nach den spätern Eintheilungen im 4ten Jahrh. aber wurde sie nebst der umliegenden Gegend zu Karien geschlagen, dahin sezt sie deswegen auch Hierokles. h) Ihr Name und Andenken verschwindet von nun an; sie fand in dem Mittelalter ihren Untergang, wir wissen nicht wann und wie; sie fand ihn aber plözlich, noch im Besiz der alten Größe, dies beweisen ihre Ruinen.

Ueber die Lage von Kibyra giebt Strabo die einzige Bestimmung, sie liege nicht ferne gegen Süden von Laodicea und Antiochia. i) Livius läßt den Consul Manlius innerhalb 9 Tagen vom Maeander und Antiochia hieher kommen; aber die Strasse gieng durch Umwege, und die immer mehr mit Beute sich beladenden Truppen machten ausserordentlich kleine Märsche, endlich nur eine ge.

Meile

f) *Tacitus* annal. IV, 13.

g) *Strabo* XIII, p. 936.

h) *Hierocles*, p. 690.

i) *Strabo*, XIII, p. 935. Termessus liegt nicht ferne im höhern Gebirg.

stunden, so wagten sie doch den Widerstand. Brutus durfte sie, wegen ihrer zahlreichen Flotte nicht als Feinde in dem Rücken lassen, er grief also das Unionskorps an, schlug es, und die Stadt Xanthus erfuhr durch die hartnäckigste Gegenwehr zum zweytenmale ihren Untergang. q)

Caesars Anhang trat zwar siegend aus dem Bürgerkriege, und Antonius sprach die Lycier von dem Tribute los, welchen die Gegenparthey ihnen aufgelegt hatte, er ermahnte sie auch zur Wiederherstellung der unglücklichen Stadt Xanthus; r) aber ein Befehl, einige Unterstüzung, bringt den gewaltthätig entrissenen Wohlstand nicht wieder zurück. Ohne Zweifel hatte sich durch diese Kriege das gemeinschaftliche Band aufgelößt, welches einst die Einigkeit und Kräfte der Theile wirksam und wohlthätig machte. Innerliche Unruhen, kleine Kriege, welche Privatstreitigkeiten zwischen den einzelnen Städten hervorbrachten, vernichteten alle Hoffnung zur neuen Blüthe; und da bey diesen Streitigkeiten auch öfters Römer, welche die Hoffnung des Gewinns hieher, so wie in alle Gegenden führte, Parthey nahmen, und zur Zeit des Kais. Claudius viele ihr Leben dabey verloren hatten: so faßte der blödsinnige Monarch den Entschluß, und führte ihn aus, die Lycier als unterjochte Unterthanen zu behandeln, und machte das Land zu einem Anhang der Praefektur Pamphylien. s)

Als

q) *Appian*, Bell. Civ. IV, 65. *Dio Cass.* XLVII, 34.
r) *Appian* B. Civ. V, 7.
s) *Dio Cass.* LX, 17. *Sueton*, Claud. c. 25.

Als Römische Provinz erscheint von nun an Lycien auf immer. Ptolem. stellt sie uns als eigene Provinz vor, zu welcher die Römer, um ihr die gehörige Ausdehnung zu geben, das südliche Milyas, oder den größten Theil des Gebiets der ehemaligen Republik Kibyra, und an der westlichen Küste die angränzenden Striche Kariens bis zur Stadt Kaunus gefügt hatten. Aber sehr wahrscheinlich wurde sie auch in spätern Zeiten mit Pamphylien gemeinschaftlich durch einerley Proconsul regiert; wenigstens nennt eine Steinschrift t) den Porcius Procos. Lyciae et Pamphiliae; und beyde Länder hatten unter Constantin den Gr. einen gemeinschaftlichen Praeses. u) Nach Malala x) trennte sie K. Theodos II. von Lykaonien. Dieses leztere Land liegt wenigstens 30 ge. Meilen von Lycien entfernt; die Römer konnten beyde nicht verbinden, also auch nicht trennen; Malala wollte ohne Zweifel sagen Pamphylien. Bey Hierokles erscheint es daher als eigene Provinz, und Myra ist Hauptstadt, so wie es auch Malala angiebt.

Römische Provinz.

Lycien ist ein von allen Seiten mit Bergen durchschnittenes Land. An seiner Nordseite streckt sich die gerade Fortsezung des Taurus gegen Südwesten fort, hat hier, unter Kibyra an Phrygiens Gränze den Namen Kadmus, und verliert sich endlich mit mehrern Zweigen immer niedriger werdenden

Gebirge.

t) Thesaur. Gruter. p. 458. 6.

u) *Cod. Theodos.* L. II, de cens.

x) *Malala* L. XIV. sub Theodos. Jun.

bende Berge bey den vielen südwestlichen Spizen Kariens in das Meer. y)

Von dem Hauptgebirge laufen aber zwey große Ketten, mit mehrern Reihen hoher Berge von Norden nach Süden und Südwesten durch Lycien. Die östliche bey Ptolem. Masikytes (Μασικύτης) genannt, trennt Lycien von Pisidien und Pamphylien, hält sich größtentheils in der Nähe des Pamphylischen Busens, über Phaselis und Olympus bis zum heil. Vorgebirge an der Südküste. Diesen Zweig und sein Auslaufen in das Meer bey dem heil. Vorgebirge nahmen die Alten gewöhnlich als das Ende des Taurus an. (S. bey Pamphylien). Daher nennt ihn Strabo nicht besonders unter dem Namen Masikytes; aber die hart an der Küste zwischen Phaselis und Olbia fortstreichende Reihe trägt bey ihm die allen beschwerlichen Bergpässen gemeinschaftliche Benennung **Klimax** (die Leiter). Plinius sezt, so wie Ptolem. den **Massycites Mons** längst dem Laufe des Flusses Limyrus. z)

Die andere Kette, der **Kragus** (Κράγος), zieht aus dem Stammgebirge von Nordosten gegen Südwesten, und bildet bey seinem Ende das südwestlichste Vorgebirg Lyciens; ein rauher Zweig desselben hält sich etwas nördlicher und endigt im Innern des Busens von Telmessus an der Küste; er hieß wegen der verschiedenen Richtung der **Antikragus**. Der Kragus hat acht Spizen (ἄκρας) und

y) *Strabo* XIV, p. 982, 962.

z) *Strabo* XIV, 982. *Plin.* V, 27.

und eine Stadt gleiches Namens. a) Ob unter den acht Spizen eben so viel ausgezeichnete hohe Gipfel, oder ob so viel Bergreihen verstanden werden, welche als Landspizen an der Küste endigen, kann ich nicht entscheiden. Das erstere ist deswegen wahrscheinlicher, weil man dieses westliche Ende des Landes noch immer die Sieben Spizen heißt.

Auf dieses Gebirg sezten die Alten die schon durch Homer b) vorn als Löwe, hinten als Drache, in der Mitte als Geis zusammengesezte Gestalt, deren mittlerer Theil Feuer spie, und durch Bellerophon in Lycien glücklich bekämpft wurde. Auf dem Kragus brach an mehr als einem Orte unterirdisches Feuer aus der Erde hervor, am natürlichsten wurde also die Auslegung zu ihm hingezogen: aber eben so natürlich wurde man auch wegen der eigentlichen Stelle des Ungeheuers uneinig. Strabo kennt das Thal Chimära (ἡ Χίμαιρα φάραγξ) an der südwestlichsten Seite des Landes, beym Auslaufen des Kragus an die Küste; c) er kennt aber auch die Chimära nördlich über Phellos, d) in den östlichern Theilen des Landes, wo sich kein Kragus Mons mehr befand; und Plinius

a) *Strabo* XIV. p. 981. Nach Hesiodus war die Chimaera Typhons Tochter. Mehrere Mythen über die Chimaera s. *Apollodor.* und *Heyne* not. p. 286. etc.

b) *Homer* VI. v. 177.

c) *Strabo* p. 981.

d) *Strabo* 982.

Plinius findet den Berg Chimaera an der Ostküste, ganz in der Nähe von Phaselis, e) bezeichnet also den unten beschriebenen Vulkans Berg bey Olympus, wo ewiges unschädliches Feuer der Erde entquillt, aber ohne es selbst zu wissen, weil er diesen in der nemlichen Stelle besonders anführt.

Das Flußgebiet des Flusses Xanthus trennte die beyden Hauptgebirge des Landes; an seiner Westseite verbreiten sich die Zweige des Kragus, an der Ostseite die Reihen des Masikytes. Daher sezt Ptolem. alle westlichen Städte des innern Landes zwischen den Kragus, und die östlichern zwischen den Masikytes. Der Fluß selbst, obgleich der wichtigste des Landes, ist nur mittelmäsig, da die ganze Länge seines Laufs ungefehr 20 ge. Meilen beträgt. Um seine Ufer verbreitet sich eine beträchtliche Ebene (τὸ Ξάνθιον πεδίον), f) vielleicht die einzige im ganzen Lande.

Produkte. Lycien war nicht unfruchtbar; es hatte Wein, Getreide, aber kein Produkt von so vorzüglicher Güte, daß die Alten es der Auszeichnung würdig gefunden hätten. Nur die Cedern Lyciens stellt Plinius g) neben den Phoenicischen mit der Bemerkung auf, daß beyde Gattungen an der Verschiedenheit ihrer Blätter (Nadeln) kenntlich sind. Auch der Platanus in Lycien wuchs zu ungewöhnlicher

e) *Plin.* II, 106.

f) *Herodot* I. 176.

g) *Plin.* XII, 21. XIII, 5.

licher Stärke und Größe empor. h) Die weiche Art von Badschwämmen zunächst um Antiphellus, und die zum Medicinal-Gebrauch angewendete feine Kreide von Bubon, wird bey diesen Städten angemerkt.

Kein Europäer hat sich noch in die innern Theile dieses gebirgichten, und nach seiner neuern Beschaffenheit völlig unbekannten Landes verloren. Auf feste Bestimmungen muß man also hier Verzicht thun. Selbst die Küste ist nie hinlänglich untersucht worden.

Zweytes Kapitel.

Städte Lyciens.

Vom Promont. Sacrum und den Chelidonischen Inseln, wo ich der natürlichen Gränze des Busens und des Gebirgs Taurus wegen die Beschreibung Pamphyliens endigte, obgleich Lycien weiter nordöstlich bis über die Stadt Phaselis gerechnet wurde, erstreckt sich die Küste Lyciens gegen Westen. Sie ist wegen der vielen vorlaufenden Bergspitzen so steil und ungleich als das Rauhe Cilicien, hat aber nach Strabos a) Bemerkung viele bequeme Einbuchten, welche natürliche Hafen bildeten.

h) *Plin.* XII, 1.

a) *Strabo* XIV. p. 980.

Nach dem Periplus liegt 30 Stad. westlich vom heil. Vorgebirg der Flecken Melanippe, 60 Stad. weiter die Mündung des Flusses Limyros, im Periplus verschrieben Ἄλμυρος. In die nemliche Entfernung sezt Ptolem. den Fluß Ἄλμυρος, und giebt der Küste eine gerade gegen Norden steigende Richtung. Auch Strabo bemerkt den Fluß, aber ohne nähere Bestimmung des Abstandes. Er ist wohl wenig bedeutend, doch läßt Plinius b) einen andern den Arycandus in denselben fallen; und Skylax c) bemerkt, daß man den Fluß von der Mündung bis zur Stadt beschiffte.

60 Stad. im innern Lande lag nach dem Peripl. am Flusse die Stadt Limyra (Λιμύρα). Ptolem. giebt diese Entfernung noch etwas stärker an, Strabo d) aber bestimmt sie nur auf 20 Stad. mit der Bemerkung, dies sey der Abstand für den Fußgänger, vielleicht um anzuzeigen, daß er nach den Krümmungen des Flusses mehr betrage. Er gebraucht den Namen in der vielfachen Zahl τὰ Λίμυρα und nennt es nur ein Städtchen. Die Lateiner nahmen es gewöhnlicher in der einfachen Zahl, e) und ihnen folgten die spätern Griechen, es wird wenigstens der Bischof ἐν Λιμύρα genannt. f) Hierokles kennt den Ort noch, wir wissen aber nicht

b) *Plin.* V, 27.

c) *Scylax*, p. 39.

d) *Strabo* XIV, p. 981.

e) *Ovid.* Metamorph. IX, v. 645.

f) *Basil.* M. epist. 218.

nichts Merkwürdiges von ihm, kennen auch seine spätern Schicksale und den neuern Namen nicht.

Das Städtchen Gagae (Γάγαι), erhält erst durch den Periplus seine feste Bestimmung der Lage. Er sezt es 60 Stad. von Melanippe, und zwar östlich, wahrscheinlich an einem Flusse von der Küste etwas entfernt, weil der Abstand von Melanippe gegen Norden nach der Mündung des Eimyros Flusses ebenfalls 60 Stad. beträgt. Auch Plinius g) stellt Gagae in die nemliche Gegend, aber nicht an die Küste. Ob nun gleich die übrigen Geographen diesen Ort seiner Unwichtigkeit wegen übergehen; so war er doch bey den Alten nicht unbekannt, weil man behauptete, daß von demselben, aus einem benachbarten Flüßchen der unter dem Namen Gagat bekannte Stein käme. h) Nach dem Etymolog. Magnum hat der Ort seinen Ursprung den Rhodiern zu verdanken. Steph. Byz. bemerkt, es habe ursprünglich die alte Schanze (Παλαιὸν τεῖχος) geheissen. Hierokles i) nennt es noch, aber vielleicht durch einen Schreibfehler Gaga. Ganz in die nemliche Lage sezt Skylax k) die Stadt Ligaea (Λιγαία), welches also wahrscheinlich ein Fehler der Abschriften ist.

Von Melanippe 60 Stad. entfernt der Periplus den Thurm Isius (εἰς πύργον τὸ Ἴσιον καλούμε-

g) *Plin.* V, 27.

h) *Galen.* απλ. φαρμακ. IX, p. 123. *Dioscorides* V, 14.

i) *Hierocles*, p. 683.

k) *Scylax*, p. 89.

κάλαμενον), der also gegen Westen liegt, so daß die Mündung des Limyros Fl. den dazwischen liegenden kleinen Busen bildet. — Von dem Thurm noch 60 Stad. nach.

Andriake (Ἀνδριάκη, Ptol. und Plin.; im Peripl. verschrieben Ἀδριάκη). In der nemlichen Ordnung zunächst nach dem Limyros Fluß sezt auch Plinius diesen Ort an; bey Ptolem. aber steht er durch einen Fehler zuweit westlich, und ist mit einem folgenden Orte, Apirae, verwechselt. Ohne Zweifel wird unter diesem Namen der Hafen der Stadt Myra (τὰ Μύρα) bezeichnet; wenigstens liegt diese Stadt bey Strabo l) zunächst westlich vom Flusse Limyros, auf einer Anhöhe nur 20 Stad. von der Küste entfernt; bey Ptolem. steht Andriake gerade südlich von Myra an der Küste; und Plinius sezt ebenfalls beyde Orte zusammen: Andriaca, civitas Myra. m) Daß die Stadt aber einen Hafen hatte, lehrt die Apostelgeschichte, n) denn Paulus landete bey Myra. Nach Artemidor gehörte sie unter die 6 wichtigsten Städte des Landes. o) Und Kaiser Theodosius II. machte sie endlich zur Hauptstadt der Provinz Lycien; p) da sie um diese Zeit ohnehin die vorzüglichste und schönste Stadt des Landes war.

l) *Strabo* XIV. p. 981.

m) *Plin.* V, 27. In den Ausgaben steht mit Unrecht das Komma hinter civitas.

n) Apostelgesch. XXVII, 5.

o) *Strabo*, 980.

p) *Malala* XIV, Imp. Theodos. *Hierocles*, p. 684.

war. q) Glaubt man d'Anvilles Charte, so hat der Ort noch jezt seine alte Benennung erhalten; ich kenne aber keinen Reisenden, der diese Gegend besucht hätte.

Symena steht nach dem Periplus nur 15 Stad. westlich von Andriake. Auch Plin. nennt Simena, sezt es aber östlicher in die Gegend des heil. Vorgebirgs, und Steph. Byz. macht die Bemerkung, daß es in der vielfachen Zahl gebraucht werde τὰ Σίμηνα; der Peripl. hingegen schreibt Σύμηναι.

Aperlae (Απέρλαι) liegt nach dem Periplus 60 Stad. westlicher. Den nemlichen Namen giebt dem Orte Hierokles, r) und in den Kirchennotizen kommt sogar der Bischof von Aprilae und Arpelae zum Vorschein. Plinius hingegen nennt in der nemlichen Ordnung Apyre, auch Ptolem. hat Apirae, aber in der Erasm. Ausgabe Aperrae. Vielleicht war beydes gewöhnlich. Daß bey Ptolem. der Ort versezt und an die Stelle gerückt ist, wo Adriake stehen sollte, wurde schon oben bemerkt. — Wahrscheinlich lag es auf einer Landspize, denn der Periplus sezt von der Landspize 50 Stad. westlicher

Antiphellus (Αντίφελλος). Diesen Ort kennen alle alten Geographen, und von ihm in einigem Abstande im innern Lande die Stadt Phellus. Skylax nennt blos Phellus, und Strabo

q) *Basil. Seleuc.* vita S. Theclae L. I, p. 272.

r) *Hierocles*, p. 684.

Strabo s) scheint beyde Orte in das innere Land zu sezen; Plinius t) aber und Ptolem. stellen richtiger Antiphellus an die Küste, Phellus in das innere Land. Beyde Orte kennt noch Hierokles. Sie zeichnen sich aber durch nichts aus. Die Peut. Tafel giebt den Abstand von Antesillon nach Limyra (hier Coridillus) auf 53 Mill. Zunächst um die Stadt wuchs Schwamm von sehr feiner Gattung. u)

Auf dem Wege von Antiphellus und Patara sezt der Periplus einige Inseln an. Die nächste ist

Megeste (Μεγέστη) 50 Stad. von Antiphellus. Der wahre Name ist Megiste (Μεγίστη, die Größte). x) Nach Strabo hatte sie eine Stadt gleiches Namens, die auch Kisthene hieß; und Livius y) kennt wenigstens den Hafen Megiste, welcher eine ganze Flotte fassen konnte, Plinius z) versichert, die Stadt sey zu Grunde gegangen. Bey Ptolem. steht sie wie alle übrigen weit von der Küste ab, ob sie gleich, wie der Periplus und Plinius beweisen, ganz nahe an derselben lag.

50 Stad.

s) *Strabo* 982.

t) *Plin.* V, 27. Er fügt noch hinzu, Antiphellus habe einst Habessus geheissen.

u) *Plin* XXX. ad finem.

x) *Strabo* 982. Μεγίστη νῆσος καὶ πόλις ὁμώνυμος ἡ (καὶ) Κισθένη.

y) *Liv.* XXXVII, 23.

z) *Plin.* V, 31. §. 35.

50 Stad. westlicher sezt der Periplus die Insel Rhope (Ῥόπη). Der wahre Name ist nach Plinius und Steph. Byzant. Rhoge.

80 Stad. weiter die Inseln des Xenagoras (αἱ Ξεναγόρε νῆσοι). Plinius a) giebt die Zahl derselben auf 8 an, die Abschriften liefern aber fehlerhaft Enagora. Von dieser Insel entfernt der Peripl. Patara noch 60 Stad. der ganze Abstand von Antiphellus beträgt also 240 Stad. = 6 ge. Meilen.

Der Inselchen und Häfen giebt es viele an dieser Küste, sagt Strabo und Plin. der aber mehrere entfernte zusammen wirft. Nur eine verdient namentlich angeführt zu werden, weil sie unter die beträchtlichern gehört und daher auch vom Ptolem. angegeben wird; nemlich

Dolichiste (Δολιχίστη) die Längste, so wie eine der vorhergehenden die Größte geheißen hat. Plinius sezt sie dem Vorgebirge Chimaera gegen über; bey Ptolem. mit den bisherigen in einerley Gruppe. Der Periplus übergeht sie, weil sie nicht auf dem Weg des Küstenschiffers lag.

Patara (τὰ Πάταρα) eine der ansehnlichsten Städte Lyciens, vom Patarus erbaut, sagt Strabo. b) Die Mythe machte ihn zu einem

 Sohn

a) *Plin.* V, 31. Enagora VIII, (Mill. Pass.) Die eingeschlossenen Worte sind ohne Sinn, da hier von keinem Maase die Rede ist.

b) *Strabo*, 981. Nach *Plin.* V, 27. war ihr älterer Name Sataros.

Sohn des Apollo. c) Von diesem Ursprunge stammt die hohe Verehrung, in welcher hier Apollo stund, und das berühmte Orakel desselben, von dem er seinen Zunamen Patareus bekam, und das sechs Wintermonate zu Patara, so wie im Sommer zu Delphi seine unfehlbaren Aussprüche ertheilte. d) Strabo spricht von den vielen Tempeln der Stadt, ohne das Orakel des Apollo auszuzeichnen, welches, nach einer Stelle des Mela e) zu schließen, so wie überhaupt der Wohlstand der Stadt schon zu sinken angefangen hatte. Ihrer Größe und der Wichtigkeit des Hafens f) ungeachtet, war sie zu keiner Zeit die Hauptstadt Lyciens, ob dieses gleich Livius anzudeuten scheint. Die Zeit ihres Untergangs fällt in das Mittelalter; bestimmte Angaben sind aber nicht vorhanden. Indessen hat der Ort in seinen Ruinen den Namen Patera erhalten, und giebt vorzüglich durch ein wohl erhaltenes Theater die Spuren seiner alten Wichtigkeit. Patara lag nach der Peut. Tafel und dem Periplus 30 Mill. südwestlich von Antiphellos, und nach dem Periplus 60 Stad. östlich

c) *Eustath.* ad Dionys. Perig. v. 129. Zugleich mehrere Erzählungen vom Patarus und dem Ursprunge der Stadt.

d) *Servius* ad Virgilii Aen. IV, v. 143.

e) *Mela* I, 15. Patara — Illam nobilem facit delubrum Apollinis, *quondam* opibus et oraculi fide Delphico similis.

f) *Livius* XXXVIII, 15. 17. Für eine Kriegsflotte war er doch nicht geräumig genug.

östlich von der Mündung des Flusses Xanthus, vermuthlich an der südlichsten Spize von ganz Lycien. Die Bestimmungen des Ptolem., welcher Patara an die Spize eines Vorgebirgs, und zwischen derselben und den östlichen Chelidonischen Inseln alle bisherigen Orte in einen Busen sezt, könnte für sich allein der Annahme kein Gewicht geben, da die Hand späterer Verfälscher an der nächstfolgenden westlichern Küste sichtbar ist; aber auch Dionys. Periegeta g) nimmt die Patareische Spize als westliche Gränze der östlichen Meere vom Issischen Busen bis hieher an; und sein Glossator Eustathius spricht von der Landspize bey Patara (τὰν Παταρέων ἄκρων) welche Lycien und Karien (das Lycische und Karische Meer) trennt. Er und Steph. Byzant. erzählten auch die Mythe von der Entstehung der Stadt, daß ein Körbchen mit Opfern für den Apollo durch den Wind aus der Hand eines Mädchens in das Meer gerissen, und an der Landspize, wo die Stadt angelegt wurde, wieder an die Küste gekommen sey. — Also ist es wohl sicher ein bestimmter Ort und die südlichste Spize Lyciens; nicht wie Vossius behauptet, die ganze Südküste Lyciens, welche unter dem Patareischen Promont. verstanden wird, und unsere Charten haben zuverlässig eine unrichtige Figur, die man aber freylich aus einzelnen zerrissenen Angaben richtig herzustellen nicht vermögend ist.

Die

g) *Dionyſ. Perieg.* v. 129. und *Euſtathii ſcholion. Steph. Byzant.* vox Πάταρα.

Die Mündung des schiffbaren Flusses Xanthus (Ξάνθος) ist 60 Stad. westlich von Patara. Strabo weiß nichts weiter von ihm zu bemerken, als daß er in der Vorzeit Sirbes geheißen habe. Nach Bocharts h) wahrscheinscheinlicher Bemerkung ist der Griechische Name nichts als Uebersezung des ältern, denn Zirba heißt im Arab. und Phönicischen rothgelb, und das nemliche bedeutet Xanthus. Aber schon Homer spricht vom Flusse Xanthus, welcher Lycien in der Mitte theilt; und Herodot von der Xanthischen Ebene, wo Harpagus die Lycier schlug.

10 Stad. von der Mündung befindet sich der Tempel der Latona i) (τὸ Λητῷον), und 60 Stad. höher

die Stadt Xanthus. Der Peripl. giebt die Entfernung von der Küste auf 60 Stad. an, eben so Ptolem. Plinius k) irrt also, wenn er den Abstand auf 15 Mill. folglich viel zu groß bestimmt. Nach Strabo war Xanthus die größte Stadt in ganz Lycien, litte aber sehr in den Bürgerkriegen, da Brutus die Stadt belagerte, mit Gewalt eroberte und anzünden ließ. Die unglücklichen Einwohner verbrannten selbst das übrige, und fielen aus Verzweiflung großentheils durch

h) *Bochart* Canaan, p. 363.

i) *Strabo* XIV, p. 981. Nach *Diodor*. V, 56. war hier auch ein Tempel des Lycischen Apollo, angelegt vom Rhodier Lykus.

k) *Plin*. V, 27.

welche mit zu dem südlichsten Milyas und Kaballia gehörten, stunden wahrscheinlich unter ihrer Oberherrschaft, denn Strabo weiß, daß das Gebiet dieser vier Städte sich in allen angränzenden Gegenden verbreitet habe.

Es begrief also folgende wenig bekannte Orte:

Podalaea und Podallia (Ptolem. Ποδαλαία die Handschriften Ποδαλλία Erasm. Ausg.) Podalia Plin und Steph. Byzant. und die Kirchennotizen. Der Ort lag nach Ptolem. am Flusse Xanthus, etwas südlich unter der Quelle desselben.

Weiter südlich sezt Ptolem. Nisa an den nemlichen Fluß. Die Kirchennotizen schreiben Nysa, (τὰ Νύσα); bey Hierokles c) ist der Name in Misae verdorben.

Choma (τὰ Χῶμα) dem vorigen nordöstlich, lag nach Plinius d) am Flüßchen Adesa, oder in den Handschriften Aedesa.

Kandyba (Κάνδυβα) nur Ptolem. fehlerhaft Kondyba, südöstlich vom vorigen. In der Nähe war der Lustwald Oeneus oder nach den Handschriften Eunias. e) Die Kirchennotizen nennen den Bischof dieses Orts.

c) *Hierocles*, p, 685.

d) *Plin.* V, 27. §. 28.

e) *Plin.* l. c.

Plinius findet den Berg Chimaera an der Ostküste, ganz in der Nähe von Phaselis, e) bezeichnet also den unten beschriebenen Vulkans Berg bey Olympus, wo ewiges unschädliches Feuer der Erde entquillt, aber ohne es selbst zu wissen; weil er diesen in der nemlichen Stelle besonders anführt.

Das Flußgebiet des Flusses Xanthus trennte die beyden Hauptgebirge des Landes; an seiner Westseite verbreiten sich die Zweige des Kragus, an der Ostseite die Reihen des Masikytes. Daher sezt Ptolem. alle westlichen Städte des innern Landes zwischen den Kragus, und die östlichern zwischen den Masikytes. Der Fluß selbst, obgleich der wichtigste des Landes, ist nur mittelmäsig, da die ganze Länge seines Laufs ungefehr 20 ge. Meilen beträgt. Um seine Ufer verbreitet sich eine beträchtliche Ebene (τὸ Ξάνθιον πεδίον), f) vielleicht die einzige im ganzen Lande.

Produkte. Lycien war nicht unfruchtbar; es hatte Wein, Getreide, aber kein Produkt von so vorzüglicher Güte, daß die Alten es der Auszeichnung würdig gefunden hätten. Nur die Cedern Lyciens stellt Plinius g) neben den Phoenicischen mit der Bemerkung auf, daß beyde Gattungen an der Verschiedenheit ihrer Blätter (Nadeln) kenntlich sind. Auch der Platanus in Lycien wuchs zu ungewöhnlicher

e) *Plin.* II, 106.

f) *Herodot* I. 176.

g) *Plin.* XII, 28. XIII, 5.

ge. Meilen; der Flächeninhalt also wenigstens 480 Quadratmeilen.

Dem Lande gaben seine Einwohner die Karier (Κὰρ, Κᾶρες) den Namen. Die Zeit ihrer Einwanderung gieng über alles Menschengedenken hinaus, sie hielten sich also für Eingebohrne, und für Brüder der Lydier und Maeonier. a) Im Grunde hatten sie wohl Recht, denn ihre eigenthümliche Sprache, von welcher sich noch einzelne Wörter erhalten haben, ihre von den Griechischen sehr verschiedenen Sitten und Gewohnheiten 2c. zeugen für ein einheimisches Volk. Ueber die vermuthliche ursprüngliche Abstammung, s. die Einleitung.

Anders urtheilten die Griechen. b) Einst wohnten die Karier, sagen sie, auf den umliegenden Inseln, unter dem Namen Leleges (Λέλεγες), stunden unter der Herrschaft des Minos von Kreta, aber als freye Leute, welche keinen Tribut bezahlten, sondern blos Schiffsleute zur allgemeinen Flotte stellten, und sich bald auszeichneten. Endlich besezten sie die Küste des festen Landes, und hießen nun gewöhnlicher Kares. Die Griechen hatten mit ihrer Erzählung nicht Unrecht, aber sie irrten, indem sie Leleger und Karier vermischten. Schon die Wahrscheinlichkeit der Sache bringt mit sich, daß das feste Land früher besezt war als die Inseln; die Bewohner des erstern waren die Karier, zu welchen erst später die Le-

 leger

a) *Herodot*, I, 171.

b) *Herodot*. I, 171. *Strabo* XII, p. 858.

Uebertreibung Sinus par priori, (nemlich den östlichen bey Attalia). Da er auf der lycischen Seite mit der Vorspize des Kragus anfängt, so hat er nach der Berechnung des Periplus eine Tiefe von 215 Stad. = $5\frac{1}{4}$ ge. Meilen. Die entgegengesezte Küste von Karien dehnt sich aber viel länger fort; und da die in einiger Entfernung südwestlich vorliegende Insel Rhodus eigentlich erst den Schluß des Busens macht, so erhält er freylich dadurch eine beträchtliche Ausdehnung. — Nicht weit von der alten Stadt, etwas mehr im innern Lande, liegt heutzutag der Flecken Makri, von dem auch jezt der Meerbusen seinen Namen erhält. Unter den entdeckten Ruinen findet sich noch ein Theater. — Telmessus in Pisidien ist von dieser Stadt ganz verschieden.

Bey Telmissus liegt nach Strabo eine Landspize gleiches Namens, bey der sich eigentlich der Hafen befand, und weiter nordwestlich Daedala schon in der Gränze Kariens. c) Der Periplus entfernt dieses Städtchen 50 Stadien von Telmissus.

Die ganze Länge Lyciens von Telmissus bis in die Gegend zwischen Phaselis und Olbia giebt Strabo längst der sehr gebogenen Küste auf 1720 Stadien = 43 ge. Meilen, der Periplus aber nur auf 1500 Stad. = $37\frac{1}{2}$ ge. Meilen an.

Unter

c) *Strabo* XIV, 981. μετὰ τὰ Δαίδαλα τὸ τῶν Λυκίων ὄρος, ὃ πλησίον ἐστὶ Τελμισσὸς καὶ Τελμισσὶς ἄκρα, λιμένα ἔχουσα. Muß heißen: ὃ τῶν Λυκίων ὅρος.

nichts Merkwürdiges von ihm, kennen auch seine spätern Schicksale und den neuern Namen nicht.

Das Städtchen Gagae (Γάγαι), erhält erst durch den Periplus seine feste Bestimmung der Lage. Er sezt es 60 Stad. von Melanippe, und zwar östlich, wahrscheinlich an einem Flusse von der Küste etwas entfernt, weil der Abstand von Melanippe gegen Norden nach der Mündung des Eimyros Flusses ebenfalls 60 Stad. beträgt. Auch Plinius g) stellt Gagae in die nemliche Gegend, aber nicht an die Küste. Ob nun gleich die übrigen Geographen diesen Ort seiner Unwichtigkeit wegen übergehen; so war er doch bey den Alten nicht unbekannt, weil man behauptete, daß von demselben, aus einem benachbarten Flüßchen der unter dem Namen Gagat bekannte Stein käme. h) Nach dem Etymolog. Magnum hat der Ort seinen Ursprung den Rhodiern zu verdanken. Steph. Byz. bemerkt, es habe ursprünglich die alte Schanze (Παλαιὸν τεῖχος) geheissen. Hierokles i) nennt es noch, aber vielleicht durch einen Schreibfehler Gaga. Ganz in die nemliche Lage sezt Skylax k) die Stadt Ligaea (Λιγαίαι), welches also wahrscheinlich ein Fehler der Abschriften ist.

Von Melanippe 60 Stad. entfernt der Periplus den Thurm Isius (εἰς πύργον τὸ Ἴσιον

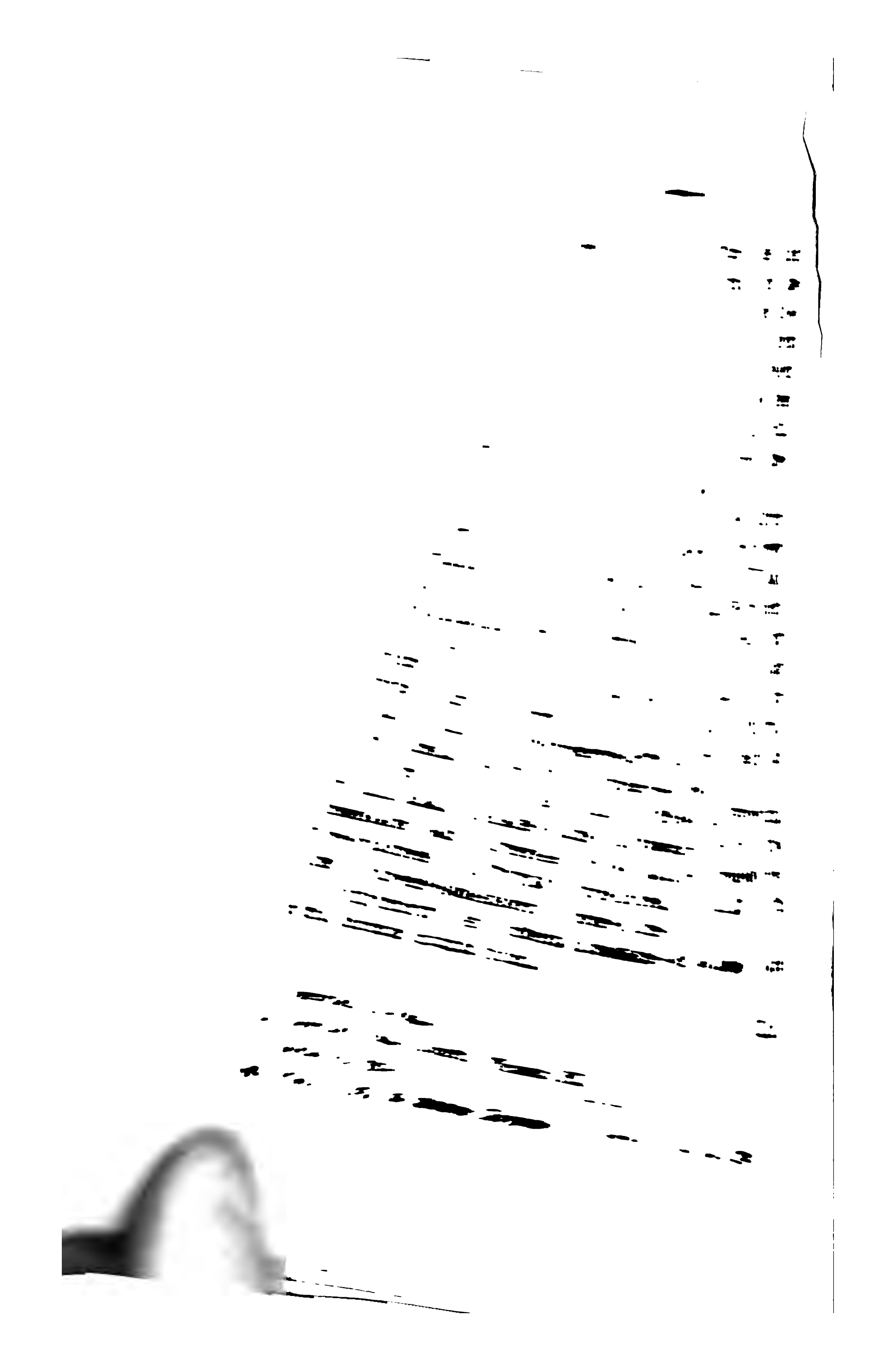
 καλύμα-

g) *Plin.* V, 27.

h) *Galen.* περὶ φαρμακ. IX, p. 223. *Dioscorides* V, 14.

i) *Hierocles*, p. 683.

k) *Scylax*, p. 39.



Auf der nemlichen Seite im Gebirge Kragos nennt Ptolem. noch am nördlichsten Kydna; Oktapolis; und Komba (τὰ Κύμβα), welches leztere auch in den Kirchennotizen, und beym Hierokles n) unter dem Namen Kombe vorkommt.

In die östlichen Gegenden des Landes, oder in die Zweige des Masikytes sezt Ptolem.

Korydallus, bey Plinius o) und in den Kirchennotizen Korydalla, und in der Peuting. Tafel Coridillus. Die leztere giebt uns einige Hinweisung über die Lage des Orts, indem sie es 29 Mill. westlich von Phaselis, und 53 Mill. nordöstlich von Antiphellus entfernt.

Sagalassus wird bey Ptolem. durch Verfälschung der Abschreiber aus Pisidien hieher verpflanzt.

Rhodia (Ῥοδία) auch vom Steph. Byzant. in Lycien genannt. Plinius und die Kirchennotizen schrieben Rhodiopolis. Er giebt, so wie Ptolem. die Lage in der Nähe von Corydalla im Gebirge an.

Arendae, oder nach den Handschriften Trabendae, ist unbekannt.

In den Fluß Limyros fällt nach Plinius der Arycandus, wie oben bemerkt wurde. Steph. Byzant. kennt aber in Lycien auch ein Städtchen Arykanda, welches wahrscheinlich an demselben lag. Wahrscheinlich versteht auch Plinius das

 nem-

n) *Hierocles*, 684.

o) *Plin.* V, 27.

nemliche Arycanda, sezt es aber schon vorher zur Landschaft Milyas. p)

Plinius nennt noch in den östlichen Gegenden des Landes: Andriaca, Ascandalis, Amelas, Noscopium. Sie sind völlig unbekannt.

Auch Hierokles q) und die Kirchennotizen geben mehrere Orte an, von denen wir nichts als den Namen kennen: Anapos; Akalissus; Edebessus; Arnea, nach Steph. Byz. ein Städtchen; Cyaneae, welches auch Plinius kennt; Eudokia.

Zu den ansehnlichsten Städten des Landes gehörte einst auch Olympus, ganz nahe an der Ostküste, auf einem Berge südlich unter Phaselis. Weil des Zusammenhangs wegen, der Busen von Attalia bis zum Promont. Sacrum beschrieben wurde, so habe ich von dieser Stadt bey der Beschreibung Pamphyliens gesprochen, komme aber hier nochmals zu der Gegend, wegen einer Naturbegebenheit, welche schon Skylax r) anführt, und auch die spätern Schriftsteller nicht unbemerkt lassen. — Nordöstlich von den Chelidonischen Inseln, sagt er, ist eine Landspize, und der Hafen Siderus; auf dem Berge über demselben aber, ein Tempel des Vulkans, und viel selbstständiges Feuer, welches aus der Erde hervor brennt und nie verlöscht. — Aus diesem Tempel macht

p) *Plin.* V, 27. §. 25. auch bey Hierocles.

q) *Hierocles*, p. 683.

r) *Scylax*, p. 39.

macht Plinius s) eine Stadt **Hephästium**, mit der Beyfügung, daß daselbst die Bergspizen häufiges Feuer verbreiten. — Am deutlichsten ist aber Seneca: t) „in Lycien kennt jedermann die **Landschaft**, bey den Einwohnern **Hephästion** genannt, wo der lockere Boden an vielen Orten, ohne den geringsten Schaden der Bewohner, Feuer um sich her verbreitet. Die Gegend ist also grün und lachend, denn das Feuer versengt nichts.„ Aus einer andern Stelle Plins u) lernen wir, daß es eigentlich hervorquellendes, erst durch äussere Ursachen entzündetes Naphtha, wenigstens dem größten Theile nach war. Denn es entzündete sich erst durch brennende Fackeln; konnte nicht mit Wasser, sondern nur mit Erde gelöscht werden, und ließ sich durch gezogene Furchen längst des Abhangs an jeden beliebigen Ort hinleiten. Seine, und vielleicht auch Senecas Quelle, ist aber Ctesias, dessen Stelle uns noch Photius x) aufbehalten hat.

Aber auch auf dem Berge Chimaera im innern Lande erblickte man nach Plins Zeugniß oft bey Nacht das hervorbrechende Feuer.

Zu Lycien war auch der südlichste Theil der alten Landschaft **Milyas** und **Kabalia** (s. bey Pisidien), vorzüglich die Portion geschlagen worden, welche einst zur Republik und Dynastie von

 Kibyra

s) *Plin.* V, 27. §. 28.

t) *Seneca*, epist. 79.

u) *Plin.* II, 106.

x) *Photius*, cod. 72. p. 146.

Kibyra gehört hatte. y) Zum eigenthümlichen Gebiethe des Dynasten gehörten Alinda im angränzenden Karien und Syleum in der Nähe, welches man in spätern Zeiten nicht wieder kennt. Theile der gemeinschaftlichen Republik aber machten:

Bubon (Βȣβῶν). Plinius und Ptolem. kennen daher diese und die nächstfolgenden Städte in den nordöstlichsten Theilen Lyciens. Auch bey Hierokles und in den Kirchennotizen erscheinen sie; und doch bleiben sie in den Begebenheiten jener Zeiten und bis jezt auch ihrer Lage nach völlig unbekannt. In der Nähe wurde eine sehr feine röthliche Art Kreide gegraben. a) Die beyden andern heißen:

Balbura (τὰ Βάλβȣρα) und Oenoandros (Οἰνόανδρος) bey Strabo, Oenoanda (Οἰνόανδα), bey Hierokles verdorben Ἠνόανδα. — Dieser wenigen Bekanntschaft ungeachtet, waren es zuverlässig beträchtlich blühende Städte, denn das ganze gemeine Wesen konnte 30,000 Mann zu Fuß, und 2000 Reiter stellen. Bey den Versammlungen hatte jede dieser drey Städte Eine, Kibyra aber zwey Stimmen, b) und daß Kibyra eine sehr ansehnliche Stadt war, haben wir bey Phrygien gesehen. — Die umliegenden von Ptolem., Plin. rc. angeführten kleinern Städte, welche

y) *Strabo* XIII, p. 936.

z) *Polyb.* exc. de legat. 30.

a) *Plin.* XXXV, 17.

b) *Strabo* XIII, p. 935.

östlich von der Mündung des Flusses Xanthus, vermuthlich an der südlichsten Spize von ganz Lycien. Die Bestimmungen des Ptolem., welcher Patara an die Spize eines Vorgebirgs, und zwischen derselben und den östlichen Chelidonischen Inseln alle bisherigen Orte in einen Busen sezt, könnte für sich allein der Annahme kein Gewicht geben, da die Hand späterer Verfälscher an der nächstfolgenden westlichern Küste sichtbar ist; aber auch Dionys. Periegeta g) nimmt die Patareische Spize als westliche Gränze der östlichen Meere vom Issischen Busen bis hieher an; und sein Glossator Eustathius spricht von der Landspize bey Patara (τὴν Παταρέων ἄκραν) welche Lycien und Karien (das Lycische und Karische Meer) trennt. Er und Steph. Byzant. erzählten auch die Mythe von der Entstehung der Stadt, daß ein Körbchen mit Opfern für den Apollo durch den Wind aus der Hand eines Mädchens in das Meer gerissen, und an der Landspize, wo die Stadt angelegt wurde, wieder an die Küste gekommen sey. — Also ist es wohl sicher ein bestimmter Ort und die südlichste Spize Lyciens; nicht wie Vossius behauptet, die ganze Südküste Lyciens, welche unter dem Patareischen Promont. verstanden wird, und unsere Charten haben zuverlässig eine unrichtige Figur, die man aber freylich aus einzelnen zerrissenen Angaben richtig herzustellen nicht vermögend ist.

Die

g) *Dionys. Perieg.* v. 129. und *Eustathii* scholion. *Steph. Byzant.* vox Πάταρα.

Die Mündung des schiffbaren Flusses Xanthus (Ξάνθος) ist 60 Stad. westlich von Patara. Strabo weiß nichts weiter von ihm zu bemerken, als daß er in der Vorzeit Sirbes geheißen habe. Nach Bocharts h) wahrscheinlicher Bemerkung ist der Griechische Name nichts als Uebersezung des ältern, denn Zirba heißt im Arab. und Phönicischen rothgelb, und das nemliche bedeutet Xanthus. Aber schon Homer spricht vom Flusse Xanthus, welcher Lycien in der Mitte theilt; und Herodot von der Xanthischen Ebene, wo Harpagus die Lycier schlug.

10 Stad. von der Mündung befindet sich der Tempel der Latona i) (τὸ Λητῷον), und 60 Stad. höher

die Stadt Xanthus. Der Peripl. giebt die Entfernung von der Küste auf 60 Stad. an, eben so Ptolem. Plinius k) irrt also, wenn er den Abstand auf 15 Mill. folglich viel zu groß bestimmt. Nach Strabo war Xanthus die größte Stadt in ganz Lycien, litte aber sehr in den Bürgerkriegen, da Brutus die Stadt belagerte, mit Gewalt eroberte und anzünden ließ. Die unglücklichen Einwohner verbrannten selbst das übrige, und fielen aus Verzweiflung großentheils durch

h) *Bochart* Canaan, p. 363.

i) *Strabo* XIV, p. 981. Nach *Diodor.* V, 56. war hier auch ein Tempel des Lycischen Apollo, angelegt vom Rhodier Lykus.

k) *Plin.* V, 27.

ge. Meilen; der Flächeninhalt also wenigstens 180 Quadratmeilen.

Dem Lande gaben seine Einwohner die Karier (Καρ, Κάρες) den Namen. Die Zeit ihrer Einwanderung gieng über alles Menschengedenken hinaus, sie hielten sich also für Eingebohrne, und für Brüder der Lydier und Maeonier. a) Im Grunde hatten sie wohl Recht, denn ihre eigenthümliche Sprache, von welcher sich noch einzelne Wörter erhalten haben, ihre von den Griechischen sehr verschiedenen Sitten und Gewohnheiten ꝛc. zeugen für ein einheimisches Volk. Ueber die vermuthliche ursprüngliche Abstammung, s. die Einleitung.

Anders urtheilten die Griechen. b) Einst wohnten die Karier, sagen sie, auf den umliegenden Inseln, unter dem Namen Leleges (Λέλεγες), stunden unter der Herrschaft des Minos von Kreta, aber als freye Leute, welche keinen Tribut bezahlten, sondern blos Schiffsleute zur allgemeinen Flotte stellten, und sich bald auszeichneten. Endlich besezten sie die Küste des festen Landes, und hießen nun gewöhnlicher Kares. Die Griechen hatten mit ihrer Erzählung nicht Unrecht, aber sie irrten, indem sie Leleger und Karier vermischten. Schon die Wahrscheinlichkeit der Sache bringt mit sich, daß das feste Land früher besezt war, als die Inseln; die Bewohner des erstern waren die Karier, zu welchen erst später die Le-

a) *Herodot*, I, 171.

b) *Herodot*, I, 171. *Strabo* XII, p. 818.

leger aus den Inseln einwanderten, und vielleicht schon ursprünglich zu einerley Stamm gehörten. Homer, c) zu dessen Zeit die Einwanderung noch im frischen Andenken war, unterscheidet auch sorgfältig beyde Völkerschaften von einander. Und selbst für die spätere Geschichte haben sich nicht alle Nachrichten verloren. Die Leleges wanderten ein an der westlichen Küste, sezten sich anfangs in der Gegend um Halikarnassus fest, und verbreiteten sich dann weiter nordwärts bis an die Ufer des Maeanders. Acht Städte wurden hier von ihnen angelegt, unter welchen die wichtigste Pedasa war. Sie vermischten sich nachgehends mit den Kariern, auch mit den eingewanderten Griechen. König Mausolus wendete die Bewohner von sechs ihrer Orte zur Vergrösserung von Halikarnassus an, d) und so verlohr sich allmählig ihr Name unter Griechen und Karier, aber nicht ihr Andenken, welches sie durch mehrere Erfindungen zu verewigen gewußt hatten. Denn von ihnen entlehnten die Griechen den Busch auf dem Helm, und den Riemen mit welchem der Schild an dem Halse befestiget wird; e) wahrscheinlich kam es auch von ihnen, daß noch in spätern Zeiten, die Waffen der Karier von den Griechischen nur in

c) *Homer* Il. K. v. 429.
Πρὸς μὲν ἁλὸς Κᾶρες καὶ Παίονες ἀγκυλότοξοι,
Καὶ Λέλεγες καὶ Καύκωνες.

d) *Strabo* p. 909.

e) *Herodot* I, 171.

in Kleinigkeiten verschieden waren, f) daß dieses Volk sich so leicht an Griechische Sitten schmiegte.

Eben so alte Bewohner des Landes waren die Kaukonii (Καυκώνιοι) an der Südküste in der Gegend um Kaunus. Bey diesen war der Fall umgekehrt. Sie selbst gaben sich für Auswanderer aus Kreta an, zu welcher Zeit, unter welchen Umständen aber, das wußte kein Mensch; daher hielten sie die Griechen für Eingebohrne. Ihre Sprache sagt Herodot ist die Karische, ihre Sitten aber gänzlich verschieden. g) Homer kennt auch diese in der oben angeführten Stelle unter dem Namen Kaukones.

Zu diesen Urbewohnern gesellten sich bald Ankömmlinge aus fremdem Stamme; Phoenicier h) wahrscheinlich an der Südküste; wo sie auch Anlagen auf Rhodus hatten; ihr kleiner Hause verlohr sich unter dem Hauptvolke. Griechen, größtentheils vom Dorischen, einige nördliche auch vom Jonischen Stamme, an der Westküste. Ihre Besizungen erstreckten sich nicht weit in das innere Land, und selbst die Küste besezten sie bey weitem nicht zur Hälfte, denn die Karier, oder vielmehr die Leleges und Kaukonii hatten so viele Seepläze, daß sie zur Flotte des Xerxes 70, die

f) *Herodot* VII, 93.

g) *Herodot* I, 172.

h) *Athenaeus* IV, p. 174. — Doch ist es eine Frage: ob sich Phoenicier je hier ansezten. Ganz Karien wurde von einigen der ältesten Griech. Schriftsteller Phoenike genannt, vermuthlich weil sie hier Palmbäume fanden.

die Dorier hingegen nur 30 Kriegsschiffe abgeben konnten. i) Die Hauptbesizungen der Dorier verbreiteten sich auf den beyden Halbinseln auf welchen Halikarnassus und Myndus lagen, und dieser Strich bekam auch bey einigen Schriftstellern den ausschließenden Namen Doris. Die Bewohner dieser Küstenstädte waren aber nur dem geringern Theile nach Griechen; sie verschwägerten sich bald mit den Lelegern, und daß König Mausolus mehrere ganze Ortschaften derselben nach Halikarnassus verpflanzte, wurde oben bemerkt.

Durch diese Vermischung von Griechen und Kariern entstunden wahrscheinlich auch die Städte des innern Landes Mylassa, Stratonikea, Alabanda und mehrere kleinere. Sie gaben sich in der Folge alle für Griechisch aus, hatten auch Griech. Tempel, Einrichtungen, und einige, wie Stratonikea, auch spätern Zuwachs von Griechischen Einwohnern unter der Regierung der Seleuciden. Aber ihre erste Anlage entsprang wohl aus den Handlungsverhältnissen der Seestädte, welche grössere Orte im innern Lande zur Niederlage gebrauchten; die unvermischten Karier lebten in vielen Flecken zerstreut durch das ganze Land, und jeder derselben hatte bey den Volksversammlungen seine Stimme. k)

Das ganze Karien hat, so viel die Geschichte weiß, nie einen allgemeinen einheimischen Beherrscher

i) *Herodot* VII, 93.

k) *Strabo* XIV, p. 975.

scher gehabt. Um jede der Griech. Städte lag ihr kleines Gebiet, die Karischen Flecken regierten sich demokratisch, und allgemeine Angelegenheiten des Landes machten sie auf ihren Versammlungen aus. Krösus aus Lydien ist der erste, welcher diese Verfassung durch die leichte Eroberung von ganz Karien störte; nur einige Seestädte erhielten ihre Unabhängigkeit. Von ihm gieng die Herrschaft auf die Perser über, l) welche ältere Einrichtungen beynahe nirgends vernichteten, sie auch hier ließen, und sogar wie in andern umliegenden Gegenden das Entstehen kleiner Tyrannen in den wichtigsten Städten begünstigten; Einen solchen erblichen einheimischen Statthalter bekam Miletus nach seiner Bezwingung, auch Halikarnassus, vielleicht erst nach einer spätern Empörung der Karier unter dem König Darius, m) bekam ihn erblich, so daß Artemisia die Gemalin des Verstorbenen als Vormünderin ihres Sohns die noch kleine auf einige benachbarte Inseln eingeschränkte Regierung fortführen durfte. n) Ihre Nachkommen erweiterten beym unmerklichen Sinken der Persischen Monarchie diese Besizungen auf verschiedene Art, und verbreiteten sich im innern Lande so, daß Mylassa, wenigstens umwechselnd mit Halikarnassus, die gewöhnliche Residenz werden konnte. o) Hekatomnus hieß der Fürst, welcher seinen Siz hieher ver-

l) *Herodot.* I, 174.

m) *Herodot.* V, 1?7.

n) *Herodot* VII, 99.

o) *Strabo* XIV, p. 974.

verpflanzte, schon Dynast von Karien genennt wird, p) und seine Herrschaft vorzüglich über die Seestädte verbreitete, denn König Artaxerxes ernannte ihn als Admiral der in diesen Gegenden gesammelten und wider den abgefallenen Evagoras in Cypern bestimmten Flotte. q) Allgemeiner Gebieter Kariens war er nicht, da unter seinen nächsten Nachfolgern von dem Pers. Satrapen die Rede ist, der sich durch Heirath in die Familie und Herrschaft drängte. r) Ada der lezte weibliche Sprosse des Hekatomnus war noch übrig, als Alexander seinen Zug nach Asien unternahm; ihr war blos die Festung Alinda geblieben, s) und ob ihr gleich der Macedonier Halikarnassus mit den nächstgelegenen Besizungen wieder einräumte, so wird doch das Land von jezt an für Macedonisch gehalten, und auch nach Alexanders Tod mit den übrigen Provinzen vertheilt.

Karien blieb nach mehrern Kriegen zwischen Alexanders Nachfolgern mit dem übrigen Asien im Besiz der Seleuciden in Syrien, bis die Römer dem König Antiochus das ganze vordere Asien entrissen, und unter ihre Gehilfen den König Eumenes von Pergamus und die Rhodier vertheilten. Karien kam wegen der nahen Lage an die leztern, doch so, daß der Maeander die Gränze machte,

p) *Diodor.* XIV, 98.

q) *Theopompus* ap. *Photium*, ab initio.

r) *Strabo* XIV, p. 970.

s) *Arrian.* I, 24.

machte, und die Städte längst dem nördlichen Ufer des Flusses zum Reiche des Eumenes geschlagen wurden. t) Dies ist wahrscheinlich die Ursache, warum Strabo mit sich selbst nicht einig ist, ob er diese Städte zu Karien rechnen soll oder nicht. Auch die Griech. Städte des innern Landes, Mylassa, Stratonicea und Alabanda, nebst mehrern Seestädten blieben frey; und das ganze Land wurde der neuen Herrschaft bald wieder entrissen, theils weil die Einwohner Kariens sie nicht erkennen wollten, theils weil die Römer ihre Bundsgenossen die Rhodier selbst so viel möglich zu drücken anfiengen. Alles blieb endlich bey den Römern, welche den Städten den Namen ihrer Freyheit, den Kariern auf dem Lande ihre alt hergebrachten Versammlungen ließen; erst unter den Kaisern des ersten Jahrhunderts wurde Karien in eine Römische Provinz verwandelt. Aus Ptolem. Bestimmungen sehen wir, daß die Städte am nördlichen Ufer des Maeanders wieder zu derselben gezogen, das Stück aber an der südöstlichen Küste, zwischen Kaunus und Telmissus, zu Lycien geschlagen wurde. Diese Eintheilung blieb so lang als der Römer Herrschaft.

Karien ist von den südöstlichsten Zweigen des Taurus durchschnitten, welche aber hier schon beträchtlich von ihrer Höhe und Zusammenhang verlieren, u) von Kadmus im südlichen Phrygien aus sich unter dem Namen Albakon (s. Apollonia) gegen

t) *Liv.* XXXVII, 56.

u) *Strabo* XIV, p. 962.

nemliche Arycanda, sezt es aber schon vorher zur Landschaft Milyas. p)

Plinius nennt noch in den östlichen Gegenden des Landes: Andriaca, Ascandalis, Amelas, Noscopium. Sie sind völlig unbekannt.

Auch Hierokles q) und die Kirchennotizen geben mehrere Orte an, von denen wir nichts als den Namen kennen: Anapos; Akalissus; Edebessus; Arnea, nach Steph. Byz. ein Städtchen; Cyaneae, welches auch Plinius kennt; Eudokia.

Zu den ansehnlichsten Städten des Landes gehörte einst auch Olympus, ganz nahe an der Ostküste, auf einem Berge südlich unter Phaselis. Weil des Zusammenhangs wegen, der Busen von Attalia bis zum Promont. Sacrum beschrieben wurde, so habe ich von dieser Stadt bey der Beschreibung Pamphyliens gesprochen, komme aber hier nochmals zu der Gegend, wegen einer Naturbegebenheit, welche schon Skylax r) anführt, und auch die spätern Schriftsteller nicht unbemerkt lassen. — Nordöstlich von den Chelidonischen Inseln, sagt er, ist eine Landspize, und der Hafen Siderus; auf dem Berge über demselben aber, ein Tempel des Vulkans, und viel selbstständiges Feuer, welches aus der Erde hervor brennt und nie verlöscht. — Aus diesem Tempel macht

p) *Plin.* V, 27. §. 25. auch bey Hierocles.

q) *Hierocles*, p. 683.

r) *Scylax*, p. 39.

Viertes Kapitel.

Gebiet der Rhodier an Kariens Südküste.

Die südliche Küste Kariens, von Lyciens Gränzen bis westlich zum Kastelle Phoenix, gehörte den Rhodiern, wahrscheinlich seit den Verwirrungen, welche aus den Kriegen der Nachfolger Alexanders entsprungen, a) und dehnte sich anfangs nur auf die Orte aus, welche der Insel zunächst gegen über auf dem festen Lande lagen. Nach dem Kriege gegen den Syrer Antiochus schenkten die Römer ihren Bundsgenossen, den Rhodiern ganz Karien; und ob sie ihnen gleich das Geschenk in der Folge wieder entrißen, so blieb doch von jezt an die ganze Südküste der Rhodier Eigenthum. Daß die östlichern Theile in frühern Zeiten nicht dazu gehört hatten, beweißt die Stadt Kaunus an der nemlichen Küste, welche lange die neue Herrschaft nicht anerkennen wollte. — Dieser Küstenstrich hieß Peraea Rhodiorum (ἡ Περαία τῶν Ῥοδίων) das gegenüber liegende Land; und hatte

a) Es nennt zwar schon Scylax p. 38. Χώρα ἡ Ῥοδίων, im Persischen Zeitalter; der Zusammenhang beweißt aber daß nur die Halbinsel, welche Rhodus zunächst liegt, und auch die Insel selbst, unter dieser Benennung verstanden ist.

hatte nach Strabo b) eine Länge von beynahe 1500 Stad. welche aber nach den Beugungen der Küste berechnet sind.

Daedala (τὰ Δαίδαλα) ist der östlichste zunächst an Lycien gränzende Ort. Ihn nennen ausser Strabo, auch Plin. c) und Ptolem.; die Spätern nicht mehr. Nach dem Periplus lag er 50 Stad. von Telmissus in dem nördlichsten Winkel des Busens von Telmissus.

Von Daedala 50 Stad, liegt Kallimache, welches ausser dem Periplus niemand kennt; und noch 60 Stad. weiter Krua (Κρούα). Mela und Plinius d) nennen es wohl richtiger Crya, der erstere als Landspize, der zweyte als Ort, womit auch Steph. Byzant. einstimmt: Κρύα πόλις τῆς Λυκίας. Ptolem. hat durch Schreibfehler Karya (Καρύα).

Klydae (Κλυδαί) sezt der Peripl. 50 Stad. westlicher. Die Erasm. Ausgabe des Ptolem. nennt diesen Ort Lydae; die ältern hingegen, nebst dem Cod. Coislin. schreiben Χύδαι. Aus beyden Verirrungen blikt die richtige Lesart Chlydae oder Klydae leicht hervor.

Die Landspize Paedalium (Πηδάλιον) entfernt der Peripl. vom vorigen Orte nur 30 Stad. Es kennt sie Mela und Plinius; auch Strabo, e) aber bey ihm heißt sie wegen eines daselbst befindlichen

b) *Strabo* XIV, p. 962. 963.

c) *Strabo* XIV, 963. 979. *Plin.* V, 28.

d) *Pomp. Mela* I, 16. *Plin.* V, 28.

e) *Strabo* XIV, p. 963.

lichen Tempels der Diana Promont. Artemisium. — Hier ist wahrscheinlich die Spize des Kragus oder vielmehr Antikragus zu suchen, welche Skylax als Gränze Kariens gegen Lycien ansezt.

Die Mündung des Flusses Glaukus entfernt der Periplus von der vorhergehenden Landspize 80 Stad. und bemerkt bey seiner Mündung eine schnelle Beugung der Küste, vielleicht auch einen Ort, der den Namen Ankon führte (ἐπὶ τὸν Αγκῶνα τὸν ἐπὶ τȣ̃ Γλαυκȣ̃ ςαδ. π.) — Auch Plinius stellt den Glaucus Fluß zunächst an das Promont. Pedalium, mit der Bemerkung, daß er noch einen andern Nebenfluß, den Telmessus, oder nach den Handschriften Telmedius, aufnehme. Aus dieser Ursache steht wohl in unsern Charten der Glaucus Fluß viel östlicher bey der Stadt Telmissus. Die beyden zusammentreffenden Bestimmungen der Alten erlauben aber diese Versezung nicht. Der Fluß ist wohl von weniger Bedeutung, hat aber doch dem Busen in welchen er fliest, den Namen Sinus Glaucus gegeben. Es wurde bey Lycien von ihm gesprochen.

Die fernern westlichen Entfernungen bis Kaunus giebt der Periplus an, bis zum sichern Ankerplaz der Kunii (τῶν Κυνίων Πάνορμον) 120 Stad. — Von da nach dem Ort Kymaria genannt 50 Stad.; von da nach Pasada (εἰς Πασάδαν) 60 Stad.; von da nach Kaunus 30 Stad. Kein anderer Schriftsteller spricht von diesen kleinen Zwischenorten. Dagegen sezt

Strabo f) an der Küste den **Hain der Latona** und 60 Stad. im innern Lande

Die Stadt **Kalymna** (Κάλυμνα) an. Bey Ptolem. der sie unter die Küstenorte zählt, heißt sie **Kalinda**, und am richtigsten wohl bey Plinius **Calynda**, da auch Steph. Byzant. **Kalynda** schreibt, und Herodot dieses Orts in der Nähe von Kaunus erwähnt. g) — Die Stadt verschwindet aus dem Andenken späterer Zeiten.

Kaunos (ἡ Καῦνος), h) eine der ältesten Städte Kariens. Herodot hält die Kaunii für Eingebohrne des Landes, weil sie gegen die Sitte der übrigen Karier ihre Male gemeinschäftlich genossen, und einst alle fremden Götter mit den Waffen in der Hand aus den Gränzen ihres Gebiets gejagt hatten; sie selbst aber gaben sich für Kretenser aus. i) In dieser Stelle schreibt Herodot ihren Namen **Kaukonii** (Καυκώνιοι), in andern aber mit der gewöhnlichern Benennung **Kaunii** (Καύνιοι). Die Stadt gehörte unter die ansehnlichern; Harpagus brachte sie unter die Gewalt der Perser; sie nahm aber an dem Aufstand Antheil, welchen die westlichen Küstenvölker unter König Darius gegen ihre Gebieter anfiengen. Ihre Sprache war die Karische. Nach der Besiegung des K. Antiochus in Syrien war Kaunos unter der Anzahl von Städten begriffen, welche die

f) *Strabo* XIV, p. 963.

g) *Herodot.* I, 172. VIII, 87.

h) *Herodot.* I, 176.

i) *Herodot* I, 172.

die Römer den Rhodiern schenkten. Die Stadt widersezte sich zwar der neuen Herrschaft, mußte sich aber endlich unterwerfen, und erkannte von jezt an die Oberherrschaft der Rhodier und zugleich der Römer. k) Skylax nennt an der Südküste Kariens nur das einzige Kaunus mit seinem verschlossenen Hafen. l) Auch Strabo m) giebt ihr einen verschlossenen Hafen für Kriegsschiffe, und noch eine sichere Rheede und Ankerplaz. Auf einer Anhöhe über die Stadt sezt er die Citadelle Imbros; nach Diodor n) aber hatte sie zwey Schlösser, das eine Herakleum, das andere Persicum genannt. Die Gegend war sehr fruchtbar, vorzüglich an jeder Gattung Obst; aber im Sommer und Herbst auch äusserst ungesund, so daß die Einwohner Leichen ähnlich herumwandelten. o) — Die spätern Schicksale der Stadt bleiben unbekannt; Plinius p) nennt Caunus oppidum liberum, welches den Angaben der übrigen Schriftsteller widerspricht; Hierokles kennt sie noch im 7ten Jahrh. als eine Stadt Lyciens, denn bey der Eintheilung in Römische Provinzen, war die ganze bisher beschriebene Küste Kariens zu Lycien geschlagen worden; Ptolem.

 sezt

k) *Polyb.* exc. de legat. 93. de virtut. et vitiis e L. 28. *Dio Chrysost.* orat. 32. p. 349. 390. *Strabo* 963.

l) *Scylax*, p. 38.

m) *Strabo* XIV, p. 963.

n) *Diodor. Sic.* XX, 27.

o) *Strabo* l. c. *Mela* I, 16.

p) *Plin.* V, 28.

sezt Kaunus als Gränzstadt Kariens an. — An der Stelle der alten Stadt soll noch das Dorf Kaiques liegen. Wir kennen keine Münzen, kein Denkmal von derselben.)

Nicht weit westlich von der Stadt sezt Strabo den tiefen Fluß **Kalbis** (Κάλβις), doch ferne genug, daß noch ein anderer Ort **Pisilis** oder **Pilisis** genannt zwischen beyden seine Lage hat. In dieser Stellung findet sich der Fluß Kalbis auch bey Ptolem. Plinius q) widerspricht beyden Angaben in der Stellung und in dem Namen des Flusses; denn er sezt ihn, wohl gewiß fehlerhaft, östlich von Kaunus, giebt ihm den Namen **Indus**, mit genauer Bestimmung seines Ursprungs auf den Gebirgen nahe bey Kibyra, und der Bemerkung, daß er 60 andere Flüßchen und noch mehrere Waldbäche während seines Laufs aufnehme. Daß er tief und bey seiner Mündung schiffbar ist, sagt auch Strabo. Daß ein Fluß Indus und Kaus wirklich in den Gebirgen etwas westlich von Kibyra entspringe, wissen wir aus dem Zug des Consul Manlius (s. Phrygien); aber wahrscheinlich behielt der Fluß diesen ursprünglichen Namen Indus, nach der Vereinigung mit den übrigen, nicht bis zu seiner Mündung in die See. — Mela r) sezt den **Calbis** Fluß ganz nahe an Caunus.

An die westlichere Küste sezt Plinius noch **Pyrnos**, welches auch Steph. Byzant. als eine Stadt

q) *Strabo*, 963. *Plin.* V, 28.

r) *Mela* I, 16. Secundum *Calbin* amnem Caunus oppidum.

Stadt Kariens, ausser ihm aber niemand kennt. Vielleicht ist es einerley mit dem Städtchen

Physkos (Φύσκος) des Strabo, s) und Phuska (Φȣ̃σκα) des Ptolem. Es hatte einen Hain der Latona und einen Hafen, dessen sich Mylassa, eine Stadt des innern Landes bediente, weil er ihr am nächsten lag. Auch war es der gewöhnliche Landungsplatz für die Reisenden, welche von Rhodus aus in die innern Gegenden Kariens, Lydiens rc. wanderten. t) Der nächste Uebergangsort von Rhodus zur Küste des festen Landes war aber nicht hier; denn Physkus liegt in der nördlichsten Vertiefung dieser Küste, welche sich von hier an gegen Südwesten streckt. Daher nennt es der Periplus in seiner Beschreibung nicht, giebt aber nachher bey Rhodus die Entfernung nach Physkus auf 450 Stad. = 11 Meilen, wahrscheinlich zu groß an. Er hat übrigens von Kaunus an, bey der weitern Fahrt des Küstenschiffers bis nach Rhodus nichts als unbekannte Orte:

Die Rhopusa (εἰς τὴν Ῥοπȣ̃σαν), 110 Stad. von Kaunus. Aeusserst wahrscheinlich ist das Wort νῆσος ausgelassen, und der wahre Name der Insel ist Rhodussa. Wenigstens schreibt Plinius: u) proxima Cauno *Rhodussa*.

Samus, 100 Stad. vom vorigen.

Posidium, 60 Stad. vom vorigen.

s) *Strabo* XIV, 964.

t) *Strabo* XIV, 974. 978.

u) *Plin.* V, 31. §. 35.

die Dorier hingegen nur 30 Kriegsschiffe abgeben konnten. i) Die Hauptbesitzungen der Dorier verbreiteten sich auf den beyden Halbinseln auf welchen Halikarnassus und Myndus lagen, und dieser Strich bekam auch bey einigen Schriftstellern den ausschließenden Namen Doris. Die Bewohner dieser Küstenstädte waren aber nur dem geringern Theile nach Griechen; sie verschwägerten sich bald mit den Lelegern, und daß König Mausolus mehrere ganze Ortschaften derselben nach Halikarnassus verpflanzte, wurde oben bemerkt.

Durch diese Vermischung von Griechen und Kariern entstunden wahrscheinlich auch die Städte des innern Landes Mylassa, Stratonikea, Alabanda und mehrere kleinere. Sie gaben sich in der Folge alle für Griechisch aus, hatten auch Griech. Tempel, Einrichtungen, und einige, wie Stratonikea, auch spätern Zuwachs von Griechischen Einwohnern unter der Regierung der Seleuciden. Aber ihre erste Anlage entsprang wohl aus den Handlungsverhältnissen der Seestädte, welche grössere Orte im innern Lande zur Niederlage gebrauchten; die unvermischten Karier lebten in vielen Flecken zerstreut durch das ganze Land, und jeder derselben hatte bey den Volksversammlungen seine Stimme. k)

Das ganze Karien hat, so viel die Geschichte weiß, nie einen allgemeinen einheimischen Beherrscher

i) *Herodot* VII, 93.

k) *Strabo* XIV, p. 975.

kleinen Hafen Cressa an, und entfernt ihn 20 Mill. von Rhodus; und Ptolem. der in der nemlichen Lage den Hafen Kresso (Κρήσσω Erasm. Κρήσσα) hat, bestätigt seine Angabe. Die übrigen Schriftsteller übergehen ihn.

Die ganze felsichte Küste, an welcher der Hafen Kressa und auf dem Berge das Kastell Phoenix lag, nennt Strabo Loryma (τὰ Λώρυμα). Es war wohl zugleich ein Ort dieses Namens, wenigstens sezt ihn Ptolem. an die westliche Spize dieser Küste, und auch Plinius sagt: locus Loryma. b) Diese Strecke ist in der Geschichte nicht unbekannt, weil öfters und auch von Seiten des Demetrius der Angriff auf Rhodus von dem Hafen aus geschah, der sich in Loryma (ἐν Λωρύμοις) befindet. c) Der Hafen ist dann Kressa selbst; und so versteht es auch wohl die Peut. Tafel, welche von Cnidus nach Lorimna 70 Mill. rechnet.

Von hier aus ziehen sich mehrere Busen gegen Nordwesten, die Spize ist also eine Halbinsel, welche vielleicht schon im Persischen Zeitalter zu Rhodus gehörte, denn Skylax nennt südlich von Knidus die Landschaft der Rhodier, d) und in spätern Zeiten ist öfters von dem Chersonesus der Rhodier die Rede. Diodor erzählt, e) daß vor Trojas Belagerung ein wandernder Prinz

 Achivus

b) *Strabo* XIV, p. 964. *Plin.* V, 28.

c) *Diodor.* XX, 82.

d) *Scylax*, p. 38.

e) *Diodor.* V, 60. 62.

Achivus eine Stadt gleiches Namens auf der Rhodus gegenüber gelegenen Halbinsel anlegte. Auch von einer Stadt Kastabo ist die Rede; die spätern Zeiten kennen beyde nicht mehr. Plinius f) erzählt, daß sich zu Phausia auf dem Chersones der Rhodier eine große merkwürdige Höhle mit Tropfstein befinde; und Seneca führt auf der nemlichen Halbinsel eine Quelle an, welche zu gewissen Zeiten viele Unreinigkeiten von sich stößt.

Fünftes Kapitel.

Die Insul Rhodus. Einwohner. Geschichte. Einrichtung der Republik.

Rhodus (ἡ Ῥόδος) eine zwischen drey und vier gr. Meilen von der südwestlichsten Küste Kleinasiens entlegene Insel. Ihre Gestalt erstreckt sich weiter von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen; wiewohl die Alten bey ihren Beschreibungen die Figur der Insel nirgends angeben, und die Zahlen bey Ptolem. offenbar verdorben sind. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 920 Stad. = 23 ge. Meilen; Plinius a) giebt ihn nach verschiedener Messung auf 130 Mill. = 26 ge. Meilen, oder auf 103 = 21 ge. M. an; diese

f) *Plin.* XXXI, 2. *Seneca* Natural. III, 26.
a) *Strabo* XIV, p. 967. *Plin.* V, 31.

diese Maase sind also nichts als die Resultate mehrerer Umschiffungen einer gebogenen ungleichen Küste, daher ihre Verschiedenheit.

Da die Insel an der Scheide des Aegaeischen Meers von den östlichsten Theilen des Mittelländischen Meers ihre Lage hat, so mußten sie die ersten Schiffer auf ihrer Strasse finden, welche theils aus Phoenicien nach den Inseln Griechenlands, theils aus dieser gegen Osten seegelten; daher wurde sie auch sehr frühzeitig nicht nur bekannt, sondern man fand sie auch schon bewohnt. Als die ersten ursprünglichen von der Thalassa (dem Meere) erzeugten Einwohner, nennt man die Telchines (Τελχῖνες). b) Sie waren die Urheber der Kunst durch Statuen die Gestalt der Götter bildlich vorzustellen; überdies mächtige Zauberer, welche Regen, Schnee und Hagel herbey führen und vertreiben, und sich selbst in jede beliebige Gestalt umwandeln konnten. Eigentlich giebt sie die Mythe blos als eine kleine Zahl von Brüdern aus, deren Schwester Halia Neptun liebte, und mit ihr die Rhodos erzeugte, von welcher die Insel den Namen erhalten hat. Die Telchines, durch ihre Weissagungsgabe von einer bevorstehenden Ueberschwemmung der Insel benachrichtigt, wanderten einzeln aus; einige, und mit ihnen die Rhodos retteten sich auf die höchsten Berge,

wo

b) *Diodor.* V, 55. Nach *Strabo* XIV, p. 966. kamen sie aus Kreta, und sollen vorzüglich die Kunst Eisen und Erz zu bearbeiten erfunden haben. Von ihnen erhielt die Insel den Namen Telchinis (τελχινίς).

wo die Sonne das Mädchen erblickte, sie schön fand, ihr zu Lieb die Fluthen des Wassers zerstreute, c) und dann sieben Söhne, der Abstammung wegen **Heliadas** genannt, erzeugte, aus welchen ein zweytes einheimisches Volk entstund. Die ganze Insel blieb von nun an der Sonne geheiligt. Die Heliades sind die Erfinder der Astrologie, der Schifferkunst, und der Eintheilung des Tags in Stunden. Von ihnen erlernten die Aegyptier diese Wissenschaften, und erst später, als große Ueberschwemmungen in Griechischen Ländern die Menschen und die alten Denkmale vernichtet hatten, gaben sie sich selbst als die Erfinder derselben aus. d)

Dem ältesten dieser Heliaden folgten in der nun getheilten Herrschaft über die Insel seine drey Söhne **Lindus, Jalysus** und **Kamirus**. Jeder von ihnen erbaute eine ihm gleichnämige Stadt.

Auch die Phoenicier, namentlich Kadmus, besuchten diese Insel; er errichtete zu Jalysus dem Neptun einen Tempel, und hinterließ Leute zur Pflegung desselben, welche bald mit den Bewohnern der Stadt sich verschwägerten und selbst Bürger wurden. e)

Mit

c) Daher wohl auch die Mythe *Plin.* II, 87. Rhodus sey, so wie Delus, aus dem Meere empor gestiegen.

d) *Diodor.* V, 57.

e) *Diodor.* l. c. nach *Conon* ap. Phot. p. 454. hatten die Phoenicier sich der Herrschaft bemächtigt.

Mit einem Male erzeugte sich auf der Insel eine fürchterliche Menge Schlangen. Schon hatte ein großer Theil der Rhodier durch sie das Leben verloren, und die übrigen suchten ihre Rettung beym Orakel des Apollo, welches ihnen befahl den Phorbas aus Thessalien auf ihre Insel einzuladen. Er kam, ohne Zweifel mit mehreren Begleitern, die Schlangen werden vertilgt, und der Retter nach seinem Tode als Heros verehrt. Der Insel blieb aber von ihnen der Name Ophiusa (Schlangeninsel).

Auch des Königs von Kreta Sohn Althaemenes, f) sezte mit seinen zahlreichen Begleitern nach Rhodus über, und nahm Size um den Berg Atabyrus her, auf welchem er dem Jupiter einen noch in spätern Zeiten berühmten Tempel errichtete. g)

Aus diesen mythischen Angaben blickt als unstreitige Wahrheit hervor, daß die ersten bekannten Einwohner der Insel keine Griechen, sondern wahrscheinlich Einwanderer von dem benachbarten festen Lande waren; daß sie schon einige Künste, vorzüglich Schiffahrt trieben, obgleich die Erfindung der astrologischen Wissenschaften rc. nur eine Erzählung ist, welche die Griechen den richtigern Behaup-

f) Nach *Strabo* XIV, 965. war er der Anführer eines Haufens Dorier, aus dem Peloponnes; eben so *Conon.* p. 454 Er giebt auch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Dorischen Begleiter des Althaemenes als Stifter der drey Städte dieser Insel an.

g) *Diodor.* V, 58. etc.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu sezen suchten; daß Phoenicier, Kretenser, und vorzüglich Dorische Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küste verdrängten. Denn alle Seestädte findet man mit ganz Griechischer Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Insel namentlich für Dorier. h)

Alles bisher Erzählte trifft in die Zeiten vor Trojas Zerstörung, Homer i) kennt auch die Insel mit ihren drey Städten ungleich besser als das angränzende Karien; der Stifter derselben Tlepolemos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, sondern ein Heraklide aus Baeotien oder aus Argos. Die meisten, uns in ihren einzelnen Umständen weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieser Insel und der benachbarten Küste Kariens, treffen auch erst in die Jahrhunderte, welche dem Trojanischen Kriege zunächst folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufsehen unter den Griechen, und wahrscheinlich schrieb ihnen blos die Schmeichelen späterer Schriftsteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küste, so wie die Anbauung der Balearischen Inseln zu. k) Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer Herodot

h) *Strabo* XIV, 965. Auch *Thucydides* VII, 57.

i) *Homer* Il. II, v. 656. 660. etc.

k) *Strabo* p. 967.

rodot l) namentlich die Lindier ausgiebt, mag hie-
von eine Ausnahme machen. Sie betrieben Han-
del und Schiffahrt, aber mit keiner Auszeichnung
vor den übrigen benachbarten Dorischen Städten,
kamen unter die Gewalt der Perser, ohne daß He-
rodot, welcher die Umstände dieser Eroberungen
nicht übergeht, Rhodus für wichtig genug gehal-
ten hätte, es hier oder bey einem spätern Aufstand
der Städte in Karien, namentlich auszuzeichnen.
Die Dorier stellen ihr Kontingent von 30 Schif-
fen zur Flotte des Xerxes, m) und die Schiffe der
Rhodier sind unter denselben mit begriffen. In
den Kriegen zwischen den Griechen und Persern,
zwischen Sparta und Athen, gehören sie immer
zur herrschenden Parthey, ohne selbst ein merkli-
ches Gewicht in die Waagschale legen zu können.

Die Ausführung eines Gedanken, unter Mit-
wirkung günstiger Umstände, legte den vorzüglich-
sten Grund zum schnellen Emporsteigen der In-
selbewohner. Die drey Städte Lindus, Jalysus Olymp. 93. 1
und Kamirus kamen zu dem Entschluß sich zu
vereinigen, eine gemeinschaftliche Bundesstadt nach
dem Namen ihrer Insel anzulegen, und sie ge-
meinschäftlich zu besezen. Sie führten ihn aus
in den leztern Jahren des Peloponnes. Kriegs;
der nemliche Baumeister, welcher für die Athenien-
ser die Wiederanlegung des Hafens Pyraeeus und
der langen Mauern besorgt hatte, besorgte auch
hier

l) *Herodot.* VII, 153.

m) *Herodot* VII, 93.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu sezen suchten; daß Phoenicier, Kretenser, und vorzüglich Dorische Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küste verdrängten. Denn alle Seestädte findet man mit ganz Griechischer Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Insel namentlich für Dorier. h)

Alles bisher Erzählte trifft in die Zeiten vor Trojas Zerstörung, Homer i) kennt auch die Insel mit ihren drey Städten ungleich besser als das angränzende Karien; der Stifter derselben Tlepolemos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, sondern ein Heraklide aus Baeotien oder aus Argos. Die meisten, uns in ihren einzelnen Umständen weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieser Insel und der benachbarten Küste Kariens, treffen auch erst in die Jahrhunderte, welche dem Trojanischen Kriege zunächst folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufsehen unter den Griechen, und wahrscheinlich schrieb ihnen blos die Schmeicheley späterer Schriftsteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küste, so wie die Anbauung der Balearischen Inseln zu. k) Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer He-

h) *Strabo* XIV, 965. Auch *Thucydides* ...

i) *Homer* Il. II, v. 656, 662, ...

k) *Strabo* p. 967.

die Römer den Rhodiern schenkten. Die Stadt widersezte sich zwar der neuen Herrschaft, mußte sich aber endlich unterwerfen, und erkannte von jezt an die Oberherrschaft der Rhodier und zugleich der Römer. k) Skylax nennt an der Südküste Kariens nur das einzige Kaunus mit seinem verschlossenen Hafen. l) Auch Strabo m) giebt ihr einen verschlossenen Hafen für Kriegsschiffe, und noch eine sichere Rheede und Ankerplaz. Auf einer Anhöhe über die Stadt sezt er die Citadelle **Imbros**; nach Diodor n) aber hatte sie zwey Schlösser, das eine **Herakleum**, das andere **Persicum** genannt. Die Gegend war sehr fruchtbar, vorzüglich an jeder Gattung Obst; aber im Sommer und Herbst auch äusserst ungesund, so daß die Einwohner Leichen ähnlich herumwandelten. o) — Die spätern Schicksale der Stadt bleiben unbekannt; Plinius p) nennt Caunus oppidum liberum, welches den Angaben der übrigen Schriftsteller widerspricht; Hierokles kennt sie noch im 7ten Jahrh. als eine Stadt Lyciens, denn bey der Eintheilung in Römische Provinzen, war die ganze bisher beschriebene Küste Kariens zu Lycien geschlagen worden; Ptolem.

 sezt

k) *Polyb.* exc. de legat. 93. de virtut. et vitiis e L. 28. *Dio Chrysost.* orat. 32. p. 349. 390. *Strabo* 963.

l) *Scylax*, p. 38.

m) *Strabo* XIV, p. 963.

n) *Diodor. Sic.* XX, 27.

o) *Strabo* l. c. *Mela* I, 16.

p) *Plin.* V, 28.

hier die Anlage der Stadt Rhodus an dem nördlichsten Theil der Insel, nach einer amphitheatralischen gegen die See hin geneigten Gestalt. n) Die drey ältern Städte verloren dadurch ihre Existenz nicht, aber der größere Theil der Bewohner wanderte in das neue Rhodus, welches von nun an als der Beherrscher der Insel betrachtet, und durch die Vereinigung seiner Kräfte um vieles wichtiger wurde, als die einzelnen kleinern Städte es bisher hatten seyn können. Zwey ihrer Natur nach einander feindliche Partheyen erschütterten wie in allen den kleinern und größern Republiken Griechenlands, so auch hier, die Grundfesten des Staats. Die demokratische Parthey jagte die Flotte der Peloponnesier aus ihrem Hafen; fünf Jahre später gewinnen die Aristokraten die Oberhand, vertreiben die Häupter ihrer Gegner, schlagen sie in einem eigentlichen Treffen und rufen die Lacedämonier auf das Neue herbey. Diese schickten einige Unterstüzung, vorzüglich aber drey Männer, um dem Gang der Staatsverwaltung die gehörige Richtung zu geben; o) und von hier an datirt sich ohne Zweifel die Regierungsform der Stadt und Insel, welche Strabo für aristokratisch mit Recht erkennt, obgleich die Entscheidung über die wichtigsten Gegenstände offenbar in den Händen des Volks lag.

Olymp. 96. 1

Ol. 97, 2.

Rhodus durchlebte nun ruhige Tage, und würde sich wohl schwerlich höher geschwungen haben

n) *Strabo* p. 966. *Diodor.* XIII, 75.

o) *Diodor.* XIV, 79. 97.

haben, wenn nicht die durch Alexander hervorgebrachte Umwälzung des Persischen Staats, oder vielmehr die nach seinem Tode entstandenen, mit so allgemeinem Verderben begleiteten Unruhen, dieser Stadt eine ganz neue Laufbahn eröfnet hätten. Als nach der Eroberung von Tyrus und Phoenicien die Persische Seemacht sich von selbst auflöste, mußte Rhodus, so wie alle übrigen Inselstädte, dem allgemeinen Sieger huldigen, nahm ohne Widerstand Macedon. Besazung ein, und behielt sie, mehrerer Beschwerden gegen den Uebermuth derselben ungeachtet, so lang Alexander lebte. p) Kaum hatte sich das zuverläßige Gerücht von seinem Tode durch alle Welt verbreitet, so jagten die Rhodier die lästigen Truppen von sich, q) und von diesem Tage hebt sich die Periode zu dem höchsten Glanze dieser Inselbewohner an.

Die Macedonischen Generale hatten sich in die Provinzen des großen Reichs getheilt, die wichtigsten strebten nach Alleinherrschaft, alle sind gegenseitig Feinde, leben die meiste Zeit in offenbarem Kriege; also plözlicher Stillstand alles gegenseitigen Verkehrs, alles seit Alexanders neuen Entdeckungen erst lebhaft gewordenen Handels mit den Produkten östlicher Länder. Alexandria in Aegypten war zwar innerhalb des kurzen Zeitraums schon zur wichtigen Handelsstadt erwachsen;

p) *Curtius* IV, 5. 9.

q) *Diodor.* XVIII, 8.

sen; die östlichen Karawanen mußten statt des zu Grunde gerichteten Tyrus den Weg gegen den neuerwachsenen Stappelorte wählen; der Araber brachte seine und Indiens Produkte. Aber der Alexandrinische Kaufmann konnte nichts unmittelbar verführen; selbst in den kurzen Zwischenräumen des Friedens, hatte er die schnelle Umwandlung in Krieg und den Verlust seiner Waare an überall feindlichen Küsten zu befürchten. In der nemlichen Lage befanden sich mit ihnen eigenthümlichen Produkten und Kunstwerken die Einwohner Syriens, Kleinasiens, Griechenlands rc.; nur Byzanz suchte den beynahe ausschließenden Handel im Schwarzen Meere zu behaupten. Die Griechischen Städte waren alle in die allgemeinen Streitigkeiten verwickelt, und keine zeichnete sich, oder konnte ihrer Lage nach, durch einen Handel im Großen sich auszeichnen.

Nur die Stadt Rhodus machte die Ausnahme. Dadurch, daß sie die Macedonische Besazung von sich geschaft hatte, und keinem der Nachfolger zugeordnet war, erhielt sie freye Hände, und benüzte den glücklichen Umstand zur Hebung ihres Handels. Mit jedem der eifersüchtigen Beherrscher der Macedon. Staaten unterhielt sie sorgfältig und durch Nachgiebigkeiten jeder Art die gesuchte Freundschaft; mit keinem aber schloß sie ein Bündniß; r) war klein genug, um nicht Eifersucht zu erregen, sicherer als andere Orte durch die Lage auf einer Insel, und vortrefflich gerade im Mittelpunkte

r) *Diodor.* XX, 81, *Polyb.* exc. de legat. 93.

punkte zwischen den westlichen und östlichen Gegenden gelegen. Die Beherrscher der Provinzen mußten aus eigenem Interesse die ungestörte Ruhe, den schnell verbreiteten allgemeinen Handel begünstigen, denn nur durch die Rhodier waren die Erzeugnisse feindlicher Länder zu erhalten. Sie wurden wie die Holländer der vorigen Jahrhunderte nicht nur die allgemeinen Kauf- sondern auch zugleich Fuhrleute zur See.

Ohne Vermehrung der Seemacht war an die Erhaltung des Handels und einer gewissen Wichtigkeit bey den einzelnen Gebietern der Länder nicht zu denken. Auch diese erhob sich plözlich bey einem nun reichen und sehr geübten Seevolke, welches schon durch eigne Kräfte die bey diesen Unruhen häufig gewordenen Seeräuber auf allen griechischen Meeren vertilgen konnte. Desto mehr strebten nunmehr die beyden Hauptmächte, welche große Kriegsflotten unterhielten, die Bürger von Rhodus näher in ihr Interesse zu ziehen. Sie erklärten sich auch jezt für keinen öffentlich, doch begünstigten sie sichtbar genug die Unternehmungen des Königs von Aegypten Ptolemaeus, von dessen Lande der größte Theil ihres Handels abhieng. Antigonus der Gebieter Asiens ertrug diesen Vorzug seines Gegners nicht mit Gleichgültigkeit, konnte sich mit den höflichen Freundschaftsversicherungen der Rhodier nicht begnügen, sondern als Herr der See und Gebieter alles umliegenden Landes forderte er Geisel von den Bürgern und Aufnahme seiner Flotten in ihren Hafen.

Olymp. 118. 4.

Achivus eine Stadt gleiches Namens auf der Rhodus gegenüber gelegenen Halbinsel anlegte. Auch von einer Stadt Kastabo ist die Rede; die spätern Zeiten kennen beyde nicht mehr. Plinius f) erzählt, daß sich zu Phausia auf dem Chersones der Rhodier eine große merkwürdige Höhle mit Tropfstein befinde; und Seneca führt auf der nemlichen Halbinsel eine Quelle an, welche zu gewissen Zeiten viele Unreinigkeiten von sich stößt.

Fünftes Kapitel.

Die Insul Rhodus. Einwohner. Geschichte. Einrichtung der Republik.

Rhodus (ἡ Ῥόδος) eine zwischen drey und vier gr. Meilen von der südwestlichsten Küste Kleinasiens entlegene Insel. Ihre Gestalt erstreckt sich weiter von Norden nach Süden, als von Osten nach Westen; wiewohl die Alten bey ihren Beschreibungen die Figur der Insel nirgends angeben, und die Zahlen bey Ptolem. offenbar verdorben sind. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 920 Stad. = 23 ge. Meilen; Plinius a) giebt ihn nach verschiedener Messung auf 130 Mill. = 26 ge. Meilen, oder auf 103 = 21 ge. M. an; diese

f) *Plin.* XXXI, 2. *Seneca* Natural. III, 26.
a) *Strabo* XIV, p. 967. *Plin.* V, 31.

diese Maase sind also nichts als die Resultate mehrerer Umschiffungen einer gebogenen ungleichen Küste, daher ihre Verschiedenheit.

Da die Insel an der Scheide des Aegaeischen Meers von den östlichsten Theilen des Mittelländischen Meers ihre Lage hat, so mußten sie die ersten Schiffer auf ihrer Strasse finden, welche theils aus Phoenicien nach den Inseln Griechenlands, theils aus dieser gegen Osten seegelten; daher wurde sie auch sehr frühzeitig nicht nur bekannt, sondern man fand sie auch schon bewohnt. Als die ersten ursprünglichen von der Thalassa (dem Meere) erzeugten Einwohner, nennt man die Telchines (Τελχῖνες). b) Sie waren die Urheber der Kunst durch Statuen die Gestalt der Götter bildlich vorzustellen; überdies mächtige Zauberer, welche Regen, Schnee und Hagel herbey führen und vertreiben, und sich selbst in jede beliebige Gestalt umwandeln konnten. Eigentlich giebt sie die Mythe blos als eine kleine Zahl von Brüdern aus, deren Schwester Halia Neptun liebte, und mit ihr die Rhodos erzeugte, von welcher die Insel den Namen erhalten hat. Die Telchines, durch ihre Weissagungsgabe von einer bevorstehenden Ueberschwemmung der Insel benachrichtigt, wanderten einzeln aus; einige, und mit ihnen die Rhodos retteten sich auf die höchsten Berge, wo

b) *Diodor.* V, 55. Nach *Strabo* XIV, p. 966. kamen sie aus Kreta, und sollen vorzüglich die Kunst Eisen und Erz zu bearbeiten erfunden haben. Von ihnen erhielt die Insel den Namen Telchinis ([illegible]).

wo die Sonne das Mädchen erblickte, sie schön fand, ihr zu lieb die Fluthen des Wassers zerstreute, c) und dann sieben Söhne, der Abstammung wegen Heliadas genannt, erzeugte, aus welchen ein zweytes einheimisches Volk entstund. Die ganze Insel blieb von nun an der Sonne geheiligt. Die Heliades sind die Erfinder der Astrologie, der Schifferkunst, und der Eintheilung des Tags in Stunden. Von ihnen erlernten die Aegyptier diese Wissenschaften, und erst später, als große Ueberschwemmungen in Griechischen Ländern die Menschen und die alten Denkmale vernichtet hatten, gaben sie sich selbst als die Erfinder derselben aus. d)

Dem ältesten dieser Heliaden folgten in der nun getheilten Herrschaft über die Insel seine drey Söhne Lindus, Jalysus und Kamirus. Jeder von ihnen erbaute eine ihm gleichnamige Stadt.

Auch die Phoenicier, namentlich Kadmus, besuchten diese Insel; er errichtete zu Jalysus dem Neptun einen Tempel, und hinterließ Leute zur Pflegung desselben, welche bald mit den Bewohnern der Stadt sich verschwägerten und selbst Bürger wurden. e)

Mit

c) Daher wohl auch die Mythe *Plin.* II, 87. Rhodus sey, so wie Delus, aus dem Meere empor gestiegen.

d) *Diodor.* V, 57.

e) *Diodor.* l. c. nach *Conon* ap. Phot. p. 454. hatten die Phoenicier sich der Herrschaft bemächtigt.

Mit einem Male erzeugte sich auf der Insel eine fürchterliche Menge Schlangen. Schon hatte ein großer Theil der Rhodier durch sie das Leben verloren, und die übrigen suchten ihre Rettung beym Orakel des Apollo, welches ihnen befahl den Phorbas aus Thessalien auf ihre Insel einzuladen. Er kam, ohne Zweifel mit mehrern Begleitern, die Schlangen werden vertilgt, und der Retter nach seinem Tode als Heros verehrt. Der Insel blieb aber von ihnen der Name Ophiusa (Schlangeninsel).

Auch des Königs von Kreta Sohn Althaemenes, f) sezte mit seinen zahlreichen Begleitern nach Rhodus über, und nahm Size um den Berg Atabyrus her, auf welchem er dem Jupiter einen noch in spätern Zeiten berühmten Tempel errichtete. g)

Aus diesen mythischen Angaben blickt als unstreitige Wahrheit hervor, daß die ersten bekannten Einwohner der Insel keine Griechen, sondern wahrscheinlich Einwanderer von dem benachbarten festen Lande waren; daß sie schon einige Künste, vorzüglich Schiffahrt trieben, obgleich die Erfindung der astrologischen Wissenschaften rc. nur eine Erzählung ist, welche die Griechen den richtigern Behaup-

f) Nach *Strabo* XIV, 965. war er der Anführer eines Haufens Dorier, aus dem Peloponnes; eben so *Conon*. p. 454 Er giebt auch mit viel größerer Wahrscheinlichkeit die Dorischen Begleiter des Althaemenes als Stifter der drey Städte dieser Insel an.

g) *Diodor*. V, 58. etc.

Behauptungen der Aegyptier entgegen zu sezen suchten; daß Phoenicier, Kretenser, und vorzüglich Dorische Griechen, allmählich einwanderten, und die ältern Bewohner wohl ganz von der Küste verdrängten. Denn alle Seestädte findet man mit ganz Griechischer Einrichtung, und Strabo erklärt die Bewohner der Insel namentlich für Dorier. h)

Alles bisher Erzählte trifft in die Zeiten vor Trojas Zerstörung, Homer i) kennt auch die Insel mit ihren drey Städten ungleich besser als das angränzende Karien; der Stifter derselben Tlepolemos war aber nach Strabos Erklärung kein Dorier, sondern ein Heraklide aus Baeotien oder aus Argos. Die meisten, uns in ihren einzelnen Umständen weniger bekannten Einwanderungen der Dorier auf dieser Insel und der benachbarten Küste Kariens, treffen auch erst in die Jahrhunderte, welche dem Trojanischen Kriege zunächst folgten.

Die Rhodier erregten lange wenig Aufsehen unter den Griechen, und wahrscheinlich schrieb ihnen blos die Schmeicheley späterer Schriftsteller die Errichtung mehrerer Städte an Iberiens und Italiens Küste, so wie die Anbauung der Balearischen Inseln zu. k) Nur Rhodus in Iberien, und Gela in Sicilien, für deren Erbauer Herodot

h) *Strabo* XIV, 965. Auch *Thucydides* VII, 57.

i) *Homer* Il. II, v. 656 .. 664, etc.

k) *Strabo* p. 967.

rodot l) namentlich die Lindier ausgiebt, mag hie- von eine Ausnahme machen. Sie betrieben Handel und Schiffahrt, aber mit keiner Auszeichnung vor den übrigen benachbarten Dorischen Städten, kamen unter die Gewalt der Perser, ohne daß Herodot, welcher die Umstände dieser Eroberungen nicht übergeht, Rhodus für wichtig genug gehalten hätte, es hier oder bey einem spätern Aufstand der Städte in Karien, namentlich auszuzeichnen. Die Dorier stellen ihr Kontingent von 30 Schiffen zur Flotte des Xerxes, m) und die Schiffe der Rhodier sind unter denselben mit begriffen. In den Kriegen zwischen den Griechen und Persern, zwischen Sparta und Athen, gehören sie immer zur herrschenden Parthey, ohne selbst ein merkliches Gewicht in die Waagschale legen zu können.

Die Ausführung eines Gedanken, unter Mitwirkung günstiger Umstände, legte den vorzüglichsten Grund zum schnellen Emporsteigen der Inselbewohner. Die drey Städte Lindus, Jalysus und Kamirus kamen zu dem Entschluß sich zu vereinigen, eine gemeinschaftliche Bundesstadt nach dem Namen ihrer Insel anzulegen, und sie gemeinschaftlich zu besezen. Sie führten ihn aus in den leztern Jahren des Peloponnes. Kriegs; der nemliche Baumeister, welcher für die Athenienser die Wiederanlegung des Hafens Pyraeeus und der langen Mauern besorgt hatte, besorgte auch hier

Olymp. 93. 1

l) *Herodot.* VII, 153.

m) *Herodot* VII, 93.

hier die Anlage der Stadt Rhodus an dem nördlichsten Theil der Insel, nach einer amphitheatralischen gegen die See hin geneigten Gestalt. n) Die drey ältern Städte verloren dadurch ihre Existenz nicht, aber der größere Theil der Bewohner wanderte in das neue Rhodus, welches von nun an als der Beherrscher der Insel betrachtet, und durch die Vereinigung seiner Kräfte um vieles wichtiger wurde, als die einzelnen kleinern Städte es bisher hatten seyn können. Zwey ihrer Natur nach einander feindliche Partheyen erschütterten wie in allen den kleinern und größern Republiken Griechenlands, so auch hier, die Grundfesten des Staats. Die demokratische Parthey jagte die Flotte der Peloponnesier aus ihrem Hafen; fünf Jahre später gewinnen die Aristokraten die Oberhand, vertreiben die Häupter ihrer Gegner, schlagen sie in einem eigentlichen Treffen und rufen die Lacedämonier auf das Neue herbey. Diese schickten einige Unterstüzung, vorzüglich aber drey Männer, um dem Gang der Staatsverwaltung die gehörige Richtung zu geben; o) und von hier an datirt sich ohne Zweifel die Regierungsform der Stadt und Insel, welche Strabo für aristokratisch mit Recht erkennt, obgleich die Entscheidung über die wichtigsten Gegenstände offenbar in den Händen des Volks lag.

Olymp. 96. 1

Ol. 97, 2.

Rhodus durchlebte nun ruhige Tage, und würde sich wohl schwerlich höher geschwungen haben

n) *Strabo* p. 966. *Diodor*. XIII, 75.

o) *Diodor*. XIV, 79. 97.

haben, wenn nicht die durch Alexander hervorgebrachte Umwälzung des Persischen Staats, oder vielmehr die nach seinem Tode entstandenen, mit so allgemeinem Verderben begleiteten Unruhen, dieser Stadt eine ganz neue Laufbahn eröfnet hätten. Als nach der Eroberung von Tyrus und Phoenicien die Persische Seemacht sich von selbst auflöste, mußte Rhodus, so wie alle übrigen Inselstädte, dem allgemeinen Sieger huldigen, nahm ohne Widerstand Macedon. Besazung ein, und behielt sie, mehrerer Beschwerden gegen den Uebermuth derselben ungeachtet, so lang Alexander lebte. p) Kaum hatte sich das zuverläßige Gerücht von seinem Tode durch alle Welt verbreitet, so jagten die Rhodier die lästigen Truppen von sich, q) und von diesem Tage hebt sich die Periode zu dem höchsten Glanze dieser Inselbewohner an.

Die Macedonischen Generale hatten sich in die Provinzen des großen Reichs getheilt, die wichtigsten strebten nach Alleinherrschaft, alle sind gegenseitig Feinde, leben die meiste Zeit in offenbarem Kriege; also plözlicher Stillstand alles gegenseitigen Verkehrs, alles seit Alexanders neuen Entdeckungen erst lebhaft gewordenen Handels mit den Produkten östlicher Länder. Alexandria in Aegypten war zwar innerhalb des kurzen Zeitraums schon zur wichtigen Handelsstadt erwachsen;

p) *Curtius* IV, 5. 9.

q) *Diodor.* XVIII, 8.

sen; die östlichen Karawanen mußten statt des zu Grunde gerichteten Tyrus den Weg gegen den neuerwachsenen Stappelorte wählen; der Araber brachte seine und Indiens Produkte. Aber der Alexandrinische Kaufmann konnte nichts unmittelbar verführen; selbst in den kurzen Zwischenräumen des Friedens, hatte er die schnelle Umwandlung in Krieg und den Verlust seiner Waare an überall feindlichen Küsten zu befürchten. In der nemlichen Lage befanden sich mit ihnen eigenthümlichen Produkten und Kunstwerken die Einwohner Syriens, Kleinasiens, Griechenlands rc.; nur Byzanz suchte den beynahe ausschließenden Handel im Schwarzen Meere zu behaupten. Die Griechischen Städte waren alle in die allgemeinen Streitigkeiten verwickelt, und keine zeichnete sich, oder konnte ihrer Lage nach, durch einen Handel im Großen sich auszeichnen.

Nur die Stadt Rhodus machte die Ausnahme. Dadurch, daß sie die Macedonische Besazung von sich geschaft hatte, und keinem der Nachfolger zugeordnet war, erhielt sie freye Hände, und benüzte den glücklichen Umstand zur Hebung ihres Handels. Mit jedem der eifersüchtigen Beherrscher der Macedon. Staaten unterhielt sie sorgfältig und durch Nachgiebigkeiten jeder Art die gesuchte Freundschaft; mit keinem aber schloß sie ein Bündniß; r) war klein genug, um nicht Eifersucht zu erregen, sicherer als andere Orte durch die Lage auf einer Insel, und vortrefflich gerade im Mittelpunkte

r) *Diodor.* XX, 81, *Polyb.* exc. de legat. 93.

punkte zwischen den westlichen und östlichen Gegenden gelegen. Die Beherrscher der Provinzen mußten aus eigenem Interesse die ungestörte Ruhe, den schnell verbreiteten allgemeinen Handel begünstigen, denn nur durch die Rhodier waren die Erzeugnisse feindlicher Länder zu erhalten. Sie wurden wie die Holländer der vorigen Jahrhunderte nicht nur die allgemeinen Kauf- sondern auch zugleich Fuhrleute zur See.

Ohne Vermehrung der Seemacht war an die Erhaltung des Handels und einer gewissen Wichtigkeit bey den einzelnen Gebietern der Länder nicht zu denken. Auch diese erhob sich plözlich bey einem nun reichen und sehr geübten Seevolke, welches schon durch eigne Kräfte die bey diesen Unruhen häufig gewordenen Seeräuber auf allen griechischen Meeren vertilgen konnte. Desto mehr strebten nunmehr die beyden Hauptmächte, welche große Kriegsflotten unterhielten, die Bürger von Rhodus näher in ihr Interesse zu ziehen. Sie erklärten sich auch jezt für keinen öffentlich, doch begünstigten sie sichtbar genug die Unternehmungen des Königs von Aegypten Ptolemaeus, von dessen Lande der größte Theil ihres Handels abhieng. Antigonus der Gebieter Asiens ertrug diesen Vorzug seines Gegners nicht mit Gleichgültigkeit, konnte sich mit den höflichen Freundschaftsversicherungen der Rhodier nicht begnügen, sondern als Herr der See und Gebieter alles umliegenden Landes forderte er Geisel von den Bürgern und Aufnahme seiner Flotten in ihren Hafen.

Olymp. 118. 4.

 Ver-

Vergebens bat Rhodus um Schonung, erbot sich zu jeder Satisfaktion, zu thätigen Beweisen der Freundschaft; Antigonus bestund auf seiner Foderung. Mit einer überlegnen Flotte, mit dem auserlesensten Theile der Armee unternimmt sein Sohn Demetrius die Belagerung der Stadt; und die Bürger beschließen einmüthig, aber immer unter neuen Bitten, sie auszuhalten, fordern, um ihre genaueste Neutralität zu beweisen, nicht einmal die übrigen Macedonischen Könige zum Beystand auf.

Es ist der Mühe werth, bey Diodor und im Plutarch s) die Geschichte dieser Belagerung zu durchlesen; man wird die Kunst und Einsicht bewundern, mit welcher Demetrius seine Angriffe anzuordnen wußte, noch weit mehr aber den gleichen, aushaltenden, unerschütterlichen Muth der Belagerten. Auch jezt bey der hohen Blüthe zählte die Stadt nur 6000 Bürger und 1000 Schuzverwandte; t) diese von einem Theil ihrer getreuesten Sklaven unterstüzt, wagen es, den unablässigen Angriffen eines zahlreichen geübten Heers zu widerstehen, mit ihren schnell segelnden, äusserst gewandten Fahrzeugen, durch die Belagernde weit überlegne Flotte zu dringen, und während sie selbst eingeschlossen sind, die Transportschiffe des Demetrius zu nehmen, und glücklich in ihren Hafen zu bringen; sind klug und mäsig genug, die in ihrer Stadt aufgerichteten Bildsäulen des Antigonus und Demetrius gegen jede Miß-

s) *Diodor*. XX, 82. *Plutarchi* Demetrius.

t) *Diodor*. XX, 85.

Mißhandlung des Pöbels zu erhalten. Zugeschickte Hilfe vom Ptolemaeus und neuentstandene Unruhen und Aussichten in andern Theilen des Reichs, bewegen endlich den Demetrius die so oft wiederholten Freundschaftsversicherungen der Rhodier als geltend anzunehmen, und die Belagerung aufzuheben. u)

Sehr beträchtlich war der Schade, welchen sie verursacht hatte, aber er ersezte sich mit reichem Wucher durch die Folgen. Antigonus verlor die Herrschaft zur See, und bald auch das Leben; Ptolemaeus begünstigte die ihm ergebnen Rhodier, und da seine Nachfolger die Unterhaltung der Seemacht vernachlässigten, so wurden nun die Rhodier in einer Periode von beynahe hundert Jahren die herrschende Nation in allen östlichen Gewässern des Mittelländ. Meers. Sie suchten sogar den Byzantinern den durch ihre Lage begünstigten Alleinhandel nach dem Schwarzen Meere durch etliche Kriege zu entreissen, x) und hatten, wahrscheinlich gleich nach des Antigonus Tod, die ihnen zunächst liegende Küste Kariens als Eigenthum besezt, behielten sie auch mehrere Jahrhunderte hindurch.

Ihre natürlichen Gegner waren die Könige Syriens, welche zugleich den größten Theil Kleinasiens beherrschten, und, obgleich den Rhodiern jezt zur See nicht überlegen, es durch Hilfe der Phoenicier und ihrer übrigen vielen Küstenländer

 unter

u) *Diodor.* XX, 98.

x) *Polyb.* III, 2. IV, 38. V, 52.

unter der Regierung eines thätigen Königs sehr leicht werden konnten. Sie begünstigten daher jeden Gegner derselben, sie begünstigten auch die zum erstenmale in Asien erscheinenden Römer, bey ihren Angriff gegen Antiochus den Großen, und — bereiteten sich dadurch den eigenen Untergang.

Alles gieng vortrefflich; durch Unterstüzung ihrer sehr geübten Seemacht konnten des Antiochus Flotten nirgends gegen die Römer aufkommen, und die Unternehmungen dieser leztern zu Lande wurden dadurch äusserst erleichtert. Der besiegte Antiochus muß Asien diesseit des Taurus an die Römer abtreten, und diese, für jezt noch klug genug, ihre innere Kraft durch unmittelbare Besezung entfernter Länder nicht zu schwächen, verschenken sie an Mindermächtige, denen man sie, wenn es der Vortheil mit sich brachte, eben so leicht wieder entreissen konnte, und auf deren Anhänglichkeit man unterdessen rechnen durfte. Rhodus erhielt zu seinen bisherigen ganz kleinen Besizungen ganz Karien und Lycien, y) folglich größere Stärke zur Bemannung und Ausrüstung seiner zahlreichen Flotten, zum Widerstand gegen den Angriff einer Landmacht. Aber Eumenes von Pergamus, welchem die Römer eine ungleich größere Portion Landes zugetheilt hatten, war unzufrieden, daß nicht auch alles übrige auf seinen Antheil fiel; durch seine Vergrößerung wurde er der natürliche Gegner der Rhodier, war noch

y) *Polyb.* exc. de legat. 36.

noch mehr unzufrieden, daß er die Gunst der Römer, folglich die Aussichten zu gehofften künftigen Vergrösserungen, mit ihnen theilen sollte; keine sklavische Schmeicheley fand er zu erniedrigend, wenn er nur die Vorliebe auf sich allein lenken, Eifersucht gegen die Rhodier erregen konnte. Es glückte ihm leicht; sie hatten durch unvorsichtige Reden von der Wichtigkeit ihres Beystands, ohne welchen die Römer wohl schwerlich Sieger würden geblieben seyn, die argwöhnische Aufmerksamkeit des herrschenden Volks zu ihrem Nachtheile auf sich gezogen, mußten daher schon bey der Vertheilung mit Widerwillen erfahren, daß man dem Eumenes die Stadt Telmissus an der Küste, mitten zwischen ihren Besizungen, gleichsam zur beständigen Aufsicht zutheilte, und daß man bald darauf die Städte Kariens, welche der Rhodier Herrschaft nicht anerkennen wollten, stillschweigend begünstigte.

Zu spät fühlten die Rhodier den großen von ihnen begangenen Fehler, eine fremde so sehr überlegene Macht in ihren herrschsüchtigen Absichten begünstigt zu haben. Selbst dieses, in ihren Versammlungen durch Worte ausgedrückte Gefühl schadete den Unvorsichtigen noch mehr, welche mit zu seichtem Blicke in die innern Kräfte Roms nach Griechischem Leichtsinne noch immer glaubten, ein Gewicht in die Wagschale legen zu können. Mit Vergnügen bemerkten sie die Anstalten des Macedoniers Perseus, seine Rüstungen gegen Rom, und wagten es, sich als bewafneten

Vermittler zwischen beyden Mächten aufwerfen zu wollen. Die Römer vermieden eine öffentliche Erklärung, besiegen unterdessen den Perseus; und nun konnten kaum die dringendsten Bitten, jede Art von Unterwerfung den schon überhängenden Krieg von ihrem Kopfe abwenden. Karien und Lycien werden frey erklärt, die einzige Stadt Kanus bleibt nebst den alten Besitzungen längst der nahen Küste den Rhodiern; sie selbst erhalten den Namen ihrer bisherigen Freyheit, z) in der That sind sie, so gut als die übrigen Städte Kleinasiens Unterthanen, dürfen nichts ohne den Willen der neuen Beherrscherin beschließen; an die Stelle eigentlicher Abgaben treten häufige Geschenke.

Doch war der Rhodier Seemacht noch nicht ganz vernichtet. In dem Kriege gegen den Mithridates widersteht sie nach Kräften diesem Könige zur See, und hält, den Römern getreu, eine kurze Belagerung glücklich aus. a) Vernichtet wird aber ihre alte Blüthe durch die Kriege nach Caesars Tod. Cassius von einer Parthey der Bürger eingelassen, ermordet eine Anzahl der übrigen, und entreißt von öffentlichen und Privatschäzen, was er durch Gewalt und Drohungen entreissen kann. b) Rhodus verliert sich nun in seiner Mittelmäsigkeit. Seine Besizungen an der Küste werden

z) *Polyb.* exc. de legat. 25. 39. 60. 80. 99.

a) *Memnon* c. 32. ap. Photium p. 730. *Appian.* Mithridat. 23.

b) *Appian.* Bell. Civ. IV, c. 72.

werden von den Kaisern des ersten Jahrhunderts zur Provinz Karien geschlagen, Rhodus selbst finden wir in den spätern Jahrhunderten als Hauptstadt der asiatischen Küsten-Inseln, welche eine eigne Provinz bildeten; c) Vespasian hatte ihr die Freyheit, unter eignen Gesezen zu leben, entzogen. d)

Die Regierungsverfassung war aristokratisch, sagt Strabo, wahrscheinlich seitdem die Spartaner gegen das Ende des Pelopones. Kriegs sie geordnet hatten. Nur darf man sich keine reine Aristokratie gedenken, weil alle wichtigen Staatsangelegenheiten bey dem Volke mußten vorgetragen und von ihm beschlossen werden. Daß bey der Belagerung der Stadt die Statuen des Antigonus und Demetrius erhalten wurden, geschah durch einen Volksschluß. e) Die Römer verlangen eine Anzahl Schiffe zur Verstärkung der Flotte, die ansehnlichsten Männer waren in zwey Partheyen getheilt, aber das Volk sprach für die Forderung der Römer. Bey allen Vorfällen kommen öffentliche Reden vor, durch welche das Volk auf diese oder jene Meinung sollte hingelenkt werden. Aber sehr großen Einfluß, und sehr wahrscheinlich die ganze ausübende Gewalt

 hatten

c) *Hierocles.*

d) *Sueton.* Vespas. 8. *Eutrop.* VII, 13. Schon vorher war sie ihnen mehreremale genommen und wieder gegeben worden. *Tacit.* XII, 58. Daher finden sich von Rhodus Kaiserliche Münzen schon vom Tiberius an.

e) *Diodor.* XX, 93.

hatten die Vornehmern, welche durch ihre zahlreichen Anhänger, wenn sie nicht selbst unter sich getheilt waren, jeden beliebigen Gegenstand durchzusezen wußten. Die Excerpta aus dem Polybius f) liefern Beyspiele, sowohl von der höchsten Gewalt des Volks, als auch von dem überwiegenden Einfluß der Aristokraten. Sie trugen durch sehr gute Polizeyanstalten Sorge, daß es dem dürftigern Theil der Bürger nie an den nöthigen Lebensmitteln fehlte, vertheilten auch öfters Getreide unter sie, und wurden, ungefehr nach Römer Art, die Patronen derer, welche ihren Schuz suchten; sie sorgten für die beständige Anfüllung der öffentlichen Magazine, für die nöthigen Baumeister, Verfertiger der Waffen und Kriegsmaschinen und für das öffentliche Zeughaus, vorzüglich aber für alle Bedürfnisse zum Seewesen; in die innern Theile des geheimen Arsenals durfte ein anderer Bürger bey Todesstrafe nicht einmal blicken. g) Die höchste Magistratsperson führte den Titel **Prytanis**, und seine Regierung währte sechs Monate. h) Die Geseze und Verordnungen der Rhodier über das ganze Seewesen waren die ältesten, welche man kannte, und zugleich so vorzüglich, daß die Römer sie sehr frühzeitig auch in ihrem Staate einführten. i)

Alle

f) *Polyb.* exc. de legat. 67, 73. und an mehrern Stellen.

g) *Strabo* XIV, 965.

h) *Polyb.* exc. de leg. 67.

i) *Cicero* pro leg. Manil. c. 18. Primi dabant leges navales. Unter Claudius nahmen sie die Römer an.

Alle Schriftsteller loben die treffliche Einrichtung des kleinen Rhodischen Staats, und Strabo zieht sie noch zu seiner Zeit allen übrigen Griechischen vor; die Geschichte liefert auch durch den festen Muth, mit dem die Bürger Belagerungen, Erdbeben 2c. zu ertragen mußten, Beweise zu seiner Behauptung; nur die Uneinigkeit unter den Vornehmern scheint ihr öfters geschadet, und sie vorzüglich in den Römischen Bürgerkriegen in die plündernden Hände des Kassius geliefert zu haben.

Die Insel Rhodus hatte zwar ausser den drey Städten, aus welchen die Hauptstadt entsprungen war, und die von der Zeit an ohne alle Bedeutung blieben, keinen andern beträchtlichen Ort, war aber fruchtbar, gut angebaut, und lieferte vorzüglich das nöthige Holz größtentheils, welches die beträchtliche Marine des Staats erforderte; so wie noch jezt Rhodus der Hauptort für die Erbauung der Türkischen Kriegsschiffe im Mittelländischen Meere ist. Ausser den gewöhnlichen Früchten zeichnete sich die Insel aus durch ihre vortrefflichen Trauben zum Essen, und durch den präparirten Wein, welcher dem Choischen nur darin nachstund, daß er weniger den weiten Transport zur See vertrug; durch die herrlichen schwarzen Feigen, durch die delicate Gattung Fische Elops genannt, und durch seine äusserst streitbaren Hähne, welche schon damals zum öffentlichen Kampfe in mehrere Gegenden verführt wurden. Die Eingeweide der Erde lieferten schönen Marmor, Badschwämme,

schwämme, und eine feine Art von Kreide; k) aber vielleicht hatte Rhodus die beyden leztern Artikel aus dem benachbarten Lycien.

Unter die zahlreichen Manufakturen der Hauptstadt gehörten: der sehr gesuchte Grünspan; die feine für Mahler brauchbare aus Ochsenohren bereitete Gattung von Firnis; die welche mit Safran bereitete Pomade oder Salbe, l) wovon Rhodus das Monopol hatte; und dann die größern und wichtigern Arbeiten der Rhodischen Waffenschmide, Baumeister, Mahler, und vorzüglich der Schiffsbaumeister; denn ein Rhodisches Schiff übertraf an reinem Bau und leichtem Segeln alle übrigen; wie denn die Rhodier die Erfinder der leichtesten und am schnellsten seegelnden Gattung von Fahrzeugen sind, nemlich des Keles (der Renner), bey den Römern Celox genannt. m)

Die Luft der Insel war äusserst rein, und die Einwohner rühmten sich mit einiger Uebertreibung, es vergehe kein Tag, an welchem die Sonne nicht wenigstens eine Stunde lang die ihr geweihte Insel anblickte. n)

k) *Plin.* XXIV, 39 §. 4. *Virgil.* Georg. II, v. 101. *Plin.* XIV, 8. *Athenaeus* L. I, p. 32 *Plin.* XXV, 18. IX, 54. X, 22. XXXVII, §. 62. XXXI, 10. ad fin. XXIV, 1.

l) *Plin.* XXXIV, 11. XXVIII, 17. §. 71. XIII, 2.

m) *Plin.* VII, 56.

n) *Plin.* II, 62.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Stadt Rhodus. Orte der Insel Rhodus. Die benachbarten Inseln.

Die Stadt Rhodus (ἡ Ῥόδος) lag, und liegt noch jezt, an der nordöstlichen Spize der Insel. a) Ihre Anlage hatte die Gestalt eines Amphitheaters, dessen höhere Seiten an dem Abhang der weiter hinauslaufenden Landspize gelehnt waren, die niedrigern aber sich an dem nahen Meerbusen verloren. Der schrofe Abhang, an dem sich die Mauern von der Landseite größtentheils hinzogen, erschwerte feindliche Angriffe; und ihre abhängige, in der Tiefe auf einer Ebene ringsum zusammen fallende Lage, sezte die Stadt, bald nach den ersten Zeiten ihrer Gründung sehr gefährlichen Ueberschwemmungen aus, welche nur dadurch weniger verderblich wurden, daß die gesammte Last des Wassers die Mauer durchbrach, und sich den Ausfluß in die See eröffnete. b) Eine große Stadt kann Rhodus selbst in der Zeit seiner Blüthe nicht gewesen seyn, weil 8000—9000 Mann vermögend waren, sie nebst den befestigten Hafen, gegen sehr mächtige Angriffe auf lange Zeit zu vertheidigen, und noch überdies bewafnete Fahrzeuge in die See stechen zu lassen. Wegen des

a) *Strabo* XIV, p. 964.
b) *Diodor.* XIX, 55.

des Hafens belehren uns die Alten nur wenig; doch wissen wir, daß die Stadt deren zwey hatte; einen großen, welcher wenigstens heutzutag nicht gegen jeden Wind sichert, und einen kleinen, durch starke Befestigungen verschlossenen, c) vielleicht durch Kunst gegrabenen Hafen, welcher den vorzüglichsten Theil der Seemacht erhielt. An dem engen Eingange dieses leztern hatte ohne Zweifel der große der Sonne gewidmete Koloß von Erz seine Stelle erhalten. Denn ob ihm gleich der Lindier Kares die ungeheure Höhe von 70 Ellenbogen = 105 Griech. Schuhen gab, d) so können doch die aus einer Höhe von 50 Fuß über dem Eingange des Hafens ausgespreiteten Beine keine grössere Breite als 50 Fuß für die mit vollen Segeln einlaufenden Schiffe übrig lassen. Ein großes Erdbeben, welches zugleich den ansehnlichsten Theil der Stadt zu Grunde richtete, warf die ungeheure Maschine, eins von den sieben Wunderwerken der alten Welt, nach dem 76sten Jahre seiner Errichtung zur Erde, und ein Orakelspruch soll die Rhodier an der Wiedererhebung gehindert haben. Auch liegend machte er noch die Bewunderung der Reisenden, da jeder Finger die Größe einer gewöhnlichen Bildsäule hatte, und nur wenige Männer den Daumen umklaftern konnten. Die Anekdote ist bekannt, daß der Aegypt. Chalif nach der Eroberuug der Insel im siebenten Jahrh. auf 900 Kameelen kaum die Menge des zertrümmerten

c) *Diodor.* XX, 85. etc.

d) *Strabo* p. 964. *Plin.* XXXIV, 7. §. 18.

ten Erzes wegbringen konnte. Die gewöhnliche Last eines Kameels ist zehn Centner. Daß Rhodus viele schöne Gebäude hatte, versteht sich bey dem Reichthume der Einwohner von selbst; die Geschichtschreiber sprechen von dem Amphitheater, von den vielen Tempeln, unter denen der Sonnentempel durch seine Heiligkeit und Schäze sich auszeichnete. Die leztern, und überhaupt die Wohlhabenheit der Stadt gieng durch die Plünderung des Cassius in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod unwiederbringlich verloren. e) — Rhodus war die Pflegerin einer großen Anzahl Männer, welche sich in den Künsten und Wissenschaften auszeichneten; Strabo liefert ein ansehnliches Verzeichnis derselben, unter denen ich nur den Philosophen Panaetius und den Besinger der Argonautenfahr Apollonius, so wie den Mahler Protogenes, als Eingebohrne bemerke. f) Von Rhodus aus wurden die meisten Beobachtungen zur Größe und Gestalt unserer Erde angestellt, und durch die Stadt selbst lief auch die Parallele, längst welcher die Länge der bekannten Erde, von der Westspize Hispaniens bis an das östlichste Ende Indiens auf 70,000 Stadien berechnet war. g) Unterdessen kannte niemand die genau bestimmte, obgleich durch den Gnomon oft beobachtete Breite der Stadt. Daß sie unter dem 36sten Grad der Breite

e) *Appian.* Civ. IV, 72.

f) *Strabo*, p 968. *Plin.* XXXV, 10. Der leztere aber war von Geburt aus Kaunus.

g) S. den ersten Theil.

unter der Regierung eines thätigen Königs sehr leicht werden konnten. Sie begünstigten daher jeden Gegner derselben, sie begünstigten auch die zum erstenmale in Asien erscheinenden Römer, bey ihren Angriff gegen Antiochus den Großen, und — bereiteten sich dadurch den eigenen Untergang.

Alles gieng vortrefflich; durch Unterstüzung ihrer sehr geübten Seemacht konnten des Antiochus Flotten nirgends gegen die Römer aufkommen, und die Unternehmungen dieser leztern zu Lande wurden dadurch äusserst erleichtert. Der besiegte Antiochus muß Asien diesseit des Taurus an die Römer abtreten, und diese, für jezt noch klug genug, ihre innere Kraft durch unmittelbare Besezung entfernter Länder nicht zu schwächen, verschenken sie an Mindermächtige, denen man sie, wenn es der Vortheil mit sich brachte, eben so leicht wieder entreissen konnte, und auf deren Anhänglichkeit man unterdessen rechnen durfte. Rhodus erhielt zu seinen bisherigen ganz kleinen Besizungen ganz Karien und Lycien, y) folglich größere Stärke zur Bemannung und Ausrüstung seiner zahlreichen Flotten, zum Widerstand gegen den Angriff einer Landmacht. Aber Eumenes von Pergamus, welchem die Römer eine ungleich größere Portion Landes zugetheilt hatten, war unzufrieden, daß nicht auch alles übrige auf seinen Antheil fiel; durch seine Vergrößerung wurde er der natürliche Gegner der Rhodier, war noch

y) *Polyb*. exc. de legat. 36.

noch mehr unzufrieden, daß er die Gunst der Römer, folglich die Aussichten zu gehofften künftigen Vergrösserungen, mit ihnen theilen sollte; keine sklavische Schmeicheley fand er zu erniedrigend, wenn er nur die Vorliebe auf sich allein lenken, Eifersucht gegen die Rhodier erregen konnte. Es glückte ihm leicht; sie hatten durch unvorsichtige Reden von der Wichtigkeit ihres Beystands, ohne welchen die Römer wohl schwerlich Sieger würden geblieben seyn, die argwöhnische Aufmerksamkeit des herrschenden Volks zu ihrem Nachtheile auf sich gezogen, mußten daher schon bey der Vertheilung mit Widerwillen erfahren, daß man dem Eumenes die Stadt Telmissus an der Küste, mitten zwischen ihren Besizungen, gleichsam zur beständigen Aufsicht zutheilte, und daß man bald darauf die Städte Kariens, welche der Rhodier Herrschaft nicht anerkennen wollten, stillschweigend begünstigte.

Zu spät fühlten die Rhodier den großen von ihnen begangenen Fehler, eine fremde so sehr überlegene Macht in ihren herrschsüchtigen Absichten begünstigt zu haben. Selbst dieses, in ihren Versammlungen durch Worte ausgedrückte Gefühl schadete den Unvorsichtigen noch mehr, welche mit zu seichtem Blicke in die innern Kräfte Roms nach Griechischem Leichtsinne noch immer glaubten, ein Gewicht in die Wagschale legen zu können. Mit Vergnügen bemerkten sie die Anstalten des Maceroniers Perseus, seine Rüstungen gegen Rom, und wagten es, sich als bewafneten

Vermittler zwischen beyden Mächten aufwerfen zu wollen. Die Römer vermieden eine öffentliche Erklärung, besiegen unterdessen den Perseus; und nun konnten kaum die dringendsten Bitten, jede Art von Unterwerfung den schon überhängenden Krieg von ihrem Kopfe abwenden. Karien und Lycien werden frey erklärt, die einzige Stadt Kanus bleibt nebst den alten Besizungen längst der nahen Küste den Rhodiern; sie selbst erhalten den Namen ihrer bisherigen Freyheit, z) in der That sind sie, so gut als die übrigen Städte Kleinasiens Unterthanen, dürfen nichts ohne den Willen der neuen Beherrscherin beschließen; an die Stelle eigentlicher Abgaben treten häufige Geschenke.

Doch war der Rhodier Seemacht noch nicht ganz vernichtet. In dem Kriege gegen den Mithridates widersteht sie nach Kräften diesem Könige zur See, und hält, den Römern getreu, eine kurze Belagerung glücklich aus. a) Vernichtet wird aber ihre alte Blüthe durch die Kriege nach Caesars Tod. Cassius von einer Parthey der Bürger eingelassen, ermordet eine Anzahl der übrigen, und entreißt von öffentlichen und Privatschäzen, was er durch Gewalt und Drohungen entreissen kann. b) Rhodus verliert sich nun in seiner Mittelmäsigkeit. Seine Besizungen an der Küste werden

z) *Polyb.* exc. de legat. 25. 39. 60. 80. 99.

a) *Memnon* c. 32. ap. Photium p. 730. *Appian.* Mithridat. 23.

b) *Appian.* Bell. Civ. IV, c. 72.

werden von den Kaisern des ersten Jahrhunderts zur Provinz Karien geschlagen, Rhodus selbst finden wir in den spätern Jahrhunderten als Hauptstadt der asiatischen Küsten-Inseln, welche eine eigne Provinz bildeten; c) Vespasian hatte ihr die Freyheit, unter eignen Gesezen zu leben, entzogen. d)

Die Regierungsverfassung war aristokratisch, sagt Strabo, wahrscheinlich seitdem die Spartaner gegen das Ende des Pelopones. Kriegs sie geordnet hatten. Nur darf man sich keine reine Aristokratie gedenken, weil alle wichtigen Staatsangelegenheiten bey dem Volke mußten vorgetragen und von ihm beschlossen werden. Daß bey der Belagerung der Stadt die Statuen des Antigonus und Demetrius erhalten wurden, geschah durch einen Volksschluß. e) Die Römer verlangen eine Anzahl Schiffe zur Verstärkung der Flotte, die ansehnlichsten Männer waren in zwey Partheyen getheilt, aber das Volk sprach für die Forderung der Römer. Bey allen Vorfällen kommen öffentliche Reden vor, durch welche das Volk auf diese oder jene Meinung sollte hingelenkt werden. Aber sehr großen Einfluß, und sehr wahrscheinlich die ganze ausübende Gewalt

 hatten

c) *Hierocles.*

d) *Sueton.* Vespas. 8. *Eutrop.* VII, 13. Schon vorher war sie ihnen mehreremale genommen und wieder gegeben worden. *Tacit.* XII, 58. Daher finden sich von Rhodus Kaiserliche Münzen schon vom Tiberius an.

e) *Diodor.* XX, 93.

hatten die Vornehmern, welche durch ihre zahlreichen Anhänger, wenn sie nicht selbst unter sich getheilt waren, jeden beliebigen Gegenstand durchzusezen wußten. Die Excerpta aus dem Polybius f) liefern Beyspiele, sowohl von der höchsten Gewalt des Volks, als auch von dem überwiegenden Einfluß der Aristokraten. Sie trugen durch sehr gute Polizeyanstalten Sorge, daß es dem dürftigern Theil der Bürger nie an den nöthigen Lebensmitteln fehlte, vertheilten auch öfters Getreide unter sie, und wurden, ungefehr nach Römer Art, die Patronen derer, welche ihren Schuz suchten; sie sorgten für die beständige Anfüllung der öffentlichen Magazine, für die nöthigen Baumeister, Verfertiger der Waffen und Kriegsmaschinen und für das öffentliche Zeughaus, vorzüglich aber für alle Bedürfnisse zum Seewesen; in die innern Theile des geheimen Arsenals durfte ein anderer Bürger bey Todesstrafe nicht einmal blicken. g) Die höchste Magistratsperson führte den Titel Prytanis, und seine Regierung währte sechs Monate. h) Die Geseze und Verordnungen der Rhodier über das ganze Seewesen waren die ältesten, welche man kannte, und zugleich so vorzüglich, daß die Römer sie sehr frühzeitig auch in ihrem Staate einführten. i)

Alle

f) *Polyb.* exc. de legat. 67, 73. und an mehrern Stellen.

g) *Strabo* XIV, 965.

h) *Polyb.* exc. de leg. 67.

i) *Cicero* pro leg. Manil. c. 18. Primi dabant leges navales. Unter Claudius nahmen sie die Römer an.

Alle Schriftsteller loben die treffliche Einrichtung des kleinen Rhodischen Staats, und Strabo zieht sie noch zu seiner Zeit allen übrigen Griechischen vor; die Geschichte liefert auch durch den festen Muth, mit dem die Bürger Belagerungen, Erdbeben ꝛc. zu ertragen mußten, Beweise zu seiner Behauptung; nur die Uneinigkeit unter den Vornehmern scheint ihr öfters geschadet, und sie vorzüglich in den Römischen Bürgerkriegen in die plündernden Hände des Kassius geliefert zu haben.

Die Insel Rhodus hatte zwar ausser den drey Städten, aus welchen die Hauptstadt entsprungen war, und die von der Zeit an ohne alle Bedeutung blieben, keinen andern beträchtlichen Ort, war aber fruchtbar, gut angebaut, und lieferte vorzüglich das nöthige Holz größtentheils, welches die beträchtliche Marine des Staats erforderte; so wie noch jezt Rhodus der Hauptort für die Erbauung der Türkischen Kriegsschiffe im Mittelländischen Meere ist. Ausser den gewöhnlichen Früchten zeichnete sich die Insel aus durch ihre vortrefflichen Trauben zum Essen, und durch den präparirten Wein, welcher dem Choischen nur darin nachstund, daß er weniger den weiten Transport zur See vertrug; durch die herrlichen schwarzen Feigen, durch die delicate Gattung Fische Elops genannt, und durch seine äusserst streitbaren Hähne, welche schon damals zum öffentlichen Kampfe in mehrere Gegenden verführt wurden. Die Eingeweide der Erde lieferten schönen Marmor, Badschwämme,

schwämme, und eine feine Art von Kreide; k) aber vielleicht hatte Rhodus die beyden leztern Artikel aus dem benachbarten Lycien.

Unter die zahlreichen Manufakturen der Hauptstadt gehörten: der sehr gesuchte Grünspan; die feine für Mahler brauchbare aus Ochsenohren bereitete Gattung von Firnis; die weiche mit Safran bereitete Pomade oder Salbe, l) wovon Rhodus das Monopol hatte; und dann die grössern und wichtigern Arbeiten der Rhodischen Waffenschmide, Baumeister, Mahler, und vorzüglich der Schiffsbaumeister; denn ein Rhodisches Schiff übertraf an reinem Bau und leichtem Segeln alle übrigen; wie denn die Rhodier die Erfinder der leichtesten und am schnellsten seegelnden Gattung von Fahrzeugen sind, nemlich des Keles (der Renner), bey den Römern Celox genannt. m)

Die Luft der Insel war äusserst rein, und die Einwohner rühmten sich mit einiger Uebertreibung, es vergehe kein Tag, an welchem die Sonne nicht wenigstens eine Stunde lang die ihr geweihte Insel anblickte. n)

k) *Plin.* XXIV, 39 §. 4. *Virgil.* Georg. II, v. 101. *Plin.* XIV, 8. *Athenaeus* L. I, p. 32. *Plin.* XXV, 18. IX, 54. X, 22. XXXVII, §. 62. XXXI, 10. ad fin. XXIV, 1.

l) *Plin.* XXXIV, 11. XXVIII, 17. §. 71. XIII, 2.

m) *Plin.* VII, 56.

n) *Plin.* II, 62.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Stadt Rhodus. Orte der Insel Rhodus. Die benachbarten Inseln.

Die Stadt Rhodus (ἡ Ῥόδος) lag, und liegt noch jezt, an der nordöstlichen Spize der Insel. a) Ihre Anlage hatte die Gestalt eines Amphitheaters, dessen höhere Seiten an dem Abhang der weiter hinauslaufenden Landspize gelehnt waren, die niedrigern aber sich an dem nahen Meerbusen verloren. Der schrofe Abhang, an dem sich die Mauern von der Landseite größtentheils hinzogen, erschwerte feindliche Angriffe; und ihre abhängige, in der Tiefe auf einer Ebene ringsum zusammen fallende Lage, sezte die Stadt, bald nach den ersten Zeiten ihrer Gründung sehr gefährlichen Ueberschwemmungen aus, welche nur dadurch weniger verderblich wurden, daß die gesammte Last des Wassers die Mauer durchbrach, und sich den Ausfluß in die See eröffnete. b) Eine große Stadt kann Rhodus selbst in der Zeit seiner Blüthe nicht gewesen seyn, weil 8000—9000 Mann vermögend waren, sie nebst den befestigten Hafen, gegen sehr mächtige Angriffe auf lange Zeit zu vertheidigen, und noch überdies bewafnete Fahrzeuge in die See stechen zu lassen. Wegen des

a) *Strabo* XIV, p. 964.
b) *Diodor.* XIX, 55.

des Hafens belehren uns die Alten nur wenig; doch wissen wir, daß die Stadt deren zwey hatte; einen großen, welcher wenigstens heutzutag nicht gegen jeden Wind sichert, und einen kleinen, durch starke Befestigungen verschlossenen, c) vielleicht durch Kunst gegrabenen Hafen, welcher den vorzüglichsten Theil der Seemacht erhielt. An dem engen Eingange dieses leztern hatte ohne Zweifel der große der Sonne gewidmete Koloß von Erz seine Stelle erhalten. Denn ob ihm gleich der Lindier Karos die ungeheure Höhe von 70 Ellenbogen = 105 Griech. Schuhen gab, d) so können doch die aus einer Höhe von 50 Fuß über dem Eingange des Hafens ausgespreiteten Beine keine grössere Breite als 50 Fuß für die mit vollen Segeln einlaufenden Schiffe übrig lassen. Ein großes Erdbeben, welches zugleich den ansehnlichsten Theil der Stadt zu Grunde richtete, warf die ungeheure Maschine, eins von den sieben Wunderwerken der alten Welt, nach dem 76sten Jahre seiner Errichtung zur Erde, und ein Orakelspruch soll die Rhodier an der Wiedererhebung gehindert haben. Auch liegend machte er noch die Bewunderung der Reisenden, da jeder Finger die Größe einer gewöhnlichen Bildsäule hatte, und nur wenige Männer den Daumen umklaftern konnten. Die Anekdote ist bekannt, daß der Aegypt. Chalif nach der Eroberung der Insel im siebenten Jahrh. auf 900 Kameelen kaum die Menge des zertrümmerten

c) *Diodor.* XX, 85. etc.

d) *Strabo* p. 964. *Plin.* XXXIV, 7. §. 18.

ten Erzes wegbringen konnte. Die gewöhnliche Last eines Kameels ist zehn Centner. Daß Rhodus viele schöne Gebäude hatte, versteht sich bey dem Reichthume der Einwohner von selbst; die Geschichtschreiber sprechen von dem Amphitheater, von den vielen Tempeln, unter denen der Sonnentempel durch seine Heiligkeit und Schäze sich auszeichnete. Die leztern, und überhaupt die Wohlhabenheit der Stadt gieng durch die Plünderung des Cassius in den Bürgerkriegen nach Caesars Tod unwiederbringlich verloren. e) — Rhodus war die Pflegerin einer großen Anzahl Männer, welche sich in den Künsten und Wissenschaften auszeichneten; Strabo liefert ein ansehnliches Verzeichnis derselben, unter denen ich nur den Philosophen Panaetius und den Besinger der Argonautenfahr Apollonius, so wie den Mahler Protogenes, als Eingebohrne bemerke. f) Von Rhodus aus wurden die meisten Beobachtungen zur Größe und Gestalt unserer Erde angestellt, und durch die Stadt selbst lief auch die Parallele, längst welcher die Länge der bekannten Erde, von der Westspize Hispaniens bis an das östlichste Ende Indiens auf 70,000 Stadien berechnet war. g) Unterdessen kannte niemand die genau bestimmte, obgleich durch den Gnomon oft beobachtete Breite der Stadt. Daß sie unter dem 36sten Grad der Breite

e) *Appian.* Civ. IV, 72.

f) *Strabo*, p 968. *Plin.* XXXV, 10. Der leztere aber war von Geburt aus Kaunus.

g) S. den ersten Theil.

Breite liegt, wußte man; die einzelnen Minuten aber, welche dieses Maas überschreiten, gab der Schatten des Gnomons nicht mit hinlänglicher Schärfe. Ptolem. und mit ihm alle Spätern nehmen daher die gerade Bestimmung von 36° an. Die neuesten Charten sezen es um 26 Minuten nördlicher, aber auch bey diesen läßt sich noch an keine Genauigkeit denken; wahrscheinlich erhalten wir sie durch die Beobachtungen, welche die Engländer bey dem gegenwärtigen Kriege anzustellen, so günstige Gelegenheit haben. In den verdorbenen Ausgaben des Ptolem. fehlt die Stadt Rhodus völlig; daß er sie aber ansezte, wissen wir aus seinen Bestimmungen im achten Buche.— Die größte Tageslänge giebt Strabo hier, zu Xanthus in Lycien und in den südlichen Theilen des Peloponnesus auf 14½ Stunde an. h) Den kürzesten Abstand von Rhodus und von der Küste Lyciens nach Alexandria in Aegypten berechnete man nach vielen Schiffererfahrungen auf 4000 Stadien; Eratosthenes fand aber durch den Gnomon den astronomischen Durchschnitt 3750 Stadien. i) Die Entfernung von Rhodus bis in das Innerste des Issischen Meerbusens, folglich die Länge der Asiatischen Halbinsel auf der Südseite, schäzte man nach blosen Schifferangaben auf 5000 Stad. = 125 ge. Meilen; den Abstand von

h) *Strabo* II, p. 196.

i) *Strabo* I, p. 45. *Plin.* V, 31.

von Byzanz gegen Norden auf 4900 Stad. = 122 ge. Meilen. k)

Im J. 651 entriß der Aegypt. Chalif Moawiah Stadt und Insel den Griechen; durch die Kreuzzüge kam sie wieder in die Hände der Christen, vorzüglich der Venetianer; nach dem Verlust des Heiligen Landes wurde sie den Johanniter-Rittern im J. 1309 angewiesen, welche die Stadt und ihre Befestigungen ausbesserten, den Türken zur See und an der nahen Küste sehr lästig wurden, auch die Angriffe der Mammelucken aus Aegypten oft zurücke schlugen. Endlich bemächtigte sich Sultan Soleiman im J. 1522 durch große Anstrengung dieser Hauptfestung, welche seitdem in den Händen der Türken geblieben ist. Die Ritter wanderten nach Maltha.

Die übrigen im Umfange der Insel gelegenen Orte beschreibt der einzige Strabo mit einiger Ausführlichkeit; da aber auch dieser den Abstand derselben von einander und die Richtung der Himmelsgegend nicht bemerkt: so läßt sich um desto weniger etwas Zuverlässiges bestimmen, da auch neuere Hilfsmittel über die genaue Figur der Insel und über die einzelnen Beugungen und Orte fehlen. Eine gegen Norden breitere, und im Süden spizigere Gestalt hat die Insel sehr wahrscheinlich, wegen der Beschreibung der nördlichern Orte, und weil die Insel unter mehrern Beynamen auch **Trinacria** (die Dreyeckichte) hieß.

Lindus

k) *Strabo* II, 165. 176.

Lindus (ἡ Λίνδος) liegt von Rhodus aus gegen Südosten, und der Schiffer, der den Weg nach Alexandria in Aegypten machen will, hält sich bis hieher an die Küste, welche also von hier an südwestlich zurücke weicht. Die Richtung der auf einem Berge gelegenen Stadt geht gegen Süden. Es war ein berühmter Tempel der Lindischen Minerva daselbst, für dessen Stifterinnen nach der Mythe die Danaiden gehalten wurden. l) Auch ein Tempel des Herkules befand sich hier, in welchem die Verehrung aus nichts als Verwünschungen bestand. m) Sie erhielt sich als nicht unbedeutende Stadt auch nach der Erbauung von Rhodus, obgleich ihre Bürger jezt mit zu Rhodus gehörten. n) Aus dieser Stadt war Chares oder Kares der Erbauer des Rhodischen Kolossus, und Kleobolus einer von den sieben Weisen Griechenlands. Noch jezt trägt eine kleine Stadt mit einer Citadelle, zugleich aber auch eine Landspize, welche der östlichste Punkt von der Insel Rhodus ist, den Namen Lindo, und ist von der Stadt Rhodus ungefehr 60 Milles, wahrscheinlich Italien. Meilen entfernt. o)

Weiter südlich folgen nach Strabo die unbekannten Kastelle: Ixia (bey Steph. Byz. Ixiae) und Mnasyrion; und dann

Ataby

l) *Strabo* XIV, p. 967.

m) *Lactantius* I, 21. (Aus Cellar).

n) *Strabo* l. c. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 505.

o) *Tavernier* voyage T. I, c. 74.

Atabyris (ὁ Ἀτάβυρις Str.) der höchste Berg dieser Gegend, mit einem berühmten Tempel des Atabyrischen Jupiters auf demselben. Strabo bezeichnet ihn nicht näher; aber Diodor giebt uns den eingewanderten Prinzen Althaemenes als Erbauer des Tempels und der umliegenden Kolonie, und die Lage des Bergs in den südwestlichsten Theilen der Insel zu erkennen, denn man konnte von hier aus Kreta erblicken. p)

Kamiros (Κάμειρος, nur bey spätern Griechen fehlerhaft Κάμιρος) nennt Strabo blos, ohne weitere Anzeige seiner Lage und Merkwürdigkeiten. Es war also sehr verfallen. Unbefestigt war die Stadt schon, als sie noch mit Lindus und Jalysus die Herrschaft der Insel theilte. q) Ihre Lage sezt Ptolem. an die Südseite der Insel, seine Angaben sind aber verdorben; und da die Spartaner von Knidus aus zuerst in Kamirus landeten, so lag sie wahrscheinlicher an der Westküste, wohin sie auch neuere Karten sezen.

Jalysus (Ἰάλυσος), oder nach Jonischem Dialekte Jelysus auch Jelyssus (Ἰήλυσος). Ueber ihre und der übrigen beyden Städte Erbauung wurde oben gesprochen. Von der Stadt Rhodus lag sie nur 80 Stad. westlich. r) Diese Nähe der Hauptstadt mußte ihr um desto mehr schaden, weil ohne Zweifel die meisten Bürger in dieselbe gewandert waren. Daher kennt sie Strabo zu

p) *Diodor.* V, 59. auch *Apollodor.* III, 11.

q) *Thucydides* VIII, 44.

r) *Strabo* p. 962.

zu seiner Zeit nur als einen Flecken, aber bey derselben ihre Citadelle auf einem Berge, Ochyroma (die Befestigung) genannt; und daher verwechselt sie Plinius völlig mit der Stadt Rhodus. s) — In ihrem Gebiete (ἐν τῇ Ιαλυσίᾳ) erbaueten die Heliaden die Stadt Achaia (Ἀχαΐαν), welche noch Athenaeus als eine Festung unter dem Namen Achaea (Ἀχαΐα) anführt. t)

Westlich von Rhodus in der Nähe von Kariens Küste, und auch südwestlich in der Richtung gegen Kreta hin, liegen mehrere zerstreute Inseln, welche daher auch von den Alten zu den Sporadischen gerechnet wurden. Die mehrsten derselben stunden unter der Herrschaft der Rhodier; und wenn man der Angabe Plins u) glaubt, selbst die ansehnlichste unter ihnen

Karpathus (Κάρπαθος). Sie liegt zwischen Rhodus und der Nordostspitze von Kreta, trennt also das Aegaeische Meer von dem östlichsten Theil des Mittelländischen, wurde daher mit den benachbarten kleinern Inseln sehr frühzeitig bewohnt, dem Homer x) unter dem Namen Krapathos bekannt, und erhielt die Ehre, daß der zunächst um sie her zwischen Kreta und Karien liegende

s) *Plin.* V, 31. Habitata insula urbibus *Lindo*, *Camiro*, *Jalyso* nunc *Rhodo*.

t) *Diodor.* V, 57. *Athenaeus* VIII, 56.

u) *Plin.* V, 31. §. 36. Rhodiorum insulae Carpathus etc.

x) *Homer* Il. II, 183.
Οἱ δ' ἄρα Νίσυρον τ' εἶχον, Κράπαθόν τε, Κάσον τε.

liegende kleine Theil der See das Karpathische Meer (Mare Carpathium) genennet wurde. Die ersten Bewohner sezte Minos von Kreta hieher; in spätern Zeiten kamen noch Argiver dazu. y) Die Insel selbst hat eine hohe Lage und 200 Stad. im Umfange. Sie war einst berühmt, und hatte vier Städte, sagt Strabo z); er irrt aber wohl, denn nicht blos Plinius, sondern schon Scylax a) sprechen nur von drey Städten; und auch diese können nach dem Umfange der Insel zu urtheilen, nicht beträchtlich gewesen seyn; Strabo giebt auch nur eine derselben Nisyra namentlich an. Nach Ptolem. hatte sie die Stadt Posidium an der Nordspize, beym Promont. Ephialtium; die südliche Spize nennt er Thoantium Promont. — Der Abstand von der Insel Rhodus beträgt nur 100 Stad. wenn man dem Anhange des Skylax trauen darf; b) Plinius bestimmt die Entfernung von der Stadt Rhodus auf 50 Mill.; man segelte mit dem Africus (Südwest) dahin. c) Am richtigsten ist unstreitig Strabos d) Angabe, welcher des Promont. Salmonium 1000 Stad. von der Stadt Rhodus entfernt. Von der östlichen Spize der Insel Kreta

y) *Diodor.* V, 54.

z) *Strabo* X, p. 749.

a) *Scylax*, p. 38 Κάρπαθος, ἄυτη τρίπολις.

b) *Scylax*, p. 56. Einige andere Zahlen der nemlichen Stelle sind offenbar unrichtig.

c) *Plin.* IV. 12. §. 23.

d) *Strabo* II, p. 165.

entsprang, und so herrliches Wasser hatte, daß man bald einen Belustigungsort von Buden, Gebäuden, Erfrischungen rc. um dieselbe anlegte, und dadurch zu manchen Ausschweifungen Anlaß gab, welche die Theilnehmer des Vergnügens entnervten. Die Gebrechen, welche der übermäsige Genuß hervorbrachte, wurden bald der Quelle selbst zugeschrieben, deren Wasser bey den Alten in übeln Rufe standen. b) Die Stadt eroberte Alexander nach langer Belagerung, und zerstörte noch was der von den Belagerten selbst angelegte Brand der Magazine übrig ließ. Die Citadelle, in welche sich die Persische Besatzung geworfen hatte, bot ihm zu viele Schwierigkeiten dar; er zog ab und die Perser sind noch im Besitz derselben, da Alexander schon Gebieter im hohen Asien war. Sie bedeckte wahrscheinlich den vorliegenden für eine Kriegsflotte bequemen Hafen, denn auch dieser blieb in ihren Händen. c) Ihn bildete die kleine Insel Arkonnesus auf welcher sich ein zweytes Kastell befand. d) Skylax e) giebt zwey Häfen, einen verschlossenen und einen andern bey der Insel an. Halikarnassus wurde bald wieder erbaut, und gehörte immer unter die ansehnlichsten griech. Städte dieser Küste. Sie ist der Geburtsort Hero-

b) *Strabo*, p. 970. *Vitruv.* II, 8. *Ovid.* metamorph. IV, 11.

c) *Arrian.* II, 5. 13. *Diodor.* XVII, 23. etc.

d) *Strabo* l. c. — *Plin.* IV, 12. §. 23. der auf diese Insel die Stadt Keramus setzt, irrt wahrscheinlich.

e) *Scylax*, p. 38.

Herodots und des Geschichtschreibers Dionysius, der von ihr den Beynamen trägt. — Gegenwärtig hat sich von der alten Stadt nur noch die Citadelle nebst vielen Ruinen erhalten, welche den Namen **Bodru** oder **Budron** tragen. f) — Der Periplus rechnet von Halikarnassus nach Myndus 220 Stad., nach Cos 180 Stad.

Westlich von Halikarnassus sezt Mela die **Küste Leuca**, welches wahrscheinlich Plins **Leucopolis**, g) sonst aber nicht bekannt ist.

Am nordwestlichsten Ende des Keramischen Meerbusens nennt Strabo die **Landspize Termerion** (ἄκρα Τερμέριον), von welcher der Abstand bis zur nächsten Spize der Insel Kos nur 40 Stadien beträgt. Sie gehört zum Gebiete der Stadt Myndos, so wie die beyden Landspizen **Astypalaea** (Altstadt) und **Zephyrion**, schon an der Nordseite der Halbinsel, zunächst bey Myndus. h) Ptolem. versteht unter seinem **Promont. Skopia** eins der beyden leztern, da er es nahe an Myndus und noch nordlicher als die Stadt ansezt. Plinius i) sezt als Ort Termera libera,

f) *Voyage* de Spon et Wheler T. I, p. 365. Nach *Wheler* voyage T. I, p. 333. tragen die wahren Ruinen Halikarnassus den Namen Okanstenches; die von Budron liegen auf der Nordseite der Halbinsel, gehörten also eigentlich zu Myndus.

g) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29.

h) *Strabo* XIV, p. 971. 972.

i) *Plin.* V, 29.

Siebentes Kapitel.

Westküste Kariens bis Myndos. Oder der Dorische Bund.

Von der Küste Loryma auf dem festen Lande und dem Chersonnesus der Rhodier an, macht die Küste, nach der Versicherung des Strabo a) eine Beugung gegen Norden, so daß man nach dem Mare Propontis in einem Abstande von beynahe 5000 Stadien ziemlich genau mit einerley Striche fortsegeln kann. Kleine Abweichungen abgerechnet, mag seine Angabe richtig seyn, obgleich unsere Karten widersprechen, die Halbinsel bey Knidus noch um 12 ge. Meilen weiter westlich laufen lassen, und erst von diesem Punkte aus die Westküste Kleinasiens wahrscheinlich mit Irrthum anfangen.

An der westlichen Seite der Halbinsel liegt noch Kynos Sema (das Hundszeichen) wahrscheinlich eine Landspize; bey Ptolem. Onu Gnathos (der Eselskinnbacken) genannt: und gleich dabey die

Insel Syme (Σύμη). Plinius stellt diese Insel auf halben Weg zwischen Knidus und Rhodus; und Herodot b) stellt südlich von Knidus das

a) *Strabo* XIV, p 969.

b) *Plin.* V, 31. *Herodot*, I, 174.

das Meer um Syme und Rhodus. Auf unsern Karten, wo sie noch immer Simmi heißt, steht sie aber zu nahe an Rhodus. Syme bekam noch vor dem Trojanischen Kriege Griechische Bewohner, und erhielt den Namen von der entführten Gemahlin eines der Anführer. Nachher bemächtigten sich ihrer die Karier, verließen sie aber freywillig wieder, und Archiver, Lacedämonier, Rhodier besezten sie von neuem. c)

Die Küste zwischen Loryma und Knidus bildet drey kleine Busen; nicht Einen beträchtlichen tief in das innere Land laufenden, wie es unsere Karten vorstellen. Strabo übergeht sie wegen ihrer Kleinheit, aber Mela und Plinius d) liefern die einzelne Beschreibung.

Tisanusa, ein Hafen und Ort.

Larymna, ein Städtchen.

Die Landspize Pandion nach Mela; bey Plin. Paridion, oder nach den Handschriften Parydon.

Nun folgen nahe aneinander die drey Einbuchten. Die erste heißt Thymnias; und die Landspize, welche sie von dem folgenden trennt Aphrodisium.

Die zweyte Schoenus, in derselben liegt das Städtchen Hyla; oder nach Plinius Hyda.

Die dritte Einbucht heißt die Bubessische (Bubessius Sinus), in ihrem Umfange liegt Acanthus. Plinius läßt aber Bubassus nicht

 als

c) *Diodor.* V, 53. *Athenaeus.* VIII, p. 296.

d) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 28.

der Westseite befindet sich das Promont. Drekanon und bey demselben der Flecken Stomalimne, wahrscheinlich weil es an der Mündung einer Seeergiesung lag. Die Entfernung von der Hauptstadt betrug 200 Stad. Fruchtbar war sie in allen ihren Theilen, vorzüglich aber zeichnete sie sich durch ihren herrlichen Wein aus. s) Die ganze Insel gehörte bis auf Alexanders Zeiten zum Gebiet der Beherrscher von Halikarnassus, hatte aber zuweilen auch seine eignen Tyrannen. t)

Die alte Stadt (Astypalaea), sagt Strabo, stund an der See, wurde aber wegen innerlichen Unruhen an die nördlichste Spize ebenfalls an die Küste verlegt, hieß nun Kos, so wie die Insel selbst, und hatte zwar keine ausgezeichnete Größe; aber ihre schönen Gebäude und herrliche Lage, zogen das Aug jedes Vorbeyseegelnden an sich. Ursprünglich war sie ohne Befestigung bis Alcibiades in dem Laufe des Peloponnes. Kriegs sie mit einer Mauer umgab. u) In der Vorstadt war Aeskulaps berühmter Tempel, in welchem die genesenen Kranken die Bilder der an ihrem Körper leidenden Theile mit Beyfügung der Mittel aufhiengen, durch welche der helfende Gott sie von ihrem Uebel erlöset hatte. Diese Mittel sollen die Aerzte als einen Schaz vervielfältigter Erfahrungen benüzt, und als endlich durch Abbrennung des Tempels die Hilfsquelle nicht weiter offen stund,

s) *Strabo*, p. 971.

t) *Herodot*. VII, 163.

u) *Thucydides* VIII, 108.

stund, der eingeborne Hippokrates aus denselben sein System abgezogen haben. x) In dem erneuerten Tempel befanden sich Antigonus und die aus dem Meere steigende Aphrodite, zwey Meisterstücke des einheimischen Mahlers Apelles. Lezteres stellte August in dem Tempel seines Oheims Caesar auf, und entließ dagegen den Koern 100 Talente des schuldigen Tributs. y) Unter den Manufakturen der Stadt zeichneten sich die feinen Gewebe von Linnen oder Baumwolle aus. — Noch jezt heißt Insel und Stadt bey den Einwohnern Kos, oder durch übel verstandene Aussprache bey den Franken Stancho (ἐς τὰν Κῶ). — Die Stadt liegt nach Plin. 15 Mill. = 3 ge. Meilen von Halikarnassus entfernt. Der Periplus giebt folgende Enfernungen von Kos an: nach Halikarnassus 180 Stad. = $4\frac{1}{2}$ ge. Meilen, nach Knidus 180 Stad.; nach Myndus 140 Stad.; nach der Insel Leros 320 Stad.; nach Rhodus 850 Stad.

Die Insel Kalymna (Καλύμνα) sezen die neuern Karten sehr nahe nördlich von Kos, nach Strabos z) Angabe, daß Homer a) unter seinen Kalydnae Insulae die beyden Inseln Kalymna und Leros verstanden habe. Leros liegt wirklich gegen Norden von Kos; für Kalymna bestimmt aber Strabo die Lage nicht, und Plinius giebt

Q 3 eine

x) *Strabo* p. 972. *Plin.* XXIX, 1.

y) *Strabo*, 972. *Plin.* XXXV, 10.

z) *Strabo* X, p. 749.

a) *Homer* Il. II, v. 183.

eine andere südwestlichere an. In einer Stelle b) sezt er Calydne unter die Inseln in der Gegend westlich von Knidus, und versichert, ich weiß nicht aus welcher Quelle, sie habe drey Städte; in einer andern c) unterscheidet er Calydna von Kalymna, sezt in die erstere Insel das Städtchen Coos, und giebt die Entfernung der andern von der Insel Karpathus auf 25 Mill. = 5 ge. Meilen an. Hiemit stimmt im Allgemeinen auch der Periplus überein; er kennt auf der Nordseite von Kos wohl ein Leros, aber kein Kalymna, sondern sezt das leztere (bey ihm Kalydna und verschieden davon weiter westlich αἱ Καλύδναι, als mehrere Inseln) westlich von Kos, auf den Weg der Schiffer, welche von Kos nach den Cykladen segeln wollen. — Strabo macht die Bemerkung, daß auf allen den umliegenden Inseln, vorzüglich aber zu Kalymna sich sehr gutes Honig finde.

Leros (Λέρος) eine kleine wenig bedeutende Insel. Strabo und Plinius d) nennen sie blos, der erste mit der Beyfügung, daß man die Einwohner derselben für bösartig hielt. Sie wurde von Miletus aus bevölkert, gehörte auch wahrscheinlich unter die Herrschaft dieser Stadt. e) Der Periplus giebt den nördlichen Abstand derselben von Kos auf 320 St. = 8 ge. Meilen an; von Myndus aber nach Leros 350 Stad.

b) *Plin.* V, 31.

c) *Plin.* IV, 12. §. 23.

d) *Strabo* X, p. 747. *Plin.* V, 31. IV, 12.

e) *Strabo* XIV, p. 941.

Achtes Kapitel.

Städte an der Westküste Kariens, meist zum Jonischen Bunde gehörig.

Auf dem festen Lande sezt der Periplus, 80 Stad. östlich von Myndus, den **Pancrmus** oder allgemeinen Ankerplaz an einer Landspize, von dem sich der Jasische Meerbusen in das östlichere Land zieht.

Weiter östlich befand sich das unbedeutende Städtchen **Karyanda** (Καρυάνδα). Es lag nach Strabo a) auf einer Insel, in der Mitte eines mit dem Meere verbundenen Sees oder Ergiesung des Meers. Mela und Plinius sezen es daher auf das feste Land, aber der alte aus diesem Karischen Orte gebürtige Skylax trennt ihn von der Beschreibung desselben, und sezt ihn unter die Inseln. Karyanda, sagt er, eine Insel, Stadt und Hafen; der Name ist aber in unsern Ausgaben verschrieben **Krynida**. c) Der Ort war so unbedeutend, daß weder Ptolem. noch andere spätere Schriftsteller ihn nennen.

Zunächst östlich von demselben hat Mela **Neapolis**, und Plin. folgt der nemlichen Angabe,

Q 4 nur

a) *Strabo* XIV, p. 972.

b) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29. Weil es aber auf einer Insel liegt, wird es V, 31. nochmals angesezt.

c) *Scylax*, p. 38.

kalumit, welches auch Steph. Byz. nennt, und Entane.

Halikarnassus (Ἀλικαρνασσός), an der Nordseite des nemlichen Busens gelegen. Dorier aus Troezene hatten die Stadt einst angelegt; r) sie stund auch in dem engern Bunde der sechs Dorischen Städte (s. Knidus), bis eine beym gewöhnlichen Bundesfeste und Wettkampfe entstandene Streitigkeit ihre Absonderung zur Folge hatte. In den ersten Zeiten der Persischen Herrschaft warf sich Lygdamis, ein Bürger der Stadt, welcher eine Karierin zur Gemalin hatte, als Gebieter derselben auf, und brachte noch die benachbarte Insel Kos, nebst den kleinern Nisyros und Kalydna unter seine Gewalt. s)

Er hinterließ einen noch unerwachsenen Sohn, und als Vormünderin und wirkliche Regentin seine Gemalin Artemisia, welche sich mit ihren fünf Schiffen bey der Flotte des Xerxes als kluges Weib und erfahrne Kriegerin auszeichnete. Ihre nächsten Nachfolger sind wenig bekannt; sie vergrösserten aber ihr Gebiet im innern Lande; denn unter der Regierung des Artaxerxes lernen wir den Hekatomnus als Gebieter des größten Theils von Karien kennen. Seine gewöhnliche Residenz war Mylassa. Er hinterließ drey Söhne und zwey Töchter. Der älteste Mausolus heurathete seine älteste

r) *Herodot.* VII. 99. *Strabo* 970. *Pausan.* Corinth. c. 30. Sie hieß ursprünglich Zephyra. *Strabo* XIV, p. 969.

s) *Herodot* VII, 99.

älteste Schwester Artemisia, t) welche nach seinem Tode Regentin wird, zu Halikarnassus ihre Residenz hatte, und daselbst ihrem Gemahl das herrliche Mausoleum errichtete, welches wegen der kunstvollen Ausführung unter die sieben Wunderwerke gerechnet wurde. Plinius liefert die Beschreibung, so wie die Namen der Künstler, welche an demselben arbeiteten. u)

Ihr folgte der zweyte Bruder Hidrieus, dessen zweyte Schwester und Gemalin Ada, von ihrem dritten Bruder durch Beyhilfe eines Persischen Satrapen verjagt wurde. Diese Ada soll nun in ihrem Karischen Kastelle Alinda (τὰ Ἄλινδα) die Ankunft Alexanders des Gr. erlebt, und von ihm die alte Herrschaft wieder erlangt haben. x)

Die Stadt war die größte und schönste in Karien y) durch ihre steile Lage feste, hatte ausser den starken Mauern rings um dieselben einen 30 Fuß breiten und 15 Fuß tiefen Graben, und auf einem Felsen in der Stadt noch eine geräumige und sehr feste Citadelle, welche nach Vitruvs z) Beschreibung mehrere Tempel und die schöne Residenz des Fürsten enthielt. Die Festung hieß Salmakis, a) wahrscheinlich von der Quelle gleiches Namens, welche am Abhange des Felsens entsprang,

t) *Strabo* XIV, p. 971. *Mela* I, 16.

u) *Plin.* XXXVI, 5. §. 9. Mausolus starb Olymp. 106, 4.

x) *Arrian.* exp. I, 24. *Strabo.* p. 971.

y) *Diodor.* XV, 90. XVII, 23.

z) *Vitruv.* II, 8.

a) *Arrian.* I, 24.

entsprang, und so herrliches Wasser hatte, daß man bald einen Belustigungsort von Buden, Gebäuden, Erfrischungen rc. um dieselbe anlegte, und dadurch zu manchen Ausschweifungen Anlaß gab, welche die Theilnehmer des Vergnügens entnervten. Die Gebrechen, welche der übermäßige Genuß hervorbrachte, wurden bald der Quelle selbst zugeschrieben, deren Wasser bey den Alten in übeln Rufe stunden. b) Die Stadt eroberte Alexander nach langer Belagerung, und zerstörte noch was der von den Belagerten selbst angelegte Brand der Magazine übrig ließ. Die Citadelle, in welche sich die Persische Besazung geworfen hatte, bot ihm zu viele Schwierigkeiten dar; er zog ab und die Perser sind noch im Besiz derselben, da Alexander schon Gebieter im hohen Asien war. Sie bedeckte wahrscheinlich den vorliegenden für eine Kriegsflotte bequemen Hafen, denn auch dieser blieb in ihren Händen. c) Ihn bildete die kleine Insel Arkonnesus auf welcher sich ein zweytes Kastell befand. d) Skylax e) giebt zwey Häfen, einen verschlossenen und einen andern bey der Insel an. Halikarnassus wurde bald wieder erbaut, und gehörte immer unter die ansehnlichsten griech. Städte dieser Küste. Sie ist der Geburtsort Hero-

b) *Strabo*, p. 970. *Vitruv*. II, 8. *Ovid*. metamorph. IV, 11.

c) *Arrian*. II, 5. 13. *Diodor*. XVII, 23. etc.

d) *Strabo* l. c. — *Plin*. IV, 12. §. 23. der auf diese Insel die Stadt Keramus sezt, irrt wahrscheinlich.

e) *Scylax*, p. 38.

Herodots und des Geschichtschreibers Dionysius, der von ihr den Beynamen trägt. — Gegenwärtig hat sich von der alten Stadt nur noch die Citadelle nebst vielen Ruinen erhalten, welche den Namen **Bodru** oder **Budron** tragen. f) — Der Periplus rechnet von Halikarnassus nach Myndus 220 Stad., nach Cos 180 Stad.

Westlich von Halikarnassus sezt Mela die **Küste Leuca**, welches wahrscheinlich Plins **Leucopolis**, g) sonst aber nicht bekannt ist.

Am nordwestlichsten Ende des Keramischen Meerbusens nennt Strabo die Landspize **Termerion** (ἄκρα Τερμέριον), von welcher der Abstand bis zur nächsten Spize der Insel Kos nur 40 Stadien beträgt. Sie gehört zum Gebiete der Stadt Myndos, so wie die beyden Landspizen **Astypalaea** (Altstadt) und **Zephyrion**, schon an der Nordseite der Halbinsel, zunächst bey Myndus. h) Ptolem. versteht unter seinem **Promont. Skopia** eins der beyden leztern, da er es nahe an Myndus und noch nordlicher als die Stadt ansezt. Plinius i) sezt als Ort Termera libera,

f) *Voyage* de Spon et Wheler T. I, p. 365. Nach *Wheler* voyage T. I, p. 333. tragen die wahren Ruinen Halikarnassus den Namen Okanstenches; die von Budron liegen auf der Nordseite der Halbinsel, gehörten also eigentlich zu Myndus.

g) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29.

h) *Strabo* XIV, p. 971. 972.

i) *Plin.* V, 29.

libera, aber nach seiner öftern Gewohnheit in unrichtiger Stellung an.

Myndus (ἡ Μύνδος) eine alte aber nicht sehr wichtige Dorische Stadt, von Troezene aus gestiftet, k) und angelegt am Jasischen Meerbusen, auf der Nordseite der nemlichen Halbinsel, an deren Südküste Halikarnassus in einem Abstande von wenigen Meilen entfernt lag. Alexander konnte in Einer Nacht mit einem Theil der Truppen den Weg von der leztern zur erstern zurücklegen. Aber fest war sie, so daß Alexander sich mit ihrer Eroberung nicht aufhalten wollte, hatte einen Hafen l) und einige Seemacht. — Bey Hierokles hat sie, vielleicht verdorben, den Namen Amyndas; ihr heutiger Name ist noch immer Mendes.

Plinius versichert, in der Nähe habe einst die ältere Stadt Myndus, daher Palaemyndus genannt, ihre Lage gehabt, und Steph. Byzant. versichert das nemliche. Sie haben wahrscheinlich nicht Unrecht, denn die nahe gelegene etwas westlichere Landspize Astypalaea des Strabo drückt die nemliche Sache aus.

In der Gegend um Myndus lag einst die Stadt Synagela (Συναγέλα), welche die Grabstätte der alten Fürsten dieser Gegend enthielt. m) Steph. Byz. nennt ihn vielleicht richtiger Suagela (Σουάγελα), wegen der beygefügten Erklärung

k) *Pausan.* Corinth. c. 30.

l) *Arrian.* I. 24. *Strabo* XIV, 972.

m) *Strabo* XIII. p. 909.

rung, daß im Karischen Sua das Grab und Gela der König heiße.

Gegen die westlichen Landspizen des Gebiets von Myndus streckten sich die nördlichen Theile der Insel Kos (ἡ Κῶς) hin, welche aber weiter südlich reicht, und einen grossen Theil des Karamischen Meerbusens auf der Westseite einschließt. Sie hatte viele Beynamen: Cea, Staphylos, Nymphaea, der gewöhnlichste aber war Meropis Μερόπις). n) Ihre Anbauung fällt in sehr frühe Zeiten, da Homer nicht nur die stark bevölkerte Insel, sondern auch ihre Stadt mit weiten Thoren kennt. o) Sie war Dorischen Ursprungs, und gehörte mit in den engern Ausschuß der sechs Städte. p) Der Umfang der Insel beträgt nach Strabo 550 Stad. = 14 ge. Meilen, nach Plin. 100 Mill. q) = 20 geo. Meilen, welches zu groß ist. Die nordöstliche Landspize hieß Skandaria, Skandalion, r) welche von der Landspize Termerion auf dem festen Lande nur 40 Stad. entfernt ist. Die südliche Spize nennt Strabo Lakter (ὁ Λακτὴρ); und in dem lakterischen Bezirke lag der Flecken Halisarna (Ἁλίσαρνα); von dieser Spize ist die Insel Nisyros nur 60 Stad. entfernt. Von der Stadt Kos war diese Landspize 235 Stad. entfernt. Auf der

Q 2

n) *Thucyd.* VIII, c. 41. ἐς Κῶν τὴν Μεροπίδα ἀποβάς.

o) *Homer.* Il. II, 184. XIV. v. 255.

p) *Herodot.* I, 144.

q) *Plin.* V, 31.

r) *Strabo*, p. 971.

der Westseite befindet sich das Promont. Drekanon und bey demselben der Flecken Stomalimne, wahrscheinlich weil es an der Mündung einer Seeergiesung lag. Die Entfernung von der Hauptstadt betrug 200 Stad. Fruchtbar war sie in allen ihren Theilen, vorzüglich aber zeichnete sie sich durch ihren herrlichen Wein aus. s) Die ganze Insel gehörte bis auf Alexanders Zeiten zum Gebiet der Beherrscher von Halikarnassus, hatte aber zuweilen auch seine eignen Tyrannen. t)

Die alte Stadt (Astypalaea), sagt Strabo, stund an der See, wurde aber wegen innerlichen Unruhen an die nördlichste Spize ebenfalls an die Küste verlegt, hieß nun Kos, so wie die Insel selbst, und hatte zwar keine ausgezeichnete Größe; aber ihre schönen Gebäude und herrliche Lage, zogen das Aug jedes Vorbeyseegelnden an sich. Ursprünglich war sie ohne Befestigung bis Alcibiades in dem Laufe des Peloponnes. Kriegs sie mit einer Mauer umgab. u) In der Vorstadt war Aeskulaps berühmter Tempel, in welchem die genesenen Kranken die Bilder der an ihrem Körper leidenden Theile mit Beyfügung der Mittel aufhiengen, durch welche der helfende Gott sie von ihrem Uebel erlöset hatte. Diese Mittel sollen die Aerzte als einen Schaz vervielfältigter Erfahrungen benüzt, und als endlich durch Abbrennung des Tempels die Hilfsquelle nicht weiter offen stund,

s) *Strabo*, p. 971.

t) *Herodot.* VII, 163.

u) *Thucydides* VIII, 108.

stund, der eingeborne Hippokrates aus denselben sein System abgezogen haben. x) In dem erneuerten Tempel befanden sich Antigonus und die aus dem Meere steigende Aphrodite, zwey Meisterstücke des einheimischen Mahlers Apelles. Lezteres stellte August in dem Tempel seines Oheims Caesar auf, und entließ dagegen den Koern 100 Talente des schuldigen Tributs. y) Unter den Manufakturen der Stadt zeichneten sich die feinen Gewebe von Linnen oder Baumwolle aus. — Noch jezt heißt Insel und Stadt bey den Einwohnern Kos, oder durch übel verstandene Aussprache bey den Franken Stancho (ἐς τὰν Κῶ). — Die Stadt liegt nach Plin. 15 Mill. = 3 ge. Meilen von Halikarnassus entfernt. Der Periplus giebt folgende Entfernungen von Kos an: nach Halikarnassus 180 Stad. = 4½ ge. Meilen, nach Knidus 180 Stad.; nach Myndus 140 Stad.; nach der Insel Leros 320 Stad.; nach Rhodus 850 Stad.

Die Insel Kalymna (Καλύμνα) sezen die neuern Karten sehr nahe nördlich von Kos, nach Strabos z) Angabe, daß Homer a) unter seinen Kalydnae Insulae die beyden Inseln Kalymna und Leros verstanden habe. Leros liegt wirklich gegen Norden von Kos; für Kalymna bestimmt aber Strabo die Lage nicht, und Plinius giebt

 eine

x) *Strabo* p. 972. *Plin.* XXIX, 1.

y) *Strabo*, 972. *Plin.* XXXV, 10.

z) *Strabo* X, p. 749.

a) *Homer* Il. II, v. 183.

eine andere südwestlichere an. In einer Stelle b) sezt er Calydne unter die Inseln in der Gegend westlich von Knidus, und versichert, ich weiß nicht aus welcher Quelle, sie habe drey Städte; in einer andern c) unterscheidet er Calydna von Kalymna, sezt in die erstere Insel das Städtchen Coos, und giebt die Entfernung der andern von der Insel Karpathus auf 25 Mill. = 5 ge. Meilen an. Hiemit stimmt im Allgemeinen auch der Periplus überein; er kennt auf der Nordseite von Kos wohl ein Leros, aber kein Kalymna, sondern sezt das leztere (bey ihm Kalydna und verschieden davon weiter westlich αἱ Καλύδναι, als mehrere Inseln) westlich von Kos, auf den Weg der Schiffer, welche von Kos nach den Cykladen segeln wollen. — Strabo macht die Bemerkung, daß auf allen den umliegenden Inseln, vorzüglich aber zu Kalymna sich sehr gutes Honig finde.

Leros (Λέρος) eine kleine wenig bedeutende Insel. Strabo und Plinius d) nennen sie blos, der erste mit der Beyfügung, daß man die Einwohner derselben für bösartig hielt. Sie wurde von Miletus aus bevölkert, gehörte auch wahrscheinlich unter die Herrschaft dieser Stadt. e) Der Periplus giebt den nördlichen Abstand derselben von Kos auf 320 St. = 8 ge. Meilen an; von Myndus aber nach Leros 350 Stad.

b) *Plin.* V, 31.

c) *Plin.* IV, 12. §. 23.

d) *Strabo* X, p. 747. *Plin.* V, 31. IV, 12.

e) *Strabo* XIV, p. 941.

Achtes

Achtes Kapitel.

Städte an der Westküste Kariens, meist zum Jonischen Bunde gehörig.

Auf dem festen Lande sezt der Periplus, 80 Stad. östlich von Myndus, den **Panormus** oder allgemeinen Ankerplaz an einer Landspize, von dem sich der Jasische Meerbusen in das östlichere Land zieht.

Weiter östlich befand sich das unbedeutende Städtchen **Karyanda** (Καρυάνδα). Es lag nach Strabo a) auf einer Jnsel, in der Mitte eines mit dem Meere verbundenen Sees oder Ergiesung des Meers. Mela und Plinius sezen es daher auf das feste Land, aber der alte aus diesem Karischen Orte gebürtige Skylax trennt ihn von der Beschreibung desselben, und sezt ihn unter die Jnseln. Karyanda, sagt er, eine Jnsel, Stadt und Hafen; der Name ist aber in unsern Ausgaben verschrieben **Kryinda**. c) Der Ort war so unbedeutend, daß weder Ptolem. noch andere spätere Schriftsteller ihn nennen.

Zunächst östlich von demselben hat Mela **Neapolis**, und Plin. folgt der nemlichen Angabe,

 nur

a) *Strabo* XIV, p. 972.

b) *Mela* I, 16. *Plin.* V, 29. Weil es aber auf einer Jnsel liegt, wird es V, 31. nochmals angesezt.

c) *Scylax*, p. 38.

nur daß er es westlicher, mit dem unbekannten Mariandus zunächst an Myndus sezt. Vermuthlich war es ein Mißgriff von beyden, und diese Neustadt bedeutet nichts anders als Myndus selbst, im Gegensaz von der Astypalaea oder Altstadt. Niemand kennt hier ein Neapolis, der Ort gleiches Namens bey Ptolem. steht weit im innern Lande. Und Mariandus ist vielleicht nur ein vom Plinius aus einem verdorbenen Codex abgeschriebene Name von Koryanda.

Bargylia (τὰ Βαργυλία Polyb., Strabo, Ptol.) zunächst östlich von Koryanda. Einer der bessern Orte an diesem Busen, der aber nichts ausgezeichnetes hatte. Mela nennt ihn Bargylas, Plinius Bargyla oder Bargylia: der Periplus, bey dem er durch Schreibfehler Barbylia (εἰς Βαρβυλίαν) heißt, entfernt ihn 250 Stad. von Myndus. Nahe bey den Bargyliern liegt nach Strabo das Heiligthum der Myndiadischen Diana, deren unter freyem Himmel befindliche Bildsäule nie beregnet wurde; der Beyname kommt von dem in frühern Zeiten vorhandenen Flecken Mindya. Polyb. e) der die nemliche Angabe als Fabel erzählt, nennt, durch Fehler der Abschreiber, die Kyndiadische Diana.

Jassus (Ἴασσος) von den meisten, richtiger aber Jasos f) geschrieben, lag auf einer hart am festen

d) *Polyb.* XVII, 2. τὰ Βαργύλια.

e) *Polyb.* XVI, 1.

f) Die ältern Griechen durchgängig Ἴασσος; Mela, Plin. Inschriften und Münzen aber Ἴασος.

festen Lande befindlichen Insel, hatte einen Hafen, und der Haupterwerb der Einwohner bestund aus dem reichen Fischfang an den umliegenden Küsten. g) Thucydides. h) spricht von dem Reichthume der Stadt. Ihr Umfang betrug nur 10 Stadien. Ihre Gründung hatte sie den Argivern zu verdanken, welche durch später eingewanderte Milesier verstärkt wurden. i) Sie gab dem Meerbusen, in dessen innern Theilen sie lag, den Namen. In der Nähe lag ein Tempel und Heiligthum der Vesta, von deren dem freyen Himmel ausgesezten Bildsäule die Einwohner ebenfalls versicherten, daß sie nie beregnet würde. k) Der Ort ist unter dem Namen **Askem Kalesi** noch jezt vorhanden, zeigt die alten Mauern, eine Menge schöner Ruinen, und unter diesen ein Theater von Marmor. l) — Der Periplus entfernt Jasus von Bargylia 220 Stadien. — Wahrscheinlich ist es das heutige **Cassideh**, welches Pococke m) 10 Engl. Meilen westlich von Melasso an die Küste sezt.

Westlich von Jasus, nach dem Periplus in einem Abstande von 120 Stadien, schließt das **Posidium Promont.** den Meerbusen auf der Nordseite. Es gehörte schon zum Gebiete von

 Miletus.

g) *Strabo* XIV, p. 97..

h) *Thucyd.* VIII, 28.

i) *Polyb.* XVI, 1.

k) *Polyb.* l. c.

l) Voyage de *Spon* et *Wheler* T. I, p. 26..

m) Pococke Th. III. B. II, c. 6.

Milesius. n) Der Busen heißt gewöhnlich der Jasische, öfters aber auch der Bargylicatische (Βαργυλιητικὸς Κόλπος Polyb.); bey Mela durch Gedächtnißfehler Basilicus. o) Sein Umfang beträgt nach dem Periplus 590 Stad. = $14\frac{3}{4}$ ge. Meilen. Als Gränzen auf der Süd- und Nordseite sezt Polyb. die Stadt Myndus und das Posidium Promont.; und der Periplus stimmt damit überein, indem er die gerade Ueberfahrt von Panormus, dem 2 Meilen von Myndus entfernten Ankerplaz, nach Posidion auf 250 Stad. = 6 ge. Meilen angiebt.

Doris. Von der Insel Rhodus an bis in diese Gegenden reichten die Anpflanzungen der Europäischen Dorier an den Küsten Kariens. Sie hatten aber nicht alle Pläze besezt, es lagen also immer Karische Orte dazwischen; und bald nahmen die Dorier Karische Weiber, p) wodurch die National-Auszeichnung noch schneller verschwand. Sechs Städte hielten am meisten auf ihren Griechischen Ursprung, und schloßen unter sich ein Bündnis, welches durch geheiligte Kampfspiele immer erneuert wurde. Es waren Halikarnassus, Kos, Knidus und die drey Städte der Insel Rhodus;

n) *Polyb.* XVI, 1. *Strabo* XIV, p. 962. τὸ Ποσείδιον τῶν Μιλησίων. *Mela* I. 17. *Posideum Promontorium* Nach *Plin.* V, 29. lag ein Städtchen gleiches Namens auf demselben.

o) *Mela* I, 16, *Plin.* V, 29. §. 31. schreibt ihm den nemlichen Fehler nach.

p) *Herodot.* I, 146.

dus; die erstere wurde durch eine bey den Kampfspielen entstandene Zwistigkeit von dem Bunde ausgeschlossen. q) Es waren ausser ihnen noch viele Dorische Orte vorhanden, dies bemerkt auch Herodot; aber zu diesem engern Bunde gehörten sie nicht, an welcher die Spätern ausschliessend den Namen Doris knüpften, oder ihn eigentlich noch mehr einschränkten. Denn Plinius r) scheint unter Doris nur die Orte zu begreifen, welche zunächst um den Keramischen Meerbusen liegen, den er deswegen Doridis Sinus, nennt; und Ptolem. schränkt den Namen ebenfalls nur auf den nemlichen kleinen Raum ein. Die übrigen Schriftsteller übergehen Doris ganz mit Stillschweigen; weil es nie eine zusammenhängende Landschaft ausgemacht hatte, sondern blos zerstreute Küstenorte mit ihrem kleinen Gebiete begriff. Die Dorier haben auch nie, wie es bey den Joniern der Fall ist, durch vereinigte Kräfte einem eindringenden Feinde zu widerstehen versucht. Aber von den übrigen Kariern getrennt stellten sie im Persischen Zeitalter ihr kleines Kontingent von 30 Schiffen zur Kriegsflotte des Xerxes. s) In spätern Zeiten wurden sie immer als ein Theil Kariens ohne weitere Auszeichnung betrachtet, und der Name Doris verschwindet.

Die nächstfolgende nördliche Küste bis etwas über die Mündung des Maeanders gehörte noch

zu

q) *Herodot.* I, 144.

r) *Plin.* V, 29.

s) *Herodot.* VII, 93.

zu Karien; ihre Beschreibung folgt also des richtigern Zusammenhangs wegen, obgleich die Seestädte von Griechischer Anlage zu dem Jonischen Bunde gezählt wurden.

Nach dem Promont. Posidium beugt sich die Küste wieder gegen Osten, und hat, 20 Stad. von der Landspize, den bey allen Joniern und Aeoliern äusserst verehrten Tempel des Apollo Didymeus. Ursprünglich war es ein Orakel gewesen, über welches die Nachkommen des Branchus (die Branchidae) die erbliche Priesterschaft hatten. Sein Ursprung fällt in die Zeiten vor der Gründung des benachbarten Miletus. t) Xerxes zerstörte den Tempel wie die meisten übrigen in Kleinasien; die Milesier führten ihn aber in der Folge wieder in einer Größe auf, welche kein anderer auf der ganzen bekannten Erde erreichte. Die Mauern wurden von so weitem Umfang, daß ein Flecken und Hayn in denselben entstund; aber eben deswegen konnte er kein Dach bekommen, sondern kleinere Kapellen im Umfange enthielten die Heiligthümer und das Orakel. u) Plinius x) entfernt dieses Orakel ebenfalls 20 Stad. vom Promont. Posidium, in das innere Land. Aber Strabo, der in diesen Gegenden zuverläßig als Augenzeuge spricht, und mit vieler Genauigkeit erzählt, versichert, daß man von hier aus so wohl zu Wasser als zu Lande in kurzer Zeit die Stadt

t) *Pausan.* Achaica, c. 2.

u) *Strabo* XIV, 941.

x) *Plin.* V, 29.

Stadt Miletus erreiche. Plinius giebt diesen Abstand auf 180 Stad. an, welches ein Fehler ist, man mag die Berechnung von der Landspize oder von dem Tempel an berechnen. Der Periplus entfernt vom Posidium den **Panormus**, y) oder die Rheede und den gewöhnlichen Ankerplaz, 40 Stad. und die Stadt Miletus 80 Stad. von diesem; also den Tempel ungefehr 100 Stad. von Miletus.

Miletus (Μίλητος) die ansehnlichste unter allen Städten Joniens, oder vielmehr ganz Kleinasiens, und eine der wichtigsten in der Handlungsgeschichte der Vorzeit. Ihre Anlage fällt in die dunkeln Zeiten der ersten Griechischen Auswanderungen in umliegende Gegenden, die Nachrichten davon sind also schwankend und ungewiß. So viel leuchtet aus der Verschiedenheit hervor, daß die erste Gründung durch Einwohner des Landes gemacht wurde, zu denen entweder Sarpedon aus Miletus in Kreta, oder Miletus ein Zeitgenosse des Bacchus, nachgehends Nileus aus Athen, vielleicht auch noch andere, neue Griechische Ansiedler herbeyführten, z) und die Stadt vergrösserten. Sie war schon groß und blühend, als die Städte des eigentlichen Griechenlands erst anfan-

y) Diesen **Panormus** der Milesier kennt schon *Herodot.* I, 157. als einen Hafen; und in der Nähe das Orakel der Branchidae.

z) *Strabo*, XIV, p. 941. *Pausan.* VII. 2. *Apollodor.* III, 1. *Steph. Byz.* *Eustath.* in Dionys. v. 825. — Nach *Plin.* V. 29. soll sie anfangs **Lelegris**, **Pithyusa** und **Anaktoria** genannt worden seyn.

anfangen aus ihrem Dunkel hervor zu treten. Handel und Schiffahrt hatten sie groß gemacht, welche sich ursprünglich und vorzüglich über alle Küsten des Pontus Euxinus verbreitete, aber deswegen andere Gegenden nicht ausschloß, und sogar die ferne Küste Hispaniens ausserhalb Herkuls Säulen erreichte. Die Hauptsache blieb aber immer der Pontus Euxinus. Fast alle Städte, welche man daselbst im Anfange des Persischen Zeitalters kennen lernt, sind Milesischen Ursprungs. Da nun unter diesen mehrere waren, deren Größe und Menschenzahl sich auszeichnet, so begreift man kaum, wie Miletus bey allem Handel und Reichthum zu einem solchen Ueberfluß an Menschen kommen konnte, da ihr Gebiet immer nur in einen kleinen Bezirk Kariens eingeschlossen war. Sie mußten wohl bey der großen Zahl ihrer Kolonien, welche Plinius auf 80, Seneca auf 75 angiebt, a) die eigenthümlichen Bewohner des Landes Lydier, Karier und Leleger zu Hülfe nehmen. Miletus blühete schon, als das Reich der Lydier zu einer beträchtlichen Macht empor stieg. Diese Besitzer alles umliegenden festen Landes konnten die Unabhängigkeit der eingewanderten Jonier nicht mit Gleichgültigkeit ertragen; sie bekriegten vorzüglich Miletus viele Jahre lang, waren immer mächtig genug, um bis an die Thore der Stadt vorzurücken, und mit den Früchten der Gegend nach Belieben zu schalten; aber den Wohlstand der Stadt, welche zur See herrschte,

a) *Plin.* V, 29. *Seneca* de consol. ad Helviam c. 6.

herrschte, konnten sie durch die häufigen Blokaden nicht vermindern, noch weniger die Anerkennung ihrer Oberherrschaft erzwingen, obgleich der lezte dieser Könige Krösus schon mächtiger Beherrscher des ganzen vordern Kleinasiens war. Diese in der Lage der Dinge gegründete gegenseitige Feindschaft brachte die Stadt zu einem Bündnis mit dem Perser Cyrus, und erhielt ihr den ungekränkten Genuß ihrer Freyheit, als Krösus, und mit ihm sein ganzes Reich nebst den übrigen Jonischen Städten, sich unter das Joch des allgemeinen Siegers hatten schmiegen müssen. b) Miletus behielt seine ursprüngliche Verfassung, erkannte keine Befehle der Satrapen; aber Persische Hoheit mußte es anerkennen, und einer ihrer Mitbürger Histyaeus wußte wenigstens in etwas spätern Zeiten, sich als sogenannten Tyrannen seiner Vaterstadt aufzuwerfen. Der nemliche aus Persischer Politik am Hofe zu Susa zurückgehalten, veranlaßte aus der Ferne einen Abfall seiner Vaterstadt von den Persern, c) an welchem allmählig fast alle asiatischen Griechen und der größere Theil der Provinzen Kleinasiens Theil nahmen. Er endigte sich nach sechs Jahren mit Eroberung der Stadt, ihrer Plünderung, d) und Vernichtung der bisherigen Macht, welche in diesem Kriege noch immer groß genug gewesen war, um zur Jonischen aus 353 Schiffen bestehenden Flotte gegen die

b) *Herodot.* I, 17. etc. 143.

c) *Herodot.* V, 30. 35.

d) *Herodot.* VI, 18.

die Perser 80 Schiffe stossen zu lassen. e) Miletus ist nun Persische Landstadt, erholt sich zwar wieder, aber die alte Größe bleibt für immer verloren. Alexander der Macedonier, der sie nach einer kurzen Belagerung auf das Neue eroberte und zum Theil zerstörte, trug zu ihrer noch weitern Erniedrigung bey, aus der sie nie wieder empor kam. Als ansehnliche Stadt nach ihrem alten Umfange kennt sie noch Strabo, aber ihre politische Kraft war lange dahin; sie hatte an allen Ereignissen in jenen Gegenden, von den Nachfolgern Alexanders an bis zum unmittelbaren Besitz der Römer keine Rolle weiter spielen können, bleibt aber als mittelmäßige Handelsstadt durch alle Perioden der alten Zeit, und fand endlich ihren Untergang, wir wissen nicht, ob durch die Türken oder durch den wüthenden Einfall Timurs. f)

Ueber den Umfang und die einzelnen Gebäude dieser großen Stadt belehrt uns kein Alter. Wir wissen blos, daß sie aus der äussern und innern Stadt bestund, daß sie beyde mit einer Mauer umschlossen, die eigentliche Befestigung aber nur auf die leztere eingeschränkt gewesen war. g) Ferner, daß sie 4 Häfen, wenigstens in spätern Zeiten hatte, h) von welchen nur einer als

e) *Herodot.* VI, 8.

f) Die Türken verwüsteten schon im J. 1280. die Gegenden um Miletus. *Pachymeres* T. I, p. 320.

g) *Arrian.* exped. Alex. I, 19. 20.

h) *Strabo* XIV, p. 941.

als Haupthafen für Kriegsschiffe betrachtet werden kann. Bey der Belagerung durch Alexander ist auch nur von einem die Rede. Aber innerhalb desselben und vor demselben in offener See lagen kleine Inselchen, i) zwischen welchen sich Nebenabtheilungen bildeten. Einige derselben mag entweder Natur oder Kunst sogar allmählig mit der nahen Küste zusammengeschlossen haben, k) wodurch die Schiffe neue Sicherheitspläze fanden. Eine etwas grössere, dem Haupthafen entgegenstehende Insel, unter dem Namen Lade (Λάδη) l) bey allen Schriftstellern bekannt, hatte einen eignen Hafen, und ihr Zwischenraum bis zur Küste diente wahrscheinlich als Ankerplaz; woraus sich die mehrere Zahl der Häfen leicht erklären läßt. Unter die ausgezeichneten Männer, welche diese Stadt hervorbrachte, gehören vorzüglich der Philosoph und Mathematiker Thales, sein Schüler Anaximander, und der Geschichtschreiber Hekataeus. m) Nach Plinius war Cadmus ein Bürger dieser Stadt, der Erfinder des prosaischen Styls.

Miletus

i) *Arrian.* I, 20. sagt, sie haben keinen Namen.

k) *Plin.* II, 89. Er nennt sie Dromiscos und Perne. *Strabo* 942. nennt sie mit allgemeinen Namen die Tragaeischen Inselchen (Τραγαίας νησία) mit dem Beysaz, daß sie den Seeräubern zum Schlupfwinkel dienten.

l) *Herodot.* VI, 8. *Strabo*, *Thucyd.* *Arrian.* *Plin.*

m) *Strabo* p. 942. *Plin.* V, 29.

Miletus lag nach Strabo 80 Stad. südlich von der Mündung des Maeanders, womit auch Plinius übereinstimmt, welcher 10 Mill. (verschrieben 10 Stad.) angiebt. Zunächst nördlich an derselben lag der Latmische Meerbusen, dessen gerade Ueberfahrt an der Mündung nach Pyrra nur 30 Stad. beträgt. Dieser sehr genauen Bestimmungen ungeachtet hat noch niemand die Ruinen der alten Stadt aufgefunden, obgleich mehrere Europäer bis auf wenige Meilen an denselben waren. Die Ursache dieser Unbekanntschaft ist der irrige Wahn dieser Reisenden, die Lage der Stadt an einer ganz andern Stelle schon entdeckt zu haben. An den Ufern des Maeanders fand man Ruinen, welche den Namen Miletus an mehr als einer Stelle zeigten, (s. Myus) und schloß nun ohne weiters auf die aufgefundene wahre Stelle. Obgleich alle Umstände aus der sehr genauen Beschreibung Strabos nicht paßten, so nahm doch Chandler weit lieber eine gänzliche Umänderung der Natur an, als daß er auf die eingebildete, aber lange vorher durch Spon gemachte Entdeckung Verzicht gethan hätte. Schon Wheler fühlte die Unmöglichkeit der Annahme, D'Anville ebenfalls, und die Auseinandersezung der folgenden Orte wird zeigen, daß sie richtig geurtheilt haben.

Zunächst nördlich von Miletus zieht sich ein kleiner Meerbusen in das innere Land, in dessen Hintergrunde Heraklea am Latmus (Ἡϱάκλεια ἡ ὑπὸ Λάτμῳ) liegt. Es wird auch vom

Skylar,

Skylax, Ptolem. und Plin. genannt, und hat seinen Namen von dem Gebirge Latmus, an dessen Abhang es liegt, zeichnet sich aber durch keine Merkwürdigkeiten aus. Hierokles n) kennt die Stadt noch unter dem verdorbenen Namen Ἡρακλέιας Ὄγμȣ (Λάτμȣ), und auf den Concilien erscheint der Bischof dieser Stadt. Auch der Meerbusen hat von dem Gebirge seine Benennung Sinus Latmicus. Seine Mündung ist keine 30 Stadien weit, aber im Innern öfnet er sich mehr, so daß man von Miletus längst dem Ufer mehr als 100 Stadien nach Heraklea, und von da bis an den nördlichen Theil der Mündung abermals 100 Stad. zu schiffen hat. o)

Das Gebirg Latmos liegt im Rücken der Stadt und verbreitet sich in das innere Karien; eine ihm parallel laufende Kette erstreckt sich unter dem Namen Grion (Γρίον) bis zur Küste der Milesier, p) und endigt wahrscheinlich beym Promont. Posidium. Der Latmus ist in der Mythologie wegen des Endymions berühmt, in welchen sich Luna verliebte, und, um ihn unbemerkt küssen zu können, einschläferte. Noch jezt sagt Strabo, wenn man von Heraklea über ein Flüßchen den Berg angeht, zeigt sich sein Grabmahl in einer Höhle. — Längst dieses Flüßchens gieng

n) *Hierocles*, p. 687.

o) *Strabo* XIV, p. 943.

p) *Strabo* 943.

Chandler, q) sah den Busen vor sich, in demselben noch den Ueberrest Eines runden Pfeilers, (die Stadt hatte nach Strabo einen sichern Ankerplaz), und eine kleine halbe Meile vom Ufer die schönen Ueberreste eines alten Tempels; glaubte aber nicht in Heraklea zu seyn, sondern entwickelt hier alle Schönheiten des ungeheuren Apollotempels der Branchiden, welcher südlich von Miletus an der Küste lag. Zur Reise von Myus am Maeander (wie er glaubt von Miletus) hatte er bis hieher 4 Stunden gebraucht, und auf dem Wege das Gebirg übersteigen müssen.

An der Mündung des latmischen Busens auf der Nordseite lag das Städtchen Pyrrha (ἡ Πύῤῥα), von Heraklea längst dem Umfange des Busens 100 Stadien, von Miletus aber im geraden Durchschnitte der Mündung des Busens nur 30 Stadien entfernt. Plinius sezt es fehlerhaft in das innere Land, und Ptolem. welcher von Miletus bis zum Maeander alle Orte in der nemlichen Ordnung anführt wie Strabo, hat sehr verdorbene Zahlen. Das Hippus des Mela r) in dieser Gegend ist wahrscheinlich ein Schreibfehler statt Heraklea. — Von Pyrrha berechnet Strabo die Entfernung des Maeanders auf 50 Stadien, also von Miletus auf 80 Stad.

Vom

q) Chandlers Reise, c. 43. *Wheler* T. I, p. 327. urtheilt hierüber richtiger. Nach seiner Angabe nennen die Türken diese Ruinen Jotan.

r) *Mela* I, 17.

Vom Maeander (ὁ Μαίανδρος) bey den Griechen, Maeander bey den Lateinern), seiner Quelle bey Kelaenae, von seinem gekrümmten Laufe bis in die Nähe von Laodicea, wo er den Lykus aufnimmt, und erst zum beträchtlichen Flusse wird, kamen die nöthigen Erinnerungen in der Beschreibung Phrygiens vor. Sein späterer Lauf, von der Mündung des Lykus an bis zur Mündung an der Küste, gehört ganz zu Karien; denn von den ältesten Zeiten her wurde der Saum von Städten, welche längst seiner nördlichen Ufer sich hinstrecken, noch mit zu diesem Lande, nicht aber zu dem unmittelbar angränzenden Jonien, gerechnet. In dieser leztern Hälfte seines Laufs fließt er größtentheils sanft, aber immer mit vielen Krümmungen, welche aus dem lockern durch häufige Erdbeben erschütterten Boden entstehen, wo der Fluß sich sehr leicht neue Wendungen suchen kann. Bey den häufigen Ueberschwemmungen, welche zur Regenzeit aus den Waldbächen der ihn begleitenden Berge entstehen, reißt er auch öfters Stücke Landes von dem einen Ufer ab, um sie an das gegenseitige zu versezen, und man konnte den Fluß verklagen, daß heißt die Ersezung des verursachten Schadens von den Zöllen erhalten, welche die Schiffahrt auf diesem Flusse brachte. a) An seinen rechten Ufern begleitet ihn meist sehr nahe das lydische Gebirg Messogis; auf den linken aber verbreitet sich während des Laufs durch Phrygien eine ansehn-

 liche

a) *Strabo* XII, p. 869.

von hier anfängt die bisherige Richtung von Westen nach Osten zu verlassen, und sich nordöstlich zu wenden. Südlich von der Stadt ist die Ebene des Mäanders, wie bey Tralles, die Entfernung vom Flusse wird aber nicht angegeben. Die Stadt selbst theilt eine durch den herabfließenden Waldbach ausgehölte Vertiefung, beyde Theile verbindet eine Brücke; auf der einen Seite ist ein Amphitheater, an dessen beyden höhern Spizen das Gymnasium und der Markt sich befindet. Diese genauere Beschreibung des mittelmäsigen Nysa kommt vom Strabo, s) welcher selbst in seiner Jugend hier studierte t) und deswegen die Gegend äusserst genau kennt. Die übrigen Schriftsteller nennen sie blos, Steph. Byz. aber unter mehrern Namen, Pythopolis, Antiochia, Athymbra, u) welche alle zu verschiedenen Zeiten das nemliche Nysa sollen bezeichnet haben. — Nysa gieng in den Türkenkriegen frühzeitig zu Grunde. Das offne Städtchen Nasli bey Pococke, Nosli bey Chandler, x) nach Wheler 3 Stunden östlich von Sultanhissar erhält vielleicht noch das Andenken der Stadt Nysa, es liegt aber in gedoppelter Abtheilung weiter südlich in der Ebene, und Pococke weiß es, daß die Ruinen der alten Stadt sich nördlicher

im

s) *Strabo* XIV, p. 960.

t) *Strabo*, 962.

u) *Steph. Byz.* unter diesen verschiedenen Namen.

x) Pococke Th. III, B. II, c. 10. Chandler c. 63. — c. 64. drey Stunden von Sultanhissar entfernt.

Mäanders, 30 Stad. von der Mündung des Flusses entfernt. Der Fluß war für große Fahrzeuge nicht schiffbar, und hierin liegt wohl die Hauptursache, warum die Stadt Myus hinter allen ihren Schwestern zurücke blieb; viel mögen aber auch die häufigen Ergießungen des Mäanders dazu beygetragen haben. Eigentlich reichte ursprünglich die See mit einem kleinen Busen bis zur Stadt, wurde aber durch den Schlamm des Flusses verdorben, wenn des Pausanias Angabe richtig ist. Sie sank so sehr, daß der Jonische Bund die Heiligthümer der Stadt und ihre Stimme bey den Versammlungen, folglich auch ihre Lasten, den benachbarten Milesiern übertrug, und noch zu Strabos Zeiten zählten sich die Bürger von Myus als Bürger zu Milesus. b) — Man fand im vorigen Jahrhundert die wenigen Ruinen dieser Stadt, genau in der angegebenen Lage am Mäander, vorzüglich die Ueberbleibsel eines großen Theaters, von welchem ihm die Einwohner den Namen Palatsha (Palast) geben. Weil man aber an den Mauern desselben mehrere male den Namen der Milesier fand, erklärte Spon, und noch in unsern Tagen Chandler c)

die

b) *Vitruv.* IV, 1. *Strabo* XIV, p. 943. *ἡ νῦν δὲ ὀλιγανδρίαν Μιλησίοις συμπεπόλισται.* — Nach Pausanias war die ungeheure Anzahl Fliegen, welche auf dem sumpfigen Gewässer entstanden, die Ursache der Auswanderung nach Milet.

c) *Spon* et Wheler voyage, p. 358. Chandlers Reise, c. 42.

nennen, wenigstens sezt er ihn in Verbindung mit Nysa. a)

Nördlich über der Stadt im Gebirge liegt der Flecken Aromata (τὰ Ἀρόματα), wo der beste Wein auf dem ganzen Messogis wächst.

An der Nordseite des Flusses Maeander liegen noch in der Gegend der Stadt die Flecken Biula und Mastaura. Bey Plinius, Hierokles b) und bey den Concilien kommen sie als Städtchen vor; aber alle schreiben den erstern Namen Briulla, Hierokles Priulla.

Auf der Südseite aber Koskinia und Orthosia. Den erstern Ort nennt auch Plinius c) unter dem Namen Coscinus, in der Nähe des Harpasus Flusses, der nicht weit von Magnesia in den Maeander fällt. Er gieng von diesem Orte in Gebirge geschlossen mit vielen Krümmungen nach Alabanda. d) Orthosia (Ὀρθωσία) aber kennt schon Polyb. als Städtchen, bey welchem die Rhodier die Truppen einiger Karischen Städte besiegten, e) und nach ihm alle Schriftsteller bis zum Hierokles herunter, nebst den Kirchennotizen, welche einen Bischof dieser Stadt anführen. Der Flecken Arpas Kalessi, 4 Stunden südlich von Nosli, wo Pococke noch alte Ueberbleib-

a) *Plin.* V, 29. in Karien.

b) *Plin.* V, 29. §. 31. *Hierocles*, p. 659.

c) *Plin.* V, 29. §. 29.

d) *Polyb.* exc. de legat. 93. *Plin.* V, 29. *Ptolem.* *Hierocles* p. 688. Ὀρθωσία.

e) *Strabo* XIII, p. 878.

berbleibsel fand, ist desto wahrscheinlicher das alte Koscinia, da der neue Name auf den Fluß hinweißt, an welchem es lag.

Antiochia, mit dem Beynamen am Maeander, weil sie an dem Flusse, und zwar auf der linken Seite desselben lag; denn es fiel bey derselben zugleich der Orsinus oder Massinus in den Maeander, f) über welchen leztern eine Brücke geschlagen war. Die an sich sehr mittelmäsige Stadt hatte eine äusserst fruchtbare Gegend, vorzüglich an sehr vorzüglichen Feigen zu beyden Seiten des Flusses; häufigen Erderschütterungen war aber auch sie, wie die übrigen Städte in der Flußebene unterworfen. g) Ihre Entfernung von Magnesia sezt die Peuting. Tafel, welche die dazwischen liegenden Städte übergeht, h) auf 71 Mill. = 14 ge. Meilen. Der Consul Manlius brauchte 5 Märsche mit seinen Truppen von Magnesia nach Antiochia. i) Strabo, k) welcher

f) *Plin.* V, 29. bey Karien.

g) *Strabo* XIV, p. 935.

h) Der Mönch des Mittelalters, welcher die alte Reisekarte ausfertigte, copirte ohne Zweifel aus einem viel grössern Originale, mußte daher, wo ihm der Plaz zu eng wird, beträchtliche Zwischenstädte auslassen, wie hier auf dieser Strasse Tralles und Nysa, rechnete dann die Zahlen der einzelnen Abstände zusammen, wie hier Magnesia LXXI Antiochiae. Das nemliche findet man bey ihm an der ganzen Küste von Ephesus an bis nach Lycien, wo überall nichts als grosse Zahlen zum Vorschein kommen, und wichtige Städte übergangen sind.

i) *Liv.* XXXVIII, 13.

k) *Strabo*, XIV, p. 978.

cher die Entfernung von Ephesus nach Karura auf 740 Stad. = 18½ ge. Meilen berechnet, hat ungefehr das nemliche Maas, da er Ephesus von Magnesia nur 3 ge. Meilen entfernt, und Karura von Antiochia höchstens 2 g. Meilen entfernt seyn konnte. Neuere Reisende stimmen mit dieser Angabe nicht überein; Chandler, der am meisten in gerader Linie fortwandert, brauchte von Sultan Hissar bis zum Uebergang des Flusses, ungefehr in der Gegend von Antiochia 12 Stunden, und von Sultanhissar nach Magnesia sind 6 Stunden, welches eine Entfernung von nur 11 ge. Meilen geben würde. — Die Ruinen von Antiochia sind noch unentdeckt, weil kein Reisender sich auf dieser Seite dem Flusse nahe genug gehalten hat. Pococke hält zwar das alte Schloß und die Ruinen von Jenischere (Dschenischer) für diese Stadt; diese liegen aber auf einem Berge eine Stunde vom Maeander entfernt, und Picennini brauchte von Nosli aus nur 5 Stunden bis hieher. Wahrscheinlich ist es das vorhergehende Orthosia. Das hier vorbey laufende Flüßchen heißt Gengere (Dschendscher). Aber viel weiter nordöstlich, von Laodicea nur noch 7 Stunden entfernt, traf Picennini ein anderes sich wie der Maeander schlängelndes Flüßchen Hadschisik genannt, an, welches nach aller Wahrscheinlichkeit Plins Orsinus ist, der bey Antiochia in den Maeander fällt. 1) Diese trockenen Geringfügigkeiten sind unumgänglich nothwendig, da

1) Pococke Th. III. B. II, c. 11. Chandler c. 64.

den Küsten Lydiens, und die wenigen hier beschrie-
benen an den Küsten Kariens angelegt. Die
Schriftsteller widersprechen sich also nicht, wenn
der eine, z. B. Priene zu Jonien, der andere zu
Karien zählt. Eben so ist es mit den Städten
des innern Landes, längst dem Laufe des Maean-
ders. Griechen hatten sich auch hier sehr frühzei-
tig angepflanzt, aber unter und neben ihnen wohn-
ten zugleich Karier und Lydier, und die Städte
gehörten nicht zu dem Jonischen Bunde, werden
auch nie zu Jonien gerechnet. Um der Schwie-
rigkeit einer unsichern Bestimmung auszuweichen,
beschreibt daher Strabo diese Städte des innern
Landes, ohne anzuzeigen, welchem Lande sie eigent-
lich zugehörten, zumal da die durch die Römer
errichteten Conventus Juridicus die Trennung
zwischen Jonien, Karien etc. schon vernichtet hat-
ten. Als aber das ganze Land in Provinzen ge-
ordnet wurde, kamen diese Städte längst dem
nördlichen Ufer des Maeanders mit fester Bestim-
mung zu Karien, wohin sie schon ursprünglich ge-
hört hatten; zu Karien werden sie also auch vom
Ptolem. gezogen. Die erste Stadt war

Magnesia mit dem Zunamen am Maean-
der (Μαγνησία ἐπὶ Μαιάνδρῳ), weil noch ein
anderes minder wichtiges Magnesia sich am Berg
Sipylus in Lydien befand. Es lag aber in eini-
ger Entfernung von dem Maeander, auf einer
erhabenen Ebene am Fuße des Bergs Thorax (a),
ganz nahe an den kleinern Flusse Lethaeus (Λη-
θαῖος), welcher aus dem nördlichern Gebirge

Paktyas

Drey Tagreisen von hier erreichte man den Fluß Chaus, 1 Tagreise weiter die Stadt Eriza, in den Kirchennotizen τὰ Ἔριζα, bey Hierokles Erezos; p) das Kastell Thabusion am Flusse Indus, und schon ganz nahe an der Stadt Kibyra; alles am südlichen Abhange des Gebirgs. Von Kibyra wurde bey Phrygien gesprochen, und zur nähern Aufklärung der übrigen Orte fehlen neuere Angaben. — Aphrodisias lag südwestlicher als diese Orte, von einigen zu Karien, von andern nach seinen Bewohnern zu Phrygien gerechnet, wo die Stadt mit ihren noch vorhandenen Ueberbleibseln beschrieben wurde.

Alabanda (τὰ Ἀλάβανδα bey den Lateinern; nur Plinius und unter den Griechen Strabo und Steph Byz. ἡ Ἀλαβ.), eine von den drey wichtigen Städten des innern Kariens, und bey allen dem wenig bekannt. Strabo q) beschreibt blos ihre Lage zwischen ein Paar Hügeln, welche ihr das Ansehen eines bepackten Esels giebt, mit der Anmerkung, daß die Einwohner Naschmäuler waren, und viel auf öffentliche Vergnügungen und Sängerinnen verwendeten. r) Aus Plinius s) wissen wir, daß es eine freye Stadt und der Siz eines eignen Conventus Juridicus war. Die nähere Bestimmung ihrer Lage

p) *Hierocles*, p. 689

q) *Strabo* XIV, p. 975.

r) *Steph. Byz.* nennt sie auch die glücklichste oder wohlhabendste Stadt Kariens.

s) *Plin.* V, 29.

ohne Aufsehen zu erregen, zu Anfang des 14ten Jahrh. finden wir sie in den Händen eines Türkischen Sultans; f) ohne daß sie wie die übrigen in der Nachbarschaft durch frühere Einfälle zerstört worden war. Wahrscheinlich traf sie aber die spätere Verheerung Timurs, denn die heutige Stadt liegt an etwas verschiedener Stelle. Sie heißt Gusel Hissar (das schöne Schloß), ist groß, gut gebaut und bewohnt, der Siz eines Pascha, und hat beträchtlichen Handel, vorzüglich durch ihre Bumwollen Manufakturen. Ihr Umfang beträgt 4 Engl. Meilen. g) Sie liegt nach Strabo nicht weit nordöstlich von Myus, daher rechnet er auch das Charonium beym Flecken Thymbria sowohl zu Myus als zu Magnesia. h) Die Entfernung von Ephesus giebt Strabo nur auf 120 Stad. an, und auch Plin. i) sezt 15 Mill. Es ist aber gewiß ein Fehler in diesen Angaben, denn man braucht ungefehr 10 Stunden k) um diesen Weg zurück zu legen, und die Peut. Tafel sezt 30 Mill. an. — Nach neuern Reisebeschreibungen kann man von hier aus die See erblicken, Paul Lucas giebt die Entfernung gegen

f) *Nicephorus Gregoras* T. I, p. 84.

g) Pococke IIIten Th. 2t. B. 4t. Kap. *Wheler* I, p. 339.

h) *Strabo* XII, p. 868.

i) *Strabo* XIV, p. 978. *Plin.* V, 29.

k) Pococke III, 2. c. 4. giebt die Entfernung auf 24 Engl. Meilen, welches genau mit der Peut. Tafel zutrifft. *Wheler* schäzt auf 12 Stunden. Chandler c. 61. 11 Stunden.

Harpasa stellt Ptolem. südwestlich von Magnesia ganz nahe an den Maeander. Nach Plin. a) lag es am Flusse Harpasus, welches auch Steph. Byz. versichert. Der Ort hatte nach den Kirchennotizen seinen Bischof, und wird noch von Hierokles b) unter den Städten der Provinz Karien angeführt. Vielleicht erkennt ihn ein künftiger Reisender noch an dem großen Felsen c), welcher bey Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoß des ganzen Körpers aber nicht nachgab. Ohne Zweifel, weil man bey kräftiger Anstrengung die kleine hervorgebrachte Bewegung nicht bemerkte.

Der Fluß Harpasus, welchen unter den Geographen nur Plinius nennt, ist sehr wahrscheinlich der Fluß, an dessen Ufern Pococke, der ihn Dschinà (China) nennt, hinreiste. Er läßt ihn südwestlich von Magnesia in den Maeander fallen, giebt seinen Lauf größtentheils von Osten nach Westen an, so daß nur eine Reihe Berge ihn von dem Maeander trennten, und sezt seinen Ursprung in die Gegenden von Aphrodisias oder Gheyrà. Chandler will seinen Ursprung in südwestlichern Gegenden gefunden haben, nahm aber ohne Zweifel einen Nebenfluß für den wahren Harpasus. Daß sein Lauf in der Nähe des Maeanders sich hielt, beweißt auch der Zug des Konsul Manlius. d) Das dritte Nachtlager von Magnesia

a) *Plin.* V, 29.

b) *Hierocles*, p. 688.

c) *Plin.* II, 96.

d) *Liv.* XXXVIII, 13.

nesia aus auf dem Marsche gegen Osten hielt er an den Ufern des Harpasus, ohne daß er von seinem geraden Wege abgieng; und hier kamen die Gesandten von Alabanda zu ihm, welches dem Flusse südlich liegt.

Mylassa (τα Μύλασσα) bey allen alten Griech. Schriftstellern, e) Mylasa bey Plinius und einigen spätern Griechen, Pausanias, Steph. Byz., Hierokles; den leztern stimmen alle bisher aufgefundenen Münzen bey. Sie ist eine sehr alte Stadt von Griechischer Anlage, obgleich niemand den Namen ihres Stifters angiebt; und zugleich die schönste und wichtigste Stadt des innern Kariens, auch einst die Residenz des Hekatomnus, f) von welchem Mausolus abstammte, aber zu keiner Zeit die Hauptstadt der Provinz. Denn als Griechische Stadt, die es nicht mit dem Antiochus gehalten hatte, erklärten sie die Römer bey der Eroberung des Landes für frey, g) und noch Plinius h) erkennt Mylasa als freye Stadt. Wie lange sich diese angebliche Unabhängigkeit erhielt, wissen wir nicht, aber bey der Einrichtung in Provinzen wählte man nicht sie, sondern lieber die Seestadt Miletus zum Haupte des Landes. Sie hatte auch durch die Zerstörung bey dem Ein-

 fall

e) Nur *Polyb.* de virt. e L. XVI, ad fin. schreibt in der nemlichen Stelle Μυλασσεῦς und Μυλασέων πόλις.

f) *Strabo* XIV, p. 974.

g) *Polyb.* exc. de legat. 36.

h) *Plin.* V, 29.

von hier anfängt die bisherige Richtung von Westen nach Osten zu verlassen, und sich nordöstlich zu wenden. Südlich von der Stadt ist die Ebene des Maeanders, wie bey Tralles, die Entfernung vom Flusse wird aber nicht angegeben. Die Stadt selbst theilt eine durch den herabfließenden Waldbach ausgehölte Vertiefung, beyde Theile verbindet eine Brücke; auf der einen Seite ist ein Amphitheater, an dessen beyden höhern Spizen das Gymnasium und der Markt sich befindet. Diese genauere Beschreibung des mittelmäßigen Nysa kommt vom Strabo, s) welcher selbst in seiner Jugend hier studierte t) und deswegen die Gegend äusserst genau kennt. Die übrigen Schriftsteller nennen sie blos, Steph. Byz. aber unter mehrern Namen, Pythopolis, Antiochia, Athymbra, u) welche alle zu verschiedenen Zeiten das nemliche Nysa sollen bezeichnet haben. — Nysa gieng in den Türkenkriegen frühzeitig zu Grunde. Das offne Städtchen Nasli bey Pococke, Nosli bey Chandler, x) nach Wheler 3 Stunden östlich von Sultanhissar erhält vielleicht noch das Andenken der Stadt Nysa, es liegt aber in gedoppelter Abtheilung weiter südlich in der Ebene, und Pococke weiß es, daß die Ruinen der alten Stadt sich nördlicher

im

s) *Strabo* XIV, p. 960.

t) *Strabo*, 962.

u) *Steph. Byz.* unter diesen verschiedenen Namen.

x) Pococke Th. III, B. II, c. 10. Chandler c. 63. — c. 64. drey Stunden von Sultanhissar entfernt.

im Gebirge befinden. Chandler aber irrt, wenn er die Ruinen von Tralles hieher zieht, oder vielmehr beyde Städte als aneinander stossend erklärt. Strabos Erzählung widerspricht.

Nahe bey Nysa auf dem Wege nach Tralles liegt der Flecken Acharaka, bey demselben ein Tempel des Pluto, der Juno, ein geheiligter Hain, und über demselben ein Charonium, oder eine von den Höhlen mit schädlichen Ausdünstungen, y) welche alles, was Athem schöpft, tödten. Die Priester wendeten diese Höhle auch zur geheimnißvollen Kur herbey strömender Kranken an.

Geht man von Nysa aus 30 Stad. über den noch vorliegenden Theil des Messogis, nemlich den Berg Tmolus, gegen Süden, so kommt man an einen Ort Limon (die Wiese) genannt, auf welchem die Einwohner der Stadt und der Gegend jährlich feyerliche Versammlung halten, und glauben, Homer habe ihn schon unter dem Namen Asios Limon gekannt. Es befindet sich eine Tiefe daselbst, welche wahrscheinlich mit dem Charonium in Verbindung steht. z) Diesen Strich scheint Plinius den Berecyntius Tractus zu nennen;

y) *Strabo* XIV, 961. — Es gab deren drey am Laufe des Maeanders; eine zu Hierapolis, die bey Nysa, und die dritte zwischen Myus und Magnesia. *Strabo* XII, p. 868.

z) *Strabo* p. 961. *Homer* Il. II, 461.

nennen, wenigstens sezt er ihn in Verbindung mit Nysa. a)

Nördlich über der Stadt im Gebirge liegt der Flecken Aromata (τα Αρόματα), wo der beste Wein auf dem ganzen Messogis wächst.

An der Nordseite des Flusses Maeander liegen noch in der Gegend der Stadt die Flecken Biula und Mastaura. Bey Plinius, Hierokles b) und bey den Concilien kommen sie als Städtchen vor; aber alle schreiben den erstern Namen Briulla, Hierokles Priulla.

Auf der Südseite aber Koskinia und Orthosia. Den erstern Ort nennt auch Plinius c) unter dem Namen Coscinus, in der Nähe des Harpasus Flusses, der nicht weit von Magnesia in den Maeander fällt. Er gieng von diesem Orte in Gebirge geschlossen mit vielen Krümmungen nach Alabanda. d) Orthosia (Ορθωσία) aber kennt schon Polyb. als Städtchen, bey welchem die Rhodier die Truppen einiger Karischen Städte besiegten, e) und nach ihm alle Schriftsteller bis zum Hierokles herunter, nebst den Kirchennotizen, welche einen Bischof dieser Stadt anführen. Der Flecken Arpas Kalessi, 4 Stunden südlich von Nosli, wo Pococke noch alte Ueberbleib-

a) *Plin.* V, 29. in Karien.

b) *Plin.* V, 29. §. 31. *Hierocles*, p. 659.

c) *Plin.* V, 29. §. 29.

d) *Polyb.* exc. de legat. 93. *Plin.* V, 29. *Ptolem.* *Hierocles* p. 688. Ορθωσία.

e) *Strabo* XIII, p. 878.

[illegible]schlösser fand, ist desto wahrscheinlicher das alte Koscinia, da der neue Name auf den Fluß hinweißt, an welchem es lag.

Antiochia, mit dem Beynamen am Maeander, weil sie an dem Flusse, und zwar auf der linken Seite desselben lag; denn es fiel bey derselben zugleich der Orsinus oder Massinus in den Maeander, f) über welchen leztern eine Brücke geschlagen war. Die an sich sehr mittelmäsige Stadt hatte eine äusserst fruchtbare Gegend, vorzüglich an sehr vorzüglichen Feigen zu beyden Seiten des Flusses; häufigen Erderschütterungen war aber auch sie, wie die übrigen Städte in der Flußebene unterworfen. g) Ihre Entfernung von Magnesia sezt die Peuting. Tafel, welche die dazwischen liegenden Städte übergeht, h) auf 71 Mill. = 14 ge. Meilen. Der Consul Manlius brauchte 5 Märsche mit seinen Truppen von Magnesia nach Antiochia. i) Strabo, k) wel-

 cher

f) *Plin.* V, 29. bey Karien.

g) *Strabo* XIV, p. 935.

h) Der Mönch des Mittelalters, welcher die alte Reisekarte aussertigte, copirte ohne Zweifel aus einem viel grössern Originale, mußte daher, wo ihm der Plaz zu eng wird, beträchtliche Zwischenstädte auslassen, wie hier auf dieser Strasse Tralles und Nysa, rechnete dann die Zahlen der einzelnen Abstände zusammen, wie hier Magnesia LXXI Antiochiae. Das nemliche findet man bey ihm an der ganzen Küste von Ephesus an bis nach Lycien, wo überall nichts als grose Zahlen zum Vorschein kommen, und wichtige Städte übergangen sind.

i) *Liv.* XXXVIII, 13.

k) *Strabo*, XIV, p. 978.

cher die Entfernung von Ephesus nach Karura auf 740 Stad. = $18\frac{1}{2}$ ge. Meilen berechnet, hat ungefehr das nemliche Maas, da er Ephesus von Magnesia nur 3 ge. Meilen entfernt, und Karura von Antiochia höchstens 2 g. Meilen entfernt seyn konnte. Neuere Reisende stimmen mit dieser Angabe nicht überein; Chandler, der am meisten in gerader Linie fortwandert, brauchte von Sultan Hissar bis zum Uebergang des Flusses, ungefehr in der Gegend von Antiochia 12 Stunden, und von Sultanhissar nach Magnesia sind 6 Stunden, welches eine Entfernung von nur 11 ge. Meilen geben würde. — Die Ruinen von Antiochia sind noch unentdeckt, weil kein Reisender sich auf dieser Seite dem Flusse nahe genug gehalten hat. Pococke hält zwar das alte Schloß und die Ruinen von Jenischere (Dschenischer) für diese Stadt; diese liegen aber auf einem Berge eine Stunde vom Maeander entfernt, und Picennini brauchte von Nosli aus nur 5 Stunden bis hieher. Wahrscheinlich ist es das vorhergehende Orthosia. Das hier vorbey laufende Flüßchen heißt Gengere (Dschendscher). Aber viel weiter nordöstlich, von Laodicea nur noch 7 Stunden entfernt, traf Picennini ein anderes sich wie der Maeander schlängelndes Flüßchen Hadschisik genannt, an, welches nach aller Wahrscheinlichkeit Plins Orsinus ist, der bey Antiochia in den Maeander fällt. 1) Diese trockenen Geringfügigkeiten sind unumgänglich nothwendig, da

1) Pococke Th. III. B. II, c. 11. Chandler c. 64.

da in diesem Lande die Neue Geographie erst durch die Alte Aufklärung finden muß.

Der äusserste, von Laodicea nur noch 4 ge. Meilen entfernte Ort Kariens am Flusse, ist der Flecken **Karura**, welcher schon bey Phrygien beschrieben wurde. Sein Abstand von dem nicht fernen Antiochia wird nirgends angegeben.

Eine Tagreise östlich von Antiochia erreichte die Armee des Manlius den Flecken **Gordiutichos** m) (das Kastell des Gordius). Die Armee machte kleine Märsche zwischen 2—3 ge. Meilen, immer gegen Osten. Es war ein bloser Flecken, den sonst niemand kennt.

Drey Tagreisen weiter führten nach **Tabae**, einer nicht unbedeutenden Stadt, welche einen Kampf mit den Römischen Truppen wagte, sich aber bald ergeben mußte. Sie lag schon an den Gränzen Pisidiens, das heißt auf dem Gebirge, welches sich von Pamphylien aus gegen Westen zieht, und Pisidier zu Bewohnern hatte. Strabo n) kennt sie unter dem Namen **Tiaba** in der nemlichen Lage, zwischen Phrygien und Karien. Der richtigere Name war aber **Tabae**, wenigstens führt sie ihn in den Kirchennotizen und bey Hierokles, o) als Karische Stadt. Nach Livius lag sie schon am südlichen Abhang des Hauptgebirgs.

m) *Liv.* XXXVIII, 13.

n) *Strabo* XII, p. 855.

o) *Hierocles*, p. 689.

Drey Tagreisen von hier erreichte man den Fluß Chaus, 1 Tagreise weiter die Stadt Eriza, in den Kirchennotizen τὰ Ἔριζα, bey Hierokles Erezos; p) das Kastell Thabusion am Flusse Indus, und schon ganz nahe an der Stadt Kibyra; alles am südlichen Abhange des Gebirgs. Von Kibyra wurde bey Phrygien gesprochen, und zur nähern Aufklärung der übrigen Orte fehlen neuere Angaben. — Aphrodisias lag südwestlicher als diese Orte, von einigen zu Karien, von andern nach seinen Bewohnern zu Phrygien gerechnet, wo die Stadt mit ihren noch vorhandenen Ueberbleibseln beschrieben wurde.

Alabanda (τὰ Ἀλάβανδα bey den Lateinern; nur Plinius und unter den Griechen Strabo und Steph. Byz. ἡ Ἀλαβ.), eine von den drey wichtigen Städten des innern Kariens, und bey allen dem wenig bekannt. Strabo q) beschreibt blos ihre Lage zwischen ein Paar Hügeln, welche ihr das Ansehen eines bepackten Esels giebt, mit der Anmerkung, daß die Einwohner Naschmäuler waren, und viel auf öffentliche Vergnügungen und Sängerinnen verwendeten. r) Aus Plinius s) wissen wir, daß es eine freye Stadt und der Siz eines eignen Conventus Juridicus war. Die nähere Bestimmung ihrer Lage

p) *Hierocles*, p. 689

q) *Strabo* XIV, p. 975.

r) *Steph. Byz.* nennt sie auch die glücklichste oder wohlhabendste Stadt Kariens.

s) *Plin.* V, 29.

Lage giebt eine andere Stelle des Strabo, nach welcher sie südlich von Tralles 160 Stad. lag, und der Fluß Maeander mitten zwischen beyden Städten floß. Mit dieser Bestimmung trifft der Zug des Konsuls Manlius überein, der zwar nicht zur weiter südlichen Stadt kam, weil er sich in der Nähe des Maeanders hielt, aber am Fluß Harpasus Gesandte von der Stadt fand. t) Hierokles nennt sie fehlerhaft Alapanda. Die größte Verehrung erwieß diese Stadt ihrem ehemaligen Stifter und ihrer jezigen Gottheit Alabandus, u) dessen Abstammung und Namensbedeutung man bey Steph. Byz. finden kann. Die Ruinen dieser Stadt hat Pococke, x) und nach ihm Chandler y) in dem Bezirke des Fleckens Karpusley oder Karpuseli aufgefunden. Sie liegen ungefehr 5 ge. Meilen südöstlich von Magnesia, zeigen noch die alten Mauern, die Ueberbleibsel eines schönen Palasts, Theaters und mehrerer Gebäude.

Südöstlich nicht weit von Magnesia, am linken Ufer des Maeanders, fand der Konsul Manlius auf seinem Zuge den Flecken Hiera Kome, mit einem in der Gegend sehr verehrten Tempel und Orakel des Apollo. z)

t) *Liv.* XXXVIII, 13.

u) *Cicero* de nat. deorum III, 19.

x) Pococke Th. III, B. II, c. 5.

y) Chandler c. 59.

z) *Liv.* XXXVIII, 13.

Harpasa stellt Ptolem. südwestlich von Magnesia ganz nahe an den Maeander. Nach Plin. a) lag es am Flusse Harpasus, welches auch Steph. Byz. versichert. Der Ort hatte nach den Kirchennotizen seinen Bischof, und wird noch von Hierokles b) unter den Städten der Provinz Karien angeführt. Vielleicht erkennt ihn ein künftiger Reisender noch an dem großen Felsen c), welcher bey Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stoß des ganzen Körpers aber nicht nachgab. Ohne Zweifel, weil man bey kräftiger Anstrengung die kleine hervorgebrachte Bewegung nicht bemerkte.

Der Fluß Harpasus, welchen unter den Geographen nur Plinius nennt, ist sehr wahrscheinlich der Fluß, an dessen Ufern Pococke, der ihn Dschinä (China) nennt, hinreiste. Er läßt ihn südwestlich von Magnesia in den Maeander fallen, giebt seinen Lauf größtentheils von Osten nach Westen an, so daß nur eine Reihe Berge ihn von dem Maeander trennten, und sezt seinen Ursprung in die Gegenden von Aphrodisias oder Gheyra. Chandler will seinen Ursprung in südwestlichern Gegenden gefunden haben, nahm aber ohne Zweifel einen Nebenfluß für den wahren Harpasus. Daß sein Lauf in der Nähe des Maeanders sich hielt, beweißt auch der Zug des Konsul Manlius. d) Das dritte Nachtlager von Magnesia

a) *Plin.* V, 29.

b) *Hierocles*, p. 688.

c) *Plin.* II, 96.

d) *Liv.* XXXVIII, 13.

nessa aus auf dem Marsche gegen Osten hielt er an den Ufern des Harpasus, ohne daß er von seinem geraden Wege abgieng; und hier kamen die Gesandten von Alabanda zu ihm, welches dem Flusse südlich liegt.

Mylassa (τα Μύλασσα) bey allen alten Griech. Schriftstellern, e) Mylasa bey Plinius und einigen spätern Griechen, Pausanias, Steph. Byz., Hierokles; den leztern stimmen alle bisher aufgefundenen Münzen bey. Sie ist eine sehr alte Stadt von Griechischer Anlage, obgleich niemand den Namen ihres Stifters angiebt; und zugleich die schönste und wichtigste Stadt des innern Kariens, auch einst die Residenz des Hekatomnus, f) von welchem Mausolus abstammte, aber zu keiner Zeit die Hauptstadt der Provinz. Denn als Griechische Stadt, die es nicht mit dem Antiochus gehalten hatte, erklärten sie die Römer bey der Eroberung des Landes für frey, g) und noch Plinius h) erkennt Mylasa als freye Stadt. Wie lange sich diese angebliche Unabhängigkeit erhielt, wissen wir nicht, aber bey der Einrichtung in Provinzen wählte man nicht sie, sondern lieber die Seestadt Miletus zum Haupte des Landes. Sie hatte auch durch die Zerstörung bey dem Ein-

e) Nur *Polyb.* de virt. e L. XVI, ad fin. schreibt in der nemlichen Stelle Μυλασσεῖς und Μυλασέων πόλις.

f) *Strabo* XIV, p. 974.

g) *Polyb.* exc. de legat. 36.

h) *Plin.* V, 29.

Magnesia gegen Norden durch das Gebiet von Ephesus. b)

Durch die Reihen der Mykale fällt ein kleiner Fluß bey der nahen Küste in das Meer. Plinius nennt ihn Gessus, Mela aber Gaesus. c) Er konnte nicht anders als unbedeutend seyn; Strabo übergeht ihn völlig. Er wurde aber den Griechen merkwürdig, wegen des Treffens, welches die Griechen hier, der an das Land gezogenen Flotte der Perser, an dem nemlichen Tage lieferten, an welchem die Hauptmacht des Xerxes bey Plataea geschlagen wurde. Herodot d) nennt ihn Gaeson (ἐς Γαίσωνα) und sezt in seine Nähe noch einen andern Skolopois.

Die vorlaufende Spize der Mykale heißt Promont. Trogilium (ἡ Τρωγιλὶς ἄκρα). Es ist von dem Posidonium, oder der nächsten Landspize der Insel Samus nur 7 Stadien entfernt, und hat noch ein gleichnamiges Inselchen vor sich liegen, von welchem man die kürzeste Ueberfahrt nach Europa auf das Vorgebirg Sunium in Attika auf 1600 Stad. = 40 ge. Meilen berechnete. e) Plinius, welcher bey den Inseln an der Küste Kleinasiens sehr in das einzelne geht, nennt die Trogiliae Insel ebenfalls an der Zahl drey, und zwar namentlich Psilon (die Nackte), Argennon (die Weisse), Sandalion (die

b) *Strabo* XIV, p. 944.

c) *Plin.* V, 29. *Mela* I, 17.

d) *Herodot*, IX, 96.

e) *Strabo* p. 943.

auszeichnete, n) wiewohl er jezt zur Wohnung des Aga verwendet ist. o) Dem ungeachtet gestehe ich meinen Unglauben an die gemachte Entdeckung wegen des offenbarsten Widerspruchs der Lage. Mylasa sollte nahe gegen die Südküste liegen, und Melasso liegt weit davon, hingegen nur 5—6 Stunden südöstlich vom alten Jasus an der Westküste entfernt; und auch den südlichen Abstand von Alabanda giebt Pococke nur auf wenige Meilen an. Die Lage von Mylasa am steilen Abhange eines Bergs muß jedem Reisenden auffallen; Melasso aber beschreiben sie auf einer ungleichen Ebene. Mylasa ist wohl noch unentdeckt, und zu Mulla zu suchen, welches nach Pococke p) etwa 15 Stunden südlicher liegt und der Siz des Bascha ist. — Das heutige Melasso ist vielleicht das alte Pedasum.

Stratonicea (Στρατονικεία) eine von den drey wichtigen Städten des innern Kariens, aber, wenigstens unter dieser Benennung, spätern Ursprungs als die übrigen, denn sie wurde erst vom Antiochus Soter seiner Gemalin Stratonike zu Ehren als Stadt angelegt, q) und äusserst befestigt. Es konnten sie die Rhodier im Kriege gegen die Karier, und nachgehends Labienus bey seinem Einfall in Kleinasien nicht erobern. r)

Die

n) Pococke Th. III, B. II, c. 8. *Wheeler* T. I, p. 334.

o) Chandler c. 56.

p) Pococke, c. 9.

q) *Strabo* XIV. p. 975. *Steph. Byzant.*

r) *Liv.* XXXIII, 18. *Dio Caff.* XLVIII, 26.

Imbrasus k) trennte nach der vorher angeführten Stelle die Stadt von der Vorstadt, in welcher leztern sich nach Strabo der berühmte Tempel der Juno befand. Er war in der Nähe der Küste und wenigstens in spätern Zeiten, von der Stadt ungefehr 20 Stad. westlich entfernt. Schon Herodot spricht an mehrern Stellen von diesem Tempel der Juno l) und den Künstlerarbeiten, welche reiche Leute dahin gestiftet hatten; er spricht aber auch von einem sehr großen Tempel, dem größten, welchen er in seinem Leben gesehen habe, und zählt ihn unter die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt, ohne doch beyzufügen, ob es der nemliche Junonstempel oder ein verschiedener sey. Etwas zweydeutig drückt sich auch Strabo aus, wenn er das Heiligthum der Juno und dann den großen Tempel anführt, welcher zu seiner Zeit als Bildergallerie diente. m) Unter die vorzüglichsten Werke der Stadt sezt Herodot noch: den großen Wasserkanal, welcher die Quellen von der Höhe des Bergs 150 Klaftern tief durch denselben in die Stadt leitete, sie dadurch

k) Nach *Plin.* V, 31. waren ausser dem Imbrasus noch die Flüßchen Chesius und Ibettes auf der Insel. Bey *Callimachus* in Dianam V, 228. heißt der erstere Χησιάς.

l) Samos wurde als der Ort anerkannt, wo Juno erzogen und an den Jupiter verheurathet worden war. *Lactantius*, instit. div. I, 17. *Pausan.* Achaic. c. 4.

m) *Strabo* p. 944. τὸ Ἡραῖον, ἀρχαῖον ἱερὸν, καὶ νεὼς μέγας, ὃς νῦν πινακοθήκη ἐστί. — Der alte Tempel wurde nach *Pausanias* Ach. c. 5. von den Persern abgebrannt, das Gemäuer blieb aber stehen.

dadurch vor Wassermangel im Falle einer Belagerung schüzte, wo eine Wasserleitung leicht abgeschnitten werden kann, und zugleich dem Besizer der Citadelle einen heimlichen Weg nach der Küste offen ließ; ferner den großen Damm, welcher 2 Stadien weit dem Eingange des Hafens vorgezogen war, und ihn dadurch gegen die Südwinde deckte, welchen er heutzutag, wo die Spuren des Dammes verschwunden sind, offen steht; n) er hätte noch den großen Graben mit anführen dürfen, welchen der Dynast Polykrates die gefangenen Lesbier rings um die Mauern der Stadt zu ziehen nöthigte. o) Ueberhaupt erklärt er Samos für die vorzüglichste unter allen Griechischen Städten. p) Ihr sehr frühzeitiger Handel, der sich dem Anscheine nach vorzüglich nach Aegypten und an die Afrikanischen Küsten erstreckte, hatten ihr diese Größe und Bevölkerung gegeben; und durch Zufall wurde ein Samisches Schiff für die Griechen der erste Entdecker von Tartessus ausserhalb der Herkulssäulen, und des reichen Silberhandels, welcher aber in der Folge mehr durch die Phokaeer betrieben wurde. q) Am mächtigsten war Samos unter der Aufsicht seines einheimischen Tyrannen Polykrates, welcher eine Flotte von 100 Kriegsschiffen hielt und deutlich genug, nach dem Beyspiele des frühern Minos von Kreta,

 die

n) *Herodot* III, 60. 146.

o) *Herodot* III, 39.

p) *Herodot* III, 139.

q) *Herodot* IV, 152.

Euromos (Εὔρωμος) eine von den geringern Städten, e) welche auch Plinius in der Nähe von Herakleа nennt. Strabo d) sagt, daß das Gebirg Grion (Γρίον) aus dem Gebiete von Miletus sich mit dem Latmius parallel in das innere Karien bis Euromus und Chalketora erstrecke. Hieraus ergiebt sich die von neuern Reisenden noch nicht aufgefundene Lage der Stadt, welche in frühern Zeiten ihr eignes Gebiet hatte, und in den kleinen innerlichen Kriegen öfters zum Vorschein kommt. e)

Chalketora (μέχρι Χαλκητόρων) nennt nur Strabo f) allein, und zwar in einer andern Stelle durch Fehler der Abschreiber Chalketor. g) Beyde Orte fanden wahrscheinlich bald ihren Untergang, da sie Hierokles nicht mehr anführt.

Pedasa (τὰ Πήδασα), war einst ein Hauptort der Leleger, gehörte nachher zum Gebiete von Halikarnassus, und nur der Gegend blieb der Name Pedasis übrig. h) Hievon war verschieden das Städtchen Pidasus (Πίδασος), im Gebirge, wo die verbundenen Karier die Perser schlugen. Es sollte eigentlich Pedasus (Πήδασος)

c) *Strabo* XIV, 973. Bey *Plin.* V, 29. Euromi.

d) *Strabo* XIV, 943.

e) *Polyb.* exc. de legat. 93. *Liv.* XLV, 25.

f) *Strabo* XIV, 943.

g) *Strabo* 973.

h) *Strabo* XIII, p. 909.

δασος) heißen, da Herodot die Pedasenser im Mittellande über Halikarnassus sezt, und ihnen in einer andern Stelle, der gebirgichte Theil des Gebiets von Miletus zugetheilt wird. i) Auch Strabo sagt, im Gebiete von Stratonicea sey noch jezt ein Städtchen Padasum vorhanden. Plinius giebt Pedasum als eins der sechs Orte an, welche Alexander der Stadt Halikarnassus soll geschenkt haben. k) — Aus den angeführten Stellen läßt sich über die Lage von Pedasum zwischen Helikarnassus, Miletus und Stratonicea urtheilen; und diese fiele dann in die Gegend des heutigen Melasso. — Aber Hierokles kennt diese kleine Stadt nicht mehr. Bey ihm ist sie wahrscheinlich, so wie die nächst vorhergehenden Orte unter dem gemeinschaftlichen Namen Chora Patrimonia, oder Privateigenthum der Kaiserl. Familie begriffen. Wie denn noch jezt die ganze Gegend bis nach Alabanda hin zum Eigenthum der Sultanin Valide gehört. Bey Ptolem. heißt sie durch Schreibfehler Badessos, und steht zu weit südlich.

Alinda (τα Ἄλινδα) ein sehr festes Bergschloß und Städtchen, welches der aus dem Besiz von Halikarnassus verdrängten Ada, der Tochter des Hekatomnus als einziger Besiz übrig geblieben war. Sie gieng dem Alexander auf seinem Zuge entgegen, erklärte ihn als Sohn, und erhielt dafür die Wiedereinsezung in die väter-

i) *Herodot.* V, 121. I, 171. VI, 20.

k) *Plin.* V, 29.

väterlichen Besitzungen. l) Hieher gehört ohne Zweifel die Stelle Plins, m) welcher erzählt, Alexander habe der Stadt Halikarnassus sechs namentlich angeführte Orte geschenkt. Der gegen ihn feindlichen Stadt gab sie der Macedonier gewiß nicht, wohl aber der Ada. Alinda nennen auch die spätern Schriftsteller, selbst Hierokles n) noch; die Lage bestimmt aber Ptolem. allein, drey ge. Meilen südöstlich von Stratonike. Plins Halydienses sind wahrscheinlich die Einwohner der nemlichen Stadt.

Die sechs der Stadt Halikarnassus geschenkten Orte, sind nach Plinius: **Pedasum**, von dem schon gesprochen wurde, **Theangela**, **Sibde**, **Medmassa**, **Euranium**, **Telmessum**. Steph. Byz. nennt sie nach Plinius, aber nur von Telmessus wissen wir, daß es von der Stadt gleiches Namens an der Südküste zwischen Lycien und Karien verschieden, nur 60 Stad. von Halikarnassus entlegen war, und eigentlich Telmisis geschrieben werden sollte. o)

Hydissa nach Ptolem. östlich von Mylassa, kennt auch Plin. und Steph. Byzant.; Hierokles nicht mehr.

Hylarema bey Hierokles; in den Kirchennotizen und bey Steph. Byzant. der es über

Stratonicea

l) *Arrian.* I, 24. *Strabo* XIV, p. 971.

m) *Plin.* V, 29.

n) *Hierocles.* p. 688.

o) *Suidas*, vox Τελμισσεῖς (aus Cellar entlehnt).

Stratonicea ansezt, Hylarima (τὰ Ὑλάριμα), auch Hyllarima.

Neapolis, Apollonia bey Ptolem. mit dem Beynamen am Albanus (Albakus) und Herakléa, nennen Ptolem. und Hierokles. p) Die lezte Stadt hat bey Ptolem. den Beynamen am Albanus (πρὸς Αλβάνῳ), bey Hierokles hingegen Heraklea Albakon (Ἡρακλεῖαι Αλβάκονος). Die wahre Lesart ist Albake Heraklea. q) Diese drey Städtchen lagen nemlich in den nordöstlichsten Theilen Kariens unter Aphrodisias, in dem Gebirge, welches als Fortsezung des Kadmus, unter dem Namen Albakon, gegen Südwesten nach Karien sich hinstreckt. Von Apollonia geben mehrere Münzen, aber gegen alle historische Wahrscheinlichkeit, Alexander den Großen als Stifter an. r)

Marcianupolis, Anastasiupolis, Sebastopolis bey Hierokles kenne ich so wenig als Plins Thydonos, Hynidos, Phorontis und einige andere.

Des Itoana des Ptolem. sollte zunächst unter Antiochia am Maeander liegen, es kennt es

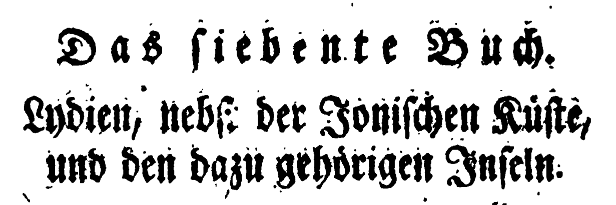
p) *Hierocles*, p. 688. Apollonia nennt auch *Plin.* V, 29. und die Kirchennotizen.

q) *Suidas*, vox Δειογενειανός. ὁ ἐκ τῆς Ἀλβάκης Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρίᾳ ἰατρός.

r) *Eckhel* P. I, V, I. p. 578.

es aber sonst niemand. Sein ebenfalls von andern unbemerktes Pystus und Thera, liegen am Kalbis Fluß, gegen Lycien hin.

Steph. Byz. nennt noch als Städte Kariens, aber ohne weitere Beyfügung ihrer Lage oder Merkwürdigkeiten: Plarassa, und Kyon welches ehemals Kanebion hieß. Ich würde sie als völlig unbekannt und unbedeutend übergehen, wenn man nicht Münzen vorzeigte, welche in diesen Orten geprägt seyn sollen.



Das siebente Buch.

Lydien, nebst der Jonischen Küste, und den dazu gehörigen Inseln.

Erstes Kapitel.

Joniens Küste, nebst der Insel Samus 2c.

Zunächst nördlich an der Mündung des Maeanders lag das kleine Gebiet der Stadt Priene, von welcher wir bey Karien sprachen. Durch dasselbe erstrecken sich die Zweige des schon dem Homer a) und allen spätern Griechen bekannten Gebirgs Mykale (ἡ Μυκάλη) bis an die westlichste Spize der Küste, welcher die Insel Samos ganz nahe gegenüber liegt. Dieses Gebirg, welches auch Ptolem. ansezt, reicht durch eine Strecke von wenigen Meilen aus der Gegend über Magnesia gegen Südwesten zur Küste, ist eigentlich eine steile Fortsezung des Gebirgs Messogis, welches den ganzen Lauf des Maeanders auf der rechten Seite dieses Flusses begleitet. Ein anderes kleineres Gebirg Paktyes (Πακτύης) steigt da, wo die beyden vorhergenannten zusammenhängen, das heißt, über Magne-

a) *Homer*, Il. II, v. 376.

Magnesia gegen Norden durch das Gebiet von Ephesus. b)

Durch die Reihen der Mykale fällt ein kleiner Fluß bey der nahen Küste in das Meer. Plinius nennt ihn Gessus, Mela aber Gaesus. c) Er konnte nicht anders als unbedeutend seyn; Strabo übergeht ihn völlig. Er wurde aber den Griechen merkwürdig, wegen des Treffens, welches die Griechen hier, der an das Land gezogenen Flotte der Perser, an dem nemlichen Tage lieferten, an welchem die Hauptmacht des Xerxes bey Plataea geschlagen wurde. Herodot d) nennt ihn Gaeson (ἐς Γαίσωνα) und sezt in seine Nähe noch einen andern Skolopois.

Die vorlaufende Spize der Mykale heißt Promont. Trogilium (ἡ Τρωγιλὶς ἄκρα). Es ist von dem Posidonium, oder der nächsten Landspize der Insel Samus nur 7 Stadien entfernt, und hat noch ein gleichnamiges Inselchen vor sich liegen, von welchem man die kürzeste Ueberfahrt nach Europa auf das Vorgebirg Sunium in Attika auf 1600 Stad. = 40 ge. Meilen berechnete. e) Plinius, welcher bey den Inseln an der Küste Kleinasiens sehr in das einzelne geht, nennt die Trogiliae Insel ebenfalls an der Zahl drey, und zwar namentlich Psilon (die Nackte), Argennon (die Weisse), Sandalion (die

b) *Strabo* XIV, p. 944.

c) *Plin.* V, 29. *Mela* I, 17.

d) *Herodot*, IX, 96.

e) *Strabo* p. 943.

(die Pantoffelförmige). f) In der Apostelgeschichte nennt sie Paulus Trogyllion. — Wahrscheinlich liegen diese kleinen Inseln oder vielmehr Klippen südlich an der Landspize, und nicht in der eigentlichen nur 7 Stad. breiten Meerenge selbst.

Insel Samus.

Zunächst der Landspize des Trogilius gegenüber nur 7 Stad. entfernt, steht auf der Insel Samus die Spize Posideum (ἡ Ποσειδιον ἄκρα) entgegen, mit einem Tempel des Neptunus, von welchem sie den Namen hat.

Vor dieser Landspize befindet sich das Inselchen Narthekis (die Nardenbüchse). Nur Strabo h) kennt sie, wenn es nicht eine von den drey eben genannten Inseln Plins ist.

Weiter westlich liegt die Stadt Samos (ἡ Σάμος). Der Abstand von der Trogilischen Insel beträgt 40 Stad., auf der Ueberfahrt hat man rechts das Posidion Proment., und links die Vorstadt von Samus nebst dem Fluß Imbrasus zur Seite; die Stadt selbst liegt gegen Süden gekehrt, so wie auch ihr Hafen. Der größere Theil derselben befindet sich in der Ebene längst der Küste, ein kleinerer erstreckt sich aber auch auf den nahe liegenden Berg. i) Der kleine Fluß

f) *Plin.* V, 31. §. 37.

g) Apostelgesch. XX, 15.

h) *Strabo*, p. 944.

i) *Strabo* p. 944.

Imbrasus k) trennte nach der vorher angeführten Stelle die Stadt von der Vorstadt, in welcher leztern sich nach Strabo der berühmte Tempel der Juno befand. Er war in der Nähe der Küste und wenigstens in spätern Zeiten, von der Stadt ungefehr 20 Stad. westlich entfernt. Schon Herodot spricht an mehrern Stellen von diesem Tempel der Juno l) und den Künstlerarbeiten, welche reiche Leute dahin gestiftet hatten; er spricht aber auch von einem sehr großen Tempel, dem größten, welchen er in seinem Leben gesehen habe, und zählt ihn unter die Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt, ohne doch beyzufügen, ob es der nemliche Junonstempel oder ein verschiedener sey. Etwas zweydeutig drückt sich auch Strabo aus, wenn er das Heiligthum der Juno und dann den großen Tempel anführt, welcher zu seiner Zeit als Bildergallerie diente. m) Unter die vorzüglichsten Werke der Stadt sezt Herodot noch: den grossen Wasserkanal, welcher die Quellen von der Höhe des Bergs 150 Klaftern tief durch denselben in die Stadt leitete, sie dadurch

k) Nach *Plin.* V, 31. waren ausser dem Imbrasus noch die Flüßchen Chesius und Ibettes auf der Insel. Bey *Callimachus* in Dianam V, 228. heißt der erstere Χησιάς.

l) Samos wurde als der Ort anerkannt, wo Juno erzogen und an den Jupiter verheurathet worden war. *Lactantius*, instit. div. I, 17. *Pausan.* Achaic. c. 4.

m) *Strabo* p. 944. τὸ Ἡραῖον, ἀρχαῖον ἱερὸν, καὶ νεὼς μέγας, ὃς νῦν πινακοθήκη ἐςί. — Der alte Tempel wurde nach *Pausanias* Ach. c. 5. von den Persern abgebrannt, das Gemäuer blieb aber stehen.

dadurch vor Wassermangel im Falle einer Belagerung schüzte, wo eine Wasserleitung leicht abgeschnitten werden kann, und zugleich dem Besizer der Citadelle einen heimlichen Weg nach der Küste offen ließ; ferner den großen Damm, welcher 2 Stadien weit dem Eingange des Hafens vorgezogen war, und ihn dadurch gegen die Südwinde deckte, welchen er heutzutag, wo die Spuren des Dammes verschwunden sind, offen steht; n) er hätte noch den großen Graben mit anführen dürfen, welchen der Dynast Polykrates die gefangenen Lesbier rings um die Mauern der Stadt zu ziehen nöthigte. o) Ueberhaupt erklärt er Samos für die vorzüglichste unter allen Griechischen Städten. p) Ihr sehr frühzeitiger Handel, der sich dem Anscheine nach vorzüglich nach Aegypten und an die Afrikanischen Küsten erstreckte, hatten ihr diese Größe und Bevölkerung gegeben; und durch Zufall wurde ein Samisches Schiff für die Griechen der erste Entdecker von Tartessus ausserhalb der Herkulssäulen, und des reichen Silberhandels, welcher aber in der Folge mehr durch die Phokaeer betrieben wurde. q) Am mächtigsten war Samos unter der Aufsicht seines einheimischen Tyrannen Polykrates, welcher eine Flotte von 100 Kriegsschiffen hielt und deutlich genug, nach dem Beyspiele des frühern Minos von Kreta,

 die

n) *Herodot* III, 60. 146.

o) *Herodot* III, 39.

p) *Herodot* III, 139.

q) *Herodot* IV, 152.

die allgemeine Herrschaft in den umliegenden Seen behaupten wollte. Die Jonischen Städte des festen Landes gehorchten zwar schon den Persern, aber noch besaßen sie Phoenicien nicht, folglich keine hinreichende Seemacht. Polykrates behandelte die Abgeordneten der Persischen Satrapen mit Uebermuth; mit Gewalt war ihm nicht beyzukommen, eine Hinterlist brachte ihn aber in die Hände des Oroetes, der ihn erwürgen und dann kreuzigen ließ. r) Dadurch war aber Samos noch nicht in den Händen des Persischen Monarchen Kambyses; einzelne Partheyen kämpften in derselben um die Erhaltung der Oberherrschaft; auch der neue Monarch Darius empfahl mit sehr guten Bedingungen einen Kandidaten, den Bruder des Polykrates Syloson, als Regenten seiner Mitbürger. Während der Unterhandlungen werden viele vornehme Perser angegriffen und erschlagen, dagegen aber die Stadt erobert, geplündert, und halb verstört dem Syloson übergeben, der durch seine, um sich zu erhalten, harte Regierung, die Bevölkerung und den Wohlstand der Stadt noch weiter herunter brachte. t) Doch stellte Samos noch, beym allgemeinen Aufstand der Asiatischen Griechen gegen den Darius, 60 Schiffe zur allgemeinen Flotte der Jonier von 353 Schiffen. u) Aber sie wurden geschlagen und unterjocht;

r) *Herodot* III, 125.

s) *Herodot* III, 139. 148.

t) *Strabo* XIV, p. 945.

u) *Herodot.* VI, 8.

jocht; und obgleich Handel und Bevölkerung allmählig wieder zu blühen anfieng, so wurden sie doch noch vor dem Ausbruche des Peloponnes. Kriegs von den Atheniensern abhängig, welche ihre Mauern niederrießen. Die Wuth mit welcher die demokrat. und aristokratische Parthey während des Peloponnes. Kriegs auch hier einander verfolgte, vollendete die Schwäche des Staats. x) Samos sank nun immermehr zur kleinen Stadt herab. y) Sie, welche einst Polykrates in drey Theile getheilt, und jedem einen eignen Vorsteher zugetheilt hatte, heißt unter der Regierung der Römer ein Städtchen. Ohne Zweifel wurde jezt erst das als Vorstadt betrachtet, was einst einen Theil der Stadt selbst ausgemacht hatte; denn nach Herodot stund der große Tempel in der Stadt. Pococke, z) der an Ort und Stelle war, und die Zeichnung der Ueberbleibsel liefert, fand die Trümmer der Mauern noch in der alten Ausdehnung. Die Stelle, wo er Junos Tempel hinstellt, ist aber sicher die wahre nicht, und das erblickte Gemäuer im Hafen nicht der alte Damm, welcher zur Einschließung desselben gezogen war. Das heutige Städtchen **Kora** von 250 elenden Häusern liegt auf der Höhe, wahrscheinlich in der Gegend, wo einst die Citadelle ihre Lage gehabt

T 5 hatte.—

x) *Thucydides* I, 116. VIII, 21. 73. etc.

y) *Apuleius* Florid. p. 330. Oppidum habet (insula Samos) nequaquam pro gloria; sed quod fuisse amplum semiruta moenia multifaria indicant.

z) Pococke Th. II. B. 4, c. 7.

hatte. — Der alte Ruhm der Stadt erhielt ihr bey den Römern wenigstens den Namen der Freyheit: Samos libera sagt Plinius. a) Den Abstand des Hafens von Miletus giebt Apulius auf eine Tagfahrt an, der Periplus bestimmt ihn genauer auf 300 Stadien. — Samos war das Vaterland des Pythagoras. b)

Die Insel Samos hatte in den ältern Zeiten als Geburts- und Erziehungsort c) der jugendlichen Juno, den Namen **Parthenias**; d) nach Strabo hieß sie Parthenias, so lang die Karier Bewohner der Insel waren. Auch der Fluß Imbrasus trug daher die nemliche Benennung. Später nannte man sie **Anthemus** (die Blumenreiche), dann **Melamphylos**, nach Plinius auch **Dryusa** (die Eichichte), und endlich **Samos**, vermuthlich von einem Heros gleiches Namens. Ihr Umfang beträgt nach Strabo 600 Stad. = 15 ge. Meilen, nach Plinius e) 87 Mill. = 17 ge. Meilen, und nach Isidors Angabe noch mehr; die Abstände wurden längst der Küste einzeln gemessen, fielen also verschieden aus. Eine Gebirgsreihe **Ampelos** (der Weinberg) genannt, zieht sich

a) *Plin.* V, 31.

b) *Strabo* 944.

c) *Pausan.* Ach. c. 4.

d) *Lactant.* instit. div. I, 17. Nach der Autorität des Varro der Scholiast zu *Nikander.* alexiph. v. 148. schränkt den Namen Parthenias nur auf einen Bezirk der Insel ein.

e) *Strabo* XIV, p. 944. *Plin.* V, 31. §. 37.

sich nach Strabo von Osten nach Westen durch die ganze Insel, ist eigentlich die Fortsezung des Mykale auf dem festen Lande, und endigt sich mit der westlichen Landspize der Insel, ebenfalls Ampelos genannt, f) welche gerade der östlichen Landspize der weiter in das Meer gelegenen Insel Ikaria gegenüber liegt. Alles ist also die nemliche fortgesezte Bergkette, deren niedrige Theile aber tiefer als das Meer stehen, also von ihm bedeckt sind. Die Bergstrecke hatte den Namen wie lucus a non lucendo, denn die Insel brachte nach Strabo wenigen, und keinen Wein hervor, der sich den Weinen aller umliegenden Gegenden an die Seite stellen konnte. Sonst aber überschüttet reiche Fruchtbarkeit die ganze Insel. — Die töpfernen Gefäße von Samos wurden überall geschäzt, g) und zeichnen sich noch heute aus. Der Samische Stein war den Goldschmieden 2c. zum Poliren unentbehrlich. h) Zu Samos befand sich noch in spätern Zeiten die reichste Sammlung alter Statuen und anderer Meisterwerke. i)

Ausser der Hauptstadt hatte die Insel keinen ausgezeichneten Ort.

Ikarus

f) In einer andern Stelle p. 947. nennt er die Landspize selbst Kantharii Promont. (Κανθαρίς ἄκρα.)

g) *Plin.* XXXV, 12.

h) *Plin.* XXXVI, 21.

i) *Strabo* 944.

Ikaria.

Ikarus (Ἴκαρος) bey den ältern Griechen, bey den spätern von Strabo k) an Ikaria (Ἰκαρία) genannt, lag nach Strabo 80 Stad. gerade westlich von Ampelos dem westlichen Vorgebirge der Insel Samos entfernt. Plinius l) berechnet den Abstand viel grösser auf 35 Mill.; weil er wahrscheinlich das Maas von dem Hafen an der Westspize von Ikaria führt. Die Mythe gab ihr den Namen vom Ikarus, des Daedalus Sohne, welcher hier seine künstlichen Flügel verlor, und nicht nur der Insel, sondern auch dem umfließenden Meere, in welches er fiel, den Namen des Ikarischen Meers m) (τὸ Ἰκάριον πέλαγος) verschaffte. Die Insel liegt gerade westlich von Samos, so daß der Schiffer, welcher von Trogilium nach Sunium in Attika überschiffen wollte, auf seinem Laufe beyde Inseln rechts ließ. n) Der Umfang von Ikarien beträgt nach Strabo 300 Stadien; die Länge nach Plinius 17 Mill. Schon diese beyden Maase zeigen, daß die Insel lang aber schmal ist, und neuere Reisebeschreiber bestätigen die Angabe. Eigentlich besteht sie blos aus einem langen Bergrücken, welcher die westliche

k) *Strabo* XIV, p. 946. Auch Tournefort T. I. Lettre 10. giebt den Abstand nur auf 10 Mill. an, verrechnet sich aber nachher und bringt 18 Mill. heraus.

l) *Plin.* IV, 12. §, 23.

m) Es erstreckte sich nach *Strabo* X, p. 747. von Ikaria zwischen den Küsteninseln gegen Süden bis nach der Insel Kos.

n) *Strabo*, p. 943.

westliche Fortsezung des Gebirgs Ampelus auf der Insel Samos ausmacht. In den ältesten Zeiten hieß sie nach Plinius Doliche und Makris o) (die lange) beydes wegen ihrer Gestalt; den Namen Ikaria soll ihr erst Herkules, welcher hier den Ikarus begrub, gegeben haben. p) Auch Ichthyoessa wurde sie wegen der fischreichen See genannt. Eigentliche Häfen hat die Insel nicht, wohl aber mehrere Ankerpläze. Das östliche Vorgebirg, welches von Samos nur 80 Stad. entfernt ist, nennt er Drepanon q) (Δρέπανον), bey der Beschreibung der Insel selbst aber Drakanon r) (Δράκανον), welches das nemliche Wort ist, nach Dorischem Dialekte geschrieben. An der Westspize lag der vorzüglichste Ankerplaz Isti (Ἰστοί) genannt; in der Nähe ein Tempel der Diana Tauropolium genannt, und das Städtchen Oenoe s) (Οἰνόη). Skylax und Plinius sprechen von zwey Orten auf der Insel. Zu Strabos Zeit war sie aber sehr wenig bewohnt, und die Samier benuzten sie zur Weide für ihr Vieh. t) Auch jezt hat die Insel, noch immer Nikaria genannt, kaum 1000 Bewohner. —
Nach

p) *Apollodor* II, 6. §. 3.

o) So nennt sie auch *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 520. und *Liv.* XXXVII, 13.

q) *Strabo* 944.

r) *Strabo* 947.

s) *Strabo* l. c. auch *Athenaeus* L. I. p. 30.

t) *Strabo* l. c. und X, p. 747.

Nach Plinius liegt die Insel Delos von Ikaria gerade westlich 50 Mill. entfernt.

Patmos Πάτμος) eine kleine felsichte von Bäumen leere Insel, 9 ge. Meilen südlich von Ikaria. u) Sie hatte keinen Ort, welcher den Namen einer Stadt verdiente, und wird daher nur von Strabo und Plinius, x) welche keine Klippe dieser Meere übergehen, genannt. Der erstere giebt nichts als ihren Namen und die Lage im Ikarischen Meere, der zweyte bestimmt ihren Umfang auf 30 Mill. Für die Christen wurde sie wichtiger als Verbannungsplaz des Apostel Johannes, und als der Ort, wo er selbst angiebt, seine Apokalypse geschrieben zu haben. Ein beträchtlicher Meerbusen auf der Ost- und zwey kleine auf der Westseite, trennen die Insel in die kleinere nördliche und grössere südliche Hälfte und vergrössern durch ihre Beugungen den Umfang der sehr unbedeutenden Insel. Die südliche Landspize von Patmus nennt der Periplus Amazonium, und entfernt sie von der südlichern Insel Leros 200 Stadien. Tournefort giebt diesen Abstand auf 18 Mill. an. y) Sie heißt noch jezt Pathinos, und hat etwa 300 Einwohner; aber ein Kloster, der Apokalypsis gewidmet, enthält

u) *Tournefort* voyage T. I, lettre 10. — Man rechnet 40 Mill. nach Samos.

x) *Strabo* X, p. 747. *Plin.* V, 12.

y) *Tournefort* T. I, Lettre 10. p. 168. Er giebt die Entfernung nach Milles, versteht aber Röm. Mill. wie eben diese Stelle zeigt.

enthält zugleich das Gymnasium oder die Universität, in welcher junge Griechen Unterricht in einigen Sprachen und Wissenschaften besser als auf ihren übrigen Schulen finden. z) Ungeachtet die Insel keine Stadt hatte, und den Alten kaum dem Namen nach bekannt ist, so giebt es doch eine Münze, welche die Aufschrift Πατμιϛ führt, und für ächt gehalten wird.

Nahe westlich von Ikaria stellt Strabo die **Korassiae Insulae** a) (Κοϱασσίαι νῆσοι), oder nach einer andern Stelle **Korsiae.** b) Auf neuern Karten weißt man ihre Stelle unrichtig zwischen Samos und Ikaria an, weil sie aus der Insel **Fourni**, welche bey Tournefort c) Ikaria selbst bezeichnet, die Zwischeninsel bilden. Der Periplus nennt die Insel in der einfachen Zahl **Korsia**, und entfernt sie von Patmus südlicher Spize 400 Stad. Bald nachher giebt er aber die Entfernung von Delos nach den Korsiae (εἰς τὰς Κοϱσίας) auf 650 Stad. an. Bey Plinius d) heißen sie **Corasiae**, es wird aber nichts zu ihrer nähern Bestimmung beygefügt. Harduins Erklärung nennt sie heutzutag **Dragonisi** (Dracheninseln). Wahrscheinlich war aber zwischen

z) *Tournefort*, Pococke Th. III, B. I, c. 8.

a) *Strabo* X, p. 747.

b) *Strabo* XIV, p. 943.

c) *Tournefort* T. I. L. 10. p. 156, und p. 170. Ausgabe in 4t.

d) *Plin.* IV, 12. §. 23.

e) *Plin.* V, 31. §. 37.

schen beyden Namen ein Unterschied, denn Plinius e) führt längst der Küste Joniens nochmals die Insel Corseas an, und Steph. Byz. stellt nach Hekataeus die Insel Korseae in die Nähe von Samos.

Thucydides und Plutarch f) sprechen von der Insel Tragias (Τραγίας) wo Perikles die Flotte der Samier schlug. Kein Geograph kennt sie, denn man findet wohl bey Plin g) Tragias, aber nur nach Harduins Verbesserung. Es wär entweder eine von den Trogyliae, oder ein anderes Inselchen an der Küste von Samos, von welchen Plinius einige, Rhypara, Nymphaea und Achillea, angiebt. Doch nennt Plinius h) in einer andern Stelle Tragia, aber ohne alle nähere Bestimmung zunächst vor

Pharmakusa. Von dieser Insel liefert Steph. Byzant. die Angabe, sie liege in der Höhe von Miletus; und der Periplus entfernt sie 120 Stad. von Miletus. Sie ist bekannt als der Ort, wo Caesar von den Seeräubern gefangen wurde. i)

Auf dem festen Lande gleich nach der Meerenge von Samos, am nördlichen Abhange des Gebirgs Mykale, nur 3 Stadien von der Küste entfernt, k) lag das Panionium, oder das Feld

f) *Thucyd.* I, 116. *Plutarch.* Pericles.

g) *Plin.* V, 31.

h) *Plin.* IV, 12. §. 23.

i) *Plutarch.* Caesar. *Sueton* Caesar, c. 4.

k) *Herodot.* I, 148. *Strabo* XIV. p. 947.

Feld und der Flecken, wo die Städte vom Jonischen Bunde ihre Versammlungen hielten, und ihre gemeinschaftlichen Schlüsse abfaßten. Die Stadt Priene hatte die Anordnung und Aufsicht des Festes. Die Gegend selbst war durch Schluß aller Jonier das Eigenthum des Helikonischen Neptuns. Heutzutag liegt in der Nähe der Flecken Changlee (Dschangli).

In der Nähe folgte das Städtchen Neapolis, welches die Samier von den Ephesern gegen das weiter im innern Lande gelegene Marathesion eingetauscht hatten. Wahrscheinlich die heutige Stadt Skala Nova.

Dann das Städtchen Pygela, oder nach Plinius Phygela, wo ein Haufe von Agamemnons Völkern sich soll angebaut und dem Orte den Namen gegeben haben. Es hatte einen Tempel der Diana Munichia. 1) Die Lateiner gaben dem Namen wohl eine kleine Veränderung, um durch denselben den flüchtigen irrenden Haufen bemerkbar zu machen.

Ganz nahe dabey liegt nach Strabo der Panormus, oder die Rheede und der Hafen von Ephesus. Leztern bildete die Mündung des Kayster Flusses, wie ihn die meisten Lateiner nennen, oder Kaystros (ὁ Καΰςρος) nach ächtem Griechischen Namen. Er entspringt aus den Cilbianischen Anhöhen (Cilbianis iugis), einem Zweig des Gebirgs Tmolus, durchfließt mit vielen Wen-

1) *Strabo* 947. *Plin.* V, 29. Auch *Mela* I, 17.

Wendungen die nach ihm genannte Ebene, nimmt mehrere Flüßchen, und unter ihnen den Phyrites auf, welcher den Pegaseus See oder Sumpf durchfließt, und macht endlich, westlich von Ephesus, wo er sich in die See ergießt, den Hafen der Stadt. m) Da er viel Schlamm mit sich führt, und langsam in seinem lezten Laufe fließt, so war der Hafen seicht, und fast gänzlich unbrauchbar, als König Attalus Philadelphus, um dem Flusse stärkere Strömung und dadurch Abzug des Schlammes zu verschaffen, die Mündung durch einen angelegten Damm in das Engere zog. Der Fluß strömte nicht stärker, und aller Schlamm, welchen bisher die Fluth des Meers zum Theil abgeführt hatte, blieb nun völlig sizen. Heutzutag sieht man keine Spur des Hafens mehr; der Fluß, von den Türken Karasu (Schwarzwasser) auch Kutschuck Meinder (der kleine Maeander) wegen seiner vielen Krümmungen genannt, fällt ohne Erweiterung in das Meer. Der angelegte Schlamm mag seine Mündung etwas weiter gegen Westen gerückt haben; wenigstens versichert schon Plinius, daß dadurch die Küsteninsel Syrien ein Theil des festen Landes geworden sey. Er wird öfters von den Dichtern wegen der vielen Schwäne besungen, welche die Theile seines innern Laufs zum Lieblingsaufenthalt wählten.

Nahe

m) *Strabo* XIV, p. 947. *Plin.* V, 29. *Nicander* Theriac. v. 634.

Nahe am alten Hafen, n) jezt aber in grössere Entfernung von der Küste lag der berühmte Ephesinische Tempel der Diana; und zwar auf der Nordseite des Kaysters ganz nahe an den beyden Seen Selenusiae bey Strabo genannt, nach Plinius o) aber Selenuntes. Diese waren Ergießungen der See zunächst nördlich über dem Kaystrus, hatten reichen Fischfang, von welchem die Einkünfte dem Tempel gehörten. Von den Mauern der alten Stadt lag er 7 Stadien entfernt. p) Er ist wahrscheinlich älter als Ephesus selbst, q) die Jonischen Griechen aber erweiterten und verschönerten ihn, so daß schon Herodot diesen und den Samischen als die größten in allen Griechischen Ländern angiebt; r) sie aber als Kleinigkeiten in Vergleichung mit dem Aegyptischen Labyrinthe betrachtet. Am Geburtstage Alexanders brannte Herostratus den Tempel ab, weil er nur auf diese Art seinen Namen unsterblich machen zu können glaubte. Ganz Asien, das heißt die Griechen in Kleinasien, trugen das ihrige bey, um dem neuen Tempel noch mehrere Vorzüge zu geben, als der alte gehabt hatte, ihn zum ersten der bekannten Erde zu erheben. Der Baumeister Chersiphron wählte also einen sumpfigen Plaz in der

n) *Strabo* 947.

o) *Plin.* V, 29. Fons in urbe *Callipia* et templum Dianae complexi e diversis regionibus *duo Selenuntes*.

p) *Herodot.* I, 26.

q) *Pausan.* Achaica, c. 2.

r) *Herodot* II, 148.

der Ebene, um die Wirkungen künftiger Erdbeben unschädlich zu machen, stampfte die Tiefe mit Kohlen und Schaafwolle aus, und legte dann den Grund, welcher eben so viel als das ganze Gebäude soll gekostet haben. Es erhielt nun eine Länge von 425 und eine Breite von 220 griechischen Schuhen, und 127 Säulen, jede 60 Fuß hoch. Das Schwerste an der ganzen Arbeit war, die ungeheuren Steinmassen in die Höhe und passend auf ihre Stelle zu bringen, welche als Aufsätze für die Säulen und zur Bindung des Ganzen gehörten. Hügel von Säcken straff mit Sand gefüllt, machten es möglich die Massen an dem Abhange aufzuwinden, und etwas höher zu bringen als die Stelle ihrer bestimmten Lage war. So wie man nun unten Sand aus den Säcken leerte, senkte sich die Masse, und kam unter gehöriger Direktion auf die passende Stelle. s) Von den einzelnen Verzierungen des Tempels, der Bildsäule, der großen Treppe aus Einem Weinstocke verfertigt rc., ist hier nicht der Ort zu sprechen. Der Tempel wurde die Bewunderung der gebildeten Welt, und gehörte unter die sieben Wunderwerke. — Ephesus litt im 3ten Jahrh. viel durch die Einfälle der Gothen, ohne Zweifel also auch der Tempel; vernichtet wurde er aber wahrscheinlich mit der Stadt in den häufigen Türkenkriegen; so sehr vernichtet, daß man bis jezt nicht einmal die Spur dieses ungeheuern Gebäudes und seiner zahlreichen Säulen mit Zuverlässigkeit

s) *Plin.* XXXVI, 14.

kässigkeit aufgefunden hat. Pococke weißt zwar nicht nur die Stelle, sondern liefert uns sogar den Grundriß des alten Tempels; aber er sah nur einige unterirrdische Gänge, und hielt wahrscheinlich die Ueberbleibsel eines Bads für das Wunderwerk der Vorwelt. Spon, Tournefort, Chandler, alle suchten an verschiedenen Stellen, suchten alle auf der Südseite des Kaysters; und wahrscheinlich stand der Tempel auf der Nordseite in der Nähe des Sees, welchen sie alle angeben, und Tournefort in seiner Zeichnung der Gegend liefert. — Sehr wahrscheinlich wurde er unter den christlichen Kaisern in den Namen des Evangelisten **Johannes** umgetauft, denn Anna Komnena t) führt die vor alten Zeiten erbaute Kirche desselben als die Hauptmerkwürdigkeit von Ephesus an, ohne des Dianentempels zu erwähnen.

Ephesus (ἡ Ἔφεσος), die Stadt, war ursprünglich von Lelegern und Kariern angelegt, u) nachher von den eingewanderten Joniern ihnen abgenommen und erweitert. Als Stifter von Ephesus gibt die Mythe den Sohn des Kayster Flusses, zuweilen auch die Amazonen an; und Plinius führt **Ortygia**, **Smyrna Trachea** ꝛc. als ältere Benennungen an, welche die Stadt in frühern Zeiten soll geführt haben. Sie lag ursprünglich an dem Berge, vermuthlich auf der Ostseite, wo jezt Ajasaluk sich befindet, und war befestigt. Die leztere Angabe beweißt sich auch

 aus

t) *Anna Comn.* p. 329.

u) *Strabo* XIV. 948. *Pausan.* Ach. 2. 2.

aus der Belagerung, welche sie gegen den Krösus aushalten konnte. x) Der bequemere Gebrauch des Hafens zog unter der Persischen Periode allmählig die Anlage der Häuser weiter westlich in die Ebene an dem Kayster; jezt war sie unbefestigt, aber schon eine beträchtliche Handelsstadt, aus welcher die Karawanen nach dem hohen Asien gewöhnlich abgiengen, deren Marsch uns Herodot, und aus späterm Zeitalter Strabo y) nach Artemidor auf verschiedenem Woge beschreibt. Lysimachus, einer von Alexanders Nachfolgern, hatte Vorliebe für Ephesus, wollte sie den jährlichen Ueberschwemmungen nicht ausgesezt sehen, und nicht unbefestigt lassen; er legte Stadt und Mauern an dem Berge südlich neben dem Laufe des Kaysters an; und um die Einwohner, welche die Bequemlichkeit des Flusses ungerne vermißten, zur freywilligen Wanderung in die höhern Wohnungen zu bringen, sperrte er die Dämme am Hafen bey einer von den gewöhnlichen, durch Regen auf den Gebirgen verursachten, Ueberschwemmungen des Flusses. Das Wasser stieg so hoch, daß die Einwohner froh waren, ihre tiefen Wohnungen gegen die höher gelegenen vertauschen zu können. z) In dieser südlichern Lage, welche aber bald wieder bis zum Flusse herabreichte, blieb die Stadt für immer, und zeigt noch jezt an der nemlichen Stelle ihre Ruinen. Der Berg, an dem

x) *Herodot* I, 26.

y) *Strabo* XIV, p. 972.

z) *Strabo* XIV, p. 948.

dem sie erbaut lag, hieß Pion, a) und eine schöne Quelle zeichnete man unter dem Namen Kalippia aus. b) Der Handel der Stadt wuchs mit jedem Tage, und Strabo erklärt sie für den größten und wichtigsten Handelsplaz in ganz Kleinasien. c) Die Stadt blieb lange in ihrer Blüthe, wurde unter den Römern die erste unter den drey Hauptstädten des Griech. Asiens d) (die beyden andern waren Smyrna und Pergamus), und bey der spätern Eintheilung des Landes unter den christlichen Kaisern sezt sie Hierokles e) als Hauptstadt der wichtigen Provinz Asia an; ihren Bischof erklärt Evagrius f) als Haupt der Provinz mit den Vorrechten eines Patriarchen. Aber Ephesus gieng für die Griech. Kaiser früher als andere Theile des westlichen Asiens verloren. Etwas vor dem Anfange der Kreuzzüge, bemächtigte sich ein Sarazenischer Seeräuber, wahrscheinlich von Aegypten aus, der Stadt Ephesus. g) Es kehrte während der Kreuzzüge zur alten Herrschaft zurück; aber im 14ten Jahrh. bemächtigte sich der Stadt ein Karaman. Anführer, Namens Sasan,

a) *Plin.* V, 29. *Pausan.* Ach. c. 5.

b) *Plin.* l. c. *Pausan.* spricht von der schönen Quelle H a l i t a e a. Diese war aber nicht in der Stadt, sondern in der Gegend von Ephesus.

c) *Strabo*, p. 950.

d) *Ulpian* L. IV, §. 5. D. de Offic. Proconf.

e) *Hierocles* p. 658.

f) *Evagrius* hist. eccl. III, 6.

g) *Anna Comn.* p. 319.

san, h) hatte in der Folge mit andern streifenden Haufen seines eignen Volk zu kämpfen, aber für die Griechen war die Gegend verloren. Noch immer blieb die Stadt, selbst bis zu Tamerlans Zeiten, welcher hier lange sein Standläger hielt, i) und wahrscheinlich den Ort wie so viele andere vernichtete. Er zog ab, und seit der Zeit ist nicht wieder die Rede von Ephesus. Die Stadt hatte ohne Zweifel auch ihr befestigtes Kastell; noch jezt zeigen sich die Ueberbleibsel ganz an der Ostseite der Stadt, deren Römischen, aber wohl schon christlichen Ursprung, die über dem Thore eingehauene, und von Tournefort in der Zeichnung gelieferte Gruppe, nicht bezweifeln läßt. Ganz nahe dabey liegt der Flecken Ajasoluk, welches nach heutiger Griechischer Aussprache der Heilige Theolog (Johannes) bedeutet, und einen Beweis giebt, daß nicht blos der Tempel sondern die ganze Stadt in den Namen ihres Schuzpatrons umgewandelt wurde. Die dabey befindliche Citadelle ist Türkischen Ursprungs.

Die Entfernung von Ephesus nach Sardes im innern Lande betrug 3 Tagreisen oder 540 Stadien; k) nach Smyrna 320 Stad. l) nach dem nahen Kolophon im geraden Wege 70 Stad. mit Umsegelung der Landspize 120 Stad.; m) nach

h) *Pachymeres* T. II, p. 441.

i) *Ducas*, p. 40.

k) *Herodot* V, 54.

l) *Strabo* XIV, p. 938. 973.

m) *Strabo* p. 952.

nach dem südlichern Neapolis braucht man drey Stunden. n)

Südlich jenseit des Bergs auf welchen Ephesus gebaut war, floß der kleine Kenchrios (Κέγχριος) dem sehr nahen Meere zu. An den Ufern desselben lag der angenehme Hain Ortygia, und über demselben der Berg Solmissus, wo die Kureten die Latona nach der Geburt des Apollo und der Diana gegen die Feindseligkeiten der Juno theils verborgen, theils durch das Gelerm mit ihren Waffen schüzten. Diese ganze Gruppe war ein Belustigungsort für die Bewohner von Ephesus; Pausanias sezt auch die Gegenden um den Kenchrius Fluß unter die vorzüglichsten Naturschönheiten des Gebiets dieser Stadt. o)

Zweytes Kapitel.

Küste Joniens bis Klazomene. Insel Chios.

Der Berg Gallesius trennte Kolophon (ἡ Κολοφὼν) von Ephesus. Der nordwestliche Abstand betrug in gerader Linie 70—80 Stad. beym Umsegeln der dazwischen liegenden Landspize

n) Chandler, c. 40. *Tournefort* B. 22. p. 207.

o) *Strabo* XIV, p. 947. *Pausan.* Achaica, c. 5.

aber 120 Stad. a) Kolophon war keine der unbedeutendern Städte des Jonischen Bundes durch ihre Seemacht und vorzüglich durch ihre allgemein geschäzte Reiterey. Sie fand ihren Untergang durch Lysimachus, welcher Ephesus auf Kosten der benachbarten Städte vergrößern wollte. Eigentlich traf aber der Untergang nur die innere Stadt; ihr Hafen, welcher unter dem Namen Notium in der Griechischen Geschichte öfters vorkommt, b) und von der eigentlichen Stadt 2 Mill. westlich an der Küste lag, behielt nun den Namen Kolophon in allen spätern Zeiten. Daher übergeht Strabo Notium ganz; Plinius sagt: Fuit et oppidum Notium, und Livius unterscheidet das Alte 2 Mill. von der Küste entlegene Kolophon. c) Neu Kolophon erhielt von den Römern die Immunität. d) An der Stadt floß das Flüßchen Halesus, oder Hales (Ἅλης Genit. Ἅλεντος), e) welches das kälteste Wasser unter allen Flüssen Asiens hatte; es kam aus dem nahen Berge Kerkaphus. f) Kolophon war noch wegen seiner besondern Art von Harz bekannt,

a) *Strabo* XIV, p. 952. Das Wort Εὐθυκλοΐα muß wohl heißen εὐθυπορία. *Xenoph. Ephes.* I, p. 8: 80 Stad. — Das Maas der Peut. Tafel XX Mill. ist wahrscheinlich um ein X zu groß.

b) *Thucyd.* III, 34. *Diodor.* XIII, 71.

c) *Plin.* V, 29. *Livius* XXXVII, 36.

d) *Liv.* XXXVIII, 38.

e) *Plin.* V, 29. *Pausan.* Ach. 5.

f) *Tretzes* schol. ad Lycophron. Alex. v. 424.

bekannt, welches von der Stadt bis jezt den Namen trägt. g)

Ganz in der Nähe von Kolophon lag auf einer erhabenen Landspize der Ort **Klaros** (ἡ Κλάρος), mit dem alten berühmten Tempel, Hayn und **Orakel des Apollo** h) nach Plins Ordnung etwas nördlicher als Kolophon. Nur von diesem finden sich noch Ueberbleibsel in der Nähe des Fleckens **Zille**; i) von Kolophon sucht man die Spuren vergeblich.

Nordwestlich von Kolophon lauft der Berg **Korakion** (τὸ Κοράκιον) in die See, und nahe an der Landspize liegt ein der Diana geheiligtes Inselchen. k) — Plinius nennt die Landspize **Corvceum**.

Dann folgt **Lebedus** (Λέβεδος) eine von den zwölf Städten des Jonischen Bundes. Strabo und die Peuting. Tafel entfernen sie von Kolophon 120 Stad. durch Lysimachus, welcher den größern Theil der Einwohner nach Ephesus verpflanzte, l) verlor sie vollends den Rest von Größe, den ihr die frühern Kriege der Griechen noch übrig gelassen hatten. Horatius nennt sie einen menschenleeren Ort. Um ihr einigermassen aufzuhelfen, verpflanzten die Römer die Zunft der dem Bacchus geweihten kunstmäsigen Schauspieler hieher, welche früher

g) *Dioscorid.* I, 93.

h) *Strabo* 951.

i) Chandler c. 31.

k) *Strabo* XIV, p. 952.

l) *Pausan.* Att. c. 9.

früher ihren Hauptsiz zu Teos dann zu Myonnesus gehabt hatten. m) In der Nähe waren berühmte warme Bäder; n) und aus einer aufgefundenen warmen Quelle beurtheilt Chandler die Lage des alten Orts, von dem ihm aber keine Rudera sichtbar wurden; vielleicht nur deswegen, weil sein Weg nicht immer zunächst an der Küste sich hielt. Hierokles im 7ten Jahrh. kennt Lebedus noch als Stadt.

Weiter westlich liegt an der Küste die Insel Aspis auch Arkonnesus genannt. Sie heißt heutzutag Karabasch. o) Livius p) stellt sie ganz in die Nähe der Landspize Myonnesus, und giebt ihr den Namen Makris, den sie mit Ikaria und andern in die Länge gestreckten Inseln gemein hat.

Auf der nahen hohen Landspize, oder vielmehr kleinen steilen Halbinsel q) aber lag der Ort Myonnesus, ganz in der Nähe von

Teos (ἡ Τέως), welches ebenfalls auf einer Landspize lag, und einen Hafen hatte, welchen schon Skylax kennt. r) Sie war einst eine der ansehn-

m) *Strabo*, 952.

n) *Pausan.* Ach. c. 5.

o) Poccke Th. III. B. II, c. 2.

p) *Liv.* XXXVII, 28.

q) *Livius* XXXVII, 27. — c. 30. Die Römer gewannen hier durch Hülfe der Rhodier ein entscheidendes Treffen gegen die Flotte des K. Antiochus.

r) *Scylax* p. 37. *Strabo* p. 953. Der Hafen hieß Geraestikus, *Liv.* XXXVII, 27. Wahrscheinlich ist aber der

ansehnlichern Städte des Jonischen Bundes. Da aber die Freyheitsliebenden Einwohner (οἱ Τήιοι) den Persischen Druck nicht ertragen konnten, wanderten sie nach Abdera in Thracien aus, und nur wenige kehrten in der Folge wieder zurück. s) Teos war das Vaterland Anakreons und auch des Geschichtschreibers Hekataeus. — Den Abstand nach Lebedus bestimmt Strabo auf 120 Stad. die Peut. Tafel aber um eine ge. Meile größer auf 20 Mill. Smyrna entfernt die Tafel von Teos 22 Mill.; heutzutag rechnet man gewöhnlich 9 Stunden. t) Von Teos sowohl nach Chios als nach Erythrae rechnet Plin 71½ Mill.; begeht aber zugleich einen seiner Uebereilungsfehler, daß er Teos unter die Zahl der Inseln stellt, u) und deswegen unter den Küstenstädten übergeht. — Pococke hat die Stelle sehr genau untersucht. Die Halbinsel zieht sich mit einer Spize gegen Nordwesten, und bildet dadurch den nördlichen Hafen Cherraidae. An der Stelle liegt jezt die kleine Stadt Segigiek (Sedschibschiek); eine halbe Seemeile südlicher finden sich die Ruinen des alten Teos, mit einem Theater und andern nicht bedeutenden Trümmern. Diese Ruinen

der Name unrichtig geschrieben, denn Strabo spricht von einem andern zur Stadt gehörigen, aber 30 Stad. davon nordwärts entlegenen Hafen, Namens Cherraidae (Χεῤῥαιίδαι).

s) *Strabo* 951. *Herodot*, I, 168.

t) Pococke a. a.

u) *Plin*. V. 31.

Ruinen heißen **Bodrun**; der wahre Hafen liegt bey denselben auf der Südostseite. x)

Zwischen dem nördlichen Hafen und kleinen Busen und der Stadt Klazomene auf der Gegenseite befindet sich eine Landenge, deren gerader Durchschnitt nur 50 Stadien beträgt. Sie hatte den Namen **Chalkidis**, gehörte theils zum Gebiete von Teos, theils zu Klazomene, hatte einen, Alexander dem Großen geweihten Hain, y) auch einen gleichnamigen von Chalcidensern bewohnten Flecken, wahrscheinlich an der nemlichen Stelle, wo jezt die beträchtliche Stadt **Sevrihissar** liegt. Drey Leagues oder Stunden brauchte Pococke zu derselben von Klazomene aus. Die Halbinsel welche durch diese Erdenge gebildet wird, erstreckt sich weit gegen Westen und verbreitet sich so, daß der Umsegler mehr als 1000 Stad. von Teos nach Klazomene braucht, da der gerade Durchschnitt nur 2 ge. Meilen beträgt. So ziemlich mitten in diesem Umfange lag an der westlichsten Spize die Stadt Erythrae, und dieser gegenüber die Stadt und Insel Chios. Diese Halbinsel schließt also auf der Nordseite dem Meerbusen, welcher von Samus aus bis hieher reicht. Mela z) läßt den Busen zwar schon mit der Landspize bey Kolophon

x) Pococke Th. III, B. II, c. 2.

y) *Strabo* p. 953. Eigentlich war dies nur der östlichste Theil der Landschaft Chalkitis (Χαλκῖτις) welche zum Gebiete von Erythrae gehörte. S. *Pausan.* Ach. c. 5. p. 535.

z) *Mela* I, 17.

Kolophon schließen, aber er versteht nur die innerste Beugung der See zunächst um Ephesus und die Mündung des Kaysters; das weiter Nordwestliche rechnet er zur Halbinsel. Plinius a) fügt an etwas unrechter Stelle die Nachricht bey, Alexander habe den Befehl gegeben, diese Landenge von 7 Mill. zu durchschneiden, und dadurch Erythrae nebst dem Gebirge Mimas zur Insul zu machen. Alexander hatte bey seinen Zügen wohl nicht Zeit, an die Ausführung dieses Entwurfs zu denken, doch erklärt sich aus dieser Sage der dem Macedonier geheiligte Hain.

Westlich von Teos an der Küste lag die kleine Stadt Erae (Ἔραι) welche bey Thucydides b) als ein fester Ort, bey Strabo c) hingegen als klein und zum Gebiete der Teier gehörig erscheint. Die übrigen Schriftsteller übergehen ihn mit Stillschweigen.

An die südwestlichste Spize der Halbinsel lauft der hohe und steile Berg Korykos (Κώρυκος), an dessen Fuß sich aber doch mehrere kleine Häfen bilden, von welchen Strabo zwey Kasystes und Erythrae Linien (verschieden von der nördlichern Stadt Erythrae) namentlich anführt. d) Die Bewohner dieses Bergs Korycaei,

a) *Plin.* V; 29.

b) *Thucyd.* VIII.

c) Strabo XIV, p. 953. Casaub. hat nach fehlerhaften Handschriften die Lesart G e r a e angenommen.

d) *Strabo* 954. *Liv.* XXXVI, 44. nennt den Hafen Co rycus c. 12. *Corycum, Teiorum Promontorium.*

caei, waren als heimliche, aber eben dadurch sehr gefährliche Seeräuber berüchtigt, welche in allen umliegenden Häfen ihre Spionen hatten, sich daselbst nach der Ladung und Bestimmung der Schiffe erkundigten, und dann die reichbeladenen, auf der Strasse ihres Laufs erwarteten und wegnahmen. e) Plinius führt Corycaeum blos als Landspize an. Noch jezt heißt es Cap Curco.

Unter diese kleinen Häfen gehörte wohl auch der Phoenikus (Φοινικὸς, Phoenicische), welchen Thucydides f) an den Fuß des Gebirgs Mimas seine Lage giebt. Er ist vielleicht von dem heutigen Dschesme nicht verschieden.

Schon an der Westseite der Halbinsel folgt die kleine Küsteninsel Halonnesus, und dann die vor Erythrae liegende Landspize Argennon (τὸ Ἀργεννον), gerade der Landspize Posidium auf der Insel Chius gegenüber, so daß beyde an diesem engsten Punkte eine Meerenge von 60 Stadien zwischen sich lassen. g) Ptolem. scheint unter seinem Argennum Promont. die nördlichste Landspize der Halbinsel zu verstehen.

Diese Landspize ist das westlichste Ende des Gebirgs Mimas (ὁ Μίμας) welches von dem erhabenen Rücken der Landenge zwischen Teos und Kazomenae sich gegen Westen bis hieher erstreckt. So bestimmt seine Richtung Strabo und auch Ptolem. Plinius aber, der ihm die nemliche Lage anweißt,

e) *Strabo* XIV, p. 954.

f) *Thucyd.* VIII, 35.

g) *Strabo* p. 954.

anbelfst, giebt ihm zugleich die übertriebne Ausdehnung von 250 Mill. = 50 ge. Meilen, welches sich nur dadurch vertheidigen läßt, daß der Mimas der mittlere Bergrücken der Halbinsel ist, von welchem die übrigen zu ihm gehörigen Seitenketten unter eignen Namen gegen alle Spizen der Halbinsel auslaufen. Die Endigung des Mimas der Insel Chios gegenüber kennt schon Homer, h) und wegen seiner vorzüglichen Höhe kommt er öfters bey den Poeten vor. i)

Erythrae (αἱ Ἐρυθραὶ) eine von den zwölf Jonischen Städten k) welche Skylax l) mit ihrem Hafen kennt, zeichnete sich übrigens durch nichts wichtiges aus. Ihr erster Stifter war Erythrus des Rhadamanthus Sohn aus Kreta mit einem Haufen Kretensern, Kariern und Lyciern; zu ihnen gesellte sich später Kleopus des Kodrus Sohn mit einer Jonischen Kolonie. m) Sie lag an dem Fuß des Mimas, nicht unmittelbar an der See, an welcher sie aber ihren Hafen Namens Kissus hatte. n) Ganz nahe an der Küste liegen vier kleine Inseln, welche den Namen Hippi o) (Pferde) führten. Von dieser Stadt als ihrem Vaterlande

h) *Homer* Odyss. III, v. 172.

i) *Ovid.* Metam. II, v. 222. *Sil. Ital.* III, v. 494.

k) *Herodot.* I, 142.

l) *Pausan.* Ach. c. 3.

m) *Scylax* p. 37.

n) *Liv.* XXXVI, 43.

o) *Strabo* 953.

Festlande trug eine der berühmtesten Sibyllen des Alterthums den Beynamen; und zu Alexanders Zeiten erhob sich eine andere mit dem nemlichen Geiste der Wahrsagung beseelt. p) Nach Pausanias q) war der eigentliche Name der ältern Herophile; der nemliche bemerkt, daß ein sehr alter Herkuls Tempel sich zu Erythrae befand. r) Entweder ist diese Stadt zu Hierokles s) Zeiten schon zu Grunde gegangen, oder er versteht sie unter dem Namen Σατρεώτη, welchen er neben Klazomenae ansezt, und der sonst bey niemand bekannt ist. Bey der Stadt floß das Flüßchen Aleos oder Aleon. t) Nach Taverniers u) Zeichnung liegt an der Stelle die Stadt und der Hafen Gesme (Dschesme); Chandler aber fand die alten Mauern einige Stunden nördlicher an der Küste, welche noch den Namen Rythre führen sollen. Ruinen von den Gebäuden sind nicht vorhanden.

Die Nordwestspize dieser Halbinsel hieß nach Strabo Melaena (die Schwarze), und noch jezt führt sie den gleichbedeutenden Türkischen Namen Kara-Burun. Es wurden daselbst gute Mühlsteine gebrochen, und in der Nähe lag der Flecken Kybellia

p) *Strabo* l. c.

q) *Pausan.* Phoc. c. 12.

r) *Pausan.* Achaica, c 5.

s) *Hierocles* p. 660.

t) *Plin.* V, 29. XXXI. 2. §. 10.

u) *Tavernier* T. II, Lettre 22.

x) Chandler, c. 25.

Kybellia (Κυβελλία). Plinius scheint diese Landspitze Corynaeum zu nennen, und giebt sie als eine Endigung des Gebirgs Mimas aus. Mela y) nennt Coryna als einen Ort, und zwar den einzigen auf der ganzen Halbinsel.

Der Stadt Erythrae lag gerade gegenüber, doch etwas nördlicher, die Stadt Chius auf der Chius: Insel gleiches Namens; denn die beyden Landspitzen Argennon und Posidium sind einander parallel, hart an dem erstern lag Erythrae, und in etwas größerer nördlicher Entfernung von dem zweyten stand Chios. z)

Chios (ἡ Χῖος) war eine der wichtigsten unter den Städten des Jonischen Bundes. Noch damals, als sie schon durch die Oberherrschaft der Perser einen Theil ihres Glanzes verloren hatte, konnte sie beym Abfalle der Jonier von den Persern zur gemeinschaftlichen Flotte 100 Schiffe, folglich mehr als jede andere einzelne Stadt stellen. Aber der größte Theil dieser Schiffe und nachher auch die Mannschaft, giengen in dem gelieferten Treffen verloren, weil die übrigen Bundesgenossen sie verließen. Die Stadt wurde mit Gewalt erobert, ihre schönsten Gebäude nebst den Tempeln zerstört, und der größere Theil der Einwohner als

 Sklaven

y) *Mela* I, 17.

z) *Strabo* p. 954. Ἄργεννον ἄκρα πλησιάζουσα μάλιστα Ποσειδίῳ. p. 955. ἐν τῷ περίπλῳ δεξίαν τὴν νῆσον ἔχοντι ἀπὸ τῆς πόλεως πρῶτον ἐστὶ τὸ Ποσείδιον. *Plin.* V, 31. posita est (Chios) ex adverso maxime Erythrarum.

Sklaven abgeführt. a) Nach den Zeiten des Xerxes wurde die Stadt durch Hülfe der Europ. Griechen zwar dem Namen nach wieder frey, im Grunde aber wurden die Athenienser und im Peloponnes. Kriege, zu Zeiten auch die Spartaner, ihre nicht sanften Beherrscher. Chius erhielt sich durch ihre gute Lage, Einrichtungen, Handlung und die eigenthümlichen Produkte, als wohlhabende und beträchtliche Stadt b) selbst noch unter der Herrschaft der Römer, welche sie als frey erkannten, c) bis die Einrichtung in Provinzen auch diesem Vorzuge ein Ende machte. Strabo lobt den guten Hafen der Stadt und das sichere Winterlager, welches 80 Schiffe fassen konnte. d) Aus dieser Stadt war der Geschichtschreiber Theopompus. Sie ist noch heutzutag unter dem Namen Scio an etwas veränderter Stelle vorhanden, und die schönste unter allen Inselstädten der Levante. — Nach Plin. lag Chius von Samus entfernt 93 Mill. = 18$\frac{3}{5}$ ge. Meilen; von Lesbus aber, nach Strabo ungefehr 400 Stad. = 10 ge. M. e)

Die der Stadt gehörige und mit ihr gleichnamige Insel, bey den Alten auch zuweilen Makris

a) *Herodot.* VI, 8. 31.

b) *Thucydides* VIII, 15. Χῖος μεγίστη πόλις. c. 24. Ihre gemäßigte Verfassung. c. 45. πλουσιώτατοι τῶν Ἑλλήνων.

c) *Plin.* V, 31. Chios libera.

d) *Strabo* XIV, p. 955.

e) *Plin.* V, 31. §. 38. *Strabo* XIV, p. 955.

kris (die Lange) auch Pityusa (die Fichtentragende) genannt, hat nach Strabo 900 Stad. = 22 ge. Meilen im Umfange; Plinius giebt dieses nach den einzelnen Beugungen genommene Maas noch etwas größer auf 125 Mill. = 25 ge. Meil. Sie ist in die Länge von Norden nach Süden gestreckt, und hat in ihrer Mitte beträchtliche Einbuchten, so daß an dieser Stelle die Breite der Insel nur 60 Stadien beträgt. Ihre Fruchtbarkeit wird bey den Alten gerühmt, vorzüglich lobt Strabo den Chiischen Wein als den besten unter allen Griechischen; ihn übergehen daher auch die Dichter nicht. In nicht mindern Ruf stand der in dieser Insel gebrochene Marmor; so wie der weisse Mastix, welchen Dioskorides f) als den vorzüglichsten in der bekannten Erde anpreißt, und der noch jezt das Hauptprodukt der Insel ist.

Chios war die einzige Stadt auf der Insel, und ist es noch immer, aber mehrere Flecken und Striche findet Strabo g) merkwürdig genug, um sie einzeln zu beschreiben.

Segelt man von der Stadt ab, so, daß die Insel rechts bleibt, folglich gegen Süden, so erreicht man anfänglich die Landspize Posidion, oder den Punkt, welcher dem festen Lande am nächsten liegt, und von der gegenüber stehenden Spize Argennon nur durch eine Meerenge von 60 Stad. getrennt ist.

f) *Dioscorides* I, 90. *Plin.* XII, 16.

g) *Strabo* XIV, 955.

Weiter südlich erreicht man den tiefen Hafen Phanae (Φάναι) mit einem Tempel des Apollo und einem Palmenhain. h) Er lag nahe an der Südspize der Insel, weil Steph. Byz. Phanae als eine Landspize angiebt, und auch Ptolem. die südliche Spize der Insel die Phanaeische Spize (ἡ Φαναία ἄκρα) nennt. Virgil bemerkt sie wegen des vorzüglichen hier gezogenen Weins. i) Bey Strabo selbst wird die Südspize (τὸ Νότιον) in einige Entfernung davon gestellt, und als eine Strecke angegeben, welche die bequeme Landung der Schiffe erlaube. — Es heißt heutzutag Cap Mastico.

Dann folgt an der Westseite die Küstenstrecke Laius (Λαϊὸς), an welcher ebenfalls Schiffe sicher vor Anker liegen können. Hier ist die Insel am schmälsten, der gerade Uebergang zur Stadt beträgt nur 60 Stad.; die Fahrt längst den Küsten bis hieher forderte aber 360 Stadien. Auf Pocockes Karte ist diese Einbeugung bey Neamone sehr richtig angegeben. — Diese ganze südliche Gegend ist weniger gebirgig als die nördliche, und der Hauptsiz der Mastix Kultur. k)

Dann folgt Melaena Akra (das Schwarze Cap) an der Nordwestseite, und nach derselben an

h) *Strabo* l. c. Auch *Liv.* XXXVI, 43. kennt den Hafen Phanae; und in seiner Nähe das Promont. gleiches Namens XLIV, 28.

i) *Virgil* Georg. II, v. 98.

k) S. *Tournefort* T. I. Lettre 9. Pococke Th. III, B. I, c. 1.

an der Nordseite eine gegen 300 Stad. lange felsichte Küste ohne Hafen. Der ganze Strich heißt die Ariusische Landschaft (Ἀρισία χώρα), und ist berühmt, wegen des trefflichen Chiischen Nektars, welcher nur hier in seiner größten Vollkommenheit reifte und zubereitet wurde. Bey den Lateinern heißen sie gewöhnlich die Arvisischen Weine. l) Die Gegend um Mesta concentirt noch jezt in diesem Striche die Kultur sehr vorzüglicher Weine in sich.

Endlich folgt schon gegen die Meerenge hin und näher an die Hauptstadt m) der höchste Berg der Insel Pelinaeus (Πελιναῖον ὄρος) genannt. Von ihm erhielt der hier verehrte Jupiter den Beynamen. n) Nach Pococke heißt er jezt der Eliasberg.

Wahrscheinlich wurde in diesem Gebirge der Chiische Marmor gebrochen, weil Strabo und Plin. unmittelbar hinter dem Namen des Bergs von den Marmorbrüchen sprechen.

Der nordwestlichen Landspize Melaena liegt in einem Abstande von 50 Stadien die Insel Psyra gegenüber. Sie ist hoch, hat nur 40 Stad. im Umfange, und eine Stadt gleiches Namens. o) — Sie heißt gegenwärtig Ipsara.

 Pococke

l) *Plin.* XIV, 7. *Virgil.* ecl. 7. v. 71. Arvisia vina.

m) Nach Dionys. Perieg. v. 535. lag die Stadt am Fuße des Bergs, welches nur bey der allmählichen Verflächung richtig ist, denn Samos liegt in einer Ebene.

n) *Hesychius* v. Πελιναῖος.

o) *Strabo* 955.

Pococke, p) der sie besuchte, fand den Abstand von Chios und den Umfang der kleinen Insel grösser als sie Strabo angiebt. Die Bevölkerung schäzt er aber selbst nur auf 1000. Seelen. Das einzige Produkt ist der rothe mit dem Chiischen völlig gleichartige Wein. Man kann von hier Negroponte oder Euboea erblicken. — Ganz nahe an der Insel sezt Pococke noch eine andere sehr kleine unbewohnte nur von Seeräubern besuchte, an, Antipsara genannt. Strabo kennt sie nicht.

Beym nördlichen Ende der Meerenge zwischen Chius und dem festen Lande, aber ganz nahe an Chius bemerkt Pococke die Inseln Spermadori von den Griechen auch Egonuses genannt. Es sind wahrscheinlich die nemlichen, welche Herodot und Thucyd. q) unter dem Namen Oenussae (Οἰνοῦσσαι) ganz nahe an Chios bemerken. Auch Plinius sezt sie an, aber als eine einzelne Oenussa. Plinius nennt noch einige andere unbekannte Küsteninselchen: Thallusa auch Daphnusa genannt, Elaphitis, Eurynanassa.

Auf dem festen Lande, an der Nordseite des Halses der Halbinsel, also schon im Smyrnaeischen Busen, r) befand sich Klazomenae Κλαζομεναί), nach Pausanias s) theils von Joniern, theils von Doriern gestiftet. Sie lag anfänglich an der Stelle

p) Pococke Th. III, B. I, c. 3.

q) *Herodot* I, 165. *Thucyd.* VIII, 24. *Plin.* V, 31.

r) *Strabo* p. 953.

s) *Pausan.* Ach. c. 3.

Stelle des spätern Fleckens Chytrion (das Töpfchen), wurde aber nachher weiter östlich verpflanzt; so, daß sie 8 kleine Inseln zunächst an der Küste vor sich liegen hatte, und wohl zum Theil auf einer derselben erbaut war. t) Daher mag die Angabe des Pausanias u) kommen, die Klazomenier hätten sich aus Furcht vor den Persern auf eine benachbarte Insel gezogen, und Alexander habe die Insel durch einen gezogenen Damm von zwey Stadien mit dem festen Lande vereinigen wollen. Plinius erhebt die Sache zur Gewißheit. Alexander hat durch den gezogenen Damm die Insel mit dem festen Lande vereinigt. x) Aber Skylax kennt schon im Pers. Zeitalter Klazomenae nebst seinem Hafen als eine Stadt des festen Landes. y) Die kleinen Küsteninselchen nennt Plinius Parthenie, Hippi, Chytrophoria. Die Stadt gehörte übrigens unter minder mächtigen des Ionischen Bundes. Unter der Herrschaft der Römer wurde sie als frey erklärt, und erhielt noch überdies die kleine Insel Drymusa als eigenthümlichen Besiz. z) Aber ihr Vorzug gieng bald verloren, Plinius bemerkt sie nicht unter der Zahl der freyen Griechischen Städte. Sie war das Vaterland des Anaxagoras eines der ältesten Griechischen Mathematikers und Physikers. — Die

t) *Strabo* XIV, 956.

u) *Pausan.* Ach. c. 3.

x) *Plin.* V, 29.

y) *Scylax* p. 37.

z) *Livius* XXXVIII, 39.

Die Stadt lag in der Nähe der heutigen Stadt Vurla, beym Flecken Kelisman an einem kleinen Busen. Ruinen von derselben finden sich nicht mehr; aber noch ist der Damm vorhanden, auf welchem man, wiewohl mit einiger Gefahr wegen der heftigen Brandungen der See, zur nahen St. Johannis Insel kommen kann. Es war also wohl eine Anlage der Natur welcher Menschenhände nachgeholfen haben. a)

Auf der Halbinsel, im Gebiet von Erythrae bemerkt Thucydides noch die kleinen Städte Sidussa und Pteleos. Plinius b) sezt Pteleon, Helos und Darion, welche in der Nähe von Erythrae einst vorhanden waren. Daher nennen die spätern Geographen diese zu Grunde gegangenen Städte nicht mehr.

Oestlich von Klazomenae gegen Smyrna hin an einer Landspitze befanden sich warme Bäder und ein Tempel des Apollo; und unmittelbar weiter östlich folgt dann der Busen von Smyrna c) im engern Verstande, denn im weitern begreift er die ganze zwischen der bisher beschriebenen Halbinsel und der Stadt Phocaea eingeschlossene See.

a) Pococke Th. III, B. II, c. 2. Chandler c. 24.
b) *Thucyd.* VIII. 24. *Plin.* V, 29.
c) *Strabo* p. 956.

Drit-

Drittes Kapitel.

Jonische Seeküste, von Smyrna bis Phokaea. Allgemeine Beschreibung Joniens.

Die Landspize Malaena (Kara Burun) in der Halbinsel von Erythrae, auf der Westseite, und die Gegend um Phocaea auf der Ostseite, bilden den Eingang zu einem Busen, welcher sich ziemlich weit gegen Osten in das innere Land erstreckt. Bey den Alten hieß er Hermeus Sinus a) (Ἑρμειος κόλπος), weil der Fluß Hermus auf der Nordseite in denselben fällt. Heutzutag heißt er der Busen von Smyrna. Die Griechen verstunden aber unter Smyrnaeus Sinus nur den östlichsten Theil dieses Busens, welcher von der Südküste her durch die Landspize geschlossen wurde, wo der Tempel des Apollo stand b) (das Hafenschloß von Smyrna). Von der Nordseite her schließen den Eingang die Sandbänke, welche sich der Mündung des Hermus Fl. gerade gegenüber gebildet haben. Dieser innere Busen theilt sich in zwey Theile, den südwestlichen und nordöstlichen; an dem erstern liegt das heutige Smyrna, an dem leztern war ursprünglich Smyrna angelegt.

Aeolier

a) *Vita Homeri* c. 2. ap. Herodot.
b) *Strabo* XIV. p. 956.

Aeolier aus Thessalien, welche anfangs Kyma gestiftet hatten, legten von da aus in sehr frühen Zeiten Smyrna an dem innersten Busen an (ἡ παλαιὰ Σμύρνα). Theseus der Anführer der neuen Kolonie gab ihr nach seiner Gemalin diesen Namen. c) Sie gehörte also zu dem Bunde der Aeolischen Städte, hatte, wie alle übrigen, häufige Anfälle von den Lydischen Königen auszustehen, und kam noch vor der 23sten Olymp. d) durch Verrätherey an die Jonier. Eine Anzahl durch innern Zwist aus ihrer Vaterstadt vertriebene Kolophonier hatten gastfreye Aufnahme zu Smyrna gefunden, benüzten aber die Gelegenheit eines öffentlichen Festes, welches die Bürger ausserhalb ihrer Mauern feyerten, schloßen die Thore zu, und hielten eine Belagerung der Aeolier aus, welche sich damit endigte, daß sie die Habe der vorigen Bürger auslieferten und im Besiz der Stadt blieben. e) Wahrscheinlich waren sie von Ephesus aus unterstüzt worden, erhielten von daher neue Bewohner, und durch ihre Vermittlung endlich auch das Recht eine theilnehmende Stadt an dem Jonischen Bunde zu werden, welcher durch den neuen Zuwachs aus 13 Städten bestund. f) Bald darauf nahm sie

c) *Vita Homeri*, c. 2.

d) *Pausan.* V, c. 8.

e) *Herodot.* I, 149.

f) *Herodot.* l. c. *Pausan.* Ach. c. 5. *Strabo* XIV, p. 940. welcher annimmt, Smyrna sey ursprünglich eine Kolonie van Ephesus gewesen.

sie aber der lydische König Sadyattes ein, g) und die Bewohner blieben zwar noch ferner im Jonischen Bunde, aber nicht weiter als Bürger einer festen Stadt, sondern in Flecken zerstreut. h) So lebten sie gegen 400 J. lang, bis Antigonus Alexanders Nachfolger, durch die schöne Lage gereizt, auf den Gedanken kam, ein neues Smyrna anzulegen. Er errichtete die neue Stadt 20 Stad. von der alten entfernt an den südlichen Theil des Meerbusens. Der größere Theil fand Raum in der Ebene an der Küste, der kleinere lehnte sich an den sehr nahen Berg. Als neu angelegte Stadt zeichnete sie sich vor allen übrigen Kleinasiens durch die Regelmäsigkeit ihrer Strassen, durch gutes Pflaster (welches also damals auch in ansehnlichen Städten öfters fehlte) durch schöne Säulengänge und andere öffentliche Gebäude aus. Was Antigonus nicht hatte vollenden können, vollendete sein Nachfolger in der Herrschaft dieser Gegenden, Lysimachus. i) Die gewöhnliche Sage späterer Zeiten machte Alexander den Gr. zum Stifter der neuen Stadt; allem Großen und Schönen suchte man seinen Namen unterzuschieben. Plinius und Pausanias k) folgen dieser Sage, welche

g) *Herodot.* I, 16.

h) *Scylax*, p. 37. nennt zwar im Persis. Zeitalter „Smyrna, in welchem Homer lebte, aber eben dieser Beysatz und die unrichtige Stellung, nördlicher als Phocaea, verräth das spätere Einschiebsel.

i) *Strabo* XIV, 956.

k) *Plin.* V, 29. Eben so führt er die Stiftung der ältern Stadt durch eine Amazonin an. *Pausan. Ach.* c. 5.

welche sich durch den Gang der Züge Alexanders von selbst widerlegt. Er kam gar nicht nach Smyrna, sondern von Sardes sogleich nach Ephesus, eilte überall, die Früchte seines Sieges zu benüzen, und kehrte in spätern Zeiten nie wieder in diese Gegenden zurück. Smyrna hatte mit größerer Wahrscheinlichkeit als andere Städte Joniens behauptet, die Vaterstadt Homers zu seyn; dem Andenken dieses Vaters der Dichter wurde also eine viereckichte Säulenhalle, in demselben seine Bildsäule errichtet, und das schöne Gebäude Homerion genannt; sogar eine kupferne zu Smyrna geschlagene Scheidemünze erhielt den nemlichen Namen. Den Circus, die Tempel und andere Gebäude führt Strabo nicht besonders an, weil sie sich bey einer solchen Stadt von selbst verstehen. Aber von dem geschlossenen Hafen spricht er, an welchem ein beträchtlicher Theil der Stadt seine Lage hatte, welcher der Stadt in kurzem Wohlstand verschafte, und ihn vieler Abwechslungen ungeachtet bis auf unsere Tage erhalten hat. Sie führt auf Münzen, und in einer Steinschrift, die Benennung als erste Hauptstadt Asiens; 1) dies war sie durch ihre Schönheit, Größe und äußerst ausgebreiteten Handel, nie aber als erklärte Haupt-

Er erzählt die ganze Geschichte, wie eine Gottheit dem Alexander, der auf der Jagd bey einer heiligen Quelle einschlief, ihn zur Erbauung aufforderte.

1) *Eckhel* Pars I, Vol. I, p. 559. *Marmora Oxon.* n. 5. *ἡ πρώτη τῆς Ἀσίας κάλλει καὶ μεγέθει, καὶ λαμπροτάτη, καὶ μητρόπολις.*

Hauptstadt irgend einer Provinz. Vielleicht wählte sie auch diese Benennung als Siz eines Conventus Juridicus, zu welchem, nach Plinius, der größte Theil Aeoliens gehörte. — Bis in das 11te Jahrh. blieb Smyrna als beträchtlicher Handelsplaz in den Händen der Oström. Kaiser; aber um das J. 1083 kam ein Türk. Seeräuber, Tzachas, bemächtigte sich der ganzen nahe gelegenen Küste und auch der Stadt Smyrna. m) Die Griechen eroberten sie zwar bald darauf wieder, doch nur um sie auf das Neue zu verlieren. Die Türken besezten die Stadt, die Rhodiser Ritter hingegen bauten sich ein festes Kastell, das nemliche, welches noch jezt den Eingang des Hafens auf der Südseite beherrscht, und konnten lange, aller Angriffe ungeachtet, nicht aus demselben vertrieben werden, bis Tamerlan, die Stadt und das Kastell so wie alles übrige mit Gewalt eroberte. n) Unter Mohamed I. kam die Stadt mit ihren Citadellen für immer unter die Herrschaft der Türk. Kaiser. Nur sie allein hat nebst dem alten Namen (bey den Türken Ismir) auch die alte Größe, und ausschließend fast allen Handel Kleinasiens und der angränzenden Länder in sich vereinigt und erhalten. Von Alterthümern ist aber sehr begreiflich äusserst wenig, z. B. die Grundlage des alten Circus, und der Kopf eines kolossalischen Apollo (Amazonenkopf) übrig geblieben.

Den

m) *Anna Comnena*, p. 205.

n) *Ducas*, p. 39. *Chalcondylas* p. 85.

Den Berg auf dessen Rücken Smyrna zum Theil erbaut lag, nennt Plinius Mastusia. o) Ein etwas nördlicherer Berg hieß Pagus (Πάγος). Es war auf demselben eine Kapelle der Nemesis, (welche hier als zwey Personen verehrt wurde) an einer reichen Quelle. p) Dies ist wohl die heutzutag sogenannte schöne Dianenquelle nördlich von der Stadt, nicht ferne von der Anlage der alten Stadt Smyrna, von welcher sich um so weniger Rudera können erhalten haben, da sie schon etliche Jahrhunderte vor Erbauung der neuen vernichtet war.

Bey dieser alten Stadt fiel auch der kleine Fluß Meles (Μέλης) in die See. Von der neuen Stadt war er durch den vorliegenden Berg getrennt, sein kurzer Lauf geht also von Süden nach Norden; sein Wasser nennt Pausanias vortrefflich, und bey seiner Quelle war eine Höhle, in welcher der Sage nach Homer seine Rhapsodien soll verfertigt haben. q) Der Name des Dichters verschafte dem sonst ganz unbedeutenden Flüßchen allgemeine Celebrität. Noch jezt besucht jeder Wanderer das Flüßchen nahe an den Gärten von Smyrna. Ungünstig für die Behauptungen der Smyrnäer bleibt es immer, daß Homer in allen seinen Gedichten weder ein Smyrna noch einen Meles Fluß nennt, da er doch die meisten

o) *Plin.* V, 29.

p) *Pausan.* Ach. c. 5.

q) *Pausan.* Ach. c. 5.

meisten rings umher gelegenen Orte und Flüsse anführt.

An der Nordseite des Busens fällt der nicht unbeträchtliche Fluß Hermus (ὁ Ἕρμος) in die See. Nach Strabo entspringt er innerhalb Phrygiens Gränzen, aus dem heiligen Berg der Dindymena, fließt durch die Landschaft Katakekaumene, dann durch Lydien, nimmt ausser einigen unbedeutenden Flüssen den Paktolus und Hyllus oder Phrygius auf, und fällt dann nicht ferne von Phocaea in das Meer. t) Plinius giebt ihm seinen Ursprung nicht weit von Dorylaeum in Phrygien, welches der vorigen Angabe nicht widerspricht, zählt unter die Flüsse, welche er aufnimmt, den übrigens unbekannten Kryon, und versichert, daß an seiner Mündung in frühern Zeiten der Ort Temnos gestanden habe. Bey Ptolem. der die Mündung und den Zusammenfluß des Paktolus richtig angiebt, kommt die Quelle weiter gegen Süden zu stehen. Er fließt im ganzen nördlichen Lydien durch ausgebreitete fruchtbare Ebenen, die in den einzelnen Gegenden verschiedene Benennungen erhalten, welche die Beschreibung des innern Landes anzeigen wird. — Der neuere Name des Flusses ist Sarabat.

Etwas westlich von der Mündung des Hermus Fl. schloß den Eingang des großen Meerbusens das Städtchen Leukae (αἱ Λευκαί); die Landspize, auf welcher es lag, war nach Plinius in frühern

t) *Herodot* I, 80. *Strabo* XIII, p. 928. — *Plin.* V, 29.

frühern Zeiten eine Insel gewesen. s) Es wurde den Römern merkwürdig, weil von hier aus Andronikus versuchte, sein väterliches Erbe, das Reich Pergamus, gegen sie zu behaupten. Bey demselben fiel auch in einem Treffen durch Hinterlist der gegen ihn abgeschickte Consul Crassus. Die Lage ist also ganz nahe bey dem heutigen Fokia nova.

An der Küste lagen nach Plinius die Myrmeces Scopuli, oder die Klippen und Sandbänke vor der Mündung des Hermus.

An der Nordseite der nemlichen Landspize lag endlich an einem Busen die lezte Jonische Stadt Phokaea (Φωκάια ἐν κόλπῳ), gegen 200 Stad. von Smyrna entfernt. t) Wegen ihres ausgebreiteten Handels gehörte sie vor dem Pers. Zeitalter unter die wichtigsten Jonischen Städte; denn so wie Miletus beynahe den ausschließenden Handel im Pontus Euxinus sich zugeeignet hatte, so behaupteten ihn die Phokaeenser in den westlichen Theilen des mittelländischen Meers, hatten auch schon eine Kolonie zu Atalia auf der Insel Corsica angelegt und betrieben eine ziemliche kurze Zeit die äusserst vortheilhafte Schiffahrt nach Tartessis, oder der Südwestküste Hispaniens. Auf diesen Reisen hatten sie vermuthlich den Gebrauch der langen oder der Kriegsschiffe mit 50 Rudern von den

s) *Strabo* p. 957. *Plin.* V, 29. *Mela* I, 17. Die beyden leztern nennen es in der einfachen Zahl Leuce und Leuca.

t) *Strabo* XIV. p. 978.

den Karthaginiensern erlernt; sie waren wenigstens die ersten unter allen Griechen, welche dergleichen erbaueten. u) Die Perser hatten aber jezt Lydien erobert, forderten die Abhängigkeit der Griechischen Küstenstädte und Harpagus belagerte Phokoea. Vergebens waren die starken, durch Geldunterstüzungen des Fürsten von Tartessis aufgeführten Mauern. Die Bürger fühlten ihren Widerstand zu schwach gegen die Uebermacht, wandern mit Haab und Gut auf ihren Schiffen aus, und sezten sich anfangs auf den Oenussischen Inselchen, welche den Chiern gehörten, und in der Meerenge zwischen Chius und dem festen Lande liegen. Chius befürchtete aber die Minderung seines eigenen Handels durch die neue Nachbarschaft, duldete die Ansiedelung nicht, und die Phokaeer, nachdem sie nochmals ihre Vaterstadt besucht, die Pers. kleine Besazung niedergemacht, und sich verschworen hatten, nie wieder zurück zu kehren, segelten jezt nach ihrer in frühern Zeiten angelegten Kolonie Atalia auf Korsika. Aber schon auf dem Wege bereuete, aus Sehnsucht nach dem Vaterlande, mehr als die Hälfte der Flotte den Eidschwur, und kehrte in seine Mauern zurück; die übrigen blieben bey dem gefaßten Entschluß. x) Unter den Persern blieb Phokaea immer eine ansehnliche Stadt, und noch in spätern Zeiten als die Römer mit Kleinasien bekannter wurden, zeichnete sie sich durch ihren Umfang, Anlage

 und

u) *Herodot.* I, 163.

x) *Herodot.* I, 165.

und Befestigung aus. „Die Mauern der eigentlichen Stadt umfassen den Raum einer halben ge. Meile, dann zieht sie sich in das Engere zusammen, gegen die See hin, dieser Theil heißt Lampter, und von hier aus beträgt der Durchschnitt der Stadt 1200 Schritte. Dann laufen die Mauern 1000 Schritte auf einer schmalen Erdzunge aus, und theilen den Busen gleichsam durch ein gezogenes Komma in zwey Theile. Diese Erdzunge bildet zugleich zwey sehr sichere Häfen, der auf der Südseite, Naustathmus (das Schiffslager) genannt, faßt die größte Flotte; der andere biegt sich gegen den Lampter hin.„ y) Vor dem Hafen liegt die mit schönen Gebäuden und Tempeln besezte kleine Insel Bachium. z) Diese Stadt, welche sich auf vortheilhafte Bedingungen ergeben hatte, plünderten die Römer unter den Augen des Prätors Aemilius. — Alle alten Schriftsteller sezen Phokaea als die nördlichste Jonische Stadt an; nur Ptolem. zieht sie zu Aeolien, wahrscheinlich nach den spätern Eintheilungen der Römer, durch welche an der Küste der Hermus Fluß die Gränze zwischen beyden wurde. Die spätern Schicksale der Stadt verlieren sich in die Dunkelheit; die Ruinen der Stadt sind noch unter dem Namen Fokia vorhanden; und nicht ferne davon ist ein anderer kleiner Ort Fokia nova genannt, erbaut.

Von

y) *Liv.* XXXVII, 31.

z) *Liv.* XXXVII, 22.

Von Miletus an der Südküste bis Phokaea an der Nordgränze reichte der Küstenstrich, welchen die Alten Jonia nennen. Die Griechen hatten sehr frühzeitig angefangen bey ihren Auswanderungen die westlichsten Küsten Asiens zur Anlegung neuer Kolonien zu wählen. Durch das Eindringen der Herakliden in den Peloponnesus waren die Jonier aus demselben vertrieben worden. Sie wanderten nach Attika, von da, unter der Anführung des Nileus, Androklus und anderer Söhne des Königs Kodrus, nach Kleinasien, und legten in einzelnen Haufen, unter einzelnen Anführern mehrere Städte an, a) von welchen zwölf groß und blühender als die übrigen wurden, und einen ewigen Bund zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen fremde Angriffe schlossen. Der Versammlungsort Panionium war bey einem Flecken am Gebirg Mykale, nicht weit von Priene, welche Stadt deswegen auch die nöthigen Einrichtungen zu treffen hatte. b) Nur Gegenstände, welche das Ganze betrafen, gehörten für diese Versammlung; jede einzelne Stadt mit ihrem kleinen Gebiete bildete übrigens eine völlig unabhängige Republik, in deren innere Verwaltung niemand reden durfte. Jede hatte bey der Gründung einen Anführer gehabt, und wahrscheinlich behielten auch ihre Nachkommen eine Art von

Jonien.

 Vor-

a) *Pausan.* Ach. c. 2. 3. *Strabo* XIV. p. 938.

b) *Herodot.* I, 142. *Strabo* XIV. p. 947.

Vorrang vor den übrigen Bürgern, c) ohne deswegen die Gebieter derselben zu seyn.

Sie hatten Ursache auf eine gemeinschaftliche Vertheidigung zu denken, denn im Grunde waren sie die unrechtmäßigen Besizer eines fremden Gebiets. Karier und Leleger, welche auch schon von der Seeseite her eingewandert waren, hatten sie bey ihrer Ankunft gefunden und vertrieben; d) eigentlich aber gehörte der größere Theil ihrer neuen Besizungen zu Lydien, und ein kleinerer zu Karien. Von den zwölf Städten, aus welchem der Bund bestund, lagen Miletus, Myus und Priene auf Karischem, Ephesus, Kolophon, Lebedus, Teos, Erythrae, Klazomenae und Phokaea auf Lydischem Grund und Boden, Samos und Chios aber auf den unmittelbar an Lydien gränzenden Inseln. e) Smyrna kam als die dreyzehnte Stadt erst später zum Bund. In der Folge bildete sich Lydien zu einem mächtigen Reiche, welches die umliegenden Länder mit sich vereinigte, und mit nicht ungegründeter Eifersucht die fremden ziemlich mächtigen von ihm unabhängigen Städte an seiner Küste erblickte. Daher immer auf das Neue wiederholte und immer vergebliche Angriffe. Denn mußten gleich die Griechen entweder ohne, oder mit unglückli-

chen

c) *Strabo* XIV, p. 938.

d) *Strabo* VII, p. 495.

e) *Herodot.* I, 142. *Strabo* VIII, p. 588. XIV, 939. wo zugleich die einzelnen Stifter der Städte angegeben sind.

chen, Widerstande die Verwüstung ihrer Felder ansehen, und eine Art von Blokade aushalten, so waren sie doch durch ihren blühenden Handel schon sehr gewachsen, hatten feste Städte, die See immer offen, konnten sich also gegenseitig die nöthige Zufuhr und Unterstüzung verschaffen. Einige derselben, vorzüglich Miletus und Pokaea, nebst den beyden Inselstädten wuchsen so sehr, daß sie häufige Kolonien in entfernten Gegenden anzulegen im Stande waren.

Der gewaltigen Hand des Cyrus konnten sie sich nicht erwehren; sie wurden gezwungen, Persische Oberherrschaft anzuerkennen, wurden bey einem spätern Abfall unter Darius I. noch härter behandelt; und doch ließ man ihre alte Verfassung unverrückt. Sie wählten noch ihre eignen Magistratspersonen, hatten noch ihr Panionium, und immer den alten ausgebreiteten Handel; aber zugleich aus ihren Mitbürgern, mit Begünstigung der Perser, einen Mann an ihrer Spize, welcher befehlen durfte, und deswegen den Namen Tyrann erhielt; im Krieg mußten sie als Persische Unterthanen ihr Kontigent stellen. In diesem Zeitalter stieg Ephesus über die übrigen Städte empor, wegen des Karawanenhandels aus dem innern Lande, welcher hier seinen Mittelpunkt hatte.

Unstreitig ein Unglück war es für diese Städte, daß die Europäischen Griechen nach Besiegung der Perser, sich als ihre Befreyer aufwarfen. Sie wurden dadurch in alle Kriege zwischen Sparta und Athen mit verwickelt, von den Persern, wo

Vorrang vor den übrigen Bürgern, c) ohne deswegen die Gebieter derselben zu seyn.

Sie hatten Ursache auf eine gemeinschaftliche Vertheidigung zu denken, denn im Grunde waren sie die unrechtmäßigen Besizer eines fremden Gebiets. Karier und Leleger, welche auch schon von der Seeseite her eingewandert waren, hatten sie bey ihrer Ankunft gefunden und vertrieben; d) eigentlich aber gehörte der grössere Theil ihrer neuen Besizungen zu Lydien, und ein kleinerer zu Karien. Von den zwölf Städten, aus welchem der Bund bestund, lagen Miletus, Myus und Priene auf Karischem, Ephesus, Kolophon, Lebedus, Teos, Erythrae, Klazomenae und Phokaea auf Lydischem Grund und Boden, Samos und Chios aber auf den unmittelbar an Lydien gränzenden Inseln. e) Smyrna kam als die dreyzehnte Stadt erst später zum Bund. In der Folge bildete sich Lydien zu einem mächtigen Reiche, welches die umliegenden Länder mit sich vereinigte, und mit nicht ungegründeter Eifersucht die fremden ziemlich mächtigen von ihm unabhängigen Städte an seiner Küste erblickte. Daher immer auf das Neue wiederholte und immer vergebliche Angriffe. Denn mußten gleich die Griechen entweder ohne, oder mit unglückli-chen

c) *Strabo* XIV, p. 938.

d) *Strabo* VII, p. 495.

e) *Herodot.* I, 142. *Strabo* VIII, p. 588. XIV, 939. wo zugleich die einzelnen Stifter der Städte angegeben sind.

chern, Widerstande die Verwüstung ihrer Felder ansehen, und eine Art von Blokade aushalten, so waren sie doch durch ihren blühenden Handel schon sehr gewachsen, hatten feste Städte, die See immer offen, konnten sich also gegenseitig die nöthige Zufuhr und Unterstüzung verschaffen. Einige derselben, vorzüglich Miletus und Pokaea, nebst den beyden Inselstädten wuchsen so sehr, daß sie häufige Kolonien in entfernten Gegenden anzulegen im Stande waren.

Der gewaltigen Hand des Cyrus konnten sie sich nicht erwehren; sie wurden gezwungen, Persische Oberherrschaft anzuerkennen, wurden bey einem spätern Abfall unter Darius I. noch härter behandelt; und doch ließ man ihre alte Verfassung unverrückt. Sie wählten noch ihre eignen Magistratspersonen, hatten noch ihr Panionium, und immer den alten ausgebreiteten Handel; aber zugleich aus ihren Mitbürgern, mit Begünstigung der Perser, einen Mann an ihrer Spize, welcher befehlen durfte, und deswegen den Namen Tyrann erhielt; im Krieg mußten sie als Persische Unterthanen ihr Kontigent stellen. In diesem Zeitalter stieg Ephesus über die übrigen Städte empor, wegen des Karawanenhandels aus dem innern Lande, welcher hier seinen Mittelpunkt hatte.

Unstreitig ein Unglück war es für diese Städte, daß die Europäischen Griechen nach Besiegung der Perser, sich als ihre Befreyer aufwarfen. Sie wurden dadurch in alle Kriege zwischen Sparta und Athen mit verwickelt, von den Persern, wo

 es

es möglich war gedrückt, und verloren allmählig ihren Handel, Ansehen und Wohlstand. Seit dieser Zeit bestrebte sich Alexander nebst allen seinen Nachfolgern, Befreyer der Griech. Städte zu heißen, gebrauchten diesen Titel als Vorwand, um die Vorliebe und Unterstüzung derselben wider ihre Gegner zu gewinnen, und unterjochten sie immer bey günstiger Gelegenheit. Die Römer vernachlässigten bey ihrer Einmischung in die Asiat. Angelegenheiten ein so bequemes Mittel nicht, sich den nöthigen Anhang in unbekannten Gegenden zu verschaffen. Sie wurden wirklich Gebieter des Ganzen, aber auch der Städte, welchen sie zum Theil den Titel der Freyheit so lange ließen, bis bey der Einrichtung in Provinzen, alles in die gemeine Masse zusammen geworfen wurde. Zwar blieb die alte Gewohnheit diese Küstenstädte Jonische Städte zu nennen; aber sie gehörten zur Provinz Lydien und Karien, und später zur Küstenprovinz Asia. Ein eigenes Land hatte Jonien ohnehin niemals gebildet, daher sezen die ältern Griechen gewöhnlich z. B. Miletus nach Karien, Ephesus nach Lydien. f)

Die ganze Länge der Jonischen Küste berechnet Strabo auf etwas mehr als 800 Stad. g) Freylich mit Unrecht auf der Südseite vom Maeander bey Tralles angezählt; aber auch die wahre Länge südlich von Miletus an, beträgt nur wenig mehr.

f) Z. B. *Herodot.* I, 142. *Strabo* VIII, 588. *Scylax* p. 36. 38.

g) *Strabo* XIV, p. 978.

ge. Meilen: der Flächeninhalt etwas mehr als 300 ge. □ Meilen.

Im Persischen Zeitalter und später bis zur Herrschaft der Römer in Asien war diese Ausdehnung etwas beträchtlicher gewesen; denn es gehörten alle Ionischen Städte längst der Küste, nebst ihren kleinen Gebieten, zu Lydien; selbst die Griech. Schriftsteller dieses Zeitraums setzen Ephesus ꝛc. nach Lydien, auf dessen Grund und Boden sie sich befanden, und auch gewöhnlich den Befehlen des Satrapen gehorchen mußten. An der Ostseite wissen wir mit Gewißheit, daß die Provinz bis an den Lykus Fluß reichte; denn daselbst, westlich von Kolossae, stießen die Gränzen von Phrygien, Lydien und Karien zusammen. a) Vielleicht, aber nur vielleicht, gehörten auch die westlichern Städte am Maeander (Nysa, Tralles, Magnesia), noch hieher; bestimmte Angaben fehlen. Diese Gegend hatte ein Gemisch von Lydischen, Karischen und Griechischen Einwohnern, und war bey der Theilung durch die Römer nicht dem Eumenes, welcher Lydien erhielt, sondern den Rhodiern als ein Anhang zu Karien gegeben worden, mit Ausschluß der Griech. Städte, welche den Titel der Freyheit erhielten. Daher ist Strabo in Verlegenheit, zu welchem Lande er diese Gegend rechnen soll, und zählt die Städte mit unter Ionien auf, ob sie gleich nie zum Bunde gehört hatten; bey den Spätern stehen sie in Karien; und in den älte-

sten

a) *Herodot.* VII, 31.

Insel Samos gegenüber, und endigte sich nördlich bey Phokaea etwas nördlich von der Mündung des Hermus. Dieser Fluß machte also auf der Seeseite die Nordgränze Lydiens, aber nicht im innern Lande, wo er mit seinen ausgebreiteten Ebenen zu beyden Seiten durch das Innere von Lydien zog. Das nördliche Ende seines Flußgebiets bildet eine Bergkette, welche von Nordosten gegen Südwesten zieht, und ganz nahe über dem Hermus ihr Ende an der Küste findet; diese Bergkette galt bey den Römern als Nordgränze Lydiens. Sie tritt hervor aus der Fortsezung des Taurus nordwestlich über Kelaenae. Aber aus den nemlichen Theilen zieht sich ein viel beträchtlicherer Bergrücken gegen Südosten, und begleitet den ganzen Lauf des Maeander-Flusses auf seiner rechten Seite. Sie heißt bey Strabo Mesogis, auch Messogis und Mesogeiotes (ἡ Μεσωγίς, ἡ Μεσογειότις), vielleicht weil die Kette sich mitten durch das Land zieht, und bildete die gekrümmte Ost- und Südgränze Lydiens, welches also nirgends bis an den den Lauf des Maeanders selbst hinreicht; die Städte am ersten Laufe dieses Flusses gehörten zu Phrygien, die westlichern zu Karien. Nach diesem Umfange betrug das Land in seinem größten Durchschnitte, von Westen nach Osten, längst dem Laufe des Hermus gegen 30 ge. Meilen, immer weniger aber, je weiter man das Maas gegen Süden nimmt, am wenigsten in der Parallele von Ephesus (15 ge. Meilen); die Breite aber von Süden nach Norden an den meisten Stellen 15

ge.

ge. Meilen: der Flächeninhalt etwas mehr als 300 ge. □ Meilen.

Im Persischen Zeitalter und später bis zur Herrschaft der Römer in Asien war diese Ausdehnung etwas beträchtlicher gewesen; denn es gehörten alle Jonischen Städte längst der Küste, nebst ihren kleinen Gebieten, zu Lydien; selbst die Griech. Schriftsteller dieses Zeitraums setzen Ephesus rc. nach Lydien, auf dessen Grund und Boden sie sich befanden, und auch gewöhnlich den Befehlen des Satrapen gehorchen mußten. An der Ostseite wissen wir mit Gewißheit, daß die Provinz bis an den Lykus Fluß reichte; denn daselbst, westlich von Kolossae, stießen die Gränzen von Phrygien, Lydien und Karien zusammen. a) Vielleicht, aber nur vielleicht, gehörten auch die westlichern Städte am Maeander (Nysa, Tralles, Magnesia), noch hieher; bestimmte Angaben fehlen. Diese Gegend hatte ein Gemisch von Lydischen, Karischen und Griechischen Einwohnern, und war bey der Theilung durch die Römer nicht dem Eumenes, welcher Lydien erhielt, sondern den Rhodiern als ein Anhang zu Karien gegeben worden, mit Ausschluß der Griech. Städte, welche den Titel der Freyheit erhielten. Daher ist Strabo in Verlegenheit, zu welchem Lande er diese Gegend rechnen soll, und zählt die Städte mit unter Jonien auf, ob sie gleich nie zum Bunde gehört hatten; bey den Spätern stehen sie in Karien; und in den ältesten

a) *Herodot.* VII, 31.

sten Zeiten hatte der Lauf des Maeanders ebenfalls schon zu den Kariern gehört. b)

Diese Bestimmung schrieb sich wahrscheinlich von den leztern Lydischen Königen her, denn die Perser änderten nicht leicht etwas an den ältern Eintheilungen. Unter den ältern Königen hingegen war Lydien ein kleines unbedeutendes Land, von welchen nicht nur die Jonischen Städte völlig unabhängig lebten, sondern auch die Phrygier, alles nördliche Land bis an den Hermus Fluß besezt hatten; daß sogar die Gegend um den Berg Sipylus ursprünglich Phrygische Bewohner hatte, lehrte noch die Erfahrung viel späterer Zeiten. c) Nimmt man nun vollends noch einen Unterschied zwischen Lydiern und Maeoniern an, so schränkten sich die Wohnsize der Lydier fast einzig auf die Ebenen des Kayster Flusses und die nächsten Berge ein; denn seit Homer weißen alle Spätern den Maeoniern die nordöstlichen Theile des Landes, um den Berg Tmolus, Fluß Hermus und Hyllus den Maeoniern an. d) Doch beyde Theile waren wohl nicht verschieden, sondern Meones (Μήονες) nennt Homer e) das nemliche Volk, welches in spätern Zeiten Lydier hieß; ihre Hauptsize

b) *Homer* Il. II, v. 868.

c) *Strabo* XII, p. 857.

d) Ausser *Homer*, *Dionys. Hal.* I, p. 21. und *Diodor.* I, 4. auch *Dionys. Perieg.* v. 830. woraus *Spanhem.* in comm. ad v. 250 *Callimachi* hymni in Delum, die Verschiedenheit der beyden Völker schließt.

e) *Homer* Il. II, v. 865.

sitze sezt er in die Gegenden um den Tmolus, und von den Lydiern kennt er den Namen nicht, er, welcher sein meistes Leben an der Küste der Lydier zubrachte. Herodot f) erklärt sich schon bestimmt, daß die Völkerschaft welche einst Meon (Μήων) geheißen habe, nach dem Lydus, einem seiner Könige, in der Folge Lydier sey genennet worden. An der Küste in den Gegenden des Kayster Flusses saßen die Asiones oder Esiones; g) erst nach der Vereinigung dieser Völkerschaft mit den Maeoniern im innern Lande, scheint der neue Name Lydier entstanden zu seyn. Unterdessen erhielt ein kleiner Strich Landes, beym Ursprunge und ersten Laufe des Hermus, die Benennung Maeonia noch in spätern Zeiten, und Ptolem. führt sie als eigne kleine Provinz an. Von den übrigen Schriftstellern wird sie als ein Theil von Katakekaymene, oder der verbrannten Landschaft, mit zu Phrygien gerechnet.

Die Lydier sind Autochthones, das heißt, die Geschichte kennt keine Zeit ihrer Einwanderung; manche neuere erklären sie ohne Beweis für eine Kolonie der Aegyptier, wegen des ungefehren Zusammentreffens einiger Sitten und Gebräuche, daß sie z. B. ihren Königen große pyramidenartige Grabmäler errichteten. Aber Herodot, welcher unter

f) *Herodot.* I, 7.

g) *Strabo* XIII, p. 931. nach Kallinus. — Von diesen Asiones entstund wahrscheinlich der Name Asia. S. die Einleitung.

unter ihnen lebte, diese Denkmäler, h) und zugleich die Aegyptier genau kennt, und überall mit Sorfalt dem Ursprunge eines Volks nachspührt, kommt gar nicht auf den schon an für sich unnatürlichen Gedanken. Weit richtiger erklärt man sie wohl als ein Volk von Thracischer Abkunft. Sie waren anfangs klein und unbedeutend; die Ionier bey ihrer Ankunft an der Küste hatten nicht gegen Lydier, sondern gegen Karer und Leleger zu kämpfen, welche sich schon früher der Küstenstriche bemächtigt hatten. Die Karer geben die Mysier und Lydier als Geschlechtsverwandte von ihnen an, i) nicht aber die Phrygier, welche zu einem ganz verschiedenen Völkerstamme gehörten; unterdessen scheinen die Phrygier lange Oberherren der Lydier gewesen zu seyn, wenigstens dem Volke seine ersten Könige aus ihrem Stamme, und eben dadurch den Namen Lydi gegeben zu haben. Herodot k) liefert uns das Verzeichnis dieser Könige.

Der erste Stamm derselben entsproßte vom Lydus des Atys Sohne. Vermuthlich ist dies der Atys, welchen die Phrygier auf dem Berge Didymus bey Pessinus göttlich verehrten. Die Zahl und Zeit der Könige, welche aus diesem Stamme regierten, wird nicht angegeben. Ihnen folgte aus anderm Stamme Agron der Ur-Urenkel des Herkules; und noch 21 seiner Nachkommen regierten 505 Jahre lang bis zum Kandau-

les,

h) *Herodot* I, 93.

i) *Herodot*, I, 171.

k) *Herodot*. I, 7. etc.

les, welcher die verborgenen Schönheiten seiner Gemahlin dem Gyges zeigen wollte, und dadurch Thron und Leben verlor. Gyges wurde nun der Stifter eines neuen Königsstammes der Mermnadae, welcher unter fünf Königen 169 Jahre fortdauerte. Der lezte und mächtigste war Krösus; seiner und seiner Herrschaft bemächtigte sich Cyrus, und Lydien hört auf ein eignes Reich zu seyn. Die beyde leztern Königsstämme regierten also 674 J. die Entthronung des Krösus berechnet man auf das J. 547 vor Christus, also nahm die Regier. der Herakliden ihren Anfang 1221 vor Chr. Da nun der erste König aus diesem Stamme der Urenkel Herkuls war, dieser aber ein oder zwey Menschenalter vor dem Trojanischen Kriege lebte, so ließe sich, wenn man Herodots angegebenen Regierungsjahren der Könige trauen darf, die Zeit der Zerstörung Trojas bis auf das J. 1250 vor Chr. hinaufrücken. Der erste Königsstamm, bey welchem Herodot keine Jahre angiebt, kann nicht lange regiert haben, da Homer den Namen Lydier noch nicht kennt.

Von den Königen der ersten Stämme weiß Herodot wenig Merkwürdiges anzuführen. Nur bey einem, dem Atys, welcher vermuthlich des Namens wegen noch zum ersten Stamme gehörte, erzählt er aus dem Munde der Lydier, daß eine anhaltende Hungersnoth diesen König gezwungen habe, die Hälfte seines Volks unter der Anführung seines Sohns Tyrsenus (Τυρσηνὸς) auf Schiffen zur Aufsuchung neuer Size abzuschicken.

schicken. Diese hätten sich bey den Ombriki in Italien angesezt, Städte erbaut, und seyen noch bis diese Stunde daselbst. 1) Die nähere Untersuchung dieser nicht unwahrscheinlichen Erzählung gehört in die Beschreibung Hetruriens. Wie wenig bedeutend übrigens die Größe des Volks war, ergiebt sich aus der Versicherung, daß man die Hälfte des Ganzen auf Fahrzeugen abschicken konnte.

Wichtiger wurde das Volk erst unter der Regierung der Könige aus dem lezten Stamme. Schon der erste, **Gyges**, wagte Versuche gegen die Griech. Kolonien an der Küste, vorzüglich in Troas und den Gegenden des Hellespontus; auch der zweyte Ardys fuhr in den Unternehmungen seines Vaters fort. Aber weitere Fortschritte hinderten die zerstörenden Einfälle der nun in Kleinasien erscheinenden **Kimmerier**. Das Reich Phrygien hatten sie schon vernichtet; ganz Lydien wurde nun von ihnen überschwemmt, auch die Hauptstädt Sardes, mit Ausnahme der Citadelle, erobert. Das Gebiet der Jonischen Küstenstädte blieb ebenfalls von ihnen nicht verschont; nur zu einem Angriff auf die befestigten Städte selbst waren die Einrichtungen der rohen Barba-

1) *Herodot.* I, 94. Nach *Dionys. Halicarnass.* II, p. 21. (ed. Sylburg) war Tyrrhenus der Anführer der Kolonie der Bruder des Lydus; er führt aber gleich nachher die verschiedenen Angaben der Alten an, und unter ihnen die des Xanthus Lydius, welcher die ganze Auswanderung mit Stillschweigen übergeht.

mehr das Werk beschwerlicher Arbeit als der Kunst.

Lydien wird von allen Alten als ein fruchtbares Land, mit gemäßigter und gesunder Luft geschildert. Es brachte alle Früchte milderer Himmelsgegenden, vorzüglich guten Wein und auf dem Gebirge Tmolus auch Safran, welcher aber weniger als der Cilizische geschäzt wurde. Das Gold aus diesem Gebirge und aus dem Flüßchen Paktolus, wodurch Kroesus seine Reichthümer soll erhalten haben, muß man für Uebertreibung der ältesten Schriftsteller erklären. Der Fluß hatte bey näherer Kenntniß kein Gold, und die Grube im Tmolus deckte durch die Ausbeute kaum den nöthigen Aufwand. t) Die südlichern Theile des Landes sind fast durchgängig, selbst an der Küste mit Bergen durchzogen, welche ziemlich hoch, aber angebaut waren, und ohne Zweifel beytrugen, das Klima hier sanfter zu machen, als in den benachbarten heißern und weniger gesunden Gegenden. Den Hauptstamm zu den vielen Bergen giebt das Gebirg Mesogis, welches nicht nur in der Nähe des Maeanders an der ganzen Ost- und Südseite Lydiens hinzieht, und sich unter dem Namen Mykale an der Küste endigt; sondern auch aus seiner Mitte den Tmolus gegen Nordwesten von sich stößt. Dieser Tmolus durchzieht nun das ganze innere Land; unter seinem eignen Namen reicht er mit der Nordspize an Sardes hin; eine gerade westlich laufende Fortsezung, bildet unter dem Namen

t) Strabo XIII, p. 855.

chen Tanzen und Singen unterrichtet wurde. p) Diesen Anstalten schreibt man die spätere Weichlichkeit der Lydier zu. Daß ihre Könige schon Kron und Scepter nebst einem Purpurmantel führten, erzählt Dionysius. q)

Die Gewohnheiten der Lydier waren nach Herodot, der sie kennen mußte, von den Griechischen nur dadurch verschieden, daß die unverheuratheten Mädchen, ohne ihrem Ruf zu schaden, sich jedem Manne preiß geben durften. Er giebt sie als die Erfinder der bey den Griechen gewöhnlichen gymnastischen Spiele aus; und wahrscheinlich erhielten die Römer durch die Etrurier nicht blos die Spiele, sondern zugleich den Namen ludi, welcher ihre Abkunft bezeichnete. r) Herodot schreibt den Lydiern noch eine andere wichtige, die Erfindung des geprägten Geldes zu; oder eigentlich nur, sie seyen unter den Völkern, welche er kenne, das erste, welches ausgeprägtes Geld gebraucht habe; so wie das erste, welches Krämerey trieb. s) Gold erhielt man blos aus den Körnern des Paktolus, wenigstens kennt man keine Goldbergwerke in Lydien. Von ausgezeichneten Werken in der Baukunst giebt die Hauptstadt Sardes, welche meist aus Rohrhütten bestund, kein vortheilhaftes Zeugniß; die großen Denkmäler der Könige waren mehr

p) *Herodot.* I, 154.

q) *Dionys. Halic.* III, p. 195.

r) *Dionys. Halicarn.* II, p. 130. ed. Sylburg.

s) *Herodot.* I, 94.

mehr das Werk beschwerlicher Arbeit als der Kunst.

Lydien wird von allen Alten als ein fruchtbares Land, mit gemäsigter und gesunder Luft geschildert. Es brachte alle Früchte milderer Himmelsgegenden, vorzüglich guten Wein und auf dem Gebirge Tmolus auch Safran, welcher aber weniger als der Cilizische geschäzt wurde. Das Gold aus diesem Gebirge und aus dem Flüßchen Paktolus, wodurch Kroesus seine Reichthümer soll erhalten haben, muß man für Uebertreibung der ältesten Schriftsteller erklären. Der Fluß hatte bey näherer Kenntniß kein Gold, und die Grube im Tmolus deckte durch die Ausbeute kaum den nöthigen Aufwand. t) Die südlichern Theile des Landes sind fast durchgängig, selbst an der Küste mit Bergen durchzogen, welche ziemlich hoch, aber angebaut waren, und ohne Zweifel beytrugen, das Klima hier sanfter zu machen, als in den benachbarten heißern und weniger gesunden Gegenden. Den Hauptstamm zu den vielen Bergen giebt das Gebirg Mesogis, welches nicht nur in der Nähe des Maeanders an der ganzen Ost- und Südseite Lydiens hinzieht, und sich unter dem Namen Mykale an der Küste endigt; sondern auch aus seiner Mitte den Tmolus gegen Nordwesten von sich stößt. Dieser Tmolus durchzieht nun das ganze innere Land; unter seinem eignen Namen reicht er mit der Nordspize an Sardes hin; eine gerade westlich laufende Fortsezung, bildet unter dem Namen

t) Strabo XIII, p. 855.

men **Mimas** die Halbinsel südwestlich unter Smyrna; und eine zwischen beyden an der Süd-seite des Hermus fortstreichende Reihe, trägt den Namen **Sipylus**.

In den südlichen Theilen giebt es also nur Eine beträchtliche Ebene, rückwärts von Ephesus, zu beyden Seiten des Kaysters und der Nebenbäche, welche in diesen Fluß fallen. Die entgegengesezte Richtung der Mesogis und des Tmolus bilden dieses weite Thal. — Nördlicher aber am Laufe des Hermus Flusses bildet ganz Lydien in seinem Durchschnitte von Osten nach Westen eine sehr große Ebene, welche in ihren einzelnen Theilen das Gefilde des Hermus, das Hyrkanische und Sardianische, genannt wurde. In den nordöstlichen Gegenden am ersten Laufe des Hermus, wird das Land wieder gebirgichter, und das ganze Erdreich mit Asche von alten Erdbränden bedeckt; kurz alles kündigte hier gewaltsame durch Feuer bewirkte Umwandlung der Natur an; dieser ziemlich ausgedehnte, gegen Süden bis an Philadelphia reichende Strich wurde deswegen **Katakekaumene** (die durch Brand verheerte) genannt, war noch immer, wie ganz Lydien häufigen Erdbeben unterworfen, trug aber bey allem dem vortreffliche Weine. Nur auf dem nordöstlichsten Theil dieser Gegend hatte man den alten Namen Maeonien liegen lassen, oder erst hingepflanzt, denn eigentlich gehörte dieser Strich schon zu Phrygien.

Vorwand wurde, alle Griech. Tempel, deren er mächtig werden konnte, zu vernichten. Die Festung fand noch Alexander äusserst wichtig wegen ihrer steilen, von allen Seiten unzugänglichen Lage, welche noch überdies durch eine dreyfache Mauer gesichert, und daher bis jezt eine von den Schazkammern der Pers. Monarchen gewesen war. Er befahl, dem Olymp. Jupiter einen Tempel zu errichten, und vertraute die Burg wegen ihrer Wichtigkeit einem seiner vertrautesten Generale Pausanias. g) Nach Alexanders Zeiten finden wir Sardes noch als Residenz des Achaeus, welcher im Namen der Syrischen Könige der ganzen Halbinsel mächtig vorstund, und offenbar genug nach der Alleinherrschaft strebte. h) König Antiochus besiegte ihn zwar, und nahm nach langer Belagerung die Stadt ebenfalls durch Hinterlist an der steilen unbewachten Stelle ein, (Prion Trichos, die Sägebefestigung genannt) wo das Schloß mit der Stadt zusammenhieng; aber die Stadt wurde abermals verwüstet. i) — Nach der Besiegung des Antiochus ergab sich Sardes an die Römer, welche wahrscheinlich, nach einer allgemein in Kleinasien von ihnen befolgten Maxime, die Festungswerke des Schlosses vernichteten; wenigstens kennt weder Strabo, noch ein anderer späterer Schriftsteller das Kastell von Sardes. Die so oft gequälte Stadt, in der

Z 4 sich

g) *Arrian.* exp. Alex. I, 18.

h) *Polyb.* V, 77.

i) *Polyb.* VII, 15—18. VIII, 23.

haben. Aus der lydischen Periode wissen wir von derselben, daß sie bey dem Einfalle der Kimmerier zweymal zerstört, c) aber auch wieder erbaut, und sehr befestigt wurde. Die Stadt lag mit beträchtlicher Ausdehnung in der Ebene, hart an einer Spize des Gebirgs Tmolus, welche noch mit in den Umfang gehörte, und die äusserst feste Citadelle faßte; nur durch unvermuthetes Erklettern des für unzugänglich gehaltenen Felsens konnte Cyrus Herr derselben und der Stadt werden. d) Ihre Größe und Wichtigkeit blieb unter Pers. Herrschaft; Herodot e) nennt sie die Stadt der Lydier vorzugsweise (τῶν Λυδῶν τὸ ἄστυ); und sie wurde die Residenz der Satrapen, wie sie einst die Residenz der Könige gewesen war. Doch hatte man ihr die Befestigung genommen; denn die Griechen konnten ohne Widerstand eindringen und die Stadt verbrennen, f) nur die noch immer starke Bergfestung nicht. Bey aller Größe war Sardes doch schlecht nur aus Rohr gebaut, wenigstens alle Häuser mit Rohr gedeckt, wodurch eben das Feuer so unwiderstehlich sich verbreitete. Bey diesem Unfall brannte auch der Tempel der allgemein verehrten einheimischen Göttin Kybebe ab, welches bey dem Einfall des Xerxes in Griechenland die Ursache, wenigstens der Vorwand

c) *Strabo* XIII, p. 930.

d) *Herodot.* I, 84. Die Kimmerier bey ihrem gedoppelten Einfall hatten sie nicht erobern können, I, 15.

e) *Herodot.* VII, 31.

f) *Herodot.* V, 100.

Vorwand wurde, alle Griech. Tempel, deren er mächtig werden konnte, zu vernichten. Die Festung fand noch Alexander äusserst wichtig wegen ihrer steilen, von allen Seiten unzugänglichen Lage, welche noch überdies durch eine dreyfache Mauer gesichert, und daher bis jezt eine von den Schazkammern der Pers. Monarchen gewesen war. Er befahl, dem Olymp. Jupiter einen Tempel zu errichten, und vertraute die Burg wegen ihrer Wichtigkeit einem seiner vertrautesten Generale Pausanias. g) Nach Alexanders Zeiten finden wir Sardes noch als Residenz des Achaeus, welcher im Namen der Syrischen Könige der ganzen Halbinsel mächtig vorstund, und offenbar genug nach der Alleinherrschaft strebte. h) König Antiochus besiegte ihn zwar, und nahm nach langer Belagerung die Stadt ebenfalls durch Hinterlist an der steilen unbewachten Stelle ein, (Prion Trichos, die Sägebefestigung genannt) wo das Schloß mit der Stadt zusammenhieng; aber die Stadt wurde abermals verwüstet. i) — Nach der Besiegung des Antiochus ergab sich Sardes an die Römer, welche wahrscheinlich, nach einer allgemein in Kleinasien von ihnen befolgten Maxime, die Festungswerke des Schlosses vernichteten; wenigstens kennt weder Strabo, noch ein anderer späterer Schriftsteller das Kastell von Sardes. Die so oft gequälte Stadt, in der

 sich

g) *Arrian.* exp. Alex. I, 18.

h) *Polyb.* V, 77.

i) *Polyb.* VII, 15—18. VIII, 23.

mag es wohl der Mühe gelohnt haben, die einzelnen Körner sorgfältig aufzusammeln. In der Folge wurde es vernachlässigt; und Strabo x) weiß, daß man es gar nicht mehr aufsuchte, oder wie er sich ausdrückt, daß der Fluß aufgehört hat, Gold mit sich zu führen.

Das Gebirg Tmolus (ὁ Τμῶλος), ist eigentlich eine Fortsezung des Taurus, welcher von Kelaenae in Phrygien aus anfangs gegen Westen, dann gegen Südwesten streicht und Messogis (ἡ Μεσσωγις) heißt, da wo er den ganzen Lauf des Maeanders auf seiner rechten Seite begleitet. Aus dieser Kette verbreitet sich aber ein hoher Rücken gegen Norden, durch die innern Gegenden Lydiens, und dieser Theil heißt eigentlich der Tmolus, ist hoch, aber nach Strabo größtentheils fruchtbar, und berühmt, wegen seiner guten Weine. y) Seine nördlichste Spize nahm ein sehr steiles Ende, hart an der Stadt Sardes, so daß die feste Burg auf einem der abgerissenen Felsen lag; und weiter hin die Ebenen des Hermus auf allen Seiten verbreitet vor Augen stehen. Eigentlich ist dies nur ein nördlicher Vorsprung des Gebirgs; denn es lauft noch weiter nordwestlich, immer auf der Südseite des Hermus Fluß fort, aber diese Fortsezung heißt nicht mehr Tmolus, sondern Sipylus (ὁ Σίπυλος); ein anderer Zweig streicht gerade westlich und bildet dadurch die beträchtliche Halbinsel um Erythrae, südwestlich

x) *Strabo* XIII, p. 928.

y) *Virgil.* Georg. II, v. 97. *Plin.* XIV, 7. V, 29.

weg über Magnesia aber etliche Stunden mehr, gegen Osten; von Pergamus 600 Stad.; q) von Thyatira 36 Mill. gegen Südosten; von Philadelphia 28 Mill. gegen Westen; und in der nemlichen Strasse von Tripolis am Maeander 61 Mill.; r) auch Xenophon rechnet von Sardes nach dem Maeander 3 Tagreisen, nur sind die dabey angesezten 22 Parasangen zu groß. s)

Mitten durch die Stadt Sardes floß der kleine Fluß **Paktolus** (ὁ Πακτωλὸς). Er kommt aus den südöstlichern Theilen des Gebirgs Tmolus, und fällt 30 Stad. nördlich in den Hermus, welcher in diesen Gegenden seine ausgebreiteten fruchtbaren Ebenen bildete. Der Paktolus führte Goldkörner bey sich, t) welche bey starken Ergießungen aus dem Gebirge losgerissen wurden; durch das Sammeln desselben soll sich Krösus seine großen Reichthümer erworben haben. Wenigstens sprechen hievon nicht blos spätere Schriftsteller und die Poeten, welche einen goldbringenden Fluß in ihren Gedichten aufzuführen nicht vernachläßigten; sondern schon Herodot u) hat die nemliche Erzählung. In einer Zeit, wo Gold noch selten gefunden wurde,

q) *Strabo* XIII, p. 928.

r) *Peut. Tab.* — *Itin. Ant.* p. 336.

s) *Xenoph.* expedit. Cyri Min. I, 2.

t) *Plin* V, 29. Deswegen führte er auch den Beynamen Chrysorrhoas; seine Quelle hieß Tarnis, wenn ich die Stelle richtig verstehe.

u) *Herodot.* V, 101.

mag es wohl der Mühe gelohnt haben, die einzelnen Körner sorgfältig aufzusammeln. In der Folge wurde es vernachlässigt; und Strabo x) weiß, daß man es gar nicht mehr aufsuchte, oder wie er sich ausdrückt, daß der Fluß aufgehört hat, Gold mit sich zu führen.

Das Gebirg Tmolus (ὁ Τμῶλος), ist eigentlich eine Fortsezung des Taurus, welcher von Kelaenae in Phrygien aus anfangs gegen Westen, dann gegen Südwesten streicht und Messogis (ἡ Μεσσωγις) heißt, da wo er den ganzen Lauf des Maeanders auf seiner rechten Seite begleitet. Aus dieser Kette verbreitet sich aber ein hoher Rücken gegen Norden, durch die innern Gegenden Lydiens, und dieser Theil heißt eigentlich der Tmolus, ist hoch, aber nach Strabo größtentheils fruchtbar, und berühmt, wegen seiner guten Weine. y) Seine nördlichste Spize nahm ein sehr steiles Ende, hart an der Stadt Sardes, so daß die feste Burg auf einem der abgerissenen Felsen lag; und weiter hin die Ebenen des Hermus auf allen Seiten verbreitet vor Augen stehen. Eigentlich ist dies nur ein nördlicher Vorsprung des Gebirgs; denn es lauft noch weiter nordwestlich, immer auf der Südseite des Hermus Fluß fort, aber diese Fortsezung heißt nicht mehr Tmolus, sondern Sipylus (ὁ Σίπυλος); ein anderer Zweig streicht gerade westlich und bildet dadurch die beträchtliche Halbinsel um Erythrae, südwestlich

x) *Strabo* XIII, p. 928.

y) *Virgil.* Georg. II, v. 97. *Plin.* XIV, 7. V, 29.

alten Namen (λίμνη Γυγαίη). — Um diesen See her lagen die Grabmäler der alten lydischen Könige. Zunächst an der Stadt Sardes zeichnete sich aber das große, unten von Steinen aufgeführte, in der Höhe mit Erde aufgeschüttete Grabmal des Alyattes, vorlezten Königs der Lydier aus; es hatte über 6 Stadien im Umfang. k) — Chandler l) erblickte viele künstliche Grabhügel von Erde, welches vielleicht die hier genannten sind, irrt aber, wenn er glaubt, auch den See und das große Grabmal des Alyattes aufgefunden zu haben; denn er mußte über den Hermus sezen, und brauchte mehrere Stunden, bis er den beträchtlichen See jenseit eines Bergs erreichte. Er kam auf diese Art an den viel nördlichern und größern See von Marmora, und glaubte noch hier das große Grabmal vor Augen zu haben.

Philadelphia (Φιλαδέλφεια) lag 28 Mill. östlich von Sardes, m) und 33 Mill. von Tripolis am Maeander entfernt. Sie wurde, nach Steph. Byz. vom Pergamen. Könige Attalus Philadelphus angelegt, war aber wahrscheinlich als viel ältere Stadt schon im Persischen Zeitalter vorhanden. Denn Xerxes zog vom Maeander nach Sardes, übernachtete in der Stadt Kallatebus

k) Strabo 930. Herodot. I, 93.

l) Chandler c. 78.

m) Itin. Ant. p. 336. In der Peut. Tab. ist der Name der Stadt Sardes und auch die Zahl des Abstands nach Philadelphia durch Nachlässigkeit des Mönchs im Mittelalter ausgelassen.

von der Richtung des Gebirgs, und zugleich von der geringen Breite, welche diese Kette in der Nähe von Sardes hatte.

In diesem Gebirge befand sich auch ein Städtchen Tmolus. Es wird uns blos durch das fürchterliche Erdbeben bekannt, welches zur Zeit des Kaisers Tiberius in einer Nacht 11 lydische Städte zu Grunde richtete. Plins Mesotimolitae sind wahrscheinlich die Bewohner der nemlichen Stadt; Herodots Stelle aber wird unrichtig verstanden; sie spricht blos von dem an das Gebirg Tmolus gelehnten Theil der Stadt Sardes. e)

Vierzig Stadien von der Stadt in der Ebene zwischen den beyden Flüssen liegt der See Koloe (Κολόη), bey welchem sich ein sehr heiliger Tempel der Diana befand. Der See soll durch Kunst angelegt worden seyn, um bey den Ueberschwemmungen der Flüsse einen Theil des Gewässers zu fassen und unschädlich zu machen. f) Die Ausleger g) erklärten ihn mit Wahrscheinlichkeit für Homers See Gygae (ἡ Γυγαίη), h) weil er ihn nach Maeonien, in die Nähe des Tmolus sezt. Bey Herodot i) führt er auch noch den alten

e) *Tacit.* ann. II. 47. *Euseb.* chron. ad annum V. Tiberii. *Plin.* V, 29. *Herodot.* I, 84. Bey *Hierocles*, p. 671. durch Schreibfehler Μασωτύ μελλος.

f) *Strabo* XIII, 929. 930.

g) *Strabo* l. c. *Plin.* V, 29.

h) *Homer* Il. II, v. 864.

i) *Herodot.* I, 93.

alten Rümen (λίμνη Γυγαίη). — Um diesen See her lagen die Grabmäler der alten lydischen Könige. Zunächst an der Stadt Sardes zeichnete sich aber das große, unten von Steinen aufgeführte, in der Höhe mit Erde aufgeschüttete Grabmal des Alyattes, vorlezten Königs der Lydier aus; es hatte über 6 Stadien im Umfang. k) — Chandler l) erblickte viele künstliche Grabhügel von Erde, welches vielleicht die hier genannten sind, irrt aber, wenn er glaubt, auch den See und das große Grabmal des Alyattes aufgefunden zu haben; denn er mußte über den Hermus sezen, und brauchte mehrere Stunden, bis er den beträchtlichen See jenseit eines Bergs erreichte. Er kam auf diese Art an den viel nördlichern und größern See von Marmora, und glaubte noch hier das große Grabmal vor Augen zu haben.

Philadelphia (Φιλαδέλφεια) lag 28 Mill. östlich von Sardes, m) und 35 Mill. von Tripolis am Maeander entfernt. Sie wurde nach Steph. Byz. vom Pergamen. Könige Attalus Philadelphus angelegt, war aber wahrscheinlich als viel ältere Stadt schon im Persischen Zeitalter vorhanden. Denn Xerxes zog vom Maeander nach Sardes, übernachtete in der Stadt Kallatebus

k) *Strabo* 930. *Herodot.* I, 93.

l) Chandler c. 78.

m) *Itin. Ant.* p. 336. In der *Peut. Tab.* ist der Name der Stadt Sardes und auch die Zahl des Abstands nach Philadelphia durch Nachlässigkeit des Mönchs im Mittelalter ausgelassen.

betius (Καλλαίβηττας), und erreichte in der nächsten Tagreise die Hauptstadt der Lydier. p) Diese Angaben passen völlig auf das spätere Philadelphia. Plinius sezt sie an den Fuß des Tmolus, und zugleich an den kleinen Fluß Cogamus. Strabo o) versichert, sie habe wenig Einwohner, weil sich die meisten in die umliegende Landschaft gezogen hätten, aus Furcht von den häufigen Erdbeben, welche nicht nur die Gebäude vernichteten, sondern auch die Stadtmauern sprengten. Dem ungeachtet wurde Philadelphia wegen seiner Lage im Mittelalter als Hauptfestung und als der Schlüssel zu Lydien betrachtet. Die Türken bemächtigten sich derselben öfters, wurden aber immer wieder durch die Griechen vertrieben; bis Bajazeth es im J. 1391 für immer eroberte. p) Durch Timurs verwüstenden Einfall litte sie wie alle Städte dieser Gegenden; steht aber noch immer unter dem Namen Allah-Schehr (Gottesstadt), hat guten Wein und viele Griechische Einwohner.

Oestlich von Philadelphia streicht das hohe Gebirg Messogis, welches man übersteigen muß, ehe man den Lauf des Maeanders erreichen kann. Lucas q) nennt das Gebirg in dieser Strecke Issi Melli Dermanderie; er hat aber die Türkischen Namen nur selten richtig gehört.

Bis

n) *Herodot.* VII, 31.

o) *Strabo* 931.

p) *Ducas* c. 4.

q) *Lucas*, second voyage, c. 33.

Bis gegen Philadelphia hin reichte auf der Südseite die Landschaft Katakekaumene (die Durchbrannte). Sie hatte nach Strabo 500 Stad. in die Länge nach Norden, und gegen 400 in die Breite von Osten nach Westen; folglich eine beträchtliche Ausdehnung, und mitten durch sie floß der Hermus Fluß in der ersten Hälfte seines Laufs. Strabo r) weiß nicht, soll er sie zu Mysien oder zu Maeonien zählen, weil es keine bestimmten Gränzen gab; nach der Eintheilung in Provinzen gehörte der größere südliche Strich zu Lydien, und der nördliche bildete Maeonien, eine Abtheilung von Phrygien. Sie machte nach Strabo s) die Ostgränze von Groß-Mysien; die Einwohner waren Lydier und Mysier. Ihren Namen hat sie von der That; denn Berge und Steine sehen wie angebrannt, die Erde trägt Farbe und Bestandtheile der Asche, hat häufige Risse, und noch drey Krater erloschener Vulkane. Kurz alles kündigt eine ehemalige gänzliche Verwüstung durch Feuer an. Der ganze Landstrich ist auch kahl ohne Bäume; nur der Weinstock trägt herrliche Früchte. — Ich kenne keinen Europäer, welcher je diese traurigen Scenen der Natur untersucht, oder nur gesehen hätte; zur Zeit der Römer aber führte eine Strasse mitten durch, von Nicaea aus nach Philadelphia; die Peut. Tafel liefert das Verzeichnis der Zwischenorte, welche größtentheils oben bey Phry-

gien

r) *Strabo* XIII, p. 931.

s) *Strabo* XII, p. 864. 868.

stellt sie zwischen Apollonis und Mostene, folglich so wie Ptolem. Es ist also wahrscheinlich, daß Pausanias es mit Hypaepa blos deswegen zusammen sezt, weil beyde einerley Art von Heiligthum hatten. S. Apollonia.

Hypaepa gehörte zum Kilbianischen Gefilde (τὸ Κιλβιανὸν πεδίον) welches durch die Trennung des Tmolus von der Messogis gebildet wurde. Nur die Gegend zunächst am Gebirge wurde dazu gerechnet. Denn Plinius läßt den Kayster aus den Kilbianischen Anhöhen entspringen, und theilt wahrscheinlich selbst die Cilbiani in die Obern und Untern. f) Nach Strabo ist es fruchtbar und gut angebaut. g) In den Münzen findet man nicht blos Obere und Untere, sondern auch Pergamen. und Nicaeensche Kilbiani; wahrscheinlich aus zu weniger Kunde der Verfälscher mit der Geographie.

Unmittelbar westlich an dasselbe gränzt das Kaystrianische oder Kaystrische Gefilde h) (τὸ Καϋστριανὸν πεδίον), welches seinen Namen von dem Kayster trägt, der es mitten durchfließt, und

f) *Plin.* V, 29. Ephesus alluitur Caystro in Cilbianis jugis orto. — Weiter unten: Ephesum conveniunt Cilbiani inferiores et superiores, Mysomacedones etc. Es kommt hier auf das Komma an.

g) *Strabo* XIII, p. 933.

h) *Strabo* XIII, 933. 921. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 837. ἀπὸ τοῦ Καΰστρου καλεῖται καὶ πεδίον Καΰστριον, τὸ καὶ Καϋστρηνὸν, ᾧ συνεχὲς τὸ Κιλβανόν.

In der Nähe lag ein anderes Städtchen, Namens Hierocaesarea. Es zeichnete sich nebst dem vorigen Orte durch die Verehrung der Persischen Gottheit (des Feuers) aus. Der Magus trat vor den Altar, auf welchem Holz lag, und mit dem Ende des in fremder, den Griechen unbekannter Sprache verrichteten Gebets, entzündete sich immer das Holz, ohne daß man Feuer hinzubrachte. a) Auch Tacitus b) spricht von der Heiligkeit des dem Tyrus geweihten Tempels, und von der Persischen Diana, welche in demselben zu Hierocaesarea verehrt wurde. Vermuthlich wurde der Ort und Tempel auch der in Rom herrschenden Familie gewidmet, und er erhielt davon diesen spätern Namen; den frühern kennen wir nicht. Die Stadt gehörte mit unter die zwölf, welche durch das große Erdbeben litten. c) Plinius nennt sie blos Caesarea, d) und Harduin führt eine Münze von der Stadt an, welche die Diana mit dem Bogen vorstellt, und die Umschrift hat: Περσικη. Sie gehörte zum Convent. Jur. von Ephesus, und dadurch bestätigt sich die Lage in der Nähe von Hypaepa; aber Ptolem. setzt sie in weite Entfernung, in die Nähe des Kaikus Fl. südlich von Pergamus; und auch Hierokles e) stellt

a) *Pausan.* V, c. 27.

b) *Tacit.* annal. III, 62. 63.

c) *Tacit.* annal. II, 47.

d) *Plin.* V, 29.

e) *Hierocles* p. 671.

stellt sie zwischen Apollonis und Mostene, folglich so wie Ptolem. Es ist also wahrscheinlich, daß Pausanias es mit Hypaepa blos deswegen zusammen sezt, weil beyde einerley Art von Heiligthum hatten. S. Apollonia.

Hypaepa gehörte zum **Kilbianischen Gefilde** (τὸ Κιλβιανὸν πεδίον) welches durch die Trennung des Tmolus von der Messogis gebildet wurde. Nur die Gegend zunächst am Gebirge wurde dazu gerechnet. Denn Plinius läßt den Kayster aus den Kilbianischen Anhöhen entspringen, und theilt wahrscheinlich selbst die Cilbiani in die **Obern** und **Untern**. f) Nach Strabo ist es fruchtbar und gut angebaut. g) In den Münzen findet man nicht blos **Obere** und **Untere**, sondern auch **Pergamen**. und **Nicaeensche Kilbiani**; wahrscheinlich aus zu weniger Kunde der Verfälscher mit der Geographie.

Unmittelbar westlich an dasselbe gränzt das **Kaystrianische** oder **Kaystrische Gefilde** h) (τὸ Καϋςριανὸν πεδίον), welches seinen Namen von dem Kayster trägt, der es mitten durchfließt, und

f) *Plin.* V, 29. Ephesus alluitur Caystro in Cilbianis jugis orto. — Weiter unten: Ephesum conveniunt Cilbiani inferiores et superiores, Mysomacedones etc. Es kommt hier auf das Komma an.

g) *Strabo* XIII, p. 933.

h) *Strabo* XIII, 933. 921. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 837. ἀπὸ τοῦ Καΰςρου καλεῖται καὶ πεδίον Καΰστριον, τὸ καὶ Καϋςρηνὸν, ᾧ συνεχὲς τὸ Κιλβανόν.

und bis nach Ephesus begleitet. In demselben befindet sich auch der See Pegäseus, aus welchem der kleine Phyrites Fluß in den Kayster fällt. i) — Der Fluß führte bey den jährlichen Ueberschwemmungen Erde auf die fruchtbare Ebene. k) — Sogar von den Kaystriani zeigt man alte Münzen vor, obgleich kein Ort diesen Namen führte.

An das östliche Ende dieser Ebene 9 Mill. südöstlich von Hypaepa sezt die Peut. Tafel den Flecken Anagome.

Zum Convent. Jurid. von Ephesus rechnet Plinius auch die Metropolitae. Ptolem. sezt die Stadt Metropolis nordöstlich von Ephesus; die Peut. Tafel auf den Weg von Smyrna nach Ephesus durch das innere Land, hat aber die Zahlen ausgelassen; die Kirchennotizen und Steph. Byzant. kennen Metropolis in Lydien; nur Strabo übergeht die Stadt, wahrscheinlich, weil sie wegen der Nähe von Ephesus unbedeutend blieb. Hierokles l) nennt sie noch in der Provinz Asia. Denn die Stadt gieng nicht zu Grunde, sondern erscheint unter dem Namen Tyria in den Ereignissen der mittlern Zeit; und noch jezt ist Tireh oder Tirie eine der wichtigsten Türk. Manufakturstädte, welche Teppiche, Baumwollen-

 zeuge

i) *Plin.* V. 29. bey Ephesus.

k) *Strabo* XIII. p. 922.

l) *Hierocles*, p. 660.

keiner Konstantinopels sich bemächtigt hatten, der Siz des Griech. Fürsten Joh. Dukas; litte zwar in der Folge durch Timurs Einfälle, wurde aber etwas später abermals eine Residenz. Amurath II. hatte sie nach der Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Mohamed II. zum Siz seiner kurzen Ruhe gewählt. Noch jezt zeigt man seine Zimmer und Gärten: denn die Stadt hat nicht nur den alten Namen Magnisa, auch Manaschie, sondern vielleicht mehrere Größe erhalten, als ihre ursprüngliche war. Sie ist groß, gut bevölkert, und treibt Handel mit Baumwolle. Die Alten geben keine Entfernungsmaase an; x) aus neuern Reisenden wissen wir, daß sie 8 Stunden nordöstlich von Smyrna, und 14 St. westlich von Sart liegt. y)

In der nemlichen Gegend stund nach Plin. einst die Stadt Sipylus, welche in frühern Zeiten Tantalis hieß, und die Hauptstadt Maeoniens war; jezt liegt an der Stelle der See Sale. z) Diese Angabe beruht auf alter Sagenerzählung, denn Strabo sezt diese Vernichtung von Sipylus unter die Regierung des Königs Tanta-

x) Nur die Peut. Tafel führt eine Strasse von Thyatira nach Smyrna, und sezt bis zum dazwischen liegenden Ort 36 Mill. an. Der Name ist, wie öfters, von dem Kopisten ausgelassen, muß aber unstreitig Magnesia seyn.

y) *Tavernier* L. I, c. 7. — 6 St. von Sart nach Durgut — von da 8 St. nach Magnesia, Chandler, c. 78. *Spon* T. I. p. 302 — 8 St. von Smyrna.

z) *Plin.* V, 29. p. 279.

πρὸς Σιπύλῳ, auch ὑπὸ Σιπύλῳ). r) Man weiß nichts von ihrem Erbauer, und von ihren frühern Schicksalen; das Treffen, welches hier die Römer dem König Antiochus lieferten, verschaft uns zum erstenmale ihre Bekanntschaft. Auch später nennen sie die Geographen nur im Vorbeygehen; die Strasse, welche die Römer von Pergamus nach Sardes führten, läßt in der Peut. Tafel und in dem Itiner. Ant. dieses Magnesia unberührt zur Seite liegen; es war also wohl von keiner großen Bedeutung. Doch zeichnete sich die Stadt dadurch aus, daß ihr die Römer nach dem Mithridat. Krieg die Freyheit bewilligten; s) und zu ihrem Unglücke auch noch durch häufige Erdbeben; sie war mit unter den zwölf Städten, welche das Erdbeben in einer Nacht zu Grunde richtete, wurde aber durch des Tiberius Unterstützung bald wieder hergestellt. t) Bey Hierokles u) erscheint sie unter der verdorbenen Benennung Magnesiasupolis, welche aber die wahre Lesart sogleich verräth. Magnesia gehörte nach Plin. zum Conventus Jurid. von Smyrna. Sie erhielt sich im Mittelalter, und wurde, als die la-

 teiner

r) *Plin.* V, 29. Magnetes a Sipylo. — Bey Ptolem. ist durch ungeschickte Verfälschung die Stadt nebst dem Gebirge Sipylus viel zu weit gegen Osten gerückt worden.

s) *Strabo* XIII, p. 923. *Appian.* Mithr.

t) *Tacit.* annal. II, 47. Magnetes a Sipylo. — *Plin.* II, 84.

u) *Hierocles* p. 660.

keiner Konstantinopels sich bemächtigt hatten, der Siz des Griech. Fürsten Joh. Dukas; litte zwar in der Folge durch Timurs Einfälle, wurde aber etwas später abermals eine Residenz. Amurath II. hatte sie nach der Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Mohamed II. zum Siz seiner kurzen Ruhe gewählt. Noch jezt zeigt man seine Zimmer und Gärten: denn die Stadt hat nicht nur den alten Namen Magnisa, auch Manaschie, sondern vielleicht mehrere Größe erhalten, als ihre ursprüngliche war. Sie ist groß, gut bevölkert, und treibt Handel mit Baumwolle. Die Alten geben keine Entfernungsmaase an; x) aus neuern Reisenden wissen wir, daß sie 8 Stunden nordöstlich von Smyrna, und 14 St. westlich von Sart liegt. y)

In der nemlichen Gegend stund nach Plin. einst die Stadt Sipylus, welche in frühern Zeiten Tantalis hieß, und die Hauptstadt Maeoniens war; jezt liegt an der Stelle der See Sale. z) Diese Angabe beruht auf alter Sagenerzählung, denn Strabo sezt diese Vernichtung von Sipylus unter die Regierung des Königs Tanta-

x) Nur die Peut. Tafel führt eine Strasse von Thyatira nach Smyrna, und sezt bis zum dazwischen liegenden Ort 36 Mill. an. Der Name ist, wie öfters, von dem Kopisten ausgelassen, muß aber unstreitig Magnesia seyn.

y) *Tavernier* L. I, c. 7. — 6 St. von Sart nach Durgut — von da 8 St. nach Magnesia. Chandler, c. 79. *Spon* T. I. p. 302 — 8 St. von Smyrna.

z) *Plin.* V, 29. p. 279.

Fluß ist äusserst wahrscheinlich ganz einerley Fluß mit dem Hermus. K. Antiochus stund bey Thyatira, zog sich aber, als er von der Annäherung der Römer hörte, in die Nähe von Magnesia; Appian sagt, er schlug sein Lager am Berge Sipylus, und befestigte es. Die Römer zogen nach und schlugen ihr Lager am Phrygius Fluß, vier Milliarien von dem Feinde; giengen endlich über denselben, und das Treffen wird in dem Raume zwischen dem Flusse und dem Lager des Antiochus geliefert. m) Die ganze Beschreibung paßt nur einzig auf dem Hermus Fluß; und wenn man annehmen wollte, der Phrygius Fluß sey etwas nördlicher gewesen, und vereinige sich erst weiter westlich mit dem Hermus, so widerspricht dies neuern Nachrichten, welche in der Nähe von Magnesia keinen andern Fluß nennen; es widerspricht der Stelle des Lagers am Sipylus und bey Magnesia, vorzüglich da weder bey dem Treffen noch auf der Flucht von dem Hermus Fluß die Rede wird; die Armee des Antiochus so wie die Römische, stunden also schon dem Flusse südlich, und brauchten ihn nicht weiter zu passiren. — Es war dies die erste Bekanntschaft der Römer mit Asien; sie hörten den Fluß Phrygius nennen, weil er aus Phrygien kam, ohne zu wissen, daß es einerley mit dem Hermus sey.

Plinius nennt noch den Cryon unter den Nebenflüssen des Hermus; es fallen mehrere kleine

 von

l) *Appian.* Syr. c. 30.

m) *Liv.* XXXVII, 38. etc.

Eine Stadt Hyrkania kommt bey den Alten nicht vor. Heutzutag liegt auf der Südseite, auf der Strasse von Smyrna und Magnesia nach Sart die mittelmäsige Stadt Durgut; von welcher sich keine ältere Nachweisung geben läßt, da in den Itiner. die Strasse zwischen diesen Städten nicht angegeben ist.

Der Hermus fließt mitten durch, und nimmt in den Hyrkanischen und Sardianischen Ebenen mehrere Flüsse auf, unter welchen Herodot g) schon den Hyllus (Ὕλλος) nennt, welcher nach seiner Bestimmung nicht weit von Sardes in den grössern Hermus fällt. Den Hyllus kennt schon Homer. h) Strabo i) versichert, dieser Hyllus heiße zu seiner Zeit der Phrygius Fluß. Plinius hingegen führt sie beyde als verschieden an, glaubt der Fluß Phryx habe dem Volke seinen Namen gegeben, und trenne es von Karien. k) Diese leztere Beyfügung ist offenbar unrichtig. Der Fluß kam aus Maeonien durch Katakekaumene, wie das Städtchen Setae beweisen wird. Wahrscheinlich entlehnten aber diese sich widersprechenden Schriftsteller ihren Phryx von dem Feldzuge der Römer gegen den Antiochus, und machten eine unrichtige Auslegung; denn der Phrygius Fluß

g) *Herodot* I, 80.

h) *Strabo* XII, 831. *Homer.* Il. XX, v. 392.

i) *Strabo* XIII, p. 928.

k) *Plin.* V, 29 zu Ende Hermus multos colligit fluvios, inter quos *Phrygem*, qui nomine genti dato, a Caria eam disterminat; *Hyllum* et *Cryon*.

Fluß ist äusserst wahrscheinlich ganz einerley Fluß mit dem Hermus. K. Antiochus stund bey Thyatira, zog sich aber, als er von der Annäherung der Römer hörte, in die Nähe von Magnesia; Appian sagt, er schlug sein Lager am Berge Sipylus, und befestigte es. Die Römer zogen nach und schlugen ihr Lager am Phrygius Fluß, vier Milliarien von dem Feinde; giengen endlich über denselben, und das Treffen wird in dem Raume zwischen dem Flusse und dem Lager des Antiochus geliefert. m) Die ganze Beschreibung paßt nur einzig auf dem Hermus Fluß; und wenn man annehmen wollte, der Phrygius Fluß sey etwas nördlicher gewesen, und vereinige sich erst weiter westlich mit dem Hermus, so widerspricht dies neuern Nachrichten, welche in der Nähe von Magnesia keinen andern Fluß nennen; es widerspricht der Stelle des Lagers am Sipylus und bey Magnesia, vorzüglich da weder bey dem Treffen noch auf der Flucht von dem Hermus Fluß die Rede wird; die Armee des Antiochus so wie die Römische, stunden also schon dem Flusse südlich, und brauchten ihn nicht weiter zu passiren. — Es war dies die erste Bekanntschaft der Römer mit Asien; sie hörten den Fluß Phrygius nennen, weil er aus Phrygien kam, ohne zu wissen, daß es einerley mit dem Hermus sey.

Plinius nennt noch den Cryon unter den Nebenflüssen des Hermus; es fallen mehrere kleine

l) *Appian.* Syr. c. 30.

m) *Liv.* XXXVII, 38. etc.

von der Nordseite herein; wir wissen nicht, welchen Plinius bezeichnen wollte.

In den nordöstlichen Theilen des Hyrkanischen Feldes lag die kleine Stadt Mosteni, n) (Μοστηνοί Ptolem.) südöstlich von Thyatira. Wahrscheinlich wurden unter dieser Benennung zugleich die Bewohner der nächstliegenden Gegend begriffen; denn Strabo und Plin. übergehen den Ort völlig; und bey spätern Schriftstellern heißt das Städtchen Mosthene und Mustine. Die von demselben vorhandenen Münzen schreiben aber wie Ptolem. und sezen es, wie er, nach Lydien, ob es gleich über dem Hermus gegen die Landschaft Katakekaumene hin liegt. (Μοςηνων Λυδων). Bestimmungen der Lage aus neuern Zeiten kenne ich nicht.

Ganz in die Nähe des vorigen sezt Ptolem. das Städtchen Nakrasa. Die richtigere Benennung ist wohl Akrasos, wie es die Kirchennotizen und Hierokles nennen; es hat auch Münzen, mit der Umschrift: Ακρασιωτων für unsere Zeiten übrig gelassen. o) Doch ist noch eine Steinschrift vorhanden, welche Nakrasa liest: η Μακεδονων Νακρασειτων βουλη. p)

Am nördlichsten unter allen Orten Lydiens sezt Ptolem. Termere (Τερμέρη) oder nach der Heidelb. Handschrift Permere, an die Gränzen seines

n) *Tacit.* II, 47. qui Mosteni, aut Macedones Hyrcani vocantur.

o) *Hierocles*, p. 670. *Sestini* geogr. numism. p. 52.

p) *Chishull* ant. Asiat. p. 146.

seines Maeoniens, nicht weit vom ersten Laufe des Hermus, nach Katakekaymene. Die übrigen Schriftsteller bemerken es nicht.

Weiter nordöstlich lag nach Ptolem. das Städtchen Setae (Σέται Coislin; die alten Ausg. und Heidelb. Cod. Σέπται), bey ihm schon in der kleinen Landschaft Maeonien, oder in der Landschaft Katakekaymene des Strabo. Die Kirchennotizen nebst Hierokles schreiben Σέται und Σίται, und sezen es nach Lydien. Nach den vorhandenen Münzen war der richtigere Name Saettae (Σαιτται). Auf den nemlichen erhalten wir auch Anweisung wegen der Lage des Orts und von dem Lauf des Hyllus Fl.; denn dieser, so wie der Hermus wird in den Aufschriften genennt. q)

Tabala kommt in den Verhandlungen der Concilien vor, öfters auch verdorben unter dem Namen Gabala (τα Γάβαλα); beym Hierokles heißt es Talaza. r) Ob nun gleich kein Geograph diesen unbedeutenden Ort kennt, so sind doch Münzen von demselben vorhanden, mit der Umschrift; Συγκλητος Ταβαλεων, und mit dem Namen des Flusses Hermus; s) so daß man also die Lage in dieser Gegend suchen muß.

In der Nähe lag auch der nur bey den Kirchenschriftstellern genannte Ort Bage (Βάγη) oder, bey Hierokles Bagis. Wer blos die Umschriften ihrer vorhandenen Münzen liest, kommt in

q) *Sestini* geogr. num. p. 55.

r) *Hierocles*, p. 670.

s) *Sestini* geogr. num. p. 55.

in Versuchung, sie für eine wichtige Stadt zu halten: Δημος ιερος — ιερα βȣλη — Βαγηνων Καισαρεων. — Auch der Hermus Fl. wird auf denselben genannt, und dadurch die ungefehre Lage des Orts bezeichnet.

Plinius t) nennt die Hermocapelitae; ihr Name zeigt die Lage am Flusse Hermus an. Hermokapelia als Städtchen nennen auch die Kirchennotizen und Hierokles. Münzen sind ebenfalls von ihm vorhanden. Plinius rechnet es zum Apellationsgericht von Pergamus.

Thyatira (τα Θυατειρα) eine der nördlichsten Städte Lydiens, vom Seleucus Nikator im Kriege gegen den Lysimachus erbaut u) oder erneuert; denn sie soll nach Plinius x) und Steph. Byz. schon früher unter dem Namen Pelopia vorhanden gewesen seyn. Auch Strabo y) nennt sie eine Kolonie der Macedonier. Die Alten sprechen nur wenig von derselben. Da sie aber Andronikus als vorzüglichsten Standpunkte zur Eroberung des väterlichen Pergamen. Reichs wählte, z) so giebt dies einen Beweis, daß sie sehr fest war; und ihre Wichtigkeit verbürgt die durch die Römer von Pergamus nach Sardes über Thyatira gezogene Strasse, da der gerade Weg sie eigentlich links zur Seite liegen ließ. Auch die noch

t) *Plin.* V, 30.

u) *Steph. Byz.* v. Θυατειρα.

x) *Plin.* V, 29.

y) *Strabo* XIII, p. 929.

z) *Strabo* XIII, p. 957.

noch immer ansehnlichen Ruinen, an welchen Spon und Wheler zuerst die öfters vorkommende Aufschrift Thyatira entdeckten, sprechen für die ehemalige Größe. Warum ihr aber Ptolem. den Beynamen Metropolis giebt, weiß ich nicht. Sie heißt heutzutag Akhissar (das weisse Schloss). Nach Strabo erklärten sie mehrere Alte für die äusserste Stadt in Mysien, welches auch wahrscheinlich ist, da Lydien erst allmählig auf Kosten der umliegenden Länder wuchs, und die Gränzen meistentheils keine feste Bestimmung hatten. Vom Plinius an rechnen aber alle spätern Schriftsteller Thyatira zu Lydien, selbst die Natur scheint diese Bestimmung zu rechtfertigen. Denn gegen Süden verbreitet sich die große nur durch kleine wenige Berge unterbrochene Ebene bis zum Laufe des Hermus Fluß, welche in den Strichen gegen Magnesia hin und weiter westlich das Feld des Hermus (Ἕρμȣ πεδίον), etwas östlicher aber das Hyrkanische und in der Gegend um Sardes das Sardische Feld genannt wird. Nordwestlich über Thyatira hingegen streicht nach ältern und neuern Angaben eine Gebirgkette hin, welche dem Flußbette des Kaikus zur Südgränze dient. Der Fluß Lykus, welcher nach Plinius bey Thyatira fließt, kann also nicht in den Kaikus, sondern er muß entweder mit südwestlichen Lauf in den Hermus, oder gerade westlich in die See fallen. z) —

Thya-

z) *Wheler* T. I, L. III, p. 253. fand den Fluß, dessen Namen er nicht kennt, eine Meile südlich von der Stadt. *Paul Lucas* 3me voyage T. 1. p. 139. nennt ihn Zársa, hält ihn aber mit Unrecht für den Hermus.

Magnissa; die meisten Reisenden wenden sich aber links nach Akhissar (Thyatira) mit einem Umweg. Man mag diesen oder die gerade Strasse wählen, so muß man immer eine Bergkette passiren, welche von Westen gegen Osten streicht, ehe man die Ebenen des Hermus erreichen kann. i) Diese Bergkette ists, von welcher Strabo spricht, in welcher Apollonia und Apollonis seine Lage hätte, und welche vermuthlich Lydien von Mysien trennte. Bey dem genannten Dorfe sah Lucas k) Ruinen von Tempeln, Säulenstücke rc.; und die Einwohner erzählten ihm, eine Stunde von da könne man die vollständigen Ruinen einer alten Stadt besuchen. Tournefort erzählt, 1½ Stunde vom Dorfe sey der Berg Kirkagan und auf demselben eine andere Stadt Akhissar. Hier ist also zuverlässig eine der beyden Städte, wahrscheinlich Apollonia zu suchen; Apollonis lag vielleicht weiter südlich, wenn man schon das Gebirg auf dem Weg nach Magnissa überstiegen hat, beym Flecken **Balamont**, wo Tournefort ebenfalls alte Säulen rc. fand.

Auf der nemlichen Strasse eine Tagreise nördlicher als Quelembo übernachteten die Reisenden im Dorfe **Kuruguqli**. In der Nähe erblickte Lucas überall Ruinen, und eine Strecke Wegs mit weissen Marmor gepflastert. Hier durchschnitt ohne Zweifel die alte Strasse, welche von Perga-

i) *Wheler* voyage T. I, p. 236. *Tournefort* Lettre 22.
k) *Paul Lucas* 3eme voy. T. I p. 125.

Regierung des Tiberius durch das große Erdbeben litten. f) Kein Schriftsteller, welcher die eine Benennung hat, führt zugleich die andere an. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die nemliche Stadt, welche anfangs Apollonia hieß, in der Folge Hierocaesarea, vielleicht eben aus Dankbarkeit wegen der Unterstüzung des Kaisers Tiberius genannt wurde. Apollonos Hieron hätte sonst dem Ptolem. nicht unbekannt bleiben können, da sie in viel spätern Zeiten existirte, und vom Aristides wie vom Strabo gegen 300 Stad. von Pergamus entfernt angegeben wird. g) — Von der Verehrung der Persischen Gottheit in diesen Stadt sprach ich oben bey Hypaepa, die Lage gehört aber wohl hieher.

In der Nähe lag nach der oben angeführten Stelle des Strabo **Apollonis**. Cicero nennt diese **Apollonidenses**, auch Plin. der die **Apollonidienses** zum Convent. Jurid. von Pergamus rechnet; sie erscheint in den Kirchennotizen und bey Hierokles h) (Ἀπολλωνης).

Die heutige Karawanenstrasse von Bursa nach Magnissa und Smyrna muß nothwendig die alte Strasse durchschneiden. Vom Flecken **Baskulumbai**, oder nach Lucas **Quelembo**, hat man noch 2 Tagreisen gerade südlich nach Mag-

f) *Tacit.* annal. II, 47.

g) *Aristides* T. I, p. 625. aus Wesseling.

h) *Cicero* pro Flacco c. 31. 32. *Plin.* V, 30. *Hierocles*, p. 671.

Magnissa; die meisten Reisenden wenden sich aber links nach Akhissar (Thyatira) mit einem Umweg. Man mag diesen oder die gerade Strasse wählen, so muß man immer eine Bergkette passiren, welche von Westen gegen Osten streicht, ehe man die Ebenen des Hermus erreichen kann. i) Diese Bergkette ists, von welcher Strabo spricht, in welcher Apollonia und Apollonis seine Lage hätte, und welche vermuthlich Lydien von Mysien trennte. Bey dem genannten Dorfe sah Lucas k) Ruinen von Tempeln, Säulenstücke 2c.; und die Einwohner erzählten ihm, eine Stunde von da könne man die vollständigen Ruinen einer alten Stadt besuchen. Tournefort erzählt, 1½ Stunde vom Dorfe sey der Berg Kirkagan und auf demselben eine andere Stadt Akhissar. Hier ist also zuverlässig eine der beyden Städte, wahrscheinlich Apollonia zu suchen; Apollonis lag vielleicht weiter südlich, wenn man schon das Gebirg auf dem Weg nach Magnissa überstiegen hat, beym Flecken **Balamont**, wo Tournefort ebenfalls alte Säulen 2c. fand.

Auf der nemlichen Strasse eine Tagreise nördlicher als Quelembo übernachten die Reisenden im Dorfe **Kuruguqli**. In der Nähe erblickte Lucas überall Ruinen, und eine Strecke Wegs mit weissen Marmor gepflastert. Hier durchschnitt ohne Zweifel die alte Strasse, welche von Perga-

i) *Wheler* voyage T. I, p. 236. *Tournefort* Lettre 22.
k) *Paul Lucas* 3eme voy. T. I p. 125.

Pergamus nach Thyatira führte, und in der Nähe lag der Flecken Germe, 25 Mill. von Pergamus, und 33 Mill. von Thyatira. Die Peut. Tafel nennt ihn wohl richtiger Gerame. l) — Diese leztern Orte gehören schon nach Mysien; ihre Festsezung ließ sich aber von dem Ganzen nicht trennen.

Die Kirchennotizen und Hierokles m) nennen noch andere, theils später entstandene, theils von den Aeltern übergangene oder unbedeutende Orte in Lydien. Ich weiß nichts nähers zu ihrer Bestimmung, will aber ihre Namen ansezen.

Aureliupolis; Attalia kennt auch Plin. und Steph. Byz., und wir haben Münzen von ihr. Nach Plin. lag sie nicht weit nördlich von der Mündung des Hermus.

Kerase; Sattala oder Satala, bey Ptolem. in Maeonia; Gordus, vielleicht der nemliche Ort mit dem Juliogordus des Ptolem. in dem angränzenden Phrygien.

Ptolem. sezt noch Dios Hieron östlich von Philadelphia in Katakekaumene an, und Plinius n) nennt ebenfalls die Dioshieritae.

Nach Steph. Byzant. war auch ein Herakleia in Lydien, welches Eustath. für den ältern Namen von Magnesia (wahrscheinlich am Sipylus)

l) *It. Anton.* p. 336. *Tab. Peut.*

m) *Hierocles*, p. 670.

n) *Plin.* V, 29.

dern Städten gleiches Namens gewöhnlich unterschieden. c) Steph. Byz. trennt durch Fehler diese Stadt Kyme Phrikonitis von dem Aeolischen Kyme, ohne ihn jedoch eine verschiedene Landschaft anweisen zu können; der Verfasser von Homers Leben sezt beyde Benennungen zusammen: „das Aeolische Kyme, sonst auch Phrikolis genannt.„ d) Nach der Angabe des nemlichen Verfassers wurde Theseus aus Kyme, schon 20 Jahre nach der Anlage dieser Stadt der Gründer von Smyrna. Kyme mußte sich schon mit den übrigen Aeoliern dem Krösus unterwerfen; e) unter den Persern bekam es eigne Tyrannen, welche es bey dem allgemeinen Aufstand der Griech. Städte in Asien gegen den Darius auswandern ließ, f) da andere Städte sie ermordeten; sie wurde zum Gehorsam genöthigt, und blieb in einer Art von glücklicher Dunkelheit unter den Persern, bis zur Auflösung der Monarchie. Des Alcibiades Versuch, sie für die Athenienser zu gewinnen, war vergeblich gewesen. g) In spätern Zeiten ist nur selten von ihr die Rede; sie blühete fort, bis das große Erdbeben unter K. Tiberius auch diese Stadt zu Grunde richtete, wurde zwar wieder erbaut, wird aber sehr selten genannt. Von ihrer Größe, merkwürdigen Gebäuden

c) *Herodot.* I, 149.

d) *Herodoti* vita Homeri c. 38.

e) *Herodot.* I, 6. 28.

f) *Herodot.* V, 38.

g) *Corn. Nepos* v. Alcibiad. c. 7.

bäuden rc. finden wir bey den Alten nichts bemerkt; nur von ihrem Hafen spricht schon Skylax und die spätern; er war geräumig und sicher, weil der größte Theil der bey Salamin geschlagenen Persischen Flotte in demselben ihr Winterlager nehmen konnte. h) Man machte den Bewohnern von Kyme den Vorwurf eines stumpfen Gefühls, die Anekdote, auf welche er sich nach Strabo gründen sollte, beweisen vielmehr einen hohen Grad von Gutmüthigkeit der Bürger. Erst 300 J. nach ihrer Gründung legten sie einen Hafenzoll auf die ein- und auslaufenden Schiffe, wahrscheinlich weil man dem Bürger und Kaufmann ohne Noth keine Last aufbürden wollte; der witzige Grieche machte aber die Auslegung, sie hätten bis dahin nicht daran gedacht, daß sie in einer Seestadt wohnten. Kyme ist nach einigen der Geburtsort Herodots; mit größerer Zuverlässigkeit wissen wir, daß sie die Vaterstadt des Dichters Hesiodus und des Geschichtschreibers Ephorus ist. i) — Kyme lag nordöstlicher als Phokaea, weil die Strasse, welche in der Peut. Tafel nach Smyrna führt, Phokaea nicht als Zwischenort ansezt; doch sagt uns kein Alter, daß es sich an einem Busen befand. Wir wissen den Abstand der Stadt von allen zunächst liegenden kleinen Orten, aber weder nach Magnesia, noch nach Smyrna, weil bey dem leztern Abstande eine Zahl in der Peut. Tafel fehlt: so viel

 sehen

h) *Herodot.* VIII, 130.

i) *Strabo* XIII, p. 924.

dern Städten gleiches Namens gewöhnlich unterschieden. c) Steph. Byz. trennt durch Fehler diese Stadt Kyme Phrikonitis von dem Aeolischen Kyme, ohne ihn jedoch eine verschiedene Landschaft anweisen zu können; der Verfasser von Homers Leben sezt beyde Benennungen zusammen: „das Aeolische Kyme, sonst auch Phrikolis genannt.„ d) Nach der Angabe des nemlichen Verfassers wurde Theseus aus Kyme, schon 20 Jahre nach der Anlage dieser Stadt der Gründer von Smyrna. Kyme mußte sich schon mit den übrigen Aeoliern dem Krösus unterwerfen; e) unter den Persern bekam es eigne Tyrannen, welche es bey dem allgemeinen Aufstand der Griech. Städte in Asien gegen den Darius auswandern ließ, f) da andere Städte sie ermordeten; sie wurde zum Gehorsam genöthigt, und blieb in einer Art von glücklicher Dunkelheit unter den Persern, bis zur Auflösung der Monarchie. Des Alcibiades Versuch, sie für die Athenienser zu gewinnen, war vergeblich gewesen. g) In spätern Zeiten ist nur selten von ihr die Rede; sie blühete fort, bis das große Erdbeben unter K. Tiberius auch diese Stadt zu Grunde richtete, wurde zwar wieder erbaut, wird aber sehr selten genannt. Von ihrer Größe, merkwürdigen Gebäuden

c) *Herodot.* I, 149.

d) *Herodoti* vita Homeri c. 38.

e) *Herodot.* I, 6. 28.

f) *Herodot.* V, 38.

g) *Corn. Nepos* v. Alcibiad. c. 7.

bäuden ꝛc. finden wir bey den Alten nichts bemerkt; nur von ihrem Hafen spricht schon Skylax und die spätern; er war geräumig und sicher, weil der größte Theil der bey Salamin geschlagenen Persischen Flotte in demselben ihr Winterlager nehmen konnte. h) Man machte den Bewohnern von Kyme den Vorwurf eines stumpfen Gefühls, die Anekdote, auf welche er sich nach Strabo gründen sollte, beweisen vielmehr einen hohen Grad von Gutmüthigkeit der Bürger. Erst 300 J. nach ihrer Gründung legten sie einen Hafenzoll auf die ein- und auslaufenden Schiffe, wahrscheinlich weil man dem Bürger und Kaufmann ohne Noth keine Last aufbürden wollte; der witzige Grieche machte aber die Auslegung, sie hätten bis dahin nicht daran gedacht, daß sie in einer Seestadt wohnten. Kyme ist nach einigen der Geburtsort Herodots; mit größerer Zuverläßigkeit wissen wir, daß sie die Vaterstadt des Dichters Hesiodus und des Geschichtschreibers Ephorus ist. i) — Kyme lag nordöstlicher als Phokaea, weil die Strasse, welche in der Peut. Tafel nach Smyrna führt, Phokaea nicht als Zwischenort ansezt; doch sagt uns kein Alter, daß es sich an einem Busen befand. Wir wissen den Abstand der Stadt von allen zunächst liegenden kleinen Orten, aber weder nach Magnesia, noch nach Smyrna, weil bey dem leztern Abstande eine Zahl in der Peut. Tafel fehlt: so viel

Bb 3 sehen

h) *Herodot.* VIII, 130.

i) *Strabo* XIII, p. 924.

Nähe des Hermus sezt, nur verdorben statt Aegae oder Aegaea. Nach Suidas lag der Ort nicht weit von Magnesia und Smyrna entfernt, welches die vorige Annahme bekräftigt. Bey Hierokles t) ist es verschrieben Alpae und in den Kirchennotizen öfters Agae (Ἀγαὴ).

Weiter östlich in der Nähe des Flusses Hermus lag wieder eine der eilf Aeolischen Städte Neon Tichos (Νέον Τεῖχος, Neumauer) genannt. Es wurde von den eingewanderten Aeoliern zu gleicher Zeit mit Kyme als Festung gegen die benachbarten Pelasger in Larissa angelegt. u) Es erhielt sich unter diesem Namen wenigstens bis auf Plinius; spätere Schriftsteller nennen es nicht mehr. Ueber die Lage belehrt uns Homers Leben. Man ging von südlichern Gegenden aus, über das Gefilde des Hermus, und erreichte dann die Stadt, welche sich an die eine Seite des Bergs Sardene (Σαρδήνη) lehnte, an der andern floß der Hermus. x) Hier erfahren wir also den Namen der Gebirgsreihe, welche den lezten Lauf des Hermus auf seiner Nordseite begleitete. Der Abstand von Larissa betrug 80 Stad. y)

Larissa

t) *Hierocles*, p. 660.

u) *Strabo* XIII, p. 922. — In *Homeri* vita c. 9. wird mit größerer Wahrscheinlichkeit die Erbauung von Neon Tichos 8 J. später als Kyme angesezt.

x) *Homeri* vita, c. 9.

y) *Strabo* XIII, p. 922.

Larissa (ἡ Λάρισσα) war eine sehr alte von Pelasgern bewohnte Stadt, welche unter mehrern Orten gleiches Namens, nach Strabos richtiger Auslegung wahrscheinlich Homer z) bezeichnet. Die Aeolier fanden sie bey ihrer Ankunft an der Küste noch mit Pelasgern besezt, und weil es mit Belagerungen in jener Zeit eine langweilige Sache war, so nahmen sie die Stadt in die Mitte, errichteten Kyme an der Küste, und Neontichos im innern Lande. a) Dadurch kam Larissa in ihre Hände, und wurde nach Herodot eine von den eilf Aeolischen Städten. Um sie von den übrigen Larissa auszuzeichnen, erhielt sie, so wie Kyme, den Beynamen Phrikonis (Strabo). Auch Larissa Aegyptia nannte man sie, weil der ältere Cyrus einen Theil seiner Aegypt. Miethsoldaten als Kolonisten hieher verlegte. b) Sie hielt in spätern Zeiten eine Belagerung der Spartaner und ihrer Bundesgenossen mit Standhaftigkeit aus, und ergab sich erst später freywillig. c) Die Ursachen ihres Verfalls kennen wir nicht, aber schon Strabo nennt sie menschenlos. Daß sie zwischen Neontichos und Kyme lag, lernen wir aus Homers Leben; d) die Entfernung von dem erstern betrug nach Strabo 30, und von Kyme 70 Stadien. Also nicht auf der Südseite des

 Hermus

z) *Homer* Il. II, 840.

a) *Strabo* 922.

b) *Xenoph.* Cyropaed. VII,

c) *Xenoph.* hist. Gr. III, p. 282. edit. Steph.

d) *Herodoti* vita Homeri c. 11.

Nähe des Hermus sezt, nur verdorben statt Aegae oder Aegaea. Nach Suidas lag der Ort nicht weit von Magnesia und Smyrna entfernt, welches die vorige Annahme bekräftigt. Bey Hierokles t) ist es verschrieben Apae und in den Kirchennotizen öfters Agae (Αγαὶη).

Weiter östlich in der Nähe des Flusses Hermus lag wieder eine der eilf Aeolischen Städte Neon Tichos (Νέον Τεῖχος, Neumauer) genannt. Es wurde von den eingewanderten Aeoliern zu gleicher Zeit mit Kyme als Festung gegen die benachbarten Pelasger in Larissa angelegt. u) Es erhielt sich unter diesem Namen wenigstens bis auf Plinius; spätere Schriftsteller nennen es nicht mehr. Ueber die Lage belehrt uns Homers Leben. Man ging von südlichern Gegenden aus, über das Gefilde des Hermus, und erreichte dann die Stadt, welche sich an die eine Seite des Bergs Sardene (Σαρδήνη) lehnte, an der andern floß der Hermus. x) Hier erfahren wir also den Namen der Gebirgsreihe, welche den lezten Lauf des Hermus auf seiner Nordseite begleitete. Der Abstand von Larissa betrug 80 Stad. y)

Larissa

t) *Hierocles*, p. 660.

u) *Strabo* XIII, p. 922. — In *Homeri* vita c. 9. wird mit grösserer Wahrscheinlichkeit die Erbauung von Neon Tichos 8 J. später als Kyme angesezt.

x) *Homeri* vita, c. 9.

y) *Strabo* XIII, p. 922.

Larissa (ἡ Λάρισσα) war eine sehr alte von Pelasgern bewohnte Stadt, welche unter mehreren Orten gleiches Namens, nach Strabos richtiger Auslegung wahrscheinlich Homer z) bezeichnet. Die Aeolier fanden sie bey ihrer Ankunft an der Küste noch mit Pelasgern besezt, und weil es mit Belagerungen in jener Zeit eine langweilige Sache war, so nahmen sie die Stadt in die Mitte, errichteten Kyme an der Küste, und Neontichos im innern Lande. a) Dadurch kam Larissa in ihre Hände, und wurde nach Herodot eine von den eilf Aeolischen Städten. Um sie von den übrigen Larissa auszuzeichnen, erhielt sie, so wie Kyme, den Beynamen Phrikonis (Strabo). Auch Larissa Aegyptia nannte man sie, weil der ältere Cyrus einen Theil seiner Aegypt. Miethsoldaten als Kolonisten hieher verlegte. b) Sie hielt in spätern Zeiten eine Belagerung der Spartaner und ihrer Bundesgenossen mit Standhaftigkeit aus, und ergab sich erst später freywillig. c) Die Ursachen ihres Verfalls kennen wir nicht, aber schon Strabo nennt sie menschenlos. Daß sie zwischen Neontichos und Kyme lag, lernen wir aus Homers Leben; d) die Entfernung von dem erstern betrug nach Strabo 30, und von Kyme 70 Stadien. Also nicht auf der Südseite des

 Hermus

z) *Homer* Il. II, 840.

a) *Strabo* 922.

b) *Xenoph.* Cyropaed. VII,

c) *Xenoph.* hist. Gr. III, p. 282. edit. Steph.

d) *Herodoti* vita Homeri c. 11.

Strabo führt den Portus Achaeorum mit den Altären der zwölf Götter als verschieden von Grynium an; Skylax r) aber belehrt uns, daß beyde Namen gleichbedeutend waren, daß der Hafen die Benennung erhielt, weil sich hier die Griechen berathschlagten, ob sie den Telephus angreifen wollten, oder nicht.

Elaea (ἡ Ελαία) nennt zwar Strabo eine Aeolische Stadt, sagt aber in einer andern Stelle nach Artemidor, sie sey vom Menestheus und den ihn zum Zug gegen Troja begleitenden Atheniensern angelegt worden. s) Herodot t) nennt Elaea in seinem Verzeichnisse der Aeolischen Städte nicht, es müßte dann, welches nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, in seinem, übrigens ganz unbekannten Aegiroessa verborgen liegen. Skylax sagt nicht, daß Elaea einen Hafen habe, aber zur Zeit der Pergamenischen Könige hatte es ihn nicht nur, sondern er diente zugleich als Winterlager ihrer Flotte. Die Kunst mochte zur Vervollkommnung desselben das meiste beygetragen haben, denn Elaea lag nur 12 Stad. südlich von der Mündung des Flusses Kaikus, und 120 Stad. von Pergamus der Residenzstadt entfernt, und wurde als der Hafen derselben angesehen. u) Die Entfernung

r) *Skylax* p. 37. Χρύνειον Αχαιῶν λιμὴν. Es müßte denn zwischen beyde Namen ein Punkt gehören.

s) *Strabo* XIII, p. 914. und 923.

t) *Herodot.* I, 149.

u) *Strabo* l. c. *Livius* XXXVI, 43.

sten Kleinasiens den Grund zu künftigen Vergrößerungen legen wollte. l) Uebrigens wird sie in ihrer Mittelmäßigkeit wenig bekannt, kommt noch beym Hierokles m) vor, und verschwindet von jezt an aus unserm Blicke.

Grynium (Γρύνιον Str.), bey Herodot und Plin. aber Grynia (ἡ Γρύνεια) ebenfalls eine der eilf Aeolischen Städte, mit einem Hafen, welchen schon Skylax n) kennt, die Stadt aber durch Fehler der Abschreiber Chrynium (Χρύνειον) nennt. Sie war fest und wurde bey Alexanders Zug vom Parmenio mit Sturm erobert, wodurch sie wahrscheinlich viel litte; o) wenigstens nennt sie Strabo nur ein zum Gebiet von Myrina gehöriges Städtchen, und Plinius sagt, sie sey völlig untergegangen. Es nennt auch kein jüngerer Schriftsteller den Ort weiter. Grynium lag 40 Stad. nördlich von Myrina, und zeichnete sich durch einen prächtigen Tempel des Apollo, und durch ein altes berühmtes Orakel desselben aus. p) Wahrscheinlich ist das Kastell Grunium, wo Alcibiades eine Zeitlang lebte, der nemliche Ort, wenn es gleich Nepos q) nach Phrygien setzt; die Striche dieser Gegend waren in sehr verschiedene Namen getheilt.

Strabo

l) *Livius* XXXIII, 30.

m) *Hierocles* 661.

n) *Scylax*, p. 37.

o) *Diodor* XVII, 7.

p) *Strabo* XIII, p. 923.

q) *Cornel. Nep.* Alcib. c. 9.

Strabo führt den Portus Achaeorum mit den Altären der zwölf Götter als verschieden von Grynium an; Skylax r) aber belehrt uns, daß beyde Namen gleichbedeutend waren, daß der Hafen die Benennung erhielt, weil sich hier die Griechen berathschlagten, ob sie den Telephus angreifen wollten, oder nicht.

Elaea (ἡ Ελαία) nennt zwar Strabo eine Aeolische Stadt, sagt aber in einer andern Stelle nach Artemidor, sie sey vom Menestheus und den ihn zum Zug gegen Troja begleitenden Atheniensern angelegt worden. s) Herodot t) nennt Elaea in seinem Verzeichnisse der Aeolischen Städte nicht, es müßte dann, welches nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, in seinem, übrigens ganz unbekannten Aegiroessa verborgen liegen. Skylax sagt nicht, daß Elaea einen Hafen habe, aber zur Zeit der Pergamenischen Könige hatte es ihn nicht nur, sondern er diente zugleich als Winterlager ihrer Flotte. Die Kunst mochte zur Vervollkommnung desselben das meiste beygetragen haben, denn Elaea lag nur 12 Stad. südlich von der Mündung des Flusses Kaikus, und 120 Stad. von Pergamus der Residenzstadt entfernt, und wurde als der Hafen derselben angesehen. u) Die Entfernung

r) *Skylax* p. 37. Χρύνειον Αχαιῶν λιμήν. Es müßte denn zwischen beyde Namen ein Punkt gehören.

s) *Strabo* XIII, p. 914. und 923.

t) *Herodot.* I, 149.

u) *Strabo* l. c. *Livius* XXXVI, 43.

fernung von Grynium betrug 70 Stad. folglich von Kyme 170 Stad. x)

Sehr nahe nördlich von der Stadt war die Mündung des mittelmäßigen Flusses **Kaikus** (ὁ Κάϊκος), welcher in den lezten Theilen seines Laufs eine beträchtliche Ebene, das **Feld des Kaikus** (τὸ Καΐκου πεδίον) genannt, zu beyden Seiten hat, nahe bey der Stadt Pergamus fließt, und noch innerhalb Mysien an dem Fuße des **Gebirgs Temnos** entspringt. y) Die Länge seines Laufs beträgt also ungefehr 15 ge. Meilen. Er nimmt aber nicht weit von seiner Quelle einen Nebenfluß, den **Mysius** Fl. auf, welchen nach Strabo schon Aeschylus kennt, den auch die lateinischen Dichter öfters anführen, und der eigentlich der wahre Kaikus selbst mit veränderter Benennung in den ersten Theilen seines Laufs zu seyn scheint. — Die Karawanen, welche heutzutag von Bursa nach Smyrna gehen, finden ihn unter dem Namen **Mandragorai** als unbedeutendes Flüßchen auf ihrer Straße.

30 Stadien nordwestlich von der Mündung des Flusses lag das Städtchen **Pitane** (Πιτάνη). Schon Skylax kennt den Hafen des Orts, und Strabo z) giebt ihm zwey Häfen. An den Mauern floß der kleine Fluß **Evenus** (Εὔηνος) von Norden nach Süden, aus welchem die Einwohner

x) *Strabo* 923. nach Artemidor.

y) *Strabo* XIII, p. 914. 916. *Plin.* V, 30. Ex Mysia veniens Caicus amnis.

z) *Strabo* 913. 914.

woher der nördlichern Stadt Adramyttium ihr Wasser ableiteten. Strabo Steph. Byzant. und Ovid. a) nennen sie eine Aeolische Stadt, und schon Herodot sezt sie unter die Zahl der eilf Aeol. Städte. Plinius b) nennt Pitane ebenfalls, er sezt aber vorher Stadt und Fluß Titanus an, welche niemand kennt; vielleicht ist es nur eine seiner gewöhnlichen Verwechslungen. Hierokles und die Kirchennotizen schreiben Pitane. c)

Ganz in die Nähe sezt Strabo an die Küste, oder auf eine Insel an derselben (die Stelle ist verdorben) den Ort Atarneus (Ἀταρνεύς). Er war aber als Stadt vielleicht schon zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden; wenigstens zählt Plinius Atarnea unter die zu Grunde gegangenen Orte. Herodot aber kennt Atarneus noch zunächst an dem Berg Kane. d)

Die Mündung des Kaikus und die Stadt Elaea lagen in dem Innern eines Meerbusens, welcher 80 Stad. im Durchschnitte hat, und nach der Stadt den Namen Sinus Elaiticus (Κόλπος Ἐλαϊτικός) hatte. e) Die eine Spize desselben bildete der Berg Kane (ἡ Κάνη) und in seiner Nähe lag das nach Plinius vernichtete

Städt-

a) *Ovid.* Metamorph. VII, v. 357. Aeoliam *Pitanen* a laeva parte relinquit.

b) *Plin.* V, 30.

c) *Hierocles*, 661.

d) *Herodot.* VII, 42.

e) *Strabo* XIII, p. 914. 923.

Städtchen Kanae (αἱ Κάναι), welches von Lokrensern aus Kynos gestiftet war, und ein kleines Gebiet hatte, ἡ Καναία genannt. Sie diente als Winterlager für die Römische Flotte, man mußte aber die Schiffe an das Land ziehen, und mit Wall und Graben umgeben. Der Berg welcher die Landspize bildete, westlich und südlich die offene See, östlich das Feld des Kaikus, nördlich aber die Landschaft Elaitis hatte, lag von Elaea 100 Stad. entfernt, und Malia die südöstliche Spize der Insel Lesbus war ihm gerade gegenüber. g) — Aber die Frage bleibt über, ob dieses Promontorium die südliche oder nördliche Spize des Elaitischen Busens bildete. Strabo spricht so entschieden für die erstere Meinung, daß er den Elaitischen Busen nur für einen Theil des nördlichern weit größern Adramyttenischen Busens erklärt; h) welches auch nicht anders möglich ist, wenn Kane südlicher als Elaea liegt, denn Kane bildete die südliche Spize des Adramytt. Busens. Unterdessen liegen in seiner eigenen Erzählung Punkte, welche die Annahme nicht erlauben; die Landspize hat nach ihm auf der West- und Südseite die offene See, welches nur dann möglich wird, wenn sie die Nordgränze des Elaitischen Busens ist. Ferner trägt er weiter unten, gleichsam gegen seine eigene Ueberzeugung mißtrauisch, die Stelle von dem Zusammenhange dieser Küste nach Artemidor

f) *Liv.* XXXVI, 45.

g) *Strabo* 915.

h) *Strabo* XIII, p. 903. 914.

bis Smyrna den Aeoliern durch die Treulosigkeit einiger Jonier entrissen wurde. Andere von ihren eilf übrigen Städten verfielen so frühzeitig, daß spätere Schriftsteller nicht weiter von ihnen sprechen; z. B. **Notium** und **Aegiroessa**; n) eine dritte Killa, sucht man weiter nördlich, schon im Gebiete von Troja, gehörte also nicht hieher. Diese Aeolier hatten sich allmählig mit den frühern Einwohnern, den **Pelasgern** vermischt, und waren doch zur Zeit des Xerxes bedeutend genug, um zur großen Flotte 60 Schiffe zu stellen. o)

Nicht blos hier, sondern auch auf der benachbarten Insel Lesbus, und längst der ganzen nördlichern Küste hatten die Aeolier Pflanzstädte angelegt; sie gehörten aber nicht zu dem Bunde; wie schon Herodot bezeugt. p) Strabo q) schäzt ihre Zahl auf 30; die ersten Auswanderungen aus Griechenland fiengen schon mit Orestes, dem Sohne Agamemnons an, und wurden unter seinen Nachfolgern, aber nicht gemeinschäftlich, auch nicht zu gleicher Zeit fortgesezt. Sie suchten natürlich die ihnen bekannten Küsten zunächst um Troja auf. Des Orestes Enkel Archelaus gründete die ersten Anlagen in der Gegend von Cyzikum, und Graus, der Sohn des leztern führte einen Haufen nach Lesbus. r) Daher schäzt der

n) *Herodot.* I, 149.

o) *Herodot.* VII, 95.

p) *Herodot.* I, 152.

q) *Strabo* XIII, 924.

r) *Strabo* XIII, p. 872.

Ptolem. angeführt wurde. — Diese ins Kleine gehende Untersuchung wird dem nicht überflüssig scheinen, welcher weiß, daß unsere neuern Charten in diesem Striche ihre Bestimmungen blos aus den Alten entlehnen, und daß sie die Beugungen unrichtig ansezen.

Aeolischer Bund.

So weit reichten die Besizungen der Aeolier, oder vielmehr des engern Aeolischen Bundes; im innern Lande von dem Hermus bis zum Kaikus, an der Küste von Kyme bis Pitane; in einer Ausdehnung von 9 ge. Meilen von Süden nach Norden, und ohngefehr 3 ge. Meilen von Westen nach Osten. Sie zeichneten sich von den Jonischen dadurch aus, daß sie alle in einem engen Bezirke beysammen, und daß einige ihrer Städte von der Küste entfernt im innern Lande lagen. Sie waren meistens klein, und hatten, wenigstens zum Theil, ihren Ursprung von der Hauptstadt Kyme aus genommen, m) hatten weit wenigere Kraft als die Jonischen Städte, und schmiegten sich mit ihrer Hauptstadt schon alle an Krösus den Beherrscher der lydischen Monarchie, machten auch zu keiner Zeit viel Aufsehen. Ihr kleiner Strich Landes war ungleich gesegneter als die südlichere Küste Joniens, aber die Einwirkungen des Klima hielt man für die Gesundheit der Bewohner nachtheilig. Der Bund bestund ursprünglich aus 12 Städten, wie der Jonische, bis

m) *Strabo*, 924. Von Neontichos und Larissa wurde es schon oben gezeigt.

bis Smyrna den Aeoliern durch die Treulosigkeit einiger Jonier entrissen wurde. Andere von ihren eilf übrigen Städten verfielen so frühzeitig, daß spätere Schriftsteller nicht weiter von ihnen sprechen; z. B. **Notium** und **Aegiroessa**; n) eine dritte **Killa**, sucht man weiter nördlich, schon im Gebiete von Troja, gehörte also nicht hieher. Diese Aeolier hatten sich allmählig mit den frühern Einwohnern, den **Pelasgern** vermischt, und waren doch zur Zeit des Xerxes bedeutend genug, um zur großen Flotte 60 Schiffe zu stellen. o)

Nicht blos hier, sondern auch auf der benachbarten Insel Lesbus, und längst der ganzen nördlichern Küste hatten die Aeolier Pflanzstädte angelegt; sie gehörten aber nicht zu dem Bunde; wie schon Herodot bezeugt. p) Strabo q) schäzt ihre Zahl auf 30; die ersten Auswanderungen aus Griechenland fiengen schon mit Orestes, dem Sohne Agamemnons an, und wurden unter seinen Nachfolgern, aber nicht gemeinschäftlich, auch nicht zu gleicher Zeit fortgesezt. Sie suchten natürlich die ihnen bekannten Küsten zunächst um Troja auf. Des Orestes Enkel Archelaus gründete die ersten Anlagen in der Gegend von Cyzikum, und Graus, der Sohn des leztern führte einen Haufen nach Lesbus. r) Daher schäzt der

n) *Herodot.* I, 149.

o) *Herodot.* VII, 95.

p) *Herodot.* I, 152.

q) *Strabo* XIII, 924.

r) *Strabo* XIII, p. 872.

der Verfasser von Homers Leben die Ansiedlung auf Lesbus auf 130 Jahre später als den Trojanischen Krieg; und die Gründung von Kyme noch um 20 J. später. s) Denn zur Zeit des Penthilus, Orestis Sohns hatte auch ein zweyter Haufe Aeolier unter den Anführern Kleva und Malaos seine Wanderung begonnen, blieb aber in den Gegenden des Bergs Phrikonis in Lokris lange sizen, und gründete erst beym späteren Zug Kyme nebst den übrigen Orten des eigentlichen Aeolischen Bundes. Doch ereignete sich auch diese Einwanderung um 4 Menschenalter früher, als die Anpflanzungen der Ionier an den südlichern Küsten. t)

Zweytes Kapitel.

Mysien in den Gegenden des Fl. Kaikus und an der Küste bis nach Promontorium Lektum.

Die Mysi (οἱ Μυσοὶ) wurden von einigen Alten als Abkömmlinge der Lydier, von andern als eingewanderte Thracier angesehen. Die erstere Annahme begünstigt, daß sie mit den Lydiern einerley Hauptsprache hatten, und daß sie selbst im

s) *Herodoti* vita Homeri, c. 38.

t) *Strabo*, XIII, 872.

im Pers. Zeitalter bey der Armee als einerley Volk zusammengestellt wurden, ob sie gleich viel roher waren, und schlechtere Waffen hatten als die Lydier. a) Aber diese Sprache war die allgemeine der westlichen Völker Kleinasiens, der Phrygier, Karier, Lydier etc.; und das Zusammenstellen konnte daher entstehen, weil in spätern Zeiten, bey der wachsenden Macht der Lydier, welche Eroberungen an der ganzen Küste hinauf schon unter König Gyges gemacht hatten, die Mysier als abhängig von ihnen angesehen wurden, auch wohl keinen eignen Beherrscher hatten. Für die Einwanderung aus Thracien, und zwar erst seit den Zeiten des Trojanischen Kriegs, sprechen stärkere Gründe. Beym Homer erscheinen sie als Trojanische Hülfsvölker, aber so wie andere Thracier; es ist ihnen nicht ein Plaz zugeschrieben, wo sie ihre Size hatten, wie dies Homer bey den Phrygiern, Maeoniern nicht vergißt; und wenn er die Gränzen des Trojanischen Reichs bestimmt, so giebt er blos die Küsten des Meers und auf dem Rücken die einzigen Phrygier, b) keine Mysier an, welche doch in spätern Zeiten diese Striche alle besezten. Es spricht dafür der ansehnliche Thracische Stamm der Mysier, welcher für immer in dem alten Vaterland gefunden wird; und ein Zweig derselben, die Mysier, welche in Verbindung mit den Teukrern die Bithyni von den Ufern des Strymon nach dem Bosporus

a) *Strabo* XII, p. 857. *Herodot.* VII, 74.

b) *Homer* Il. II, 858. XXIV, 545.

Gränzstreitigkeiten, f) und Strabo wird durch diese Abwechslungen so verwirrt, daß er sich nichts Festes zu bestimmen getraut; um desto weniger, da es ihm an eigener Kenntniß in den innern Theilen Kleinasiens überall fehlt.

Das Land an der Küste der Propontis bis nach Abydus heißt aber von nun an durchgängig Mysia, und zwar zum Unterschiede von dem größern südöstlichern Mysien unter dem Olympus und in den Bergketten des Temnus, Klein-Mysien, so wie das leztere Groß-Mysien. Troas ist von beyden eingeschlossen. Nach dieser Ordnung der Dinge beschreibt nun Ptolem. das Land; und ich folge ihm so, daß erstlich das südlichere Mysien am Kaikus Fl. oder die Landschaft Teuthrania; dann die Aeolischen Küstenstädte; dann Troas; dann Klein-Mysien, und die nördlichen Orte Groß-Mysiens, in ihrer Reihe folgen. — Bey der spätern Abtheilung unter den christlichen Kaisern wurden die südlichern Küstengegenden bis an das Gebiet von Troas ein Theil der großen Provinz Asia; Troas und ganz Mysien hingegen machten die unter einem Konsular stehende Provinz des Hellesponts (Επαρχία Ἑλλησπόντȣ) aus. g)

Pergamum (τὸ Πέργαμον Strabo, Πέργαμος Ptolem.) eine alte Mysische Stadt, welche schon unter der Persischen Herrschaft auch Grie-

 chische

f) Daß sie Phrygien am Hellespont an die Könige von Pergamus abtraten, bezeugt Strabo X p. 841.

g) Hierocles, p. 658. etc.

ten, wie in spätern Zeiten, in kleine Völkerschaften zertheilt, in ihren Gebirgen und Thälern.

So waren die Size der Mysier noch im Anfange des Persischen Zeitraums: Westlich neben ihnen an der Küste des Propontis und am Hellesponte hatte ein Haufe Phrygier seine alten Wohnpläze behauptet. Daher hieß diese Satrapie, zu welcher noch Troas und ein großer Theil von Mysien gehörte, bey den Persern Klein-Phrygien; und Skylax, e) der auch hier sein hohes Alter nicht verläugnet, sezt deswegen die südliche Küste des Propontis als Landschaft Mysien an; Phrygien läßt er längst der folgenden Küste bis Abydus reichen, und dann steht Troas in gehöriger Ordnung. Aber bey den Verwirrungen nach Alexanders Tod fanden die kleinen Fürsten der Bithynier Gelegenheit sich weiter südwestlich in die Size der Mysier zu verbreiten, und ihnen die ganze Gegend an der Küste bis zum Flusse Rhyndakus abzunehmen, welche auch von jezt an als ein Theil Bithyniens betrachtet wurde. Die genauen Umstände wissen wir nicht, aber gewiß ists, daß die Mysier sich nun dagegen der westlichern Küstenstriche bemächtigten, wo bisher die Phrygier gelebt hatten. Vielleicht wanderten diese nun in das östlichste Mysien, und bildeten die Landschaft, welche in Zukunft Phrygia Epiktetus genannt wurde. Zwischen den Königen von Bithynien und den neuerwachsenen Pergamenischen Königen entstunden dadurch immerwährende Gränz-

e) Scylax p. 35.

Gränzstreitigkeiten, f) und Strabo wird durch diese Abwechslungen so verwirrt, daß er sich nichts Festes zu bestimmen getraut; um desto weniger, da es ihm an eigener Kenntniß in den innern Theilen Kleinasiens überall fehlt.

Das Land an der Küste der Propontis bis nach Abydus heißt aber von nun an durchgängig Mysia, und zwar zum Unterschiede von dem größern südöstlichern Mysien unter dem Olympus und in den Bergketten des Temnus, Klein-Mysien, so wie das leztere Groß-Mysien. Troas ist von beyden eingeschlossen. Nach dieser Ordnung der Dinge beschreibt nun Ptolem. das Land; und ich folge ihm so, daß erstlich das südlichere Mysien am Kaikus Fl. oder die Landschaft Teuthrania; dann die Aeolischen Küstenstädte; dann Troas; dann Klein-Mysien, und die nördlichen Orte Groß-Mysiens, in ihrer Reihe folgen. — Bey der spätern Abtheilung unter den christlichen Kaisern wurden die südlichern Küstengegenden bis an das Gebiet von Troas ein Theil der großen Provinz Asia; Troas und ganz Mysien hingegen machten die unter einem Konsular stehende Provinz des Hellesponts (Επαρχία Ἑλλησπόντου) aus. g)

Pergamum (τὸ Πέργαμον Strabo, Πέργαμος Ptolem.) eine alte Mysische Stadt, welche schon unter der Persischen Herrschaft auch Grie-

 chische

f) Daß sie Phrygien am Hellespont an die Könige von Pergamus abtraten, bezeugt Strabo X p. 841.

g) Hierocles, p. 658. etc.

chische Einwohner hatte. h) Sie zeichnete sich vor andern benachbarten kleinen Orten nicht aus, hatte aber unmittelbar zur Seite einen steilen zuckerhutförmigen Berg, auf welchem eine Burg errichtet war. Die Festigkeit des Orts, brachte Lysimachus den Nachfolger Alexanders auf die Gedanken, ihn nach Art der Perser zur Niederlage seiner Schäze zu benüzen. Philetaeros, ein Bithynier aus Tium, welcher durch Zufall als Kind seine künftige Mannheit verlohren hatte, wurde der Aufseher und Kommandant der Besazung. Hofkabalen nöthigten ihn, vom Lysimachus abzufallen; und da dieser bald darauf durch den Seleukus aus Syrien, und nachher auch dieser durch Verrätherey ihr Leben verloren, benüzte der Statthalter die entstandenen Verwirrungen, um sich unabhängig zu machen. Er konnte seines Bruders Sohn Eumenes die kleine Herrschaft erblich hinterlassen. Der nächstfolgende, Attalus, nannte sich schon König, und sein Nachfolger Eumenes erhielt durch das Geschenk der Römer, den grössten Theil des vordern Asiens. Er war nun mächtiger Fürst, vergrösserte und verschönerte Pergamus, welches die Residenz blieb, legte eine Bibliothek an, i) welche mit der Alexandrinischen wetteifern sollte und endlich auf 200,000 Rollen stieg, und benüzte die zu Pergamus gemachte Erfindung, die Häute von Kälbern und Schafen auf eine zum darauf Schreiben beque-

h) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VII, 8.

i) *Strabo*, XIII, p. 925. 26.

bequemere Art einzurichten; k) die auf diese Art zubereiteten Felle nennt man seit dieser Zeit Pergament. Das ganze Reich kam zwar bald darauf in den unmittelbaren Besiz der Römer, aber Pergamus blieb die Hauptstadt der neuen großen Provinz Asien, und wurde noch überdies der Siz eines Oberappellationsgericht, bey welchem die zunächst liegende Gegend ihr Recht suchen mußte. Daher nennt sie noch Plinius l) die berühmteste Stadt Asiens. Als die Kaiser des ersten Jahrh. anfiengen, das Land in mehrere Provinzen zu zerlegen, blieb Pergamus wahrscheinlich Hauptstadt von Mysien; unter den Byzantin. Kaisern verlor sie die alte Würde völlig. Man errichtete die neue Provinz Asien, welche fast alle Striche zunächst an der Westküste der Halbinsel begriff; zu derselben gehörte auch Pergamus, aber die Hauptstadt war Ephesus. m) Beträchtlich blieb sie immer auch in spätern Zeiten; sie war der Mittelpunkt aller Hauptstrassen, welche die Römer in den westlichen Theilen des Landes gezogen hatten. Von ihrem Hafen Elaea lag sie nach Strabo 120 Stad. oder nach der Peuting. Tafel 16 Mill. entfernt; von Adramyttium an der nordwestlichen Küste 53 Mill.; von dem gerade nördlich liegenden Mileopolis 41 Mill; von dem südöstlichen Thyatira 58 Mill.; und von Sardes 600 Stad. = 15 ge. Meilen nach

 Strabo;

k) *Plin.* XXXV, 11, XIII. 11.

l) *Plin.* V, 30. longe clarissimum Asiae Pergamum.

m) *Hierocles* p. 660, 61.

Strabo; n) oder mit dem Umweg über Thyatira nach dem Itin. Ant. und der Peuting. Tafel 94 Mill. = 18 4/7 ge. Meilen. o) Nicht weit von der Stadt floß der Fluß Kaikus, und zwar auf der Südseite, denn Xenophon, der eine Expedition gegen Süden unternommen hatte, mußte über den Fluß zurücke kehren. p) Das Gefilde welches er von hier bis zur See durchfließt, gehörte wegen seiner Fruchtbarkeit unter die vorzüglichsten von ganz Mysien. q) Von zwey andern Nebenflüssen oder Waldbächen, läßt Plinius den Selinus seinen Lauf durch die Stadt, und den Cetius an den Mauern der Stadt nehmen; der leztere entspringt aus dem nicht fernen Berge Pindasus. r) — Noch jezt ist Pergamo als kleine Stadt mit etwas mehr als 2000 Türkischen und wenigen christlichen Einwohnern vorhanden. s) — Pergamus war der Geburtsort des Arztes Galenus, und nach Strabo auch Apollodorus des Lehrers Augusts in der Beredsamkeit.

Der

n) *Strabo*, p. 928.

o) *Itiner. Anton.* p. 335. *Tab. Peut.*

p) *Xenoph.* exp. Cyri Min. VII, 8.

q) *Strabo* XIII, 927.

r) *Plin.* V, 30. *Strabo* 916. Κήτιον, er entspringt im Gebiete von Elaea, und vereinigt sich mit zwey andern Flüßchen, eh er in den Kaikus kommt.

s) *Spon* et *Wheler* T. I, p. 343. *Wheler* T. I, p. 296. Beyde haben aber den Ort nicht selbst gesehen, auch keiner der übrigen Reisenden.

Der ganze Lauf des Kaikus Flusses gehörte nicht nur zur Provinz Mysien, wohin ihn auch Ptolem. sezt, sondern er war der eigentliche Siz der alten Myser; und obgleich in den umliegenden zur Provinz Mysien gerechneten Gegenden mehrere von ganz andern Völkern besezte Striche vorkommen, so erklärt doch der ältere wie der neuere Schriftsteller den Lauf des Kaikus als Hauptpunkt des alten Reichs der Myser. t) Der Fluß kommt von Nordosten her nach Pergamus, entspringt zwar, wie schon oben bemerkt wurde, aus der Ebene, sein wichtigerer Nebenfluß Mysius aber aus den Gipfeln des Gebirgs Temnus (Τήμνου ὄρος). u) Die Gegend wo er entspringt, so wie die südlichere an seinem Laufe, und weiter südlich bis gegen Apollonia hin, hieß Teuthrania (Τευθρανία) und wurde als der Hauptsiz der alten Mysischen Könige angesehen. Nördlich schloß sie also das Gebirg Temnus ein, welches die östlichere Fortsezung des Ida, oder eine nordwestliche Fortsezung des Taurus ist; gegen Süden die Reihe von Bergen, welche das Flußgebiet des Kaikus von den Ebenen des Hermus trennt. Sie bestund aus einem großen Thal, welches aber von allen Seiten Berge begleiten, und war gegen Westen nur ungefehr zwey geo. Meilen von der Küste entfernt. Daher kann Plinius sagen, daß der Kaikus Fluß in Teuthrania entspringt,

t) *Herodot.* VII, 42. *Xenophon exp.* Cyri Min. VII, 8. *Strabo.* XIII, 915. *Plin.* V, 30.

u) *Strabo* 916.

entspringt, und Strabo, daß man die Landschaft von Pitane, Pergamum und Elaea aus mit 70 Stadien erreichen könne. x) Nach Strabo soll sie ihren Namen von Teuthras einem alten König der Mysier und Cilizier haben; Homer kennt den Namen noch nicht. Durch diese fruchtbare, mit Bergen durchschnittene Landschaft ziehen heutzutag alle Karawanen, welche von Brusa nach Smyrna kommen wollen. Mitten auf ihrer Strasse finden sie ein hohes und breites mit Wäldern bewachsenes Gebirg, dessen engster Durchgang mit einem Bergschloß zur Seite, und am Durchgange selbst mit einer steinernen Mauer, über deren Thor ein Gewölb gesprengt war, erschwert werden konnte. Von allen diesen Befestigungen findet man nur noch die Ueberbleibsel, der Name Demir Kapi (Eisenthor) bleibt aber noch immer der Stelle. Den Namen des Gebirgs selbst giebt nur Paul Lucas an; er nennt y) es Domacli, hat aber eigne Namen aus dem Munde des Volks nicht immer richtig gehört. Fünf Stunden weiter südlich erblickt man zum erstenmale beym Flecken Mandragora einen kleinen Fluß, den alle Reisenden bemerken, weil er sie länger auf ihrem Wege begleitet; aber nur Tournefort z) giebt Furtissar als den heutigen Namen

x) *Plin.* V, 30. Supra Aeolida et partem Troadis in mediterraneo est, quae vocatur Teuthrania, quam Mysi antiquitus tenuere. Ibi Caicus ammis oritur. *Strabo*, XIII, p. 915.

y) *Lucas* 3eme voyage T. I, p. 133.

z) *Tournefort*, Lettre 22.

men desselben an. — Die ganze Lage und Richtung zeigt unter diesem Gebirge den Timnus der Alten, welchen auch Ptolem. an die nemliche Stelle sezt, von dem Flusse läßt sich aber nicht entscheiden, ob es der Kaikus, oder nicht vielmehr der Mysius Fluß ist.

In dieser Gegend findet man heutzutag nichts als Flecken und Dörfer, von welchen manche noch die Spuren alter Gebäude, und unter andern von der Strasse zeigen, welche von Pergamus nach Thyatira führte, und schon oben bey Lydien bemerkt wurde. Aber auch in den alten Zeiten befand sich hier keine wichtige Stadt, sondern im Pers. Zeitalter lauter kleine aber feste Ritterschlösser, welche mächtige Landesbesizer oder Dynasten mitten in ihren Gütern angelegt hatten, und sich in denselben schüzten, oder auch andere anfielen. Wir lernen dies aus Xenophon, welcher von Pergamus aus eine Expedition gegen den Besizer einer solchen Festung machte. Aus der nemlichen Stelle lernen wir die kleinen Städte Parthenium a) und Elisarne oder Haliserne südlich von Pergamus gegen Apollonia hin kennen, welche sich noch zu Plins Zeiten erhalten haben, ausserdem aber nicht bekannt sind. Plinius rechnet selbst Pergamum und Apollonia mit unter die Städte von Teuthrania, zählt aber ausser diesen noch eine beträchtliche Anzahl kleiner meist völlig unbekannter Orte auf, unter andern auch Teuthranie als Stadt, welche ausser ihm niemand angiebt,

a) *Xenoph.* exp. Cyri Min. VII. *Plin.* V, 30.

angiebt. Die meisten übrigen kommen aber auch in den Kirchennotizen vor.

Die Küste, von der Landspize Kane an, macht eine große Beugung, welche sich allmählig gegen Nordwesten bis an das Vorgebirg Lektum b) in Troas herum windet, wo der Berg Ida sich im Meere endigt. Begränzte diese gebogene Küste ein offenes Meer, so könnte man sie keinen Meerbusen nennen; aber es liegt in der ganzen Strecke die Insel Lesbus vor, und schließt die dazwischen fließende See ein. Die Alten nannten diesen Busen, nach der wichtigsten Stadt an demselben den Adramyttenischen c) (ὁ Ἀδραμυττηνὸς Κόλπος). Es hatte aber von eben derselben noch der kleine innerste, zunächst um die Stadt liegende Theil des großen Busens den Namen.

In der Südhälfte des großen Busens von Kane bis Adramyttium lagen sehr wenige, unbedeutende, und zur Römerzeit meist schon zu Grunde gegangene Orte.

Atarneus Ἀταρνεύς) von dem oben wegen der Nähe von Pitane gesprochen wurde. Es kennt ihn schon Herodot d) als einen der Insel Lesbus gegenüber liegenden Ort in Mysien, und zugleich als Eigenthum der Stadt Chius, welche ihn

b) *Mela* I, 18.

c) *Strabo* XIII, 908. und öfters.

d) *Herodot.* I, 160. VIII, 106. *Scylax*, p. 36. kennt die Stadt mit ihrem Bezirke ebenfalls als Eigenthum der Chier.

ihn nebst dem nächst liegenden Strich von den Persern zum Lehn für eine Verrätherey erhielt. Strabo der öfters von dem schon eingegangenen Orte spricht, nennt ihn den Dynastensiz des Hermias, e) welcher zugleich die nördlichere Seestadt Assus besaß. Plin f) zählt Atarnea unter die zu Grunde gegangenen Orte.

Die angränzende nördlichere Küste war nach Skylax, welcher keinen Ort ansezt, Eigenthum der Lesbier. Der Strich gehörte ihnen noch zur Zeit des Strabo, und hatte nichts als einige Flecken. g) Er nennt sie Koryphantis, Herakleä und Attea. Hieraus lassen sich drey verdorbene Namen der Peut. Tafel an der Küste zwischen Adramytteum und Elaea berichtigen: Corifanium, Elatia, Attalia. Den Heracleotes Tractus und das Städtchen Coryphas nennt auch Plinius.

Nördlicher lag die Stadt Kisthene (Κισθήνη) mit einem Hafen. Aber schon Strabo erklärt sie als vernichtet, und nach ihm Plinius; nur Mela giebt noch zu seiner Zeit Cisthena als die vorzüglichste unter den Städten des bisherigen Striches an. h)

Dann folgt der eigentliche Adramyttenische Meerbusen, welchen hier auf der Südseite die Landspize Pyrrha (ἡ Πυῤῥα ἄκρα) bildete. Ein Tempel

e) *Strabo* 915.

f) *Plin.* V, 30.

g) *Scylax* 36. *Strabo* 902. 904.

h) *Strabo* 904. *Plin.* V, 30. *Mela* I, 18.

Tempel der Aphrodite lag auf derselben. Der Abstand nach der gegenüberliegenden Landspize bey Gargara beträgt 120 Stadien. i)

Adramyttium, Adramytium, Adramytteum, k) denn es wird bey den Alten verschieden geschrieben, lag im Innern dieses kleinern Busens auf der Südseite. Strabo l) giebt sie als eine Athen. Kolonie an; Steph. Byz. erkennt nach Aristoteles des Kroesus Bruder Adramys als Stifter, welches größere innere Wahrscheinlichkeit hat, da auch der nächstliegende Strich den Namen Lydien führte. Athenienser können sich aber wohl hier früher angesezt, und die Lydier erst den Ort beträchtlicher gemacht haben. Nach Strabo hatte sie einen Hafen und Winterlager für die Schiffe. Es kennt sie schon Herodot, die Stadt aber wuchs vorzüglich durch ihren Hafen unter den Pergamenischen Königen, deren Hauptsiz in der Nähe war; sie erscheint auch häufig bey den Kriegen der Römer in diesen Gegenden. Wahrscheinlich hatte sie Mangel an gutem Wasser, weil man es aus ziemlicher Ferne von dem Flusse Evenus herleitete. m) Die Stadt lag schon auf mythischen

i) *Strabo*, 903.

k) Ἀδραμύττειον Herodot; Ἀτραμύττειον Thucyd.; Ἀδραμύτιον Skylax; Ἀδραμύττιον, Strabo, Ptolem.; Adramytteum Liv. und Plin. Adramyttium Mela. Die Münzen geben den Namen der Bewohner Ἀδραμυττηνων an.

l) *Strabo*, 904.

m) *Strabo*, 914.

mythischem Grund und Boden, daher erklärt sie Plinius für Homers Pedasus, Hierokles aber für Lyrnesus; n) Strabo nimmt keines von beyden an, wovon weiter unten beym innern Lande. Daß sie in spätern Zeiten wichtig blieb, beweißt der Conventus Juridicus, welchen nach Plin die Römer hier niedersezten. In dem Itin. Antonini und auch in der Peut. Tafel führt die Hauptstrasse von den Dardanellen her durch diese Stadt nach Pergamus ꝛc. Der Abstand nach Pergamus betrug 53 Mill.; in der Tafel nur 45 M. nach Elaea, weil eine Zwischenzahl ausgelassen ist. Noch jezt ist sie unter dem Namen Adramit. oder Edremit als großer Flecken vorhanden.

Nördlich von dieser Stadt gegen Antandrus hin lag der Flecken Astyra (τὰ Ἄστυρα) mit einem Hain und Tempel, welcher der davon zugenannten Diana geheiligt war. o) Auch Mela nennt Astyra als Stadt, Plinius aber Astyre unter der Zahl der verlassenen Orte. p) Nahe bey Astyra war der stehende Sumpf Sapra (der stinkende), welcher doch in Verbindung mit dem Meere stund. q) Es wurde nach Strabo zu Mysia gerechnet; der latein. Uebersezer macht durch Fehler einen eignen Ort Mysia daraus.

Bis

n) *Plin.* V, 30. Conventus Adramytteos, olim Pedasus dicta. *Hierocles*, 661. Ἀδραμύττιον ἡ ποτὲ Λυρνησσός.

o) *Strabo* XIII, p. 904. 912.

p) *Mela* I, 18. *Plin.* V. 30.

q) *Strabo* 913.

Bis hieher hatte die Richtung der Küste gegen Norden gereicht, nun aber begegnet sie den Reihen des Gebirgs Ida und muß unter dessen Begleitung sich gegen Westen drehen. Im innersten Winkel, und hart am Ida lag

Antandrus (ἡ Ἄντανδρος), nach Thucydides r) eine von den Anlagen der Aeolier in diesen Gegenden, welche wahrscheinlich die Pelasger von hier vertrieben haben, denn Herodot s) nennt sie das Pelasgische Antandrus. Die Ausleger der alten Mythen wußten aber andere Deutungen. Nach Mela erhielt sie den Namen (an Statt des Mannes) weil Askanius des Aeneas Sohn, dem sie gehörte, sich durch ihre Abtretung aus der Gefangenschaft von den Pelasgern loskaufte, oder auch weil Flüchtlinge aus Andros sie anlegten. Plinius t) hingegen glaubt, sie habe in frühern Zeiten Edonis, dann Kimmeris geheißen; beyde sprechen aus dem Munde Griechischer Vorgänger. Im Pers. Zeitalter gehörte der Ort, wie mehrere Striche dieser Küste der Stadt Mitylene auf Lesbus, die Bergfestung hielten aber die Perser besezt. u) Dieser Berg ist ohne Zweifel das Alexandria, welches Strabo x) hart an die Stadt sezt, und für den Berg erklärt, auf welchem Paris Schiedsrichter zwischen den um den Apfel streitenden

r) *Thucyd.* VIII, 108.

s) *Herodot.* VII, 42.

t) *Mela* I, 18. *Plin.* V, 30.

u) *Thucyd.* VIII, 108.

x) *Strabo* 903, 904.

streitenden Göttinnen wurde. Noch ein anderer Berg, der Aspaneus, ein Zweig des Ida, lag in der Nähe, welcher das meiste Holz für die umliegenden Orte liefert; welche es auf Fahrzeugen von Antandrus holten. Thucyd. erzählt die nemliche Sache, nennt aber den Berg blos nach seinem allgemeinen Namen Ida, mit dem Beysaze, daß er hart an die Stadt gränze. y) Herodot bestätigt diese Angaben, weil die Armee des Xerxes von Antandrus aus den Ida links zur Seite hatte. Die nun veränderte Richtung der Küste, welche sich freylich von selbst versteht, beweißt Mela, welche Adramyttium ꝛc. auf die eine, und Antandrus auf die Gegenseite des Busens sezt. Den Abstand von Adramyttium sezt das Itiner. z) durch offenbaren Fehler der Vergrösserung auf 31 Mill. an; die Peut. Tafel bestimmt ihn so wie Ptolem. und die Natur der Sache auf 16 Mill.

Gargara (τα Γαργαρα) war nach der Peut. Tafel 16 Mill. südwestlich von Antandros. Der Berg, an dessen Fuß das Städtchen lag, war wieder ein Vorsprung des Ida, welchen schon Homer nennt. a) Er schloß auf der Nordseite den eigentlichen Adramyttenischen Busen, und war von der gegenüber liegenden Spize Pyrrha auf der Südseite 120 Stad. im geraden Durchschnitte entfernt, wie schon oben nach Strabo erinnert

Dd 2

y) *Thucyd.* IV, 52.

z) *Itin. Ant.* p. 335.

a) *Homeri* Il. VIII, v. 47. XIV, v. 292.

nert wurde. Die benachbarte Gegend war äusserst fruchtbar an Getreid. b) Skylax kennt diesen Ort noch nicht, so wenig als Thucydides, weil er erst in den spätesten Zeiten der Pers. Monarchie von den Tyrannen der benachbarten Stadt Assus angelegt, und größtentheils mit halb Griech. halb Karischen, von Miletus hergeholten Bewohnern besezt wurde. c) Bey Ptolem. ist der Name in Jarganon verfälscht. Durch ähnlichen Fehler liest man bey Hierokles d) Gadara.

Assus (ἡ Ἄσσος Strabo; bey Ptolem. Ἄσσον) lag nach der Peut. Taf. XXIV Mill. westlich von Gargara, welches aber nach dem ganzen Zusammenhange XIX Mill. heissen muß. Strabo welcher 140 Stad. zwischen beyden Orten ansezt, macht den Abstand um etwas weniges kleiner; von dem westlichen Vorgebirge Lektum entfernt er es 120 Stad. e) Es lag etwas von der See entfernt schon im Gebirge, hatte aber einen Hafen, aus welchem man zur sehr festen Stadt hinauf steigen mußte. f) Sie gehörte, wie alle bisherigen

b) *Strabo* 903. *Mela* I, 18. *Plin.* V, 30. *Macrob.* Saturnal. V, 20. *Virgil.* Georg. I, v. 102.

c) *Strabo*, 909.

d) *Hierocles*, 661.

e) *Strabo* XIII, p. 903. Ein häßlicher Fehler der alten Abschreiber verdirbt hier den Text: ἄλσος μικρὸν ὑπὲρ τῆς θαλάσσης, κ. τ. λ. Es muß Ἄσσος heißen, wie seine eigne Beschreibung p. 908. und das übereinstimmende Zeugnis aller Geographen lehrt.

f) *Strabo* XIII, 908.

gen Küstenorte mit unter die Aeolischen Städte, und war, alten Nachrichten zu Folge, von den Bürgern der gegenüber liegenden Stadt Methymna angelegt worden. g) Nur Assos und Adramyttium konnte man an dieser ganzen Küste beträchtliche Städte nennen. h) Plinius i) versichert, sie heiße auch Apollonia, welches ausser ihm niemand sagt. In den lezten Zeiten der Pers. Monarchie hatte sich hier und zu Atarneus ein gewisser Hermias als eigenmächtigen Besizer aufgeworfen; Aristoteles, an den er seine Base verheirathete, hielt sich öfters bey ihm auf. Er wurde durch List vom Memnon gefangen, an den Persischen Hof geschickt, und daselbst hingerichtet. Der Weizen aus der Gegend von Assus wurde für so treflich gehalten, daß die Persischen Monarchen ihn ausschließend zu den Gebrauch ihrer Tafel kommen ließen. k) Eben so bekannt war der *Lapis Assius*, welcher bey dieser Stadt gegraben wurde, die Kraft hatte, alles Fleisch am menschlichen Leichname in kurzer Zeit zu verzehren, und daher auch Sarkophagus (Fleischfresser) genannt wurde. Man verfertigte Särge aus demselben, gebrauchte ihn aber auch pulverisirt. l)

 Der

g) *Strabo* 909. *Mela* I, 18. Sequens tractus tangit Gargara et Asson Aeoliorum colonias.

h) *Strabo* 913.

i) *Plin.* V, 30.

k) *Strabo*, XV, p. 1068.

l) *Plin.* II, 96. *Dioscorides*, V, 142.

Der Flecken Polymedien (Πολυμήδιον) lag 80 Stad. westlicher. m) Plinius n) nennt ein Palamedion oppidum mit dem Beysaze, daß es schon zu Grunde gegangen, oder wie wir aus Strabo sehen, zum Flecken herabgesunken sey. Und wenn er bald nachher wieder eine ehemalige Polymedia civitas nennt, so spricht er wohl von dem nemlichen Ort, nur nach einer andern Quelle.

40 Stadien westlicher erreichte man das Vorgebirg Lektum (τὸ Λέκτον), welches alle Schriftsteller kennen, weil von hier an die Küste wieder gegen Norden steigt, und weil es in den Zeiten des Trojanischen Kriegs öfters vorkommt. o) Es wird durch die westlichste Spize des Gebirgs Ida gebildet, welches die bisherige Küste von Antandrus an begleitet, und wird durchgängig als der südlichste Punkt der kleinen Landschaft Troas angenommen. Bis hieher reichte die Aeolische Küste Mysiens; und bis hieher reichte auch unter den Byzant. Kaisern, die vom Maeander gegen Norden längst der Küste bis nach Assus fortgestreckte Provinz Asia. p) Heutzutag heißt es Cap Baba, auch St. Maria.

m) *Strabo* 903.

n) *Plin.* V, 30.

o) *Homer*. Il. XIV, v. 294.

p) *Hierocles*, p. 659. etc.

Drit-

Drittes Kapitel.

Das innere Land im südlichen Mysien. Leleger, Kiliker, Pelasger.

Auf der Nordseite der Küste des bisher beschriebenen Adramyttenischen Busens, im weitern Verstande, ist kein Raum für Städte des innern Landes übrig. Denn das Gebirg Ida bleibt immer der Küste nah, und was auf und nördlich von diesem Gebirge lag, gehörte schon zur kleinen Landschaft Troas. Aber auf der Ostseite, zwischen der Küste und der oben längst dem Laufe des Kaikus beschriebenen Landschaft Teuthrania, befinden sich nicht unbedeutende Ebenen, welche der Evenus und andere Küstenflüsse durchschneiden. Sie wurden merkwürdig, nicht durch beträchtliche Städte, welche sich in den Zeiten zuverlässiger Bekanntschaft hier nicht fanden; sondern durch alte Namen von Völkerschaften und Orten, die uns durch Homers Darstellungen, oder vielmehr leise Hindeutungen wichtig werden. Weil die spätere Welt jene alten Namen bey genauer Bekanntschaft nicht mehr vorfand, so erhielten nun die Ausleger ein offenes Feld für ihre mehr oder minder wahrscheinlichen Muthmassungen. Strabo gehört unter die Anzahl dieser Ausleger, und wo ihn die Vorliebe für den göttlichen Alten nicht

zur Leichtgläubigkeit oder zu Uebertreibungen hinriess, verdienen seine sorgfältigen Untersuchungen an Ort und Stelle, grösseres Zutrauen, als die auf gut Glück nach blosen Muthmassungen hingeworfenen Behauptungen anderer Schriftsteller. Ueber mehrere Gegenstände hatten sich auch nicht alle Spuren der Vorzeit verwischt, so daß man mit grösserer Zuversicht entscheidend sprechen kann. Ich will vorausschicken, was man hier in spätern Zeiten wirklich vorfand, und die Erklärungen für die wahrscheinliche Lage in frühern Zeiten folgen lassen.

Die ganze nur mit zerstreuten Bergen durchzogene Ebene, welche nördlich den Ida, südlich den Kaikus, westlich die Küste, östlich die Bergkette, welche das Flußgebiet des Kaikus auf seiner rechten Seite einschließt, zu Gränzen hat, und von Norden nach Süden 10, und von der Küste gegen Osten ungefehr 6 geogr. Meilen sich erstreckte, hieß das Gefilde von Thebe (τὸ Θήβης πεδίον). Die Armee des Xerxes zog durch diese Ebene von Atarneus bis nach Adramyttium. a) In der nemlichen Strecke wanderte auch Xenophon durch die Ebene von Thebe. b) K. Antiochus von Syrien, welcher die Ankunft der Römischen Armee hier nicht erwarten wollte, gieng mit einem verheerenden Zuge aus der Gegend von Pergamus nach Adramytteum, und plünderte auf demselben den gesegneten Landstrich Thebes Campus genannt

a) *Herodot.* VII, 42.

b) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VII, 8.

nannt rein aus. c) Die wahre Lage dieses Gefildes ist also keinem Zweifel unterworfen. Aber vielleicht gehörte in sehr frühern Zeiten der nördlichste Theil der nemlichen Ebene von Adramyttium bis Antandrus und an den Fuß des Ida unter die nemliche Benennung. In den Zeiten näherer Bekanntschaft nicht mehr: dieser nördliche, etwa 4 ge. Meilen lange Strich hieß Lydia. Skylax d) dehnt es zwar von der Gegend um Antandrus und dem Fuß des Ida über dem ganzen Strich aus, welcher eben unter dem Namen Thebes Campus bestimmt wurde; aber er scheint dadurch blos den Beweis zu liefern, daß unter den Persern die Satrapie Lydien bis hieher reichte. Xenophon e) giebt den genau bestimmten Begriff der Ausdehnung; so wie er über den Ida nach Antandrus gekommen war, befand er sich bis Adramyttium in Lydia; dann erst kam das Gefilde von Thebe. Die Ursache der Benennung finden wir bey Strabo. f) Des lydischen Königs Kroesus jüngerer Bruder hatte lydische Kolonisten hieher geführt, und auch die Stadt Adramytteum angelegt oder vergrößert, vielleicht weil K. Alyattes hier dem jüngern Sohne eine Art von eigner Herrschaft bereiten wollte.

Eigentliche Städte gab es im Pers. und nächstfolgenden Zeitalter in diesen Ebenen nicht; wahr-

c) *Liv.* XXXVII, 19.

d) *Scylax*, p. 36.

e) *Xenoph.* VII, 8.

f) *Strabo* XIII, p. 912.

wahrscheinlich waren sie, wie Teuthrania mit Flecken und kleinen Festungen besezt, aus denen sich in der Folge einige, wenigstens dem Namen nach bekannte Orte bildeten.

Perperena (Περπερήνα) nach Strabo nur ein Flecken, südöstlich von Adramyttenm, also im Gefilde von Thebe; in seiner Nähe war ein Kupferbergwerk. g) Plinius zeichnet den Ort ganz anders aus, er nennt ihn Peperene Civitas. h) In spätern Jahrhunderten änderte er seinen Namen in Theodosiupolis um, wie uns die Kirchennotizen lehren, und war auch seines vorzüglichen Weins wegen berühmt. i) — Man zieht auch das Termere oder nach Handschriften Permere des Ptolem. welches er im nördlichsten Lydien ansezt, hieher; aber um den Saz nur wahrscheinlich zu machen, müßte man erst beweisen können, daß diese nördlichen Striche nebst Teuthrania noch zu Lydien gerechnet wurden. Der Ort des Ptolem. steht auch zu weit von der Küste ab; doch wage ich nicht entscheidend zu sprechen.

In der Nähe nennt Strabo noch den unbekannten Flecken Trarium.

Diese Striche besezten, nach Strabos Erklärung, bey dem Zug der Griechen gegen Troja, oder wenigstens in Homers Zeitalters, drey mit Troja eng verbundene, zum Theil ihm untergebene

Völker.

g) *Strabo* XIII, 914.

h) *Plin.* V, 30.

i) *Notit. Jac. Goar. Hierocles*, p. 661. *Galenus* περὶ Εὐχυμίας p. 358. (Aus Wesseling.)

Völkerschaften: die Leleges, Kilikes und Pelasgi.

Die Sitze der Leleges findet er längst der Nordküste des Adramyttenischen Meerbusens, vom Promont. Lektum bis zur Stadt Antandrus. Sein Hauptbeweis stüzt sich auf die Stadt Pedasus am Satnioes, welche der Dichter den Leleges zuschreibt, und Strabo an dieser Küste zu finden glaubt. Er bestimmt die Stelle nicht genau, sondern versichert blos, man zeige noch jezt den verödeten Ort, ohne alle Gebäude; und den Satnioes, welchen die meisten Ausleger als einen Berg erklärten, findet er in einem kleinen Waldbache. k) — Jedermann fühlt, daß ein solcher Beweis nichts weniger als treffend ist. Die Hauptsize der Leleger kannten alle Alten in den westlichen Theilen Kariens; die Griechischen Jonier fanden sie bey ihren Wanderungen nach Asien auch an Lydiens Küste; vielleicht saß ein anderer wandernder Haufe von ihnen in der vom Strabo angegebenen Stelle. Aber das Pedasus, welches Achilles bey den Leleges eroberte, kann gar wohl auch die in spätern Zeiten bekannte Stadt der Leleges in Karien seyn; denn Achilles wandte die lange Zeit, da die Trojaner sich innerhalb ihrer Mauern hielten, zu Seeexpeditionen an. l) — An eine zuverlässige Bestimmung

k) *Strabo* XIII, 902, 903.

l) Es waren auch Karische Truppen bey der Trojan. Armee: und Homer, der schon Miletus nennt, konnte eben so leicht das nicht ferne Pedasus kennen. *Homer.* Il. v. 867. 868. X, v. 429.

stimmung wird sich hier wohl schwerlich denken lassen.

Mit größerer Zuverlässigkeit sezt Strabo die Kilikes in die angränzende, östlichere Ebene, in das weiter oben beschriebene Gefilde von Thebe; wenn man gleich für seine bestimmtere Angabe, daß sie aus der Gegend um Adramytteum bis zum Kaikus reichten, nichts Befriedigendes anführen kann. Aber die Benennung einer Gegend, die sich aus dem hohen Alterthum in die Zeiten historischer Bekanntschaft erhält, wie hier das Gefild von Thebe, ist ein sicherer Beweis, als die Künsteleyen der Ausleger verschaffen können. Die Kilikes hatten zwey Anführer, den Mynes, welchem Lyrnessus gehörte, und den Eetion, welcher seinen Siz zu Thebe hatte. Beyde Städte verheerte Achilles bey einer seiner Expeditionen; sie waren also weder beträchtlich noch fest. Nach Strabo zeigten sich noch die Ruinen der beyden Orte, so daß Thebe (ἡ Θήβη) vom Flecken Astyra 70 Stad. vom nördlichern Andeira 60 St. und von Adramytteum ebenfalls 60 Stad. entfernt war. Eben so bestimmt er die Ruinen von Lyrnessus auf 80 St. von Adramytteum, aber auf der Gegenseite. Ob diese Ruinen wirklich von den alten Städten waren, oder nur in den Augen gelehrter Alterthumsforscher dafür angenommen wurden, läßt sich nicht entscheiden; Strabo selbst fügt die seinen Auslegungen

m) *Homer.* Il, 691. XIX, 295.

n) *Homer* Il, I, 366.

o) *Strabo* XIII, 913. 910.

gungen nicht günstige Nachricht bey, es seyen bloße Namen menschenleerer oder schlechtbewohnter Orte; und ist aufrichtig genug zu gestehen, daß bey diesen Ruinen weder ein Berg Plakos oder Plax sich befinde, noch eine waldige Gegend; welches beydes doch Homer p) seinem Thebe zuschreibt. Die bekannte Lage des alten Thebe wenigstens scheint aber allgemein angenommene Meinung gewesen zu seyn, da Strabo die Stelle von verschiedenen Orten her genau, ganz anders als bey Larissa bestimmt. Den Ursprung hatte die Stadt von Thebe, König Cilix Tochter, welche an Karybas der Kabyle Sohn, Jupiters Enkel verheirathet war. q) Der durch Ptolem. gegebenen Bestimmung zu Folge, errichteten spätere Schmeichler an der nemlichen Stelle ein Trajanopolis, welches aber bald seinen Untergang fand.

Ganz nahe bey Thebe findet Strabo so wie Eustath. auch die Ruinen von Killa am Waldstrome Killos oder Killeos, welcher aus dem Ida kommt, und in der Nähe von Antandros in die See fällt. r) Von beyden muthmaßt Strabo selbst, daß sie den Kilikes den Namen können gegeben haben. Diese Meynung wird um so wahrscheinlicher, da die Kilikes nichts als eine kleine Abtheilung der Trojaner gewesen zu seyn scheinen, denn sie kommen nicht in dem Verzeichnisse der Hülfs-

p) *Homer.* Il. VI, v. 397. XXII, 479.

q) *Diodor.* V, 49.

r) *Strabo* 911. *Homer.* Il. I, 37.

Hülfsvölker vor, sind nur auf wenige Orte eingeschränkt, und Hektors Gemalin Andromache war die Tochter des Eetion, Vorstehers von Thebe. Ihr Name verlor sich nicht; Plinius s) kennt die Cilices Mandacadeni noch in den nächstangränzenden nordöstlichen Bergen zum Obergerichtshof von Adramytteum gehörig. — Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß blos die Namensgleichheit mehrere Ausleger verleiten konnte, diesen kleinen, im Kriege meist zu Grunde gegangenen Zweig der Trojaner für die Stifter der Cilicischen Nation im südöstlichsten Winkel Kleinasiens zu halten.

Strabo weiß auch noch die Stelle des alten Chrysa an der Adramytt. Küste aufzufinden, und erklärt andere Ausleger, welche es an der Küste des eigentlichen Troas suchen, für ungeschickt. Seine Gründe sind, daß Apollo der Vorsteher von Chryse und Killa genannt wird, t) folglich beyde Orte beysammen liegen müssen; daß die Chryseis die Tochter des Priesters von Chrysa bey der Verheerung von Thebe und Lyrnessus gefangen wurde; und daß nur diese Gegend auf die Fahrt passe, welche Ulysses nach Chrysa machte. Aber die beyden erstern Beweise beweisen nichts, und der lezte spricht gerade wider ihn. Denn Ulysses, welcher die gefangene Chryseis ihrem Vater zurückbringen mußte, erreichte am ersten Tage vom Griech:

s) *Plin.* V, 30.

t) *Homer.* Il. I, 37.

u) *Strabo* 910. 11.

Griech. Lager aus nicht nur Ort und Stelle, sondern hatte auch die nöthige Zeit zur feyerlichen Uebergabe, zu den Anstalten des großen festlichen Opfers und zu dem Schmause, welcher sich mit anbrechender Nacht endigte. Den nächsten Morgen kehrte er in das Lager zurück, und es wird nicht gesagt, daß er den ganzen Tag zur Rückreise gebraucht habe. Diese Umstände werden für einen Ort, der 600 Stad. entfernt liegt, zur Unmöglichkeit.

Die Pelasgi sezt Strabo y) in die Gegend zwischen den Mündungen des Kaikus und Hermus, in eben den Strich, welchen nachher die Städte des Aeolischen Bunds besezten. Seine Behauptung gründet sich auf die Stadt Larissa, welche der Dichter als Wohnort dieser Pelasger angiebt. z) Nun findet aber die Geschichte, daß die Aeolier bey ihrer Ankunft mit den Pelasgern von Larissa lange zu kämpfen hatten, und die Stadt war noch in viel spätern Zeiten vorhanden. (S. oben bey Aeolien). — Die Auslegung leidet wohl keinen Zweifel; nur darf man die Size der Pelasger nicht auf diese Gegend einschränken. Sie verbreiteten sich wenigstens noch an der nächstfolgenden nördlichern Küste und einem Theile des Gefildes von Thebe, welches Strabo den Kilikes zutheilt;

x) *Homer.* Il. I, 435. etc.

y) *Strabo* XIII, 921.

z) *Homer.* Il. II, v. 840.
Ἱππόθοος δ' ἄγε φῦλα Πελασγῶν ἐγχεσιμώρων
Τῶν, οἳ Λάρισσαν ἐριβώλακα ναιετάασκον.

zutheilt; denn noch zur Zeit Herodots hatte die Stadt Antandrus den Beynamen die Pelasgische nicht verloren. a) Selbst Homer drückt sich sehr bestimmt aus; er zählt sie namentlich unter die angekommenen Hilfstruppen, und unterscheidet diese Stämme der Pelasger um Larissa von andern, welche nicht nach Troja gezogen waren. Sie verloren sich in spätern Zeiten alle unter den eingewanderten Griechischen Kolonieen, Mysiern ꝛc. Ihre Size nur zunächst an der Küste lassen schliessen, daß sie kein einheimisches Volk der Asiatischen Halbinsel waren.

Viertes Kapitel.

Die Insel Lesbus.

Pelasger waren auch die ersten, aber aus Griechenland eingewanderten Bewohner der großen, dieser ganzen gebogenen Küste gegenüber liegenden Insel Lesbus (ἡ Λέσβος). Der nemliche Xanthus, welcher mit Pelasgischen Haufen einen Theil Lyciens besezt hatte, bevölkerte auch Lesbus, welches vor ihm Issa und durch ihn Pelasgia genannt wurde. Sieben Menschenalter später soll Makareus, Jupiters Enkel, bald nach Deukalions Fluth eine Kolonie von Joniern hieher und in

a) *Herodot.* VII, 42. Ἀντανδρον τὴν Πελασγίδα.

in andere benachbarte Inseln gebracht haben. Zu diesem kam der Aeolier Lesbus, heirathete seine Tochter Methymna, gab der Insel den immer bleibenden Namen, so wie seine Gemalin einer der ansehnlichsten Städte auf derselben. Die ältere Tochter des Makareus hieß Mitylene, und ihr Name blieb auf der Hauptstadt der ganzen Insel. a) Makareus soll in Lesbus schon ein geschriebenes Gesezbuch, welches die Benennung Löw führte, gegeben haben. b) Diese Einwanderung ereignete sich zwey Menschenalter vor Trojas Zerstörung, war blos alte nicht zu verbürgende Sage der Einwohner von Mitylene, welche daher zu Plins Zeiten für ihre Stadt ein Alter von 1500 Jahren berechnen wollten. c) Homer kennt die Insel unter dem Namen Lesbus als gut bevölkert, ob aber die Einwohner Pelasger oder andere Völkerschaften waren, bezeichnet er nicht, nennt auch keine Stadt auf der Insel.

Die historischen Nachrichten sprechen einem Theil der frühern Sagen ihre Glaubwürdigkeit ab. Nach diesen erhielt die Insel 130 Jahre nach

a) *Plin.* V, 31. führt als ältere Namen von Lesbus Pelasgia und Makaria an, ausser diesen aber noch andere, welche blos ihre Beschaffenheit anzeigten, als Himerte (die Erwünschte) Lasia (die Waldichte), Aegira (die Pappelntragende) und Aethiops, ich weiß nicht aus welcher Veranlassung. — Daß sie Issa hieß, s. noch unten bey Antissa.

b) *Diodor.* V, 80.

c) *Plin.* V, 31.

nach Agamemnons Zug zum erstenmale Aeolische Einwohner, welche Städte anlegten, da die frühern Bewohner nur in offenen Flecken ihr Leben geführt hatten; hiemit stimmt auch Strabo überein, welcher Graus, des Orestes Urenkel, als Anführer der Aeolier nach Lesbus angiebt. d) Lesbus wurde von nun an als der Hauptsitz der Aeolier in Asien, für wichtiger als der Aeolische Bund auf dem festen Lande selbst angesehen, e) wozu die für die Lydischen Könige unzugängliche Lage das meiste mag beygetragen haben.

Da Lesbus die größte unter allen Küsteninseln Kleinasiens ist, so hatte sie Raum für mehrere Kolonien, welche bey ihrer Entstehung nur von weniger Bedeutung seyn konnten. Plinius zählt 8 oder 9 solcher Orte nach alten Angaben, nimmt aber wahrscheinlich einige mit auf, welche von den eigentlichen Kolonien abhängig waren. Herodots Nachricht, mit welcher die spätere Erfahrung übereinstimmt, bleibt also auch hier die richtige. Er giebt 6 Aeolische Niederlassungen an, eigentlich nur fünf, weil Arisba schon zu seiner Zeit von dem mächtigern Methymna verschlungen worden war. f) Das Glück dieser Städte, so wie ihre Lage war sehr verschieden. Methymna und noch mehr Mitylene an sehr guten Häfen und an dem Busen gegen das feste Land hin erbaut, welches damals wie noch heut, zur Strasse für jedes Fahrzeuges

d) *Herodoti* vita Homeri, c. 38. *Strabo* XIII, p. 872.

e) *Strabo* 916.

f) *Herodot.* I, 151. Eben so *Scylax* p. 36.

ganges hinauf, das von den östlichen Küsten nach dem Hellespont geht, erhoben sich in kurzer Zeit zu ansehnlichen mächtigen Städten; die längst der Westküste gegen das offene Meer hin, an seichten, oder unsichern Hafen und ausserhalb der Strasse angelegten Pflanzstädte blieben, was sie ursprünglich gewesen waren, klein und ohne Bedeutung; einige fanden sogar schon damals ihren Untergang.

Die Insel war also nicht, wie Chios und Samus, das Eigenthum einer einzigen Stadt; jede von den fünfen blieb wenigstens dem Namen nach von der andern unabhängig; jede hatte ihr kleines Gebiet, welches die zwey wichtigsten, im Persischen Zeitalter und in der Folge, durch Besitzungen an der Küste des gegenüberliegenden festen Landes zu vergrößern wußten, wie die vorhergehende Beschreibung derselben gezeigt hat. Mitylene besaß sogar in ältern Zeiten Sigeum am Eingange des Hellesponts. e)

Lesbos erkannte Persische Hoheit so wie die übrigen Inseln der Küste. Sie nahmen Antheil an dem Abfall der Griechischen Einwohner unter Darius, wurden aber nach der Besiegung hart bestraft. Die Perser kehrten diese Insel so wie die übrigen aus; das heißt, die Perser ergriffen jeder seinen Nachbarn bey der Hand, formirten eine lange Linie, und fiengen an, mit ihrer Linie die Insel von Norden nach Süden zu durchwandern. Jedes menschliche Geschöpf mußte auf diese

 Art

e) *Herodot.* V, 94.

Art in dem großen Neze gefangen werden, und wurde als Sklave behandelt. h) Ohne Zweifel mit Ausnahme der Städte, welche schon vorher besezt waren; denn diese findet man in der Folge so blühend als vorher. Sie hatten zum Theil schon vor den Persern Regenten oder Tyrannen aus der Zahl ihrer Mitbürger; die innern Kämpfe zwischen dem aristokratischen und demokrat. Theile der Städte brachten in Asien fast überall, und öfters zum Wohl derselben, die nemliche Erscheinung hervor, und die Perser fanden es ihrem Vortheile gemäs, die Anstalt zu unterstüzen; auf die Anhänglichkeit des Mannes, der durch sie regierte, öfters nur durch sie bey seinen Mitbürgern sich erhalten konnte, durften sie zuversichtlich rechnen.

In dem Peloponnes. Krieg wurde Lesbos, wie alle Inseln von Athen abhängig. Mitylene fühlte sich stark genug, das Joch abschütteln, und, wenn es die kleinern Städte der Insel mit ihrer Herrschaft vereinigt hätte, sich gegen die erste Seemacht der damaligen Zeit behaupten zu können. Nur der erste Stoß, vor Ausführung des ganzen Projekts, schien gefährlich, man wendete sich also um Unterstüzung an Sparta. Aber Athen mit seinen allezeit fertigen Flotten kam früher; Mitylene glaubte zwar ein Seetreffen wagen zu dürfen, wurde aber geschlagen, die Stadt nach langer Belagerung erobert, die Mauern niedergerissen, und den Bürgern stund ein schreckliches Schicksal bevor.

h) *Herodot.* VI, 31.

boot. Kleon der Volksredner wußte die Athenienser zu dem Dekrete zu bewegen, alle wehrbaren Einwohner zu erwürgen, die Weiber und Kinder als Sklaven abzuführen. Gleich des andern Tags brachte ein anderer Redner sie zur Reue über ihre Unmenschlichkeit, ein Schiff wurde mit dem Gegenbefehl abgeschickt, welches zum Glücke eben noch ankam, ehe der General das schon erhaltene gräßliche Gebot hatte ausführen können. Man strafte die Städte durch Entziehung ihres Gebiets, nur Methymna nicht, welches also aus Neid gegen Mitylene zur Gegenparthey gehört hatte. i)

Olymp. 88. 1.

Mitylene erholte sich schnell, hielt nun fast immer Athens Parthey, k) blieb groß, und hatte starke Bevölkerung. Dies zeigte die Belagerung, welche es bey Alexanders Expedition nach Asien, von dem Rhodier Memnon, dem vorzüglichsten Generale der Perser ausstehen mußte. Sie wurde mit Gewalt bezwungen; alle übrigen Städte der Insel hatten sich gleich bey seiner Erscheinung freywillig ergeben. Von der Zeit an zeichneten sie keine politischen Vorfälle von Wichtigkeit aus; doch mußte Mitylene ihre Anhänglichkeit an den Mithridates abermals durch eine Verwüstung bezahlen, aus der sie sich doch bald wieder erholte. l)

Lesbus, die größte unter den Inseln dieser Küste hat nach Strabo 1100 Stadien = 47½ ge-

i) Thucyd. III, 8. Diodor. XII, 55.

k) Thucyd. XIV, 94.

l) Liv. epitome 89.

Grösse, Lage, Fruchtbarkeit.

ge. Meilen im Umkreise; Plinius vergrössert nach Isidor dieses Maas auf 168 Mill. = 33⅗ ge. Meilen; noch mehr brachten die ältern Angaben heraus, m) je nachdem man nemlich die einzelnen Beugungen mit in Rechnung setzte oder nicht. Sie ist von Nordwesten gegen Südosten längst dem Adramyttenischen Busen hingestreckt, und bey Methymna auf der Nordseite entfernt sie sich von der Küste des festen Landes bey Assus nur 60 Stad. oder nach Plinius 7 Mill.; in den übrigen Theilen ist der Abstand grösser. Gegen die Mitte wird die Insel, durch eine Einbucht an der Westseite, sehr schmal. Unsere aus Pococke entlehnten Zeichnungen scheinen sich in mehrern Theilen von der Wahrheit, und selbst von der etwas undeutlichen Beschreibung zu entfernen, welche Pococke n) von seiner Reise durch die Insel macht. Sie ist mit Bergen durchschnitten, o) aber äusserst fruchtbar an Getreide, Oel und vorzüglich an dem trefflichen Lesbischen Wein, von welchem die Dichter so viel zu rühmen wissen.

Die topographische Beschreibung folgt der Ordnung, in welcher Strabo seine Reise rings um die Insel machte.

Methymna (Μήθυμνα) liegt 60 Stad. der Küste zwischen Assus und Polymedium gegenüber,

m) *Strabo* XIII, p. 916. *Plin.* V, 31.

n) Pococke Th. III, B. I, c. 4.

o) *Plin.* V, 31. nennt die wichtigsten derselben Lepethymnus, Ordymnus, Macistus, Creon und Olympus.

ober) p) und wird vom Ptolem. mit Rechte als der nördlichste Punkt der Insel angesezt. Sie war nächst Mitylene die wichtigste unter den Städten auf Lesbus. Kein alter Schriftsteller giebt nähere Auskunft von ihrer Größe, Gebäuden, Hafen rc. vermuthlich weil sie im Römischen Zeitalter nicht mehr von Bedeutung war. Denn sie wurde im Pelop. Kriege (Olymp. 93. 2.) von den Spartanern erobert, rein ausgeplündert, alle Sklaven weggenommen, und blos den Bürgern ihre dürftige Existenz gelassen. q) Sie hatte ein eignes an der ganzen Nordküste hin verbreitetes Gebiet; und dürfen wir dem Dichter trauen, so wuchs in demselben vorzüglich der berühmte lesbische Wein. r) Nach Strabo war sie das Vaterland des Geschichtschreibers Hellanikus.

Von Methymna erstreckt sich die Ostküste der Insel bis zu der Landspize Malia 340 Stadien = 8½ ge. Meilen. In dieser Strecke 70 Stad. nordwestlicher als diese Landspize liegt die wichtigste Stadt der ganzen Insel

Mitylene (ἡ Μιτυλήνη), auch Mytilene; Herodot s) hat beydes; die übrigen Griechis. Schriftsteller durchaus Mitylene, die Münzen hingegen einstimmig Mytilene; Mytilenae bey einigen

p) *Strabo*, 916.

q) *Diodor.* XIII, 76. *Xenoph.* Hellenica I. p. 254. wo der Hafen der Stadt genannt wird, in welchem die ganze Spartan. Flotte lag.

r) *Ovid.* ars. am. I, v. 57.

s) *Herodot.* I, 160. II, 178.

gen Lateinern scheint blosse Uebereilung zu seyn; Mytilene schreibt aber auch Plinius. Die erste Anlage der Stadt war von geringem Umfange auf einer kleinen Insel, welche mit Lesbus selbst durch mehrere Klippen verbunden war. Diese Beschränkung wurde bey dem Wachsen der Stadt bald zu enge; man dämmte die Klippen aus, machte dadurch die Insel zur Halbinsel, und die Gebäude verbreiteten sich von da auf Lesbus selbst in einem ansehnlichen Umfang. Dadurch erhielt zugleich die Stadt zwey treffliche Häfen, welche die kleine Insel und der Damm von einander trennte. Der südliche oder eigentliche Kriegshafen konnte ganz geschlossen werden, und faßte 50 Dreyruderer; der nördliche weit größere faßte die größte Flotte, und war ebenfalls durch einen von der kleinen Insel aus gezogenen Querdamm gegen schädliche Winde gesichert. t) Ueberhaupt, sagt Strabo, ist die Stadt in jeder Rücksicht herrlich erbaut. Ihre Schicksale, welche immer auf die ganze Insel Einfluß hatten, wurden oben erzählt. Aus ihrer lezten Verwüstung vom Sylla erholte sie sich vorzüglich durch Begünstigungen des Pompeius bald, dessen Gefehrte, Geschichtschreiber und Vertrauter Theophanes ein Bürger dieser Stadt war. u) Die Stadt bekam durch ihn ihre alte Freyheit wieder; daher nennt

t) *Strabo* 917. *Diodor.* XIII, 79. *Xenoph.* Hellen. I, p. 261. edit. Henr. Steph.

u) *Strabo* 918.

nennt sie auch Plinius noch libera Mytilene. x) Sie brachte mehrere berühmte Männer hervor; den Pittakus, einer der sieben Weisen Griechenlands und zugleich eigenmächtigen Beherrscher (Tyrann) seiner Mitbürger; den Dichter Alcaeus nebst der Sappho. — Mitylene ist eine von den wenigen Städten dieser Gegenden, welche sich bis auf diese Stunde blühend erhalten haben. Die beyden Schlösser liegen auf der oben beschriebenen kleinen Insel oder Halbinsel, und ringsumher ist die ziemlich blühende Handelsstadt, obgleich nicht in der alten Ausdehnung verbreitet. Sogar die Ueberbleibsel des vor dem nördlichen Hafen gezogenen Damms zeigen sich noch. Eine kleine, aber die beste, Abbildung liefert davon Tournefort. y) Sie trägt noch bis jezt ihre alte Benennung, welche nur die Franken in Metelin verdorben haben, und hat den nemlichen Namen der ganzen Insel, deren vorzüglichste Stadt sie ist, aufgelegt. Wegen der Schlösser führt die Stadt bey den Franken auch den Namen Castro.

Zwischen Mitylene und Methymna liegt im Gebiete der lezten Stadt der Flecken Aegiros (Ἄιγειρος) an der Ostküste. Hier ist die Insel am schmälsten, denn der Durchschnitt nach Westen soll nur 20 Stad. betragen. z) In die nemliche

x) *Velleius* II, 18. *Plin.* V, 31. Diesem Theophanes erwieß die Stadt aus Dankbarkeit göttliche Ehre. *Tacit.* annal. VI, 8.

y) *Tournefort* lettre 9. p. 149. Eine schönere aber minder belehrende bey *Bruyn* voyage au Levant.

z) *Strabo*, 917.

liche Lage sezt Ptolem. das Promont. Argennon.
Pococke bemerkt die nemliche Landspize mitten an der Ostküste der Insel, gerade dem innersten Winkel des Adramyttenischen Busens gegenüber. An der Südostseite desselben ist eine Bay, an welcher das Dorf Mandonera liegt. a)

Malia (ἡ Μαλία) die südlichste Spize des Landes entfernt Strabo 70 Stadien südöstlich von Mitylene. Sie liegt dem Promont. Kanae auf dem festen Lande gegenüber, welches von Mitylene 120 Stad. absteht; b) wodurch sichs mit Gewißheit zeigt, was schon bey der Beschreibung der Küste erinnert wurde, daß dieses Kanae nicht südlich, sondern nördlich von der Mündung des Flusses Kaikus in das Meer reicht. Bey Ptolem. heißt die südliche Landspize von Lesbus ohne Zweifel durch einen Schreibfehler Mania (ἡ Μανία). Strabo schreibt richtiger, da auch Xenophon und Thucydides diese Landspize Malea (Μαλέα) nennen; der leztere aber stellt es, wahrscheinlich durch Irrthum, nördlich von Mitylene. c)
Malea scheint der gewöhnlichere Namen gewesen zu seyn, da Strabo selbst in einer andern Stelle Melea (ἡ Μηλέα) schreibt. d) — Heutzutag heißt es bey den Franken Cap Maria.

Pyrrhä (ἡ Πύῤῥα) eine der sechs alten Kolonien liegt an der Westseite der Insel 100 Stad.
von

a) Pococke T. III, B. I, c. 4.

b) Strabo 917.

c) Xenoph. Hellen. I, p. 261. Thucyd. III, 4.

d) Strabo p. 904.

von der Nordspitze Mollia. Sie ist zerstört, sagt Strabo; und Plinius fügt hinzu, durch eine Ergießung des Meers. Sie hatte aber eine Vorstadt mit einem eigenen Hafen; diese blieb, und daher setzt Plinius Pyrrha gleich nachher unter die noch vorhandenen Orte. e) In den Vorfällen des Peloponnes. Kriegs kommt das alte Pyrrha öfters, aber nie als eine Stadt von Bedeutung zum Vorschein. Ihre Lage war eigentlich an einer seichten, weit in das Land reichenden Einbucht des Meers, so daß hier die schmalste Stelle der Insel war, und man von dem neuen Pyrrha bis zum gegenüber liegenden Mitylene nur 80 Stadien zurück zu legen hatte. Ein Fehler in der Zahl ists wohl, wenn Strabo zugleich versichert, aus den innersten Theilen dieser Einbucht sey nur 20 Stadien nach dem Flecken Aegira f) an der Ostküste nördlich von Mitylene; obgleich allerdings gerade hier die schmalste Stelle der Insel zu seyn scheint. — Pococke ist an diesem, heutzutag von dem Städtchen gleiches Namens Busen von Caloni genannt, gewesen, schätzt sein Eindringen in das Land auf 4 Leagues, und seine Breite auf 1 League, und erklärt es selbst für das alte Pyrrha, weil der dabey liegende Landstrich noch immer den Namen Pera hat. Aber seine Führer brachten ihn von hier aus gegen Nordosten durch das innere Land an den Hafen Jero auch Oliviere wegen der starken Oelkultur genannt, den er eben-

falls

e) *Strabo* 917. 918. *Plin.* V, 31.

f) *Strabo* 918. 917.

falls an eine tiefe Bucht mit engem Eingang sezt, ihn für einen guten Hafen erklärt, und die Entfernung über die Berge nach Mitylene nur auf 2 Leagues (Seemeilen) angiebt. Aber er glaubt mit Unrecht, daß dieser Busen sich an der Südost-seite der Insel endige. Die gegebene Richtung seines Wegs beweißt, daß er wieder an die innern Theile des nemlichen Busens gekommen war, den er schon von der Seeseite her gesehen hatte; daß der Hafen Jero (vielleicht richtiger Pyrra) das Neu Pyrrha sey, und daß das alte Pyrrha bey dem beträchtlichen Flecken lag, den er selbst etwas westlicher unter dem Namen Ajasso angiebt. Seine Charte folgt übrigens seinen eignen Angaben gar nicht.

Eressus (Ἔρεσσος), eben so häufig auch Eresus, lag nordwestlicher an der nemlichen Westküste, auf einem Hügel an der See, 28 Stad. vom Promont. Sigrium entfernt. Pococke fand noch den großen Flecken Eresso, und in einiger Entfernung die Ruinen alter Gebäude und der Mauern. Er giebt wohl mit Recht die vorgenannte Entfernung auf 2 Seemeilen, folglich für größer an; die Stelle des Strabo scheint von einem Schreibfehler zu zeigen; aber seine Ruinen liegen in ziemlicher Entfernung von der See, welches für die wirkliche Lage nicht günstig ist. Eressus lag wirklich an der See; denn auf der Rhede von Eressus litte die Flotte des Thrasybulus Schiffbruch. g) Die Stadt kommt öfters in den Ereig-

g) *Diodor.* XIV, 94.

Ereignissen jener Zeiten vor, war aber von weniger Bedeutung. Theophrast des Aristoteles Schüler und Nachfolger war hier geboren; seinen ursprünglichen Namen Tyrtamos (Kässchneider) wandelte erst Aristoteles um. h)

Promontorium Sigrium (τὸ Σίγριον). Die westlichste Spize der Insel, von der sich die Nordküste bis nach Methymna, dem nördlichsten Theil derselben fortzieht. Die Entfernung von der Landspize Malia beträgt 560 Stadien, welches zugleich die Länge der Westküste ist, der Abstand von dem nordöstlichern Methymna macht 210 Stadien. So liefert Strabo die Bestimmungen, und mit ihm ist Ptolem. einverstanden. Auch Pococke's Reise durch die Insel spricht für die nemlichen Angaben; aber die nach ihm gebildeten Charten machen Cap Sigri, welches noch immer der Name der Landspize ist, zum nordwestlichsten Theil der Insel. Ptolem. schreibt ihn **Singrium** (Σίγγριον ἄκρον); auf welcher Seite der Schreibfehler sich befindet, weiss ich nicht zu sagen.

Antissa (Ἄντισσα) eine nicht unbedeutende Stadt mit einem Hafen, zwischen Promont. Sigrium und Methymna; der genaue Abstand von beyden wird nicht bestimmt. Strabo stellt sie als noch vorhanden vor. Plinius aber versichert, Methymna habe Antissa in ihre Mitte aufgenommen, das heisst, die Bürger in ihre Stadt verpflanzt, und Livius giebt den Aufschluss der Sache: die Römer befahlen, die Stadt zu schleifen und die Bürger

h) Strabo 918.

Bürger nach Methymna abzuführen, weil sie einen Befehlshaber des Königs Antiochus unterstützt hatten. i) Unterdessen mag doch der Ort in der Folge wieder einigermassen angebaut worden seyn. Ursprünglich soll es eine Inselstadt gewesen, und erst durch Anhäufung von Erde zur Halbinsel geworden seyn; Lesbus habe in jener Zeit Issa geheissen, daher die Inselstadt Antissa. k) — Daß Lesbus einst den Namen Issa führte, bezeugen mehrere Alte. l) — Pococke fand nordöstlich von Cap Sigri bey Kalas Limneonas eine kleine Halbinsel mit Ruinen, und erklärt sie nicht ohne Wahrscheinlichkeit für das alte Antissa.

In dieser Gegend lag wohl auch Arisba, von welchem schon Herodot versichert, die Einwohner von Methymna hätten sie in ihre Stadt verpflanzt. Nach Plinius gieng sie durch ein Erdbeben völlig zu Grunde. Daß Methymna die Besizerin des Gebiets des ehemaligen Arisba war, weiß auch Strabo. m)

Plinius kennt noch zwey andere zu seiner Zeit schon vernichtete Orte, welche wahrscheinlich nur zu den abhängigen Landstädten gehört hatten: Hiera, völlig unbekannt; und Agamede, welches ein Flecken nicht weit von Pyrrha war. n)

Zwischen

i) *Strabo* XIII, p. 919. *Plin.* V, 31. Antissam Methymna traxit in se ipsam. — *Liv.* XLV, 31.

k) *Strabo* I, p. 103. *Plin.* II, 91.

l) *Lycophron* v. 219. *Eustath.* in Homer. Il. II, ad v. 129.

m) *Herodot.* I, 151. *Plin.* V, 31. *Strabo* XIII, 883.

n) *Plin.* V, 31. *Nicol. Damasc.* in excerptis.

Zwischen Lesbos und der Küste des festen Landes liegt eine beträchtliche Anzahl Inseln längst der beyderseitigen Küsten zerstreut. Da auch unbedeutende Klippen unter denselben sind, so zählte man verschieden, fand ihrer 20 auch wohl 40. Vielleicht hatten sie wegen ihrer Menge in der unbestimmten Zahl den Namen Hekatonnesi (Hundert Inseln); Strabo aber, welcher hier überall zur Ausführung alter Mythen ausgeht, bringt die Erlärung auf den Apollo, welcher an der Küste allgemein verehrt wurde, und auch die Benennung Hekatos führte; also Apollos Inseln. o) — Ihr Name kommt in den Ereignissen des Peloponnes. Kriegs öfters vor. Einzeln nennt ihrer 22 wahrscheinlich Plinius, und spricht noch von vielen andern unbedeutenden, aber an unrechter Stelle. p) Nach Pococke heißen sie heutzutag Muscanisi.

Nahe bey ihnen lag auch die kleine Insel Pordoselene (Mondfurz) mit einer kleinen Stadt gleiches Namens, und einer andern etwas größern Insel in der Nähe, welche einen Tempel des Apollo und die Ruinen einer alten Stadt zeigte. Die Delikatesse des Griechen verschmähte eine Benennung mit lächerlichem Nebenbegriff, man ließ also [illegible] einen

o) Strabo XIII, p. 919.

p) *Plin.* V, 31. §. 38. Nach seiner Stellung eigentlich alle zwischen Ephesus und Smyrna. Da man aber daselbst keine dieser Menge von Inseln findet, und er unter ihre Zahl auch das sogleich folgende Poroselene setzt, so gehören sie ohne Zweifel wenigstens dem größten Theile nach hieher.

einen Buchstaben weg, und die Stadt hieß nun Poroselene. q) So nennen sie auch Plinius und Ptolem. Da aber die Insel ganz nahe an der Küste lag, so führt sie der leztere unter der Zahl seiner Küstenstädte auf. Sie lag bey den Besizungen der Stadt Mitylene nördlich von Pitane und Atarneus. Schon Skylax kennt sie als Stadt und Insel, und noch die Concilien nebst dem Hierokles kennen sie und den Bischof der Stadt; bey diesen ist aber der Name wieder auf andere Art abgeändert, er heißt Proselene. r)

Die Arginusae (αἱ Ἀργινοῦσαι), drey kleine Inseln am Vorgebirge Kanae, und zwar an der Nordostseite desselben, denn sie blicken nach Mitylene hin, und der Abstand von dieser Stadt beträgt, so wie nach Kanae selbst 120 Stadien. s) Sie sind berühmt wegen des Seetreffens, welches hier die Athenienser gegen die Spartaner erfochten. Daß sie bewohnt waren, eine kleine Stadt hatten, und ganz nahe an der Küste lagen, lernen wir bey der Erzählung dieses Treffens. t) Plinius entfernt die Arginusae 4 Mill. von Aege, das er doch übrigens in seinem Werke nirgends nennt; aber Strabo giebt die Aufklärung. Das Vorgebirg Kanae oder wenigstens eine Spize desselben hieß in frühern Zeiten auch Aega (Αἶγα), von welchem

q) *Strabo* 919.

r) *Hierocles*, p. 686.

s) *Strabo* 917.

t) *Thucyd.* VIII, 101. *Diodor.* XIII, 98. *Xenoph.* Hellen. I, p. 262.

welchem das ganze Aegäeische Meer den Namen soll erhalten haben. u)

Plinius giebt noch mehrere Namen kleiner Insuln in diesen Gegenden an, die ich nicht näher zu bestimmen weiß.

Fünftes Kapitel.

Troas. Einleitung.

Mit dem Vorgebirge Lektum fängt nach Strabo das kleine Reich von Troja an, sollte aber eigentlich schon mit der Gegend von Antandrus anfangen, und die nördliche oben beschriebene Küste des Adramyttenischen Busens begreifen; denn der Berg Ida, welcher diese Küste ganz in der Nähe begleitet, gehörte unstreitig zu demselben, und Homer selbst läßt die Südgränze des Trojan. Reichs der Insel Lesbus gegenüber liegen. x) Die Westgränze dieses sogenannten Reichs bildet das Aegaeische Meer vom Promont. Lektum an bis zum Hellespont und in die Nähe von Abydus, in einer Länge von ungefehr sechs geogr. Meilen. Die Nordgränze machte wahrscheinlich, wenn man Dardania dazu rechnet, am Hellespont der Fluß Rhodius

u) *Strabo* 914. *Plin.* V, 31.

x) *Homer.* Il. 24. v. 544.

Rhodius unter Abydus und im innern Lande das Ende des Ida Gebirgs bey Zeleja; die Ostgränze ein Zweig des Gebirgs Ida, von der Stelle bey Zeleja aus, gerade gegen Süden bis an die Küste bey Antandrus. Folglich beträgt die Ausdehnung von Westen nach Osten ungefehr 8 ge. Meilen, und der ganze Flächeninhalt des Reichs etwa 50 ge. Meilen, wenn man die Ebene von Thebe südöstlich unter dem Ida bey Antandrus dazu rechnet.

Die nemliche Ausdehnung nahm auch die Nachwelt an; das alte Reich der Trojaner behielt den Namen **Troas** (Τρωὰς), und selbst die Römer ließen es als eigne Landschaft der großen Provinz Asia bestehen, obgleich seine Größe kein Verhältniß zu den übrigen viel beträchtlichern Theilen derselben hatte; man muß den Distrikt auch eigentlich für eine Unterabtheilung des Landes Mysien halten, von dem es auf allen Seiten eingeschlossen ist. Ptolem. läßt die Südostgränze bis östlich von Assus reichen, umfaßt also durch seine Bestimmung fast das ganze alte Reich der Trojaner; die übrigen Geographen aber rechnen die Nordküste des Adramyttenischen Busens mit zu Mysien, weil sie mit Aeolischen Kolonien besezt war, und diese zu Mysien gefügt wurden.

Strabo, aus Vorliebe zum Homer, sucht das Reich der Trojaner so viel er kann, zu erweitern, und findet Gelegenheit dazu auf der Nordseite, wo er glaubt, daß alles was am Hellespont und der nächstfolgenden Küste der Propontis lag, zu demselben gehörte, so daß die Ostgränze der Aesepus-

Fluß

Fluß machte, welcher nicht weit von Cyzikum in die See fällt. b) Seine Beweise sind künstlich aus den Namen der Anführer und der Orte, wo sie zu befehlen hatten, zusammen gestellt. Er hatte der Ausleger schon viele als Vorgänger, aber keiner wagt es, so weit gegen Nordosten die Gränzen zu erweitern als Strabo. Er hat sich auch wohl eine undankbare Mühe gegeben, denn Homer selbst spricht zu deutlich von den engen Gränzen, und sezt schon in die nächsten Gegenden nicht mehr Trojaner, sondern Hilfsvölker mit verschiedenen Benennungen an, von denen vielleicht einige von der Herrschaft der Trojaner mögen abhängig gewesen seyn, weil wenigstens Prinzen aus dem Königsstamme daselbst die Anführer waren. c) Nach den Trojanern, welche die Hauptzahl und den Kern der Truppen ausmachten, kommen unter den Hilfsvölkern gleich anfangs die **Dardanier** unter der Anführung des Aeneas. Diese Dardanier sizen zunächst über dem Simois Fl. Ein anderer Haufe, welchem kein eigner Volksname gegeben wird, hatte seine Size um Sestus und Abydus, also an der Europ. und Asiat. Seite des Hellesponts, unter der Anführung des Asius; wahrscheinlich waren sie Thracier, wie denn mehrere Haufen derselben aus größerer Ferne her zu Hilfe geeilt waren. Kurz, unter den einzelnen Völkchen, welche aus den Gegenden des Hellesponts und Propontis angezogen kamen, sind keine Trojaner mehr. Der

 Poet

b) *Strabo* XIII, p. 873, 877. und mehrern Stellen.

c) *Homer* Il. II, v. 816. etc.

Poet würde den Namen nicht verschwiegen haben, wenn sie es gewesen wären, denn er übergeht ihn nicht bey dem einzigen Hilfszweig, den er als Trojaner erkennt: „welche Zeleia bewohnen am beschneyeten Fuß des Ida und das Wasser des Aesepus trinken, die Trojaner, über sie herrschte Pandarus.„ d) Diese waren also Trojaner, gehörten aber wahrscheinlich nicht zum Reich des Priamus, sonst würde sich die Gränze wenigstens an einem Theil der Ostseite über den Ida, und zwar weiter ausdehnen lassen, als es Strabo wagt; denn wer wird behaupten, daß das Gebiet von Zeleia nur blos auf die linke Seite des Aesepus eingeschlossen war, welchen Strabo als Ostgränze des Reichs angiebt. — Achilles erzählt es auch selbst dem Priamus, daß einst sein Reich auf der einen Seite gegen Lesbus, auf der andern gegen den Hellespont gereicht habe, und von oben her Phrygien zur Gränze gehabt habe. e) Also kein Wort, daß es bis an die Propontis reichte. Das Zeitalter der Perser erhielt die alten Gränzen noch unverrückt; an den Küsten der Propontis und am Hellespont gegen Süden bis nach Abydus, erkennt Skylax f) alles Land für Phrygien; Dardania aber, und die weiter folgende Küste gehört zu Troas. Erst in spätern Zeiten drängten sich Mysier

d) *Homer* Il. II, v. 824.

e) *Homer* Il. XXIV. 544.

f) *Scylax*, p. 35. Eben so fand es noch Alexander bey seinem Uebergang nach Asien. *Arrian.* I, 13. ἡ πρὸς Ἑλλησπόντῳ Φρυγία.

Myſier in die nemlichen bisher von Phrygiern bewohnten Striche ein.

Das ganze Land der Trojaner hatte wahrscheinlich auſſer Ilium keine eigentliche Stadt. Achilles rühmt ſich zwar, im Gebiete von Troja 11 Städte verwüſtet zu haben, g) aber eben dieſe Angabe unterſtüzt die Behauptung. Wie wenig die Griechen in den Belagerungskünſten erfahren waren, zeigt der ganze Krieg; wie ſollte nun Achilles mit ſeinem Haufen, auf bloſen Streifzügen, die Belagerung von 11 befeſtigten Orten glücklich durchgeſezt haben? Es wird auch nie von einer Belagerung die Rede. Offene oder ſehr wenig geſchüzte Flecken waren es, welche der Verwüſtung des Feindes hingegeben ſtunden, ſo bald er die vertheidigenden Einwohner geſchlagen hatte. Wahrſcheinlich iſt dadurch zugleich ziemlich nahe die ganze Zahl aller bedeutenden Orte im Lande angegeben; denn es ſtund den Griechen als Herren der Gegend offen, und vorzüglich Achilles gieng auf dergleichen Expeditionen aus, erwarb ſich eben durch dieſelben einen Theil ſeines Ruhms.

Ueber die Abſtammung der Trojaner wird ſich wohl mit voller Gewißheit nie entſcheiden laſſen, mir dünkt ſie am wahrſcheinlichſten von den Thraciern abgeleitet werden zu müſſen, welche alle gegenüber liegenden Küſten in Europa beſezt hatten, und in einzelnen Haufen auch ſchon auf der

 Aſiati-

g) *Homer* Il. IX, v. 328.

Asiatischen Seite erscheinen. Strabo h) unterstüzt diese Meynung durch eine Anzahl von eigenen Namen, welche bey Troja und eben so bey den Thraciern vorkommen: in Ilium spricht der Dichter sehr oft von dem Skaeischen Thore, und in Thracien findet sich Skaeos als der Name eines Volks und eines Flusses; Arisbe heißt eine Stadt nördlich von Troja, in Thracien fällt der Ariebus Fluß in den Hebrus ꝛc. An der Küste von Troas hatte sich, vielleicht vor der Gründung des Trojanischen Reichs, ein Thracischer aus seinem Vaterlande vertriebner Fürst, angesezt. S. weiter unten Tenedos. Die Dardaner waren sehr frühzeitig von der Insel Samothrake aus nach diesen Küsten gewandert. i) Unter die größern Völkerschaften Kleinasiens gehörten die Trojaner nicht, und ihre engen, sehr nahe auf die Küsten eingeschränkten Besizungen scheinen auf eine Einwanderung von der Westseite her hinzudeuten. Aber kultivirt war das Volk schon ungleich besser, als die sie belagernden Griechen; die Befestigung ihrer Stadt, ihr Wohlstand, und die Theilnahme so vieler, zum Theil weit gegen Südosten entfernten Völkerschaften, an dem Krieg, welchen sie gegen die vereinigte Macht der Griechen zu kämpfen hatten, geben vielleicht Hinweisungen auf ausgebreitete Verbindungen mit dem innern Lande, welche kaum bey so verschiedenen Völkern

h) *Strabo* XIII, p. 882.

i) *Diodor.* V, 47.

Völkern anders als auf dem Weg eines ansehnlichen Handels konnten erworben werden.

Die gewöhnliche in Mythen gehüllte Erzählung von dem Entstehen und Wachsen des Reichs, so wie von dem Trojanischen Kriege, wird man in diesem Buche nicht suchen, da sie der Gegenstand gelehrter Forschungen in allen unsern meist sehr vorzüglichen Handbüchern der alten Griechischen Geschichte ist, und eigene Behandlung des Ganzen und einzelner Theile in archäologischen Schriften erhalten hat. Doch stehe mein Glaubensbekenntniß hier, daß ich nach bisheriger individueller Ueberzeugung, nur Einen Mann für den Dichter der Ilias halte, in welche aber die spätere Hand der Verbesserer manche ihm fremde Stelle einzuschieben gewußt hat; daß ich es begreiflich finde, wenn ein Mann die paar tausend Verse einer Rhapsodie seinem Gedächtnisse anvertraut, und auf die nemliche Art für andere verpflanzt; die zusammenhängende ausgefeilte Verfertigung derselben ohne Beyhülfe der Schreibekunst aber für eine absolute Unmöglichkeit halte; daß Schreiben und schriftliche Aufsäze bey dem Asiatischen im ausgebreiteten Handel lebenden Griechen keine so seltene Sache war als bey dem auf sein Vaterland eingeschränkten, noch halb rohen Bewohner Griechenlands; daß sich eigentlich ein vielumfassender Handel ohne alltäglichen Gebrauch derselben kaum denken läßt; daß von einem geschriebenen Gesezbuche bey den Lesbiern noch vor diesem Zeitraume die Rede ist; daß zur Zeit des Dichters Alkaeus oder der Pisi-

 straten

straten Briefe schreiben, als eine gewöhnliche Sache angeführt wird, s. unten Sigeum; daß Herodot der den Joniern aus alten Zeiten (ἀπὸ τῶ παλαιῶ) ehe sie noch den Gebrauch des Papyrus kennen lernten, von Ziegen- und Schaffellen spricht, welche zum Schreiben angewendet wurden. — Ferner daß Homer sehr frühzeitig in einer oder mehrern der in den Gegenden um Troja angelegten, und von hier aus erst weiter südlich nach Lesbus und die gegenüberliegende Küste verbreiteten Aeolischen Kolonien lebte. Daß er aber nicht eher als 160 Jahre nach Trojas Zerstörung leben konnte, weil erst um diese Periode die neuen Pflanzstädte innere Festigkeit, und durch ihren Handel zugleich Kultur gewannen; daß daher die Angabe von 160 Jahren nach Troja in dem freylich viel später geschriebenen Leben Homers k) nicht ohne innere Wahrscheinlich ist. Gegen das viel spätere Leben des Dichters beweißt der Streit der Aeolischen Städte (die Jonischen kommen nicht in Betrachtung), ihn als Mitbürger zu haben, sehr viel. In den Zeiten, wo sie schon ausgebildet und durch ihren Handel bedeutend und blühend wurden, konnte eine solche Ungewißheit über das wahre Vaterland des Dichters nicht entstehen; wohl aber da, als man noch unstet von einem

Orte

k) *Herodati* vita Homeri, c. 38. Herodot selbst II. 53. erklärt ihn für ungefehr 400 J: früher als den Zeitraum, in dem er lebte; wobey alles auf die Bestimmung der Expedition von Troja ankommt. Er will auch nur runde Zahlen geben, da er dem Homer zugleich den Hesiodus an die Seite setzt, der gewiß später gelebt hat.

Orte zum andern zog, um eine neue Ansiedlung anzulegen, wo auch wohl der unzufriedne neue Bebauer in frühere Orte zurückkehrte. So stunden z. B. die Städte auf Lesbus mit den Aeolischen in Troas im fortdauernden festen Zusammenhang. Auch die genaue Bekanntschaft des Dichters mit dem eigentlichen Griechenland und zwar größtentheils mit dem nördlichern spricht für ein hohes Alter, wo die neuen Auswanderer noch mit dem Mutterlande im Zusammenhange blieben, und aus demselben von Zeit zu Zeit neue Verstärkungen erhielten. So wie sie selbstständiger wurden, und ihr Handel sie auf ganz andere Gegenden lenkte, wurde die Bekanntschaft zwischen den beyden Theilen geringer, und erst zur Zeit der leztern Lydischen Könige, und mehr noch unter den Persern wieder inniger und lebhafter. Selbst die gänzliche Unbekanntschaft Homers mit dem Pontus Euxinus entscheidet für ein Zeitalter, in welchem die Asiatischen Griechen dieses Meer noch nicht besuchten; Hesiodus ist hierin schon viel gelehrter. — Für ein noch höheres Alter könnte der Umstand sprechen, daß Homer nie auf die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes anspielt, welcher sich 60 Jahre nach Trojas Zerstörung ereignete; aber seine Darstellung von Begebenheiten versezte sich in die Zeiten zunächst um den Trojanischen Krieg; was später vorgieng, kümmerte sie nicht. Auffallender ist es, daß er, selbst bey Gelegenheiten die sich darbieten, keine der Aeolischen Städte nennt; überhaupt an der ganzen Küste Asiens nur das einzige Miletus,

 mehrere

mehrere aber auf den südwestlichen Inseln. Bey dem Aufenthalt in den Aeolischen Städten von Troja konnte er sich mit dem Detail der nahen Gegenden genau bekannt machen; doch muß man, wenn er von den kleinsten Vertiefungen und Erhöhungen, von Nebenumständen spricht, welche seinem Gedichte mehr Natur geben, nicht die Strenge eines Augenzeugen von ihm fordern; muß vielleicht zugeben, daß er sich mit den Quellen des Skamanders irren konnte. — Das Andenken an die große Begebenheit erhielt sich bey den Bewohnern der Gegend sehr lebhaft; noch zu Herodots Zeiten scheint gar kein Streit über die wahre Stelle des alten Iliums gewesen zu seyn, und in dem benachbarten Gergidos erkannte man noch die Nachkommen von ehemaligen Bewohnern Trojas (die Teukrer). l)

Diese Teukri waren nach der Hauptstelle im Virgil aus Kreta in diese Gegenden noch vor Iliums Erbauung eingewandert, und die Stammväter der Trojaner geworden; Apollodor m) aber, wahrscheinlich nach der gewöhnlichern Griechischen Mythe, erklärt den **Teukrus** für den Sohn des Skamander Fl. und der Nymphe Idaea, macht ihn also zu einem Eingebohrnen des Landes. Heyne nimmt mit vollem Rechte die leztere Angabe als die

l) *Herodot.* V, 95.

m) *Virgil.* Aen. III, 102. etc. und Heyne's Exc. V, zu diesem Buche. *Apollodor.* III, 12. und Heyne's Kommentar p. 735. — In beyden findet man zugleich die hieher gehörigen Stellen und abweichenden Angaben der übrigen Schriftsteller.

die bessere an, weil sie im Grunde die Unwissenheit mit dem Ursprunge des Volks bekennt. Vielleicht waren diese Teukri nur ein Zweig der Einwohner von Troas, ursprüngliche Thracier. Wenigstens klagten die Bithynier, daß sie von den Teukrern und Mysiern aus ihrem alten Vaterlande am Strymon seyen verdrängt worden. u) Auffallend bleibt es immer, daß der Dichter und die übrigen ältesten Tragiker von den Teukrern als synonym mit den Trojanern nichts wissen, daß überhaupt die Griechen wenig, die Lateiner aber desto häufiger von der erst später entstandenen Tradition Gebrauch machen. Die Zweifel aber, ob je ein Trojanisches Reich, ein Trojanischer Krieg in den Zeiten der Vorwelt ihre Existenz gehabt haben, kann in der Seele eines Mannes, welcher die Angaben der Alten studiert hat, im Ernste kaum entstehen. Ohne Rücksicht auf alle übrigen Gründe ist wohl der einzige zum Erweis der Wahrheit hinreichend, daß die Aeolier im nächsten Jahrhunderte nach dem Krieg auf dieser Küste Kolonien anlegten, und in derselben das Andenken der alten Geschichte vor und zu Homers Zeiten durch die vorgefundenen oder vielmehr erst errichteten Denkmäler ihrer Helden durch Tempel ꝛc. den Nachkommen hinterließen, welche nicht den geringsten Argwohn gegen die Wahrheit der Geschichte je verriethen.

u) *Herodot.* VII, 75.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Troas. Die südlichen Striche bis Promont. Sigeum.

Das eigentliche Reich der Trojaner, oder die spätere Landschaft Troas umfaßte auf der Süd- und Westseite das hohe und steile Gebirg Ida (ἡ Ἴδα); zuweilen auch in der mehrern Zahl ἀπ' Ἰδαίων ὀρέων; Mela nennt ihn Idaeus Mons. a) Die Hauptrichtung desselben streckt sich von Osten (wo es mit dem Timnus zusammenhängt), nach Westen, hart über der Nordküste des Adramyttenischen Meerbusens weg, bis zum Promont. Lectum. b) Eine der höchsten Spizen dieser Hauptrichtung des Gebirgs bildete der Berg Gargarus (ὁ Γάργαρος); ihn wählte Zeus mehr als einmal zur Stelle, aus welchem er die Stadt der Troer und das Schifflager der Griechen übersehen konnte. c) Spätere Ausleger erklärten dafür den Berg bey der Stadt Gargara an der Küste, von welcher oben gesprochen wurde; wahrscheinlich aber wählte der Vater der Götter eine dem Schauplaz des Kriegs nähere und durch andere vorliegende Reihen weniger begränzte Bergspize. —

Eine

a) *Homer.* Il. VIII, 170. und öfters *Mela* I, 18.

b) *Strabo* XIII, 873.

c) *Homer.* Il. VIII, v. 48.

Eine zweyte Kette des nemlichen Gebirgs erhebt sich von der Ostseite aus gegen Norden, ganz nahe westlich neben dem Flusse Aesepus, erreicht aber die nördliche Küste nicht, sondern endigt in der Gegend von Zeleia. d) Folglich hat ganz Troas seine Abdachung gegen die Westküste hin. — Diese beyden Hauptrichtungen stossen aber eine große Anzahl Nebenreihen von sich, welche den größten Theil der Landschaft bedecken, und viele kleine Thäler bilden, in ihrer Mitte mit Waldbächen durchzogen; daher giebt der Dichter dem Ida den Beynamen des Quellenreichen (Τὴν Ἴδην πολυπίδακα). Die einzige Ebene, welche unter den übrigen durch ihre Ausdehnung sich auszeichnet, findet sich von der Hauptstadt bis zur Westküste an den Ufern des Skamanders und zum Theil des Simois. Wegen der Menge von Nebenzweigen verglichen die Alten den Ida mit dem Kellerwurm (σκολοπένδρα). e) — Die Stelle des Mela, f) daß man (ohne Zweifel in den Sommertagen) von der Höhe des Gebirgs bald nach Mitternacht zerstreute Feuermassen erblicke, die sich immer mehr zusammenschließen so wie der Tag sich nähert, endlich Einen großen Klumpen bilden, und erst beym anbrechenden Tag zeigen, daß es die Sonne ist, welche diese Erscheinung bewirkte, führe ich blos als eine Hinweisung an,

d) Diese Gränze giebt schon *Homer.* Il. II, 831. οἳ δὲ Ζέλειαν ἔναιον ὑπαὶ πόδα νείατον Ἴδης.

e) *Strabo* 873.

f) *Mela* I, 18.

ten, daß die Sonne vor ihrem Aufgange hier Erscheinungen hervorbringe, welche man auf der Ebene nicht bemerkt, ohne bey dem Buchstaben einer aus übertriebenen Volkssagen entstandenen Erzählung stehen zu bleiben.

Von dem Promont. Lektum (Cap Baba) zieht sich die Küste von Troas 7 ge. Meilen gegen Norden bis Dardanum. Auf dem Vorgebirge selbst zeigte man noch zu Strabos Zeiten den Altar der zwölf Götter, welchen Agamemnon selbst errichtet haben soll, g) der aber schon wegen der bestimmten Götterzahl auf die spätern Zeiten einer ausgebildeten Mythologie hinweiset.

Ganz in der Nähe desselben ist die kleine Ebene Halesion, welche ihren Namen von den Tragasaeischen Salinen (τὸ Τραγασαῖον ἁλοπήγιον) erhielt, wo sich gegen das Ende des Sommers aus zurückgebliebenem Seewasser Salz erzeugte. Lysimachus legte eine Abgabe auf dieses Salzbehältniß, welches die Bewohner des nahen Alexandria versorgte, und siehe, das Salz verschwand; er ließ den Gebrauch wieder frey, da kam Salz wie vorher. h) Dieses angebliche Wunder konnte durch einen nassen Sommer, oder eine absichtlich hingeleitete Quelle süssen Wassers sehr natürlich bewirkt werden. — Le Chevalier will sie beym Dorfe Tusla noch gefunden haben.

Neben den Salinen lag das alte kleine Städtchen Hamaxitus (ἡ Ἁμαξιτὸς), i) wahrscheinlich

g) *Strabo* 902.
h) *Strabo* 902. Plin. *Athenaeus* III. 1. *Pollux* VI, 10.
i) *Strabo* 902. 901. 911.

lich von Aeolischer Erbauung; Homer kennt es noch nicht. Im Persischen Zeitalter kennen es Skylax und Thucydides k) an der nemlichen Stelle, auch Plin sezt es noch unter die Orte der Küste, aber mit Unrecht; schon Strabo führt es nur als einen ehemaligen Ort an, dessen zuverlässige Spuren sich noch zeigten.

In sehr kleiner Entfernung davon lag auf einer Anhöhe an der Küste Chrysa (ἡ Χρυσα), welches alle Alten mit Recht für den Ort erklärten, aus welchem einst Achilles die schöne Chryseis ihrem Vater, dem Priester des Apollo, raubte. l) Nur Strabo nicht, welcher die Size der Kiliker zeigen will, und daher diesen Ort in das Innerste des Adramyttenischen Busens verlegt. Seine Gründe, welche bey der Beschreibung dieser Gegend angeführt wurden, sind nichts weniger als überzeugend. Alle Umstände treffen für das Chrysa an dieser Küste zusammen, selbst der Tempel des Apollo Smintheus (τὸ τȣ̃ Σμινϑέως Απόλλωνος ἱερὸν). Skylax m) sezt diesen Tempel des Apollo, von welchem Chryses Vorsteher war, neben Hamaxitus, weil Chrysa schon zu seiner Zeit, vielleicht seit dem Trojan. Kriege,

k) *Scylax* p. 36. *Thucyd.* VIII, 101.

l) *Strabo* 901. *Homer.* Il. I, v. 37. v. 430. etc. Nach der lezten Stelle sollte Chrysa einen Hafen haben nach Strabo hat es aber keinen, und dies ist sein einziger gegründeter Einwurf, welchen nur ein Untersucher an Ort und Stelle heben kann. Für ein kleines Ruderfahrzeug war freylich ein eigentlicher Hafen nicht nöthig.

m) *Scylax*, 36.

Kriege, nicht mehr vorhanden war. Den Ursprung des Tempels giebt Strabo nach dem alten Dichter Kallinos an: die aus Kreta wandernden Teukrer hätten den Orakelspruch erhalten, ihre neuen Wohnungen da aufzuschlagen, wo sie von den ursprünglichen Bewohnern des Landes feindlich angefallen würden. An dieser Stelle nun habe eine große Zahl Feldmäuse bey Nacht die ledernen Bestandtheile ihrer Geräthe und Waffen gänzlich aufgezehrt. Hier fand man also die Erfüllung des Orakelspruchs, legte die neuen Sitze an, und errichtete dem Apollo einen Tempel; zu den Füssen seiner hölzernen Bildsäule befand sich die Maus. Apollo selbst und sein Tempel erhielt dadurch den Beynamen Smintheus, denn Smintha oder Sminthos bedeutet in der Sprache der Kretenser oder Trojaner dieses kleine Thier. n) Andere erzählen die Einwanderung der Teukrer auf andere Art, welches Strabo zu erinnern nicht vergißt. Nach seiner Bemerkung hatte dieser Smintheus noch viele andere Tempel in den nächstliegenden südlichen Gegenden. o) — War gleich Chrysa und Hamaxitus lange verschwunden, so erhielt doch die Heiligkeit diesen Tempel durch alle Zeiten des Alterthums. Noch die Peuting. Tafel kennt ihn, oder vielmehr den dabey entstandenen Flecken unter dem Namen Smynthium, 4 Mill. südlich von Alexandria Troas; und auch Plinius sagt: Smintheum templum durat. p)

Etwas

n) *Aelian.* hist. anim. XII, 5. *Tzetzes* ad *Lycophron.* v. 1302.
o) *Strabo* 901. s.
p) *Plin.* V, 30.

Etwas nördlicher an der Küste lag Larissa (ἡ Λάρισσα). Ob es die Stadt ist, welche Homer den Pelasgern anweißt, q) weiß ich nicht, ob es gleich eben so viele Wahrscheinlichkeit haben mag, sie hier als viel weiter südlich bey Kyme zu suchen, wie dies Strabo glaubwürdiger findet. Der Hauptgrund für ihn ist, daß im historischen Zeitalter noch Pelasger in dem südlichen Larissa gefunden wurden. Freylich kann es ein Lieblingsname gewesen seyn, den sie schon aus dem Europ. Larissa in die neuen Besitzungen übertrugen. So viel ist gewiß, daß Larissa an der Trojanischen Küste noch im Pers. Zeitalter als kleine Stadt vorhanden war, r) und daß sie gleich nach demselben ihren Untergang fand.

Noch etwas nördlicher lag in dem nemlichen Zeitalter nach Skylax und Thucydides die Stadt Kolonae Κολῶναι). Homer weiß noch nichts von ihr, sie war aber beträchtlicher als die bisherigen, und nach Strabo s) die Residenz eines Thracischen Fürsten, Namens Kyknos, welcher zugleich die benachbarte Gegend und die gegenüberliegende Insel Tenedos besaß. Plinius entfernt Colone von der Küste. t)

Hier

q) *Homer* Il. II, 841. Λάρισσαν ἐριβώλακα.

r) *Scylax* 36. *Thucyd.* VIII, 101.

s) *Strabo* 961. *Thucyd.* I, 131. *Pausan.* Phoc. c. 14. macht ihn zum Sohne Neptuns, vielleicht, weil er eine Flotte hatte.

t) *Plin.* V, 30. Intus *Colone* intercidit.

Hier darf ich einige östlicher gelegene Orte, wegen Strabos Zusammenstellung, und wegen der Erbauung von Alexandria Troas nicht übergehen, ob sie gleich von dieser Küste entfernt sind.

Neandria (Νεάνδρεια), ohne Zweifel eine der Aeolischen kleinen Städte, welche Thucydides bey Antandria anführt, ohne ihre einzelnen Namen beyzufügen. Skylax sezt sie als Seestadt am Adramytten. Busen, ungefehr etwas östlich von dem erst später entstandenen Gargara an. Strabo kennt sie nicht mehr, sondern spricht nur von der Verpflanzung der Einwohner nach Alexandria, und beschreibt die ungefehre Lage ihres Gebiets nicht aus eigner Bekanntschaft, sondern wahrscheinlich nach dem Demetrius von Skepsis. Daher sezt er mit ziemlich undeutlicher Beschreibung die Neandrier über Hamaxitus in das innere Land, giebt ihre Entfernung von Ilium auf 130 Stadien an, und scheint nicht zu wissen, daß Neandria an der See lag. u) Hierokles hat in dieser Gegend einen Ort **Mandrae**, welches vielleicht die spätern Bewohner von Neandria anzeigt. x) Aus den nemlichen Ursachen wird auch Strabos Beschreibung von **Kebrenia** zum Theil undeutlich, zum Theil unrichtig. **Kebrene** Κεβρήνη) y) war ebenfalls eine Aeolische Stadt an der Südküste, wahrscheinlich an der nemlichen Stelle auf welcher nachher **Assus** angelegt wurde, und

u) *Scylax* 36. *Strabo* XIII, 901, 903.

x) *Hierocles*, p. 664.

y) Bey *Demosthen*. 81. adv. Aristocr. p. 750. Κεβρην.

und das Gebiet der Stadt reichte von hier aus gegen Nordosten bis in die Nähe des Skamander Flusses, behielt auch den alten Namen in spätern Zeiten, so daß noch dem Plinius Cebrenia zunächst über Hamaxitus bekannt wurde. z) Die Lage war also westlich von Neandria. Strabo läßt sich auf die Lage der Stadt gar nicht ein, bestimmt zwar in einer Stelle a) das Gebiet der Kebrenii richtig im Rücken von Assus, sezt es aber gleich darauf nordöstlich von dem Gebiete der Neandrier an, läßt es gegen die Quellen des Skamanders und seine anfängliche Beugung nach Nordwesten hinreichen, so daß dieser Fluß die Gränze des Gebiets der Kebrenier und der Bürger von Skepsis wurde. b) Ich begehre diese Angabe nicht zu läugnen, denn sie kam vom Demetrius, welcher das Gebiet seiner Vaterstadt kennen mußte; aber Strabos Bestimmungen verrathen Mangel an eigener Kenntniß in den innern Gegenden. — Kebrene war übrigens nach Xenophon c) zwar nicht groß, sondern mehr ein Kastell, aber äusserst fest, und lag wahrscheinlich nicht unmittelbar an der See, so wenig als der vorige Ort, sondern im Anblicke derselben auf den Anhöhen des Ida; daher spricht auch wohl Skylax bey beyden von keinem Hafen.

 Skepsis

z) *Scylax* 36. *Plin.* V, 30.

a) *Strabo* 903.

b) *Strabo* 903. 891. 892.

c) *Xenoph.* Hellen. L. III, p. 283. edit. Steph.

Skepsis (ἡ Σκῆψις) steht bey Skylax d) ebenfalls unter den Seestädten, östlich von Kebrene, und ohne Hafen. Sie lag also wahrscheinlich in einiger Entfernung, e) wie die vorigen, und zwar, nach Strabos Zeugniß, welcher sich auf das Ansehen des einheimischen Demetrius gründet, oberhalb Kebrene in den höchsten Theilen des Ida, so daß der Fluß Aesepus, der schon an der Ostseite des Gebirgs fließt, bey seinem ersten Laufe nur 30 Stad. davon entfernt lag. f) Daß die Quellen des Skamanders westlicher als Skepsis entsprangen, beweißt sich dadurch, daß der erste Lauf dieses Flusses das Gebiet von Skepsis und Kebrene trennte. Die Gründung der nicht unbeträchtlichen Stadt schreibt ihr Mitbürger Demetrius dem Sohne Hektors und Askanius des Aeneas Sohn zu, deren Familien lange die Stadt und Gegend sollen beherrscht haben, bis andere einzelne Dynasten sich der Herrschaft bemächtigten, und die Milesier durch eine herbeygeführte Kolonie Mitbewohner der Stadt wurden. g) Man muß aber den Demetrius genau unterscheiden, wenn er die Beschreibung der Gegend

d) *Scylax*, p. 36. Auch bey Ptolem.

e) *Strabo*, 904. 900.

f) *Strabo* 904.

g) Aus *Demosthen.* or. contra Aristocratem p. 750. ed. Wolf. wird es gewiß, daß weder Skepsis noch Kebrene unmittelbar an der See lag; weil es heißt, daß der Besitzer derselben keinen Seeplaz hatte, aus welchem er sich Zufuhr verschaffen konnte.

gend liefert, wie sie zu seiner Zeit war, h) und wenn er den Erklärer alter Zeiten macht. In jener kann man dem Bürger von Skepsis den Glauben nicht versagen; als Ausleger wird er als ein Mann erscheinen, welcher seinem Vaterlande dem Ruhm des Ursprungs aus dem heroischen Zeitalter verschaffen wollte. — Skepsis war eine Anlage der Milesier, welches Strabo bey anderer Gelegenheit, wahrscheinlich nach andern Quellen, selbst sagt, i) bekam aber wahrscheinlich auch Aeolische Einwohner, wenigstens wurde es nachher unter die Zahl der übrigen Aeolischen benachbarten Städte gezählt. Die schon für sich feste Stadt hatte eine noch mehr befestigte Citadelle, und war in den leztern Zeiten des Persischen Zeitalters der Hauptsiz eines eignen Dynasten von Dardanischer Abstammung, der zwar Persische Hoheit erkannte und dem Satrapen von Kleinphrygien jährliche Geschenke und Abgaben lieferte, ausserdem aber unumschränkt über alle bisher genannten Seestädte regierte, und in denselben seine Besazungen, meist Griechische Miethvölker hielt. k) Antigonus verpflanzte die sämmtlichen Einwohner derselben in das von ihm ange-

h) Er lebte zur Zeit der Pergamenischen Könige, und schrieb über nicht volle 60 Verse aus Homers Verzeichniß der Trojaner und ihrer Hülfstruppen einen Kommentar von 30 Büchern. *Strabo* 900.

i) *Strabo* XIV, p. 941. ἐν τῇ μεσογαίᾳ τῆς Τρωάδος Σκῆψιν.

k) *Xenoph.* Hellen. L. III, p. 285. ed. H. Stephani.

angelegte Alexandria; den Skepsiern (Σκηψίοις) erlaubte aber bald nachher Lysimachus wieder in ihre Vaterstadt zurück zu kehren. Wahrscheinlich war diese bey der Auswanderung verwüstet worden, und wurde nun 40 Stad. weiter nördlich mehr am Abhange der Berge angelegt, so daß von nun an der Name Skepsis nur auf dem leztern Orte bleibt, die frühere Stadt aber Palae Skepsis genannt wurde. l) Die alte Stadt fand in der Folge doch auch wieder Anbauer, wenigstens kennt sie noch Ptolem. in den innersten Theilen des Adramyttén. Meerbusens, wo sie einst Skylax schon angegeben hatte; das neue Skepsis aber erhielt sich durch alle Zeiten des Alterthums; noch die Kirchennotizen und Hierokles m) kennen diese Stadt. Sie zeichnete sich nach Strabo, oder vielmehr Demetrius, dem Bürger von Neu Skepsis, durch eine Seltenheit, durch die Bibliothek des Aristoteles und Theophrasts aus, welche nach seiner Angabe zuerst auf den Gedanken geriethen, Bücher von allen Seiten zur Anlegung einer Bibliothek zu sammeln, und sie nach ihrem Tode Neleus dem Fortpflanzer ihrer Schule hinterließen. Dieser habe sie nach Skepsis gebracht, von seinen ungelehrten Erben sey sie unter die Erde vergraben worden, weil man eine erzwungene Ablieferung an die Pergamenischen Könige fürchtete, welche damals mit

l) *Strabo*, 904. *Plin.* V, 30. zählt Palaeskepsis unter die verwüsteten Orte.

m) *Hierocles*, p. 664. bey ihnen Σκέψις geschrieben.

mit Eifer auf die Anlegung ihrer grossen Bibliothek ausgiengen. Durch spätern Kauf sey sie nach Athen und durch Sylla wahrscheinlich nach Rom gekommen; aber durch das Liegen unter der Erde hätten Moder und Würmer einen beträchtlichen Theil der Aristotel. Werke verderben, welche also nur verstümmelt, und mit fremden Ergänzungen auf die Nachwelt gekommen seyen. n) — Aus Mangel an hinlänglichen Untersuchungen in den innern Gegenden läßt sich der Name des neuen Orts und die Stelle von Skepsis nicht bestimmt angeben. Man sucht sie am wahrscheinlichsten bey Eskiupschi. S. unten bey Nea. — Es zeichnete sich wenig aus, so daß Plinius wohl das Gebiet der Stadt, aber nicht die Stadt selbst nennt. o)

Wahrscheinlich blieb die in dieser Gegend entstandene Dardanische Dynastie bis auf Alexander; dadurch wird es einleuchtender, wie sein Nachfolger Antigonus auf den Gedanken kommen konnte, alle die kleinen Städte und Festungen, welche zu demselben gehört hatten, mit einem Male in das von ihm angelegte

Alexandria Troas (Ἀλεξάνδρεια ἡ Τρῳάς) zu verpflanzen. Jeden dieser beyden Namen führte auch die Stadt einzeln, so daß sie öfters nur Alexandria, bisweilen auch Troas p) genannt wurde. Des Namens wegen gaben

 einige

n) *Strabo* 907.

o) *Plin.* V, 30. XI, 40. §. 80. Regio Scepsis.

p) *Acta Apost.* XVI, 8. *Itin. Ant.* p. 334.

einige Alexander den Großen als Erbauer an; aber er hat die wenigsten von den 18 Städten die man ihm zuschreibt, q) selbst anlegen lassen, seine Nachfolger gaben ihnen den Namen zu Ehren ihres ehemaligen Gebieters. Bey der Stadt wurde ursprünglich gar nicht an Alexander gedacht. Antigonus, der mächtige Beherrscher Asiens wollte in dieser klassischen Gegend des Alterthums seines Namens Gedächtnis hinterlassen, zog also die Bewohner aller umliegenden kleinen Städte, von Kolonae, Larissa, Hamaxitus, Neandrus, Kebrene und Skepsis, an die Westküste auf einen Punkt zusammen, und besezte mit ihnen die neu angelegte beträchtliche Stadt, r) welche nach den meist noch vorhandenen starken Mauern in einem länglichen Quadrat an der Küste angelegt war, und von Norden nach Süden beynahe eine Englische, von Osten nach Westen ½ Englische Meile hatte. s) Der Hafen zeigt sich noch, obgleich größtentheils verschlemmt an der Nordseite, und die Lage des Ganzen fällt gerade in die Mitte der beyden alten sehr wenig von einander entfernten Städte Kolonae und Larissa; t) doch mehr auf das leztere, denn die Peuting. Tafel entfernt den Tempel des Apollo Smin-

q) *Chron. Alexandr.* p. 392. *Steph. Byz.* v. Ἀλεξάνδρεια.

r) *Strabo* XIII, p. 887. 901.

s) Pococke Th. III. B. II, c. 21.

t) Der Plaz auf welchem Alexandria angelegt wurde, hieß Sigia (Σιγία) *Strabo* 901,

Smintheus nur 4 Mill. gegen Süden von Alexandria. — Antigonus fiel, und diese Striche Kleinasiens kamen unter die Herrschaft des Lysimachus, welcher zwar die schöne Anlage nicht zu vernichten begehrte, aber doch den Skepsiern erlaubte, wieder in ihre Vaterstadt zurück zu kehren, und den Namen **Antigonia Troas**, welchen der Stifter der Stadt gegeben hatte, dem Alexander zu Ehren in **Alexandria Troas** umwandelte; u) diese Benennung ist für immer geblieben. Auch er trug ohne Zweifel zur Verschönerung der Stadt bey, wie viel aber, sagen uns die dürftigen Angaben nicht. Daß sie ausgezeichnete öffentliche Gebäude hatte, zeigen noch einzelne hervorstehende Rudera. Die Stadt hielt fest an den Römern in dem Krieg gegen den Antiochus; x) ihre Belohnung war die ihnen von den Siegern geschenkte Freyheit, welche hier von größerer Bedeutung war, als an andern Orten dieser Küste, denn die Römer glaubten durch Begünstigung dieser Stadt die Gegend zu begünstigen, von welcher sie ihren Ursprung herleiteten. Eine, freylich unverbürgte Sage verbreitete sich sogar, Julius Caesar habe den Entschluß gefaßt, den Hauptsiz der ganzen Monarchie hieher zu verlegen; y) welches kein glücklicher Gedanke gewesen wäre, denn der Hafen ist nicht sehr groß, war wahrscheinlich nicht hinlänglich gedeckt; die Güte der umliegenden Ge-

u) *Strabo* 887. 890.

x) *Livius* XXXV, 42.

y) *Sueton.* J. Caesar.

gend berechtigte nicht zu diesem Vorzug vor so vielen andern von der Natur mehr begünstigten Lagen. Dies fühlte auch Constantin, welcher ebenfalls Alexandria anfangs zum Siz des östlichen Reichs bestimmt haben soll, z) aber bald die glücklichere Wahl von Byzanz traf. August erhob jedoch die Stadt zu einer Römischen Kolonie mit Italienischem Rechte; a) und ein reicher Privatmann Cl. Atticus Herodes versah die Stadt, welche bisher nur Cisternenwasser hatte, durch eine grosse Wasserleitung aus dem Ida unter Hadrians Regierung mit Quellwasser. Die Pfeiler derselben sind noch vorhanden; b) die Wölbungen mit ihrer Bedeckung aber vernichtet. Die Stadt lag 16 Mill. südlich von Neu-Ilium und 35 Mill. westlich von Antandrus, wenn man die gerade Strasse durch das innere Land über den Ida zog; hielt man sich aber an die Küste, so erreichte man mit 19 Mill. die Stadt Assus. c) Die Stadt erhielt sich nicht nur durch das Mittelalter, da sie als Station für die Schiffe diente, welche

z) *Zosimus* II, 30. *Zonaras* XIII, 3. — Eigentlich etwas nördlicher bey Sigeum sollte die Anlage der neuen Hauptstadt gemacht werden.

a) *Strabo* 887. νῦν δε καὶ Ρωμαίων ἀποικίαν δέδεκται. *Plin.* V, 30 Troas Antigonia dicta, nunc Alexandria, colonia Romana. *Cajus* in leg. VII. dig. de Cens. *Juris Italici* sunt *Troas* etc.

b) Chandler c. 9. *Lechevalier* übers. von Lenz c. a.

c) *Itin. Ant.* p. 334. *Tab. Peuting.* Die Münzen sezen sie an den Skamander, von welchem sie 3 ge. Meilen entfernt liegt. S. *Eckhel* P. I. Vol. I. p. 481.

welche aus den südlichern Gegenden nach Byzanz und in den Pontus Euxinus seegelten, sondern kommt noch im 14ten Jahrh. bey den Byzantinern vor; doch eigentlich mehr die Gegend Troas als die Stadt selbst. Die Zeit und Umstände ihres Untergangs kenne ich nicht. Die Ruinen tragen bey den Türken den Namen Eski (Alt) Stambul.

Die Küste von Alexandria gegen Norden bis zum Promont. Sigeum trug den Namen Achäium oder Achaeium, mit dem Beysaze Peraea Tenediorum, welches zwar nur so viel heißt als die Küste, welche Tenedus gegenüber liegt, bey Strabo und andern Griechen aber immer zugleich den Besiz anzeigt; wie z. B. Peraea Rhodiorum. d) — In diesem Striche von etwa 2 ge. Meilen, wo die Küste felsicht und schwer zugänglich ist, zeichnete sich kein Ort aus. Aber nördlich an demselben gränzt

d) *Strabo* 899. Ἀχαιὰ τῆς Τενεδίων περαίας. p. 901. νῦν δὲ ἡ Ἀλεξάνδρεια συνεχὴς ἐστι τῷ Ἀχαιῷ. p. 900. Ἔστι δ' ἡ μετὰ τὴν Σιγιάδα ἄκραν καὶ τὸ Ἀχίλλειον ἡ Τενεδίων περαία τὸ Ἀχαιὸν. p. 891. τὸ Ἀχάιιον.

Siebentes Kapitel.

Gegend von Ilium bis zur Küste. Der Skamander und Simois.

Das Promontor. Sigeum (τὸ Σίγειον), welches Homer blos als Landspize kennt, in dessen Nähe die Griechen ihre Schiffe an das Land gezogen und das Lager aufgeschlagen hatten. Es lag der Stadt Eleusa auf der südlichsten Spize des Thracischen Chersonnesus gegenüber, a) und hier fängt sich das Meer an zusammen zu ziehen, um den Eingang des Hellesponts zu bilden. Sigeum gehörte mit unter die frühesten Anlagen, welche die Aeolier bey ihrer ersten Wanderung aus Europa auf den Küsten von Troas anlegten. Sie verbreiteten sich von derselben in das südlichere bequemer gelegene Lesbus, und behielten diese Städte nur als Nebenbesizungen bey. Sigeum wurde dadurch das Eigenthum von Mitylene, der mächtigsten Stadt auf dieser Insel, und blieb es bis der ältere Pisistratus von Athen ihnen Sigeum entriß, und seinen unehelichen Sohn als Tyrannen daselbst aufstellte. Aber der Besiz war zweifelhaft, weil die Mitylenaeer aus dem ganz nahe liegenden Städtchen Achilleum tägliche Angriffe machten, und der Tyrann derselben, Pittakus

a) *Strabo* 890.

takus, den Krieg mit Nachdruck obgleich mit abwechselndem Glücke fortsezte. Bey einem unglücklichen Gefechte verlohr hier der Dichter Alkaeus Schild und Waffen, und er schrieb den Unfall selbst in einem poetischen Brief an seinen Freund in Mitylene. b) Schreiben war also schon damals eine alltägliche Sache bey den Asiatischen Griechen. Die Athenienser behaupteten, auf die ganze Küste nicht weniger als die Aeolier Ansprüche zu haben, da auch sie für Menelaus in den Gegenden von Troja gekämpft hätten. c) Periander aus Korinth machte endlich als aufgestellter Schiedsrichter den Spruch: uti possidetis; und Sigeum blieb den Pisistraten, wurde auch ihr Zufluchtsort, als Athen die herrschende Familie nicht mehr in seinen Mauern duldete. d) Alle Aeolischen Städte mußten aber bald Lydische und dann Persische Oberherrschaft erkennen. Unter Darius suchten sie sich derselben zu entledigen, wurden aber nach kurzem Kriege gänzlich bezwungen. e) Unter der Persischen Herrschaft erscheint noch Sigeum als unbedeutender Ort, und bald nach Zertrümmerung derselben fand es seinen Untergang.

b) *Herodot.* V, 94. *Strabo* XIII, p. 895.

c) Man hielt Sigeum für den Ort, wo die Flotte der Athenienser beym Krieg gegen Troja sich gelagert habe. *Plin.* V, 30. Fuit et *Achilleon* oppidum, juxta tumulum Achillis conditum a Mitylenaeis et mox Atheniensibus, ubi classis eius steterat in Sigeo.

d) *Herodot.* V, 65.

e) *Herodot.* I, 22. V, 95.

terzung. Neu-Ilium wurde angelegt, und Sigeum nebst Rhoeteum, welche aus den Trümmern der alten Stadt erwachsen waren, und die Ländereyen derselben unter sich getheilt hatten, mußten nicht nur diese zurückgeben, sondern sich auch als Landstädte der neuen Anlage erkennen. Sigeum war ungehorsam, und Neu-Ilium benuzte den Umstand zur Einnahme und Zerstörung der wahrscheinlich kleinen Stadt. f) Ihr Andenken verlösch aber nicht; alle alten Schriftsteller, welche auf die Landspize zu sprechen kommen, erneuern zugleich die Erinnerung an die Aeolische Anlage. — Das Achilleium, von welchem Herodot spricht, war eigentlich die ausserhalb der Stadt gelegene Citadelle, nach Strabo auf der Landspize selbst angelegt; in derselben fand noch Strabo den Todenhügel und den Tempel Achills (τὸ Ἀχιλλέως μνῆμα), g) welchen aber Lechevalier weiter nordöstlich zu finden glaubt. Alle Denkmale dieser Gegenden schreiben sich schwerlich aus den Zeiten des Trojanischen Kriegs, sondern von den Griechischen Kolonisten her, welche das Andenken ihrer Heroen ehren wollten. Sigeum lag

f) *Strabo* 896.

g) *Strabo* 896. 890. Er rechnet bey gerader Ueberfahrt 60 Stad. von Promont. Rhoeteum bis Promont. Sigeum und Achills Denkmal, welches er also dadurch an die Spize selbst sezt. Neben demselben stunden auch des Patroklus und Antilochus Todenhügel. *Cicero* pro Archia c. 10. sezt den Tumulus Achillis ebenfalls in die Stadt: quum Alexander in Sigeo ad Achillis tumulum adstitisset etc.

lag zwar auch auf einer Anhöhe, aber mehr gegen Osten in das innere Land, denn Herodot sezt es ganz in die Nähe des Skamanders. h) — Heut-zutag liegt das Dorf Jeni-cher an der Stelle von Achilleium; den Lauf des Skamanders entfernt aber Lechevaliers Zeichnung zu weit von dieser Gegend.

Vom Promont. Sigeum liegt 60 Stadien entfernt

Rhoeteum (τὸ Ῥοίτειον) auf einem Hügel an der Küste. Ebenfalls eine von den kleinen Aeolischen Anlagen, welche Strabo, Mela und Plinius noch als Stadt erkennen, i) alle Spätern aber übergehen. Von einer Landspize ist hier bey den Alten die Rede nicht; k) die Rhoetea Littora nennen Mela und Plinius, und verstehen darunter die mit Anhöhen besezte Küste gegen Norden bis nach Abydus. Die Lage der Stadt war aber für die Gegend ausgezeichnet, weil sich hier eine Bergkette an der See endigt, welche aus dem Ida gegen Nordwesten läuft, und die Nordgränze des Gebiets von Ilium machte. Unmittelbar südwestlich von dem Hügel, auf welchem

h) *Herodot*. V, 65. Σίγειον, τὸ ἐπὶ τῷ Σκαμάνδρῳ.

i) *Strabo* XIII, 890. *Mela*, I, 18. *Plin*. V, 30.

k) Doch wurde sie es dadurch, daß die Küste von hier bis nach Sigeum eine gebogene Beugung machte, und Rhoeteum als der eigentliche Eingang der Dardanellen zu betrachten ist. Daher spricht doch Plinius weiter unten vom altero cornu. — Dem Ptolem. scheint es aber nicht beträchtlich genug, um es zu bemerken.

chem Rhoeteum lag, fieng die Ebene an, welche sich längst der Küste nur sehr wenig über den Spiegel des Wassers erhob (ἠϊὼν ἀλιτενής Strabo).

In derselben, ganz nahe bey Rhoeteum lag das Aeantium (Αἰάντειον) oder das Denkmal des Ajax mit seinem Tempel und der alten Statüe, welche Antonius nach Aegypten abführen, Augustus aber den Bürgern von Rhoeteum wieder abliefern ließ. l) Nach Plins m) Zeugnisse waren die Rhodier Erbauer desselben, durch den Beysaz fuit zeigt er aber an, daß das Aeantium zu seiner Zeit nicht mehr vorhanden war. Durch die Angabe, daß es 30 Stad. vom Sigeum entfernt lag, widerspricht er dem Strabo, welcher Sigeum von Rhoeteum 60 Stad. in gerader Ueberfahrt entfernt, und das Aeantium in die Nähe des leztern Orts sezt; wahrscheinlich ist aber die Zahl des Plinius nur ein Schreibfehler unserer Ausgaben, wenigstens giebt schon sein Kopist Solinus 40 Stadien. — Der Todtenhügel des Aiax, welchen Lechevalier auf die Höhe des Bergs bey Intepe mit entschiedener Zuverlässigkeit ansezt, ist also gewiß das Denkmal nicht, welches die Alten dafür erkannten.

Die 60 Stad. lange Küste zwischen Sigeum und Rhoeteum stellt Mela als einen Busen vor, und

l) *Strabo* 890.

m) *Plin.* V, 30. Fuit et *Aeantium*, a Rhodiis conditum, in altero cornu, Aiace ibi sepulto, 30 stad. intervallo a Sigeo, et ipso statione classis suae.

und nennt ihn im Allgemeinen den Hafen der Achaeer (Ἀχαιῶν λιμήν); Plinius bezeichnet unter Achaeorum Portus die Stellen, wo der mit dem Simois vereinigte Xanthus in das Meer fällt; und nur Strabo n) geht die einzelnen Theile dieses Zwischenraums näher durch. Er unterscheidet das Schiffslager der Griechen (τὸ ναύσταθμον), den Hafen der Achaeer, und das Lager der Griechen (τὸ στρατόπεδον Ἀχαϊκὸν); und sezt zu diesen noch Stoma Limne und die Mündung des Skamanders. o) Er beobachtet keine genaue Ordnung, aus welcher man die Folge dieser Gegenstände beurtheilen könnte; aber aus zerstreuten Bemerkungen wissen wir, daß er das Lager der Griechen mit Zuversicht bey Sigeum annimmt, und zugleich auch das Schiffslager nach seiner Meinung eben dahin sezt. p) Doch führt er sogleich die Auslegungen anderer an, welche das Schiffslager zu dem Hafen der Achaeer stellten. Da Homer von den zwey Landspizen spricht, zwischen welchen die Schiffe der Achaeer auf dem Lande stunden, so war die natürlichste Auslegung, sie diesen ganzen Zwischenraum einnehmen zu lassen; es war auch die gewöhnlichste. Wie hätten sonst die Athenienser behaupten können, ihre Haufen seyen bey Sigeum gelagert gewesen? Wie hätten die Mityle-

n) *Strabo* 890.

o) *Strabo* 890. 92. 94.

p) *Strabo* 894. ἐπὶ γὰρ τὸ ναύσταθμον πρὸς Σιγείῳ Auch 893.

Mitylenaeer hier dem Achilles ausser dem Denkmale auch einen Tempel und Festung anlegen lassen, weil er auf dem rechten Flügel stand; und die Rhodier das nemliche und aus dem nemlichen Grunde auf dem linken Flügel bey Rhoeteum für den Ajax gethan? Aber es mußte auch vielen die Schwierigkeit einleuchtend werden, welche der zwischen diesen beyden Endpunkten in die See fallende Fluß verursachte. War er gleich im Sommer klein, so brachte ihn doch der geschmolzene Schnee, ein heftiger Regen in den Gebirgen schnell zum Austreten, er bildete Sümpfe; und dies alles hinderte die gegenseitige Unterstüzung der beyden Flügel. Daher blieb man bald nur bey der Seite südwestlich vom Fluß, in der Nähe von Sigeum, wie Strabo nach seinem Vorgänger Skepsis; und man nahm dabey die Stellen des Dichters zur Hülfe, daß die Truppen immer den Skamander zu passiren hatten, wenn sie gegen die Stadt vordrangen, nicht aber den Simois. Schien gleich auf dieser Seite der Plaz etwas enge für die Zahl der 1166 Schiffe, so ließ sich ja aus Homer beweisen, daß sie mehrere Reihen und Strassen hintereinander bildeten, wie dies Heyne deutlich genug gezeigt hat. Die Ausleger von entgegengesezter Meinung hielten sich aber an den Namen, wie die angeführte Stelle des Strabo zeigt; wo der Hafen der Achaeer war, sagten sie, dort mußten sie auch ihr Schiffslager haben.

Dieser Hafen der Achaeer im engern Verstande, wie ihn Strabo nimmt, machte den tief-

sten

sten Theil des kleinen Busens, welcher sich zwischen der Mündung des Simois und dem Rhoeteum etwas tiefer in das Land zieht und heutzutag den Namen Karanlik Limon trägt. Die Stelle des Strabo, q) ist vielleicht nicht richtig verstanden worden. Er sagt das Schiffslager befand sich beym Sigeum, in dessen Nähe der von Neu-Ilium 20 Stadien entfernte Skamander in die See fällt: „Will jemand den jezt sogenannten Hafen der Achaeer für das Schiffslager annehmen, so nimmt er einen noch nähern, nur 12 Stadien von der Stadt bis zum Meere entfernten Plaz an; eine Fläche, die erst in der Folge sich angesezt hat, weil diese ganze Ebene von der Stadt bis zur See nichts als durch die Flüsse angehäuftes Land ist; so daß, wenn jezt der Zwischenraum 12 Stadien beträgt, er damals noch die Hälfte weniger betrug.„ Die Ursache, warum er dieses anführt, ist der zu führende Beweis, daß Neu-Ilium nicht die vom Homer bezeichnete Stadt, wegen gar zu geringem Abstande von der Küste seyn konnte. Für uns liefert sie die Bezeichnung

q) *Strabo* 894. Ει δὲ φήσει τὶς τὸν νῦν λεγόμενον Ἀχαιῶν λιμένα εἶναι τὸ ναύσταθμον, ἐγγυτέρω τινὰ λέξει τόπον ὅσον δώδεκα σαδίȣς διεσῶτα τῆς πόλεως ἐπὶ θαλάττῃ, πεδίον νῦν προστιθεὶς, διότι τȣ̃το πᾶν πρόσχωμα τῶν ποταμῶν ἐςὶ, τὸ πρὸ τῆς πόλεως ἐπὶ θαλάττῃ πεδίον ὥςε εἰ δωδεκασάδιον ἐςὶ νῦν τὸ μεταξὺ τόδε (τότε) καὶ τῷ ἡμίσει ἔλαττον ὑπῆρχε.

zeichnung der Stelle, wo man den Hafen der Achaeer suchte.

Westlich von diesem Hafen und östlich von Sigeum war und ist noch, die vereinigte Mündung des Skamanders und Simois. Den Skamander (ὁ Σκάμανδρος) erkennt durchaus Strabo r) als den wichtigern Fluß, und nennt deswegen die Mündung der vereinigten Flüsse die Mündung des Skamanders. Auch Plinius läßt den Xanthus in die See fallen, macht aber seine eigentliche Meinung zweydeutig durch den Ausdruck, daß der mit dem Simois vereinigte Xanthus sich in den Hafen der Achaeer ergieße. s) Mela t) scheint jedem der beyden Flüsse seine eigne Mündung anzuweisen; und Ptolem. sezt bestimmt die Mündung des Simois um 5 seiner Minuten = 1 ge. Meile nördlicher als die Mündung des Skamanders. Dieser Abstand scheint auf alle Fälle zu groß, und vom Ptolem. blos deswegen angesezt worden zu seyn, weil durchaus 5 Minuten sein kleinstes Maas des Abstandes von einem Orte zu dem andern sind. Uebrigens ist seine Angabe richtig, und der Fluß, der in trockner Zeit kein Wasser hat, ergießt sich bey häufigem Regen mit mehrern kleinen Ausflüssen östlich und westlich vom heutigen Schlosse und Städt-

r) *Strabo* 894. πλησίον δὲ καὶ ὁ Σκάμανδρος ἐκδίδωσι.

s) *Plin.* V, 30. Sigeum oppidum. Dein portus Achaeorum, in quem influit *Xantus* Simoenti junctus.

t) *Mela* I, 18. Huc ab Idaeo monte demissus *Scamander* exit, et *Simois*, fama quam natura majora flumina.

Städtchen Kum Kalessi in die See; und trägt noch jezt den Namen Mendere Su (ohne Zweifel der abgekürzte Name Skamander Fl.), obgleich nur der Simois hier die See erreicht, der Skamander hingegen durch einen gegrabenen Kanal südlich von Sigeum in das Meer geleitet wird. Bey hohem Wasser sucht er aber immer noch sein altes Bett, und daher hat wohl die Benennung von ihm die Oberhand erhalten. Daß er der wichtigere Fluß unter den beyden ist, scheint sich selbst aus Homer zu ergeben; denn der Simois (ὁ Σιμόεις) wird nur als reissender Waldstrom beschrieben, der Skamander hingegen als breit, sanft und tieffließend, dessen Uebergang Schwierigkeiten in den Weg legte; lauter Kennzeichen eines wirklichen, beständig fließenden Flusses; u) beyde vereinigen sich nach der Angabe des Dichters in der Nähe des See.

Beyde Flüsse fallen in entgegengesezter Richtung zusammen, so daß der Simois von Rhoeteum und der Skamander von Sigeum her in der Mitte des Wegs sich begegnen. Die Vereinigung geschah bey Neu-Ilium, und 20 Stadien weiter westlich finden sie dann nahe beym Sigeum ihre Mündung. x) Aber beyde Flüsse führen

 Schlamm

u) *Homer*. Il. XXI, 308. XII, 23. Der Xanthus XXI, 8. 345. XX, 74.

x) *Strabo* 892. Οἱ δὲ πόταμοι, ὅ τε Σκάμανδρος καὶ ὁ Σιμόεις, ὁ μεν τῷ Σιγείῳ πλησιάσας, ὁ δε τῷ Ροιτείῳ, μικρὸν ἔμπροσθεν τοῦ νῦν Ιλίου συμβάλλουσιν, εἶτ,

Schlamm bey sich, welchen sie nach Ueberschwemmungen in der Ebene absezen; die Küste selbst besteht aus Sand, und dieser wird durch das strömende Bergwasser vorwärts gedrängt. Dadurch entsteht denn eine Art von kleinem Damme längst dem Ufer, und die Flüsse sezen zwar bey hohem Wasser über denselben (wahrscheinlich schon damals durch mehr als eine Mündung); aber bey der Abnahme des Wassers und völliger Vertrocknung des Simois, bleiben in den Vertiefungen mehrere Sümpfe zurück, von welchen die beträchtlichste, zunächst an der Mündung gelegene bey Strabo den Namen Stomalimne y) (Mündungssumpf) erhält; ein Name, den man jeder verhinderten Ausströmung eines Flusses beylegte. z) Die vorliegende Sanderhöhung hieß dann die blinde Mündung (τυφλὸν στόμα). — Diese Sümpfe sezt auch Lechevalier östlich von der Mündung des Flusses an; er untersuchte aber den Lauf nicht in der Nähe der Mündung, sonst hätte er die Vereinigung der beyden Flüsse auf seiner Charte nicht ¼ ge. Meilen von denselben entfernen können.

Gleich rückwärts von der Vereinigung entfernen sich die beyden Flüsse beträchtlich auseinander, der Simois gegen Rhoeteum, der Skamander gegen

εἶτ' ἐπὶ τὸ Σίγειον ἐκδιδόασι, καὶ ποιοῦσι τὴν Στομαλίμνην καλουμένην.

y) *Strabo* 890. 892.

z) *Strabo* IV. p. 280. Στομαλίμνη zwischen den Mündungen der Rhone.

gegen Sigeum hin, um sich 30 Stadien höher gegen Südosten einander wieder sehr zu nähern. Die Ursache sind ein gedoppelter Vorsprung der Berge aus den innern Theilen des Ida. Zwey Reihen streichen aus demselben mit starker Beugung gegen die Küste hin, endigen aber in der Parallele von Neu-Ilium, oder bey der Vereinigung der beyden Flüsse, und bilden durch ihre gegenseitige Richtung die Figur eines halben Kreises. Die durch sie eingeschlossenen Flüsse machen die nemliche Beugung. Ihre frühere Vereinigung hindert ein Plateau, welches sich zwischen beyden vorwärts streckt, die Thäler der Flüsse an beyden Seiten begränzt, und dadurch, von der Vereinigung der Flüsse bis 30 Stadien rückwärts die Gestalt eines υ bilden muß. Auf dem vereinigten Ende des υ liegt Neu-Ilium beym Zusammenlauf der Flüsse; am obern halboffenen Ende, da wo sich die Flüsse sehr nahe kommen, Alt-Ilium. — So erzählt Strabo, a) mit deutlicher Bemerkung, daß die genaue Kenntniß der Gegend nicht von ihm, sondern vom einheimischen Demetrius herkomme. Dieser mag sich vielleicht in der Bestimmung von Alt-Ilium betrogen haben; aber ein so sorgfältiger Untersucher konnte sich unmöglich in der allgemeinen Richtung

 der

a) *Strabo* XIII, 892. In diese nicht ganz leichte aber deutliche Beschreibung hat wohl gewiß ein späterer und ungeschickter Glossator nach *μέγας τις αὐχὴν* die Worte *τῶν εἰρημένων ἀγκώνων* eingeschoben, welche den ganzen Begriff vernichten.

der Gegend irren; und wir müssen ihm ungleich größere Glaubwürdigkeit zutheilen, als neuern Reisenden, welche bey theilweisen Streifzügen von wenigen Tagen, diese Lage nur sehr unvollkommen wieder erkennen. Am belehrendsten bleibt in der That noch immer Pococke, b) weil er unbefangener blos das was er sah, vorträgt, ohne geradezu auf die Berichtigung der nicht immer ganz verstandenen Alten auszugehen. Er bemerkte auf der Reise von Abydus gegen Troja die zusammenhängende, aus dem Ida gegen Rhoeteum hervorlaufende Kette; und eben so die südlichere von Sigeum aus; er durchzog selbst die hohe Ebene zwischen beyden Flüssen nahe bey ihrer Vereinigung, und fand die Fortsezung dieses Plateau mit dichter Waldung bedeckt. Durch diesen Wald muß der künftige Entdecker die Spuren von der Lage des Ganzen und von Alt-Ilium aufsuchen. Lechevalier und andere aber bemerken nicht einmal das Daseyn eines solchen Waldes, sondern ziehen dem Thale der Flüsse nach, und bringen dadurch nur einseitige Bemerkungen zum Vorschein.

Um den weitern Lauf der Flüsse im Gebirge von der Quelle an kümmerte man sich weniger. Niemand, auch Strabo nicht, bemerkt die Stelle, wo der Simois entspringt. Man sieht es seiner Beschreibung an, daß er zwar die Küste, aber das innere Land gar nicht aus eigener Erfahrung kennt; und den Demetrius kümmerte blos der Fluß seiner Vater-

b) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

Vaterstadt, der Skamander, oder der Xanthus c) (ὁ Ξάνθος) wie ihn der Dichter gewöhnlicher mit seinem Ehrennamen nennt. Von diesem erfahren wir also, daß er mehrere Meilen weit zu fließen hat, bis er von der Quelle bis nach Alt-Ilium kommt, daß er in diesem seinen ersten Laufe die Gränze zwischen dem Gebiete von Skepsis und Kebrene machte, d) und daß seine nur einzige Quelle aus dem niedrigen Berge Kotylus (ὁ λόφος Κότυλος) kommt. Dieser Hügel liegt 120 Stad. über Neu-Skepsis, und giebt zugleich dem Granikus und dem Aesepus ihre Quellen, welche alle nur 20 Stad. von einander entfernt liegen. Der Skamander nimmt seine Richtung gegen Westen, die beyden übrigen aber gegen Norden. e) — Folglich fallen sie von der Gegenseite des Ida ab, und der Kotylus mußte in den höchsten Theilen des Gebirgs liegen, ob er gleich für sich selbst nicht beträchtlich ist.

Nun blieb aber schon damals und bleibt noch immer der Stein des Anstossens, daß der Dichter den Fluß aus einer heißen und aus einer kalten Quelle ganz in der Nähe entspringen läßt. Man glaubte sich durch die Vermuthung zu helfen, daß die warme ausgeblieben, und die kalte nur ein unter-

c) *Homer.* Il. XX. 74. μέγας ποταμος βαθυδίνης. Ὃν Ξάνθον καλέουσι θεοί, ἄνδρες δὲ Σκάμανδρον.

d) *Strabo* 892. Τὴν δὲ Κεβρηνίαν διήκειν μεχρὶ τῆς Σκηψίας ὅριον δ' εἶναι τὸν Σκάμανδρον μέσον αὐτῶν ῥέοντα.

e) *Strabo* 898.

unterirdischer bey der Stadt zum Vorschein kommender Nebenzweig des Skamanders sey. f) Vielleicht leiden aber die Worte des Dichters g) die Auslegung, daß hier zwey Quellen des Skamanders hervorkommen, ohne daß er dadurch die entfernte erste Quelle habe bezeichnen wollen.

Lechevalier, welcher in etwas höherer Gegend statt zwey eine große Anzahl Quellen vor sich fand, glaubte an dem wirklichen Ursprunge des Flusses zu seyn, verliert ihn daher aus dem Gesichte, um den Quellen des Simois nachzugehen, welche er aus dem hohen Berge Kas Dahi (Gänseberg) herabfallen sah. Er wirft Pococke vor, daß er den Simois für den Skamander annehme, es wird aber bey näherer Untersuchung seines Marsches, den er erst in höherer Gegend anfieng, immer wahrscheinlicher, daß er der verwechselnde ist, daß der Simois um diese Jahrszeit gar kein Wasser hat, daß er den Lauf des immer fließenden Skamanders verfolgte, indem er glaubte an den Ufern des Simois zu seyn.

f) *Strabo* 899. Die Stelle ist nicht in ihrer Reinheit auf uns gekommen.

g) *Homer.* Il. XXII, v. 147.

ἔνθα δὲ πηγαὶ

Δοιαὶ ἀναΐσσουσι Σκαμάνδρου δινήεντος

Achtes

Achtes Kapitel.

Alt- und Neu-Ilium. Die östlichern Orte. Dardania.

Die Stadt Ilium (τὸ Ἴλιον) welche die Griechen nach langem Kampfe eroberten und zerstörten, heißt öfters, zumal bey den Lateinern, auch Troja, welches aber eine Benennung ist, den die Stadt nie führte. Die erhabenste Stelle der Stadt, oder die Citadelle und Siz des Heiligthums der Minerva, war Pergamum (τὸ Πέργαμον). a) Die Stadt lag zwischen den beyden Flüssen, und zwar an einer Stelle, wo sie von einander in geringem Abstande floßen; sie lag auf einem isolirten Hügel, so daß man sie leicht umgehen konnte, war nicht groß, da Hektor in einem Weg dreymal um dieselbe lief, und beherrschte mit ihrer Aussicht die von hier aus gegen die Küste im Nordwesten sich senkende Ebene. Der Abstand von der Küste konnte nicht beträchtlich seyn, weil bey den Haupttreffen, welche der Dichter anführt, beyde Armeen an einerley Tage mehr als einmal von den Schiffen bis zur Stadt, und eben so oft wieder zurückkommen; um sie von dem Lager aus zu erreichen, mußte man immer den Skamander, nicht

a) *Homer*. Il. VI, v. 508, VI, 512. etc.

nicht aber den Simois passiren, von welchem Flusse zwey Quellen, vielleicht nur Nebenquellen ganz nahe bey der Stadt ihren Ursprung hatten. Dies sind die Hauptzüge zur Bestimmung der Lage nach den Angaben des Dichters, welche aber Heyne ungleich vollständiger in seiner Abhandlung über das Local in der Iliade gesammelt hat.

Ilium war gefallen, die übergebliebenen Einwohner hatten sich in das nahe Gergithos gezogen; aber nicht alle Spuren des berühmten Namens giengen verloren. Die Mysier und Phrygier, einst Gehülfen der Trojaner, waren in die Stelle eingetreten, und mußten sie merkwürdig genug finden, um ihr Andenken der Vergessenheit zu entreissen; die eingewanderten Aeolier kamen bald nachher; sie hatten an der ganzen Küste tausend Gegenstände der Verehrung und vernachlässigten gewiß den Mittelpunkt nicht, um welchen sich die Heroen ihrer Nation müde gekämpft hatten. Kurz der Ort nahm wieder zu, wurde wo nicht zur Stadt, doch zum beträchtlichen Flecken, hatte sich das Heiligthum seiner Minerva wieder zu verschaffen gewußt, und stund in allgemeiner Verehrung bey den Völkern des vordern Asiens. Wie hätte sonst die Aufmerksamkeit des Persers Xerxes, der wohl in dem Innern seiner Monarchie noch nie den Namen Ilium hatte nennen hören, so hoch gespannt werden können, daß er sein großes Heer stille liegen ließ, zum Pergamum des Priamus hinan stieg, und der Iliadensischen Minerva sein unmäsiges Opfer von 1000 Ochsen

bracht.

brachte. [b]) Man war damals noch nicht in der geringsten Verlegenheit, ob man an der wahren Stelle stehe, oder nicht; sie wurde als allgemein bekannt angenommen; und der Gang des Zugs, daß man anfangs den Ida, dann beym Fortmarsch am nächsten Tage Rhoeteum links zur Seite hatte, daß man nach Pergamum erst hinaufsteigen mußte, erlauben nicht, an das der Küste ganz nahe Neu-Ilium zu denken, wo man vom Ida her nur blos hätte herabsteigen dürfen, wo das nahe Rhoeteum schon vor Augen lag. Eben so unbefangen waren die Zeitgenossen Alexanders; er steigt im Hafen der Achaeer an das Land, macht von da vollends die Reise nach Ilium, [c]) und niemand kommt auf den Gedanken, daß er sein Opfer nicht auf der Stelle verrichtet habe, wo einst Priamus seine große Haushaltung hielt. Nur das zeigt sich, daß man jezt schon eine Menge Alterthümer vorzeigte, welche ohne Zweifel die Priester eines Orts, dessen Ruf und Verehrung ihnen gemächliche Tage verschaffte, allmählig aufzufinden und einzurichten nicht vernachlässigten. Aber eben Alexander wurde die vielleicht unschuldige Ursache zur Verwirrung der Begriffe für die Nachwelt. Auf seinem Wege von der Küste nach Ilium fand er einen Flecken, und in demselben einen kleinen Tempel der Minerva, welchen er reichlich beschenkte, den Plaz zu einer künftigen Stadt soll bestimmt, den Vorstehern den Auftrag zur

b) *Herodot.* VII, 42.

c) *Arriani* exped. Alex. I, 11.

zur Unterstüzung gegeben, und aus grosser Ferne im Osten die Vergrösserung der neuen Stadt durch einen Brief soll versprochen haben. d) Die Erzählung ist nichts weniger als zuverlässig, und wurde wahrscheinlich nur von den Einwohnern der neuen Stadt auf diese Art verbreitet; denn die Anlage zur Stadt soll Alexander erst nach dem Treffen beym Granikus gemacht haben, wo er auf den Flügeln des Windes weiter gegen Süden eilte, um die Folgen des Siegs ganz zu benüzen, und nie wieder in diese Gegenden zurückkam; und Strabo selbst verwirrt sich durch unrichtige Zusammenstellung von Neu-Ilium und Alexandria Troas. Aber soviel ist gewiß, der Ort nahm nun an Bevölkerung zu, hatte zwar zur Zeit der ersten Erscheinung der Römer nur noch schlechte Hütten, war schon beym Eindringen der Galater beschädigt worden, und litte noch mehr durch die Eroberung des Fimbria. e) Aber durch die Römer wurde sie erst, was sie geworden ist. Die unwissenden Ausländer hielten Neu-Ilium, wie man es erst in der Folge nannte, für die wahre Stelle der alten Stadt; der Römische Feldherr beym Eintritt in Asien gegen den Antiochus brachte schon hier der Minerva sein Opfer. f) Sylla ersezte der Stadt reichlich, was sie durch Fimbria verloren hatte; das alte Ilium war nun lange

zum

d) *Strabo* XIII, p. 886.

e) Von den Schicksalen der Stadt ausser *Strabo* p. 887. auch *Aristides* Rhodiaca T. II, p. 369. *Appian.* Mithrid.

f) *Livius* XXXVII, 9.

zum Dorfe herabgesunken; die Einwohner von Neu-Ilium vereinigten in ihrer Stadt alle Heiligthümer, sie fiengen sehr ernstlich an, sich als die wahren Stellbesizer gegen jedermann auszugeben; und da sie, wahrscheinlich durch die Römer unterstüzt, die Feldmarkt des Alten Iliums den Städten Rhoeteum und Sigeum wieder abgenommen, sogar das Städtchen zerstört hatten: so wurden sie so ziemlich allgemein als die Bewohner von Pergamum anerkannt. Aber Strabo, g) auf das Ansehen des alten Demetrius gestüzt, der die Stadt noch in ihrem Aufkeimen gekannt hatte, erklärt sich laut gegen die Behauptung. Er nimmt die Verschiedenheit zwischen Alt- und Neu-Ilium an, und erweißt sie durch den Zusammenhang der Lage, vorzüglich durch den zu geringen Abstand Neu-Iliums von der Küste völlig überzeugend. Nach seiner Versicherung aber wurde Alt-Ilium nie wieder errichtet, die Steine zur Erbauung von Sigeum und anderer Orte an der Küste abgeführt, so daß keine Spur der alten Anlage übrig blieb, und dagegen Neu-Ilium schon im Lydischen Zeitalter als Flecken oder schlechtes Städtchen mit einem Tempel der Minerva angelegt, welches sich allmählig durch die Macedonier und Römer vergrößerte, und vorzüglich durch Caesar zu einer schönen und beträchtlichen Stadt erhoben wurde. Ist seine Angabe richtig, so opferte schon Xerxes in Neu-Ilium, ob gleich Strabo diese Anwendung nicht macht.

Aber

g) Vergleiche *Strabo* p. 898. 899. 895. 886.

Aber er stellt selbst seiner Behauptung auffallende Schwierigkeiten entgegen; spricht vom Flecken der Ilienser und einigen Ueberbleibseln, als der wahren Lage Alt-Iliums, ob er gleich behauptet, jede Spur der alten Anlage habe sich verwischt; vertheilt die Grundstücke der alten Stadt unter die Bürger von Sigeum und Rhoeteum, da doch Neu-Ilium mitten in dieser Feldmarkung liegen mußte; und führt selbst den alten Schriftsteller Hellanikus an, h) welcher das Ilium seiner Zeit für das wahre Ilium erklärte. Strabo vermuthet nun zwar, Hellanikus habe diese Angabe hingeworfen, um den Einwohnern Neu-Iliums etwas Angenehmes zu sagen; aber er bedachte nicht, daß zur Zeit des alten Historikers Ilium ein Flecken mit Strohhütten war, dessen Gunst ihm so wenig nüzen als schaden konnte. i) Skylax k) unterstüzt den Herodot, indem er Ilium 25 Stad. von der Küste entfernt. Neu-Ilium stund nur 12 Stad.

h) *Strabo* 898. — Hellanikus aus Mitylene, etwas älter als Herodot, *Gellius* XV, 23.

i) Doch darf nicht übergangen werden, daß *Demosthen.* adverſ. Ariſtocrat. p. 750 ed. Wolf. Ἴλιον eine Stadt mit Mauern nennt, die man erst einnehmen mußte. Er kann aber Neu-Ilium nicht bezeichnen wollen, da Strabo dieses selbst als schlechten Flecken zu Alexanders Zeiten anführt.

k) *Scylax*, p. 35. Ἴλιον ἀπέχει ἀπὸ τῆς θαλάττης ςάδια κε. — Es ist bekannt, wie leicht in den Handschriften die Züge des κ und μ mit einander verwechselt werden, und wie häufig sie miteinander verwechselt worden sind.

12 Stad. von derselben ab, dieses kann also nicht gemeint seyn. Entweder kennt Skylax einen dritten Plaz für sein Ilium, oder seine Angabe muß heißen 45 Stadien, um mit Strabos Alt-Ilium zusammen zu treffen. — Es bleibt wohl wahrscheinlicher, daß Alt-Ilium nicht ganz verschwand, daß Neu-Ilium erst in den Zeiten der Macedonier seine Benennung erhielt, und das meiste zur gänzlichen Vernichtung einer nähern Kenntniß beytrug. Ilium machten die Römer zu keiner Kolonie; sie sorgten besser für den angeblichen Ort ihrer Abstammung, indem sie es frey von Auflagen (immune) erklärten. l) Da aber aller Erwerb der Stadt nur von thätiger Anerkennung ihrer Heiligkeit, und von einer Strasse abhieng, welche von Europa aus hier durch nach den südlichern Küsten Kleinasiens lief, und die kleinen Flüsse nebst den Sümpfen keinen Seehandel erlaubten, so blieb sie mittelmäsig, oder sank vielmehr allmählig. Hierokles kennt sie noch; auch die Byzantin. Schriftsteller sprechen zuweilen von Troja, verstehen aber entweder die ganze Landschaft, oder das südlichere Alexandria. Ilium verschwindet, ohne daß wir Zeit noch Umstände des Untergangs kennen; und wir sind über die Stelle, auf der sie sich befand, in der nemlichen Verlegenheit in welcher sich die Griechen wegen Alt-Ilium befanden. Pococke m) fand in der Gegend,

l) *Plin.* V, 30. — Er nennt wohl mit Unrecht den Skamander als schiffbaren Fluß.

m) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

gend, wo er die Vereinigung der Flüsse voraussezen konnte, den Flecken Bujeck, und wegen der häufigen Ruinen, Säulen 2c. erklärt er diesen Ort, nach meiner Ueberzeugung mit Recht, für die Stelle, wo sich einst Neu-Ilium befand. Lechevalier hat diesen Ort bey seinen Untersuchungen gar nicht gefunden; er erklärt den, dem Simois ziemlich weit östlich gelegenen, zu den Angaben der Alten nicht passenden Ort Tschiblak dafür. — Daß die Stadt 20 Stad. von der Mündung des Skamanderrs, aber nur 12 St. vom Hafen der Achaeer entlegen war, n) wurde schon oben nach Strabo bemerkt, so wie, daß er mit Demetrius Alt-Ilium 30 Stad. weiter gegen Südosten als die Neue Stadt ansezt. Nach seiner Angabe lag sie auf einer Anhöhe beym Zusammenlauf beyder Flüsse, und zwar so, daß beyde Flüsse westlich von derselben zusammenfallen, oder ehe ihre Vereinigung geschieht (ἔμπροσθεν), denn nach der Vereinigung folgen niedriges Land und Sümpfe. Von Abydus entfernt er Neu-Ilium 170 Stadien, genau wie das Itiner. Anton. welches die Entfernung auf 21 Mill. angiebt; o) aus ihm finden wir zugleich den Abstand von 16 Mill. nach der südlichern Küstenstadt Alexandria Troas.

Nicht ferne von Alt-Ilium, am Simois, lag der steile Hügel Kallikolone, aus welchem nach dem Sinne des Dichters der ganze Schauplaz

n) So auch *Plin.* V. 30. 15000 Passus remotum a portu Ilium immune.

o) *Strabo*, 883. *Itin. Ant.* p. 334.

Achtes Kapitel.

Alt- und Neu-Ilium. Die östlichern Orte. Dardania.

Die Stadt Ilium (τὸ Ἴλιον) welche die Griechen nach langem Kampfe eroberten und zerstörten, heißt öfters, zumal bey den Lateinern, auch Troja, welches aber eine Benennung ist, den die Stadt nie führte. Die erhabenste Stelle der Stadt, oder die Citadelle und Siz des Heiligthums der Minerva, war Pergamum (τὸ Πέργαμον). a) Die Stadt lag zwischen den beyden Flüssen, und zwar an einer Stelle, wo sie von einander in geringem Abstande floßen; sie lag auf einem isolirten Hügel, so daß man sie leicht umgehen konnte, war nicht groß, da Hektor in einem Weg dreymal um dieselbe lief, und beherrschte mit ihrer Aussicht die von hier aus gegen die Küste im Nordwesten sich senkende Ebene. Der Abstand von der Küste konnte nicht beträchtlich seyn, weil bey den Haupttreffen, welche der Dichter anführt, beyde Armeen an einerley Tage mehr als einmal von den Schiffen bis zur Stadt, und eben so oft wieder zurückkommen; um sie von dem Lager aus zu erreichen, mußte man immer den Skamander, nicht

a) *Homer.* Il. VI, v. 508, VI, 512. etc.

die Ebene Thymbra und in derselben den kleinen Thymbrius Fluß, welcher durch dasselbe in den Skamander fällt; nimmt also natürlich die Gegend für die nemliche, welche Homer angiebt. s) Nach Pococke trifft sie den heutigen Flecken Enai, wo der Fluß Enaichaie in den Skamander fällt. Er hält ihn zwar einiger Namensähnlichkeit wegen für den Adrius, bestätigt aber die Angabe des Alten durch seine Erzählung; denn er wandert von hier über die nahen Anhöhen, wo er mit Recht die Lage von Alt-Troja vermuthet, geht über den Simois fort in einem Marsch bis nach Abydus. t) Den Simois bemerke ich, um zu zeigen, daß Pococke über beyde Flüsse kam, und sie zu unterscheiden wußte. Lechevalier kennt dieses Enai oder Ene ebenfalls, er erreichte es, indem er dem Thale des Simois nachgieng von Bunar Baschi erst in 5 Stunden, u) und giebt auch auf seiner Karte die Entfernung wirklich so groß an. Er verirrte sich wahrscheinlich in der Richtung des Flusses, der im Sommer kein Wasser hat, fand endlich den Skamander, und er, nicht Pococke, wird Ursache zur Verwechslung. Mir ist es wahrscheinlich, daß Demetrius den wahren Thymbrius Fluß gekannt hat, doch bürge ich nicht für ihn, weil sich noch jezt ein Ort und Fluß-

s) *Strabo* p. 893. — Homer sagt vom Flusse Thymbrius nichts.

t) Pococke III Th. II B. c. 20.

u) *Lechevalier* Reise nach Troas, 1800. — p. 128. „der Simois ist das ganze Jahr trocken, ausser im Frühling.“

Flüßchen Thimbreck findet, welches ganz nahe am Hellespont seinen kurzen Lauf hält, und nicht in den Skamander, sondern in den Karanlik Liman (den Hafen der Achaeer) fällt. Nur muß man sich alsdann das Thal Thymbra in beträchtlicher Entfernung von Alt-Troja denken, und den beynahe unmöglichen Fall annehmen, daß die Pelasger, Karier, Leleger ꝛc. ihr Lager am Hellespont, nicht gegen die südliche Küste des Meers hin hatten. — Eine andere Muthmassung über den Fluß bey Ene, siehe weiter unten, in der Beschreibung von Nea und Polichna.

Auch der Andrius Fluß (ὁ Ἄνδριος) fällt in den Skamander, aber von der Ostseite her in sein rechtes Ufer. Denn er fließt durch die bergichte Gegend Karesene (Καρησηνὴ), welche nördlich von Dardania, östlich von den Gegenden um Zeleia eingeschlossen wird, und südwestlich an den Skamander reicht. Man war ungewiß, ob dieser Fluß nicht der Karesus Homers sey, x) welcher auf Neptuns Befehl mit dazu beytragen mußte, die Mauer der Griechen zu vernichten, zumal da der Name der Landschaft so deutlich darauf hinwieß; aber man kannte auch einen Karesus in der Nähe von Altskepsis, welcher gegen Osten in den Aesepus fällt, y) und konnte diesem seine Ehre nicht rauben. S. noch über den Andrius eine Vermuthung, weiter unten bey der Beschreibung von Nea. — Ueber den Rhesus,

 Hepta-

x) *Homer.* Il. XII, 20.

y) *Strabo*, p. 899.

zur Unterstüzung gegeben, und aus großer Ferne im Osten die Vergrößerung der neuen Stadt durch einen Brief soll versprochen haben. d) Die Erzählung ist nichts weniger als zuverlässig, und wurde wahrscheinlich nur von den Einwohnern der neuen Stadt auf diese Art verbreitet; denn die Anlage zur Stadt soll Alexander erst nach dem Treffen beym Granikus gemacht haben, wo er auf den Flügeln des Windes weiter gegen Süden eilte, um die Folgen des Siegs ganz zu benüzen, und nie wieder in diese Gegenden zurückkam; und Strabo selbst verwirrt sich durch unrichtige Zusammenstellung von Neu-Ilium und Alexandria Troas. Aber soviel ist gewiß, der Ort nahm nun an Bevölkerung zu, hatte zwar zur Zeit der ersten Erscheinung der Römer nur noch schlechte Hütten, war schon beym Eindringen der Galater beschädigt worden, und litte noch mehr durch die Eroberung des Fimbria. e) Aber durch die Römer wurde sie erst, was sie geworden ist. Die unwissenden Ausländer hielten Neu-Ilium, wie man es erst in der Folge nannte, für die wahre Stelle der alten Stadt; der Römische Feldherr beym Eintritt in Asien gegen den Antiochus brachte schon hier der Minerva sein Opfer. f) Sylla ersezte der Stadt reichlich, was sie durch Fimbria verloren hatte; das alte Ilium war nun lange zum

d) *Strabo* XIII, p. 886.

e) Von den Schicksalen der Stadt äusser *Strabo* p. 887. auch *Aristides* Rhodiaca T. II, p. 369. *Appian.* Mithrid.

f) *Livius* XXXVII, 9.

zum Dorfe herabgesunken; die Einwohner von Neu-Ilium vereinigten in ihrer Stadt alle Heiligthümer, sie fiengen sehr ernstlich an, sich als die wahren Stellbesizer gegen jedermann auszugeben; und da sie, wahrscheinlich durch die Römer unterstüzt, die Feldmarkt des Alten Iliums den Städten Rhoeteum und Sigeum wieder abgenommen, sogar das Städtchen zerstört hatten: so wurden sie so ziemlich allgemein als die Bewohner von Pergamum anerkannt. Aber Strabo, g) auf das Ansehen des alten Demetrius gestüzt, der die Stadt noch in ihrem Aufkeimen gekannt hatte, erklärt sich laut gegen die Behauptung. Er nimmt die Verschiedenheit zwischen Alt- und Neu-Ilium an, und erweißt sie durch den Zusammenhang der Lage, vorzüglich durch den zu geringen Abstand Neu-Iliums von der Küste völlig überzeugend. Nach seiner Versicherung aber wurde Alt-Ilium nie wieder errichtet, die Steine zur Erbauung von Sigeum und anderer Orte an der Küste abgeführt, so daß keine Spur der alten Anlage übrig blieb, und dagegen Neu-Ilium schon im Lydischen Zeitalter als Flecken oder schlechtes Städtchen mit einem Tempel der Minerva angelegt, welches sich allmählig durch die Macedonier und Römer vergrößerte, und vorzüglich durch Caesar zu einer schönen und beträchtlichen Stadt erhoben wurde. Ist seine Angabe richtig, so opferte schon Xerxes in Neu-Ilium, ob gleich Strabo diese Anwendung nicht macht. Aber

g) Vergleiche *Strabo* p. 898. 899. 895. 886.

Aber er stellt selbst seiner Behauptung auffallende Schwierigkeiten entgegen; spricht vom Flecken der Ilienser und einigen Ueberbleibseln, als der wahren Lage Alt-Iliums, ob er gleich behauptet, jede Spur der alten Anlage habe sich verwischt; vertheilt die Grundstücke der alten Stadt unter die Bürger von Sigeum und Rhoeteum, da doch Neu-Ilium mitten in dieser Feldmarkung liegen mußte; und führt selbst den alten Schriftsteller Hellanikus an, h) welcher das Ilium seiner Zeit für das wahre Ilium erklärte. Strabo vermuthet nun zwar, Hellanikus habe diese Angabe hingeworfen, um den Einwohnern Neu-Iliums etwas Angenehmes zu sagen; aber er bedachte nicht, daß zur Zeit des alten Historikers Ilium ein Flecken mit Strohhütten war, dessen Gunst ihm so wenig nüzen als schaden konnte. i) Skylax k) unterstüzt den Herodot, indem er Ilium 25 Stad. von der Küste entfernt. Neu-Ilium stund nur 12 Stad.

h) *Strabo* 898. — Hellanikus aus Mitylene, etwas älter als Herodot, *Gellius* XV, 23.

i) Doch darf nicht übergangen werden, daß *Demosthen.* adverſ. Ariſtocrat. p. 750 ed. Wolf. Ἴλιον eine Stadt mit Mauern nennt, die man erst einnehmen mußte. Er kann aber Neu-Ilium nicht bezeichnen wollen, da Strabo dieses selbst als schlechten Flecken zu Alexanders Zeiten anführt.

k) *Scylax*, p. 35. Ἴλιον ἀπέχει ἀπὸ τῆς θαλάττης ςάδια κε. — Es ist bekannt, wie leicht in den Handschriften die Züge des κ und μ mit einander verwechselt werden, und wie häufig sie miteinander verwechselt worden sind.

12 Stad. von derselben ab, dieses kann also nicht gemeint seyn. Entweder kennt Skylax einen dritten Plaz für sein Ilium, oder seine Angabe muß heißen 45 Stadien, um mit Strabos Alt-Ilium zusammen zu treffen. — Es bleibt wohl wahrscheinlicher, daß Alt-Ilium nicht ganz verschwand, daß Neu-Ilium erst in den Zeiten der Macedonier seine Benennung erhielt, und das meiste zur gänzlichen Vernichtung einer nähern Kenntniß beytrug. Ilium machten die Römer zu keiner Kolonie; sie sorgten besser für den angeblichen Ort ihrer Abstammung, indem sie es frey von Auflagen (immune) erklärten. l) Da aber aller Erwerb der Stadt nur von thätiger Anerkennung ihrer Heiligkeit, und von einer Strasse abhieng, welche von Europa aus hier durch nach den südlichern Küsten Kleinasiens lief, und die kleinen Flüsse nebst den Sümpfen keinen Seehandel erlaubten, so blieb sie mittelmäsig, oder sank vielmehr allmählig. Hierokles kennt sie noch; auch die Byzantin. Schriftsteller sprechen zuweilen von Troja, verstehen aber entweder die ganze Landschaft, oder das südlichere Alexandria. Ilium verschwindet, ohne daß wir Zeit noch Umstände des Untergangs kennen; und wir sind über die Stelle, auf der sie sich befand, in der nemlichen Verlegenheit in welcher sich die Griechen wegen Alt-Ilium befanden. Pococke m) fand in der Gegend,

l) *Plin.* V, 30. — Er nennt wohl mit Unrecht den Skamander als schiffbaren Fluß.

m) Pococke Th. III, B. II, c. 21.

gend, wo er die Vereinigung der Flüsse voraussezen konnte, den Flecken Bujeck, und wegen der häufigen Ruinen, Säulen ꝛc. erklärt er diesen Ort, nach meiner Ueberzeugung mit Recht, für die Stelle, wo sich einst Neu-Ilium befand. Lechevalier hat diesen Ort bey seinen Untersuchungen gar nicht gefunden; er erklärt den, dem Simois ziemlich weit östlich gelegenen, zu den Angaben der Alten nicht passenden Ort Tschiblak dafür. — Daß die Stadt 20 Stad. von der Mündung des Skamanderrs, aber nur 12 St. vom Hafen der Achaeer entlegen war, n) wurde schon oben nach Strabo bemerkt, so wie, daß er mit Demetrius Alt-Ilium 30 Stad. weiter gegen Südosten als die Neue Stadt ansezt. Nach seiner Angabe lag sie auf einer Anhöhe beym Zusammenlauf beyder Flüsse, und zwar so, daß beyde Flüsse westlich von derselben zusammenfallen, oder ehe ihre Vereinigung geschieht (ἔμπροσθεν), denn nach der Vereinigung folgen niedriges Land und Sümpfe. Von Abydus entfernt er Neu-Ilium 170 Stadien, genau wie das Itiner. Anton. welches die Entfernung auf 21 Mill. angiebt; o) aus ihm finden wir zugleich den Abstand von 16 Mill. nach der südlichern Küstenstadt Alexandria Troas.

Nicht ferne von Alt-Ilium, am Simois, lag der steile Hügel Kallikolone, aus welchem nach dem Sinne des Dichters der ganze Schauplaz

n) So auch *Plin.* V. 30. 15000 Passus remotum a portu Ilium immune.

o) *Strabo*, 883. *Itin. Ant.* p. 334.

plaz konnte übersehen werden. p) Ihn glaubt Demetrius, vielleicht mit Recht, 10 Stad. südöstlicher als Alt-Ilium oder 60 Stad. von der Mündung des Skamanders ent[illegible]nt, am Simois zu finden. Strabo q) sezt ihn nach demselben als einen Hügel von 5 Stadien an; ob er den Durchmesser oder den Umfang versteht, weiß ich nicht. Aber soviel ist gewiß, daß der steile Hügel, welchen Lechevalier bey Bunar Baschi aufgefunden hat, und ihn für Alt-Ilium erklärt, ganz zu Strabos Beschreibung paßt. Selbst die in der Nähe entdeckte Quelle des Skamanders würde die Annahme unterstüzen, denn die wahre Stelle von Troja wäre in diesem Falle nur eine halbe Stunde Wegs nordwestlicher als die Hügel. Aber seine Zeichnung macht die Sache ungewiß, der Hügel darf nur 1⅕ ge. Meile von der Küste entfernt seyn, bey ihm aber beträgt der Abstand wenigstens 2¼ ge. Meile. Entweder hat er also unrichtig gezeichnet, oder die ganze Annahme fällt dahin.

In die nemliche Gegend stellt der Dichter Thymbra (ἡ Θύμβρη) r) ohne Zweifel als Feld oder Ebene, denn von hier aus erstreckten sich die Standlager der Trojanischen Hilfsvölker durch das Gebirg bis zur See am Adramytten. Meerbusen. Demetrius kennt 50 Stad. von Neu-Ilium, oder 10 Stad. östlich von Kallikolone

p) *Homer.* Il. XX, v. 53. 151.

q) *Strabo* 892. 93.

r) *Homer.* Il. X, v. 430.

die Ebene Thymbra und in derselben den kleinen Thymbrius Fluß, welcher durch dasselbe in den Skamander fällt; nimmt also natürlich die Gegend für die nemliche, welche Homer angiebt. s) Nach Pococke trifft sie den heutigen Flecken Enai, wo der Fluß Enaichaie in den Skamander fällt. Er hält ihn zwar einiger Namensähnlichkeit wegen für den Adrius, bestätigt aber die Angabe des Alten durch seine Erzählung; denn er wandert von hier über die nahen Anhöhen, wo er mit Recht die Lage von Alt-Troja vermuthet, geht über den Simois fort in einem Marsch bis nach Abydus. t) Den Simois bemerke ich, um zu zeigen, daß Pococke über beyde Flüsse kam, und sie zu unterscheiden wußte. Lechevalier kennt dieses Enai oder Ene ebenfalls, er erreichte es, indem er dem Thale des Simois nachgieng von Bunar Baschi erst in 5 Stunden, u) und giebt auch auf seiner Karte die Entfernung wirklich so groß an. Er verirrte sich wahrscheinlich in der Richtung des Flusses, der im Sommer kein Wasser hat, fand endlich den Skamander, und er, nicht Pococke, wird Ursache zur Verwechslung. Mir ist es wahrscheinlich, daß Demetrius den wahren Thymbrius Fluß gekannt hat, doch bürge ich nicht für ihn, weil sich noch jetzt ein Ort und Fluß-

s) *Strabo* p. 893. — Homer sagt vom Flusse Thymbrius nichts.

t) Pococke III Th. II B. c. 20.

u) *Lechevalier* Reise nach Troas, 1800. — p. 128. „der Simois ist das ganze Jahr trocken, ausser im Frühling.„

Flüßchen Thimbreck findet, welches ganz nahe am Hellespont seinen kurzen Lauf hält, und nicht in den Skamander, sondern in den Karanlik Liman (den Hafen der Achaeer) fällt. Nur muß man sich alsdann das Thal Thymbra in beträchtlicher Entfernung von Alt-Troja denken, und den beynahe unmöglichen Fall annehmen, daß die Pelasger, Karier, Leleger ꝛc. ihr Lager am Hellespont, nicht gegen die südliche Küste des Meers hin hatten. — Eine andere Muthmassung über den Fluß bey Ene, siehe weiter unten, in der Beschreibung von Nea und Polichna.

Auch der Andrius Fluß (ὁ Ἄνδριος) fällt in den Skamander, aber von der Ostseite her in sein rechtes Ufer. Denn er fließt durch die bergichte Gegend Karesene (Καρησηνὴ), welche nördlich von Dardania, östlich von den Gegenden um Zeleia eingeschlossen wird, und südwestlich an den Skamander reicht. Man war ungewiß, ob dieser Fluß nicht der Karesus Homers sey, x) welcher auf Neptuns Befehl mit dazu beytragen mußte, die Mauer der Griechen zu vernichten, zumal da der Name der Landschaft so deutlich darauf hinwieß; aber man kannte auch einen Karesus in der Nähe von Altskepsis, welcher gegen Osten in den Aesepus fällt, y) und konnte diesem seine Ehre nicht rauben. S. noch über den Andrius eine Vermuthung, weiter unten bey der Beschreibung von Nea. — Ueber den Rhesus,

 Hepta-

x) *Homer*. Il. XII, 20.

y) *Strabo*, p. 899.

Heptaporus und Rhodius, welche Homer in der nemlichen Stelle nennt, und über deren Bestimmung man in Verlegenheit war, gehe ich völlig weg. Plins z) Versicherung: ceteri Homero celebrati Rhesus, Heptaporus, Caresus, Rhodius, vestigia non habent, lädt hiezu ein.

Strabo beschreibt auch die hohen Gegenden des Ida zwischen dem ersten Laufe des Skamanders und mehr noch des Aesepus; ich fürchte aber, daß er seinen Führer Demetrius aus Mangel an eigener Kenntniß nicht immer richtig versteht. Wenigstens läßt er sich selbst merken, daß ihm diese Nachrichten nicht wichtig scheinen, daß manches Erdichtungen seyn mögen, welche man dem Dichter zu Gefallen einfügte; er, der so vieles dem Dichter zu Gefallen seinem Werke einfügt.

An der linken Seite des Aesepus, wenn man dem Laufe des Flusses nachgeht, steht zunächst von der Quelle, das feste Bergstädtchen Polichna a) (das Städtchen). Plinius nennt die Polychnaei ebenfalls, zum Gerichtsbezirk von Adramyttum gehörig, und auch Hierokles führt es noch als vorhanden an. Man weiß aber weiter nichts Merkwürdiges von demselben.

Nach diesem folgt Palaeskepsis, von welchem schon oben gesprochen werden mußte; und nicht weit davon Allazonium, das nach den alten Alazonen

z) *Plin.* V, 30.

a) *Strabo*, p. 900. *Plin.* V, 30. *Hierocles* 662.

Alazonen genannt wurde, aber keinem andern Schriftsteller bekannt ist.

Dann folgt die vorhin genannte Landschaft Karesene, mit einem Flusse und schönen Thale längst seinen Ufern; von dem man aber nach dieser Stelle schließen müßte, er habe seine Richtung gegen den Aesepus hin.

Dann folgt die mit Hügeln durchzogene schöne Ebene von Zeleia.

Strabo scheint bey dieser Beschreibung vergessen zu haben, daß ausser dem Skamander und Aesepus auch der Granikus als mittlerer Fluß aus dem nemlichen Berge Kotylus seine Quelle bekam.

Ist diese seine eigene Angabe richtig, so können alle diese Orte nicht in der Nähe des Aesepus gelegen haben; wahrscheinlich aber entspringt der Granikus erst nördlicher.

In der Lage zwischen Polichne und Palaeskepsis, aber gegenüber auf der rechten Seite des Aesepus, sezt Strabo das Städtchen oder den Flecken Nea (ἡ Νέα Κώμη) an, und in der Nähe die Silberminen; fügt aber gleich selbst hinzu, ihm dünke dies Erfindung der Nachwelt zu seyn, um die Stelle der Alazonen aus Alybe zu retten, bey denen das Vaterland des Silbers sey. b) Sein Urtheil ist wohl richtig; das Städtchen Nee kennt aber auch Plinius, obgleich fehlerhaft in der Nähe der Küste; und es mußten doch Silberbergwerke in der Nähe seyn, wenn man die Anwendung auf den Homer machen wollte. —

 Auf-

b) *Strabo* 900. *Homer.* Il. II, 857. *Plin.* V, 30.

fallend mag das Zusammentreffen neuerer Nachrichten, aber an anderer Stelle scheinen. Den Flecken Ene fanden die Reisenden; er hat sehr große Namensähnlichkeit; und eine starke Meile südöstlich fanden sie Silberminen, welche noch heut zutag betrieben werden; c) aber sie finden den Flecken in der Nähe des Skamanders, oder nach Lechevaliers Auslegung vollends nicht weit vom Simois. Ein kleines Flüßchen (ich erklärte es oben für den Thymbrius) fällt nahe westlich von dem Orte in den Skamander. Hat Strabo seine Angaben unrichtig verstanden, weil er sich wenig um sie kümmerte? oder trügt dieses ganze so auffallende Zusammentreffen?

Man fühlt leicht, daß ein entfernter Ausleger bey allen diesen Gegenständen, wo man nicht einmal mit den Angaben der Alten im Reinen ist, nie entscheidend sprechen darf. Aber dem spätern genauen Untersucher an Ort und Stelle kann er Spuren anzeigen, die ihn zu nähern Entdeckungen leiten, ihn vorsichtig machen, um nicht aus Uebereilung mit Auffindungen hervorzutreten, welche jede nähere Untersuchung vernichtet; um auf der andern Seite halbverstandene Säze der Alten nicht in das Reich der Fabel verweisen zu wollen.

Drey ge. Meilen südlich von diesen Minen, erfuhr Pococke, entspringe der Skamander bey Biramitsch. Von den nemlichen Minen südlich (der Abstand wird nicht angegeben) fand er auf der Höhe

c) Pococke III Th. II B. c. 20. Lechevalier p. 128.

Höhe der Bergkette Tschigur die Trümmer einer alten Stadt, welche 8 Thore, und beynahe den Umfang von einer Stunde hatte. Er hält sie für Skepsis, weil in der Nähe das Dorf Eskiupschi sich befindet. Das Dorf mag Neu-Skepsis seyn; die Stadt auf dem Gipfel müßte Alt-Skepsis seyn; da aber dieses schon seit 2000 J. verlassen ist, so darf man von demselben keine so vollständigen Rudera in unsern Tagen suchen; man ist beynahe gezwungen sie für Polichna anzunehmen. Nur muß bey allen diesen Voraussezungen der erste Lauf des Skamanders etwas westlicher als die bisherigen Orte angenommen werden. — Eine Vermuthung. — Sollte nicht der kleine Fluß bey Ene, den ich oben nach Strabo für den Thymbrius erklärte, der Skamander selbst, und der andere in welchem er ganz in der Nähe fällt, und der für den Skamander oder Simois gehalten wird, der Andrius Fl. seyn, welcher sich in diesen Gegenden mit dem Skamander vereinigen muß?

Südlich von Skepsis gegen Gargaris hin sezt Strabo noch das Städtchen Pionia (*Πιονία*) an, welches noch beym Hierokles vorkommt. Die Pionitae gehörten zum Obergerichtshof von Adramyttium. d)

Plinius kennt auch ein Skamandria, wahrscheinlich an dem Flusse gleiches Namens. Ich würde den Namen, welchen weder Strabo noch ein anderer Alter kennt, für den übelverstan-

d) *Strabo* XIII, p. 903. *Hierocles*, 663. *Plin.* V, 30.

denen Ausdruck eines Dichters halten, der vielleicht Neu-Ilium selbst unter der Benennung bezeichnen wollte; aber Skamandros erscheint noch beym Hierokles in der nemlichen Gegend als Ort. e) Ich weiß zur Erklärung nichts hinzu zu fügen.

Ein anders Städtchen Polisma f) am Simois war schon zu Strabos Zeiten menschenlos.

Zunächst über Troas, oder wenn man lieber will, noch in Troas eingeschlossen, lag die kleine Landschaft Dardania (ἡ Δαρδανία), von ihren Bewohnern den Dardani oder Dardanii genannt, so wie diese den Namen von ihrem Stammvater Jupiters Sohne, dem Dardanus empfangen hatten. Dieser leztere baute auch die Stadt Dardania nach seinem Namen. g) Von ihm stammte Aeneas ab, welcher auch nebst dem Antenor Regent der Gegend war. Die Lage derselben bestimmt der Dichter nirgends; und dies mag wohl Ursache seyn, daß manche Erklärer den Aeneas in südlichern Gegenden um Antandrus und Skepsis die Herrschaft führen lassen. h) Es war auch wirklich ein Dynast von Dardanischer Abstammung im Persischen Zeitalter Gebieter von Skepsis und dem ganzen südlichen Theil des alten Troas geworden; i) vielleicht erklärte man eben deswe-

e) *Plin.* V, 30. *Hierocles*, p. 662.

f) *Strabo*, p. 898.

g) *Homer.* Il. II, v. 891. XV, v. 425. XX, 215.

h) *Strabo*, *Virgil.* Aen. III, 6.

i) *Xenoph.* Hell. L. III, p. 285.

deswegen diesen südlichen Strich für Dardania. Aber der Name Dardania blieb durch alle folgende Zeiten dem zunächst nördlich über dem Simois, vielleicht auch südöstlicher gelegenen Landstrich; wenigstens läßt Strabo k) die Landschaft gegen Südosten bis an das Gebiet von Skepsis reichen; an der Küste des Hellesponts aber erstreckte sie sich von Abydos gegen Süden bis nach Rhoeteum. l) Die Breite von Süden nach Norden war also gering, und betrug nicht über 3 ge. Meilen; die Länge aber erstreckte sich über ganz Troas hin. Daß des Aeneas Herrschaft an den Hellespont gereicht habe, sagt schon Hellanikus. m)

In diesem kleinen Striche lagen an der Küste:

Ophrynium (τὸ Ὀφρύνιον) mit seinem dem Hektor geweiheten Haine. Es war eine der Aeolischen Anlagen, und Herodot kennt die kleine Stadt, bey des Xerxes Zug, zwischen Rhoeteum und Dardanus. In der Nähe lag der Landsee Pteleos n) (Πτελεώς).

Dardanus (ἡ Δάρδανος) lag etwas nördlicher, vom Rhoeteum 70 Stad. von Neu-Ilium 12 Mill. von Abydus 9 Mill. oder 70 Stad. entfernt. o) Dardania die Stadt des Königs Darda-

k) *Strabo* 903.

l) *Strabo* 885.

m) *Dionys. Hal.* I, 46. (Aus Heyne exc. 17. Aen. L. II. entlehnt.)

n) *Strabo* 889. *Herodot.* VII, 42.

o) *Plin.* V, 30. a Rhoeto Dardanium oppidum *Itin. Ant.* p. 334. *Strabo*, 889.

Dardanus nennt schon Homer; Strabo, der die Landschaft vorzüglich weiter südöstlich im innern Lande annimmt, erklärt die alte Stadt als längst vernichtet; p) und das Dardanus an der Küste ist also erst von Aeolischer Abstammung. Herodot und Skylax nicht nur, sondern auch alle spätern Schriftstellern kennen das Städtchen, welches übrigens so wenig bedeutend war, daß Alexanders Nachfolger die Einwohner bald nach Abydus verpflanzten, bald wieder nach Dardanus zurücke kehren ließen. Merkwürdig wurde es in der Geschichte, weil hier Sylla und Mithridates Frieden schloßen. — Von der Stadt hatte die Landspize, an welcher sie lag, den Namen Dardanis. q) — Etwas nördlich von derselben fällt ein Flüßchen in den Hellespont, welches man für Homers Rhodius Fluß erklärte; aber Strabo sezt schon hinzu, daß andere Erklärer den Rhodius in den Aesepus fallen ließen, ihn also auf ganz anderer Seite ansezen. Unterdessen erhielt der Rhodius Fl. sein Andenken sogar auf den Münzen von Dardanus. r) — Man nimmt das heutige Cap Berbieri oder Kepos Burun, wo der Hellespont von Süden her anfängt, sich in engere Gränzen zusammen zu ziehen, für Dardanis oder Dardanium Promont. an; die Natur spricht auch für die Annahme; nur muß man Abydus für nördlicher annehmen, als das heutige Schloß

p) *Strabo*, 885 *Homer*. Il. XX. 215.

q) *Strabo*, 889.

r) *Sestini*, Geogr. numism. p. 39.

Schloß der Dardanellen, denn Pococke s) erreichte von diesem aus die Landspize innerhalb einer Stunde. Ein Ort ist hier nicht mehr vorhanden.

An der Küste von Troas, nordwestlich von Alexandria, liegt die Insel Tenedos (ἡ Τένεδος), von welcher schon Homer öfters spricht. Strabo t) beschreibt sie kurz und hinreichend; sie hat ungefehr 80 Stadien im Umfange. Eine Stadt (gleiches Namens mit der Insel) von Aeolischer Anlage, zwey Häfen und einen Tempel des Apollo Smintheus, dessen vorzügliche Verehrung man in allen umliegenden Gegenden findet. Noch immer trägt die Insel den alten Namen, die Stadt liegt an der Nordostspize, der zweyte Hafen oder kleine Bucht findet sich weiter südlich; die Insel hat viele Berge, und ihr Hauptprodukt ist guter Muskaten Wein. u) Die Nähe der Dardanellen und die einzige Strasse nach Konstantinopel verschafft ihr häufigen Besuch von den dahin segelnden Schiffen; und K. Justinian hatte deswegen hier ein großes Gebäude als Getreidemagazin anlegen lassen, weil die Schiffe welche Zufuhr nach Konstantinopel bringen sollten, nicht immer die Dardanellen passiren konnten. x) Ihr älterer Name soll Leukophrys (die Weißgipf-

lichte

s) Pococke III Th. II B. c. 20.

t) *Strabo* p. 900.

u) Pococke III Th. I B. c. 5. Chandler c. 7. *Tavernier*, lettre 9.

x) *Procop.* de Aedif. V, 1.

lichte) gewesen seyn; wahrscheinlich von den Spizen ihrer Kalkberge. Der Thracische Fürst Tenes, durch seinen Vater aus dem Vaterlande vertrieben, bemächtigte sich derselben, und sie erhielt von ihm den spätern Namen. Auf der gegenüber liegenden Küste von Troas war sein Vater Gebieter, und hatte seine Residenz zu Kolone. y) Noch zu Strabos Zeiten, war die Küste zwischen Alexandria und Sigeum, Achäium genannt, Eigenthum der Bürger von Tenedus. Die Einwohner verehrten ihren Stifter als eine Gottheit. z) Plinius führt noch ausser den allgemein bekannten Namen, Lyrnessus und Phoenike, als der Insel eigenthümlich an. Das leztere vermuthlich, weil sie in sehr frühen Zeiten eine Niederlage der Phoenicier hatte, welche damals noch den Pontus Euxinus besuchten. Den Abstand von der Küste giebt Strabo mit vollem Rechte auf 40 Stadien an; Chandler erreichte von derselben innerhalb 1½ Stunden Alexandria Troas. Bey Plinius, der den nemlichen Zwischenraum auf 12½ Mill. ansezt, ist wahrscheinlich nur verdorbene Lesart; den Weg nach der Insel Lesbus berechnete man auf 56 Mill. a) — Im Mittelalter diente Tenedes eine Zeitlang als Aufenthalt der Seeräuber; im J. 1302. eroberte sie Osman, und seit dieser Zeit ist sie in den Händen

y) *Diodor.* V, 83. *Eustath.* ad Dionys. v. 536. mei nach Strabo. *Pausan.* Phoc. c. 13.

z) *Cicero* Verr. III, c. 19.

a) *Plin.* V, 31.

den der Türken; denn sie würde zwar 1656 von den Venetianern weggenommen, aber als ein Posten der sich nicht behaupten ließ, bald wieder verlassen.

Mehrere Inselchen liegen um Tenedos her; zwey derselben, zwischen ihr und Lesbus gelegen, erhielten den Namen Kalydnae, b) wahrscheinlich dem Homer zu gefallen, dessen Kalydnae aber die meisten Ausleger viel weiter südlich in dem Striche südwestlich von Kos zu finden glaubten.— Man nimmt gewöhnlich für die Kalydnae die kleinen unbewohnten Kanincheninseln; sie liegen aber nördlich von Tenedos, gegen die Dardanellen hin.

Neuntes Kapitel.

Klein-Mysien, von Abydus bis zur Mündung des Rhyndakus.

Die nördlicher liegenden Orte an der Küste und im innern Lande rechnete man im Persischen Zeitalter zu Kleinphrygien, in spätern Zeiten zu Mysien. Die erste Stadt am Hellespont, 70 Stad. nördlich von Dardanus und 170 Stad. südlich vom Lampsakus entfernt war

Abydus

b) *Strabo*, 900.

Abydus (ἡ Ἄβυδος), eine alte von Thraciern angelegte auch nach Trojas Zerstörung von ihnen bewohnte, und daher schon dem Homer bekannte Stadt, welcher sie als den Siz des Fürsten Asius angiebt. a) In der Folge wurde sie eine der vielen Kolonien, welche die Milesier zur Unterstüzung ihres Handels nach dem Pontus Euxinus in diesen Gegenden errichteten. b) Sie blieb mittelmäßig, aber ihre gedoppelte Mauer, der gegen alle Winde gesicherte Hafen und am meisten ihre Lage an der engsten Stelle des Hellesponts, machten sie zu jeder Zeit wichtig; merkwürdig wird sie durch den verzweifelten Widerstand ihrer Bürger gegen Philipp den Jüngern aus Macedonien, der sie belagerte, und endlich halb mit Gewalt, halb durch Verrätherey einnahm. c) Ihr nördlich gegenüber lag an der Europ. Küste die kleine Stadt Sestus; die Entfernung von Hafen zu Hafen betrug 30 Stadien, welches aber ein schiefer und gebogener Durchschnitt der Merrenge ist. Das Meer dringt mit unaufhörlicher Strömung von Norden gegen Süden, aus dem Propontis in das Aegaeische Meer. Der Zug dieses Stroms führt gerade in den Hafen von Sestus, so daß das Schiff ohne weitere Lenkung in denselben einläuft. Unmittelbar südlich von Sestus beugt sich eine Landspize, auf welcher

a) *Homer.* Il. II, 837.

b) *Strabo* 884. *Thucyd.* VIII, 62. Strabo sagt: mit Bewilligung des Lydischen Königs Gyges.

c) *Polyb.* XVI, 15. etc.

cher der in der Mythe berühmte Thurm der Hero stand, in die Meerenge hinein. An ihr bricht sich der Strom und nimmt die Richtung gerade gegen Süden nach der entgegen stehenden Küste Asiens, in den Hafen von Abydus. Bey der Abfahrt brauchte also der Schiffer nur die Felsen der Küste zu vermeiden, an Ort und Stelle brachte ihn die blose Strömung. Viel schwerer gieng die Fahrt von Abydus nach Sestus; man mußte erst längst der Küste 8 Stad. nordwärts von Abydus die Stelle des Wachtthurms zu erreichen suchen, und dann mit schiefer Richtung nach Sestus übersezen. Für die Schiffahrt der Alten mag die Ausgabe nicht leicht gewesen seyn; und noch jezt wird es nur bey günstigem Winde dem Seemanne möglich, die Fahrt gegen den Strom auszuführen. — Die Stadt Abydos wurde durch die Türken zerstört, welche dagegen eine Meile südlicher die kleine Festung Sultanie Kalessi, nahe an der Stelle anlegten, wo der kleine Fluß in den Hellespont fällt, welchen mehrere Griechen für Homers Rhodius erklärten. Bald entstund um dieselbe eine meist aus den Trümmern von Abydus erbaute Stadt, so daß von dem alten Orte nur sehr wenige Kennzeichen beym Dorfe Aidos übrig geblieben sind. Die neue Anlage war wegen der Vertheidigung des Kanals nothwendig, denn Abydus und Sestus lagen gegen einander schief und zu weit entfernt um gegenseitig die Durchfahrt beherrschen zu können; diese südlichere Lage erlaubte aber gerade gegenüber in

Europa ein anderes Kastell an engerer Stelle errichten zu können, und beyde bestreichen die Durchfahrt.

Etwas südlich von Sestus in Europa stund auf einer vorlaufenden Landspize der Thurm der Hero, d) wie schon erinnert wurde; etwas nördlich von Abydus streckt sich diesem eine andere Landspize entgegen, auf welcher ein Wachtthurm stund; sie heißt heutzutag Nagara Burun; beyde bilden die engste Stelle des Hellesponts, wo Leander zur Hero hinüber schwamm, wo Xerxes die berühmte Schiffsbrücke zum Uebergange seines Heeres schlagen ließ. Alle Alten schäzen den Abstand auf 7 Stadien, nur Xenophon vergrößert ihn auf 8 Stad. e) und beym Polyb. liest man, ohne Zweifel durch Schreibfehler, 2 Stad. — Befestigte Orte wurden auf diesen beyden Spize nie angelegt, weil sie keinen Hafen haben, und Schiffe auf beyden Seiten nur bey Südwinden landen können. Selbst zu Abydus erlaubte der Strom, nach Polybs Bemerkung, nirgends als an der Stelle des Hafens den Zugang. — Nur diese enge Stelle nennten die Alten vorzugsweise den Hellespont, und ließen ihn gegen Süden bis zum Dardanium reichen, denn

d) Der dabey liegende Flecken hieß Apobathra *Strabo* 884.

e) *Herodot.* IV, 85. VII, 34. *Strabo* p. 884. *Plin.* IV, 11. V, 32. *Capella* VI. *Xenoph.* Hell. IV, p. 418. *Polyb.* XVI, 14. — Ueber die Brücke *Tzezes* ad Lycophron. v. 1432.

denn daselbst tritt nach Polyb. abermals von der Europ. Seite eine Landspize entgegen, und macht das Gewässer rings um Abydus zu einer Art von Busen. Die nördlichern Theile des Hellesponts rechneten sie schon zur Propontis. f) — Der heutige Name Dardanellen entstund bey den Griechen des Mittelalters, von der Stadt Dardanus und der Landschaft Dardania, g) begriff also ebenfalls nur diesen eingeschlossensten Theil der Meerenge; bald aber verstund man die ganze Meerenge von Gallipoli bis zu den neuen Schlössern darunter, oder das was die Türken Boghas (die Mündung) nennen. Und diese Ausdehnung kommt mit den ältesten Begriffen überein, welche man sich von der Meerenge bildete; denn Herodot h) giebt dem Hellespont eine Länge von 400 Stadien = 10 ge. Meilen, welches die ganze Länge der Dardanellen von Gallipoli bis zu den neuen Schlössern, mit den Krümmungen gerechnet, begreift.

Zum Gebiete von Abydus gehörte die Stadt Arisba (Ἀρίσβη), so wie schon in der Iliade zum Gebiete des Fürsten Asius, i) und lag am

 Flüß-

f) *Strabo* XIII. 872. Ἀπὸ τῆς Κυζικηνῆς — μέχρι Ἀβύδου καὶ Σηστοῦ τὴν τῆς Προποντίδος παραλίαν εἶναι συμβαίνει. — Ptolem. läßt den Hellespont von Abydus anfangen und gegen Süden bis Sigeum reichen.

g) *Constantin. Porphyrog.* de themat. T. I, p. 9.

h) *Herodot.* IV, 85.

i) *Polyb.* V, 111. *Homer.* Il. II, v. 837. *Strabo* 883.

Flüßchen Selleis, das wahrscheinlich sich mit dem Rhodius vereinigt, oder der angebliche Rhodius selbst ist. Nach Steph. Byz. wurde sie erst von den Mitylenaeern angelegt. Hier war der Sammelplaz von Alexanders Truppen, welche bey Abydus über den Hellespont gesezt hatten; und auch der Galater, bey ihren ersten Versuchen auf Kleinasien. k) Plinius giebt sie noch als vorhanden an; l) es sind auch Münzen von ihr aus Trajans Zeiten vorhanden. — Man vermuthet die Lage beym heutigen Dorfe Mussa.

In der Nähe lag noch Astyra (τὰ Ἄστυρα) eine Aeolische Anlage, aber zu Strabos Zeiten schon zerstört. Es gehörte zum Gebiete von Abydus, und hatte in der Nähe Goldgruben mit sehr geringer Ausbeute. m) — Auch von diesem Orte hat man Münzen aus den Zeiten des Antoninus Pius. n)

Nördlich von Abydus fließt nach Strabo der Fluß Praktius (ὁ Πράκτιος) in den Hellespont. o) Homer nennt ihn in den Besizungen des Fürsten Asius; die Ausleger waren aber vermuthlich wieder uneinig, welcher unter den ihnen bekannten kleinen Flüssen der Küsten die Ehre des Namens erhalten sollte; denn Alexander erreichte ihn

k) *Arrian.* exp. Alex. I, 12.

l) *Plin.* V, 32. Acta S. Parthenii Lampsaceni, c. 2. *Arisba*, quae est juxta Abydum. (Aus Wesseling).

m) *Strabo*, 884.

n) *Sestini* geogr. numism. p. 37.

o) *Strabo* 883.

ihn erst östlich vom Lampsakus, und Arrian fügt die Bemerkung bey, daß er aus dem Ida entspringe und zwischen dem Hellespont und dem Pontus Euxinus (wahrscheinlich Propontis) in das Meer falle. p) Pococke fand in der von Strabo bezeichneten Gegend den nicht unbeträchtlichen Borgas Fl. welcher von dem Flecken gleiches Namens seine Benennung hat, und erklärte ihn für den Praktius. Vielleicht erklärt man ihn richtiger für den

Perkotes (Περκώτης), welchen ebenfalls Homer in der nemlichen Stelle nennt. Er fließt unstreitig zwischen Abydus und Lampsakus, und hatte einen gleichnamigen Ort, welchen nicht nur Plin q) in der bezeichneten Gegend ansezt, sondern auch Arrian; denn Alexander zog aus Arisbe über Perkote nach Lampsakus. Schon Skylax sezt die Stadt Perkote an die nemliche Stelle. r)

Lampsakus (ἡ Λάμψακος), ungefehr 170 Stad. von Abydus entfernt, eine wegen ihrer Lage merkwürdige Stadt. s) Denn der vorzügliche Hafen derselben, so wie der sanftere Strom des Hellesponts, an dessen nordöstlichsten Theilen (nach den Alten eigentlich schon an der Propontis Steph. Byz.) sie lag, machten, daß man von Kalli...s

p) *Arrian* I, 13. Pococke Alter Th. B. II. c. 2?

q) *Plin.* V, 32.

r) *Scylax* p. 35. Auch *Apollon.* Rhod. I, ... und *Herodot.* V, 117.

s) *Strabo* 881. — Im *Itin. Ant.* und Tab. Peuting. etwas grösseres Maas 24 Mill.

auf der Europäischen Seite die gewöhnliche Ueberfahrt nach Lampsakus anlegte, und von hier aus die große Strasse durch das südwestliche Asien zog. Es ist sonderbar, daß noch kein Reisender Spuren der alten Strasse in diesen Gegenden bemerkt hat. Die Ueberfahrt von Kallipolis geht gegen Südwesten und wird noch immer am häufigsten gebraucht. Der Abstand beträgt nach Strabo nur 40 Stad.; nach dem Itiner. Ant. aber 60 Stad.; t) und die neuesten astronom. Bestimmungen bestätigen die leztere Angabe. — Lampsakus wurde von den Phokaeern angelegt, welchem ein Orakel die Weisung gab, ihre neue Kolonie an der Stelle zu gründen, wo es blizte; dies habe sich hier getroffen, und dadurch sey zugleich der griechische Name für die Stadt erwachsen. u) Nach Steph. Byz. hatte sie ihren Namen von einem einheimischen Mädchen. x) Der frühere Name des schon vorhandenen Orts soll Pityia gewesen seyn, wahrscheinlich von den vielen Fichten in der Gegend, nach welchen die ersten Schiffer auch mehrere Inseln benannten; nach mythischer Angabe aber, weil hier Phrixus einen Schaz niederlegte, welcher auf Thracisch Pitye heißt. Strabo nimmt dieses Pityia als einen verschiedenen, östlich von Parium

t) *Strabo*, 881. *Itin. Ant.* p. 333.

u) *Mela* I, 19. Nach *Strabo* 881. war es eine Milesische Kolonie; vielleicht nur von ihnen vergrößert.

x) Auch *Polyaen.* VIII, 37.

Parium gelegenen Ort an. y) Die ganze Landschaft mit einem etwas südlicher gelegenen Orte nannte man Abarnis (Ἀβαρνις), weil hier Aphrodite ihre vom Bacchus oder Adonis erhaltene Frucht ablegte, und wegen der Unförmlichkeit des Kinds es abläugnete, nicht für das ihrige erkannte. Das Kind (Priapus) war häßlich, hatte ein ungeheures männliches Glied, und wurde durch alle Zeiten des Alterthums in Lampsakus und den umliegenden Gegenden mit Auszeichnung vor andern Göttern verehrt. z) — Noch vor dem Pers. Zeitalter hatte Lampsakus einen ihrer Mitbürger als Tyrannen, a) wie die meisten beträchtlichern Griech. Städte an den Küsten Asiens. Sie erscheint oft in den spätern Ereignissen, doch ohne je selbst eine Rolle mitzuspielen. Strabo kennt sie noch als blühende Stadt, da ausser Abydus alle übrigen dieser Gegend sehr herabgesunken waren. Ihr Gebiet war wegen der Menge des daselbst erzeugten Weins berühmt. b) — Noch jezt ist Lampsaki als geringer Ort vorhanden.

Nicht weit nordöstlich von Lampsakus fiel der Fluß Paesus in die See und an demselben lag eine gleichnamige Stadt von den Milesiern

 zur

y) *Strabo* 880.

z) *Apollon. Rhod.* Argonaut. I, v. 933. mit Sophoclis schol. zu dieser Stelle. *Steph. Byz.* v. Λαμψακος und Ἀβαρνις.

a) *Thucyd.* VI, 59.

b) *Strabo* 879.

zur Ehre Homers gegründet, weil dieser schon ein Paesus oder Apaesus in der nemlichen Gegend nennt. c) Der Ort wurde aber zerstört und die Einwohner zogen sich nach Lampsakus. d) Andere legten wohl diesen Fluß als den Praktius des Dichters aus, wenigstens floß dieser in der Nähe östlich von Lampsakus. e)

Etwas weiter gegen Osten lag die Stadt **Kolonae**, ebenfalls eine Anlage der Milesier. Alexander zog an derselben vorbey; nach Strabo war es ein Landstädtchen im Gebiete von Lampsakus. f)

Gergis, oder im Plurali **Gergithes**, auch **Gergetha**, **Gergethium**, ebenfalls eine zum Gebiethe von Lampsakus gehörige und wegen ihres starken Weinbaues berühmte Stadt, weiter gegen Süden gelegen, denn Xerxes ließ sie bey seinem Zug von Abydus rechter Hand. Hieher hatten sich nach Trojas Zerstörung die Ueberbleibsel der Teukrer gezogen, und in Vermischung mit Mysiern den Ort angelegt. g) Xenophon kennt sie als befestigte

c) *Homer*. Il. II, 828. V, 612.

d) *Strabo* 881.

e) *Arrian*. I, 13.

f) *Arrian*. I, 13. *Strabo* 882.

g) *Steph. Byz.* v. Γέργις, *Herodot*. V, 95. VII, 42. *Strabo* 882. *Athenaeus* VI. p. 256. — Diese vereinigte Niederlassung der Teukrer und Mysier steht vielleicht mit dem Trojan Kriege in keinem Zusammenhang, sondern geschah später von Thracien aus. S. oben die Teukri.

befestigte Stadt; die Römer verschenkten sie nach der Besiegung des Antiochus an Neu-Ilium. h) Strabo aber kennt nur noch den mit Weinbergen besezten Ort Gergethium, von der Stadt Gergetha sagt er: sie war. Nach ihm kam die Abstammung derselben von Gergetha im Gebiete von Kymae in Aeolis; und ein Gergetha wurde zum zweytenmale aus der Stadt der Teukrer, denn König Attalus versezte die Einwohner nach Teuthrania an die Quellen des Kaikus, und ließ den neuen Flecken Gergetha nennen. i)

Mermessus auch Myrmissus nennt Steph. Byz. als ein Städtchen in Troas, im Gebiete von Lampsakus, aus welchem die Sibylla Erythraea nach seiner Angabe abstammen soll. Da er nun auch bey Gerges eine Sibylle nennt, so sind wohl beyde eins, und Mermessus ein Flecken nahe bey Gergis. Lactantius k) spricht von einer Hellespontischen Sibylle aus den Flecken Marpessus, welches nach dem Vorhergehenden wohl nur ein verschriebener Name ist.

Parium (τὸ Πάριον) Stadt und Hafen, eine Kolonie der Milesier wie die meisten übrigen Städte dieser Gegenden, erhob sich erst unter den Attalischen Königen auf Unkosten des benachbarten Priapus zu einiger Wichtigkeit. l) K. August erhob sie zu einer Kolonie, aus Ulpian wissen wir, mit

h) *Xenoph.* Hellen. L. III, p. 283. *Liv.* XXXVIII, 39.

i) *Strabo* XIII, p. 916.

k) *Lactant.* de falsu relig. I. I.

l) *Strabo* 880.

mit Italienischem Rechte; Strabo kennt diese der Stadt erzeigte Ehre noch nicht, aber Plin heißt sie schon Parium Colonia. m) Der Abstand von Lampsakus betrug nach der Peut. Tafel 22 Mill. n) — Man sucht es mit Recht beym heutigen Hafen Kamares, westlich von einer beträchtlichen Vorbeugung der Küste an deren östlichem Ende sich die Stadt

Priapus (Πρίαπος) befand. Einige halten sie für eine Kolonie der Milesier, andere der Cizizener, welches im Grunde einerley ist. Sie hatte ihren Namen von der vorzüglichen Verehrung des Priapus, welches mit der Geschichte von Lampsakus wahrscheinlich im Zusammenhange steht. o) Priapus selbst soll die erste Anlage der nach ihm genannten Stadt gemacht haben. p) Die ganze Gegend war weinreich. Die Stadt hatte einen kleinen aber guten Hafen, sie zeichnete sich übrigens durch nichts aus, Plin. nennt sie auch nur oppidum. Von Parium entfernt sie die Peut. Tafel 15 Mill. Der heutige Flecken in der nemlichen Lage heißt Karaboa.

Die herumliegende Gegend hatte den Namen Adrastia, aus den Zeiten der Mythe entlehnt. q) Auch

m) *Paullus* de cens. l. 8. Ulpian. digesta L. 50. tit. 5. de cens. *Sponii*. inscript. *Col. Jul.* Parianae *Plin.* V, 32.

n) *Polyaen.* VI, 24. giebt 270 Stad. an, welches ohne Zweifel 170. heißen sollte.

o) *Strabo* 879.

p) Schol. in Theocrit. Id. I. v. 21.

q) *Homer.* Il. II, 828.

Auch eine Stadt gleiches Namens soll nach Strabo zwischen Parium und Priapus vorhanden gewesen seyn, deren dem Apollo und der Diana geweihte Heiligthümer erst später nach Parium verpflanzt wurden. Daher erklärt wohl Plinius, Parium sey die nemliche Stadt, welche Homer Adrastia genennt habe. r)

Durch dieses Feld Adrastia hielt der Fluß Granikus (ὁ Γρανικὸς) den größten Theil seines Laufs. s) Er entspringt aus dem Gebirge Ida, und zwar, wie wir oben sahen, mit dem Skamander und Aesepus aus einerley Berg, aus dem Kotylus; nach der Wahrscheinlichkeit aber etwas nördlicher. Er fällt östlich von Priapus in die See, und zwar nach der Peut. Tafel 27 Mill. von derselben entfernt. Homer kennt ihn nicht. Er ist klein, und vielleicht würde kaum sein Name auf uns gekommen seyn, wenn nicht Alexander an den obern steilen Ufern desselben, das erste Haupttreffen gegen die Perser geliefert hätte, t) welches ihm in kurzer Zeit den Besiz von Kleinasien verschafte.

An den Ufern dieses Flußes lag nach Strabo einst die längst zerstörte Stadt Sidene. Die Peut. Tafel sezt an die Mündung desselben den Flecken Granicus.

Oestlich von demselben, auf den Gränzen von Priapus und Cyzikus, war der Flecken Harpagia (τὰ

r) *Plin.* V, 32. S. auch *Steph. Byz.* v. Ἀδράςεια.

s) *Strabo* XIII, 878.

t) *Arrian.* exp. Alex. I, 14. etc. *Diodor. Plutarch.* Alex.

(τὰ Ἁρπαγεῖα), bey welchem die Mythe den Ganymedes entführen ließ; wiewohl andere die Landspize bey Dardanus zur Stelle der Entführung machten. u)

Der Aesepus (ὁ Αἴσηπος), der beträchtlichste unter den Flüssen von Troas und dem nordwestlichern Mysien, hat, wie oben gezeigt wurde, seine Quelle nahe vom Skamander, aus dem Kotylus, einem der südlichern Berge des Ida. Er fließt durch die Reihen dieses Gebirgs gegen Nordosten bis in die Gegend von Zeleia, wo das Gebirg sich gegen Westen und Osten zu verlieren anfängt. Gegen Norden ist nun Ebene, welche der Aesepus in nordöstlicher Richtung durchfließt, und seine Mündung in die Propontis, südwestlich von Cyzikum hat. Nach Strabo bildete er die Gränze des alten Trojanischen Reichs, x) so daß alles, was ihm westlich lag, zu demselben gehörte; andere Ausleger aber gaben dem Lande theils eine geringere, theils noch größere Ausdehnung gegen Osten. — Die Küstenfahrt von Abydus bis zum Aesepus betrug nach Strabo y) ungefehr 700 Stad. = $17\frac{1}{2}$ ge. Meilen.

Die Stadt Zeleja oder Zelia (ἡ Ζέλεια) wurde blos berühmt durch den Zweig von Trojanern, welchen Homer z) hier ihren Siz anweißt. Er giebt zugleich die beste Beschreibung von der Lage

u) *Strabo* 879.

x) *Strabo* 872. 873.

y) *Strabo* XIII, p. 886.

z) *Homer*. Il. II, 831.

Lage des Orts, am Fuß des Ida trinken die Bewohner von Zelia das Wasser des Aesepus, sie die reichen (ἀφνειοὶ). Strabo läßt diese Uebersezung nicht gelten, sondern leitet die Benennung von dem freylich ziemlich entfernten See Aphnitis her. a) Wahrscheinlicher kam aber das Beywort von der Fruchtbarkeit der Landschaft, welche auch Strabo rühmt. b) In der Folge wird Zelia nur dadurch bekannt, daß die Perser hier ihre Armee gegen Alexander sammelten. c) Sie blieb unbedeutend und gehörte zum Gebiete von Cyzikus, d) von welcher Stadt sie Strabo 190 Stad. von der Mündung des Aesepus aber nur 80 Stadien entfernt. e) Ptolem. sezt sie nicht unter die Zahl der Städte Mysiens; alle spätern Geschichtschreiber und auch Hierokles übergehen den Namen Zelia. Daher wird es mir sehr wahrscheinlich, daß es der nemliche Ort mit dem Hiera Germe des Ptolem. ist. Diesen leztern Namen kennt kein früherer Geograph; Ptolem. sezt ihn in sein Klein-Mysien, welches blos den Landstrich zunächst an Troas begreift; Steph. Byzant. sezt es in die Nähe von Cyzikus, so wie Strabo die Stadt Zelia; er nennt es blos Germe (Γέρμη),

a) *Strabo* 878. — Er erklärt ihn selbst für einerley mit dem Daskylitis See, weiter östlich an der Küste. Ob bey Zelia auch ein See sey, sagt niemand.

b) *Strabo* 900.

c) *Arrian*. I, 13.

d) *Strabo* 874.

e) *Strabo* 878.

(Τέρμη), und unter diesem Namen kommt der Ort auf den Concilien, und beym Hierokles in der Provinz des Hellesponts vor. Hiera Germe nennen ihn ausser dem Ptolem. auch die Münzen, welche erst vom K. Trajan anfangen. Den Beysaz die Heilige erhielt sie vermuthlich zur Auszeichnung von Germe zwischen Pergamus und Thyatira, und von der Kolonie Germe in Galatien. Vielleicht war sogar Germe der alte einheimische Name des Orts, welchen erst Homers Verehrer in Zelia umgewandelt haben.

In die Nähe von Zelia sezt Strabo das Flüßchen Tarsios, e) über welches man zwanzigmal sezen muß, wenn man seinen Ufern folgen will. Dieser Bach erhält offenbar seine Stelle in der Geographie nur deswegen, um den Heptapores (der siebenmal durchgangene) Homers eine Stelle anweisen zu können.

Weiter östlich an der Küste der Propontis, 47 Mill. von der Mündung des Granikus, von Priapus aber 75 Mill. und von Parium 90 Mill. sezt mit übertriebenem Maas die Peuting. Tafel

Cyzikus (ἡ Κύζικος) ebenfalls eine Kolonie der Milesier, welche den schon früher vorhandenen Ort vergrößerten. Sie besezte ganz den Isthums einer Insel, welche mit ihr gleichen Namen und 500 Stad. im Umfange hatte, bekam also durch die gewählte Stelle den Vortheil, zwey Hafen,

e) Strabo 878.

Hafen, f) im Rücken auf der Insel Land zum Anbau zu haben, und von der Küste her nur eine Seite dem Feinde zum Angriffe darzubieten. Strabo und Plinius stellen uns ihre Lage auf einer völligen Insel vor, welche von der Stadt aus durch zwey Brücken mit dem festen Lande zusammen hieng, und der leztere hält diese Vereinigung ganz bestimmt für ein Werk Alexanders des Großen, g) auf dessen Rechnung die Nachwelt jede große Anstalt der Vorfahren zu schieben pflegte. Wir wissen, daß Alexander nie zu dieser Stadt kam, nicht zu derselben kommen konnte; wir wissen aus der Angabe des Skylax, der durch so viele Angaben in den bisherigen Gegenden den Beweis liefert, daß er in den ersten Zeiten der Pers. Monarchie schrieb, daß es eine Halbinsel war, auf derem Halse die Stadt errichtet wurde. h) Die Einwohner selbst machten sie wahrscheinlich viel später, wenigstens zum Theil durch einen gezogenen Graben zur Insel, um ihre Lage gegen Angriffe mehr zu sichern; denn heutzutag findet sich zwar die Halbinsel wieder, wie in den ältesten Zeiten, aber man erkennt noch die Spuren von zwey gezogenen Dämmen durch ihre Erhöhung, und

f) Der eine hieß Panormus (der allgemeine Hafen), der andere Chytus (der mit Dämmen angelegte) Schol. ad Apollon. Rhod. I, v. 954. und 987. — Panormus war ohne Zweifel der östliche Hafen, weil sich der Ort Panormo noch jezt daselbst erhalten hat.

g) *Strabo* XII, p. 861. *Plin.* V, 32.

h) *Scylax*, p. 35.

und der übrige Theil des Zugangs besteht aus sumpfigem Lande. i) — Cyzikus war in frühern Zeiten unbedeutend, selbst im Peloponesf. Kriege noch sehr wenig befestigt. k) Aber eben in diesem Kriege wuchs ihr Handel, und ihre goldene Münze, Kyzikenos, war die gangbarste in allen umliegenden Gegenden von Asia und Europa, so daß die meisten Zahlungen in derselben abgeschlossen wurden. l) Nach Alexanders Tod finden wir Cyzikus schon als schöne und feste, aber noch immer auf einer Halbinsel gelegene Stadt. m) Als das Pergamen. Reich sich gebildet, und die Römer entscheidenden Einfluß auf Vorderasien erhalten hatten, wurde sie ein Lieblingsaufenthalt der leztern, der gewöhnliche Ort aus welchem sie von Thracien aus nach Asien übersezten. Durch gute innere Verfassung wuchs Handel, Größe und Befestigung der Stadt. Ihre Hafen, vorzüglich der westliche, waren groß und sicher, für die Sicherheit war durch angelegte Magazine von Waffen, Maschinen und Getraid gesorgt. Den Nuzen dieser Anstalten zeigte der erste Mithridat. Krieg. Die Stadt gehörte zu den wenigen, welche den Römern getreu blieben, die es wagten, die plözlich kommende Belagerung des Mithridates und seiner großen Armee auszuhalten. Da der Angriff von der Landseite zu viele Schwierigkeiten darbot, sezte

i) Pococke III Th. II B. c. 23.

k) *Diodor.* XIII. 40.

l) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI. 2. VII, 3.

m) *Diodor.* XVIII, 51.

sezte er einen Theil der Armee auf die Insel über, und ängstigte die Stadt im Rücken; seine Flotten bedeckten alle Zugänge: aber die Stadt hielt aus, so daß Lucullus die nöthige Zeit erhielt, sie zu befreyen, und alle weitern Unternehmungen des Königs zu vereiteln. n) Zur Belohnung dieser Treue erhielt Cycizus nicht nur die Immunität, sondern zu ihrem vorigen kleinen Gebiete wurde ein weit größers hinzugefügt, welches sich gegen Westen bis zum Granikus, gegen Osten zum Rhyndakus Fl. gegen Süden bis über Zilia erstreckte, und selbst noch einige Striche ausserhalb dieser Gränzen begriff. Die Schönheit der Stadt, die gesunde Luft, die Fruchtbarkeit der Gegend, der lebhafte Handel machte sie von nun an zum Lieblingsaufenthalte vornehmer Römer, welche entweder freywillig auf einige Zeit ihre Vaterstadt verließen, oder durch politische Verhältnisse zur Auswanderung gezwungen waren; auch Cicero hatte sie zum Orte seines künftigen Aufenthalts bestimmt, erhielt aber noch vor der Ausführung des Vorsazes den angenehmen Ruf zur Rückkehr nach Röm. Unter dem Kaiser Tiberius verlor sie ihre bisherigen Vorzüge, unter der Beschuldigung, sie vernachlässige die Verehrung in dem Tempel des Augustus, und habe Gewaltthätigkeiten an Römischen Bürgern ausgeübt; o) kurz sie sollte den übrigen Städten gleich gestellet werden, und verlor ihre Frey-

n) *Appian.* Mithrid. *Strabo* 862.

o) *Tacit.* annal. IV, 36.

Freyheit. — Sie lag theils auf der Ebene am Halse der Halbinsel, theils am Abhange des angränzenden **Bärenbergs** (ἄρκτων ὄρος). In der Nähe befand sich ein anderer isolirter, der **Dindymus**, auf welchem Dindymene die Mutter Erde ihren Tempel und die Verehrung hatte, deren Ursprung die Volkssage auf die Argonauten zurück schob. p) In der Stadt selbst wurde mehr als die übrigen Gottheiten Proserpina verehrt, weil schon Jupiter ihr die Stadt einst als Heirathsgut mitgegeben hatte. q) Eine große und wichtige Stadt blieb Cyzikus auch in Zukunft; r) und bey der spätern Einrichtung der Provinzen unter den christlichen Kaisern wurde sie die Hauptstadt der Provinz des Hellesponts, s) welche das ganze nördliche Mysien nebst Troas begrif. Auf welche Art sie ihren Untergang fand, ist mir unbekannt, heutzutag zeigt sie nur noch ihre großen unbewohnten Ruinen.

Auf dem Halse der Halbinsel liegt Cyzikus, sagt Skylax, t) innerhalb desselben aber **Artake** (Αρτάκη). Diese Stadt war vermuthlich auch von Milesischer Anlage; Herodot kennt sie; er kennt aber auch ihre Zerstörung zur Zeit des Aufstands der Griech. Städte gegen den König Darius.

p) *Strabo* 862. *Apollon. Rhod.* I, v. 941. und Schol.

q) *Appian.* Mithr. c. 75.

r) *Florus* III, 5.

s) *Hierocles* p, 661. *Malala* I, p. 364.

t) *Scylax*, p. 35.

rius. u) Völlig zu Grunde gieng sie nicht, aber sie sank zum unbedeutenden Flecken herab. Daher spricht Strabo x) an einer Stelle nur von dem mit Waldung besezten Berg Artake auf der Insel von Cyzikus, und von einem in der Nähe liegenden Inselchen; in einer andern aber nennt er Artake als einen Flecken oder Kastell auf dieser Insel, welches der Stadt Priapus gegenüber liegt. Plinius bestimmt es am deutlichsten als einen Hafen, an welchem ehemals eine Stadt gelegen sey. y) Man hört in spätern Zeiten den Namen nicht wieder. Aber durch eine wunderliche Umwandlung der Dinge liegt heutzutag Cyzikus in Ruinen, Artaki hingegen eine Meile westlicher findet sich als blühende Stadt mit eignem Hafen, deren Handel mit guten weissen Weinen sich vorzüglich nach Konstantinopel verbreitet, und als den Siz des griech. Erzbischofs von Cyzikus. z) Die Landspize südlich von dieser Stadt, welche den großen westlichen Hafen von Cyzikus schließt, heißt bey Strabo Melanos Promontorium.

Dieser Insel gegen Westen liegen mehrere kleinere. Die ansehnlichste derselben nannten die Alten Prokonnesus (ἡ Προκόννησος). Den Namen

u) *Herodot.* IV, 14. VI, 33.

x) *Strabo* XII, p. 863. XIII, 873.

y) *Plin.* V, 32.

z) Pococke III Th. II B. c. 23. *Paul Lucas* second voyage T. I, c. 4. Lucas fand hier eine heisse und kalte Quelle beysammen; Schade daß er sie nicht am Skamander fand.

men soll sie von dem Worte πρὸξ (ein Hirschkalb) erhalten haben, weil hier die Hirsche ihre junge Zucht gewöhnlich abzulegen pflegten. a) Man nannte sie deswegen auch eben so häufig Elaphonnesus (Hirschinsel), und die meisten Spätern vermengen beyde Benennungen. b) Bey Skylax c) aber heißt nur die eine von den zwey größern Elaphonnesus, und zwar die, welche der Insel von Cyzikus bey Artake ganz nahe westlich liegt, denn er rühmt sie wegen ihres guten Hafens. Dieser Hafen findet sich aber auf der heutigen Insel Alonia, ganz nahe an Cyzikus. d) Die größere nördlichere Insel nennt Skylax Prokonnesus, und nur auf dieser war eine Stadt. Strabo e) kennt den Unterschied ebenfalls; Elaphonesus ist bey ihm Alt-Prokonnesus; die größere Insel, auf welcher die Stadt sich befindet, erklärt er für Neu-Prokonnesus. Diese Insel war berühmt wegen ihres schönen weißen Marmors, aus welchem mehrere der berühmtesten Werke des Alterthums und auch die ansehnlichsten Gebäude von Cyzikus aufgeführt waren. f) Heutzutag

a) Schol. ad *Apollon. Rhod.* II, v. 278.

b) *Plin* V, ad finem. „Elaphonnesus, unde Cyzicenum marmor eadem Nevris et Proconnesus dicta.

c) *Scylax*, p. 35.

d) Pococke III Th. II B. c. 24.

e) *Strabo* XIII, p. 880. Es ist ein Gedächtnißfehler, wenn er sie der Küste zwischen Parium und Priapus gegenüber setzt; er wollte sagen: auf der Fahrt zwischen Priapus und Cyzikus.

f) *Strabo* 881. *Plin.* XXXVI, 6. *Vitruv.* II, 8. VI, 6.

zutag hat sie eben von diesem vorzüglichen Steine den Namen Marmora, und zwar bey den Griechen schon seit ziemlich langer Zeit. Denn in dem Coislin. Codex des Ptolem. ist angemerkt: Προικόννησος, ἡ νῦν Μαρμαρᾶς. Die spätern Griechen schrieben gewöhnlicher Prokonnesus oder Prokonesus, g) wie wir auch aus den Abschriften des Ptolem. sehen. — Weil Marmora die beträchtlichste unter den Inseln der Propontis ist, so haben die Franken diesem kleinen Meere den Namen Mar die Marmora gegeben.

An die Küste östlich von Cyzikus sezt Mela Placia und Scylace, als zwey kleine Pelasgische Kolonien. Plinius entlehnt aus ihm die Angabe, und fügt noch einen dritten Ort Ariacos bey, welchen sonst niemand kennt. Plakia und Skylake giebt schon Herodot als eine von den wenigen Orten an, wo sich Pelasger mit ihrer von der Griechischen verschiedenen Sprache erhalten haben. Skylax nennt nur eine derselben, wahrscheinlich mit verdorbenem Namen πόλις Πλαχίς. h) Da die spätern Geographen beyde Städte übergehen, so waren sie vermuthlich zu Flecken herabgesunken, und Mela selbst folgte wohl nur blos ältern Angaben. — Östlich von Cyzikus liegt heutzutag an der Küste die kleine Handelsstadt Panormo, an einem unsichern Hafen; i) wahr-

g) *Zosimus* II, 30. *Hierocles*, p. 662. Acta Concill.

h) *Mela* I, 19. *Plin.* V, 32. *Herodot.* I, 57. *Scylax*, p. 35.

i) Pococke III Th. II B. c. 23.

wahrscheinlich steht sie an der Stelle von Placia, und machte nachher einen Theil des östlichen Hafens von Cyzikus.

Weiter östlich folgt dann der Fluß **Rhyndakus** (ὁ Ρυνδακὸς), welcher die Gränze zwischen Mysien und Bithynien bildete. Seine Quelle giebt Strabo mit Recht im Gebiete von Azani in Phrygia Epiktetus an. k) Nach Plinius hingegen soll er im See **Artynia** bey Miletopolis entspringen. Beyde kommen darin überein, daß er ausser mehrern kleinen Flüssen auch den **Makestos** oder **Megistos** aufnimmt, welcher nach Strabo in der Gegend von Ancyra in der Phrygischen Landschaft **Abasitis** entspringt. Diesen Megistos kennt auch Polybius in der vom Strabo angesezten Gegend. — Zur Quelle des Rhyndakus ist vielleicht noch kein reisender Europäer gekommen; desto mehrere aber sezen über denselben, wenn sie südlich von Prusa reisen, wo er unter dem Namen **Lupad** aus dem See von Apollonias hervor kommt, und sich bald darauf mit einem andern von Süden gegen Norden fließenden Flusse vereinigt. Die Reisenden kommen bey der Fortsezung ihres Wegs öfters über denselben, und nennen ihn **Susughirli**, nach Lucas richtiger blos **Susu**, das heißt **Fluß**. l) Der vereinigte Fluß fließt gegen Nordwesten nach der Küste, heißt

Mehul-

k) *Strabo* XII, 863. *Plin.* V, 32. Nach seiner Angabe hieß er in frühern Zeiten auch **Lycus** Fl.

l) *Tavernier* L. 22. *Wheler* T. I, p. 230. *Lucas* second voiage T. I, p. 131.

Mehullitsch oder Mehellubeh nach dem Namen einer an demselben liegenden Stadt, und ist noch jezt für kleinere Fahrzeuge schiffbar. m)

Der Mündung des Flusses gegenüber liegt die kleine Insel Besbikus (Βέσβικος); Plinius giebt ihren Umfang auf 18 Mill. an. n) Nach Pococke heißt sie heutzutag Kalolimno.

Der ganze Landstrich vom Aesepus bis zum Rhyndakus war fruchtbare Ebene, welche die Doliones, ein Völkchen von Thrakischer Abkunft zu Bewohnern hatte, und zum Gebiete von Cyzikus gehörte. o) Plinius bemerkt blos von der Halbinsel auf welcher Cyzikus lag, daß sie auch Dolionis hieß.

Zehntes Kapitel.

Groß-Mysien, in seinen nördlichern Theilen.

Das bisherige Land nördlich von Troas am Hellespont, und dann weiter östlich an der Propontis, galt im Pers. Zeitalter als Klein-Phrygien; unter diesem Titel beschreibt auch Skylax a) die Orte dieser Küste. Nachher erscheinen die nem-

 lichen

m) Pococke c. 24.

n) *Strabo* 863. *Plin.* V, am Ende.

o) *Strabo* XII, 861.

a) *Scylax*.

lichen Striche unter dem Titel Klein-Mysien, oder Mysien am Hellespont, weil die Bithynier die an der Ostseite des Propontis sizenden Mysier zur Wanderung gegen Westen gezwungen hatten. Das eigentliche grössere Mysien aber lag südöstlich im innern Lande, hatte auf der Nordseite das Gebirg Olympus und auf der Südseite Lydien und Aeolis, etwas südlich vom Kaikus zu Gränzen. Auf der Ostseite lag die Landschaft Katakekaumene, bey Ptolem. Maeonia genannt, welche aber einige selbst mit zu Mysien rechneten; auf der Westseite schloß der Adramyttenische Busen und ein Theil von Troas. b) Diese ziemlich ausgebreitete Strecke hatte im Innern keine einzige Stadt von Bedeutung, sondern mehrere kleine Völkerschaften, welche in Flecken und kleinen Städten mitten durch das Gebirg wohnten, und schon damals, wie noch weit häufiger in unsern Tagen, sich auf Räubereyen legten, wenn der gehörige Nachdruck der öffentlichen Regierung fehlte.

Denn dieses Mysien trennt eine große Bergkette in den nördlichern und südlichern Theil. Sie heißt bey Strabo und Ptolem. Temnus-Mons (Τῆμνον ὄρος), läuft vom Olympus aus gegen Westen; der Ida in Troas ist die westliche Fortsezung desselben, und zugleich das Ende des Taurus auf dieser Seite; denn alle diese Gebirge stehen in ununterbrochenem Zusammenhange mit dem Taurus. Neuere Reisende nennen ihn Tschumus

a) XII, p. 863.
b) I, p. 916.

mus Dag auf der Westseite, und Kudg-Dag auf der Ostseite. Sie ziehen über ihn auf der Strasse von Prusa nach Magnesia in einer Breite von etwa 6 Stunden, finden ihn ziemlich hoch, vorzüglich aber schwer zugänglich bey dem Passe Demir-Kapi (Eisern Thor), wo man noch Spuren von Befestigungen sieht, welche, wie so viele andere, auf Alexanders Rechnung geschrieben werdene Es verbreitet sich in mehrere Nebenzweige, bildet also auch mehrere Ebenen, von welchen drey sich auszeichnen. Thebes Campus gegen den westlichen Abhang und die Küste von Adramyttium hin; Teuthrania, auf der Südseite längst dem Laufe des Kaikus Flusses, bis in die Gegend von Pergamus. Von beyden wurde oben, in der Beschreibung Obermysiens gesprochen.

Nördlich von dem Bergpasse oder eisernen Thore bis zum Rhyndakus durchziehen die Reisenden eine andere Ebene, den nördlichen Theil Mysiens; sie hieß bey den Alten Apiae Campus (Ἀπίας πεδίον), der Temnus trennte es von den Gegenden am Kaikus auf der Südseite, und vom Thebes Campus lag es landeinwärts. d) Die Ausleger des Strabo haben mit Unrecht ein Asiae Campus daraus machen wollen; Polybius wird der Bestätiger seiner Angabe. Von Temnus am Hermus Fluß zogen des Attalus Truppen über den Lykus Fluß, dann zum Kastelle Karseas, welches wir nicht weiter kennen; von da bemächtigte er sich beym Uebergange des Bergs

Ll 5 Pelekas

d) *Strabo* XIII, p. 916.

Pelekas (Πέλεκας) der Didyma Tiche (Zwillingsschanze), verheerte dann das Feld Apias, indem er am Megistus Fluß sein Lager schlug. e) Den Megistus kennen wir als den Nebenfluß des Rhyndakus, als den heutigen Susu, welchen die Reisenden bis in die Nähe des Eisernen Thors so oft paßiren müssen. Wir lernen aus der Erzählung zugleich, daß dieser Bergpaß Didyma Tiche hieß, ohne Zweifel, weil er zu beyden Seiten des Passes angelegt war; und daß der Theil des Temnus, über den der Weg führt, Pelekas genennt wurde. Nach Lucas heißt dieser Strich des Gebirgs Daumakli. f)

In dem Gebirge selbst wohnten einige halbrohe Völker. Ptolem. nennt an der Nordostseite um den Olympus, die Olympeni; auf der Westseite gegen Thebes Campus hin die Traemenothyritae, zu welchen nach seiner Angabe Traianopolis gehört; auf der Südseite die Pentademitae (die Fünf Nationen), und in der Mitte (also gegen die Quellen des Kaikus hin) die Mysomakedones. Die leztern nennt auch Plinius Macedones Aschilacae. g)

Der nördlichere Theil Mysiens, oder Apiae Campus hatte wieder seine Unterabtheilungen. Strabo nennt Morene und Abrettene (Μορηνή, Αβρεττηνή) als Theile Mysiens; und versichert, daß der Rhyndakus seine Nebenflüsse aus Abret-

e) *Polyb.* V, 77.

f) *Lucas* sec. voyage T. I, p. 133.

g) *Plin.* V, 29. am Ende. V, 30.

Abrettene bekomme. h) Er belehrt uns zugleich, daß der Abrettenische Zevs eine bey den Mysiern äusserst verehrte Gottheit sey. Plinius zieht die Abrettini zum Obergerichtshof von Adramyttium. i)

Auch die Cilices Mandacadeni sezt Plinius in die nemlichen Gegenden. In der Notit. Episkop. und bey Hierokles k) kommt noch das Städtchen Mandakada vor, wir wissen aber demungeachtet nichts weiter von demselben. Steph. Byz. sezt bey dem Trojanischen Thebe auch Cilicia Hypoplakia an.

Von den Städten des Landes wurden die an der Küste und in den Gegenden des Kaikus Fl. kurz, auf der Südseite des Temnus Gebirg, schon oben beschrieben. Auf der Nordseite kennen wir folgende wenige.

Apollonia ad Rhyndakum (Ἀπολλωνία πρὸς Ῥυνδάκῳ), eine mittelmäsige Stadt, welche uns zuerst durch Strabo, und nach ihm aus allen folgenden Geographen bekannt wird. Die Lage an dem Fluße erklärt sich durch den Beysaz, und daß ein großer See in der Nähe lag, welcher von der Stadt den Namen Apolloniatis trug, lernen wir nur vom Strabo. l) In den Kirchennotizen und beym Hierokles ist aber der Name der Stadt schon verschwunden, oder wahrscheinlich in

h) *Strabo* XII, p. 861. 863.

i) *Plin.* V, 30.

k) *Hierocles*, p. 663.

l) *Strabo* XII, p. 861.

in einem andern unbekannten versteckt. Auch die Münzen von dieser Stadt reichen nur bis zum K. Gordian herab. — Im Anfange des 12ten Jahrh. ließ K. Joh. Komnenus das Schloß Lopadium anlegen. Dieses ist noch vorhanden mit einer kleinen Stadt, noch immer Lupadi oder von den Türken Ulubat genannt. Es liegt 16 Stunden westlich, mit kleiner Neigung nach Süden von Prusa, 2 ge. Meilen vom Ausfluße des Rhyndakus aus dem See entfernt. Aber man findet ringsum noch Ruinen, und die Mauern der Stadt selbst zeigen Bruchstücke eines höhern Alterthums. Hier stund unstreitig Apollonia, aber wahrscheinlich näher gegen den See hin, wo man auch noch Theile einer alten steinernen Brücke findet. Der See selbst ist in die Länge von Osten nach Westen gestreckt, hat 25 Ital. Meilen (Milles) im Umfange, und ist in seinen nordöstlichen Theilen vom Abhange des Olympus begränzt. Er trägt noch immer den Namen Abellionte, so wie auch ein beträchtlicher Flecken, welcher auf einer seiner Inseln liegt. m)

Strabo und die spätern Geographen nennen uns auch Miletopolis (Μιλητόπολις). Bey derselben liegt ein See der Miletopolitische genannt, von so großer Ausdehnung ungefehr wie der See bey Apollonia. n) Plinius nennt diesen See

m) *Wheler* T. I, p. 227. *Tournefort* Lettre 22. *Lucas* second voyage T. I, p. 129. Pococke III Th. II B. c. 24. nebst der Zeichnung des Sees.

n) *Strabo* XII, p. 861.

See bey Miletopolis Artynia, mit der Beyfügung, daß der Rhyndakus Fluß aus demselben entspringe. o) Es ist aber ohne Zweifel Verwechslung mit einem der Nebenflüsse des Rhyndakus, denn Miletopolis lag nach der Peut. Karte auf der Strasse von Apollonia nach Pergamus, von der leztern Stadt 41 Mill. entfernt. D'Anville nimmt daher mit Recht die heutige Stadt Beli Keßr für Miletopolis an, sezt sie aber in zu große nördliche Entfernung von Pergamus. Lucas p) ist meines Wissens der einzige Reisende, welcher von Beli Keßr spricht. Er erblickte es von seiner Strasse 2 fr. Meilen westlich, als er schon über das Eiserne Thor weiter gegen Süden hinweg, aber noch immer im Gebirge war; und diese Lage trifft dann ganz mit der Angabe der Peut. Tafel zusammen. Nicht aber ihre Entfernung von 20 Mill. nach Apollonia, welche sichtlich aus Mangel an Raum verdorben ist; denn es steht auch Prusa und Apollonia ganz ohne Zahlen und ohne Zwischenort da, da sie doch alle für eine Tagreise zuweit von einander entlegen sind. — Ob nun gleich Miletopolis unter die bessern Städte Mysiens gehörte, noch bey den Concilien, auch beym Hierokles q) unter dem verdorbenen Namen Molis vorkommt, so wissen wir doch gar nichts von ihrem Ursprunge und Schicksalen. Man besuchte diese Berggegenden nur wenig; Steph.

Byz.

o) *Plin.* V. 32.

p) *Lucas* sec. voyage T. I, p. 133.

q) *Hierocles* p. 663.

Byz. ist zufrieden auf gerathe wohl die Nachricht hinzuwerfen, sie liege in den Gegenden des Rhyndakus, zwischen Kyzikus und Bithynien. Noch mehr dürfen wir uns wundern, daß Ptolem. welcher kleinere Orte in der Nähe anführt, Miletopolis übergeht. Vielleicht hatte es auf kurze Zeit, durch irgend eine Veranlassung den Namen Trajanopolis angenommen, welches nach seinem hier verdorbenen Zahlen zwar näher an die Küste bey Adramyttium zu stehen kommt, aber sicher höher im Gebirge lag, weil er ausdrücklich sagt, Trajanopolis gehöre zum Mysischen Bergvolke Traemenothyritae.

Auf die nemliche Strasse, nur 8 Mill. nördlich von Pergamus sezt die Peut. Tafel den Ort Adrianuteba an, mit offenbarem Schreibfehler statt Adrianu Therae. K. Hadrian legte das Städtchen an, weil er hier eine glückliche Jagd gehabt, und unter andern einen Bären erlegt hatte. r) Ptolem. kennt es noch nicht, wie man denn überhaupt bey ihm nicht leicht eine Angabe finden wird, welche jünger als Trajan wäre. Aber das Städtchen erhielt sich, kommt auf den Concilien und beym Hierokles vor. — Die Kenntniß neuerer Zeiten fehlt hier so wie bey den nachfolgenden kleinen Städten. Kein Reisender hat noch diese der Küste so nahe gelegenen Berggegenden anders als auf der Strasse von Prusa nach Smyrna durchwandert.

Eine

r) *Spartianus*, vita Hadr. c. 20. *Dio Cass.*

Eine Strasse lief auch gerade südlich von Cyzikus nach Pergamus, die Peut. Tafel zeigt sie an, bezeichnet durch vier Einschnitte die 4 starken Tagreisen, welche man zu machen hatte; die Nachlässigkeit des Kopisten im Mittelalter übergeht aber einen Namen und zweymal die nöthige Zahl.

Eine starke Tagreise südlich von Cyzikus sezt sie den Ort Phemenium, ohne Zweifel verschrieben statt Poemanenos oder Poemanenum (Ποιμανηνὸς) mit einem berühmten Tempel Aeskulaps, welches Aristides, die Concilien und Hierokles kennen. s) Steph. Byz. nennt Poemaninum ein Kastell im Gebiet von Cyzikus; die Einwohner heißen bey Plinius Poemaneni. t) — Pococke erblickte, als er etwa 4 Meilen südöstlich von Cyzikus war, noch eine Meile südlicher den Flecken Dulakui, auf einer Anhöhe, und ließ sich erzählen, daß daselbst eine zerstörte Stadt liege. Der Richtung und Entfernung nach ist es Poemanenum; er selbst aber hält es mit Unrecht für Miletopolis. u)

Der nächste Ort weiter gegen Süden ist in der Peut. Tafel Argesis, 30 Mill. von dem vorigen, und die Entfernung bis zur nächsten unbenannten Station beträgt 35 Mill. welches ich als Beweis von der Größe der Tagreisen anführe. Wahrscheinlich ist es der Flecken Ergasteria,

s) *Aristid.* T. I, p. 596. *Hierocles* p, 662.

t) *Plin.* V, 30.

u) Pococke III Th. II B. c. 24.

steria, welchen Hierokles und auch Galenus x) kennt, ihn auf die Strasse von Cizykus nach Pergamus sezt, von der leztern Stadt 440 Stad. = 11 ge. Meilen entfernt und die Bemerkung macht, es befinde sich bey demselben ein Bergwerk. Er lag also auf dem Zusammenhange des Temnus und Ida Gebirgs.

x) *Hierocles*, p. 663. *Galenus* περὶ ἁπλῶν φαρμ. IX, p. 127. (Aus Wesseling.)

Das

Das neunte Buch.

Bithynien.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Einleitung zur Kenntniß des Volks und Landes.

Die Bithyni (Βιθυνοὶ) gehören nach dem einstimmigen Zeugnis der alten Schriftsteller zum Thracischen Völkerstamm, a) und sind aus Europa nach Asia eingewandert. Sie hießen vorher Strymonii, weil sie ihre Size an dem Thracischen Fluß Strymon gehabt hatten, waren nicht die ersten des Stammes, welche in Asien ihr Glück versuchten (denn wenn die Mythe von der überden Thracischen Bosporus geschwommenen Kuh nicht ohne allen historischen Grund ist, so hatten die Phrygier schon früher den nemlichen Weg gewählt), aber auch nicht

a) *Thucyd.* IV, 75. Βιθυνοὶ Θρᾶκες. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI, 4. ἡ Θρακη ἐν τῇ Ασίᾳ. die Einwohner bey ihm öfter Θρᾶκες als Βιθυνοὶ genannt. *Scylax*, p. 34. Θρᾶκες Βιθυνοὶ.

nicht die lezten, weil die Mysi b) und Theukri, welche Homer noch in Europa kennt, und deren übermächtigen Anfällen die Bithyni hatten weichen müssen, c) in der Folge selbst in Asien auftreten; aber nicht mehr auf der nördlichen Zuglinie, sondern über den Hellespont, wahrscheinlich zur Zeit des Trojanischen Kriegs, und gleich nach demselben, in die neuen Wohnsize gekommen waren.

Im alten Vaterlande verlor sich die Spur ihres ehemaligen Daseyns so wenig als von den Phrygiern und Mysiern, weil ohne Zweifel einige Haufen von ihnen zurück geblieben waren; ein Strich an der Küste des Pontus Euxinus, zwischen den Mündungen des Isters und dem Bosporus Thracius behielt für immer den Namen Thynias. d) Im neuen asiatischen Vaterlande füllten sie den gegen 20 ge. Meilen langen und 6 — 8 Meilen breiten Strich zwischen dem Bosporus Thracius und der Mündung des Sangarius Fl. von Westen gegen Osten, und zwischen dem Astakenischen Busen bis an dir Küste des Pontus Euxinus von Süden nach Norden. Den nördlichen Küstenstrich besezte der eine Haufe von ihnen, die Thyni, die südlichern innern Gegenden der andere, die Bi-Thyni. Diese ursprüngliche Abtheilung des Volks hat sich durch alle folgenden Zeiten des Alterthums erhalten. Nicht blos die Schriftsteller, welche mythischen Erzäh-

b) *Homer* Il. XII, 1. etc.

c) *Herodot.* VII, 75.

d) *Strabo* XII, p. 816.

Erzählungen folgen, e) kennen die Thyni an der Küste und die Insel Thynias bey derselben; sondern noch Plinius f) und Ptolem. bestimmen die hier angeführte Abtheilung. Von den Bithyni aber als dem ansehnlichern Haufen blieb die allgemeine Benennung.

Südlich hatten sie die Phrygier, welche schon Homer am Sangarius Fluß kennt, und östlich, entweder durch die Mündung des Sangarius, g) oder nach Skylax durch den etwas östlichern kleinen Hypius Fl. von ihnen getrennt, wohnten die Maryandyni (Μαρυανδυνοὶ), welche man nach dieser Lage, und wegen des blos durch das δ unterschiedenen Namens sehr natürlich für einen dritten Zweig der Bithyni halten kann, so wie ein anderer Zweig, der in Europa an Macedoniens Gränzen sizen geblieben war, und sich mit dem Völkchen der Maedi vereinigt hatte, Maedobithyni genannt wurde. h) Strabo erklärt sich auch für diese Meinung, weil alle diese Völkerschaften nichts ausgezeichnetes unter sich hatten. i)

e) *Apollon. Rhod.* II, v. 462. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 793. Mit zu weniger Kenntniß sezt er die Bithyni blos in die Nähe des Bosporus, die Thyni in alles östlichere Land.

f) *Plin.* V, 32. Tenent oram omnem *Thyni*, interiora *Bithyni*.

g) *Plin.* VI, 1. Sangarius — a quo incipiunt *Mariandyni.*

h) *Strabo* VII, p. 453. *Steph. Byz.* v. Μαιδοι.

i) *Strabo* XII, p. 816.

Aber äusserst wahrscheinlich hatten beyde Theile gar nichts als einige Aehnlichkeit des Namens mit einander gemein, und die Maryandini gehören, mit ihren östlichen Nachbarn den Paphlagoniern, zu einem asiatischen, vielleicht dem Syrischen Stamm. Denn Herodot unterscheidet genau die Thracier in Asien von den Mariandyni, ob sie gleich beyde zusammen, nebst den Paphlagon. und weissen Syrern, ein Ganzes bey der Bezahlung des Tributs machten; k) und bey dem Heere, welches so viel möglich nach Nationen geordnet war, stehen zwar die Maryandyni und Paphlagones in einerley Rüstung beysammen; aber völlig abgesondert und in ganz verschiedener Rüstung diese Thracier, deren Einwanderung nach Asien Herodot bey dieser Gelegenheit beschreibt. l) Er scheint einen Unterschied zwischen den Namen Maryandeni und Maryandyni zu machen; die leztern sind bey ihm die Syrischen Anwohner des Issischen Meerbusens. m) Die Maryandyni wurden auch bald von der Republik Heraklea am Pontus unterjocht, und nicht viel besser als die Heloten bey den Spartanern behandelt; n) nie traf aber dieses Loos einen Bithyner.

k) *Herodot.* III, 90.

l) *Herodot.* VII, 72. und 75.

m) *Herodot.* IV, 38 Doch werden I, 28. auch das hieher gehörige Volk *Μαριανδυνοι* geschrieben, wahrscheinlich nur durch Verschreibung. Bey Mela und Plin. Mariandyni.

n) *Strabo* XII, p. 817.

thyner. — Vielleicht gehörten auch die Kaukones (Καύκωνες) zu ihnen, von welchen sich noch zu Strabos Zeiten Ueberbleibsel in der Nähe von Tium um die Mündungen des Billaeus und Parthenius Fluß sollen gefunden haben; vielleicht verpflanzte aber auch nur die Kunst späterer Ausleger dieses Homerische Volk hieher. — Ob die Bebrykes von welchen vorzüglich die Schriftsteller der Argonautenfahrt sprechen, mit den Bithyniern einerley Volk war, oder ob es erst von diesen bezwungen und ihnen einverleibt wurde, weiß ich nicht zu sagen.

Die Bithyni lebten, wie die Menge anderer in Kleinasien, frey und unabhängig, bis die Lydischen Monarchen sie nebst den übrigen unter ihren Scepter vereinigten. o) Der Fall des Lydischen Reichs brachte sie unter die Perser, bey welchen sie ihre alte Verfassung, patriarchalisch unter mehrern einzelnen Anführern fortleben zu können, beybehielten; denn fast nirgends änderten die Perser ältere Einrichtungen. Das Land bekam nicht einmal einen eignen Satrapen, weil es zu klein war, und nichts als Flecken und Dörfer hatte. Denn die zwey einzigen Städte des Landes Chalkedon und Astakus, waren Griech. Republiken, welche durch ihr Gebiet die Besitzungen der Bithyner noch mehr einschränkten. Daher findet sichs öfters, daß griech. Truppen mit Gewalt durchs Land zogen, und überall mit einzelnen Theilen der Einwohner zu kämpfen hatten, ohne daß

o) *Herodot.* I, 28.

je von einem Fürsten des Landes noch von einem Satrapen Bithyniens die Rede wird. Ihre Gegend machte einen untergeordneten Distrikt des Satrapen von Phrygien, welcher deswegen bey dem Einfalle der Zehntausende sogleich mit seinen Truppen zu Hülfe kam, und sichs zur wichtigen Angelegenheit machte, daß die Griechen aus diesem Lande nach Europa übergesezt würden. p)

Die mit jedem Tage sich mehrenden Zerrüttungen und daraus entstandene Schwäche der großen Monarchie benuzten mit vielen andern Völkerschaften auch die Bithyni. Es erhoben sich einzelne Anführer unter ihnen, welche den Persischen Befehlen nicht weiter gehorchten. Als den ersten unter ihnen nennt die Geschichte den **Dydalsus**, als Eroberer von der Griechischen Stadt Astakus, welchem **Botiras** und diesem sein Sohn **Bas** folgte. Er schlug Kalantus, den General, welchen Alexander der Gr. in diesen Gegenden zurück gelassen hatte, und wurde dadurch der Stifter der eigentlichen Unabhängigkeit und des bald entstehenden Reichs. Ihm folgte sein Sohn **Zipoetes**, welcher öfters die Generale des immer auf allen Seiten beschäftigten Lysimachus, endlich auch ihn selbst schlug. q) Aber noch hatte er keine anerkannte Herrschaft, sein Land gehörte zur Monarchie des Lysimachus, der ihm auch die Residenzstadt Astakus zerstörte; er

p) *Thucyd.* IV, 75. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI, 5. VII, 1.

q) *Memnon*, c. 21.

er war noch nicht König, nicht einmal Fürst des ganzen Bithyniens, sondern nur der Thyni. r)

Aber Nikomedes sein Sohn benuzte die allgemeine Verwirrung nach des Lysimachus und Seleukus Tod, wie sie Philaetarus in Pergamus rc. benuzte, und erhob sich vorzüglich durch Hülfe der Galater, von denen er einen Haufen nach Asien rufte, zur Errichtung seines neuen und mit einem Male um vieles erweiterten Reichs. Denn unter den allgemeinen Verwüstungen, welche die eingewanderten plündernden Haufen auf allen Seiten verbreiteten, nahm er Besiz von einem Theile des jezt Herrenlosen Phrygiens am Sangarius und von dem bisher durch Mysier besezten Striche zwischen dem Astakenischen und Kianischen Meerbusen, und erbaute nach seinem Namen Nikomedia die alte Residenzstadt Astakus wieder. Er ist der erste wirkliche König von Bithynien; und von ihm fangen auch die Münzen derselben an.

Ihm folgte sein Sohn erster Ehe Zelas oder Zeilas, durch Unterstüzung der Galater, da er den Nachstellungen seiner Stiefmutter hatte entfliehen müssen. Bald wird er mit seinen Beschüzern uneins, die Anführer derselben erschlagen ihn beym Gastmale und sezen dafür seinen Sohn Prusias auf den Thron, unter welchem das Reich der Bythynier seine völlige Ausbildung erhielt, und ohne die Dazwischenkunft der Römer sich wahrscheinlich über alle übrigen in Kleinasien

 würde

r) Memnon. c. 18. Θυνιακῆς ἐπῆρχε Θρᾴκης.

würde empor geschwungen haben. Von den rechtmäsigen Beherrschern des Landes, den Königen in Syrien war wenig zu fürchten, da sie sich in ihren unmittelbaren Besizungen der Galater nicht erwehren konnten; aber östlich an die Bithynier gränzte das Gebiet der mächtigen Republik Heraklea, welche wenigstens eben so viel Land als die Bithyner, vorzüglich aber die Zahl und die Wohlhabenheit ihrer eigenen Mitbürger, nebst einem Ueberfluß an Kriegsbedürfnissen und Rüstungen aller Art besaß, welche sie ihrem rohen Nachbar überlegen machte. An ihr wollte Prusias seine Kräfte versuchen, indem er dabey auf die gewöhnliche Unterstüzung der Galater rechnete. Diese fielen überall gerne ein, wo sie Beute holen konnten, folgten also den Aufforderungen des Königs mit Vergnügen. Heraklea wehrte sich zwar tapfer, Prusias bekam so oft Schläge, als er sie selbst austheilte; doch entkräftete der Kampf gegen gedoppelte Feinde, deren einem es um Hab und Gut, dem andern um den Besiz des Landes zu thun war, allmählig die Stadt; sie mußte es geschehen lassen, daß ihre am Hypius Fl. gelegene Gränzfestung Kieros überwältigt, und unter dem neuen Namen Prusias ein Theil der Bithynischen Besizungen wurde. Der Besiz dieser Stadt war der Gegenstand des Kriegs gewesen, er erhielt deswegen den Namen des Kriegs gegen Kieros. Ob ein Waffenstillstand, ein Friede, darauf erfolgte, wissen wir aus Memnons mangelhaften Auszügen nicht; wir wissen aber, daß späterer Krieg dem

Prusias

Prusias auch die Stadt Tium an der nordöstlichern Küste in die Hände brachte, daß Heraklea dadurch von zwey Seiten eingeschlossen wurde, und nun, die nächsten Gegenden um die Stadt ausgenommen, all sein Gebiet verlohren hatte. s) Heraklea selbst konnte Prusias nicht erobern; er brach bey der Belagerung ein Bein, und wird deswegen auch der **Hinkende** genannt. t)

Die Größe des Bithynischen Reichs war nun schon verdoppelt, als sich eine neue Gelegenheit zur Erweiterung desselben auf der Südseite darbot. Philipp III. in Macedonien war eifersüchtig gegen die schnell wachsende Macht der Pergamischen Könige und gegen die Rhodier die wichtigste Seemacht dieser Zeiten in der Osthälfte des Mittelländ. Meers. Um ihnen zu schaden, sucht er sich der griech. Städte am Hellespont und an der Propontis zu bemächtigen, welche für den Handel der Rhodier wichtig waren, und an welche auch die Pergamen. Besizungen schon nahe genug hinreichten, um die Aussicht zur künftigen Unterjochung derselben zu geben. Philipp eroberte sie; erobert Myrlea und Kios mit Unterstüzung seines Schwagers Prusias, welchen er die zerstörten Pläze nebst ihrem Gebiete übergab, da die Entlegenheit ihm die eigene Festsezung in diesen Eroberungen erschwer-

s) Eigentlich hatte schon sein Grosvater Nikomedes die nemlichen Eroberungen gemacht; sie aber wieder abgetreten, als er die Unterstüzung der Stadt gegen Antiochus I. von Syrien brauchte. *Memnon*, c. 17.

t) *Memnon*, c. 29.

erschwerte. Prusias stellt Myrlea wieder her, und giebt ihm den Namen Apamea von Philipps Schwester, seiner Gemalin; er stellt Kios wieder her, um ihm seinen eigenen Namen Prusias, zur Auszeichnung Prusias am Meere, zu geben. u) Im innern Lande auf dem Rücken dieser beyden Städte errichtet ihm Hannibal in etwas spätern Zeiten noch die Festung Prusa. Er aber streckt nun seine Hand weiter über die benachbarten Theile Phrygiens aus, entreißt diese Gegenden dem Namen nach den Syrischen, in der That aber den Pergamenischen Königen, welche mit Widerwillen sahen, daß ein Nachbar die nahe Hofnung eigener Erpberungen vereitelte; und dies war eine der Hauptursachen mit, warum sie die Römer nach Asien gegen die Syrer aufforderten. Diese kommen, Prusias hält sich neutral, Antiochus wird geschlagen, die abgenommenen Länder größtentheils Roms eifrigem Anhänger, dem König von Pergamus zugetheilt. Prusias hatte seine Phrygischen Eroberungen kurz vorher gemacht; Eumenes sieht sie als einen Theil der ihm abgetretenen Syrischen Länder an; es entsteht Krieg, in welchem die Bithynier allem Anscheine nach die Ueberlegenen geblieben wären, ohne die abermalige Dazwischenkunft der Römer. Diese liessen beyde Partheyen einige Zeit kriegen, und befahlen dann Friede, so daß Prusias Phrygien abtreten mußte. Dieses wieder abgetretene Stück ist äusserst wahrscheinlich das Stück Land, welches man

u) *Polyb.* XV, 22. *Strabo.* Myrlea.

man von jezt an Phrygia Epiktetos nannte. Die unvollständigen Nachrichten erlauben nicht, mit voller Gewißheit zu sprechen. Die alten Striche Mysiens aber wo Apamea und Prusias lag, von der Küste bis rückwärts in das Gebirg Olympus, und gegen Westen bis zum Rhyndakus Fluß blieben dem Prusias, und machen von jezt an für immer den südlichsten Theil Bithyniens.

Dieses Land hat nun seine volle, nie mehr erweiterte, aber auch nie verminderte, Ausdehnung, denn die schnellen Eroberungen des Pontischen Mithridates in den Sizen der Maryandyni, waren von keiner Dauer. Bithynien besteht unter seinen folgenden Königen, Prusias II. Nikomedes II. III. in der äußersten Abhängigkeit von den Römern. Der lezte sezte sie durch sein Testament als Erben des Reichs ein, und Bithynien wird im J. der Stadt 679 Römisches Eigenthum, aber erst vom Augustus als Provinz genauer eingerichtet.

Da Bithynien die Ausdehnung nicht hatte, welche man bey der ersten Errichtung den großen Römischen Provinzen gab, so hatte schon Pompeius diejenigen zerstückelten Theile von Pontus, welche an keine einheimischen Dynasten verliehen waren, hieher gezogen. x) Diese Anordnung konnte wegen Zerstreuung der Theile und der beträchtlichen Entfernung nicht bestehen. Pontus wurde ohnehin in der Folge zur eignen Provinz. Aber

x) *Strabo* XII, p. 815. *Dio Caff.* XLII, c. 42.

Aber bey Bithynien ließ man die Theile, welche erst Mithridates an der Küste gegen Westen bis nach Heraklea zum Reiche Pontus gefügt, und wovon das umliegende Land (nur die Stadt Heraklea nicht) schon zum Reiche Bithynien ehemals gehört hatte. Mit diesem Anhange wurde es vom August dem Rathe übergeben, das heißt zur Konsular-Provinz gemacht. Daher sagt Strabo bey dem Ende seines Werks; Bithynien mit der Propontis und einem Stück von Pontus. y) Bald aber zog der Staat auch die Dynastie der Paphlagonier ein, und dieses Land wurde größtentheils zur neuen Provinz Galatia, ein westliches Stück aber zu Bithynien geschlagen; so daß diese Provinz nun an der Küste bis nach Kytorum, oder nahe bis zur großen Landspize Karambis reichte. Mit der Gränze durch das innere Land sind wir zu wenig bekannt; wahrscheinlich bildete sie der große Bergrücken, welcher von Süden gegen Norden bis zum Promont. Karambis streicht. Die Provinz behielt aber immer zwey Theile; bis zum Sangarius reichte das eigentliche Bithynien; das östlichere Land der ehemaligen Maryandyni und eines Theils der Paphlagonier hieß Pontus. In dieser Lage und unter dieser Ausdehnung stellt Ptolem. die Provinz vor. Die alte Einrichtung blieb bis in das fünfte Jahrhundert, wo Theodos. II. jeden der beyden Theile zur eignen Provinz machte, Bithynien seinen alten Namen

y) *Strabo* XVII, p. 1192.

Namen ließ, der östlichern Hälfte aber seinem Oheim Honorius zu Ehren, den Namen Honorias (Ονωριας) gab. z) Der ersten Einrichtung nach sollte wahrscheinlich Heraklea die Hauptstadt derselben seyn, welche auch Malala dafür ansezt; man wählte aber bald das mehr im Mittelpunkte liegende Klaudiopolis. In Bithynien verlohren beyde bisher sich um den Vorrang streitende Städte, Nikomedia und Nikaea, ihre alten Ansprüche, weil nun Kalchedon a) die Hauptstadt wurde. Weil jezt die Haupteintheilung Kleinasiens in zwey große Diöcesen, Asiana und Pontika, eingeführt war, so zählte man auch Bithynien als die erste der Pontischen Provinzen, sie heißt deßwegen bey Hierokles Pontica prima, und hatte einen Consular, so wie Honorias einen Prätor zum Vorsteher. b)

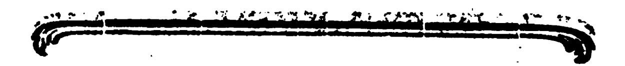
Ganz Bithynien ist zwar mit mittelmäßigen und höhern Gebirgen durchzogen. Alle diese Berge haben auf ihrer Oberfläche wenig Felsen, und sind mit dichten Wäldern bedeckt, welche Holz zum Schiffbau in reicher Menge lieferten. Die Geschichte lehrt auch, daß Prusias sie zur Errichtung einer Flotte benüzte, welche der Pergamenischen beträchtlichen Seemacht unter die Augen treten durfte. Sehr fruchtbares, meist thonichtes Erdreich bedeckt die Thäler und Ebenen,

z) *Malala* chron. T. II, L. XIV. Theodos. Jun. Imp.

a) *Hierocles*, p. 690. 694.

b) *Notit. Imperii*, c. 1.

nien, von welchen deswegen schon Xenophon c) versichert, daß sie alle Produkte, nur Oel ausgenommen, in reichem Ueberflusse lieferten. Die Steinbrüche in den Gebirgen geben, ausser ihrem Marmor, auch Chrystall. d) Auch die Bithynischen Käse schäzte man im Auslande. e)



Zweytes Kapitel.

Orte im südlichen Bithynien.

In dem südwestlichen, einst zu Phrygien gehörigen, auf der Südseite vom Gebirg Olympus, auf der Westseite vom Rhyndakus Fluß, auf der Nordseite vom Cianischen Meerbusen eingeschlossenen Theile Bithyniens lägen; an der Küste, zunächst östlich vom Rhyndakus Fluß:

Daskylium (Δασκύλειον) bey Strabo, Ptolem. und den spätern Schriftstellern; von Mela und Plinius aber Dascylos genannt. Es war unbedeutend und nur blos durch den Landsee bekannt, welcher nach Strabo sich bey dem Orte befand. a) Im Persischen Zeitalter aber war

c) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 4.

d) *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 793.

e) *Strabo* XII, p. 848. *Plin.* XI. 42.

a) *Strabo* XII, p. 861. *Plin.* V, 32. *Mela* I, 19.

war es der Siz des Satrapen von Mysien und Kleinphrygien gewesen. Daher schickte auch wohl Alexander, gleich nach der Schlacht am Granikus, den Parmenio ab, diese Stadt in Besiz zu nehmen. b) Kein neuerer Reisender hat die Gegend zunächst an der Mündung des Rhyndakus untersucht, wir wissen also nichts bestimmtes von Ort und See.

Etwas östlich davon sezt Plinius die Mündung des Flusses Gebes oder Gelbes. Es ist sehr wahrscheinlich der nemliche, welcher aus dem Olympus entspringt und durch das heutige Brusa gegen Nordwesten der Küste zueilt. Plins Horisius Fl. gehört nicht hieher, sondern er floß dem Rhyndakus westlich.

Längst dem Thale dieses Flusses im innern Lande sezt Plin. das Städtchen Helgas auch Germanicopolis genannt an. Es ist völlig unbekannt, der Lage nach aber nicht verschieden von dem Caesarea des Ptolem. und Hierokles. c) Nach Dio Chrysost. war sie eine kleine Stadt, ganz in der Nähe von Prusa. d) Vermuthlich stund sie in der Nähe der heißen Bäder Eski Koplitza genannt, e) 1 ge. Meile nordwestlich von Brusa.

Myrlea

b) *Xenophon.* Hellen. IV, p. 298. *Arrian.* exp. Alex. I, 18. Beyde schreiben Δασκύλιον.

c) *Hierocles*, p. 693.

d) *Dio Chrysost.* orat. 47. p. 526.

e) *Tournefort* lettre 21.

Myrlea (Μύρλεια) eine alte Kolonie der Kolophonier, welche daher Skylax f) schon unter die Griechischen Orte dieser Küste sezt. Philippus der lezte in Macedonien, eroberte und zerstörte sie nebst dem benachbarten Cius in dem kurzen Krieg, welchen er gegen die Pergamen. Fürsten führte. Er hatte dabey eigentlich den K. Prusias aus Bithynien unterstüzt, dieser ganze Strich wurde ihm also abgetreten; g) und scheint die Anfangsperiode der Bithynischen Besizungen auf dieser Seite zu seyn. Prusias erbaute sie wieder, und nannte sie nach seiner Gemalin Apamea, welchen Namen sie auch gewöhnlich trägt, doch zur Auszeichnung von andern Städten gleiches Namens mit dem Beysaze Apamea Myrlaeon, vorzüglich auf Münzen. h) Die Römer belohnten die Zuneigung der Einwohner, wahrscheinlich im Mithridat. Kriege, durch eine hier angelegte Kolonie; i) sie erscheint auch bey den beyden Plinius und auf Münzen unter dieser Benennung. k) Alle Schriftsteller sezen sie an die Küste, nur bey Plinius steht sie unter den Orten des innern Landes. Seine Angabe ist nicht ganz unrichtig, denn man findet die Ruinen der alten Stadt eine Viertelstunde von der Küste entfernt. Die neue in der Nähe der alten erbaute Stadt heißt

f) *Scylax*, p. 35.

g) *Strabo* XII, 845.

h) *Sestini* geogr. numism. p. 35.

i) *Strabo*, 846.

k) *Plin.* V, 32. *Plin.* Iun. Epist. X, 56.

heißt Medània auch Mutània, und Montagna, ist groß, volkreich, und noch immer der Haupthafen für die Ausfuhr von Brusa und das umliegende Land, [l] wie sie es schon in ältern Zeiten war. [m] Der Abstand von Brusa beträgt 6 Stunden. [n] Eine Bergkette zieht sich nahe südlich von der Stadt längst dem Busen hin.— Ptolem. begeht den Fehler, Apamea westlicher als Daskylium zu sezen.

Kius, (ἡ Κῖος) lag an der östlichsten Spize des Meerbusens, welcher von ihr den Namen erhielt. Sie ist eine alte Kolonie der Milesier, [o] die Mythe späterer Zeiten unterließ aber nicht, Kios einen Gefährten des Herkules, oder auch einen Polyphem als Stifter der Stadt anzugeben. [p] Richtiger mag die Bemerkung seyn, daß sie von dem Flüßchen Kius, an dessen Mündung sie lag, ihren Namen erhielt. Ausser dem Kius fiel auch bey der Stadt der eben so unbedeutende Hylas in das Meer. Die Mythe ertheilt ihm den Namen von Hylas dem Begleiter des Herkules, welcher hier von den Nymphen geraubt,

l) *Wheler* voyage T. I, p. 269. Pococke III Th. II B. c. 25.

m) *Dio Chrysost.* orat. XL. p. 495.

n) *Paul Lucas*, troisieme voyage. T. I, p. 128. Pococke Th. III. B. II, c. 25. 12 engl. Meilen.

o) Schol. ad *Apollon. Rhodii* I, v. 1177. *Plin.* V, 22.

p) *Apollon. Rhodii* L. IV, v. *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 805. *Strabo* XII, 849.

geraubt, und von Herkules mehrere Tage auf dem nahen Berge Arganthonius vergeblich gesucht wurde. Die Bewohner der Stadt erhielten das Andenken der Erzählung durch ein jährliches Fest, bey welchem man noch immer den Hylas mit großem Geschrey aufsuchte. q) — Kius war der Stappelort, durch welchen das nahe Phrygien seine Waaren versendete und eigne Bedürfnisse erhielt. r) Ihre Wichtigkeit beweißt das Testament des K. Nikomedes in Bithynien, durch welches er die Städte Byzanz, Heraklea und Kius als Kuratoren seiner Kinder und Erben erklärte. s) K. Philipp III. aus Macedon. verheerte sie nach gewaltsamer Eroberung t) und schenkte sie seinem Bundesgenossen Prusias, der dann nach seinem eigenen Namen die Stadt

Prusias wieder anlegte. u) Weil noch zwey andere Prusa in dem nemlichen Lande vorhanden waren, so nannte man diese Stadt Prusias am Meere. x) Nach Strabo wurden die Prusienses unter der Römischen Regierung für frey

q) *Strabo* 845. *Apollon. Rhod.* I. v. 1177. und die Schol.

r) *Plin.* V, 32.

s) *Memnon* ap. Phot. p. 723.

t) *Polyb.* XV, 22.

u) *Strabo* 845.

x) *Memnon.* ex apud Photium, cod. 224. p. 738. Πρυσιάδα τὴν ἐπιθαλάσσιον. — Auf Münzen Πρυσιέων τῶν πρὸς θάλασσαν, *Sestini* geogr. numism. p. 35.

frey erklärt. y) Der alte Name Kius erhielt sich neben der neuern Benennung, Mela und Plinius kennen sie blos unter demselben; daß aber Prusias der kanzleymäsige war, zeigen Plins Briefe, und auch Ptolem. welcher in der Erasm. Ausgabe Prusias in richtiger Stellung hat; in den übrigen Ausgaben fehlt der Ort. In spätern Zeiten blieb Kios die herrschende Benennung; Hierokles giebt sie an, und noch jezt heißt die meist von Griechen bewohnte Stadt Ghio oder Ghemleik. — Den Abstand von Prusa bestimmt die Peut. Tafel auf 15 Mill. also eben so weit als neuere Erfahrungen Prusa von Mudania (Apamea) entfernen.

Der Berg Arganthonius liegt der Stadt im Rücken. Es ist die Bergkette, welche an der Nordseite des Busens bis an das westliche Vorgebirg, bey Ptolem. Posidium Promont. genannt, streicht. Den Namen hatte es von Arganthone des Rhesus Gemahlin. z)

Den Busen, an dessen östlichen Spize Kios lag, nennt schon Skylax den Kianischen Busen (Κιανὸς Κόλπος). Mela a) irrt also, wenn er angiebt, der Busen sey ohne Namen; unterdessen

 nennt

y) Wahrscheinlich weil sie die Pontische Besazung verjagt und Röm. Truppen eingenommen hatten. *Memnon* ap. Phot. p. 738. Daß sie nach dieser Stelle in frühern Zeiten Kieros soll geheißen haben, ist Gedächtnißfehler wahrscheinlich des Photius.

z) *Steph. Byz.* v. Ἀργανθώνις. *Apollon. Rhod.* I, v. 1177.

a) *Scylax*, p. 35. *Mela* I, 19.

nennt ihn auch Plinius nicht. — Er ist 7 ge- Meilen von Westen nach Osten gestreckt, aber im Durchschnitte nur eine Meile breit. Strabo versichert mit Recht, daß dieser Busen, welchem aber auch er keinen Namen giebt, weit gegen Osten reiche. b)

Weit berühmter als Prusias ist in spätern Zeiten die Stadt Prusa mit dem Beynamen ad Olympum (Πϱȣ̃σα ἐπὶ τῷ Ὀλύμπῳ), weil sie an dem Gebirge Olympus erbaut ist, geworden, und bis auf unsere Tage geblieben. Ihr Erbauer war ohne Zweifel der nemliche K. Prusias I. welcher das nicht ferne Prusias anlegte, oder vielmehr, nach Plins c) Angabe, Hannibal, welcher bey diesem Könige Zuflucht gesucht, und auf einige Zeit gefunden hatte. In viel frühere Zeiten kann die Gründung nicht fallen, weil die Bithynier damals noch keine Besitzungen in diesem südlichen Striche hatten. Unterdessen hat eine Stelle des Strabo, d) in welcher er die Anlegung der Stadt dem gegen den Krösus kriegenden Prusias zuschreibt, mehrere Ausleger verführt, einen viel ältern König Prusias, folglich ein höheres Alter der Stadt anzunehmen; aber in und vor dem Pers. Zeitalter hat es zuversichtlich noch keine

b) *Strabo* XII, 844.

c) *Plin.* V, 22. Auch *Dio Chrysost.* orat. XLIII, p. 985. giebt sie für keine alte Stadt aus: ἐυ γὰϱ ἴστε, ὅτι ȣ̓ μεγίστη τῶν πόλεων ἐστὶ, ȣ̓δὲ πλεῖστον χϱόνον οἰκȣμένη.

d) *Strabo* XII, 846.

keine Könige in Bithynien gegeben, und die aus dieser Stelle des Strabo entlehnte Lesart des Steph. Byz. welche statt Kroesus einen Kyrus nennt, ist also eben so wenig richtig. Doch giebt sie Hinweisung auf das wahre ursprünglich im Texte befindliche Wort Kieros, welches Palmerius sehr richtig bemerkt. Aus Memnon wissen wir nemlich, daß Prusias im Kriege gegen die Republik Heraklea am Pontus die Stadt Kieros mit mehrern eroberte. Auf diesen Krieg spielt Strabo an; und ob man gleich die Einwendung machen kann, wie sie denn Wesseling wirklich gemacht hat, der Krieg gegen diesen Ort sey zu unbedeutend, um zu einem merkwürdigen der Nachwelt bekannten Punkt angenommen zu werden: so war doch dieser Krieg gegen das mächtige Heraklea der wichtigste, welchen Prusias führte, und die Erwähnung von Kieros gerade hier nöthig, weil er diese Stadt vergrößerte, und ihr den Namen Prusa oder Prusias (beyde Namen kommen vor) beygelegt. Strabo hat also den Fehler begangen, daß er die Merkwürdigkeit, welche zu der gegen die Küste des Pontus Euxinus hin am Hypius Flusse gelegenen Stadt Prusa gehörte, hier bey dem Prusa am Olympus anführt. Dagegen übergeht er den Hypius Fl. und das an demselben gelegene Prusa völlig, zum deutlichen Beweise, daß in seiner Vorstellung beyde Orte nicht voneinander abgesondert waren. Ueberhaupt mag hier die allgemeine Bemerkung stehen, daß der nemliche Strabo, den wir bey den westlichen Küstenländern

und in den Gegenden des Maeanders als einen einsichtsvollen gründlich unterrichteten Führer verehren müssen, in den meisten übrigen Theilen des innern Landes, vorzüglich aber in Bithynien, sehr wenig zu Hause ist, nur blos die Küstenstädte richtiger kennt, bey den Orten und Bergen des innern Landes aber manche Verwirrung veranlaßt, weil es ihm an deutlichen Begriffen fehlt.— Es giebt also ein Prusias (das alte Kius) an der Küste; Prusa etwas südlicher am Gebirge Olympus, und ein Prusa oder Prusias gegen die Nordküste Bithyniens am Hypius Fluß, in frühern Zeiten Kieros. Die Gleichheit der Namen giebt öfters zu Verwechslungen auch bey den Alten Anlaß; wie denn in der Note zum vorhergehenden Orte bemerkt wurde, daß Photius oder Memnon das Prusias am Meerbusen mit Unrecht für das alte Kieros erkläre. — Strabo versichert, daß Prusa gute Einrichtungen und Geseze hatte, und aus der oben citirten Stelle des Dio Chrysostomus wissen wir, daß sie nicht von bedeutender Größe war. Sie erscheint auch in der Geschichte folgender Zeiten nur selten, und nie als ein Ort von Wichtigkeit. Aber im Mittelalter verursachten die Einfälle der Türken, welche andern Städten den Untergang brachten, die Vergrößerung von Prusa. Sie wurde bis zur Eroberung Konstantinopels die Residenzstadt der Osmanischen Sultane, und ist noch jezt eine der größten und volkreichsten Städte in Asien. Ihr verdorbener Name ist jezt Bursa. Die alte auf einer steilen Anhöhe gelegene

gelegene, blos von Türken bewohnte Stadt, macht noch immer das eigentliche Bursa aus; die herumliegenden, von Griechen, Armeniern und Juden bewohnten Vorstädte haben eine viel größere Ausdehnung. — Von Kius lag es 15 Mill.; von Nikaea aber nach Plins Angabe 25 Mill.

Unmittelbar südlich von der Stadt Prusa erhebt sich das Gebirg Olympus, mit dem Beynamen der Mysische (ὁ Ὄλυμπος ὁ Μύσιος), um ihn von mehrern Bergen dieses Namens auszuzeichnen, unstreitig der höchste Rücken im ganzen westlichen Asien. Wir wissen aus neuern Untersuchungen, daß der Schnee nur im August seine Gipfel verläßt, und daß er in den Zwischenklüften immerwährend liegt. Unterdessen versichert doch Strabo auch von diesem Gebirge, daß seine höchsten Spizen mit dichten Wäldern besezt seyen; folglich läßt er sich mit den Alpen in keine Vergleichung sezen. Er diente schon damals, wie noch jezt zum Aufenthalt vieler Räuberbanden, die Gegend um ihn her war aber wohl bewohnt, *) denn nördlich hart an ihm lagen viele Bithynische Orte, an der Südwestseite die vielen Flecken Mysiens, und an der Ostseite Phrygia Epiktetus; er machte die Gränze zwischen den drey Landschaften. — Er ist eine nordwestliche Fortsezung des Taurus, welche hier, in einem seiner äussersten

 Punkte

*) *Strabo* XII, 860. Ἐστὶ ὁ Ὄλυμπος κύκλῳ μεν ȣ (εὖ?) σονοικȣμενος, ἐν δὲ τοις ὕψεσι δρυμȣς ἐξαισίȣς ἔχε. etc. — Nach dem Zusammenhange und seinen übrigen Versicherungen ist εὖ die richtige Lesart.

Punkte sich noch in ganzer Größe zeigen will. Bey den Türken heißt der Olympus Anatolac Dag; von seiner Höhe erblickt man alle umliegenden Gegenden wie auf einer Charte. Die nordwestlichste Gränze der Aussicht reicht bis zur Stadt Konstantinopel. f)

Hadriani (Ἀδριανοί) eine Stadt in der nemlichen Gegend. Der Name zeugt von dem Stifter Hadrian; daher kennt es auch Ptolem. noch nicht; aber in den Kirchennotizen kommt es öfters, und auch noch beym Hierokles g) vor. Man hat Münzen von ihr, welche ihr den Beynamen ad Olympum (Ἀδριανων προς Ολυ.) geben. h) und deswegen sezte sie D'Anville östlich vom See Apollonias, wo er nach einem türkischen Chroniker den Ort Edrenes aufzufinden glaubt. Die Annahme ist aber eine Unmöglichkeit, denn die Orte an der Südwestseite des Olympus, selbst Apollonia, gehörten nicht mehr zu Bithynien, sondern zu Mysien; und Aristides i) giebt die Entfernung seiner Vaterstadt Hadriani von Poemanenos auf 160 Stad. = 4 ge. Meilen an. Poemanenos liegt aber eine Tagreise südlich von Cyzikus, folglich Hadriani in der Nähe des Rhyndakus Flusses, welcher auf der Westseite die Gränze Bithyniens machte, nahe bey der Stadt, welche Pococke Mehullitsch nennt.

Nikaea

f) *Tournefort*, lettre 21. *Wheler* T. I, p. 216.

g) *Hierocles*, p. 693.

h) *Sestini* geogr. numism. p. 35.

i) *Aristides* T. I, p. 596.

Nikaea (ἡ Νικαια) wurde als Griechische Stadt zuerst vom Antigonus am See Askanius angelegt und Antigonia genannt. Sein Nachfolger Lysimachus veränderte den Namen in Nikaea, zur Ehre seiner Gemalin, Antipaters Tochter. k) Steph. Byz. bestätigt Strabos Nachricht, er fügt aber nach einer andern Quelle bey, der Ort habe schon früher unter dem Namen Ankore (Αγκώρη) existirt, und sey eine Anlage der Bottiaeer gewesen. Unter dem Worte Botieum (Βοτίειον), welches wahrscheinlich einerley Name ist, giebt er diesen Ort für eine Phrygische am See Attaea oder Atgaea gelegene Stadt aus. Die Gegend um Nikaea machte im Pers. Zeitalter unstreitig einen Theil Phrygiens, also lag dieses Botieum oder Botieum an dem See, und war entweder das spätere Nikaea selbst, oder ganz in der Nähe der neuern Stadt. Nikaea wurde in einer Ebene als Viereck so regelmäßig erbaut, daß man nach Strabo von einem mitten im Gymnasium errichteten Steine die vier Thore der Stadt erblicken konnte. Der Umfang war doch nur mittelmäßig, er betrug 16 Stadien. Bey den Verwirrungen unter Alexanders Nachfolgern bemächtigten sich die Bithynier dieser Gegend, und das schon gebaute Nikaea wurde nun die gewöhnliche Residenz der Könige, und nach Strabo die Hauptstadt Bithyniens, welches bisher das nördlichere Nikomedia gewesen war. Beyde Städte machten sich vielleicht schon von jezt an diese Ehre

k) *Strabo* XII, p. 848.

streitig. K. Valens entschied endlich, daß Nikomedia die Metropolis der Provinz seyn, Nikaea sich aber noch fernerhin, so wie jene, die erste Stadt Bithyniens schreiben durfte. l) Es war leerer Titel, welcher ohnehin wegfiel, da bey der neuen Einrichtung der Provinzen Chalcedon die Hauptstadt von Pontica Prima wurde. Die Stadt blieb indessen als Handelsstadt eine der wichtigsten des Landes; von hier aus theilten sich alle großen Strassen in die östlichen und südlichen Theile Kleinasiens; wir kennen sie auch wegen der hier gehaltenen Koncilien, und in den mittlern Zeiten wurde sie eine für die Griechen wichtige Festung, welche lange die Einfälle der Türken zurück hielt, endlich aber doch überwältigt wurde. Die ersten Kreuzzieher mußten in dem Treffen und bey der Belagerung der Stadt eine harte Probe gegen die Türken bestehen. Sie liegt nach Strabo in einer ausgebreiteten sehr fruchtbaren, aber im Sommer ungesunden Ebene; nach Plinius von Prusa 25 Mill. entfernt, so daß man auf der Strasse einen Theil des Sees Askanius umgehen muß, an dessen innersten nordöstlichsten Winkel Nikaea liegt. m) Seine Angabe trifft mit den Angaben der Reisenden vollkommen

l) *Dio Chrysost.* orat. XXXVIII.

m) *Plin.* V, 32. A Prusa Nicaeam 25. M. P. interveniente Ascanio lacu. Deinde Nicaea in ultimo Ascanio lacu, quae prius Olbia. — Er wurde durch den nicht ganz richtigen Ausdruck Ursache, daß einige Ausleger zwey Nikaea annehmen wollten.

Namen Praenetus oder Prenetus (Πραίνετος Πρένετος), und erzählen uns, daß es ein Handelsplaz Nikomedia gegenüber sey. Steph. Byz. der ihn Pronektos nennt, bezeichnet sogar das hohe Alter des Orts, weil er ihn eine Anlage der Phoenicier nennt. Bey Hierokles erscheint sie noch unter dem Namen Prinetos. h)

Das spätere Gebiet der Könige von Bithynien erstreckte sich auch 6—7 geogr. Meilen östlich von der hier nahen Beugung des Sangarius; die kleinen daselbst bekannten Orte wurden aber wegen des Zusammenhangs der Strasse bey Galatia beschrieben.

Drittes Kapitel.

Küstenstädte Bithyniens bis zum Bosporus Thracius.

Astakus (ἡ Ἀστακός) eine Kolonie der Einwohner von Megara, welche diese Stadt, nach einem Ausspruche des Orakels in der 17ten Olymp. gründeten, und ihr den Namen nach einem Sparten aus Theben gaben, welcher wahrscheinlich der Anführer der Unternehmung war. Sie wurde in dem östlichsten Winkel des Meerbusens gegründet, welcher von nun an nach ihr die Benennung

h) *Hierocles*, p. 690.

Krümmungen des Flusses Gallus in der Gegend von Nikaea, und versteht wahrscheinlich den nemlichen Fluß, da der Zusammenhang nicht erlaubt, den südlichern, in den Sangarius fallenden Fluß Gallus dafür anzunehmen.

Der See Askania (ἡ Ασκανίας λίμνη, Ptol.) ein Landsee an dessen östlicher Küste Nikaea liegt. Der Name scheint ein Appellativum in Phrygischer Sprache für jeden See gewesen zu seyn, welcher gesalzenes oder bitteres Wasser hatte; denn auch im südlichsten Phrygien findet sich ein See Askanius. Die Benennung ist sehr alt, da schon Homer die Phrygier von Askania kennt. Es ist aber wahrscheinlich, daß die eigentliche alte einheimische Benennung des Sees Atgaea oder Attaea war, wie bey Nikaea bemerkt wurde. Weder Strabo noch Plinius bemerken in ihren geograph. Beschreibungen die nitröse Substanz dieses Sees; in den spätern Theilen seines Werks aber belehrt uns der leztere, daß das Wasser der Oberfläche trinkbar, in der Tiefe mit Nitrum durchzogen sey; r) und Aristoteles s) versichert, das Wasser des Sees Askania sey so voll Nitrum, daß ein hineingeworfenes Kleid sich in demselben von selbst wasche, wohl auch durchlöchert werde, wenn man es lange in demselben liegen lasse. Nur sind wir nicht gewiß, ob die Rede von diesem, oder von dem See im südlichen Phry-

r) *Plin.* XXXI, 10.

s) *Auctor* de mirab. auscultat. c. 54.

Phrygien ist. Strabo t) wenigstens, welcher an mehr als einer Stelle von dem See Askania bey Nikaea spricht, macht nie eine ähnliche Bemerkung, so wenig als ein Reisender neuerer Zeiten; Paul Lucas u) im Gegentheil spricht von den Karpfen und einem andern Fische Schâm genannt, welche hier in ausserordentlicher Größe vorkommen. Dio Cassius, x) aus Nikaea gebürtig, erzählt ebenfalls von den großen Mugilen, welche in dem See gefangen wurden, ohne die Bemerkung beyzufügen, daß der See Salz- oder Bitterwasser hatte. Otter y) versichert nach Türkisch. Geographen, daß der See süsses Wasser führe. Pococke ist von Nikaea an den nördlichen Ufern des Sees bis zum Kianischen Meerbusen gereist; nach seiner Zeichnung beträgt die Länge desselben ungefehr 5 ge. Meilen. Er sezt ihn durch einen Fluß, welcher zwey Mündungen hat mit dem Kianischen Meerbusen in Verbindung; und Ptolem. bestättigt seine Angabe, indem er zuerst die Mündungen des Askanius Fl. (Ἀσκανίου ποταμοῦ ἐκβολαί) und unmittelbar darauf den See Askania ansezt. Die beyden Mündungen sind wahrscheinlich Plins Hylas und Cius Fluß bey der Stadt Cius. Die Gebirgskette, welche von Südosten herauf kommt, zieht sich also nicht zwischen dem See und Meerbusen durch, sondern auf der Südseite des Busens

t) *Strabo* XII, 849. XIV, 999. und öfters.

u) *Paul Lucas* sec. voyage T. I, c. 10.

x) *Dio Cass.* LXXIV, 15.

y) Otter I Th. c. 17.

Busens über Apamea (Mutania) fort. — Daher war es auch möglich, daß K. Severus und Niger sich in der Enge zwischen Kius und dem See ein Treffen liefern konnten; bey welchem von keinem Gebirge, sondern von der Ebene und den angränzenden Hügeln die Rede ist. z)

An diesem See, wahrscheinlich auf der Nordwestseite, lag 120 Stad. von Kius der Flecken **Mythepolis** (Μυθήπολις), wo im Winter alle gegrabenen Brunnen versiegten, im Sommer hingegen sich wieder bis zur Mündung füllten. a) In die Gegend versezt Pococke den Flecken Dscheranite. Das Basilinupolis bey Hierokles, b) zwischen Nikaea und Kius gelegen, scheint der nemliche Ort zu seyn. Es war ein zur Stadt erhobener Flecken, welcher öfters in den Kirchenschriftstellern, auch unter den Namen **Basinupolis** vorkommt.

Von Nikaea aus lief eine Strasse gegen Südosten nach Dorylaeum (Eski Schehr) in Phrygien. Der Abstand betrug nach der Peut. Tafel zwey starke Tagreisen oder 59 Mill. Der uns unbekannte Mittelort, von Nikaea aus 24 Mill. entfernt, wird daselbst **Agrillum** genannt; es war ein Städtchen, welches Ptolem. in der nemlichen Lage unter dem Namen **Agrilium** ansezt. Im Mittelalter machte ein näherer, von Nikaea nur

3 ge-

z) *Dio Caff.* LXXIV, 6.

a) *Auct.* de mirabil. aufcultat. c. 55. *Antigonus Caryft.* c. 188.

b) *Hierocles*, p. 692. und Wesselings Noten.

3 ge. Meilen entlegener Ort Leukas, noch jezt Leffkie genannt, c) die erste Station. Er liegt an einem mittelmäsigen Flusse, welcher weiter nordöstlich sich mit dem Sangarius vereinigt. Sein heutiger Name ist Gatipo, bey Strabo d) heißt er Gallus. Nach ihm fällt er in den Sangarius in der Gegend, wo dieser Fluß der Stadt Nikomedia am nächsten, nicht viel über 300 Stadien = 8 ge. Meilen von ihr entfernt ist; und seine Quelle kommt aus Modra (ἐκ Μόδρων) in Phrygia Epiktetos. Wahrscheinlich war dies der Name eines kleinen Landstriches, da auch Konstant. Porphyrog. im 6ten Thema ein Komopolis Modrenes angiebt. Wir kennen es nicht näher, aber die Gegend läßt sich bezeichnen, aus welcher der Fluß seine Quelle haben muß. Ungefehr 7 ge. Meilen südöstlich von Pursa, auf dem Weg nach Kiutahja (Kotyaeum) erreichte Paul Lucas e) das Ende des flachen Landes und er mußte hier ein fürchterliches Gebirg übersteigen, welches nichts anders als die östliche Fortsezung des Olympus ist. Daselbst fand er den Flecken Aine Geul; südlicher als dieses Gebirg kann der Fluß nicht entspringen. Ehe Lucas bis hieher kam, hatte er eine kleinere Seitenkette übersteigen müssen, welche sich gegen Norden bis zum See von Nikaea zieht. Oestlich von dem Flusse kennen alle Reisende eine nicht unbeträchtliche Bergreihe, welche

c) *Anna Comnena*, p. 470. Pococke III Th. II B. c. 15.

d) *Strabo* XII, p. 818.

e) *Paul Lucas*, sec. voyage. T. I, c. 13.

sie befinde sich in der Nähe dieser Stadt. — Daher stellt man auf unsern Karten Drepanum an die Südseite des Busens von Ismid. Aber diese Angaben sind nur in das Allgemeine hingeworfen; so wie eine andere im Etymolog. Magnum, daß Drepanum gegen den Bosporus hin liege. Es lag nicht ferne von Prenetos und vom Astakenischen Busen, aber auf der Nordseite, schon im Gebirge. Paul Lucas k) hat wahrscheinlich, ohne es zu wissen, Helenopolis aufgefunden. Eine kleine Tagreise nordwestlich von Nikomedia fand er mineralische Quellen, die noch jezt häufig besucht werden, und in großem Rufe stehen. Etwas weiter erblickte er beym Dorfe Kara Gaschüman, oder in der Karte Kara Gasuma genannt, die Ueberbleibsel einer alten Stadt, Steine, Gräber, Inschriften ꝛc. und weiter fort eine alte steinerne Brücke über den Fluß Sanaru Su gebaut, welcher in das Schwarze Meer fällt. Er konnte den Namen des alten Orts nicht erfragen; es ist aber der Lage nach, und weil sonst keine Stadt in diesen Gegenden vorhanden war, wohl gewiß Helenopolis. — Der einheimische alte Name war nicht Drepane, sondern Suga; wenigstens erzählt Malala l) Konstantin habe seiner Mutter zu Ehre den Flecken Suga in Bithynien in die Stadt Helenopolis umgewandelt. — Aber ich darf nicht übergehen, daß eine Stelle Ammians

k) *Paul Lucas*, sec. voyage, T. I, c. 8.

l) *Malala* XIII, imp. Constantino.

Ammians m) diese Voraussezung über den Haufen zu werfen droht. „Ein General landet bey Drepanum, jezt Hellenopolis genannt, und überfällt von da Nikaea.„ Nach dieser Angabe muß es wohl gewiß auf der Südseite des Busens gelegen haben.

In dieser Gegend, in der Villa Ankyron, nicht weit von Nikomedia starb auch Konstantin der Große. n)

Die Strasse von Nikomedia nach Chalcedon hielt sich immer in der Nähe der Küste; die Peut. Tafel nennt nur den einzigen Zwischenort Liviffa verschrieben statt

Libyssa, 23 Mill. von Nikomed. o) und 37 Mill. v. Chalced. Es war nur ein Flecken, oder kleines Landstädtchen, wurde aber für die Nachwelt merkwürdig durch das hier befindliche Grabmal Hannibals, welches kein Schriftsteller zu erinnern vergißt. Die Lage giebt Plutarch auf einer sandigen an das Meer hinreichenden Ebene an, folglich nicht ganz an der Küste. Nach Plinius war eigentlich nichts als das Grabmal vorhanden; p) eben dieses, nebst dem Nachtlager auf einer Hauptpoststrasse, scheinen allmählig den Ort immer beträchtlicher gemacht zu haben. Nach den hingezeichneten Häuschen der Tafel waren

 hier

m) *Ammian.* XXVI, 8.

n) *Cassiodor.* chron. Constantin. M.

o) Im *Itin. Ant.* 22 Mill.; im Itin. *Hierosol.* 25 Mill.

p) *Plutarch.* in Flaminio. *Ammian.* XXII, 9. *Eutrop.* IV, 11. *Plin.* V, 32. *Steph. Byz.* und andere.

Küste ist seicht, an vielen Stellen felsicht, die Strömung des Bosporus zur Ueberschiffung nach Byzanz ungünstig, auch ungünstig für den Fang der Palamiden, welche der Zug des Meers alle in den Hafen von Byzanz, keine an die entgegen gesezte Küste schickt. y) Daher soll das Orakel einer in diese Gegenden auswandernden Kolonie den Spruch gegeben haben, sich den Blinden gegenüber anzusezen. Diese Blinde waren die Bewohner von Chalcedon, welche von Megara z) aus 17 Jahre früher als die Byzantiner hier neue Wohnsize gesucht, und statt der ungleich vorzüglichern von Byzanz die schlechtere von Chalcedon gewählt hatten. a) Wahrscheinlicher war das Orakel, welchem die Nachwelt den guten Gedanken zuschrieb, der Pers. Satrap Megabazus; dieser ließ sichs wenigstens nicht ausreden, die Chalcedonier jener Zeit, welche eine schönere Stelle vernachläßigen und eine schlechtere wählen konnten, müßten blind gewesen seyn. b) Dem ungeachtet wurde Chalcedon zur wichtigen Stadt und ihre Lage war nur gegen Byzanz gerechnet, schlecht. Auf drey Seiten vom Meere umgeben und auf dem Rücken mit einer guten Mauer befestigt, an der stark besuchten einzigen Passage in den Pontus Euxinus gelegen, hatte sie die Anfälle der umwohnenden Barbaren nicht, wie Astakus, und andere

y) *Strabo* VII, p. 493.

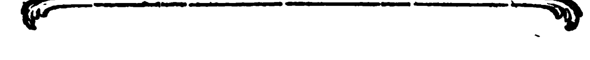
z) *Strabo*, XII, p. 843.

a) *Strabo*, VII, p. 493 *Tacit.* annal. XII, 63.

b) *Herodot.* IV, 144.

Namen Praenetus oder Prenetus (Πραίνετος Πρένετος), und erzählen uns, daß es ein Handelsplaz Nikomedia gegenüber sey. Steph. Byz. der ihn Pronektos nennt, bezeichnet sogar das hohe Alter des Orts, weil er ihn eine Anlage der Phoenicier nennt. Bey Hierokles erscheint sie noch unter dem Namen Prinetos. a)

Das spätere Gebiet der Könige von Bithynien erstreckte sich auch 6—7 geogr. Meilen östlich von der hier nahen Beugung des Sangarius; die kleinen daselbst bekannten Orte wurden aber wegen des Zusammenhangs der Strasse bey Galatia beschrieben.



Drittes Kapitel.

Küstenstädte Bithyniens bis zum Bosporus Thracius.

Astakus (ἡ Ἀστακός) eine Kolonie der Einwohner von Megara, welche diese Stadt, nach einem Ausspruche des Orakels in der 17ten Olymp. gründeten, und ihr den Namen nach einem Sparten aus Theben gaben, welcher wahrscheinlich der Anführer der Unternehmung war. Sie wurde in dem östlichsten Winkel des Meerbusens gegründet, welcher von nun an nach ihr die Benennung

 erhielt.

a) *Hierocles*, p. 690.

wurde endlich durch die Türken gänzlich zerstört, und schon Gyllius sah im Anfang des 16ten Jahrh. beynahe gar keine Ueberbleibsel von alten Gebäuden mehr, weil die Sultane die Steine zur Erbauung neuer Moscheen in Konstantinopel verwendet hatten. Ein Dorf bey den Türken Kadi-Köi (Dorf des Kadi), bey den Griechen noch immer Chalkedon genannt, steht an der Stelle.— Die Ueberfahrt von Byzanz betrug nach dem Itiner. Ant. 4 Mill. in den westlichen Hafen der Stadt, welche in diesen spätern Jahrh. von den Lateinern Chalcedonia und Chalcidonia genannt wurde. f) Plinius giebt ihr die Beynanamen Procerastis und Colbusa. g)

Wer von Chalcedon nach Byzanz wollte, konnte wegen der Strömung nicht die gerade Ueberfahrt wählen, sagt Polybius, sondern er mußte an der Küste erst nordwärts bis zur Landspize die Kuh (ἡ Βȣ̃ς) auch Damalis genannt, fahren, und dann gerade übersezen. h) Die Mythe machte diese Landspize zur Stelle, wo Jo über den Bosporus schwamm; die Geschichte aber lehrte, daß hier das Grabmal der Damalis, des Athen. Feldherrn Chares Gemalin stand. i) —

An

f) *Itin. Ant.* 139. *Itin. Hieros.* p. 571.

g) *Plin.* V, 32.

h) *Polyb.* IV, 44. Bey *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 140. Δάμαλις von der daselbst aufgerichteten Statüe einer Kuh (nach Arrian).

i) *P. Gyllius* III, c. 9. aus Dionysii anaplus und Georg. Codinus.

kennen, des Doedalsus, noch im Pers. Zeitalter. Er vergrößerte und verschönerte sie, und Astakus oder Olbia durchlebte nun glücklichere Zeiten, bis unter Alexanders Nachfolger Lysimachus, der sie gänzlich zerstörte. d) Aber Lysimachus kam um, so wie Seleukus von Syrien, welcher als Beherrscher des Landes an seine Stelle getreten war, und Bithyniens Fürsten benüzten die neu entstandenen Unruhen, die Einwanderungen der Galater, welche sie beförderten, zur eignen Vergrößerung. Nikomedes I. fand sich stark genug, die Residenzstadt seiner Väter wieder herzustellen; er sammelte die Einwohner von Astakus und errichtete nach seinem Namen die neue Stadt

Nikomedia (ἡ Νικομήδεια), aber nicht an der vorigen Stelle, sondern gerade gegenüber e) am äussersten Ende des Meerbusen. Nikomedia stand in dem nordöstlichsten Winkel, also hatte Olbia im südöstlichsten gelegen; daher fängt Skylax mit ihr die Beschreibung der südlichen Küste am Olbianischen Busen an, und sezt sie in das Land der Mysier. Der heutige Flecken **Ovaschik**, auch **Bashkele** genannt, ist also an der Stelle des alten Astakus. Nikomedia blieb nun lange die gewöhnliche Residenz- und Hauptstadt; und ob sie gleich in der Folge diese Ehre mit Nikaea theilen mußte, so vergrößerte und verschönerte sie sich doch mit jedem Tage. Noch mehr wuchs

 sie

d) *Memnon*, l. c. *Strabo* XII, 844.

e) *Memnon*, l. c. Νικομήδης πόλιν ἑαυτῷ ὁμώνυμον ἀνεγείρει ἀντικρὺ Ἀστάκου.

man ihr die Mauern wieder genommen hatte; denn ihre Existenz findet sich in allen künftigen Zeiten. Chalcedon selbst ließ wahrscheinlich diesen ihm zugehörigen, und erst durch die Athenienser befestigten Ort m) nicht zur Stadt erwachsen, denn von Asien nach Europa war hier nicht nur die nähere, sondern auch die ungleich bequemere Ueberfahrt, welches der Hauptstadt hätte nachtheilig werden können. Ptolem. sezt sie, als einen Flecken, nicht an; aber die Peut. Tafel, und mehrere spätere Schriftsteller kennen sie und ihren guten Hafen als ein Anhängsel von Chalcedon, Byzanz gerade gegenüber. n) Hier wurde Licinius in einem entscheidenden Seetreffen von Konstantin dem Gr. besiegt. — Schon seit den Zeiten des Mittelalters heißt dieser Ort, welcher noch immer ein offener aber sehr großer Flecken und jezt die Hauptpassage nach Asien ist, bey den Griechen **Skudari, auch Eskudar** (nach Skudari); man weiß weder die Ursache noch die Zeit der umgewandelten Benennung mit Zuverläßigkeit anzugeben, doch entsprang sie wahrscheinlich durch die zu Konstantinopel regierenden Franken. o)

m) *Diodor.* XIII, 64.

n) *Socrates*, H. Eccl. I, 4. *Zosimus* II, 30. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI. am Ende. *Steph. Byz.*

o) *P. Gyllius* III, 9.

Vier-

aus ihren Ruinen erhoben worden. h) — Noch jezt ist sie unter dem Namen Is-Mid beynahe in alter Größe und in der nemlichen Lage als ziemlich volkreiche Handelsstadt vorhanden. Von alten Gebäuden sieht man nur noch in den höhern, wenig bewohnten, Theilen der Stadt Ueberbleibsel. — Den Abstand von Chalcedon am Bosporus giebt schon Plinius auf 62½ Mill. an; und die Tafel nebst den Itinerarien rechnen 60—61 Mill. Damit kommen auch die neuern Angaben von drey Karawanenreisen überein.

In Bithynien war ein Flecken **Drepane** oder **Drepanon** genannt. Diesen erhob Konstantins des Gr. Mutter Helena, bey ihrer Rückreise von Jerusalem, zu einer Stadt, zierte sie mit Mauern und öffentlichen Gebäuden, bevölkerte sie durch die Einwohner der umliegenden Gegenden, und die neue Stadt wurde nach der Stifterin **Helenopolis** genannt. Sie lag in der Nähe des Flüßchens **Drako**, und in der Gegend waren warme mineralische Quellen, welche Konstantin gegen das Ende seines Lebens öfters besuchte. i) — Die Lage bestimmt Steph. Byz. im Allgemeinen, Drepane liege gegen den Astakenischen Busen, und unter dem Artikel Pronektos, sie

h) *Ammian. Marcell.* XVII, 6. XXII, 13. *Libanii* lamentatio. *Malala* L. XIII.

i) *Nicephor. Callist.* VII, 49. *Socrates* H. Eccl. I, 4, 18. *Procop.* de Aedif. V, 2. — Die nähere Beschreibung in *Acta S. Luciani*, c. 5. und *Philostorg.* H. Eccl. II, 13. (Aus Wesseling. *Hierocles*, p. 691.)

sie befinde sich in der Nähe dieser Stadt. — Daher stellt man auf unsern Karten Drepanum an die Südseite des Busens von Ismid. Aber diese Angaben sind nur in das Allgemeine hingeworfen; so wie eine andere im Etymolog. Magnum, daß Drepanum gegen den Bosporus hin liege. Es lag nicht ferne von Prenetos und vom Astakenischen Busen, aber auf der Nordseite, schon im Gebirge. Paul Lucas k) hat wahrscheinlich, ohne es zu wissen, Helenopolis aufgefunden. Eine kleine Tagreise nordwestlich von Nikomedia fand er mineralische Quellen, die noch jezt häufig besucht werden, und in großem Rufe stehen. Etwas weiter erblickte er beym Dorfe Kara Gaschüman, oder in der Karte Kara Gasuma genannt, die Ueberbleibsel einer alten Stadt, Steine, Gräber, Inschriften ꝛc. und weiter fort eine alte steinerne Brücke über den Fluß Sanaru Su gebaut, welcher in das Schwarze Meer fällt. Er konnte den Namen des alten Orts nicht erfragen; es ist aber der Lage nach, und weil sonst keine Stadt in diesen Gegenden vorhanden war, wohl gewiß Helenopolis. — Der einheimische alte Name war nicht Drepane, sondern Suga; wenigstens erzählt Malala l) Konstantin habe seiner Mutter zu Ehre den Flecken Suga in Bithynien in die Stadt Helenopolis umgewandelt. — Aber ich darf nicht übergehen, daß eine Stelle Ammians

k) *Paul Lucas*, sec. voyage, T. I, c. 8.

l) *Malala* XIII, imp. Constantino.

Ammians m) diese Voraussezung über den Haufen zu werfen droht. „Ein General landet bey Drepanum, jezt Hellenopolis genannt, und überfällt von da Nikaea.„ Nach dieser Angabe muß es wohl gewiß auf der Südseite des Busens gelegen haben.

In dieser Gegend, in der Villa Ankyron, nicht weit von Nikomedia starb auch Konstantin der Große. n)

Die Strasse von Nikomedia nach Chalcedon hielt sich immer in der Nähe der Küste; die Peut. Tafel nennt nur den einzigen Zwischenort Livissa verschrieben statt

Libyssa, 23 Mill. von Nikomed. o) und 37 Mill. v. Chalced. Es war nur ein Flecken, oder kleines Landstädtchen, wurde aber für die Nachwelt merkwürdig durch das hier befindliche Grabmal Hannibals, welches kein Schriftsteller zu erinnern vergißt. Die Lage giebt Plutarch auf einer sandigen an das Meer hinreichenden Ebene an, folglich nicht ganz an der Küste. Nach Plinius war eigentlich nichts als das Grabmal vorhanden; p) eben dieses, nebst dem Nachtlager auf einer Hauptpoststrasse, scheinen allmählig den Ort immer beträchtlicher gemacht zu haben. Nach den hingezeichneten Häuschen der Tafel waren hier

m) *Ammian.* XXVI, 8.

n) *Cassiodor.* chron. Constantin. M.

o) Im *Itin. Ant.* 22 Mill.; im Itin. *Hierosol.* 25 Mill.

p) *Plutarch.* in Flaminio. *Ammian.* XXII, 9. *Eutrop.* IV, 11. *Plin.* V, 32. *Steph. Byz.* und andere.

hier auch warme Bäder. — In diese Gegend hat ein absichtlicher Verfälscher des Ptolem. die Städte Astakus und Olbia gestellt; und von Libyssa der nordwestlichsten Stadt im innern Lande die Zahlen verringert, so daß bey ihm der unrichtig geschriebene Ort Libissa südlich in die Gegend von Kius zu stehen kommt. — Man hält gewöhnlich den heutigen Flecken Dschebse oder Dschebize für Libyssa; aber Pococke q) rechnet hieher 24 Engl. beynahe 6 ge. Meilen und nur noch 8 M. weiter nach Pantik, welches eine Unmöglichkeit ist, desto besser aber mit dem Diacibe oder Diacibiza, des Mittelalters zusammentrifft, welches an der nemlichen Küste, näher an Pantik lag. r) Weiter östlich hatte Pococke Ueberbleibsel alter Mauern erblickt, welche vielleicht eher zu Libyssa gehörten.

Etwas westlicher als Libyssa ist die Landspize, welche den Astakenischen Meerbusen einschließt. Ptolem. und Artemidor s) nennen sie Akritas Promont. (Ἀκρίτας ἄκρα); bey Plin. hingegen heißt es Leucatas Promont. und ist 37½ Mill. von Nikomedia entfernt. — Sie hat den Namen Akrita noch erhalten, und bildet auf beyden Seiten einen kleinen Busen. Im innern des westlichen lag

Panti-

q) Pococke III Th. II B. c. 18. *Lucas* sec. voy. T. I, c. 21. brauchte 10 Stunden.

r) *Sozomen*, H. Eccl. VI, 14.

s) *Steph. Byz.* v. Χαλκίτης.

Pantichium, 22 Mill. von Libyssa und 15 Mill. von Chalcedon. t) Die Strasse von Libyssa nach Chalced. war für eine Tagreise zu groß, man änderte also und machte diesen Zwischenort zur neuen Nachtherberge (mansio). Es war blos ein kleines Städtchen; und als solches ist es noch unter dem Namen **Pantik** vorhanden.

Chalcedon, Kalchedon, u) am südlichen Ende des Bosporus Thracicus, Konstantinopel östlich, mit etwas südlicher Richtung, gegenüber, auf einer Erdzunge, welche auf der Westseite gegen den Bosporus hin, und auch auf der Ostseite, wo das Flüßchen **Chalcedon** in den kleinen Busen fiel, einen Hafen bildete. x) Beyde konnten erst durch künstliche Anlagen gegen die Strömungen und einige Winde geschüzt werden. Die übrigen Küste

t) *Itiner. Hieros.* p. 571. — *Itin. Ant.* p. 140. giebt die erstere Entfernung auf 24 Mill. an.

u) Alle Schriftsteller schreiben einmüthig Χαλκηδὼν, wenige Stellen, z. B. *Strabo* XII. p. 816. abgerechnet; eben so hartnäckig bleiben im Gegentheile alle Münzen bey dem Namen Καλχηδὼν. S. *Eckbel* doctrina num. vet. P. I. Vol. I. p. 410. *Sestini* geogr. num. p. 35. Und Schweighäuser in den Noten zu *Polyb.* IV. 39. versichert, die alten Handschriften hätten die Lesart der Münzen, nimmt sie also auch in den Text auf. Schon Spanheim und Holsten, versicherten das nemliche.

x) *Petri Gyllii* de Bosporo Thrac. III, 10. meist aus *Dionys. Byzant.* hist. Bospori. — Dieser östliche hieß Eutropii Portus. — Nach *Steph. Byz.* soll die Stadt von dem Flusse, und nach Arrian. (Eustath. schol. ad Dionys. v. 883.) der Fluß von Saturns Sohn Kalchedon den Namen erhalten haben.

Küste ist seicht, an vielen Stellen felsicht, die Strömung des Bosporus zur Ueberschiffung nach Byzanz ungünstig, auch ungünstig für den Fang der Palamiden, welche der Zug des Meers alle in den Hafen von Byzanz, keine an die entgegen gesezte Küste schickt. y) Daher soll das Orakel einer in diese Gegenden auswandernden Kolonie den Spruch gegeben haben, sich den Blinden gegenüber anzusezen. Diese Blinde waren die Bewohner von Chalcedon, welche von Megara z) aus 17 Jahre früher als die Byzantiner hier neue Wohnsize gesucht, und statt der ungleich vorzüglichern von Byzanz die schlechtere von Chalcedon gewählt hatten. a) Wahrscheinlicher war das Orakel, welchem die Nachwelt den guten Gedanken zuschrieb, der Pers. Satrap Megabazus; dieser ließ sichs wenigstens nicht ausreden, die Chalcedonier jener Zeit, welche eine schönere Stelle vernachlässigen und eine schlechtere wählen konnten, müßten blind gewesen seyn. b) Dem ungeachtet wurde Chalcedon zur wichtigen Stadt und ihre Lage war nur gegen Byzanz gerechnet, schlecht. Auf drey Seiten vom Meere umgeben und auf dem Rücken mit einer guten Mauer befestigt, an der stark besuchten einzigen Passage in den Pontus Euxinus gelegen, hatte sie die Anfälle der umwohnenden Barbaren nicht, wie Astakus, und andere

y) *Strabo* VII, p. 493.

z) *Strabo*, XII, p. 843.

a) *Strabo*, VII, p. 493 *Tacit.* annal. XII, 63.

b) *Herodot.* IV, 144.

andere benachbarte Anlagen, zu fürchten, und wurde durch ihre Lage zum Handel aufgefordert. Mehrere Wichtigkeit gaben ihr in der Folge die Unternehmungen der Griechen gegen die Pers. Satrapen, welche hier einen festen Standpunkt für ihre Flotten und für einzelne Unternehmungen auf dem festen Lande fanden; eben so unentbehrlich fanden sie die Römer in den Zeiten des Mithridat. Kriegs. c) Sie wurde daher sehr beträchtlich, verbesserte ihre Häfen, verschönerte ihre Stadt durch Tempel, vorzüglich den Tempel des Apollo mit einem Orakel, und andere öffentliche Gebäude, und erhielt ein nicht unbedeutendes Gebiet längst der Ostküste und am Bosporus. d) Und ob sie gleich mehrere Unglücksfälle erlitt, von den Gothen, auch von den Persern bey einem streifenden Zug im dritten Jahrh. geplündert wurde, so erholte sie sich doch immer sehr schnell, und erhielt bey der neuen Eintheilung des Reichs unter den ersten christlichen Kaisern die Ehre, Hauptstadt der ehemaligen Provinz Bithynien, jezt aber Pontika prima genannt zu heißen. e) Auch als der Siz eines sogenannten allgemeinen Conciliums, und als Metropolitanstadt im geistlichen Sinne zeichnete sie sich aus. — Chalcedon wurde

c) S. *Thucyd. Xenoph. Diodor. Appian.*

d) Schon im Pers. Zeitalter gehörte die Stelle, wo Darius die Brücke über den Bosporus schlug, zum Gebiet von Chalcedon. *Herodot.* IV, 85. das Gebiet, nicht die Stadt nennt er in dieser Stelle Chalcedonia.

e) *Hierocles*, p. 690.

wurde endlich durch die Türken gänzlich zerstört, und schon Gyllius sah im Anfang des 16ten Jahrh. beynahe gar keine Ueberbleibsel von alten Gebäuden mehr, weil die Sultane die Steine zur Erbauung neuer Moscheen in Konstantinopel verwendet hatten. Ein Dorf bey den Türken Kadi-Köi (Dorf des Kadi), bey den Griechen noch immer Chalkedon genannt, steht an der Stelle. — Die Ueberfahrt von Byzanz betrug nach dem Itiner. Ant. 4 Mill. in den westlichen Hafen der Stadt, welche in diesen spätern Jahrh. von den Lateinern Chalcedonia und Chalcidonia genannt wurde. f) Plinius giebt ihr die Beynamen Procerastis und Colbusa. g)

Wer von Chalcedon nach Byzanz wollte, konnte wegen der Strömung nicht die gerade Ueberfahrt wählen, sagt Polybius, sondern er mußte an der Küste erst nordwärts bis zur Landspize die Kuh (ἡ Βοῦς) auch Damalis genannt, fahren, und dann gerade übersezen. h) Die Mythe machte diese Landspize zur Stelle, wo Jo über den Bosporus schwamm; die Geschichte aber lehrte, daß hier das Grabmal der Damalis, des Athen. Feldherrn Chares Gemalin stand. i) —

An

f) *Itin. Ant.* 139. *Itin. Hieros.* p. 571.

g) *Plin.* V, 32.

h) *Polyb.* IV, 44. Bey *Eustath.* ad Dionys. Perieg. v. 140. Δάμαλις von der daselbst aufgerichteten Statüe einer Kuh (nach Arrian).

i) *P. Gyllius* III, c. 9. aus Dionysii anaplus und Georg. Codinus.

An der Stelle liegt jezt das Dorf Karak Sarai.

Etwas nördlich von dieser Landspize liegt eine kleine Insel, oder vielmehr ein Felsen von sehr weissem Gesteine. Dieser ists welcher die aus dem Bosporus gegen Süden kommende Fluth nöthigt, ihre Richtung auf die Europ. Seite in den Hafen von Byzanz zu nehmen, folglich auch die Pelamiden in denselben führt. Die Alten urtheilten anders; der Anblick des weissen Felsen, sagen sie, erschreckt die ankommenden Fische. k) — Heutzutag heißt er bey den Franken Leanders-Thurm. — Schon die Peut. Tafel mahlt einen Leuchtethurm an diese Stelle. Er ist durch blinde Klippen mit der ganz nahen Küste von Asien verbunden, welche also neben derselben einen Hafen bildet, und an diesem Hafen lag

Chrysopolis (Χρυσόπολις). Es war im Grunde nichts als ein dritter Hafen von Chalcedon, aber ¼ ge. Meile nördlich von der Stadt entlegen, und daher immer nur ein Flecken. Denn obgleich Xenophon erzählt, die Griechen hätten ihn der guten Lage wegen zur Zeit der Peloponnes. Kriege mit Mauern umgeben, so kennt ihn doch Strabo nur als Flecken, und Plinius sagt ohne Zweifel, Chrysopolis fuit, l) deswegen, weil man

k) *Strabo*, VII, p. 493. *Plin.* IX, 15.

l) *Xenoph.* Hellen L. VII, *Strabo* XII, p. 843. *Plin.* V, 32. — *Polyb.* IV, 44. Die Athenienser wollten auf Alcibiades Anrathen hier eine Zollstädte für alle Pontus-Schiffer anlegen. Also eine fremde Macht im Besiz der Meerenge.

man ihr die Mauern wieder genommen hatte; denn ihre Existenz findet sich in allen künftigen Zeiten. Chalcedon selbst ließ wahrscheinlich diesen ihm zugehörigen, und erst durch die Athenienser befestigten Ort m) nicht zur Stadt erwachsen, denn von Asien nach Europa war hier nicht nur die nähere, sondern auch die ungleich bequemere Ueberfahrt, welches der Hauptstadt hätte nachtheilig werden können. Ptolem. sezt sie, als einen Flecken, nicht an; aber die Peut. Tafel, und mehrere spätere Schriftsteller kennen sie und ihren guten Hafen als ein Anhängsel von Chalcedon, Byzanz gerade gegenüber. n) Hier wurde Licinius in einem entscheidenden Seetreffen von Konstantin dem Gr. besiegt. — Schon seit den Zeiten des Mittelalters heißt dieser Ort, welcher noch immer ein offener aber sehr großer Flecken und jezt die Hauptpassage nach Asien ist, bey den Griechen **Skudari**, auch **Eskudar** (nach Skudari); man weiß weder die Ursache noch die Zeit der umgewandelten Benennung mit Zuverläßigkeit anzugeben, doch entsprang sie wahrscheinlich durch die zu Konstantinopel regierenden Franken. o)

m) *Diodor.* XIII, 64.

n) *Socrates*, H. Eccl. I, 4. *Zosimus* II, 30. *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI. am Ende. *Steph. Byz.*

o) *P. Gyllius* III, 9.

Vier-

Viertes Kapitel.

Die Propontis. Der Bosporus Thracius, und die Nordküste Bithyniens bis zum Sangarius Fluß.

Diese leztern Orte liegen schon am Bosporus Thracius; wir müssen aber der Beschreibung desselben die nöthigen Notizen über die Propontis vorausschicken.

Propontis (ἡ Προποντὶς) nach Steph. Byz. natürlicher Auslegung, die Erweiterung des Meers, welche vor dem Pontus Euxinus liegt. Die Alten sezten äusserst selten das Wort Meer dazu; Propontis ohne weitern Zusaz bezeichnete die Seefläche, welche sich zwischen dem Bosphorus Thracius und dem Hellespont erweitert, a) und welche wir nach der wichtigsten Insel in derselben Mar di Marmara nennen. Als Nordgränze wird durchgehends die Enge zwischen Byzanz und Chalcedon angenommen; die Südwestgränze liesen sie aber meistens bis nach Sestus und Abydus reichen, rechneten also den nördlichern Theil von der Meerenge der Dardanellen mit zur Propontis.

a) *Plin.* V, 32. *Propontis*, sic appellatur ubi se dilatat mare.

tis. b) Maase der Ausdehnung geben wenig Alte; Plinius c) führt ein sehr genaues von der Länge an, welches aber zugleich den Hellespont mit begreift. Vom Prom. Sigeum bis Byzanz rechnet er 239 Mill. = 48 g. Meilen; zieht man davon ein Sechstel für die nothwendigen Umwege ab, nach Ptolem. Regel, so bleiben 40 ge. Meilen, und dies ist auf Eine Meile der wahre Abstand. Nicht weniger richtig ist Strabos d) Angabe, welcher die Länge der Propontis von Troas bis Byzanz nur auf 1500 Stad. und ungefehr eben so groß die Breite bestimmt. 37 ge. Meilen nach Abzug des $\frac{1}{6}$ geben 31 ge. M. von Abydos an berechnet, welches zutrifft, so wie die größte Breite von Rhoedestus in Thracien bis in den Busen von Nikomedia. Aber diese Länge ist schief von Nordosten nach Südwesten genommen. Herodot e) nimmt daher der wahren Lage gemäser, die Ausdehnung von Norden nach Süden als die Breite, und von Westen nach Osten für die Länge an; jene beträgt nach ihm 500, die Länge aber 1400 Stad. Die wahre Breite beträgt aus der Gegend von Rodosto nach Kyzikus 10 ge. Meilen, ist

b) Daher spricht *Polyb.* IV, 44. von der Enge der Propontis bey Sestus und Abydus; daher versichert *Eustath.* ad Dionys. v. 142. mehrere Schriftsteller nennten nur die Enge bey Abydus den Hellespont. — S. oben Abydus.

c) *Plin* IV, 12. §. 25. und V, 32.

d) *Strabo* II, p. 187.

e) *Herodot.* IV, 85.

ist also äusserst scharf gemessen; bey der Länge läßt sich dies nicht bestimmen, weil die Durchschnitte ungleich sind. — Besondere Merkwürdigkeiten von dieser eingeschlossenen See geben die Alten nicht an. Die zwey langen aber schmalen Busen, der **Kianus** und **Astakenus**, welche sie auf der Ostseite macht, wurden oben beschrieben; so wie die wichtigsten Inseln in derselben, **Prokonnesus** mit ihren Gefährtinnen. Aber noch andere kleinere liegen in einer Gruppe am nordwestlichen Eingang des Astakenischen Busens, südöstlich von Byzanz:

Sie tragen den gemeinschaftlichen Namen **Prinzen Inseln**, (**Principe** in der Frankensprache) von der wichtigsten unter ihnen so genannt; und diese erhielt ihn wahrscheinlich schon im 6ten Jahrh. weil hier K. Justin ein Kloster für vornehme Frauenzimmer anlegte. f) Auch bey den Alten hatten sie schon einen gemeinschaftlichen Namen, man nannte sie **Demonesi** (Δημόνησοι, Geisterinseln), und begrif mit dieser Benennung vorzüglich die beyden wichtigsten **Chalkitis** und **Pityusa**. g) Die übrigen Schriftsteller führen den gemeinschaftlichen Namen nicht an, nennen aber die einzelnen.

Pityodes (Πιτυώδης). Wenn man von der Landspize Akritas mit dem Südostwind 110 Stad. segelt, so folgt das Cap **Hyris**, und bey dem

f) *P. Gyllius* de bosp. Thrac. III, 12. etc.

g) *Heyschius*, Δημονησιος χαλκος.

demselben die Insel Pikyodes, sagt Artemidor. h) Dies also, nicht Pityusa, ist der richtigere Name, welchen auch Plinius annimmt. i) Sie ist wahrscheinlich, wie Gyllius annimmt, die Prinzeninsel, welche man zuerst vom festen Lande erreicht, und die Ruinen einer zerstörten Stadt, k) oder vielmehr des alten Klosters zeigt. Sie ist die größte unter den übrigen, hat aber doch nicht über 1 ge. Meile im Umkreis. Vielleicht gehört sie wegen des Klosters noch jezt dem Erzbischof von Chalcedon.

Chalkitis (Plin.; Χαλκίτης Artemidor) ganz nahe westlich von der vorigen. Sie hatte Erzgruben l) daher ihr Name, der mit Demonesus, als einzelne Insel genommen, ganz einerley ist. Denn auch von dieser sagt Steph. Byz. m) daß sie Erzgruben habe, und nur diese, noch immer Chalcis (Chalki) genannt, zeigt nach Gyllius Spuren der alten Bergwerke. Plinius sondert beyde, und sezt Demonnesus weiter östlich, Nikomedia gegenüber. Es ist aber Irrthum; in dem ganzen Busen von Nikomedia giebt es keine Insel.

Prote (Πρώτη, die Erste) weiter westlich, also die nächste an Chalcedon. Sie hat bey den Grie-

h) *Steph. Byz.* v. Χαλκίτης.

i) *Plin.* V, 32. am Ende.

k) Pococke III Th II B. c. 18.

l) *Aristot.* de mirab. auscult.

m) *Steph. Byz.* v. Δημόνησος.

Griechen noch ihren Namen, hat hohes Land, und ist von Byzanz nur 60 Stad. gegen Süden.

Mehrere kleinere liegen in der Gruppe. Plinius nennt Elaea, wahrscheinlich vom Oel. — Zwey Rhodussae (Roseninseln); Erebinthodes, vielleicht Terebinthodes; Megale (die Große), vermuthlich nicht verschieden von Pityodes.

Der Bosporus Thracius (Βόσπορος Θεάκιος), n) bey Plinius o) auch Bosphorus genannt, ist die Meerenge, welche den Pontus Euxinus von der Propontis trennt, oder vielmehr der Kanal, welcher die überflüssigen, durch viele große Flüsse empfangenen Gewässer des Pontus Euxinus den südlichern Meeren zuführt. Die Länge desselben nördlich von dem Tempel des Zevs Urios bis südlich nach Byzanz, beträgt nach einstimmigem Maase 120 Stad. = 3 geogr. Meilen, und weil der Kanal auf der Nord- und Südseite noch etwas weiter, obgleich mit mehrerer Erweiterung, reicht, als die beyden angegebenen Punkte, so darf man dieses Maas als den wahren geraden Durchschnitt des Ganzen annehmen. Die Breite hat nach den verschiedenen Stellen ungleiche Ausdehnung; dies sagen uns auch die Alten, und geben daher den Abstand auf der Nordseite beym Jupiters-Tempel auf 12 Stad.; an der Südseite zwischen Byzanz und Chalcedon (eigentlich bis zum nächsten Vorgebirg die Kuh genannt) 14 Stad.; und die engste Stelle in der Mitte, wo Darius die

n) *Polyb.* IV, 39.

o) *Plin.* IV, 12. §. 25.

Brücke schlug, nur auf 4, der einzige Polybius auf 5 Stadien. p) Der Strom dringt unaufhörlich von Norden nach Süden, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß er an manchen Stellen Mühlräder treibt, und diese Heftigkeit wird noch durch das häufige Brechen an der Küste vermehrt, welche immer eine abwechselnde Richtung des Stroms erzwingt. Siebenmahl verändert der Kanal seine Wendung, nach der Auseinandersezung des selbst mit genauer Sorgfalt untersuchenden Peter Gyllius. q) Das Eindringen aus dem Pontus geschieht von Nordosten nach Südwesten bis zum Bathykolpos, oder dem kleinen aber tiefen Busen, welchen die Meerenge hier bildet, bey den Türken Bojukdere, von dem daran liegenden Flecken genannt. Dann wendet er sich gegen Westen bis zum Promont. Hermaeum nach Gyllius. Weiter südlich folgt eine der engsten Stellen, und an derselben die beyden Alten Schlösser (Eski Hissar) der Türken. Dann die weitere Richtung nach einigen kleinen Beugungen gerade gegen Südwesten nach der Spize der Stadt Byzanz, wo der kleinere Theil des Stroms sich in den Hafen wirft, der größere die nahe Propontis erreicht. Dieser Beschreibung folgt besser als alle unsere Charten ein in Konstantinopel gestochenes Türk. Blatt vom Bosporus. r)

Bos-

p) *Herodot.* IV, 85. *Polyb.* IV, 39. und 43. *Plin.* IV, 12.
q) *P. Gyllius* de Bosp. Thrac. I, 4.
r) Auch die Charte in *Lechevalier* voyage de la Propontide

Bosporus heißt ein Strich Wassers, über welchen ein Ochs schwimmend kommen kann. Daher hatte der Name bey den Griechen ursprünglich den Begriff jeder schmalen Meerenge, welcher man nach ihrer Lage die Benennung Thracius oder Kimmerius beyfügte. Daher sezt Herodot nichts weiters zur Erläuterung hinzu, und scheint unter Bosporus nur die engste Stelle des Kanals zu verstehen, wo Darius die Brücke schlug. Erst später kam die Mythe, und knüpfte den Begriff einer Kuh an, welche den Uebergang wirklich versucht hatte. Dies war denn nun die durch Junos Zorn unstät herumgetriebene Jo. Aber die Auslegung hatte wahrscheinlich zu Byzanz ihren Ursprung erhalten; man wählte also nicht die schmalste Stelle, sondern diese Stadt zum Ort des Uebergangs, wo bey einer Breite von 14 Stadien und bey einem schnellen Strom der Uebergang auch für die entschlossenste Kuh zur Unmöglichkeit wird. Die entgegen gesezte Landspize Bous oder Damalis genannt, mit der ehernen Statue einer Kuh, erhielt aber die wichtige Nachricht für die späteste Nachkommenschaft. Ob die Sage erst entstund, als der Athenienser Chares seine Gemalin Damalis daselbst hatte begraben lassen, weiß ich nicht. Wie bey andern mythischen Erzählungen gab es aber auch hier Varianten. Arrian, s) der die erstere vorträgt, weiß

 noch

tide stellt die Beugungen richtig vor, zieht aber die südliche Hälfte des Kanals zu sehr in die Länge.

s) *Dionys. Perieg.* V, 140. und *Eustath.* schol. aus Arrian genommen.

noch von einer Zweyten auf die Geschichte der Vorwelt gegründeten. Die Phrygier, damals noch in Europa, jagten einer Kuh nach, welche aus Verzweiflung den gefährlichen Uebergang machte, und zugleich diesen Völkern Wegweiserin wurde.

Eigentliche Städte gab es von Byzanz und Chrysopolis an, an beyden Seiten der Meerenge nicht; aber einzelne Busen und Abtheilungen nennen uns die Alten. Dionys. Byzant. und nach ihm Gyllius liefern das sorgfältigste topograph. Verzeichnis, jedes einzelnen Winkels; hier kann es keine Stelle finden.

Die Brücke des Darius sezt Polyb. †) zum Promont. Hermaeum, welches auf der europ. Seite liegt, und die Brücke dahin, wo jezt die beyden alten Schlösser der Türken stehen. Herodot bestimmt die Stelle nicht genau; im Grunde kannte man sie auch in spätern Zeiten nicht; man rieth auf den Plaz, wo die Meerenge am schmalsten ist. Es giebt aber der Stellen etwas nördlicher und südlicher mehrere; und gerade diese möchte wegen des heftigen Stroms zwischen den beyden Schlössern, für eine Schiffsbrücke die bequemste nicht seyn. Daß der Abstand von Asia nach Europa hier nur 4—5 Stad. betrug, wurde schon oben bemerkt.

In diese Gegend, wahrscheinlich etwas nordöstlicher, sezt Plinius den Hafen des Amycus (portus Amyci), denn Dionys. hat daselbst den Busen

†) *Polyb.* V, 43.

Busen Amycus. Ob aber der Busen und die Stadt Nikopolis u) an der nemlichen Stelle hieher gehöre, bleibt mehr als zweifelhaft. Steph. Byz. hat auch ein Nikopolis in Bithynien; er erklärt aber die Lage nicht näher. Nach Arrian x) war hier, oder ganz in der Nähe, der Hafen der Rasenden Daphne (Δαφνης της μαινομενης) 40 Stad. vom Jupiters-Tempel und 80 Stad. von Byzanz.

Nordwestlicher ist der Busen Bathykolpos des Dionys. welcher oben bey der Beschreibung der Meerenge angegeben wurde. Plinius y) scheint ihn auf der europ. Seite unter dem Namen Casthenes Sinus anzugeben; wenigstens ist er der nördlichste, welchen er in der Meerenge nennt; und übergehen konnte er ihn, als den beträchtlichsten unter allen, nicht. — Der heutige Busen von Boiukdere.

An der nordöstlichsten nochmaligen Enge, beym heutigen Fil Burun, nordöstlich von den Neuen Schlössern befand sich auf der asiatischen Küste der Tempel des Jupiter Urius (ἱερον Διος Ουριε, der glücklichen Wind bringt). Nach Dionys. Byzant. legte ihn Phryxus bey seiner gefährlichen Reise zu den Kolchiern an; die gewöhnlichere Sage ließ ihn aber vom Jason bey seiner Rückkehr für alle zwölf Hauptgötter errichten, und nach dem vornehmsten derselben benen-

 nen.

u) *Plin.* V, 32, §. 43.

x) *Arriani* peripl. Pont. Eux. am Ende.

y) *Plin.* IV, 11.

nen. z) Das Concilium der zwölf Götter beweißt schon die spät entstandene Mythe. Wahrscheinlich wurde der Tempel von den Byzantinern erbaut, wenigstens behaupteten sie nach Dionys. Byz. den Besiz, obgleich die Chalcedonier den Ort als auf ihrem Gebiete gelegen, in Anspruch nahmen. Sie erkauften ihn wahrscheinlich von den Chalced. erhielten auch im Frieden diesen sehr befestigten Tempel von dem Bithynier Prusias wieder, der ihn weggenommen hatte; a) wichtig genug war er, nicht blos weil er den Eingang zum Bosporus beherrschte, sondern weil er als allgemeiner Standpunkt diente, aus welchem die in den Pontus seegelnden Schiffe abfuhren. Daher wählen ihn auch die Periplen als den Anfang ihrer Beschreibungen der Küste. Weil der Tempel allen Göttern geweiht war, so scheinen ihm die Schriftsteller verschiedene Namen zu geben; bey Plinius b) heißt er *Estiae templum Neptuni*, bey Ptolem. der Tempel der Artemis oder Diana. Bey Skylax heißt es blos der Tempel (τὸ ἱερὸν) ohne Beysaz der Gottheit; so auch bey Polyb.

Gegenüber auf der europäischen Küste lag Sarapieon (τὸ Σαραπιεῖον), beym heutigen Fort Karipesche. Die Breite des Kanals betrug hier

z) *Polyb.* IV, 39. *Mela* I, 19. *Appollon. Rhod.* II. v. 533.

a) *Polyb.* IV, 50. 52.

b) *Plin.* V, 32.

hier 12 Stadien; c) und Strabo d) irrt, wenn er sie zwischen diesen beyden Tempeln von Byzanz und Chalcedon auf 20 Stad. angiebt; diesen Abstand hat der Kanal nur beym Eingange zwischen den Kyaneischen Inselchen.

An den beyden Landspizen von Europa und Asia, wo sich der Bosporus völlig endigt, und der verbreitete Pontus vor Augen ist, liegen etliche blinde und auch hervorragende Klippen, welche die Alten **Kyaneae Insulae** (Κυανέαι νῆσοι oder πέτραι) oder **Scopuli** nannten, und die Fahrt zwischen denselben als gefährlich schilderten. Sie ist es auch für den Schiffer, welcher sich hart an die Küste hält; in der Mitte zwischen ihnen ist aber der Kanal 20 Stad. breit, e) offen und ganz sicher zu beschiffen. Sehr alte Mythen gaben diese Felsen für beweglich aus und für so künstlich eingerichtet, daß sie keinem Wesen den Eingang in den Pontus erlaubten, sondern durch ihr pfeilschnelles Zusammenstossen jedes Fahrzeug zerschmetterten, welches sich durch sie wagen wollte, kaum ein Vogel konnte ungestraft den Durchflug versuchen. Die Argo kam zum erstenmale mit Hilfe der Minerva hindurch, und nun war ihr Schicksal entschieden, daß sie ewig fest auf ihrer Stelle bleiben, nicht mehr irrend seyn sollten. f) Von

c) *Polyb.* IV, 39.

d) *Strabo* VII, p. 492.

e) *Strabo* VII, 492.

f) *Orpheus*, v. 680. etc. *Apollon. Rhod.* Argon. II, v. 606.

Von ihrer unstäten Lage gaben ihnen die Dichter den Namen Planktae, und von ihrem Zusammenschlagen den Namen Symplegades. Die Entstehung der Sage von dem Herumirren dieser Felsen erklärt Gyllius g) sehr natürlich durch die Schiffer, welche mit verschiedenen Krümmungen sich dem Ende des Bosporus nähern, und die beyden Landspizen, an denen sich die kleinen Inseln befinden, bald von einander entfernt und das Meer offen, bald aber wieder geschlossen vor sich sehen. Ihr Abstand von Jupiters Tempel beträgt nach Arrian 40 Stad. h)

An der Küste des Pontus Euxinus wurde zunächst das Flüßchen Rhebas (Ῥήβας) Rhebeus auch Rhebanus schon durch die Beschreiber der Argonautenfahrt berühmt. i) Daher nennen es nicht blos die Poeten, sondern Skylax, Plin. k) und die Verfasser der Periplen, ob es gleich äusserst klein ist, und einen Lauf von kaum 3 ge. Meilen hat. Vom Jupiters-Tempel entfernt Arrian den Rhebas 90 Stad, er liegt also gleich östlich neben den Cyanischen Inseln auf der Asiatischen Seite. Nach Gyllius trägt er bey den Griechen noch den alten Namen; l) auch Tournefort nennt ihn Riwa.

Melae-

g) *P. Gyllius* de Bosp. Thr. II, 25.

h) *Arriani* peripl. Pont. Eux, am Ende.

i) *Orpheus*, v. 711. *Apollon. Rhod.* II, v. 652.

k) *Scylax*, p. 34. *Plin.* VI, 1. *Fest. Avien.* v. 974. *Dionys. Perieg.* v. 794.

l) *P. Gyllius* III, 1. *Tournefort*, Lettre 16.

Melaena Akra (Schwarz Cap) 150 Stad. östlich vom vorigen. Es hat einen kleinen Hafen, welchen ein Inselchen deckt. m)

Den Arkanes Fluß (Αρτάνης ποτ.) mit einem Hafen für kleine Fahrzeuge am Tempel der Aphrodite, vom vorigen 150 Stad. Marcian nennt ihn Artannes. Ptolem. setzt statt des Flüßchens das Kastell Artake an die Stelle, welches die Peut. Tafel richtiger Artene nennt.

Der Psilis, Psillis n) oder Psillius Fl. 150 Stad. vom vorigen, wo unter Bedeckung eines Felsen ebenfalls kleine Fahrzeuge nahe bey der Mündung sicher liegen können.

Der Hafen Kalpes (Κάλπης λιμὴν) 210 Stad. vom vorigen. Bey Marcian ist er durch Fehler der Abschreiber ausgelassen und die Zahl in 290 Stad. verdorben. Dies ist der einzige wirkliche Hafen an der bisherigen Küste, welcher größere Fahrzeuge auch Kriegsschiffe fassen konnte. Er hatte gutes Wasser zur Versorgung der Schiffe, schöne Waldungen in der Nähe, und Flecken rings umher, welche Lebensmittel in Menge dem Schiffer, der sich hier versehen wollte, darboten. Es war auch ein Städtchen an demselben errichtet. Xenophon schäzt es auf die Mitte des Wegs zwischen Byzanz und Heraklea, o) welches vollkommen

m) *Arriani* peripl. in Ge. Gr. Min. T. I, p. 13. Daselbst auch *Marciani* peripl. p. 69.

n) So nennt ihn ausser *Plin.* VI, 1. auch *Marciani* peripl. *Strabo* XII, 818. Ψίλλης.

o) *Xenoph.* exped. Cyri Min. VI, 4.

men richtig ist, wenn man nicht den Beugungen der östlichern Küste folgt. Plin. p) nennt ihn den Hafen Calpas. Ptolem. sezt blos den Fluß Kalpa an. — Heutzutag liegt der Flecken Busadsche an der nemlichen Stelle. — Die Maase der Entfernungen sind, wegen der vielen kleinen Beugungen und Spizen der Küste etwas zu groß.

Oestlich neben Kalpe läuft eine steile Landspize in das Meer, welche Xenophon beschreibt. An derselben, nur 20 Stad. von Kalpe sezt Arrian den kleinen Hafen Rhoe (Ῥόη) heutzutag Kirpe; und 20 Stad. höher die Insel Apollonias. Sie ist ohne Zweifel die nemliche, welche die übrigen Schriftsteller

Thynias (Θυνιάς) nennen, Ptolem. fügt die Bemerkung bey, daß sie auch Daphnusa heiße, welches näher auf Apollonias anspielt. Plinius q) versichert, man habe dieses Apollonia nur deswegen Thynias genennt, um es von Apollonia an der europäischen Küste zu unterscheiden. Bey Strabo heißt sie Thynia. Ob sie gleich nur 7 Stad. im Umfang hat, so brachte sie doch die Argonautenfahrt, oder eigentlich die Schiffahrt nach Heraklea, Sinope rc. in Ruf, welche an dieser Insel vorbey gieng. Plinius entfernt sie 1 Mill. von der Küste. Ihr Name kann ohne Zweifel von

p) *Apoll. Rhod.* II, 661. *Kalpis. Plin.* VI, 1.

q) *Plin.* VI, 12. Den Namen erhielt sie von dem daselbst errichteten Tempel des Apollo. *Apoll. Rhod.* II, v. 177. Scholion. die Veranlassung II, 675. etc.

von den Thyni, welche långst dieser Küste wohnten. Der neuere Name dieser Insel ist Kirpeh. — Mela sezt wohl durch Irrthum die Stadt Bithynis auf dieselbe. r) Aber der Schiffahrt wegen hatten die Herakleenser eine Station, s) und nach Arrian einen Hafen daselbst.

Chelae (die Scheren) 20 Stad. von der Insel an der Ostseite der Landspize. Sie wurden wahrscheinlich zur Warnung für den Schiffer so genannt, hatten jedoch einen Hafen und Ort, welchen die Peut. Tafel bemerkt, aber hier, wie an der ganzen bisherigen Küste zu große Zahlen ansezt. Heutzutag Cap Kefken.

Der Sangarius Fl. 180 Stad. südöstlicher. Er ist der größte an der ganzen Küste, bis zum Halys, aber doch weiter nichts als Küstenfluß; Strabo bemerkt, daß man ihn in den leztern Theilen seines Laufs schiffbar gemacht habe; und zugleich daß er die eigentliche Ostgränze Bithyniens bildete. Hierinn stimmen alle ältern Schriftsteller mit ihm überein; t) östlicher wohnten die Mariandyni. Die Bithyn. Könige erweiterten aber ihr Land weiter gegen Osten, und die Römer ließen ihm in der Folge auch eine größere Ausdehnung. Er hieß nach Plin. auch Sagaris, und nach dem Scholiasten beym Apollon. Sanga-

r) *Strabo* XII, p. 818. *Steph. Byz. Mela* II, 11. *Apollon. Rhod.* II, 675. Schol.

s) *Scylax*, p. 34.

t) *Strabo* XII, p. 818. *Scylax*, p. 34. *Apollon. Rhod.* II, 724. *Plin.* VI, 1.

Sangarus. Sein neuerer Name ist Sakaria. u) Von den Quellen und Wendungen des Flusses wurde bey Galatien gesprochen.

Fünftes Kapitel.

Die nordöstlichern Theile Bithyniens, oder die später sogenannte Provinz Honorias.

Der Hypius Fl. (Ὕπιος a) nach den Periplen 180 Stad. östlich vom Sangarius, in den südlichsten Gegenden des großen Busens von Heraklea. Er ist zwar unbedeutend, aber doch bey seiner Mündung (wahrscheinlich weil die See hineindringt, so groß und tief, daß er den größern Theil von Mithridats Flotte über Winters beherbergen, und gegen Stürme sichern konnte. b) — Arrian schreibt ihn Hyppius, und so auch die Peut. Tafel, welche die Entfernung zu Lande vom Sangarius auf 20 Mill. folglich etwas kleiner als die Periplen angiebt. Hippius bey Ptolem. ist wohl nur Schreibfehler des spätern Griech. Kopisten.

Prusias

u) Bey den Türken Ayala, nach *Tournefort* Lettre 16.

a) *Scylax*, p. 34. *Apollon. Rhod.* II, 797. *Memnon.* *Marciani* peripl.

b) *Memnon*, ap. Photium, c. 44.

Prusias ad Hypium, oder Hippium bey Ptolem. lag an diesem Flusse im innern Lande. Sie hatte ursprünglich Kieros (Κιερος) geheissen, und zum Gebiete der Republik Heraklea gehört. K. Prusias nahm sie ihr mit Gewalt ab, und legte ihr, so wie mehrern, welche er zu seinem Gebiete brachte, seinen Namen bey. e) Sie blieb aber fast ganz unbekannt, keine Landstrasse führt zu dieser Stadt, keine Merkwürdigkeit ist von ihr auf die Nachwelt gekommen; daher übergehen sie auch die geogr. Schriftsteller entweder völlig, oder verwechseln sie mit dem Prusias am Meere (Kius). Zu Grunde gieng sie aber nicht; noch Hierokles kennt Prusias in der Provinz Honorias. D'Anville sezt in die Gegend ein Üskubi, ich kenne aber die Quelle nicht, aus welcher er diesen Ort entlehnt.

Lillium, ein Handelsplaz 100 Stad. östlich vom Hypius, nach Arrian, und 60 Stad. weiter Elaeum. Marcian nennt als Zwischenort Diapolis (bey Ptolem. Diospolis), entfernt ihn aber nur 60 Stad. vom Hypius; und Elaeus erklärt er als einen Fluß. Seine Angabe ist die richtige, da auch die Peut. Tafel den Byleum Fl. hat, dem man die Verschreibung ansieht; die gegebne Entfernung vom Hypius auf 19 Mill. stimmt ganz mit Marcian zusammen. Bey Ptolem. heißt dieses Flüßchen durch Verschreibung Elatas. — Blos der Schiffer konnte diese Kleinigkei-

e) *Memnon. c. 29. 42. 49.*

nigkeiten bemerkungswerth finden. — D'Anvilles Charte giebt an dieser Stelle noch den Flecken Halebli an.

Der Kales Fl. (Κάλης, ητος) 126 Stad. nordöstlich vom vorigen, wird blos von den Periplen ohne weitere Beyfügung genannt. Es ist aber ohne Zweifel der nemliche, welchen Thucyd. d) in das Gebiet von Heraklea sezt und Kaler (τὸν Κάληκα) nennt. Beym plözlichen Anlauf des Wassers zog sich die Flotte der Athenienser in denselben. Bey Memnon e) heißt er Kalles (Κάλλης, ητος), bis an denselben verheerten die Galater das Gebiet von Heraklea. Alle diese kleinen Küstenflüsse müssen also, wenigstens zu gewissen Zeiten, bey ihren Mündungen hinlängliche Tiefe haben.

Der Lykus Fluß ist 80 Stad. weiter gelegen und nach Arrian noch 20 Stad. von Heraklea entfernt. Die Peut. Tafel giebt den Raum zwischen Fluß und Stadt auf 4 Mill. also größer an; es sind aber mehrere Zahlen in der Nähe nicht richtig kopirt. Plinius f) sezt also mit Unrecht die Stadt unmittelbar an den Fluß. — Der Lauf des Flusses gieng durch eine fruchtbare Ebene. Als der Röm. General Heraklea mit Gewalt nicht erobern konnte, zog er seine Truppen in den Lykaeus Campus

d) *Thucydides* IV, 75.

e) *Memnon*, c. 23.

f) *Plin.* VI, 1. oppidum, Heraclea Lyco flumini appositum.

Campiis zurück. g) Xenophon giebt dem Flusse doch eine Breite von zwey Plethra. h)

Heraklea im Ponto (πόντε Ἡράκλεια Ptol.) wird von Strabo, i) welcher über alle diese Gegenden schnell hinweg eilt, durch einen Gedächtnißfehler als Milesische Kolonie angegeben. Das einstimmige Zeugniß aller ältern Schriftsteller k) spricht dafür, daß Megara die Erbauerin dieser wichtigen Stadt war, zu deren Anlage sich vielleicht in der Folge auch Boeotier gesellten. Ihre Lage war mitten in den Wohnsizen der Mariandyni, welche die immer zunehmende Stadt von sich abhängig machte, und nicht viel besser als die Spartaner ihre Heloten behandelte. Sie selbst aber mußte sich nach langen Wanken zwischen Demokratie und Aristokratie, l) Tyrannen, die aus ihrer Mitte entstanden, unterwerfen, und wurde von ihnen und ihren Miethsoldaten oft hart behandelt. Doch brachte es dem Ganzen Vortheil, daß die Verwaltung der Geschäfte in den Händen eines Einzigen lag. Neben Sinope wurde Heraklea die wichtigste Handelsstadt im ganzen Pontus Euxinus

g) *Memnon*, c. 51.

h) *Xenoph* exped. Cyri Min. VI, 2.

i) *Strabo* XII, p 816.

k) *Xenoph.* exped. Cyr. Min. VI, 2. *Diodor.* XIV, 31. *Apollon. Rhod.* schol. ad II, v 748. — Arriani peripl. πόλις δωρικὴ Μεγαρέων ἄποικος. — *Mela* I, 19. giebt den Herkules als Stifter der Stadt an. Vielleicht hatte der Anführer der Kolonie den Namen. Herkules war übrigens die in der Stadt am meisten verehrte Gottheit.

l) *Aristot.* polit. V, 5.

nus, und die jezt schon entstandene Schwäche des Pers. Reichs erlaubte ihr, ihr Gebiet noch mehr zu vergrößern, und auch die benachbarten kleinen Griechis. Städte Tium, Kieron ꝛc. demselben zu unterwerfen. Es reichte an der Küste vom Parthenius Fl. bis zum Sangarius; denn Xenophon, der sich durch Fahrzeuge über ihr Gebiet hinausführen ließ, traf bey dem fernern Landmarsch keinen Sangarius Fluß mehr an. Ihre höchste Blüthe erreichte Heraklea unter dem Tyrannen Dionysius, welcher den klugen Einfall hatte, Amastris die Nichte des lezten K. Darius zu heirathen, welche vom Alexander eigentlich als Braut für seinen General Kraterus bestimmt, und schon mit ihm vermählt war. Dadurch kam der Staat in Verbindung mit den Macedoniern, fand keine Hinderniß in der weitern Verbreitung, und Amastris heurathete nach ihres Gemals Tod, als Besizerin des Staats, auf einige Zeit den Thracischen K. Lysimachus, der sie auch nach der Trennung immer schäzte. Aber nach ihrem Tode sank die Stadt, mit jedem Jahre. Sie hatte endlich Heraklitus den lezten ihrer Tyrannen verjagt; aber die Fürsten Bithyniens wuchsen jezt zu Königen empor, verwickelten den Staat in schwere Kriege, nahmen ihm einen Theil des bisherigen Gebiets ab, und schickten ihm die eingewanderten Galater auf den Hals. Unterdessen mischten sich die Römer in Asiens Angelegenheiten; durch List wußte sich Mithridat der Stadt zu bemächtigen; mit Gewalt nahmen sie ihm die Römer ab; aber Kotta, der General, vernichtete

zugleich

zugleich einen Theil der Stadt, und führte vorzüglich die alten herrlichen Statuen und andere Denkmale des Wohlstandes und Kunstfleißes ab. Heraklea wurde wieder hergestellt, m) aber ihre ausgezeichnete Seemacht, ein großer Theil ihres Handels, ihr Gebiet, ihre Blüthe, waren für immer dahin. Von nun an steht sie in der Reihe der übrigen mittelmäsigen Städte, Plinius nennt sie nur oppidum. — Sie heißt noch jezt Erekli, auch Penteracht, nimmt nur einen kleinen Theil des ehemligen Umfangs ein, welches die übergebliebene Ruinen zeigen, und hat eine offene, nicht hinlänglich gesicherte Rheede. Aber ihre Flotten bewiesen, daß sie ehemals einen sichern verschlossenen durch Kunst angelegten Hafen hatte, welchen die Alten von der Rheede oder dem großen Hafen, n) der jedermann offen stund, unterscheiden. Den geraden Durchschnitt des Abstands von Chalcedon giebt Strabo o) auf 1500 Stad. = $37\frac{1}{2}$ ge. Meilen, Plinius aber auf 200 Mill. = 40 ge. Meilen an. Rechnet man von der erstern Zahl ein Sechstel für die Umwege ab, so trifft die Angabe mit dem wirklichen Abstand von 30 ge. Meilen äusserst nahe zusammen. Die Küstenfahrt nach den Periplen überschreitet, wie die bisherige Auseinandersezung zeigt, dieses Maas nur wenig; die einzelnen Abstände betragen nach Arrian 1550 Stad.

m) Die ganze Erzählung bey *Memnon*. Die Plünderung der Stadt c. 54. die Wiederherstellung c. 61.

n) *Memnon*, c. 52.

o) *Strabo* XII, p. 818. *Plin.* VI, 1.

Stad. nach Marcian 1530 Stad. Der leztere weiß aber, daß der gerade Durchschnitt vom Jupiters-Tempel an gerechnet nur 1200 Stad. = 30 ge. Meilen enthalte. Der astronom. Durchschnitt ist 26 ge. Meilen, also darf man nicht einmal das volle Sechstel für den gerade seegelnden Schiffer abziehen. — Der gerade Abstand vom Sangarius Fl. betrug nach Strabo 500 Stad. = 12½ ge. Meilen, welches ebenfalls nach Abzug des sechsten Theils mit Beauchamps Bestimmungen übereinkommt. Die Berechnung der einzelnen Abstände nach Arrian geben 560 Stadien.

Von Heraklea aus beugt sich die Küste nordwestlich, und das dadurch entstehende Vorgebirg bildet eigentlich den Busen der Stadt.

Metroum (τὸ Μητρῷον) wahrscheinlich ein Flecken, liegt nach Arrian 81 Stad. von Heraklea; und 40 Stad. nordwestlicher

das Vorgebirg Posidium. Marcian giebt, mit Uebergehung von Metroum, den geraden Abstand des Caps auf 100 Stad. an. — Dies ist die Westspize des Vorgebirgs. Sie heißt heutzutag Tschautsche, Aghißi.

Die Tyndarides, (wahrscheinlich Felsen) nach Arrian 45 Stad. vom Cap Posidium. Dann Nymphaeum 15 Stad. vom vorigen; und von diesem 30 Stad. zum

Oxinas Fl. (Ὀξίνης). Mit Uebergehung der Zwischenorte sezt Marcian nur den leztern, 90 Stad. vom Posidium an.

Auf

Auf diesem von Herakléa und dem Orinas Fl. eingeschlossenem Vorgebirge, befand sich, (wahrscheinlich an der Stelle welche Arrian Tyndarides nennt) die Höhle Acherusia (Ἀχερουσία) von welcher Xenophon das ganze Vorgebirg die Acherusische Halbinsel nennt. Es befand sich hier zwischen Felsen eine Höhle, welche über 2 Stadien in die Tiefe fortführte. Diese hielt man für den Eingang in Plutos Reich, und für den Schlund aus welchem einst Herkules den Cerberus aus der Unterwelt hervorzog. p) Alt war die Sage, da man schon zu Xenophons Zeiten dem andächtigen Wanderer die hinterlassenen Spuren von dem Absteigen des Helden zeigte. Sie entstund ohne Zweifel bey den Herakleensern, welche die Gründung ihrer Stadt und den Namen derselben vom Herkules ableiteten. Apollonius sezt zugleich den Fluß Acheron hieher, welcher in der Folge von den Herakleensern, weil sie hier ihre Flotte vom Sturme gerettet hatten, Soonautes (Σοωναύτης) genennt wurde. q) Es wird hierdurch wahrscheinlich der Orines bezeichnet.

Sandaraka, ein Hafen für kleine Fahrzeuge, nach den Periplen 90 Stad. östlich vom Orines Fl.

Krenides, gleichfalls ein Hafen für kleine Schiffe, nach Arrian 60 Stad.; nach Marcian aber nur 20 Stad. vom vorigen.

 Psylla

p) *Xenoph.* exp. Cyri Min. VI, 2. *Mela*, I, 19. *Diodor*. XIV, 31. *Dionys. Perieg.* v. 790. und Eustath. Schol. *Apollon. Rhod.* II, v. 730.

q) *Apollon. Rhod.* II, v. 745. et Schol.

Psylla (ἡ Ψύλλα) ein befestigter Ort (Χωρίον) und Handelsplaz, 30 Stad. oder nach Marcian nur 20 Stad. vom vorigen. Ptolem. nennt ihn Pylllium, und die Peut. Tafel verschrieben Scylleum.

Tium (Τῖον) eine alte Kolonie der Milesier, schon auf Paphlagon. Grund und Boden, 90 Stad. östlicher. Die Peut. Tafel r) giebt die Entfernung auf 12 Mill. also um etwas weniges größer an. Die Stadt kam sehr frühzeitig unter Heraklea, wurde in spätern Zeiten durch Prusias I. von Bithynien weggenommen, s) blieb immer klein und vielen Anfällen ausgesezt, bis sie in die Hände der Römer kam. Hierokles kennt sie noch. — Strabo t) der das Städtchen Teium (Τήϊον) nennt, nach Steph. Byz. aber vielleicht Τίειον geschrieben hat, findet nichts Merkwürdiges in demselben, als daß es der Geburtsort des Philetäres, nachmaligen Beherrschers von Pergamus war. — Noch jezt liegt der Flecken Tilios oder Tios an der Stelle.

Der Billaeus Fl. (Βιλλαῖος) ist nach Arrian 20 Stad. von Tium entfernt; die Stadt lag aber nördlich von der Mündung auf einer Spize, daher verbindet Marcian Stadt und Fluß. Er wird

r) Der Kopist der Tafel hat von Heraklea bis hieher den nöthigen Raum nicht gehabt, läßt also Zwischenorte aus, und sezt mehrere Zahlen durcheinander. Sie betragen bey ihm von Heraklea bis Tium 42 Mill. Nach *Plin.* VI, 1. aber 38 Mill.

s) *Memnon*, c. 17. 29.

t) *Strabo* XII, 824. 818.

wird von Marcian als Gränzfluß zwischen Bithynien und Paphlagonien angesehen; aber in ältern Zeiten wohnten noch Paphlagonier an beyden Ufern desselben, u) und nach der Eintheilung in Römische Provinzen reichte im Gegentheile Bithynien weiter gegen Osten, nach Polem. Gewöhnlich nahm man als Gränzfluß x) zwischen beyden Völkern den Parthenius Fl. an, welches auch Marcian beyfügt. Arrian erklärt nur diesen als Ostgränze der Bithynier, ohne den Billaeus Fl. auf gleiche Ehre Anspruch machen zu lassen. Die Mündungen beyder Flüsse sind nach Arrian 100 Stad. von einander entfernt. — Der Parthenius und die östlichern Striche wurden bey Paphlagonien beschrieben.

Das innere Land des nördlichen Bithyniens hatte nur in diesen östlichen Theilen, bey den ehemaligen Mariandyni, oder in der spätern Provinz Honorias, einige Städte. Unter diesen war die wichtigste Bithynium (Βιθύνιον) wahrscheinlich die älteste unter allen Städten des Landes, welches in frühern Zeiten nichts als Flecken hatte. Der Plaz, wo die Stadt angelegt war, gehörte mit zum Gebiete der Herakleenser, oder gränzte an dasselbe; man darf sich also wundern, daß Memnon, welcher genau von jedem, dieser Republik durch die Bithynier abgenommenen, und mit einem neuen Namen versehenen Orte spricht, dieses Bithynium übergeht. Wahrscheinlich ist es aber die nemliche

 Stadt,

u) *Apollon. Rhod.* v. 792.

x) Er heißt noch immer Kalius Fl.

Stadt, welche König Zipoetes nach seinem Namen am Gebirge Lyperos (Λύπερον ὄρος) anlegte. y) Wenigstens spricht niemand von diesem, und es veränderte unter den folgenden Königen seinen Namen in Bithynium, als älteste inländische Stadt. Aber auch diese blieb sehr unbedeutend; Strabo und Plinius z) führen blos ihren Namen ohne Merkwürdigkeiten an; zur nähern Bestimmung bemerkt der erstere, sie liege auf dem Rücken von Tius, und die umliegende Gegend Salon habe treffliche Viehzucht und daher sehr gute Käse. Erst durch Ptolem. erfahren wir, daß sie auch den Namen Klaudiopolis erhalten hatte (Κλαυδιόπολις ἡ καὶ Βιθύνιον), wobey wir abermals die Veranlassung zur Umänderung nicht kennen. Ansehnlicher wurde sie unter Hadrians Regierung, weil aus dieser Stadt sein Liebling Antinous gebürtig war. a) Mehrere umliegende Orte, ein Adrianapolis, Antoniopolis, bezeugen die Aufmerksamkeit des Regenten auf diese Gegenden. In der Folge fehlen wieder alle Nachrichten von dieser Stadt, bis gegen das Ende des vierten Jahrh. wo K. Theodosius die neue Provinz Honorias errichtete, und Klaudiopolis, vermuthlich wegen der mittlern Lage, zur Hauptstadt derselben ernannte. Daher nennen sie jezt alle Kirchennotizen und Hierokles, daher

y) *Memnon*, c. 41.

z) *Strabo* XII, p. 848. *Plin.* V, 32.

a) *Dio Cass.* LXIX, 11. *Pausan.* VIII, 9. Darf man der Angabe trauen, so waren Arkadier aus Mantinea die ursprünglichen Stifter der Stadt.

her hat des Itiner. Antonini eine Strasse von Klaud. nach Ancyra. Noch im 13ten Jahrh. wird sie bey einer gegen die Türken ausgehaltenen Belagerung genennt, und von der Zeit an nie wieder.

Alle hier gesammelten Notizen geben nichts Bestimmtes über die Lage der Stadt, man ist also in Verlegenheit wegen des Plazes, auf welchem man die alte Hauptstadt suchen soll. D'Anville, der sich an Strabos Angabe hält, Bithynium liege im Rücken von Tius, zieht sie weit gegen Norden, zu einem Orte bey ihm Bastan genannt, von dem aber kein Europäer das geringste weiß. Er hätte die Bestimmung des Alten, der in diesen Gegenden sehr wenig unterrichtet war, weniger streng nehmen sollen; sie will wohl nicht mehr sagen, als daß Bithynium im innern Lande südlich von Tium lag. — Heutzutag finden die Reisenden auf ihrer Strasse die Fabrikstadt Polis oder Boli (Stadt), deren bloser Name ohne weitern Beysaz schon auf einen ehemaligen Hauptort hinweisen muß. Bey der Stadt ist eine sehr schöne fruchtbare Ebene, welche in einiger Entfernung östlich von derselben ein kleiner Fluß durchzieht, und auf der Südostseite das höchste Gebirg aller umliegenden Gegenden, der Ala Dag, begränzt. b) Vermuthlich die Ebene Salon, und das Gebirg Lyperus, ein Nebenzweig des nördlichen Olympus (Ala Dag), der sich von hier bis zum Promont. Posidium, über Heraklea, an das Meer zieht, und

b) Otter. II Bd. c. 48. Tavernier T. I, c. 8.

und bey Ptolem. das Gebirg Ormenium (τὸ Ορμήνιον ὄρος) genannt wird. Der kleine Fluß ist wahrscheinlich der Lykus, welcher bey Heraklea in die See fällt, und die Ebene Salon ist dann von dem fruchtbaren Thale, welches beym Flusse Lykus angegeben wurde, nicht verschieden. Diese Zusammenstimmungen werden zuverlässiger durch die Itineraria. Die Peut. Tafel setzt westlich von einem Flusse ihre Häuschen, die einzigen in der ganzen Gegend, muß also doch wohl den Hauptort des Landes bezeichnen; der Kopist hat aber, wie öfters, vergessen, den alten Namen beyzufügen, sonst würde die Sache mit Gewißheit entschieden seyn, weil die Häuschen zuverlässig das heutige Poli bezeichnen; denn er giebt die Entfernung von Nikomedia auf 4 starke Tagreisen an, die Summe der Zahlen macht 67 Mill. bey Einer Tagreise sind aber die Zahlen vergessen, man muß also mehr als 90 Mill. = 18 bis 20 ge. Meilen annehmen. Die heutige Entfernung beträgt fünf gewöhnliche Tagreisen, wo Otter 42 Stunden, zum Theil über das rauhe Gebirg, Pococke aber, der zu wenig genau in den Angaben des Abstands ist, etwas weniger herausbringt. Das Itiner. Ant. giebt die Entfernung von Claudiop. nach Ancyra auf 137 Mill. = 27 ge. Meilen, aber durch einen offenbaren Umweg über die Stadt Kratia. Der gerade Abstand von Angora nach Poli beträgt 22 ge. Meilen. c) — D'Anville konnte diese, wenigstens

c) Pococke Th. III, B. II, c. 17. Von Angora nach Gheredeh 56 Milles (dieseMilles sind aber bey ihm sehr un-

stens sehr wahrscheinliche, Bestimmung nicht annehmen, weil die ganze benachbarte Küste bey ihm zu sehr in die Länge gezogen ist, folglich im innern Lande die Reiseangaben nicht passen wollten. Er sezt also Hadrianopolis hieher. Aber durch die astronom. Bestimmungen, welche durch H. v. Zach bey uns bekannt wurden, kommt alles in richtigen Zusammenhang; Poli steht südlich, nicht südwestlich, unter Heraklea.

Kratia (Κράτεια) kennt unter den alten Geographen Ptolem. zuerst, mit dem Beyfügen, daß es auch Flaviopolis heiße. Unter einem Kaiser aus Vespasians Famillie wurde also der Ort erst beträchtlicher. In spätern Zeiten nennen ihn die Kirchennotizen, Hierokles ꝛc. d) unter den wenigen Städten der Provinz Honorias. Ptolem. sezt die Lage nordöstlich von Klaudiopolis an; und das Itiner. Ant. bestätigt die Annahme, weil es seine Strasse von Klaudiopolis nach Ancyra durch einen offenbaren Umweg führt; es entfernt Kratia von Claudiop. 24 Mill. Es stund also am Fl. Billaeus, nördlich von der heutigen Stadt Ghéredeh, wo ein ganzer Strich noch jezt den Namen Viranschehr (die zerstörte Stadt) führt. e)

Die

ungleich); von Ghéredeh nach Poli nach Otter 12 Stunden, nach Pococke wieder nur 18 Milles, welches offenbar zu klein ist, wenn man Engl. Meilen versteht; nach Tavernier zwey Tagreisen.

d) *Hierocles*, p. 695.

e) Pococke III Th. c. 17. Otter, c. [illegible]

Die übrigen Orte des Itin. Anton. gegen Südosten nach Ancyra Carus Vicus, Legna, Crentius, bleiben unbekannt.

Ein Hadrianopolis in dieser Provinz wird durch die Concilien, durch die Novellen f) und durch Hierokles bekannt. Ptolem. kennt die Stadt nicht, so wie überhaupt keine, welche erst seit Hadrian entstand. Die Itineraria kennen sie ebenfalls nicht, welches als Beweis gelten darf, daß sie in den nördlichsten Theilen des innern Landes lag, wo keine Strasse durchlief. Wir wissen also schlechterdings nichts zur nähern Bestimmung der Lage. Es ist überhaupt dieser ganze Strich des nördlichern Landes von Heraklea bis zur Mündung des Halys für die neue Geographie ein völlig unbekanntes Land, obgleich D'Anville viele Namen daselbst ansezt.

Die Strasse aber, welche heutzutag von Nikomedia über Boli durch dem Halys und Amasia läuft, hat auch schon die Peut. Tafel; nur hielt sie sich von Boli nach Gangra (Changreh) etwas südlicher als die heutige, welche nach Tusieh führt. Auf derselben lag

Mandris, 10 Mill. östlich von Claudiopolis, im Gebirge

Potomia Cepora, 32 Mill. vom vorigen; beym heutigen Bayandir, nicht weit vom Billäus Fl.

Anto-

f) *Novell.* 29. In Honoriadi Prusiadi, Cratiae, Hadrianopoli, Tia, Claudiopoli, Heracleae provideat.

Antoniopolis, 15 Mill. vom vorigen; beym heutigen offenen Städtchen Tscherkiesch, mit einem Kastelle, in einer Ebene, an einem kleinen Flusse gleiches Namens, der in den Gerebeh Su (Billaeus) bey Bayandir fällt. Kein Schriftsteller spricht von diesem Orte, der auch wohl nichts als ein Flecken war, und vielleicht richtiger Antinopolis heissen sollte. — Von hier bis Gangra rechnet die Peut. Tafel noch 64 Mill.

Westwärts von Klaudiopolis nach Nikomedie hat die Peut. Tafel längst dieser Strasse

Dusepro Solympum 30 Mill. von Klaudiop. Es muß ohne Zweifel heißen Dusae pros Olympum (am Olympus). Bis hieher reichte also dieser nördliche Olympus, welcher den Sangarius von den Flüßchen der Nordküste trennt. — Der Flecken hat noch jezt den Namen Tuske oder Duzsche g) erhalten; man erreicht ihn nach einem starken Tagmarsch von 12 Stunden von Poli aus, auf einem Wege, der meist über Berge geht.

Oestlich von diesem Orte entfernt passiren die Wanderer den reissenden Waldstrom Lan-Su. h) Der Lage und selbst dem Namen nach ist es der Elaeus Fl. welcher wenige Meilen weiter nördlich in die See fällt, und unter den Küstenflüssen angegeben worden ist.

Demetriu, XIII Mill. weiter westlich. Zuverlässig ein Schreibfehler, wo wenigstens ein X ausgelassen ist, da alles auf dieser Strasse nach einzelnen

g) Otter c. 48. *Tavernier*, T. I, c. 2.

h) Otter c. 48. Pococke c. 18.

einzelnen grossen Tagreisen bestimmt ist. Da noch zwey Tagreisen von hier nach Nikomedia sind, so lag der Ort in der Nähe des Sangarius-flusses. In einiger Entfernung östlich von demselben liegt das Städtchen Chandek; Otter brauchte von Duztche bis hieher 12 Stunden. Tavernier nennt es Ada.

Lateas, den Abstand von Demetriu hat der Kopist ausgelassen, von Nikomedia aber liegt der Ort 24 Mill. also an der Nordseite des Sees Sapandsche, welcher zwischen Nikomedia und dem Laufe des Sangarius Fl. liegt; aber nicht an der Stelle des Fleckens gleiches Namens, welcher nur 7 Stunden von Ismid entfernt ist, sondern 2 St. östlicher. Diesen See nennt Ammian Sunonensis oder Sumonensis Lacus, und Evagrius [1]) versteht unter dem Namen Boane Limne in der Nähe von Nikomedia wahrscheinlich den nemlichen See. Die Geographen kennen ihn nicht.

Von der Mündung des Sangarius 50 Mill. im innern Lande am Fluß fezt die Peut. Tafel einen Tempel des Herkules an, welcher nicht unwichtig gewesen seyn muß, da eine eigne Strasse dahin führte.

1) *Ammian.* XXVI, 8. *Evagrius* H. Eccl. II, 14.

Register der merkwürdigen Namen.

A.

Allazo-

Aphro-

Asce-

Azani,

Betham-

Cane,

Chalce.

Cnidus,

Cyprus,

Drepane,

Eragiza,

F.

G.

Hamaria,

Hiera,

J.

Laodicea,

M.

Macore-

N.

Neupo-

O.

P.

Padyan-

Patara,

Phase-

Pisidae,

Promon-

Rhinos

Saphar,

Sipp-

Tripolis,

U.

